N. XXIII. 75. k.

Phil.
o 784
8

# Encyclopädisches

# Wörterbuch

oder

## alphabetische Erklärung

aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen angenommen sind,

wie auch

aller in den Wissenschaften, bey den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke.

---

Bearbeitet von einer Gesellschaft Gelehrten.

---

BIBLIOTH. BIBLIOTHECA

Achter Band

Schaaf. bis Sta.

Zeitz und Naumburg,

bey Wilhelm Webel.

1803.

Philipp Frei Herr

von Hettersdorf

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

# Vorerinnerung.

Mit Versicherung des lebhaftesten Dankes für die günstige Aufnahme, welche dieses Werk bis hieher gefunden hat, übergebe ich dem Publicum hiermit den 8ten Band, welchem der 9te und 10te noch im Laufe dieses Jahres folgen werden. Mit diesem wäre dann das Ganze beendigt; um ihm aber die möglichste Vollständigkeit zu geben, wird noch ein Nachtrag und Ergänzungsband folgen, zu welchem die Materialien ebenfalls schon zum grösten Theile vorräthig sind, so daß ich ihn künftiges Jahr gewiß versprechen kann.

Bei dem 2ten Bde. bemerkte ich schon, daß ich den Plan Anfangs nicht so weit ausdehnte, als es nachher, den Wünschen des Publicums gemäß, geschah, und schon deshalb allein würde ein Nachtrag nöthig sein, den auch die, seit dem Anfange dieses Buches vorgefallenen Veränderungen und die indeß, in mehrern Fächern des menschlichen Wißens, erfolgten Fortschritte nothwendig machen. Ueberdieß liegt es auch in der Individualität eines solchen Werkes, daß es, bei dem angestrengtesten Fleiße und der unabläßigsten Mühe, bei der ersten Anlage und Ausarbeitung nicht sogleich diejenige

Vollständigkeit erhalten kann, welche man sich dabei zum Zwecke gemacht hat, und manche Mängel ergeben sich dem, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, spähenden Blicke nicht eher, bis das Ganze vollendet vor demselben liegt. Hierher gehört die Aufführung aller der verschiedenen Benennungen eines und deßelben Gegenstandes; die Angabe von Dingen, welche unter andern Rubriken beiläufig mit erwähnt und erklärt worden sind. Der Nachtrag wird also sehr viele blose Nach- und Rückweisungen enthalten; es war mir aber unmöglich diese, vollständig, eher als nach der Beendigung des Ganzen zu geben, weil alle ähnliche Werke in diesem Falle sehr unvollständig sind, selbst Jacobson's, obgleich der Fortsetzer deßelben die Nachträge zu gleicher Stärke wie das Hauptwerk aufzuschwellen verstanden hat.

Seit ich mich mit der Herausgabe dieses Wörterbuches beschäftige, habe ich demselben meine Zeit, oft ausschließlich, zu andern Zeiten großentheils, gewidmet; was ich für meinen Zweck brauchbares finden konnte, gelesen, und durch eine Menge trockner Schriften mich gearbeitet, wenn ich nur hoffen konnte, einige Ausbeute darin zu finden. Hierdurch gelang es mir, in diesem, verhältnißmäßig kleinen, Werke manches zu liefern, was in weit größern fehlt, welches ich, ohne einen Vorwurf der Unbescheidenheit besorgen zu müßen, um so eher glaube sagen zu können, da mehrere critische Blätter mir dieses Zeugniß gegeben haben. Gleichwohl sehe ich sehr wohl ein, daß mir auf meiner, fast unablässigen, Wörterjagd noch manches entwischt sein kann, weshalb ich auch schon im 2ten Boe. jeden Recensenten um Anzeige der bemerkten

Mängel gebeten habe. Auf diesem Wege habe ich jedoch bis hieher sehr wenig gewonnen, daher ich jeden Besitzer und Leser dieses Buches ersuche, Wörter, die er darin vielleicht vergeblich gesucht haben möchte, mir gefälligst anzuzeigen, in so fern sie zur Aufnahme geeignet sind. Um mir indeß durch diese Aufforderung nicht eine Menge Portoausgaben zuzuziehen, muß ich bitten, solche Anzeigen an meinen Verleger zu addressiren, da gewiß jede Buchhandlung, welche dieses Werk liefert, die Gefälligkeit haben wird, jene Briefe auf dem, im Buchhandel gewöhnlichen Wege über Leipzig, ohne weitere Kosten zu besorgen.

Einige Besitzer des e. W. haben gewünscht, daß ich lateinische Wörter accentuiren, und denen aus andern fremden Sprachen die Aussprache beigefügt haben möchte. Ich unterließ es, weil ich voraus setzte, daß es bei Vielen nicht nöthig sein würde; sollten sich aber Mehrere für diesen Wunsch erklären: so kann er, nach Vollendung des Ganzen auf etlichen Bogen leicht befriedigt werden, da ich keine Mühe scheue, sobald ich hoffen kann, den Beifall meiner Leser dafür zu ernten.

Noch gebe ich, im Namen meiner Mitarbeiter und des Verlegers, die Versicherung, daß die Besorgniß, welche zuweilen von dem Ankaufe der ersten Auflage eines Buches zurück schreckt: daß sie nehmlich durch eine zweite unbrauchbar gemacht werden möchte; bei diesem wegfällt. Das Fortschreiten der menschlichen Kenntniße macht allerdings bei einem Buche dieser Art von Zeit zu Zeit Verbesserungen und Zusätze nöthig, und ich werde unaufhörlich zu einem solchen

Behufe sammeln; allein die gewonnene Ausbeute wird nie blos in einer neuen Auflage, sondern auch in besonders abgedruckten Zusätzen zum Gebrauche der ältern geliefert werden.

Nachstehend angezeigte Druckfehler im 4ten bis 7ten Bande, werden die Leser gütigst verbeßern.

Zur Leipziger Ostermesse
1803.

Der Redacteur.

Schaaf s. Schaf.

Schaale s. Schale.

Schaap, eine Silbermünze in Ostfriesland, 10 Pfennige werth.

Schaar s. Schar.

Schab-Aas, Haut und Fleisch, welches die Gerber von der inwendigen Seite der Felle abschaben

Schabatte, in den Kupferhämmern ein Gestell, worin ein Ambos steht.

Schabe, 1) die Thonschneide der Töpfer; 2) ein der Raffel ähnliches Fischnetz; 3) s. Rieh-Wurm 1.

Schabe-Bank, eine dem Gerbebaume ähnliche Geräthschaft der Saitenmacher, worauf der Schleim mit einem geraden Messer von den aufgeschlitzten Därmen geschabt wird.

Schabe-Baum s. Gerbe-Baum.

Schabe-Blech oder Klinge, eine spitzige stumpfe Meßerklinge, womit die Schuster das überflüssige Wachs aus den weissen Näthen schaben.

Schabe-Block, ein halber Cylinder von weichem Holze auf 4 Füßen, auf welchem in Meßingwerken das Meßing geschabt wird.

Schabe-Bock, ein dem Gerbebaume ähnliches Gestell, worauf die Kammmacher das behauene Horn beschaben.

Schabe-Degen, ein stählernes Werkzeug in Gestalt eines flachen Dolches, womit die Zinngießer ihre Arbeiten schaben.

Schabe-Eisen, 1) eine Art Schneidemeßer mit einem langen Stiele, womit der Böttcher ein Gefäß inwendig ebnet; 2) ein eisernes gekrümmtes Werkzeug, mit 2 hölzernen Handgriffen zum Schaben der Felle auf dem Gerbe-

baume, auch Streich-Eisen genannt; 3) gekrümmte, vorn mit einer Schärfe versehene Eisen, welche mit ihrem Griffe in einer hölzernen Angel stecken und von den Goldschmieden gebraucht werden, die Arbeiten damit zu poliren; 4) ein ebenfalls gekrümmtes Eisen in einem Hefte, den erdigen Ansatz, wie auch die unbrauchbare Verzinnung von kupfernen Gefäßen abzukratzen; 5) eine kleine, viereckichte Stange, welche auf der in den Winkelhacken gelegten Reihe Lettern liegt und sie zusammenhält, wenn der im Guße entstandene Grad mit einem Meßer abgeschabt wird; 6) ein stählernes, vorn spitziges Werkzeug in einem Hefte, dessen sich die Kupferstecher bei einer Arbeit in schwarzer Kunst bedienen, die Lichter einzuschaben, auch Schabe-Krücke oder Schabe-Krug genannt; 7) ein eisernes Werkzeug das Pergament damit zu schaben; 8) eine breite, dünne, eiserne Klinge, welche sowohl krumme als gerade ausgeschnittene Seiten hat, und von den Tischlern und Stuhlmachern gebraucht wird, beraspelte Flächen vollkommner zu ebnen; 9) die deutsche Benennung für Raspatorium, wofür man auch Bein-Feile sagt.

Schabe-Hobel, ein Hobel der Instrumentenmacher, sehr feste Massen damit mehr zu beschaben, als abzuhobeln.

Schabe-Klinge, 1) eine Klinge, womit die Beindreher das Bein auf dem Boden abschaben; 2) ein Stück einer dreieckichten Degenklinge, an beiden Seiten mit hölzernen Griffen, womit der Stuhlmacher gerade Stellen seiner Arbeit ebnet; 3) s. Schabe-Blech.

Schabe-Krücke oder Krug s. Schabe-Eisen 6.

Schabe-Küste, eine viereckichte Küste in den Zuckersiedereien, über welcher die Zuckerhüte aus ihren Formen gelöst werden, und in welche der bei dieser Arbeit abgehende Zucker fällt.

Schabe-Meßer, überhaupt ein Messer von verschiedener Form, deßen sich Lederbereiter und andere Arbeiter zum Schaben bedienen, besonders auch ein großes gekrümmtes Schneidemesser zum Schaben des Meßings.

Schaben, 1) den Drath vor dem Feinziehen 2 bis 3 mal durch ein Loch eines alten Zieheisens ziehen, welchem die Schärfe nicht genommen ist, wodurch aller vom Glühen übrig gebliebene Schmuz abgekratzt wird; 2) die fertigen

Kämme durch das Schaben mit einem Messer poliren; 3) mit der Schabe 2. fischen, wofür man auch Schiefern sagt; 4) das Meßingblech auf der einen Seite von dem Schmuze reinigen, welchen es bei dem Schmieden bekommen hat; 5) die getrockneten Pergamenthäute im Rahmen auf verschiedene Art schaben und dadurch zu den mancherlei Arten, welche man vom Pergamente hat, bereiten; 6) den vermischten, wohl durch gearbeiteten und auf einen Haufen zusammen gekneteten Thon, mit der Schabe 1. in dünne Scheiben schneiden, um die darin befindlichen Steine zu bemerken und heraus zu werfen; 7) die Seitenflächen eines Deiches, welche mit Rasen bekleidet werden sollen, vorher ebnen und glatt abstechen, wofür man auch scharen sagt.

**Schabe-Wolle**, diejenige Wolle, welche die Weißgerber von den Schaafellen abschaben.

**Schabine**, heist bei den Goldschlägern der Abgang von den Metallblättern.

**Schablone**, 1) der vierte Theil des Kranzes im Brunnenloche, worauf die Mauer zu stehn kömmt; 2) das Formbrett, welches bei der Fertigung der Form einer Glocke dieselbe bildet und ihr die Gestalt giebt; ein Brett, aus welcher der halbe Durchmesser der Glocke ausgeschnitten ist; 3) allerlei Modelle, nach welcher Steinmetzer, Tischler und andere Arbeiter gewisse Glieder oder Theile ausarbeiten; 4) s. Form-Brett 3.

**Schablon-Eisen**, starkes Stangeneisen, deßen Breite die Dicke übertrifft.

**Schablot**, Seile, womit die Rüsthölzer verbunden werden, wenn der Brunnenmacher das Gerüst des Brunnens aufführt.

**Schaca**, eine Göttin der Babylonier, welche beinahe mit der Ops der Römer übereinkam. An ihrem Feste, welches 5 Tage lang gefeiert wurde, warteten die Herren den Knechten auf.

**Schach**, 1) der Titel des persischen Monarchen, welcher so viel als König oder Herr bedeutet; 2) eine persische Silbermünze 2 gr. 2 pf. werth; 3) bei den Morgenländern der König oder der vornehmste Stein im Schachspiele, woher dieses Spiel seinen Namen hat.

Schach bieten, heißt den König durch einen gegen ihn gezogenen Stein bedrohen und nöthigen, seine Stelle zu verlassen. Hat man ihn so weit gebracht, daß er wegen eines oder mehrerer solcher ihm entgegen gestellten Steine keinen Zug mehr thun kann, so ist er schachmatt und das Spiel zu Ende.

Schach-Kreut, (i. d. H.) ein Kreuz, welches geschacht oder gleich einem Schach- oder Damen-Brette tingirt oder gefärbt ist.

Schach-Spieler, eine Maschine, mit welcher ein gewißer Herr von Kempelen das Publicum lange Zeit täuschte. An einer Art von Tische, welcher aber auf allen Seiten zugemacht war, saß eine männliche Figur in türkischer Kleidung, mit welcher man Schach spielen konnte. Da sie so geschickte Züge machen konnte, daß sie mehrentheils das Spiel gewann, wurde die Verwunderung um so mehr erregt, und man sann lange vergeblich über den Mechanismus dieser Maschine nach, bis man endlich entdeckte, daß der künstlichste Theil desselben Betrug war. Innerhalb des Tisches befand sich ein Knabe und ein Schachbrett, welches vermittelst des angebrachten Mechanismus jeden Zug zeigte, den der lebende Spieler auf dem Tische machte. Der Knabe zog dann diesem entgegen, und vermittelst der angewendeten Maschinerie zog der leblose Schachspieler oben, wie der Knabe unten.

Schacht, 1) in einigen Gegenden so viel als Platz oder Strich z. B. ein Schacht Holz, daher Feld-Schacht d. i. ein kleiner auf dem Felde mit Holz bewachsener Strich; 2) in der Feldmeßkunst eine körperliche Größe, woran die Breite und Länge einander gleich ist, die Dicke aber nur den 10ten Theil davon beträgt. So ist z. B. eine Schachtruthe 1 Ruthe lang und breit, aber nur 1 Fuß dick. Auf gleiche Art hat man auch Schacht-Fuß, Zoll und Linie, und diese Art des Maßes heißt Schacht-Maß; 3) in einigen Gegenden die Durchfahrt durch einen Deich; 4) dreijährige Weidenstämmchen, welche man auch Aehren nennt; 5) der oberste Theil der Höhlung eines hohen Ofens, durch welchen die Kohlen- und Eisensteine eingeschüttet werden; 6) ein von der Dammerde in die Tiefe gemachtes Loch, wodurch man in die Erzgruben aus- und

einfährt, Erz, Berge und Wasser hinaus schafft. Mehrentheils ist ein Schacht, ob dies schon nicht wesentlich ist, viereckicht und senkrecht, nöthigen Falls bekömmt er aber auch eine schiefe Richtung. Schacht abseigern, die Teufe eines seigern oder senkrechten Schachtes mit der Schnur abmeßen, — absinken, abteufen, tiefer niedergraben, oder in der Tiefe verlängern, — aufbolzen oder auf Bolzen setzen, ihn so auszimmern, daß nicht ein Geviere unmittelbar auf dem andern liegt, sondern dazwischen auf den 4 Ecken Bolzen oder $\frac{3}{4}$ Ellen lange Stücken Holz untergesetzt werden, — aufgewaltigen oder wiederaufmachen, einen verbrochenen wieder aufräumen und brauchbar machen, — austonnen, Bretter anschlagen, darauf die Kübel oder Tonnen ungehindert hin und wieder gehn können, auswechseln, das alte, unbrauchbar gewordene Holz herausnehmen, und an dessen Stelle neues setzen, — belittern, die Fahrten oder Leitern in demselben richten, — fällen, einerlei mit absinken, — fassen, ihm seine gehörige Länge und Weite geben, — nachrichten, den untern so einlegen, daß er in der Linie des obern in die Tiefe fortgeht, — sinken, dasselbe wie absinken, — zubühnen, einen, welcher nicht gebraucht wird, oben zudecken und bewahren. Ein Schacht geht zum Bruche heißt, er fällt ein, — keßelt nieder, er senkt sich, — ruht auf zerbrochnen Beinen, wenn das Holz fault, mithin das Gestein flüchtig wird und zu besorgen ist, daß er einbreche.

Schacht-Bühne, ein in einem Fahrschachte angebrachter Absatz, die Fahrten zu befestigen, und das Ein- und Ausfahren zu erleichtern.

Schachtel-Borsten oder Gut, die stärksten und längsten Schweinsborsten, welche in Bündel von 12 Stück zusammen gebunden und in Quantitäten von 6 Loth in Schachteln gethan und verkauft werden. Solche machen unter andern die Schuster u. s. w. an ihren Drath, um ihn leichter durch die vorgebohrten Löcher ziehen zu können.

Schachtel-Form oder Stock, ein hölzerner Klotz, um welchen die Seitenwände einer Schachtel, Schachtel-Schiene oder Jerge genannt, gebogen und dadurch zu der gehörigen Form gebildet werden.

Schachtel-Saft s. Marmelade.

Schacht-Erz, 1) solches, welches sich von dem Ganzen abgesondert hat; 2) auf dem Unter-Harze ein Stück Erz, welches vom Feuer zwar losgebrannt, aber noch nicht herunter gefallen ist.

Schacht-Fuß s. Schacht 2, und Fuß.

Schacht-Gestänge, diejenigen Stangen, welche bei einem Göpel mit dem Feldgestänge verbunden sind, und bei der Förderung der Wasser in dem Schachte auf- und niedergehen.

Schacht-Häuschen, ein kleines Häuschen über einem Schachte, ihn vor Wind und Wetter zu sichern. Unter demselben befinden sich der Haspel und die Kunstwerke.

Schacht-Holz, sowohl altes Holz, womit ein Schacht ausgezimmert, als auch solches, womit er zu gedeckt wird.

Schacht-Hut, ein kleiner Filzhut der Bergleute ohne Rand.

Schacht-Latten oder Stangen, Tonnen-Latten, beschlagene Stangen, welche auf dem Liegenden befestigt werden, und worin die Tonnen oder Kübel auf- und niedergehen.

Schacht-Loch, in einem Schieferbruche angebrachte Gruben, worin sich das ausrinnende Wasser sammelt.

Schacht-Maß s. Schacht 2.

Schacht-Meister, der Vorgesetzte und Vornehmste unter denjenigen Arbeitern, welche einen Graben, Deich u. s. w. graben.

Schacht-Nagel, starke eiserne Nägel, womit die Schachtlatten an die Seiten eines Schachtes befestigt werden.

Schacht-Richt, in den ungarischen Salzwerken ein Stollen.

Schacht-Ruthe s. Schacht 2.

Schacht-Scheider, eine Scheidung, welche in einem Fahrschachte vom Tage bis auf die Sohle gemacht wird, ihn in ungleiche Grundflächen theilt, und dazu dient, die Wetterlosung zu befördern.

Schacht-Schiene, starke eiserne Bleche, welche an den Stellen, wo 2 Schachtlatten zusammen stoßen, über dieselbe geschlagen werden, alle Hervorragung zu vermeiden, damit die Kübel ohne Anstoß darüber gehen.

Schacht-Schuh s. Schacht 2.

Schacht-Stangen s. Schacht-Latten.

Schacht-Stempel, auf beiden Seiten eingeschnittene Hölzer, welche zwischen die Wandruthen und Anfälle getrieben werden.

Schacht-Steuer, ein gewißes Geld, welches der Eigenthümer eines Schachts von fremden Gewerken bekömmt, wenn sie sich desselben zugleich mit bedienen.

Schacht-Stoß, die kurze Seite eines Schachts, wenn derselbe keinem Quadrate, sondern einem länglichen Vierecke gleicht.

Schacht-Tonnen, die Bretter, womit ein Schacht ausgeschlagen wird.

Schacht-Ziegel, (i. d. H.) ein viereckichter geschachter Spahn.

Schacht-Zoll s. Schacht 2.

Schach-Zadeler-Agasi, der Aufseher und Erzieher der königlichen Kinder im Persien.

Schacken, die größern schuppenförmigen Ringe an einer Meßkette, wodurch eine ganze oder halbe Ruthe bezeichnet wird.

Schacken-Holz, ein viereckichter Klotz mit 2 Stiften auf seiner obern Fläche, um welche der Nadler die Schacken d. i. Glieder einer Kette, welche aus, an beiden Seiten umgebogenen, Drathgelenken besteht, schackt oder krümmt — Schacken-Kette.

Schad- oder Schaden-Bürge einerlei mit Rück-Bürge.

Schad-Deich s. Keßel-Siel.

Schächer-Kreuz, (i. d. H.) ein Kreuz, welches die Gestalt einer Gabel oder eines Y hat.

Schächten, heißt bei den Juden sowohl schlachten, als auch schon geschlachtetes Fleisch auf eine gewiße vorgeschriebene Weise behandeln, um es dadurch koscher oder genießbar zu machen — Schächter.

Schädeket, bei den Muhamedanern eine freiwillige Steuer, welche zur Unterstützung der Armen und zur Unterhaltung frommer Stiftungen, wie auch der Khans, Brücken, Straßen, Brunnen u. s. w. entrichtet wird.

Schäfer-Pfeife s. Sack-Pfeife 2.

Schäften, schiften, 1) das an einem Flintenlaufe u. s. w. nöthige Holz bearbeiten und ansetzen; 2) (i. F. u. J. W.) eine zersprungene Leine ohne einen Knoten wieder zusammen machen, welches durch Aufdrehen, Ineinanderstoßen und Zusammennähen beider Theile geschieht. Ein Schiff ist auf 15 Kanonen geschäftet oder gebohrt, wenn es so viele führt. Gleich stark geschäftet, nennt man diejenigen Schiffe, welche eine gleiche Anzahl von Kanonen führen — s. a. Schaft 9. — Schäftung.

Schäftig s. Schaft 6.

Schälbe, eine Kuh, welche noch nicht gekalbt hat.

Schälen, 1) das geleimte Papier, wenn es 3 Bogen weise getrocknet und dadurch an einander geklebt ist, von einander ziehen; 2) das zu Graupen bestimmte Getraide seiner Hülsen berauben. Dieß geschieht in der Mühle in einem besondern Gange, welcher daher Graupen- oder Schäl-Gang heißt; 3) von einem Boden, welcher urbar gemacht werden soll, den Rasen abschälen, wozu man sich einer Schäl-Haue oder Hacke oder auch eines Schäl-Pfluges bedient.

Schäl-Hengst s. Schel-Hengst.

Schälken, einen Baum oder Bauholz behauen.

Schälung, eine starke Befestigung steiler Ufer durch Holzwerk.

Schäl-Zahn, ein fehlerhafter Zahn, besonders bei den Pferden, welcher sich abschält und auch Blätter- oder Schiefer-Zahn heißt.

Schärfe, einerlei mit Kriech.

Schärfen, heißt bei den Jägern so viel als schneiden. s. a. Schärfstein.

Schärf-Hacke oder Haue, hat eine ganz ebene, etwa 5 Zoll breite, scharfe und wohlgestählte Bahn, ist auswärts halbcirkelförmig gebogen, und dient zum Auflockern des fest gewordenen Erdreichs.

Schärf-Hobel, Schrot- oder Schrupp-Hobel, ein Hobel mit einem etwas bogenförmigen Eisen, welcher tiefer in das Holz eingreift, und die rauhe Fläche deßelben für den Schlichthobel zubereitet.

Schärf-Kammer, in Papiermühlen ein Behältniß, wor-

in das fertige und zusammen gebundene Papier an den Seiten berafpelt wird.

Schärf-Stein, ein Stein, worauf der Buchbinder das Leder schärft oder seiner scharfen Ecken beraubt.

Schätz-Tafel, diejenige Tafel, auf welche der von der Obrigkeit bestimmte Preis des Fleisches und anderer Victualien geschrieben wird.

Schaf, Schaaf, sagt man in einigen Gegenden für Hobel.

Schaf-Bock s. Sack-Hase.

Schaff, ein Getreidemaß, hält in P. K. D. in Abbach schwer Getreide 3266, Hafer 51488, in Abensberg, schwer Getreide 37446, Hafer 46807, in Augsburg 22150, in Brannau schwer Getreide 42127 Gerste und Hafer 56168, in Deckendorf 25276, in Dietfurt 38071, in Donauwerth 20940 und 12170, in Ingolstadt 52109, in Kellheim 34638, Hafer 56624 in Landshut, schwer Getreide 30425 Hafer 45871 in Mainburg schwer Getreide 38092, Gerste 31244, Hafer 53825 in München 18282 schwer Getreide 11234 Hafer 13106, in Neuburg 56289, in Neustadt schwer Getreide 34789 Hafer 44935, in Passau 96570, in Regensburg 52961, Straubingen 45508, in Vilshofen 49072.

Schaffen, (i. B. u. H. W.) die Schlacken mit einem Haken, welcher Schaffen-Haken heißt, hinten aus dem Heerde hervorziehen.

Schaffer, in Nürnberg, der Schweiz und einigen andern Gegenden, der älteste Diaconus an einer Kirche, weil er alle Pfarrverrichtungen anzuordnen hat, und die mehresten, statt des Pfarrers verrichtet.

Schaffner, hat in verschiedenen Gegenden auch verschiedene Bedeutungen, als in Oberdeutschland 1) ein Beamter und Vorgesetzter eines gewissen Districtes oder Kammeramtes, welches daher Schaffnerei heißt; 2) derjenige, welcher in großen Häusern die häuslichen Angelegenheiten im Namen des Herrn besorgt und besonders über Küche und Keller die Aufsicht hat; 3) ein Wirthschaftsverwalter, daher auch derjenige Mönch, welcher dessen Geschäfte in Klöstern versieht, Pater Schaffner heißt; 4) ein Aufwärter in Gast- und Weinhäusern; 5) in Niederdeutschland derjenige, welcher bei einem Schmause die

Anordnung und Besorgung hat; daher Schaffner-Tanz, der erste Tanz, welcher demselben zukömmt; 6) in Sachsen derjenige, welcher an einem Orte den Fuhrleuten Fracht verschafft, und die Geschäfte derselben besorgt; 7) der Aufseher über eine Post- oder Landkutsche, welcher dieselbe begleitet, und in andern Gegenden Schirr-Meister heißt.

Schaf-Häutchen, die zarte Haut, welche die Frucht im Mutterleibe unmittelbar umgiebt.

Schaf-Haspel, eine Art Drehkreuz, welches man an die Wälle und Contrescarpen setzt, damit das Vieh nicht durchgehn und den Wall zertreten kann.

Schaf-Husten, ein trockner und nur schwacher Husten, wie ihn die Schafe gewöhnlich haben, zum Unterschiede von dem stärkern Keichhusten.

Schafkal s. Schemchal.

Schaf-Lamm, ein weibliches Lamm.

Schaf-Laub, das eingesammelte und gedörrte Laub, welches im Winter zum Futter für die Schafe dient.

Schaf-Lecke, 1) eine für die Schafe bestimmte Salzlecke; 2) Pulver von heilsamen Kräutern, welche man in jene streut.

Schaf-Meister, heißt, besonders bei großen Schäfereien, der Schäfer oder Vorgesetzte über die ganze Herde.

Schaf-Mutter, ein weibliches Schaf vom 3ten bis zum 6ten Jahre, wo sie zur Fortpflanzung am tauglichsten sind.

Schaf-Orgel, ein Dudelsack, deßen Pfeife, worauf man vorn spielt, kein Daumenloch hat, und sich dadurch von dem polnischen Bocke unterscheidet.

Schaf-Schatz, eine Abgabe von den Schafen, welche man hält.

Schaft, 1) in engerer Bedeutung ein glatter Stamm, welcher nur Blumen und Früchte, aber keine Blätter trägt; 2) an einer Säule der grrade glatte Theil zwischen dem Fuße und Capital; 3) der mit Mark angefüllte Theil eines Federkiels; 4) bei den Nadlern die noch nicht mit Köpfen versehenen Stecknadeln; 5) an den Weberstühlen die Stäbe an den Kämmen, wo dann auch wohl das ganze dazu gehörige Gerüst mit Einschluß der Schemel, wodurch

sie auf und niedergezogen werden, diesen Namen bekömmt. Daher 3 oder 4 schäftig d. i. mit 3 oder 4 Schemeln oder Schäften arbeiten; 6) eine Art Pfeiler, welcher an einer Mauer oft nur einen Zoll hervortritt, und zuweilen nur von Kalk angeworfen ist; 7) der Theil einer Mauer, zwischen zwei Oeffnungen oder auch zwischen der Ecke und einem Fenster oder der Thür; 8) die ganze hölzerne Einfaßung des Laufes und Schloßes an einem Schießgewehre. Der hintere dicke Theil deßelben, der Anschlag oder Kolben, heißt der Vorder-Schaft, zum Unterschiede von dem langen Schafte unter dem Laufe; 9) ehedem die Lavetten an den Kanonen, wo man diese auf die Lavetten legen, schäften nannte; 10) das Geburtsglied großer männlicher Thiere, so wie 11) bei den Jägern daßelbe bei den Hündinnen und weiblichen Raubthieren: 12) s. Pfahl des Ruders.

**Schaft-Drath**, derjenige Drath, aus welchem der Nadler die Schäfte der Stecknadeln schneidet.

**Schaft-Gesimse**, das unterste Gesimse am Schafte einer Säule, worauf dieselbe unmittelbar über dem Säulenfuße ruht.

**Schaft-Hauer**, in Gewehrfabriken ein unzünftiger Arbeiter, welcher das Schaft-Holz aus dem groben bearbeitet.

**Schaft-Model**, 1) bei den Büchsenmachern ein nach dem Umfange des Schafts ausgeschnittenes Bret, jenen darnach zu bilden; 2) ein längliches Bretchen, vermittelst welches die Nadler die Schäfte zu den Stecknadeln alle gleich lang schneiden.

**Schaft-Nadel**, eine Nadel, welche etwas zugespitzt, umgebogen und in einem hölzernen Hefte befindlich ist, womit der Strumpfwirker die erste Reihe Maschen auf die Nadeln des Stuhls aufsetzt oder um jede Nadel schlingt, um den Anfang zum Weben zu machen. Mit derselben werden auch bei dem Ab- und Zunehmen die Maschen von einer Nadel auf die andere gelegt.

**Schaf-Trieb**, das Recht, seine Schafe auf und über die Grundstücke Anderer zu treiben.

**Schaft-Schneider**, bei den Nadlern ein Arbeiter, wel-

cher den zugespitzten Drath zu den Schäften schrotet oder schneidet.

Schaft-Spiegel, ein Spiegel, welchen man an einem Schaft 7 anbringt.

Schahbender, Aufseher des Hafens und Einnehmer des Hafenzolles in Pegu und Ava.

Schahed und Kohly, heißen in Egypten eine Art Gerichtspersonen auf den Dörfern, bei welchen die wenigen Acten, die daselbst üblich sind, aufbewahrt werden.

Schahih, einerlei mit Schach 2.

Schakan, heißt ursprünglich ein Streitkolben, dessen sich ehedem die Pohlen bedienten und, vermöge der Aehnlichkeit, ein knückenförmiger Knopf an einem Stocke, so wie ein solcher Stock selbst.

Schalaune, ein kurzer Mantel, welcher noch in einigen Kloster- und Fürstenschulen gebräuchlich ist.

Schal-Blech, 1) ein eisernes plattes Beschläge, welches auf die Achsen eines Rüst- oder Bauerwagens gelegt und auch Schale oder Schwarte genannt wird; 2) das Eisenblech, welches nach der Länge des Schemels, woran der Kranz eines Kutschwagens befestigt ist, und der Fläche des Obergestelles, das den Schemel unmittelbar berührt, gelegt wird, das Reiben des Holzes zu verhindern.

Schal-Bret, 1) diejenigen Breter, welche über dem Bogengerüste zur Umfassung gelegt und worauf die Gewölbsteine mit und neben einander durch Mörtel verbunden werden; 2) 6 Linien dicke, 7 bis 8 Zoll breite und 5 bis 6 Fuß lange Breter, womit man Schieferdächer auslattet: 3) dasjenige Bret, welches auf das Schalstück folgt, und noch keine ganz gerade Kanten hat: auch Schal-Diele, genannt.

Schale, Schaale, 1) eine Art auf der Oder gebräuchlicher Fahrzeuge; 2) die hornartige Bekleidung des untersten Theils der Füße an manchen Thieren, besonders solchen, welche gespaltene Klauen haben; 3) ein flaches dünnes Stück Erz oder Gestein, welches sich von dem übrigen losgegeben hat; 4) die vertieften Schalen, aus welchen auf dem Kupferhammer die Kessel gemacht werden; 5) Oeffnungen, welche zwischen den Zuckerpfannen angebracht, und mit Kupfer beschlagen sind und dienen, wenn der

kochende Zucker über den Rand der Pfanne tritt, solchen aufzunehmen; 6) die schmuzigen Häutchen, welche man von dem geschmolzenen Blei abschält, um sie zu läutern und wieder einzuschmelzen, s. a. Schal-Blech 2, Schal-Holz 1, Kern 4 und Ende-Bret. Halbe Schalen heißen (i. B. u. H. V.) gespaltene, auf der einen Seite runde, auf der andern platte Pfähle, welche bei der Verzimmerung eines Schachts hinter diese getrieben werden, zu verhindern, daß das Gestein nicht zwischen der Verzimmerung herein brechen kann.

Schalen, 1) die Schalen an den Heften der Messer befestigen; 2) das Ufer eines Deichs oder Dammes mit Bretern oder Bohlen bekleiden — Schalung.

Schalen-Mehl, dasjenige Mehl, welches noch in den zermalmten Schalen oder in der Kleie sitzt, und davon gebeutelt wird.

Schalen-Schröter oder Schneider, in Messerfabriken derjenige Arbeiter, welcher die Schalen zu den Heften verfertigt.

Schal-Fisch s. Schal-Thier.

Schal-Fuß, besteht bei einem Pferde aus einem breiten Ueberbeine, welches wie ein starker Knorpel, quer über den Vordertheil des Fußes, über dem Hufe, von der Krone an nach dem Köthengelenke zuliegt.

Schal-Gebürge, der Name einer steinartigen Flözlage oder Schicht, welche sich in dünne Blätter schält. In den thüringischen Flözgebürgen ist das blaue Schal-Gebürge ein Steinflöz, welcher aus Thon-Kalk und Stein besteht, darüber befindet sich das rothe, ein rother eisenflüßiger, mit Thon und Quarz vermengter Marmor, über diesem das weiße, eine Mischung aus thonartigem Schiefer, Jaspis und Marmor.

Schal-Gewicht, Bilanz-Gewicht, ein Gewicht in Genua, womit die Seide und andere feine Waaren gewogen werden. Man hat schweres und leichtes, wovon sich jenes zu diesem wie 14 zu 15 verhält.

Schal-Holz, 1) ein plattes Stück Holz, welches auf den Achsen eines Wagens ruht und damit vereinigt ist, und worauf der Schemel des Vordergestelles zu liegen kömmt; auch Schale genannt; 2) ein Stück Holz, welches mit

Strohlehmen umwickelt, quer zwischen zwei Balken eingeschoben oder darauf gelegt wird. Man nennt es auch Welger-Holz, und eine durch mehrere solche Hölzer gemachte Decke Welger-Decke; 3) gespaltene Pfähle, welche in den Schachten hinter die Geviere gelegt werden; 4) zu Bekleidung eines Deiches dienliches Holz; 5) Brennholz, welches im Forste vor dem Verkaufe geschält wird; 6) Hölzer, welche zwischen die Korbhölzer an einem Göpel, diese zu befestigen und zu unterstützen, genagelt werden, 6 Zoll von einander stehen und auch Schlag-Hölzer heißen.

**Schalisim**, ein hölzernes musicalisches Instrument der Juden mit 3 Saiten, welche mit einem Bogen von Pferdehaaren gestrichen werden.

**Schalk**, 1) s. Salpeter-Erde; 2) ein Kohlhaupt, welches einen guten Wuchs, gleichwohl aber kein sogenanntes Herz hat.

**Schall-Deich**, 1) einerlei mit Schar-Deich; 2) ein Deich, vor welchem nur ein kahles Watt, oder auch eine sumpfige und niedrige Anlandung ist, darin Wurzeln von Schilf und Rohr fortkommen, welche man Schallen nennt, unter welchem Worte Andere auch das kahle Watt und noch Andere eiserne Bolzen zur Verbindung zweier Stücke verstehen.

**Schall-Glas**, ein unten platt rundes Glas, mit einem Halse von mäßiger Länge, deßen Boden, wenn man hinein haucht, mit einem Krachen auswärts tritt, und sich ebenfalls krachend wieder an seine Stelle begiebt, wenn man den Oden an sich zieht.

**Schall-Horn**, 1) die ältere Benennung der Posaune so wie der Schalmei; 2) bei den Jägern der weite Theil des Hiefhorns.

**Schall-Loch**, das durchbrochne, in dem Resonnanzboden eines Clavieres u. dgl. angebrachte, Loch.

**Schall-Stück**, 1) die weite Oeffnung mehrerer Blasinstrumente; 2) an den Pauken der Trichter über dem runden Loche an dem Kessel, wo man auch Stimme sagt.

**Schallung**, das mit Schilfrohr bewachsene oder auf eine

andere Art befestigte Ufer eines Deiches oder Dammes, wofür man auch Schalung sagt.

Schalm, ein bestimmter und begränzter Theil eines Waldes oder einer Weide; daher schalmen, ein Stück von der Rinde eines Baumes abhauen, und ihn dadurch zu einem Gränzzeichen machen. Letztes heißt auch im Schiffbau, mit getheertem Segeltuche gegen das Eindringen der Nässe verwahren.

Schalmei, 1) eine von der Hoboe größtentheils verdrängte Pfeife, von dieser darinne unterschieden, daß sie unten kein Daumloch und einen stärkern Ton hat; 2) ein Orgelregister unter den Schnarrwerken von 8 Fuß Ton.

Schall Ohr, heißt ein Pferd, welches ein fehlerhaftes, einer Schale ähnliches Ohr hat.

Schal-Post, oder Werk, eine von Pfählen und Bohlen wasserdicht geschlagene Wand.

Schal-Stück, einerlei mit Ende-Bret.

Schal-Thier, in weiterm Verstande jedes mit einer Schale bedeckte Thier, in engerm diejenigen, welche in kalkartigen Schalen wohnen, wo denn nur die Schnecken und Muscheln dahin gehören. Solche, welche sich allein im Wasser aufhalten, nennt man auch wohl Schal-Fische.

Schalt-Tag, derjenige Tag, welcher in den Calendern der christlichen Zeitrechnung aller 4 Jahre eingeschaltet wird, die Gleichheit zwischen dem bürgerlichen, auf 365 Tage bestimmten, Jahre und dem astronomischen, welches beinahe 6 Stunden länger ist, zu bewirken. Weil aber letzteres genau nicht mehr als 365 Tage 5 Stunden 48 Minuten $45\frac{1}{2}$ Secunden hat, würde dadurch am Ende wieder Unrichtigkeit entstehen, weshalb man übereingekommen ist, den Schalt-Tag zuweilen wegzulassen. Dieß geschahe z. B. im Jahre 1800, welches nach der angenommenen Regel ein Schalt-Jahr hätte sein sollen. Dieser Schalttag wird jederzeit im Februar eingeschaltet, welcher dann 29 Tage bekömmt und davon Schalt-Monat heißt. In der neuen französischen Zeitrechnung hat jedes gemeine Jahr 5, ein Schaltjahr hingegen 6 Schalttage, weil jeder Monat auf 30 Tage bestimmt ist, folglich nach Verfluß der 12 Monate im ersten Falle 5 im zweiten 6 Tage hinzuge-

fügt werden müßen, um dem Jahre die gehörige Länge zu geben.

Schalung, einerlei mit Buhne 1; s. a. Schalung.

Schaluppe s. Chaloupe.

Schal-Werk, 1) die Bekleidung eines Deiches; 2) bei kleinern Wasserwerken daßelbe, was bei größern Kehr-Wand heißt.

Schaman, eine Art Priester bei verschiedenen tartarischen Völkern. Diese Priester werden für große Zauberer gehalten, und wißen das Volk durch mancherlei Gaukeleien in diesem Glauben zu bestärken.

Schames, bei dem Juden, Leute, welche in den Synagogen Küsterdienste verrichten, und bei welchen sich alle aus fremden Orten kommende Juden melden müßen, um sie dann gehörigen Orts anzuzeigen.

Schamhusai, ist nach dem Glauben der Juden ein Engel, welcher sich nebst dem Usael der Schöpfung der Menschen widersetzte, und deshalb aus dem Himmel geworfen wurde. Beide nahmen auf der Erde Weiber und Schamhusai zeugte Eihvon, den Amariter König und Og, den König zu Basan. Er that noch vor der Sündfluth Buße, Usael streicht aber noch auf der Erde herum und verführt die Menschen. Ihm gaben die alten Juden unter dem Namen Asasel jährlich einen Bock, damit er ihnen keinen Schaden thun möchte.

Schamiel, ein Engel, von welchem die Juden glauben, daß er ihr Gebet vor Gott bringe.

Schamir, war nach einigen Rabbinen ein Wurm in Gestalt eines Gerstenkorns, welcher die Kraft hatte, Felsen zu zersprengen, wenn man sie mit ihm berührte. Ein Adler holte ihn aus dem Paradiese und gab ihn erst dem Moses, nachher dem Salomo. Jener schnitt damit die Namen der 12 Stämme in die Steine des Brustschildes, dieser bearbeitete mit ihm die Steine, welche er zum Tempelbaue brauchte.

Schammata, heißt bei den Juden der große Fluch oder Bann, womit sie Abtrünnige belegen.

Schampelment-Eisen, eine Art Ambos bei den Goldschmieden, worauf der Bauch eines Theekeßels ausgetrieben wird.

Schan-

Scham-Yeli, ein erstickender, dem Sirocco ähnlicher Wind in Constantinopel, welcher auch Wind von Damasco heißt, weil er aus dieser Gegend kömmt.

Schan, San, ein Gewicht in Siam, ungefähr $\frac{5}{8}$ Pfund.

Schand-Deckel, Pot-Decke, im Schiffsbaue ein Stück Holz, welches die Beplänkung, die Köpfe der Inhölzer und die innere Bewegerung bedeckt.

Schande, heißt bei den Halloren ein rundes Stück Tuch oder Filz, welches sie vor die Brust legen, wenn sie die Salzkörbe von den Soogbäumen abheben und an einen andern Ort tragen. s. a. Schanne.

Schand-Glocke, in einigen Gegenden eine Glocke, unter deren Läutung die Verbrecher des Landes verwiesen werden.

Schand-Steine s. Laster-Stein.

Schanne, Schande, ein Holz, welches nach der Form der Achseln ausgehöhlt ist und auf dieselben gelegt wird, an Stricken, welche von den Enden herabgehn, Eimer und dergl. zu tragen.

Schanze, eine auf freiem Felde geschwind aufgeworfene Befestigung, welche mit einer Brustwehr ohne Wallgang umgeben wird. Ist sie viereckicht, so bekömmt sie den Namen Reboute. Eine regulâre oder aus mehrern gleichseitigen Ecken bestehende, heißt Stern-Schanze, die mehresten Schanzen sind aber irregulâr, weil es die Lage und Beschaffenheit des Bodens gewöhnlich nicht anders erlaubt. s. a. Halbes Verdeck.

Schanzen, 1) Festungswerke aufwerfen; 2) recht eifrig arbeiten. Im Bergbaue heißt anschanzen, Anstalt machen, damit die Arbeiter an ihr Tagewerk kommen.

Schanz-Gräber, ein besonderes Corps bei einem Heere, welches nicht nur zu Aufwerfung der Schanzen, sondern auch zu Ausbesserung der Wege u. dgl. gebraucht wird. Am gewöhnlichsten giebt man den Pionirern, seltener den Minirern diesen Namen.

Schanz-Karren, ein offner Kasten auf 2 Rädern, welcher hinten übergestürzt werden kann, bei dem Wasserbaue gebraucht und auch Sturz-Karren und Büppe genannt wird.

Schanz-Kleid, eine grobe Leinwand, welche vermittelst

aufgerichteter Hölzer im Gefechte um ein Kriegsschiff gezogen wird, theils die kleinen Kugeln abzuhalten, theils auch dem Feinde die Arbeiten auf dem Schiffe zu verbergen.

**Schanz-Korb**, 1) im Wasserbaue der Name der kleinern Grundwasen; 2) ein 3 bis 8 Fuß hoher und 2 bis 6 Fuß weiter Korb aus Weidenreißern ohne Boden, welcher mit Erde oder Sand ausgefüllt und zum Verschanzen gebraucht wird.

**Schanz Looper**, ein kurzer Ueberrock von Tuch oder Frieß, deßen sich die Seefahrer bedienen.

**Schapel** s. Scapulier 2.

**Schar, Schaar**, 1) ein breites, vorn spitzig zulaufendes Eisen, welches einer umgekehrten 4 gleicht, das vornehmste Stück an einem Pfluge ist und die Furche von unten aufloßschneidet und sie aushebt; 2) der Einschnitt an einem Schacht- oder Tragestempel.

**Scharab-Emini** s. Saharab.

**Scharafi**, eine ältere in Egypten geschlagene Goldmünze, welche die Araber Dinar oder Medkal-Aldegel nennen, und ungefähr 6 Thlr. werth ist.

**Scharbe**, jeder der senkrechten Stäbe, aus welchem der Korb an einem Göpel zusammen gesetzt ist.

**Scharbock, Scorbut**, eine aus scharfen Säften entstehende Krankheit, welcher die Seefahrenden auf weiten Reisen unterworfen sind. Besonders trägt die scharfe Luft in kältern Gegenden, der allzuhäufige Genuß des gesalzenen Fleisches, überhaupt schlechte Nahrung, Mangel an Gemüße und frischem Fleische zur Entstehung deßelben bei. Daher sie sich auch gewöhnlich wieder verliert, wenn das Schiffsvolk an das Land gebracht werden und frische Speisen, besonders Gemüße und Früchte genießen kann. Von dieser Krankheit werden die festen Theile angegriffen, an vielen Gegenden zeigen sich blaue Flecke, die Füße werden schwach und schwellen öfters auf, die Zähne wackeln und bluten oft, und aus dem Munde geht ein sehr übler Geruch. Auch ist sie oft mit einer außerordentlichen Trägheit, einem unerträglichen Jucken in der Haut, Reißen, Gliederschmerzen, Nasenbluten und Colik verbunden. Jetzt ist sie nicht mehr so gemein wie vormals, seit Cook entdeckt hat, daß Sauerkraut ein gütes Vorbeugungsmittel ist.

Schar-Bolzen, ein Bolzen, womit der Zimmermann die Schare, d. i. ein zur Verbindung der Strebe schräg eingeschlagener Pfahl, an einen Steilpfahl der Holzung verbindet.

Schar-Deich, ein solcher, deßen äußerster Fuß unmittelbar bei jedem Wasserstande vom Wasser berührt wird. Da er folglich mehrerer Gefahr ausgesetzt ist, besonders wenn ein starker Strom an demselben hergeht, heißt er auch Gefahr-Deich.

Schare s. Schar-Bolzen.

Scharen, 1) s. Schaben 7; 2) (i. B. u. H. W.) wenn 2 Gänge sich mit einander vereinigen. Daher sagt man, ein Gang schart dem andern zu, d. i. er vereinigt sich mit diesem.

Scharfe Frage, überhaupt die Tortur, in engerem Verstande aber der dritte oder höchste Grad derselben.

Scharfe Gränze, nennt der Jäger eine solche, wo der Nachbar alles, was über die Gränze kömmt, wegschießt.

Scharfe Kammern, heißen an dem Geschütz diejenigen, welche unten weiter als oben sind.

Scharfe Metze, ein schweres Geschütz, welches noch größer, als die doppelte Carthaune ist, bis 96 Pfund Eisen schießt, jetzt aber nicht mehr gebraucht wird.

Scharfes Commando s. Piket.

Scharfe Tündel, zweifacher Doppelhaken, Spingard, Epingard, ein aus gutem Eisen geschmiedetes Geschütz, deßen Rohr $6\frac{1}{2}$ Fuß lang ist, 16 Loth Eisen schießt und auf einem Bocke ruht.

Scharf-Hammer, in Meßingwerken der erste Hammer, welcher bei dem Kesselschlagen die im Schrote zerlegten Meßingtafeln ausdehnt und vergrößert.

Scharf-Hobel, s. Rauh-Hobel.

Scharf-Meisel, ein kleiner scharfer Meißel, womit der Klempner auf dem Werkblei die Löcher der durchbrochenen Arbeit ausschlägt.

Scharf-Richter, hat diesen Namen noch aus ältern Zeiten, wo der jüngste Beisitzer eines Gerichts den Urtheilsspruch an einem Verbrecher zu vollstrecken pflegte.

Scharf-Schütz, 1) ein Jäger oder auch ein Soldat, welcher nur mit gezogenem Gewehr, daher gewißer schießt;

2) ein Schütz, welcher ein Wild sowohl im Fluge als im Laufe trifft; 3) ein Gränzjäger, welcher alles über die Gränze tretende Wild wegschießt.

**Schar-Gang**, (i. B. u. H. W) 1) ein Gang, welcher dem andern zuschart, oder sich mit demselben vereinigt; 2) ein solcher, welcher nicht grade nach einer der 4 Himmelsgegenden, sondern nach einer Zwischengegend streicht; 3) auf dem Harze ein nach Morgen streichender Gang. Auf gleiche Weise ist auch **Schar-Kluft** zu verstehen.

**Scharkantig** s. **Meßkantig**.

**Schar-Kreuz** s. **Kreuz** 5.

**Scharlach-Fieber**, ein hitziges Fleckfieber, wo sich zuerst im Gesicht eine starke Röthe mit Geschwulst zeigt, welche sich weiter über den ganzen Körper ausbreitet und, nachdem sie einige Tage gestanden hat, in Schuppen abfällt.

**Scharlach-Hiacinth**, ein seltener Hiacinth, welcher eine hohe, brennende Scharlachfarbe spielt, von allen Unterarten das meiste Feuer und die größte specifische Schwere hat.

**Scharlach-Kessel**, ein großer an 24 Centner schwerer, aus Zinn gegossener Kessel zum Färben des Scharlachs.

**Scharlach-Ocher**, das durch das Calciniren der Vitriolsäure geschiedene Eisen, welches zur Glasmalerei gebraucht wird.

**Scharmützel**, 1) ein Gefecht zwischen kleinern Haufen; 2) (i. B. u. H. W.) eine papierne Düte, dasjenige, was auf dem Probierscherbel oder die Capelle gebracht werden soll, darin aufzubewahren; 3) in Oberdeutschland eine papierne Düte, Geld hinein zu thun. In beiden letztern Bedeutungen sagt man auch **Scharnitzel**.

**Scharn**, jeder beschränkte Raum zu einer oder mehrern Buden, etwas darin feil zu haben, daher **Fleisch-Scharn** u. dgl.

**Scharnitzel** s. **Scharmützel** 2 und 3.

**Schar-Pfahl** s. **Strebe Pfahl**.

**Scharr-Eisen**, ein dünnes meißelartiges Eisen mit einer graden Bahn, womit der Schiffszimmermann die kleinen Ritze einer Bohle mit Werg zustopft.

Scharr-Erde, solche, welche auf den Wegen und Straßen zusammengescharrt und als Dünger gebraucht wird.

Scharrer s. Harzscharrer.

Schar-Riegel, an einem Pfluge ein Stückchen Eisen, welches in den Bolzen gesteckt wird, die Schar zu halten.

Scharrir-Eisen, ein meißelartiges Eisen mit graden Schneiden, womit der Steinmetz alle auf der Fläche eines Steines stehn gebliebene Höcker ebnet.

Schar-Runde s. Mittel-Runde.

Scharsi, in türkischen Städten eine Anzahl aneinander gebaueter Handelsbuden, welche eine Art von Straße bilden.

Schar-Stock, auf den Schiffen Hölzer, welche unten zu Befestigung des Mastes dienen, nach deßen Rundung ausgeschnitten sind und denselben einschließen.

Schart, 1) ein zum bequemern Ueberfahren in einen Deich gemachter Einschnitt, welcher auf beiden Seiten mit Holz bekleidet, und im Winter mit Bohlen verschlossen wird, auch Wagen-Gat oder Loch genannt; 2) ein großer runder kupferner Tiegel mit einem genau aufschließenden Deckel, auf welchem bei dem Gebrauche, zur Zurichtung von Pasteten und anderm Backwerke, Kohlen gelegt werden.

Schart-Stück, Kamm-Stück, das äußere Bodenstück eines Bottichs, welches sich auf jeder Seite deßelben befindet. Daher die Redensart, ein Bottich hat 7 oder 8 Fuß auf dem Schart, d. i. von einem dieser äußern Bodenstücke zum andern.

Schar-Ufer, ein vom Strome im steilen Abbruche befindliches Ufer.

Schar-Wache, nannte man sonst einen Vorposten; jetzt, 1) einen Haufen Soldaten oder Polizeidiener, welche des Nachts herumgehn und für die öffentliche Ruhe und Sicherheit sorgen, daher Schar-Wächter; 2) in den österreichischen Diensten ein Trommelschlag, welcher von allen Infanteriewachen um Mitternacht geschlagen wird, wobei alle Wachhabende ausziehen und in der Stille ein kurzes Gebet verrichten; 3) gleichbedeutend mit Patrouille.

Schar-Wage, einerlei mit Dossirbret.

Schar-Werk, 1) in Oberdeutschland, besonders in Baï

ern, Frohne oder Hofdienst; 2) bei verschiedenen Handwerkern, theils eine Nebenarbeit, theils eine solche, welche sie außer und neben den gewöhnlichen Arbeiten verrichten.

Schatir, Chatir, in der Türkei die Fußbedienten des Großveziers und anderer vornehmer Beamten.

Schatten-Farbe, diejenigen Farben, womit in einem Gemälde, die Schatten oder die dunkeln Partien, welche die hellen heben, gemacht werden.

Schatten-Hufe, Schein-Hufe, ein in der Mark Brandenburg übliches Wort, wo, um in den Contributionsanlagen einerlei Titel zu führen, auch andere Dinge, als Land, z. B. fischreiche Waßer, ja wohl selbst Gewerbe u. dgl. in einem Verhältniße zum Ertrage der Hufe versteuert werden, und dann jenen Namen bekommen.

Schatten-Maschine, eine Maschine, welche Schattenbilder nicht nur vergrößert, sondern auch vervielfältigt darstellt.

Schatten-Masse, mehrere Schatten in einem Gemälde, welche man zusammen als ein Ganzes betrachtet.

Schattirte Feilen, eine Art Feilen, welche auf besondere Art gehauen sind, so daß die Hiebe drei- oder viereckichte Figuren bilden. Diese Feilen, mit welchen man vor- und rückwärts feilen kann, werden bei weichen Metallen gebraucht.

Schattirung, Schattung, Schattengebung. Eine Schattirung Stifte, nennt man eine Anzahl Stifte von einer Hauptfarbe, welche alle Mischfarben derselben nach einer Stufenfolge liefern.

Schattulle, Schattullen-Gut s. Chatoulle.

Schatz, ein gewißes Stück Rebland ungefähr der dritte Theil eines Juchart, im Elsaß 1 Ruthe breit und 30 Schuh lang.

Schatz-Convent, heißt in Braunschweig-Wolfenbüttel ein engerer Ausschuß von den Ständen, welcher sich mit den öffentlichen Einnahmen und Ausgaben beschäftigt. Aehnliche Behörden in andern Ländern werden Schatz-Collegium oder Commission genannt.

Schatzfrei, heißen diejenigen Güter, welche keine Schatzung oder Steuer zu entrichten haben; Schatz-Gut

nennt man dagegen ein solches, welches dazu verpflichtet ist, und diese Eigenschaft schatzbar, schatzpflichtig.

Schatz-Rath, sagt man in einigen Gegenden sowohl für Kammer, als für Kammerrath.

Schau, 1) eine obrigkeitliche Besichtigung durch Sachverständige, welche z. B. bei dem Deichbaue und bei Fabricaten statt findet; daher Schau-Amt, Schauanstalt; 2) ein Deichbann oder ein gewißer Deichbezirk; 3) die am Stock hinauf und zusammengezogene Flagge, wodurch die zu einem Schiffe gehörigen auf das Schiff gerufen werden.

Schaub, 1) ein Bund Langstroh, wo man auch Schob und Schütte sagt; 2) ein kleineres Bündel solches Stroh, wie man es zum Dachdecken braucht, daher Schauben-Bund, ein aus mehrern Schauben zusammengebundenes langes und dickes Bund, nach dem jedesmaligen Bedürfniße des Dachdeckers; Schauben-Lagen, die in einer Reihe auf die Dachsparren gelegten und aufgebundenen Strohbunde.

Schaubar, heißt ein Deich, wenn er in einem solchen Zustande ist, daß er von dem Deichgrafen besichtigt werden kann, ohne einen Verweis von demselben besorgen zu müssen.

Schaub-Bret, ein hölzerner Schieber vor der Oeffnung des Mahlkastens, vermittelst welches der Beutel schlaffer oder stärker ausgespannt werden kann.

Schaube, in Oberdeutschland eine Art langer Mantel oder Kleid welches den ganzen Körper bedeckt und von beiden Geschlechtern getragen wird.

Schau-Bediente, am Niederrhein sowohl überhaupt alle Deichbediente, als besonders die zur Schau angestellten.

Schauber, ein Fischhamen, welcher vor sich hingeschoben wird und keine Gabel hat. Hat er diese, so wird er Setz-Hamen genannt, und Kratz-Hamen, wenn er sowohl rückwärts, als vorwärts geschoben wird.

Schau-Brote, waren bei den ältern Juden Brote von feinerm Mehle, welche in der Stiftshütte und im Tempel vor dem Angesichte Gottes zur Schau liegen mußten, und nachher von den Priestern gegessen wurden.

Schau-Deich, eigentlich Haupt- und Winter-Deiche, im

allgemeinen aber auch jeder Deich, welcher der obrigkeitlichen Besichtigung unterworfen ist.

Schauen, 1) Manufactur- und Fabrikwaren besichtigen, ob sie die gehörige Güte und Beschaffenheit haben; 2) in der Färberei einem Stück Waare, welches eine ächte Farbe bekommen soll, mit derselben nur einen hellen Grund geben, und es dann bis zu der verlangten Dunkelheit mit einer nicht ächten färben, welches auch auffetzen heißt.

Schauer, Regen- oder Wetter-Hütte, ein leichtes Gebäude, unter demselben Schutz vor der Witterung zu suchen. Oft besteht es nur aus einem auf 4 Pfählen ruhenden Dache, dessen eine Seite sich an eine Wand lehnt.

Schauer-Holz, ein an beiden Enden abgerundeter Stab, womit der Leinweber die fertige Leinwand reibt, wodurch sie nicht nur geglättet, sondern auch nach der Breite etwas ausgedehnt wird.

Schau-Essen, auf großen Tafeln, vornehmlich sonst, Gerichte, welche nicht zum Essen, sondern nur zur Schau aufgestellt werden, oft auch gar nicht zu genießen, sondern nur aus einem und dem andern Material nachgeahmt sind. Man hatte auch solche bewegliche Schau-Essen, welche von darunter befindlichen Thieren auf dem Tische herumgezogen wurden.

Schaufel, 1) an einem Ruder der innere flache Theil am Ende, womit das Fahrzeug gleichsam fortgeschoben wird; 2) an einem Wasserrade die Breter zwischen den Kränzen, auf welche das Aufschlagewaßer fällt und das Rad in Bewegung setzt; 3) die breiten Aeste an den Geweihen der Dammhirsche, Elenthiere u. s. w. 4) die beiden vordersten breiten Zähne des Hirsches; 5) die Zähne, welche die Schafe nach dem Ausfallen der Hundszähne bekommen und woran man ihr Alter erkennt; 6) die platten, beinahe dreieckichten Stücken Eisen, welche man an jedes Ende der Arme eines Ankers schweißt. Zwei ihrer Winkel machen die Ohren, der dritten den Schnabel oder die Spitze aus
s. a. Ruder-Maschine.

Schaufel-Band, ein Thürenbeschläge, deßen Blätter schaufelartig sind.

Schaufel-Beine, heißt bei den Bienen das dritte Paar

Beine, worin eine Höhlung befindlich ist, in welche sie den Blumenstaub packen.

Schaufel-Blatt, ein Stück Eisen, welches bei Mühlen an dem Orte, wo der Zugzapfen schmal, hinten aber breit ist, angebracht wird.

Schaufel-Bohrer, ein großer hohler Bohrer von schaufelartiger Gestalt, womit die Wasserröhren ausgebohrt werden.

Schaufel-Bürger, hießen sonst in einigen Gegenden die Pfahlbürger.

Schaufel-Gehörn, 1) das Gehörn der Dammhirsche; 2) dasjenige Geweih eines Hirsches, welches man gewöhnlicher Hand-Gehörn heißt. Einen solchen Hirsch, wie auch einen Dammhirsch nennt man Schaufel-Hirsch.

Schaufel-Hose, in den Salzwerken ein kleines Faß mit süßem Wasser, worin man die in der Siedpfanne gebrauchten Schaufeln abkühlt.

Schaufel-Kunst, Schaufel-Werk, eine Art von Wasserkunst, einen Teich vermittelst vieler vom Winde getriebener Schaufeln auszuschöpfen.

Schaufel Rad, ein mit Schaufeln versehenes und überhaupt jedes Wasserrad, welches durch den Fall des Wassers, oder dessen Stoß und Druck seine Bewegung bekömmt und daher entweder oberschlächtig oder unterschlächtig heißt.

Schaufel-Recht, 1) das Recht, eines Andern Acker für einen gewißen Zins zu nutzen; 2) im Elsaß das Recht, die Zinsgüter zu beßern; 3) einerlei mit Schaufel-Schlag 1.

Schaufel-Schlag, 1) das Recht, einen Graben oder Fluß zu reinigen, wofür man auch Fege- oder Räumungs-Recht sagt; 2) die Gegend, wo jemand dieses Recht hat; 3) der auf solche Art ausgeworfene Schlamm, und der Bezirk, welchen derselbe einnimmt.

Schaufelung, die Anzahl und Lage der Schaufeln in einem Wasserrade.

Schaufel-Werk s. Schaufel-Kunst.

Schaufel-Zahn, 1) die breiten Zähne der Pferde, Hirsche, u. dgl. 2) diejenigen, welche die Schafe nach den Jahren, statt der ausfallenden Spitzzähne, bekommen.

Solche Schafe heißen daher Schaufler, und weil sie nach Verlauf jedes der drei ersten Jahre zwei solche Zähne bekommen, nach Verhältniß derselben und des Alters Zwei- Vier- und Sechs-Schaufler.

Schaufrei, heißt ein Deich, wenn er in einem solchen Zustande ist, daß bei der Schau kein Tadel daran gefunden werden kann.

Schau-Gericht, einerlei mit Schau-Amt oder Anstalt. S. Schau 1.

Schau-Geld, 1) ein gewißes Geld, welches für die Beschauung der Manufacturwaaren und Arbeiten der Handwerker entrichtet werden muß; 2) eine Medaille oder Geldstück, welches nicht zunächst als Münze, sondern zur Erinnerung an eine gewiße Begebenheit geprägt ist. Zuweilen bekömmt es den bestimmten Werth einer gewißen Münze und dann den Namen derselben als Schau-Groschen u. dgl.

Schau-Haus, in Nürnberg ein Krankenhaus, worin die Kranken auf Kosten des Stadt-Almosenamtes verpflegt und, wenn sie sterben, von besondern Schau-Haus-Trägern beerdigt werden.

Schau-Herr, eine obrigkeitliche Person, welche zur Schau verordnet ist.

Schauke, Ponton, ein Fahrzeug bis 60 Fuß lang, 16 breit und $6\frac{1}{2}$ tief, welches mit einem Maste, Kabestan, mit Winden, Schrauben- und andern Werkzeugen versehen ist und dazu dient, andere Schiffe, wenn man sie kielholt, zu stützen. Es wird auch Schau Prahm genannt, und zuweilen statt eines Floßes zum Ueberfahren gebraucht.

Schaum, heißt außer den gemeinern Bedeutungen ein leichtes, fettiges Wesen, welches auf dem Bergwasser schwimmt, und zuweilen Regenbogenfarben spielt.

Schaum-Cylinder, in den holländischen Papiermühlen eine Maschine, welche dazu dient, den Zeug feiner zu machen und zu verdünnen.

Schaum-Diele, an dem Steuerruder eines Schiffs ein Bret, welches bis zum Schwerte des Ruders senkrecht steht, und woran das Wasser schlägt und sich bricht.

Schau-Meister, 1) derjenige Meister, welcher die von an-

dern seines Handwerks verfertigten Arbeiten beschaut; 2) in Oberdeutschland ein Visitator oder Güterbeschauer.

Schaumer, einerlei mit Schaum-Cylinder.

Schaum-Kette, nennt man die Kinnkette an einem Pferdezaume.

Schaum-Nieter, die bei dem Salpetersieden oben schwimmende Unreinigkeit.

Schaum-Rand, in Zuckersiedereien ein aus Bretern zusammen gesetzter runder Boden, welcher, wenn man den Schaum in die Enge treiben, oder den darin befindlichen Syrup herauspressen will, auf den Sack, worin er sich in einem Korbe befindet, gelegt, und mit Steinen oder Gewicht beschwert wird.

Schaum-Salz, Strand-Salz, solches, welches sich von dem ausgetrockneten Schaume des Meeres an den Klippen und Ufern ansetzt.

Schaum-Thon s. Meer-Schaum 2.

Schau-Prahm s. Schauke.

Schau-Soden, Spring-Soden, einige Rasenstücken von gewöhnlicher Größe und Dicke, welche von den Deichpflichtigen umgekehrt, oder die grüne Seite unten, bei einer Deich- oder Wegeschau, einzeln hier und da hingelegt werden müßen, damit die Beschauer sehen, von welcher Beschaffenheit die zum Ausbessern bestimmte Erde sei, und daß es nicht an Vorrath von derselben fehle.

Schau-Stufe, eine Erzstufe, welche nicht zum Verschmelzen, sondern zum Aufbewahren in einem Kabinette bestimmt ist. S. a. Hand-Stein 2.

Schau-Tag, der zu einer der verschiedenen Arten von Schau festgesetzte Tag.

Schauung, ein bestimmter, unter gewißen Schauherren stehender, Deichbezirk. Jeder ist mit einem Gränzpfahle versehen, welcher Schauungs-Pfahl heißt. Einen Deich auffer Schau und Pfandung halten, heißt ihn, der Deichordnung gemäß, in vollkommneren Stande unterhalten.

Schawatte s. Chavatte.

Schebecke, eine Art Barke, welche besonders im mittelländischen Meere gebräuchlich ist, und sowohl Seegel als Ruder führt.

Schech s. Kriech.

Schechte, Weidenreißer, 1 Fuß lang, welche man zum Decken der Rieth- und Strohdeiche statt Krampen braucht.

Scheckir-Meissel, ein Bunzen der Metallarbeiter, welcher unten, wie eine Feile, krauß gehauen ist, und womit der Grund in der getriebenen Arbeit matt oder krauß geschlagen wird.

Scheda, Schedula, eine kurze schriftliche Anzeige von etwas, welches noch weiter ausgeführt werden soll, als Scheda appellationis, testamentaria u. dgl. Im Oesterreichischen sind einige verbotene Bücher, deren Inhalt man weniger anstößig findet, erga schedam, oder gegen einen Erlaubnißschein erlaubt. Pro schedula disputiren, heißt auf Universitäten, einige, auf ein einzelnes Blatt gedruckte, Sätze vertheidigen.

Schediasma, eine kurze flüchtig aufgesetzte Schrift.

Scherfer-Erde, eine nicht weit von den Flüßen befindliche, mit vielem Quellsande vermischte Klei- oder Marscherde, welche sich nicht fest verbindet und das Wasser durchläßt.

Scheer-Bank, 1) in den Blechhämmern eine Bank, worauf die große Scheere befestigt ist, das Blech damit nach dem gewöhnlichen Hüttenmaße zu beschneiden; 2) eine Bank, worauf der Leinweber, statt auf einer Scheerlatte, die Spulen mit den Fäden zum Kettenscheeren aufstellt.

Scheer-Bock, Hunds-Wurm, ein Wurm, welcher sich in die Haut der Ochsen, Schafe, Hunde und anderer Thiere frißt, und das Thier sehr peinigt.

Scheer-Boot, ein kleines, leichtes, bewaffnetes Boot, welches die Einfahrt in die Scheeren deckt. Den letzten Namen giebt man in der Ostsee und einigen Gegenden der Nordsee, den Klippen oder schroffen und scharfen Felsen, welche sich vor und an der Küste befinden.

Scheere, 1) an der Breche, womit der Teig zu den Bretzeln und Pfefferkuchen gebrochen wird, die eingeschnittene Oeffnung oder breite Kerbe, zwischen welcher die Stange mit einem Bolzen beweglich befestigt ist, womit man den Teig bricht; 2) der Einschnitt hinten am Brodschieber,

wodurch derselbe mit der daran befindlichen langen Stange vereinigt wird; 3) zwei oder drei eiserne Arme, welche das Schablon einer Glocke, nebst der Spindel der Stange, woran jenes herumgeführt wird, tragen; 4) das eilfte Unterstück eines Bergbohrers, welches gebraucht wird, das Gestänge, aus welchem ein solcher Bohrer zusammen gesetzt ist, aus dem Bohrloche zu ziehen; 5) an dem Hintergestelle eines Leiterwagens, die beiden Arme, welche sich in der Hinterachse endigen; auch Spreit oder Spriet genannt; 6) die eisernen Beschläge an den Sperrleisten; 7) zwei über has Kreuz gebundene Breter, durch welche die Rüstbäume eines Baugerüstes, wenn man sie eingraben will, senkrecht in die Höhe gerichtet werden; 8) das gespaltene Holz, über welches sich eine Töpferscheibe umdreht, und wodurch dieselbe eine immer horizontale Richtung bekömmt; 9) an einer Hamme 4 Stützen, welche den Mäkler halten; 10) s. a. Kloben 10. s. a. Scheer-Boot, doppelt und einfache Scheere und Schlägel-Arm.

**Scheer-Eisen**, eine besondere Art von Hufeisen, welches gebraucht wird, theils ein verloren gegangenes Eisen in der Geschwindigkeit zu ersetzen, theils auch bei einigen Gebrechen am Hufe aufgelegt zu werden. Es besteht aus zwei beweglichen Theilen und kann vermittelst einer Schraube der Größe jedes Hufes angepaßt werden.

**Scheeren**, 1) den Aufzug machen oder die Fäden zu einem Gewebe, nach der Länge, welche daßelbe bekommen soll, von der Spule aufziehen, oder auf den Scheerrahmen haspeln; 2) an einem fertigen Stücke Tuch vermittelst einer großen Scheere die langen Haare abschneiden und die Wolle dann nieder bürsten, wodurch sie sich auf das Tuch legt; 3) ausspannen, z. B. ein Seil scheeren. Ein Schiff scheeren heißt das zu demselben bestimmte Holz zusammen setzen, und das Schiff dadurch aufrichten oder bauen. Die Planken eines Schiffes scheeren, die Richtung der Gänge von vorn nach hinten anordnen.

**Scheeren-Brüder**, der Name einer geistlichen Brüderschaft, welche auf dem Mantel eine Scheere trug, zum Zeichen, daß sie die bösen Begierden abscheeren oder schneiden wollten.

Scheeren-Stock, in Messingwerken ein in die Erde gegrabener starker, runder Klotz, worauf die Scheere zum Zerschneiden der Tafel befestigt ist.

Scheer-Flocken s. Flock-Wolle.

Scheer-Gabel, eine hölzerne Gabel, deren sich die Tuchmacher bei dem Scheeren oder Aufziehen der Fäden bedienen.

Scheer-Gang, auf den Schiffen 1) der äußere Gang um das Schiff; 2) die langen Balken, welche dem Schiffe oben seine gehörige Gestalt geben helfen.

Scheer-Garn, dasjenige Garn, welches den Aufzug eines Gewebes ausmacht und auch Scheerung, Anscheere, Aufzug, Kette, Werft und Zettel heißt.

Scheer-Giebe, einerlei mit Scheer-Rahmen.

Scheer-Glied, einerlei mit Kloben-Glied.

Scheer-Haare, einerlei mit Flock-Wolle.

Scheer-Haken, ein krummer Haken, womit die Tuchscheerer das Tuch auf dem Scheer-Tische mit den Saalleisten befestigen, damit es straff ausgespannt liege.

Scheer-Holz, Schore, ein zur Strebe schräg an eine Hölzung geschlagener Pfahl.

Scheer-Kasten, ein als ein Kasten mit verschiedenen Fächern übereinander versehenes Gestelle, worauf die Spulen zum Aufziehen der Kette aufgestellt sind.

Scheer-Kind, der Name der Gesellen der Tuchscheerer.

Scheer-Kufe. Diese hat vier Scheerlatten, deren mittelste sich in dem Scheer-Klötzchen dreht.

Scheer-Latte, eine Art Rahmen bei den verschiedenen Arten der Weber, mit Löchern, in welche die Spindeln gesteckt werden, von welchen das Garn zur Kette auf den Scheer-Rahmen gezogen werden soll.

Scheer-Leinen, auf den Schiffen 1) Taue von mittlerer Stärke, welche die Wände spannen und straff erhalten; 2) kleine Leinen, welche sich in zwei oder mehrere Enden theilen. S. a. Hanehoten.

Scheer-Mann s. Quartier-Meister 2.

Scheer-Messer s. Sammet-Messer.

Scheer-Mühle, 1) eine Winde, auf welcher die Seiden-

weber die zum Aufzuge bestimmte Fäden aufspannen; 2) eine in England erfundene Maschine zum Scheeren des Tuchs, welche durch das Wasser getrieben wird, und vermittelst welcher sich weit geschwinder arbeiten läßt.

Scheer-Rahmen, eine Art Haspel verschiedener Weber, den Aufzug von den Spulen darauf zu haspeln.

Scheer-Tanz, in Niedersachsen eine Art Tanz, bei welchem die Tanzenden in das Kreuz und die Quere durch einander gehen.

Scheer-Tisch s. Scheer-Haken.

Scheer-Werk, Zange, bei ältern Festungen ein Außenwerk, welches nur zwei Facen und einen einwärts gehenden Winkel hat. Es wird in die einfache und doppelte Scheere eingetheilt, wovon die letzte vier Facen und zwei Winkel hat, und auch Schwalben-Schwanz heißt.

Scheer-Wolle, einerlei mit Flock-Wolle.

Scheffel, 1) ein viereckichter Kasten ohne Deckel und Boden, womit man in Obersachsen die Pflastersteine zu messen und danach zu bezahlen pflegt. Er ist $1\frac{1}{2}$ Ellen breit, 2 lang und $\frac{1}{2}$ hoch, so daß sein körperlicher Inhalt 12 Cubikfuß ausmacht; 2) ein Feldmaß, so viel Land, als man mit einem Scheffel Getreide besäen kann; 3) und am gewöhnlichsten ein Inhaltsmaß, welches zwar nicht überall gleich, aber doch gemeiniglich der 3te oder 4te Theil einer Tonne, der 12te Theil eines Malters und der 30ste, 40ste bis 60ste Theil einer Last ist. In Obersachsen, Schlesien u. s. f. wird der Scheffel wieder in 4 Viertel und 16 Metzen getheilt; in Hamburg, Bremen u. s. f. hält der Scheffel 2 Faß, 4 Himten oder 16 Spint; in Thüringen 4 Metzen oder 16 Mäßchen; im Oßnabrückischen 4 Viertel oder 16 Becher; in andern Gegenden Westphalens 4 Viertel oder 48 Kannen; in Ostfrießland 18 Kruß; in Lübeck 4 Faß; im Würtembergischen 8 Simri 32 Unzen oder Vierlinge oder 128 Achtel; in Basel, wo er auch Mütte heißt, und ein kleineres Maß zu sein scheinet, 4 Küpflein oder 8 Becher, 8 Scheffel machen daselbst einen Sack; u. s. f. In Westphalen rechnet man 4 Scheffel auf ein Malter, in Danzig 16, in Thüringen, Obersachsen, Ostfriesland u. s. f. 12. In Danzig hat eine Last 60 Scheffel, in Lübeck 96, in Bremen 40, in Hamburg 30 u. s. f. Nach P. C. Z. hält der

Scheffel in Altenburg 7089. 7022. 9450. u. 7320, Abach Weißen 53217, Hafer 83600, Abensberg Weißen 54940, Hafer 56704, Amsterdam 1361, Annaberg 9913, Barby 2643, Baußen 5452, Berlin 2741½, sonstige Angabe 2612. Borna 5535, Braunau, hartes Getreide 68353, Gerste und Hafer 155360; Braunschweig 14820; Bremen 3585; Breslau 3524 und 3780; Brücken, Amtsmaß 2152, Stadtmaß 2036. Burgscheidungen 3840; Buttstädt 3427, Camenz 6441; Chemnitz 7445; Christianstadt 5471; Cleve 2226; Colberg alter 2256 neuer Berliner 2741½, Coldiz 4003, Cosdorf 4956; Cressen 5617; Culm 2761; Danzig 2437 und 2761; Deckendorf 41134, Delitzsch 2721; Diethfurth zu 16 Metzen 7110; Dippoldiswalde 5617; Donauwerth zu 8 Metzen 20940; Dresden 5287 und 5404; Edenburg 3221; Eisleben 3614; Erfurt 2808 und 2836; Eilenburg 3421; Femern 1897; Frankenhausen 2226; Freiberg 5463; Fürstenberg 6609; Görlitz, Zinsmaß 4602; Stadtmaß 4542; Gotha 5614 u. 4417; Greifswalde 2017 und 1964; Grimma 5213 und 5163; Großenhayn 5452; Guben 6608; Harlem 1665; Halle an der Saale 3965 und 2285; Hamburg zu 2 Faß 5312; Hamm Berliner 2741½; Hollstein, fürstl. Maß 1992, Junkermaß 1660. königl. Maß 1562; Jena 9152; Ingolstadt harte Frucht 48 Metzen 50275; Gerste 52 Metzen 53893, Hafer 54 Metzen 50275; Kiel 1992; Kellheim, Weitzen, Korn und Gerste zu 28 Metzen 56370, Hafer zu 42 Metzen 83061: Kindelbrück 2113; Königsberg, alter 2452 und 2514 neuer 2604 und 2673; Köthen 2703; Kopenhagen 877; Langensalza 2164, 2607 und 2226; Lauban 5082: Landau, Weitzen und Korn 24 Metzen 27423, Gerste und Hafer 32 Metzen 54846; Landshut, 20 Metzen 49133; Lausanne 748, Lausitz 5287; Leipzig 7968 und 7093; Lippe 2153, 2145 und 2218; Lipstadt 1828; Löbau 5874; Lübben 7118; Luckau 7118; Lübeck, Roggenmaß 1684, Hafermaß 1978 und Malzmaß 1964; Lüneburg 31350; Mainburg Weitzen und Korn 24 Metzen 50275, Gerste 25 Metzen 50845 und Hafer 36 Metzen 75413; Magdeburg 2612 und 2517, neuer 2741½; Meißen, Stadtmaß 5287 und 5338, Kreismaß 5161; Meklenburg 2140; Memel 2437; Merseburg 8799 und 8756 Mühlhausen 2003; München 6 Metzen 18282, Hafer 7 Metzen 22329;

22329; Naumburg 4258 u. 3845; Nordhausen 2291; Oschatz 5661 u. 5607; Osnabrück 1447; Pegau 4280 und 4239; Neustadt in Baiern harte Frucht 32 Metzen 65448 Hafer, 24 Metzen 64031; Pirna 5504 und 5452; Papenhoven 13 Strich 18405; Plauen 7778 und 9123; Pohlen 6054 Quedlinburg, Stiftsmaß 3231, Stadtmaß 3430; Querfurth Schloßmaß 2643, Dorfmaß 2830; Rendsburg, königl. Maß 2144; Rhain Weitzen 19 Metzen 43420, Gerste 20 Metzen 48705, Hafer 22 Metzen 47182; Rochlitz 5338; Rostock 1789 und 1821; Rüremont 2161; Sangerhausen, Altmaß 3454, Amtsmaß 2274, Neumaß 3229; Schleitz 9922; Schleswig 2240; Segeberg 2393; Sorau 5451; Stapelholm 1089; Stettin 2612; Stolpe 5505; Straubingen hartes Getreide 20 Metzen 42658, Gerste 22 Metzen 46467, Hafer 24 Metzen 45098; Stralsund 1964 und 2028; Strelitz 2604; Tennstädt 2262 und 2226; Thomasbrück 2155; Treptow 2505; Vilshoven harte Frucht 30 Metzen 45705, Hafer 53273; Weimar, Altmaß 3428, Neumaß 3634; Weißenfels 8841 und 8757; Weißensee 2262 und 2226; Wernigerode 2669; Wismar 1930 u. 1967; Wittenberg 2669 und 2702; Wolgast 2043; Würtemberg 8731; Wurzen 3560 und 3526; Zeitz, Stiftsmaß 6608, Stadtmaß 5617; Zelle, zu 16 Himten 12640; Zittau 5303; Zwickau 8706.

**Scheffel-Schatz** oder **Steuer**, eine Abgabe, welche der Herrschaft von jedem Scheffel Getreide entrichtet werden muß.

**Scheffel-Zehnte** s. **Sack-Zehnte**.

**Schehde**, im Wasserbaue ein Stück Holz, welches durch die Löcher nahe am Kopfe der Hauptpfähle gesteckt wird, die Faschinen oder den Busch nieder zu drücken.

**Scheibe**, 1) die Rundung der Kellermauer, worauf die schmale Seite eines Mulden- oder Kreuzgewölbes ruht; 2) das aus 2 Scheiben bestehende Getriebe oder der **Kumpf** in einer Straubermühle; 3) bei dem Papiermacher ein durchlöcherter Schieber vor dem Ausflusse des Löcherbaums, das Wasser abzuleiten; damit aber von den zermalmten Lumpen nichts mit fortgeht, ist vor der Scheibe ein Haarsieb ausgespannt; 4) einerlei mit **Jungfer** 4; 5) ein sehr glatt gearbeitetes Bretchen mit zwei hölzernen Griffen, womit der Tuchbereiter nach dem Pressen, das Haar des

Tuches niederdrückt; 6) das Zifferblatt an Stubenuhren; 7) die runde Scheibe hinter der Spule eines Spinnrades, welche dient, daß das auf der Spule in Reifen liegende Garn nicht abfällt; 8) die zum Keimen aufgeschütteten Haufen oder Beete von eingeweichtem Getreide zum Malze; 9) ein rundes plattes Stück Holz, welches, damit ein Seil darin liegen kann, auf der äußern Kante rund herum eine mollige Vertiefung hat und in der Mitte ein Loch, einen Bolzen durch zu stecken; 10) derjenige Zirkel des Hängecompaßes, auf welchen die Stunden gezeichnet sind; 11) runde bewegliche Hölzer, auf dem Stege über dem Treibeschachte, welche sich umdrehen, wenn das Göpelseil darüber in den Schacht oder herausgeht; 12) in Kupferhütten ein Kuchen oder flaches Stück Kupfer. Wenn dieses nehmlich im Stichheerde steht, erstarrt nach dem Erkalten die Oberfläche, so daß man sie gleich einer Tafel abheben kann, worauf eine neue entsteht. Diese Arbeit, welche fortgesetzt wird, bis alles Kupfer aus dem Heerde gehoben ist, heißt Scheiben-Reißen; 13) ebenfalls in der Kupferhütte die runden mit der Scheere geschnittenen Schrote; 14) auf den Kolben der Wasserkünste genähetes Leder, welches rundum an die Kolbenröhre anschließt und verhindert, daß das Wasser nicht zurück in den Stöckelkiel fallen kann: 15) der Hintertheil eines Hirsches, welchen man auch Schirm und Schurz nennt; 16) flache, runde Stücken, welche der Hirsch im Gehen auf hartem Boden mit den Schalen auffaßt und in der Fährte liegen bleiben; 17) gleichbedeutend mit Rooß. s. a. Drehscheibe.

**Scheiben-Bohrer**, ein mit einer Scheibe versehener Drillbohrer, welcher, weil er mit einer um die Scheibe gehenden Schnur gezogen und herum gedreht wird, auch Zug-Bohrer heißt.

**Scheiben-Form**, auf Wachsbleichen ein hölzernes Geräth, in welches runde Löcher von 4 Zoll im Durchmesser geschnitten sind. In diesen gießt man die dünnen Wachstafeln, um sie hernach zu bleichen.

**Scheiben-Honig**, das noch in dem Rooß oder den Wachsscheiben befindliche Honig.

**Scheiben-Instrument**, 1) ein Name der Astrolabien,

weil der vornehmste Theil derselben aus einer runden Scheibe besteht; 2) überhaupt mehrere mathematische Werkzeuge aus ganzen Scheiben, z. B. ein Kompaß, Pantometer u. a. m.

Scheiben-Kaulen, oder Käulen, die durch das Rohr geblasenen Glaskaulen oder Kugeln, woraus die gemeinen Spiegelscheiben geformt werden.

Scheiben-Klötzchen, in Papiermühlen im Löcherbaume ein Klötzchen mit vielen hinein gebohrten Löchern, woran die härne Scheibe genagelt ist. Vermittelst deßelben wird durch die Stämpfe der Unflath aus den Hadern gewaschen und der gute Zeug zum Papiere gereinigt.

Scheiben-Kopf, bei den Peruckenmachern ein gespaltener Formkopf, welcher vermittelst hölzerner Scheiben dicker und dünner gemacht werden kann.

Scheiben-Krücke s. Reif-Beuge.

Scheiben-Kunst, eine wenig mehr gebräuchliche Art Brunnen, wo man das Wasser in Eimern, vermittelst einer an Ketten befestigten Scheibe, aus der Tiefe zieht.

Scheiben-Pulver, ein feinkörniges Schießpulver, deßen man sich bei dem Schießen nach der Scheibe bedient.

Scheiben-Reißen s. Scheibe 12.

Scheiben-Rennen, war sonst eine Lustbarkeit, wo man nach einer aufgehangenen Scheibe rannte.

Scheiben-Ring, in Mühlen der Kreis oder Ring auf beiden Scheiben, worauf ein Getriebe vermittelst der Stöcke zusammen gesetzt ist.

Scheiben-Spath, ein aus flachen, länglichrunden, dicht auf einander liegenden Scheiben bestehender Spath, welcher von außen gelb, inwendig aber ganz weiß ist.

Scheiben-Zieher, heißt auf Meßingwerken der Arbeiter, welcher den feinern Drath zu Nadeln, Saiten und Treßen zieht, weil er sich dazu einer Scheibe bedient.

Scheiben-Zug, einerlei mit Flaschen-Zug 1.

Scheide, 1) die Sproßen an den Windmühlenflügeln; 2) ausgehöhlte Balken an den Säulen eines Tuchrahmens, woran die Claviere befindlich sind; 3) Einschnitte in einem Brete, worin die Claves des Pedals einer Orgel mit dem hintern Ende beweglich sind; auch Kerbe genannt; 4) die beiden beweglichen Leisten an einem Flügel zwischen dem

Wirbelbalken und dem Resonanzboden, in welchem die Tangenten der Claves stecken und von ihnen in ihrer Lage auf den Claves erhalten werden; auch Regifter.

Scheide-Bank, (i. B. u. H. W.) eine Bank oder Tisch, worauf das Erz geschieden, d. i. mit dem Scheide-Fäustel zerschlagen und das gute von dem tauben abgesondert wird.

Scheide-Blatt nennt der Gärtner ein solches, welches mit seiner Basis eine Röhre bildet und damit den Stamm bedeckt.

Scheide-Bock, ein kleines Gestelle, welches den Scheidekolben bei dem Probiren hält, damit er nicht umfalle.

Scheide-Eisen, eine Art Hammer zum Scheiden oder Absondern des Erzes; von dem Scheide-Fäustel darin unterschieden, daß dieser schwerer ist und auf beiden Seiten eine breite Bahn hat, wogegen jener auf der einen Seite mit einer Schneide versehen ist.

Scheide-Erz, reichhaltigeres Erz, welches nicht in das Pochwerk, sondern auf die Scheidebank gebracht, und daselbst mit der Hand geschieden wird.

Scheide-Fäustel s. Scheide-Eisen und Scheide-Bank.

Scheide-Feuer nennt man den Treibe-Ofen.

Scheide-Gaden, in den ungarischen Bergwerken ein langer Saal, worin die edeln Metalle auf dem nassen Wege geschieden werden.

Scheide-Glas, 1) ein gläsernes Gefäß oben eines Fingers weit, unten mit einem sehr engen Löchelchen versehen, zum Scheiden flüßiger Dinge; auch Scheide-Trichter genannt; 2) bei den Scheidekünstlern gebräuchliche Gläser, welche einen runden Bauch, einen 10 bis 11 Zoll breiten glatten Boden haben, 5 Zoll hoch sind und nach oben spitzig zulaufen.

Scheide-Gold, solches, welches noch nicht bis zur Feine gebracht worden ist.

Scheide-Haken, diejenigen Haken, vermittelst welcher Degen, und andere Scheiden an das Gehänge gemacht werden.

Scheide-Hammer, einerlei mit Scheide-Eisen.

**Scheide-Junge**, der Name der Knaben, welche zum Scheiden des Erzes gebraucht werden.

**Scheide-Kamm**, ein viereckichter, länglicher, hölzerner Rahmen mit engen parallelen Sproßen, wodurch die Kette auf den Weberstuhl aufgebäumt wird.

**Scheide-Kolben**, ein weibauchiges, langhälsiges, gläsernes Gefäß zu mancherlei Gebrauche bei den Scheidekünstlern, besonders auch das Gold vom Silber auf dem naßen Wege zu scheiden. Oft wird es bei dem Gebrauche auf einen kleinen Ofen gesetzt, welcher **Scheide-Kolben-Rost** heißt.

**Scheide-Latten**, werden in der Mitte eines Schachtes auf die Tonnenbreter geheftet, damit die Kübel im Auf- und Niedergehen nicht an einander stoßen.

**Scheide-Mehl**, der bei dem Scheiden des Erzes abfallende Staub.

**Scheide-Meister**, bei dem Salzwerke zu Halle derjenige, welcher, wenn die Thalleute bei ihren Lustbarkeiten in Streit gerathen, denselben schlichten.

**Scheide-Messer**, ein Messer, womit die Wundärzte bei dem Brande das verdorbene Fleisch von dem Guten absondern.

**Scheide-Münze**, heißt alle kleinere Münze vom Groschen oder vom 5 Kreuzerstück abwärts, doch gehören in einigen Ländern noch beide genannte Sorten zum Courant. Sie wird nach schlechterm Schrot und Korne als letzteres ausgeprägt und im westphälischen Kreise und einigen angränzenden Gegenden ist der **Scheide-Münz-Fuß** 25 Gulden aus der Mark.

**Scheiden**, geschieht bei den Metallen **auf dem trocknen** und **auf dem naßen Wege**, erstes durch Feuer, letztes vermittelst des Scheidewassers. S. a. **Scheide-Bank**.

**Scheide-Ofen**, (i. B. u. H. W.) ein Ofen, in welchem das Silber vermittelst des Queckfilbers geschieden wird.

**Scheide-Pfahl**, 1) bei Mühlen vor dem Schlunde oder Einfalle des Wassers in das Gefälle des Gerinnes ein Pfahl, ein Gefälle von dem andern zu unterscheiden; 2) einerlei mit **Deich-Pfahl**.

**Scheide-Preße**, ein Werkzeug aus einer kleinen, zwit

schen einer Gabel laufenden, meßingnen Walze bestehend, womit die schwarzen Degenscheiden bunt gepreßt werden.

Scheider, 1) in den Mühlen derjenige, welcher das Mehl siebt; 2) (i. B. u. H. W.) ein Arbeiter, welcher das Erz mit dem Fäustel von dem tauben Gestein scheidet.

Scheide-Schacht, ein solcher, worauf die geförderten Erze von den Bergarten geschieden werden.

Scheide-Stube, bei Berggebäuden ein Behältniß, worin die Scheidejungen ihre Arbeit verrichten.

Scheide-Trichter s. Scheide-Glas 2.

Scheide-Wand, (i. B. u. H. W.) eine eiserne Platte oder ein großer, flacher Stein, worauf das Erz geschieden wird.

Scheide-Wasser, ist der gemeine Name des Salpeter-Geistes s. Salpeter-Säure. Das gemeine Scheidewasser enthält immer noch Theile von Salzsäure und Vitriolsäure, hat man aber diese vermittelst einer Silberauflösung niedergeschlagen, so heißt es gefälltes Scheide-Wasser. Das blaue Scheide-Wasser erhält man aus der Destillation des Arseniks mit Salpeter.

Scheide-Wegen, heißt bei den Handwerkern, welche auch bei Lichte arbeiten, die Mahlzeit, welche sie ihren Gesellen zur Zeit, wo die Lichtarbeit aufhört, geben. Diese nebst dem Licht-Braten nennt man auch Kehl-Braten.

Scheide-Werk, 1) gleichbedeutend mit Scheide-Erz; 2) die taube Steinart, welche mit in den Gängen bricht, und von dem Erze geschieden werden muß.

Scheidig, heißt solches Erz, von welchem sich die Bergart durch Zerschlagen wegbringen läßt, dagegen unscheidig, solches, wozu hierbei Schmelzfeuer erforderlich ist.

Scheidung, Wasser-Schüttung, die Abdammung eines nach einem Sieltief führenden Wassergrabens, vor welchem jenes sich bis auf eine gewiße Höhe stauen muß.

Scheik, überhaupt so viel als Aeltester oder Oberhaupt, besonders 1) die Unterbefehlshaber arabischer Horden oder Stämme; 2) der Vorsteher eines muhamedanischen Klosters; 3) eine Art Predigermönche, welche öffentliche Reden an das Volk halten. Bei den Arabern und in Egypten hat man Scheiks der Familien, des Gesetzes oder der Moscheen und der Zünfte. In Cairo be-

findet sich sogar ein Scheik der Diebe, welcher das Gestohlne, wenn man sich bei ihm meldet, gewöhnlich für ein Geschenk wieder verschafft. Die Polizei duldet ihn stillschweigend, weil die Araber das Stehlen bei Tage für einen erlaubten Erwerbszweig halten, dagegen nächtliche Einbrüche verabscheuen. Unter den Muhamedanern in Indien befindet sich ein Stamm der Scheiks, welche dieses Wort jederzeit ihrem eigentlichen Namen vorsetzen, als Scheik Ibrahim. Ueberhaupt ist es in Indien gewöhnlich, verschiedenen Namen der Muhamedaner einzelne Wörter beizufügen, welche das Volk oder den Stamm bezeichnen. So endigt sich der Name der Afganer oder Pataner mit dem Worte Kan d. i. Herr, wie Nyib Kan. Die eigentlichen Mongolen stellen ihren Namen zwischen die beiden Titel Mirza und Beg, wie Mirza Usoph Beg. Die Syeds die vom Propheten Muhamed herzustammen glauben, zeichnen sich durch Syed oder Mir von den andern aus, wie Mir Allim, Syed Ismail. Scheik-el-Belet, d. i. Fürst des Landes, wird der vornehmste von den 24 Beys in Egypten genennt, welcher seinen Sitz zu Cairo hat. Scheik von Mecca, heißt der Fürst von Mecca, welcher sich für einen ächten Abkömmling Muhameds ausgiebt und von den Caravanen Geschenke fordert. Scheik-ul-Islam s. Mufti.

Scheinbarer Ort s. Parallaxa.

Scheinen, heißt bei dem Getreide, wenn es vor der Zeit und ehe es recht gekörnt, zu Stroh wird, und leer an Körnern bleibt.

Schein-Feder, an den deutschen Schlößern das Gehäuse, welches die wahre Feder verbirgt.

Schein-Geben, s. Ordalien unter Bahr-Recht.

Schein-Hufe s. Schatten-Hufe.

Schein-Statt oder Stätte, der Platz, an welchem, wegen eines darüber entstandenen Streits, eine Besichtigung vorgenommen wird.

Schein-Wein, heißt solcher, wo die Trauben nicht gepreßt, sondern nur gestampft oder mit den Füßen zertreten werden. In guten Jahren ist der Preß-Wein besser, in solchen hingegen, wo nicht alle Beeren die gehörige Reife bekommen haben, schlechter, weil die Säure aus denselben

mehr heraus gepreßt wird, als es bei dem Scheinweine geschieht.

Scheitel-Kreis oder Zirkel, Vertical-Kreis, jeder größte Kreis der Himmelskugel, welcher durch das Zenith und Nadir geht, und senkrecht auf dem Horizonte steht. Man kann durch jeden Punct des Horizonts einen solchen Kreis ziehen, und nennt denjenigen, welcher durch den wahren Morgen- und Abendpunct geht, den ersten Scheitel-Kreis.

Scheitel-Linie, Lothrechte oder Vertical-Linie, eine durch Zenith und Nadir oder den Scheitel- und Fußpunkt gehende Linie, welche also die Achse des Horizonts ist und mit der Horizontalebene des Ortes rechte Winkel macht. Die Scheitel-Linie ist der gemeinschaftliche Durchschnitt aller Scheitelkreise und jede durch sie gelegte ebene Fläche heißt eine Scheitel-Fläche oder Vertical-Ebene. Dergleichen sind die Mittagsflächen und die Ebenen aller Scheitelkreise, welche sämmtlich auf dem Horizonte lothrecht oder scheitelrecht stehen.

Scheitel-Punkt s. Zenith.

Scheit-Flöße, heißt, zum Unterschiede von einer Zimmer-Flöße, eine solche, auf welcher nur Brennholz geflößt wird.

Scheit-Holz, heißt von der Aehnlichkeit mit dem Worte ein musicalisches Instrument aus 3 oder 4 Bretern zusammen gefügt, oben mit einem kleinen Kragen versehn, mit 3 oder 4 Wirbeln. Diese werden mit meßingenen Saiten überzogen, und deren eine um eine Quinte oder Octave höher als die übrigen, in Unisono stehenden, gestimmt.

Schelben, Schelpen, das von der See an die Ufer ausgeworfene Muschelwerk.

Schelch, heißt in Baiern ein Kahn.

Scheldal, eine dänische Münze 16 gr. werth.

Schel-Hengst, Schäl-Hengst, Beschäler, ein Zuchthengst, welcher zur Fortpflanzung gehalten wird.

Schell-Axt, eine stumpfe Axt, die Bänke Steinsalz damit zu zerschlagen.

Schelle, Schell-Stück, einerlei mit Schal-Stück.

Schell-Eisen, ein eiserner Stab mit einer runden Vertiefung, womit der Kopf der kupfernen Nägel in Gefäßen rund geschlagen wird.

Schellen s. Nachschreiben.

Scheller, Schell-Holz einerlei mit Schemel 6.

Schell-Hammer, ein unten spitziger Hammer, womit der Maurer grosse Steine zerschlägt.

Schell-Harz, ein Harz, welches aus den Tannen fließt, wenn man sie anbohrt, oder ritzt. Gewöhnlich ist es mit Schalen und Spänen vermischt, welche sich bei dem Ausfließen daran hängen, ist es aber völlig rein und schön weiß, so heißt es gemeiner Weihrauch.

Schell-Holz s. Scheller.

Schelong, eine sonst in Pohlen gangbare kleine Kupfermünze, welche aber nicht im Lande geschlagen, sondern aus der Fremde eingeführt wurde.

Schelpen s. Schelben.

Schema, Vorbild, Grundriß, Entwurf, Muster, wonach etwas gemacht wird — schematisch, vorschrift- oder mustermäßig.

Schematisiren, einen Begriff, durch Aehnlichkeit mit etwas Sinnlichen, faßlich machen.

Schematismus, 1) überhaupt die Fähigkeit sich Schemen zu machen, so wie die Handlung deßen, der sich solche macht; 2) die Angewohnheit, gewiße Arbeiten immer nach einerlei Form zu machen; 3) an einigen Orten der Adreß-Calender. Schematismus des reinen Verstandes ist, nach Kant, die sinnliche Bedingung, unter welcher reine Verstandsbegriffe allein gebraucht werden können. Nach ihm muß die Seele, wenn sie z. B. einen Triangel oder einen Hund denken soll, im ersten Falle erst das Schema eines Triangels d. i. erst eine Vorstellung oder ein Bild eines Triangels überhaupt haben, in welches, wie in einen Rahmen, alle Triangel, gleichseitige, rechtwinkelige u. s. w. paßen.

Schemchal, Schafkal, der oberste Fürst der dagesthaner Tartarn, welcher aus den Myrsen oder kleinern Fürsten gewählt wird.

Schemel, 1) auf einem Protzwagen das Stück Holz, woran das Laffettenende befestigt ist; 2) an einem Pferdegöpel ein Siz für den Treibeknecht, durch welchen auch der

Reibe-Nagel gehet, an den die Deichsel gehangen wird; auch Schenkel genannt; 3) (i. B. u. H. W.) an einem Blasebalge das Holz, welches von den Kämmen der Radwelle gefaßt, und womit zugleich der obere Theil des Blasebalges niedergezogen wird; 4) der schmale Gang an der Brustwehr eines Walles von der innern Seite. Er ist von Erde aufgeworfen $2\frac{1}{2}$ Fuß hoch und 3 Fuß breit und heißt auch Bänklein; 5) ein an einem Feuermörser gleich angegossener Fuß; 6) ein auf der Achse eines Wagens bewegliches Holz, worin die Rungen befestigt sind, und welches die Wendung des Wagens erleichtert; auch Lenk-Rungen- oder Wende-Schemel genannt s. a. Fuß-Schemel.

Schemel-Bohrer, ein großer Löffelbohrer, womit der Tischler die Löcher zu den Füßen eines Schemels bohrt.

Schemel-Eisen, die Bolzen oder Eisen, worin sich die Schemel oder Fußtritte an den Weberstühlen bewegen.

Schemel-Mörser s. Fuß-Mörser.

Schemel-Nagel, der Nagel, um welchen sich der Schemel 6 bewegt.

Schemhamphoras, ist nach der jüdischen Tradition ein verborgener Name Gottes, von welchem sie glauben, daß wer solchen wiße, Wunder und unglaubliche Dinge damit hervorbringen könne.

Schemneschi-Aga, ein Hofbeamter, welcher den Stuhl trägt, deßen sich der türkische Kaiser bedient, auf das Pferd und abzusteigen.

Schemnitzer Blende s. Kolophonium-Erz.

Schenette, ein Pferd von einem spanischen Hengste und einer italienischen Stute.

Schenk-Bier, bei den Handwerkern der Trunk Bier, welcher bei dem Ein- und Ausschenken auf den Tisch gesetzt und so hoch geachtet wird, daß keiner untüchtigen oder untüchtigen Person davon geschenkt werden darf. Auch ist derjenige, welcher mehr davon trinkt, als mit einer Hand bedeckt werden kann, straffällig.

Schenke, bei einigen Handwerkern z. B. den Sattlern, das Gefäß, woraus sie bei ihren Zusammenkünften trinken.

Schenkel, 1) die neben einer Thür- oder Fenstereinfassung hinauf gehende Verzierung, welche die Frontons und Kränze, womit sie gekrönt ist, trägt; 2) an Orgeln die

Theile von beiden Seiten der Canzellen, die Falzen haben, in welchen lange eichene Latten eingeschoben und durch diese die Canzellen zugespundet werden, damit kein Wind heraus kann; 3) ein Tau von mittlerer Länge, an deßen Ende eine Rolle hängt, worüber das Tauwerk gezogen wird; 4) der glatte Raum zwischen den Vertiefungen eines Dreischlitzes; 5) an einer Reitstange die langen gebogenen Hauptstangen an den Seiten, woraus sie besteht; 6) die Füße oder eigentlichen Theile eines Zirkels, woraus solcher zusammengesetzt und oben im Kopfe verbunden ist; 7) das junge Holz, welches aus einem Sturze oder Knoten d. i. an einer abgeschnittenen Rebe wieder nachwächst; 8) bei einem Pferde der Theil vom Knie bis an den Leib, welcher an den Vorderfüßen auch Vor-Arm heißt; s. a. Schemel 2 und Fahrt-Schenkel.

Schenkel-Blatt, an einem Pferdegeschirre der über den hintern Schenkel herabhängende Theil.

Schenkel-Deich s. Land-Mark 1.

Schenkel-Lade s. Knie-Lade.

Schenken, heißen diejenigen Handwerker, bei welchen die wandernden Gesellen aus- und eingeschenkt werden; dagegen, die, wo solches nicht gebräuchlich, Unschenken.

Schenk-Faß, 1) ein mit Wasser oder Eis gefülltes Gefäß, Getränk darin kühl zu erhalten; 2) ein Gefäß, über welchem das Bier ausgemeßen wird, das dabei abfließende aufzufaßen; auch Bier-Ständer genannt.

Schenk-Gesell, der ein- oder abwandernde Gesell, welchem ein Ehrentrunk gereicht wird.

Schenk-Maß, das Maß, nach welchem es den Schenken erlaubt ist, das Getränk im einzelnen wegzumeßen; zum Unterschiede von dem größern Visir-Maße.

Schepp s. Salz-Stein 1; davon Schepp-Hammer, ein hölzerner Hammer, womit der Schepp aus den Pfannen losgeschlagen wird.

Scherafi, Scherefi, eine in Persien gangbare Goldmünze, wozu auch die dahin gebrachten venetianischen Zechinen gehören und welche von den Europäern auch Seraphine genannt wird.

Scherben, zu Goslar ein Erzmaß, welches 4 Cent. hält. Ein ähnliches, auf dem Harze gebräuchliches hält 3 bis $3\frac{1}{2}$ Cent.

Scherben, an den Weinstöcken das überflüßige Laub ausbrechen, damit den Trauben nicht zu viel Saft und Sonnenwärme entzogen werde.

Scherben-Futter- ein Model von Meßing, worin die Probirscherben geformt werden.

Scherben-Gewicht s. Ostracismus.

Scherben-Karren, ein Laufkarren, in welchen ein Scherben Erz geht.

Scherben-Kobald, eine Art Kobald, welcher eine halbmetallische blatteriche Gestalt und auf dem Anbruche eine weißblaue glänzende Farbe hat.

Scherbet, Serbet, Sorbet, ein kühlendes Getränk der Türken aus gemeinem Wasser, Zucker, Citronensaft, Rosen- oder andern wohlriechenden Wassern und ein wenig Ambra.

Scherefi s. Scherafi.

Scherf, eine noch im Lüneburgischen gangbare Münze, deren $2\frac{2}{3}$ einen Pfennig machen.

Scherif, 1) ein arabisches Wort, welches einen Mann von hoher Würde bedeutet, und besonders ein Titel der Nachkommen Muhameds von seiner Tochter Fatime und ihrem Gatten Ali ist. Sie werden auch Emir und Seid, d. i. Fürsten und Herren genannt, und tragen zur Unterscheidung einen Turban oder eine Binde von grüner Farbe. Ein Geschlecht davon herrscht über Fetz und Marocco, aus einem andern sind die Fürsten von Mecca und Medina; 2) eine türkische Goldmünze 1 thlr. 16 gr. werth; auch Sultanin genannt s. a. Scherif.

Scherm, (i. B. u. H. W.) die Fläche eines Gangs sowohl die hängende als fliegende, oder obere und untere.

Scheroma, eine Trockenheit der Augen, welche entsteht, wenn die Thränenfeuchtigkeit gar nicht oder nicht in hinlänglicher Menge abgesondert wird. Sie ist ein gewöhnlicher Zufall bei Fiebern, erschwert die Bewegung der Augenlieder und verursacht daher Schmerzen. Auch setzt sich auf dem Augapfel Schmutz an, welcher die Hornhaut trübe macht und das Sehen verhindert.

Scherzando, (i. d. T. K.) scherzhaft tändelnd.

Scherzel, sagt man in Oberdeutschland für Alp.

Schesis, überhaupt Disposition, besonders Disposition des Körpers; daher schetisches Fieber, ein solches, welches aus derselben entsteht.

Scheuer-Faß oder Tonne, heißt das Roll-Faß der Nadler, weil die Nadeln darin gescheuert werden.

Scheuer-Sack, ein Sack von Leinwand mit Sägespänen oder Kleien gefüllt, worin die Nadeln geschüttelt und getrocknet werden.

Scheuer-Tag, heißt in einigen Gegenden die Aschermittwoche, von dem an derselben gebräuchlichen simbolischen Reinigen mit Asche.

Scheu-Leder, Augen-Leder, vor den Augen scheuer Pferde eine lederne Klappe an dem Geschirr, welche sie hindert auf die Seite zu sehen.

Scheun-Knecht, in größern Landwirthschaften der vornehmste unter den Dreschern, welcher den übrigen vorgesetzt ist. In andern Gegenden nennt man ihn Tennen-Meister.

Scheven, die Splitter der Hanf- und Flachsstengel, welche im Brechen, Schwingen und Hecheln davon abgehn, und in andern Gegenden Agen heißen.

Schiamasi Baschi, Schicnussar-Aga, der Vorgesetzte über die Wäscher und Waschhäuser des türkischen Kaisers und aller dahin gehörigen Dinge.

Schiais, diejenige Secte unter den Muhamedanern, welche gewöhnlicher Schüken oder Schipten heißen, s. Sunna unter Muhamedaner, wobei wir bemerken müssen, daß daselbst Zeile 16 statt letzten ersten und Zeile 18 statt ersten letzten zu lesen ist.

Schiatic, Ischiatic, das Hüft- oder Lendenweh.

Schiauß, sind in der Türkei eine Art Gerichtsdiener.

Schibben-Lämmer, nennt man die Lämmer weiblichen Geschlechts.

Schiboleth, ein Zeichen oder Wort, woran sich eine Partei erkennt; Erkennungs- oder Losungswort.

Schicht, 1) die Arbeitszeit der Berg- und Hüttenarbeiter von bestimmter Länge, so wie auch das Tagewerk, welches sie während einer solchen Zeit verrichten müssen. Am gewöhnlichsten wird ein Tag in 3 Schichten, Früh-, Tages- und Mitternachtsschicht, eingetheilt, wovon die er-

ste früh um 4 Uhr, die zweite Mittags, die dritte Abends um 8 Uhr anfängt. Diese heißen Drei-drittel-Schichten, wenn aber die Arbeit dringend ist, wird der Tag in vier Drittel, jedes von 6 Stunden eingetheilt, zuweilen auch wohl die Schicht nur auf 4 Stunden gesetzt, wobei zu bemerken, daß in diesen kürzern Schichten eben soviel, als in den längern gearbeitet werden muß. Noch hat man die lange Schicht von 12 Stunden, welche um 5 Uhr Früh und Abends anfängt, und bei einigen Berggebäuden z. B. bei der Gifthütte zu Geier, eine noch längere von 24 Stunden; 2) der vierte Theil einer Zeche oder 32 Kuxe; 3) so viel, als von einer Arbeit auf einmal fertig wird, z. B. eine Schicht-Glötte. Ueber einen hohen Ofen werden in jeder Woche 36, über einen Krummofen 24, und über einen Stichofen 12 Schichten geschmolzen; 4) ein kupfernes Blech, einige Ellen lang und eine Elle breit, welches auf ein Gestelle, Schicht-Bank, gelegt, und worauf das Zinn in den Zinnhütten geplättet wird; 5) die ganze Tiefe des hohen Ofens; 6) s. Lager 2; 7) eine Zählweise bei den Karten, 40 halbe Dutzend; 8) wenn die Salzarbeiter in zwei gleiche Haufen getheilt werden und in einem Tage beinahe 12 Stunden arbeiten müssen, nämlich zuerst 7 bis 8, und nachher 3 bis 4. Das erste heißt die lange, das zweite die kurze Schicht. Schicht antreten, die Arbeit anfangen. Die Schicht beschicken, heißt so viel Erz, als auf eine Schicht durchgesetzt werden soll, nach gehörigem Verhältnisse mit Zuschlägen versehen. Schicht halten, die Arbeiten zur festgesetzten Stunde anfangen und beendigen. Schicht machen, zu arbeiten aufhören. Schicht verfahren, die aufgegebene Arbeit verrichten. Schicht werden, heißt bei einem Bergmanne wegen Krankheit oder Unvermögen nicht mehr arbeiten können, bei einem Berggebäude, wegen eingetretener Hindernisse zur Bearbeitung untauglich werden.

Schicht-Bank s. Schicht 4.

Schichtel, die schmalen Streifen eines Fingers an einem Handschuhe. Sie zwischen die Ober- und Untertheile eines Fingers einsetzen, heißt schicheln.

Schichter, derjenige, welcher die Güter in ein Schiff schichtet, stauet oder einräumt, welches mit vieler

Genauigkeit geschehn muß, weil das Schiff in seinem Laufe gehindert wird, wenn auf irgend eine Seite deßelben Ueberlast kömmt.

Schicht-Holz, heißt bei dem Kohlenbrenner Klöppelholz und einzelne Klöppel Schicht-Klöppel.

Schicht-Keil, Keile, die man bei dem Bepacken der Schiffe zwischen die Tonnen und Ballen treibt, damit sie eine festere Lage bekommen.

Schicht-Lohn, der für eine Schicht bestimmte Lohn, wenn die Arbeiter nicht wöchentlich bezahlt werden. Schicht-Lohnaufheben, die Arbeit nicht gehörig verrichten.

Schicht-Meister, bei jedem Berggebäude ein Beamter und Vorgesetzter, welcher die Zubußen einnimmt, die Rechnung bei der Zeche führt, für Anschaffung der nöthigen Bergmaterialien, nutzbare Führung des Baues und überhaupt das Beste der Gewerkschaft sorgt. Den Schicht-Meister in den Nacken schlagen, heißt, wenn der Berghäuer mit dem Handfäustel das Eisen fehlt.

Schicht-Trog, eine Mulle, worin das zu jeder Schmelzschicht gehörig beschickte Erz auf den Ofen getragen wird.

Schichtung, 1) die Bepackung eines Schiffs; 2) in den Rechten besonders die Theilung, welche der überlebende Ehegatte, wenn er zu einer zweiten Ehe schreiten will, mit dem gemeinschaftlichen Vermögen vorzunehmen verbunden ist.

Schidacedon, nennt man einen Beinbruch in der Länge, wogegen einer in die Quere Cauledon heißt.

Schiebarte, Lang- oder Lenk-Beil, ein Beil, deßen Blatt hinten einen langen Bart hat, und womit der Böttcher die Stäbe und Bodenhölzer behaut.

Schiebe-Bank, eine Art von Ziehbank, an welcher die metallenen Zaine durch Menschenhände zu grobem Drathe gezogen werden.

Schiebe-Kloben, eine Art Zange, womit die Schlößer den groben Drath durch ihre Zieheisen ziehen.

Schiebe-Maß, ein eisernes Werkzeug, womit sich die Stärke der Arbeit in einer Winde untersuchen läßt.

Schieben, heißt bei den Pferden und Schafen die Zähne wechseln.

Schieber, 1) eine convulsivische Krankheit der Pferde, wobei das Thier dumm ist, nicht frißt, mit dem Kopfe gegen

die Krippe drängt, und immer vor sich hinschiebt bis es stirbt; 2) s. Schluß-Bolzen.

Schiebe-Rad, einerlei mit Schlitten-Rad.

Schiebe-Stange, 1) eine Stange, welche bei einer Schneidemühle das Schiebezeug in Bewegung setzt; 2) die Stangen, womit die Register in den Orgeln gezogen werden. Sie werden an den Unterarmen der Registerwelle befestigt, und von außen mit den Registerknöpfen verbunden; 3) eine Art Ruderstange bei Flußschiffen.

Schiebe-Werk, eine Vorrichtung, vermittelst eines halbgezahnten Sternrades oder auch eines halben Getriebes eine doppelt gezahnte Stange hin und her geschoben oder gezogen wird.

Schiebe-Zeug, diejenigen Theile einer Schneidemühle, wodurch der Sägeblock, welcher in Breter oder dergleichen zerschnitten werden soll, der Säge entgegengerückt wird.

Schieb-Ochs, ein solcher, wecher vermittelst der Stirne zieht, zum Unterschiede von einem Zug-Ochsen, der das Joch am Halse trägt.

Schieb-Pfanne, Löth-Pfanne, zwei mit Nägeln zusammengeheftete Streifen von Eisen, welche sich öffnen und verschließen lassen. Man füllt dieses Werkzeug mit Kohlen, und legt es um eine Röhre, die man ausbessern will, damit sie erwärmt werde und die Löthung besser annehme.

Schiebsel-Zwickel, der gewöhnlichste Zwickel in Strümpfen, welcher der Quere gewirkt und nachher in den Strumpf mit der einen Seite an das Vorderblatt genähet wird.

Schied, ein in Bergsachen ertheilter rechtlicher Bescheid, daher Schied Buch, in welches solche Bescheide, wie auch Verträge getragen werden.

Schiede-Schacht, ein auf Angeben des Markscheiders gesunkener Schacht, die Gränze zwischen zwei Zechen oder Massen zu bestimmen.

Schied-Rain, überhaupt ein Gränzrain, besonders aber ein solcher, welcher, die verschiedenen Aecker einer Flur von einander scheidet.

Schieds-Probe, einerlei mit Gegen-Probe 1. Sie wird von dem Schieds-Wardein gemacht.

Schieds-Proben-Glas, in den Blaufarbenwerken die

durch

durch die Amtsprobe gefertigten Farbengläser, gegen welche, bei der Schätzung der Kobalde, die aus denselben durch den Warbein geschmelzten Gläser nach den bestimmten Classen aufgelegt, verglichen und gewürdigt werden.

Schied-Stein, ist auf gleiche Art wie Schied-Rain zu verstehn.

Schiedung, nannte man sonst sowohl den Gedächtnißtag des Todes Christi, als den Tag Mariä Himmelfahrt.

Schiedungs-Herren, zu Halle in Schwaben gewiße Rathsherren, welche über Frevel oder kleine Verbrechen richten, und auch Einigungs-Herren heißen, weil sie über Einigungen oder Verträge von geringem Werthe entscheiden.

Schiefe der Ecliptic, der Winkel, den die Ecliptic mit dem Aequator macht, oder der Winkel, unter welchem sich die Ebene des jährlichen Umlaufs der Erde gegen die Parallelebene ihrer täglichen Umwälzung neigt. Durch dieselben werden die Stellen der Wendekreise und Polarkreise bestimmt, worauf die Eintheilung der Erdfläche in Zonen beruht. Aus Beobachtungen dieser Schiefe, in verschiedenen Jahrhunderten angestellt, hat man wahrzunehmen geglaubt, daß sie sich immer mehr vermindere, welches in so fern richtig wäre, weil, jemehr sie abnähme, die Wendekreise dem Aequator und die Polarkreise den Polen um so näher rücken, folglich die gemäßigten Zonen sich um so mehr ausbreiten, die heißen und kalten aber enger zusammen ziehen würden. Sollte es endlich dahin kommen, daß die Schiefe bis auf Null abnähme, und die Ecliptic mit dem Aequator zusammen fiele, so würde die gemäßigte Zone über die ganze Erdfläche sich verbreiten und überall eine beständige Nachtgleiche und ein immerwährender Frühling sein. Man hat schon berechnet, daß dieses Ereigniß in 140,800 Jahren eintreten würde, auch wie viel die Schiefe in einem Jahrhunderte abnähme. La Lande berechnete letztere Verminderung auf 1 Minute 28 Secunden, nach einer neuern Berechnung gab er sie aber nur auf 33 Secunden an. Diese Angabe und alle weiter darauf gestützte Rechnungen sind aber überhaupt sehr hypothetisch, und Laplace will gefunden haben, daß diese Abnahme der Schiefe eine blos periodische Wirkung der übrigen Planeten zum Grun-

de habe, deren Maximum sich nicht über 1 Grad 29 Minuten erstrecke. Mehr hiervon findet man in Gehlers phys. Wörterb. wo man auch über den nächstfolgenden Artikel nachlesen kann.

Schiefe Ebene oder Fläche, im Allgemeinen jede ebene Fläche, gegen welche irgend eine Kraft unter einem schiefen Winkel wirkt; besonders aber solche Flächen, welche mit der Horizontalfläche, mithin also auch mit der Scheitellinie in Ansehung der Schwere schiefe Winkel machen. Da man bei Hebung schwerer Lasten durch solche Flächen Vortheile in der Kraft erhalten kann, haben neuere Mechaniker die schiefe Ebene mit zu den einfachen Potenzen gerechnet.

Schiefer-Alaun, eine Art Bleiweiß, welches aus dünn geschlagenem Blei durch die Fermentation bereitet wird.

Schieferblau, eine sehr feine Art des Bergblau, welche wie Erde oder Sand am Schieferstein hängt.

Schiefer-Eisen, ein breites Eisen, mit einer scharfen Schneide, womit den Pferden die Spitzen der Schieferzähne abgehauen werden.

Schiefergrün, 1) eine Art Berggrün, ein verwittertes und aufgelöstes Kupfererz, welches sich an manchen Schiefern befindet; 2) bei einigen der Borax.

Schiefer-Hammer, ein besonderer Hammer des Schieferdeckers, welcher auf der einen Seite eine schmale Bahn hat, bei dem Decken die Nägel einzuschlagen, auf der andern Seite aber eine scharfe Spitze, die Löcher zu den Nägeln in die Steine zu hauen. Unter der Bahn befindet sich eine Klinge, womit die Steine, nach dem Bedarf, behauen werden.

Schiefer-Hauer, ein Bergmann, welcher auf Kupferschieferwerken arbeitet. Die bei solchen Werken angestellten Geschwornen nennt man Schiefer-Geschworne.

Schiefer-Knoten, ein festes, unter dem Schiefer brechendes, Gestein von rundlicher Gestalt, welches im Feuer steht, und daher zu den Futtermauern in Schmelzöfen gebraucht wird.

Schiefer-Kohle, ein nur wenig mit Erdpech durchdrungener Schiefer, die schlechteste Art der Steinkohle, auch Dach-Kohle genannt, weil sie über den bessern Pech-Kohlen liegt.

Schiefer-Kopf, (i. B. u. H. W.) die Erdschicht, worin der erzhaltige Schiefer liegt.

Schiefern s. Schaben 3.

Schiefer-Schneide-Klotz, ein walzenförmiges Holz, auf welchen die Schiefersteine geschnitten und gerundet werden. Man hat zu dieser Arbeit besondere Schiefer-Schneider, wovon der eine den Stein spaltet, der andere ihm hierauf die gehörige Form giebt.

Schiefer-schwarz, ein weicher abfärbender Schiefer von schwarzer Farbe, welcher in der Malerei gebraucht wird.

Schiefer-Spath, ein aus sehr dünnen Blättern bestehender Spath, welcher weich, gemeiniglich milchfarbig und beinahe halbdurchsichtig ist.

Schiefer-weiß, 1) die feinste Art des Bleiweißes, welches aus dünnen, dem Schiefer ähnlichen Blättern besteht; 2) eine weiße, aus Zink oder Zinn auf ähnliche Art, wie das Bleiweiß bereitete Farbe, welche auch Spanisch-weiß heißt.

Schiefer-Zahn s. Schäl-Zahn.

Schief-Maß, unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Winkelmaße dadurch, daß der eine Schenkel in den andern geschoben und, durch eine Schraube, beweglich damit vereinigt ist.

Schielend, nennt man auf schlechtes Gold getragene Emaillefarben, wenn sie schwärzlich anlaufen, wodurch sie verdunkelt werden und an Glanz verlieren.

Schiemann, ein Schiffsbedienter, welcher des Hochbootsmanns Gehülfe ist und besonders die Pumpen unter seiner Aufsicht hat.

Schiene, 1) ein flaches und dünnes Bretchen, womit der Töpfer die Gefäße bei dem Drehen glatt streicht; 2) ein eisernes gekrümmtes Band, welches oben um eine Stiefel- oder Kolbenröhre kömmt, mit Schrauben an dem Werkholze befestigt wird und auch Hals-Eisen, Bügel oder Band heißt; 3) das eiserne wagrecht stehende Stück in einer kleinen Entfernung von der Docke der Drehbank der Gelbgießer, worauf bei dem Drehen die Dreheisen ruhen; 4) die eisernen schmalen Bleche, womit die beiden mittelsten Balken des Laufbrets an der Buchbinderpreße befestigt sind, und worauf das Bret des Karrens ruht; 5) an eiser-

nen Oefen die beiden Stücken Eisen, welche an den Ecken der Vorderstücken angeschraubt werden, und den Ofen zusammen halten; 6) die langen, biegsamen, hölzernen Streifen, woraus die Siebböden geflochten werden; 7) schmale, hölzerne Breter, einen zerbrochenen Knochen dadurch in seiner gehörigen Lage zu erhalten; auch Schindel genannt; 8) schmale eiserne Stangen, womit Sachen, z. B. die Felgen eines Rades, der Dauer wegen beschlagen werden, daher Schienen-Eisen.

Schienen-Durchschlag s. Schienen-Stempel.

Schienen- oder Schien-Faß, (i. B. u. H. W.) eine, aus starken hölzernen Schienen geflochtene, Mulde, die Kohlen auf den Ofen zu tragen.

Schienen-Ruthen, an den Weberstühlen, 5 dünne Schienen oder Ruthen, welche die ausgespannte Kette hinter den Schäften durchkreuzen und sie zum Durchschießen des Einschlags in zwei Hälften theilen.

Schienen-Stempel, ein stumpfspitziger Spitzhammer, womit die Löcher in den Radeschienen vorgeschlagen, und nachher mit dem Schienen-Durchschlag, einem völlig zugespitzten Hammer, vollends durchgeschlagen werden.

Schien-Faß s. Schienen-Faß.

Schien-Haken, (i. B. u. H. W.) eine eiserne Schiene mit einem Haken, welche unter den Schemel, oben aber den Hängehaken des obern Balkenbretes an dem Blasebalge mit einander verbindet.

Schien-Holz, Tünch-Stock, Stäbchen ungefähr eines Fingers dick und 5 bis 6 Fuß lang, welche man statt des Rohres bei dem Bekleiden der Decken und Wände gebraucht.

Schien-Nagel, starke Nägel mit großen dicken Köpfen, die Radschienen damit auf den Felgen zu befestigen.

Schien-Zange, eigene Zangen, womit auf Eisenhämmern das Schieneisen gehandhabt wird.

Schier, heißt solches Holz, welches rischdräthig und ohne Knasten oder Aeste ist.

Schier-Bütte, in Vitriolsiedereien ein Gefäß, worin sich der ausgelaugte Kupferrauch abklären muß.

Schier-Hammer, ein 15 Pfund schwerer Hammer mit

einer glatten, verstählten Bahn. Er wird vom Wasser bewegt, und man bedient sich deßen auf Meßingwerken, die Beulen aus den verfertigten Schalen zu schlagen.

Schier-Stock, eine Tonne ohne Boden, welche man in Brauereien auf den Grund des Maischbottichs stellt, die Würze abzuklären.

Schierwacker, ein Beiname der ungarischen Krankheit. Diese ist ein bösartiges hitziges Fieber, von welchem die Ausländer, die das Clima und die Lebensweise noch nicht gewohnt sind, leicht befallen werden, und das man auch bei dem kaiserlichen Heere unter die üblichen Lagerkrankheiten rechnet.

Schieß-Blech, Schieß-Stück, ein zwei Hände breites Eisen, welches bei dem Sprengen des Gesteins mit Pulver zwischen die Spreitze und den Pflock gelegt wird, damit die erste nicht vom letzten gespalten werde.

Schieß-Bolzen, eiserne Bolzen, welche aus Kanonen geschossen werden, das Tauwerk der feindlichen Schiffe zu zerreißen.

Schieße, ein Schieber oder flaches Bret an einer Stange, womit die Bäcker das Brod in den Ofen schießen oder schieben.

Schieß-Eisen, 1) ein Eisen in Gestalt eines Fäustels, welches bei dem Sprengen des Gesteins über dem Schießloche in das Gestein gehauen nnd auf das Schießblech getrieben wird; 2) eiserne Bolzen an den Kunstzeugen, welche quer durch den Zug gesteckt werden, damit er nicht herunter schieße.

Schießen, 1) Gestein mit Pulver sprengen; 2) bei dem Deichbaue ausgraben, auswerfen; 3) bei dem Buchdrucker die in dem Schiffe zusammen gesetzten Columnen einer Seite auf ein Setzbret legen, welches man auch ausschießen nennt; 4) das Geld nicht Stückweiß, sondern nach Würfen zählen, wo man 3, 4 oder mehr Stück auf einen Wurf nimmt; 5) s. a. Schieße und Schieß-Spule.

Schießen laßen, heißt den Leithund, nachdem man ihn, wenn er auf die Fährte kömmt, kurz gefaßt hat, um zu sehen, was er suche, das Seil wieder lang und ihn fortsuchen lassen.

Schießende Falle, ein Riegel, welcher über einem fran-

zöfischen Schlosse angebracht wird, und die Thür zuhält, wenn das Schloß offen ist.

Schießer, 1) ein Bergarbeiter, welcher das Sprengen des Gesteins mit Pulver verrichtet; 2) die Pochstempel; 3) derjenige Bäckergeselle, welcher das Brod in den Ofen schiebt; zum Unterschiede von dem Mischer, welcher den Teig knetet; 4) s. Schößer 2.

Schießgraben, derjenige Theil des ausgetrockneten Stadtgrabens, in welchem in einigen Städten die Bürger nach der Scheibe schießen.

Schießheerd, ein Vogelheerd zur Belustigung für große Herrn, wo die Vögel durch abgeschossene Pfeile, an welchen ein Fuchsschwanz oder ausgestopfter Raubvogel befestigt ist, in die ausgestellten Garne oder Netze geschreckt werden.

Schieß-Hütte, eine Hütte um daraus Wild zu schießen. Für Rehe und Hirsche bringt man sie auf Bäumen bei Salzlecken an, für Raubthiere wird sie in die Erde gegraben, und Luder dabei hingelegt, die Thiere zu locken.

Schieß-Hund, ein Jagdhund, welcher abgerichtet ist, das angeschoßene Wild zu verfolgen, und das kleinere sogleich zu bringen.

Schieß-Karren, nennt man eine Karren-Büchse.

Schieß-Klinge, ein kurzer eiserner Stab, an beiden Seiten mit Oeffnungen nach der Stärke der verschiedenen Sorten des Drathes, die Stärke einer gegebenen, indem man sie in eine dieser Oeffnungen paßt, genau nach der Nummer zu bestimmen.

Schieß-Löcher. nennt man die kleinern Oeffnungen, welche in den verschiedenen Mauern der Festungswerke angebracht sind, durch dieselben mit dem kleinern Gewehre zu schießen. Die größern, für das grobe Geschütz bestimmten, heißen Schieß-Scharten.

Schieß-Loth, das Senkblei, womit die Tiefe des Waßers gemeßen wird.

Schieß-Patrone, eine runde mit Pulver gefüllte Hülse, welche das Gestein zu sprengen, in ein Schieß-Loch gesteckt und angezündet wird. Ein solches Loch bohrt man mit einem eisernen gestählten Bohrer 30 bis 42 Zoll tief in das Gestein.

**Schieß-Pferd, Schuß-Pferd, Treibe-Pferd,** ein Pferd, welches abgerichtet ist, nach dem Willen des Jägers zu gehen und, als ob es graßte, den Kopf auf die Erde zu halten, damit sich der Jäger hinter demselben verstecken, das Federwild belauern und es schießen kann.

**Schieß-Ring,** ein schlangenförmig gebogener eiserner Drath, deßen Biegungen 10 bis 12 Oeffnungen machen, welche in fortsteigender Ordnung die Dicke der verschiedenen Arten der Nadeln haben, diese oder den dazu nöthigen Drath darin zu probiren.

**Schieß-Röhre,** oder **Röhrchen,** eine mit Pulver gefüllte Röhre von hollunder Holz, welche bei dem Sprengen des Gesteins als Zünder gebraucht wird.

**Schieß-Scharte** s. **Schieß-Löcher.**

**Schieß-Spreitze,** ein Stück Holz, welches bei dem Sprengen des Gesteins auf den Pflock gesetzt und oben angetrieben wird, damit er nicht zurück springen kann.

**Schieß-Spule,** ein Werkzeug der Weber, welches mit der darin befindlichen Spule durch die Kette **geschoßen** oder geworfen und auch **Schiff** und **Schütze** genannt wird.

**Schieß-Steiger,** derjenige Steiger, welcher das Sprengen des Gesteins besorgt.

**Schieß-Stück** s. **Schieß-Blech.**

**Schieß-Wagen,** ein Karren, worauf die großen Trappenbüchsen gefahren werden.

**Schieß-Wand,** die hinter einer Scheibe angebrachte Wand, die Gefahr bei dem Schießen zu verhüten.

**Schieß-Zeug,** (i. B. u. H. W.) das sämmtliche zum Abschießen der Bohrlöcher nöthige Geräthe, welches zusammen aus dem Lottenstampfer, Stampfer, Krätzer und der Räumnadel besteht.

**Schieten,** eine andere Schreibart für **Schüten,** s. **Muhamedaner.**

**Schietto, Schiettamento,** (i. d. T. K.) schlechthin, ohne Zierrath.

**Schiff,** 1) der mittlere größere Theil einer Kirche von der Halle an gerechnet bis an den Chor oder den Ort, wo gemeiniglich der Altar steht; 2) ein länglich viereckichtes Bret mit einem Rande, in deßen Falze sich ein schmäler-

Schiffs-Zunge, befindet, welches sich heraus ziehn läßt. Auf lextem bildet der Setzer die in den Winkelhaken gesetzten Zeilen zu Columnen; 3) f Schieß-Spule. Schiff und Geschirr, heißt alles zum Feldbaue gehörige Geräthe, an Wagen, Pflügen und andern Dingen, und bei dem Fuhr- und Postwesen versteht man mit dieser Redensart den Wagen mit dem nöthigen Geschirre, s. a. Kaufahrdei Schiff, Kriegs-Schiff und Schiff-Zahl.

Schiff Amt, ein Collegium obrigkeitlicher Personen, welchem die Aufsicht über die Schifffahrt anvertraut ist. Hierbei ist gewöhnlich von der Flußschifffahrt die Rede, da man hingegen ein ähnliches Collegium, welches die Aufsicht über die Schifffahrt zur See hat, Admiralität nennt.

Schiff-Besem, 1) ein an einem Stock gebundenes Bund ausgezogener Fäden aus alten Schiffseilen, welches auch Dwal, Dweil und Swabber heißt. Man bedient sich deßelben zum Reinigen des obern Theils vom Schiffe, hingegen zum Reinigen des Innern 2) des Schrobbers oder Barkens, welcher platt und zwischen zwei Breter gespannt ist und einen langen Stiel hat.

Schiff-Bewahrer oder Wächter, ein Commando zur Wache und Sicherheit der Seemagazine und der im Hafen liegenden Schiffe.

Schiff-Bienen, nennt man solche, deren Körbe man in einem Schiffe auf einen Fluß stellt, damit sie bequemer bede Ufer besuchen können.

Schiff-Bock, ein Fahrzeug auf der Weser, 120 Fuß lang und $9\frac{1}{2}$ breit.

Schiff-Bohrer, bei dem Schiffbaue gewisse Arbeiter, welche die Löcher zu den großen hölzernen Nageln bohren.

Schiff-Brücke, wird gewöhnlich über hölzerne Fahrzeuge oder auch blecherne und kupferne Pontons mit Planken oder Bohlen geschlagen, in Ermangelung der ersten kann man aber auch allenfalls auf beiden Ufern starke Taue an Bäumen befestigen, und auf diese mit Bohlen die Brücke legen. Solche Brücken werden gewöhnlich nur im Kriege geschlagen, wenn Soldaten auf einem bestimmten Punkte geschwind über einen Fluß gehen sollen.

Schiffchen, 1) kleine runde Gefäße, in welche die Maler das Oel und die Farben thun; 2) der Name einer Erfin-

dung, vermittelst welcher eine einzelne Person auf einem Fluße schiffen kann. Man bedient sich hierzu einer 3 Ellen langen und ungefehr 10 Zoll dicken von Leder gemachten Wurst, welche vermittelst eines Ventils mit Luft aufgeblasen wird. Auf diese setzt man sich und bringt sie mit zwei kleinen Rudern in Bewegung.

**Schiffer-Knoten**, ein an beiden Enden zusammen gebundenes und in der Mitte zusammen gezogenes Tau in Gestalt einer 8, Lasten, besonders 2 Tonnen auf einmal in das Schiff zu heben.

**Schiffer-Zirkel**, ein zirkelartiges Werkzeug, vermittelst desselben aus der angegebenen Breite eines Orts, dessen Länge zu finden.

**Schifffahrts-Acte**, die Navigations-Acte der Engländer, wovon dieser Artikel nachzusehen.

**Schiff-Kopf**, an einem Stücke Geschütz der Kopf.

**Schiff-Küttel-Steine**, eine Art Steine, welche im Mansfeldischen gefunden werden, und ihren Namen von der Aehnlichkeit mit dem Schiffküttel erhalten haben, einer Art einschaliger, rund gewundener und in viele Kammern eingetheilter Seeschnecken.

**Schiff-Lände**, der Ort, wo Schiffe bequem landen können, besonders an Flüßen.

**Schifflein, Windel**, eine fahnförmige chirurgische Binde.

**Schiff-Maß**, einerlei mit Schacht-Maß s. Schacht 2. Wie jenes wird es in Schiff-Ruthe, Schiff-Schuh u. s. w. eingetheilt.

**Schiff-Mörser**, eine Art auf den Schiffen gebräuchlicher Fuß-Mörser.

**Schiff-Mühle**, eine auf einem platten Schiffe erbaute Mühle in einem Flüße, welche entweder durch Anker im Grunde oder durch, an das Ufer befestigte, Taue fest gehalten wird.

**Schiff-Nobel**, eine alte englische Goldmünze 5 thlr. 4 gr. werth, welche ihren Namen von einem darauf geprägten Schiffe hat und von den Königen, unter welchen sie geprägt wurde, auch Heinrichs-Nobel heißt.

**Schiff-Pech**, eine aus Pech, Theer, Harz und Unschlitt

gemachte Mischung, welche zum Theeren der Schiffe gebraucht wird.

Schiff=Pfund, ein bei der Fracht übliches Gewicht, welches gewöhnlich 3 Centner oder 20 Ließ=Pfund zu 15 gemeinen Pfunden, folglich 300 Pfund hält. In Antwerpen hat es 300 Pfund, die aber in Amsterdam, Paris, Bourdeaux, Besancon, Straßburg nur 264 Pf. 5 Unzen betragen, so wie das Hamburger Schiffspfund von 300 Pf. ungefähr 294. Zu Lübeck hat es 320 Pf. d. i. 305 Amsterdamer Pfunde; zu Kopenhagen 320 oder 316 Amsterdamer, zu Danzig 340 Pf. welche 302 Pf. 9 Unzen in Amsterdam ausmachen. Das Stockholmer Schiffspfund zum Kupfer hat 320 Pfund, welche in Amsterdam 273⅓ Pfund betragen.

Schiff=Rechnungs=Schnur, eine durch bestimmte Knoten abgetheilte Schnur, welche an einer besondern Maschine angebracht wird, den zurück gelegten Weg eines Schiffes vermittelst derselben zu meßen, welches aber auf diese Weise nicht ganz genau geschehen kann.

Schiff=Rose, die Figur auf dem Compaß, welche die 32 Winde oder die Gegenden, aus welchen sie blasen, durch Striche vom Mittelpuncte nach dem Umkreise anzeigt und gewöhnlicher Wind=Rose heißt.

Schiff=Ruthe s. Schiff=Maß.

Schiff=Säule, eine mit Schiffschnäbeln und Ankern rund um versehene Säule, welche zum Andenken eines Sieges zur See errichtet wird.

Schiff=Sand, sagt man zuweilen für Ballast, in so fern derselbe aus grobem Sande besteht.

Schiffs=Befrachtungs=Contract, ein zwischen dem Schiffer und dem Rehder geschlossener Vertrag, worin bedungen wird, wie lange das Schiff in Ladung liegen, wie viele Güter es einnehmen, wie viel Tage es an Ort und Stelle mit der Aus= und Wiedereinladung der Güter sich beschäftigen, und wie viel ihm sodann für Reise und Fracht bezahlt werden soll. Der darüber ausgestellte Schein wird Schiffs=Zärte, oder Zärter genannt, die ganze Handlung selbst aber Certe=Partie.

Schiffs=Boden=Brief, einerlei mit Bodmerei=Brief.

**Schiffs-Bucht**, ein von Natur gebogenes Stück eichenes Holz, welches bei der Bearbeitung zwei recht winkelige gleiche Grundflächen erhält, die entweder gleichseitig oder länglich viereckicht sind. Die kleinsten sind 12 Fuß lang und 1 Fuß stark. s. See-Commissär.

**Schiff-Schuh** s. Schiff-Maß.

**Schiffs-Commissär.**

**Schiffs-Contoir**, ein Departement in Berlin, unter welchem die Flußschiffahrt steht.

**Schiffs-Director**, hieß ehedem im Brandenburgischen der Präsident der Admiralität.

**Schiffs-Fahne, Wind-Fahne**, eine Fahne, welche viel kleiner als eine Flagge ist, und oben auf die Masten gesteckt wird, zu wissen, wo der Wind herkömmt.

**Schiffs-Formen**, lange Hölzer, welche dem Schiffe, wenn es gebauet wird, seine Form geben.

**Schiffs-Freund** s. Rehder und Mit-Rehder.

**Schiffs-Gast** oder **Mann** s. Matrose.

**Schiffs-Gebäude**, der Rumpf eines Schiffs ohne Masten und Tauwerk.

**Schiffs-Geleite**, ein Kriegsschiff, welches einen oder mehrere Kauffahrer begleitet.

**Schiffs-Holm**, in nördlichen Seestädten der Platz, wo Schiffe gebaut werden.

**Schiffs-Kalender**, ein Kalender, welcher die Abstände des Mondes von verschiedenen Sternen, nach einem gegebenen Meridian berechnet, in Tafeln angiebt, und auf Schiffen zu Berechnung der Länge gebraucht wird.

**Schiffskinder**, nennt man die Matrosen.

**Schiffs-Klarirer**, ein Mäkler, welcher bei der Befrachtung eines Schiffs gebraucht wird.

**Schiffs-Knie**, ein winkelig gewachsenes Stück eichenes Holz, dessen längster und stärkster Theil **Rumpf**, der entgegen gesetzte aber **Kopf** genannt wird.

**Schiffs-Krone**, einerlei mit **Rostrale**.

**Schiffs-Lafetten**, bestehen aus zwei niedrigen, starken aber kurzen Wänden, welche auf 4 Rädern ruhen. Da sie noch kürzer sind, als die Walllafetten, werden sie zuweilen auch in Festungswerken gebraucht, wenn der Raum zu diesen zu enge ist.

Schiffs-Nagel, große, flache Nagel mit einer breiten keilartigen Spitze und einem starken zugespitzten Kopfe.

Schiffs-Part, der Antheil an einem Schiffe und dessen Ladung, wenn es von mehrern ausgerüstet worden ist, welche daher Schiffs-Partener heißen.

Schiffs-Patron, 1) der Eigenthümer eines Schiffe; 2) der Schutzheilige desselben.

Schiffs-Rüstung, der allgemeine Name aller zu Ausrüstung eines Schiffs gehörigen Seegel, Taue und Seile, welche auch Schiffs-Geräthe und im mittelländischen Meere Sartie heißen.

Schiffs-Schnabel, war an den Kriegsschiffen der Alten ein hervorragender zugespitzter Theil gewöhnlich von Metall, welcher diente, die feindlichen Schiffe zu durchstoßen.

chiffs-Schreiber, hält die Rechnung über alles, was auf einem Schiffe an Lebensmitteln eingenommen und ausgegeben wird.

Schiffs-Schwert, auswendig an dem Bauche niedriger, mittelmäßiger Schiffe ein angebrachter Anhang in Gestalt eines ovalen Thorflügels, welcher fast so lang als der Rumpf des Schiffs, ungefähr so breit als die Höhe desselben und mit Thürangeln befestigt ist. Wenn der Wind seitwärts kömmt, läßt der Schiffer an der entgegen gesetzten Seite das Schiffsschwert herab, welches das Schiff steif hält und hindert, daß es nicht nach der Seite getrieben werde.

Schiff-Steife, ein Unterseegel, welches sich grade hält und beim Laviren nicht auf der Seite liegt.

Schiffs-Verladungs-Schein, ein deutsches Wort für Connoissement.

Schiffs-Zärter s. Schiffs-Befrachtungs-Contract.

Schiffs-Zoll, heißt insbesondere der See- und Hafen-Zoll, welchen alle in einem Hafen ein- und auslaufende oder sonst in gewissen Seegegenden anlandende oder auch nur vorbei seegelnde Schiffe bezahlen müssen.

Schiffs-Zunge s. Schiff 2.

Schiff-Theer s. Rad-Theer.

**Schiff-Wagen**, ein Wagen, mit welchem man über einen Fluß fahren kann. Zwischen den Leitern eines ordentlichen Wagens stehen 4 Fäßer und an den Eisen, welche die Leitern zusammen halten, können die Ruder angestemmt werden.

**Schiffs-Zahl**, in Gegenden, wo mit Schiffen gedeicht wird, die Zahl oder Summe der Schiffe, welche eine Commune ausmachen. Zu einem Schiffe gehören gewöhnlich 2 halbe Baue oder eine Rolle, und man giebt jenen Namen zugleich einem Striche Landes, welcher ein Schiff fellen muß.

**Schiffziehen**, eine vom Kaiser Joseph II. statt der Lebens-Strafe eingeführte Strafe, welche aber jetzt, wo nicht gänzlich abgeschafft, doch großentheils wieder außer Gewohnheit gekommen ist. Die dazu Verurtheilten mußten auf der Donau Schiffe ziehen, und litten von dieser schweren Arbeit, der grausamen Behandlung von ihren Aufsehern und vielen andern Beschwerden, welche hier anzuführen zu weitläufig wäre, so sehr, daß in einer Zeit von 3 Jahren der dritte Theil starb. Mit eisernen Ringen um den Leib waren 5 zusammen an eine Stange geschlossen, und mußten gemeinschaftlich ziehn. Jeder, welcher nicht angestrengt fortzog, bekam vermittelst der Einrichtung des Ringes empfindliche Stöße, von welchen und der anstrengenden Arbeit nicht selten einer, den die Kräfte verließen, zu Tode gepeinigt wurde. Ein solcher Sterbender wurde gleichwohl nicht eher als die übrigen losgeschloßen, nehmlich auf der bestimmten Station, bis wohin ihn die übrigen mit fortschleppen musten.

**Schift-Arme** s. **Hülfs-Arme**.

**Schiften**, 1) auf der Donau das Lichten oder Löschen der Schiffe; 2) den Habichten frische Schwungfedern aufsetzen, wenn sie die alten zerstoßen haben; 3) s. **schäften**.

**Schift-Sparren**, 1) die Sparren, welche bei einem Walmdache an die Grathsparren, nach ihrem schrägen Schritte angenagelt werden, und auch **Schift-Nachen** heißen; 2) zwischen den Hauptsparren eines Göpeldaches schräg stehende Sparren, welche jene unterstützen.

Schilbe, ein Salzmaß zu Halle in Schwaben, 1½ Centner schwer.

Schild, 1) eine schwache Wand zwischen 2 starken Pfeilern, besonders an Gartenmauern; 2) der Theil hinter dem Vorderblatte eines Rindes, woraus der Fleischer urtheilen kann, ob es fette Rippen habe, 3) ein Stück Leinwand, worauf eine Kuh, ein Pferd oder Hirsch gemalt ist, und welches man vor sich hinträgt, die Rephühner damit in die Netze zu jagen; 4) die Federn von einer andern Farbe an der Brust der Feld- und Haselhüner; daher 5) überhaupt die Brust eines jeden Geflügels; 6) ein gewöhnlich verziertes Blech am Schlüsselloche und am Drücker; 7) eine Verzierung, welche an einem Schiffe an verschiedenen Orten angebracht wird und auch Wappen-Schild heißt. Das Schild außen am Hintertheile hat gemeiniglich das Wappen des Eigenthümers, der Stadt oder der Provinz oder auch den Namen des Schiffes. Ein Schild mit dem Bilde, wonach das Schiff genennt wird, befindet sich am Spiegel; 8) die Wand womit eine Arche oder ein Strudelbau von der Seite zu geschlossen wird; 9) am Pfundleder eine Stelle an der Hüfte, welche am dicksten ist, weil der Ochse immer darauf liegt; 10) ein breiter dicker Knorpel, auf dem Rücken der wilden Schweine; 11) in Taschenuhren die durchbrochene und mit Zierrathen versehene Platte, welche die Unruhe bedeckt.

Schild-Bauer, in Tyrol eine Art nicht leibeigener, sondern freier Bauern, welche mit zum Adel steuern und deren Höfe Schild-Höfe heißen.

Schild'or, eine französische Goldmünze 6 Thaler werth.

Schild-Drüsen-Geschwulst s. Struma.

Schilder-Gäste, die auf einem Posten befindlichen Soldaten, welche Schildwache stehen müßen.

Schildern, 1) die Blumen und Figuren auf Kattunen und Tapeten ausmalen. s. a. Kattun-Form; 2) Schildwache stehen, daher Schilder-Haus.

Schild-Gerechtigkeit, das Recht, ein Schild auszuhangen, und folglich ein öffentliches Gewerbe zu treiben.

Schild-Groschen, eine Art alter sächsischer Groschen aus dem 15. Jahrhunderte, deren 60. 3 thlr. 2 gr. werth sein sollen.

Schild-Halter, Wappen-Halter, Figuren von Menschen oder Thieren, welche zur Seite eines Schildes oder Wappens angebracht sind und es halten.

Schild-Hof s. Schild-Bauer.

Schild-Kröte, 1) ein chirurgischer Verband, dessen Umwickelungen oder Touren mit der Gestalt des Gehäuses einer Schildkröte Aehnlichkeit haben; 2) eine Art Fahrzeuge, welche ein erhöhtes Verdeck, wie ein Dach eines Hauses haben.

Schild-Kröten-Arbeit, bei dem Staffirmaler ein Anstrich, welcher der Schildkrötenschale ähnlich ist.

Schild-Kröten-Stein, ein Stein, welcher eine Schale wie Perlmutter hat, in den grosen Schildkröten gefunden werden soll, aber nichts anders als ein Echinit ist.

Schild-Lehen, ein Lehen, welches mit Kriegsdiensten verdient werden muß, oder auch ein adliches Lehen.

Schild-Mauer, eine niedrige Mauer an den Weinbergen das Wasser aufzuhalten, damit es nicht so viele Erde mit sich fort führe.

Schild-Patt, die Schale der Schildkröte. Ein Achat, welcher in der Farbe ihr ähnlich ist, heißt schildpattfarbiger Achat.

Schild-Pfannen-Deckel, ein eisernes Band, welches über den Schildzapfen der Stücke und Mörser geht, wenn sie auf der Laffette liegen.

Schild-Stichel, ein Grabstichel, welcher vorn rund und geschärft ist, womit der Pitschirstecher runde Stellen ausgräbt.

Schild-Zapfen, die beiden metallenen Cylinder zu beiden Seiten eines Stücks, mit welchen es auf den Laffetten liegt. Der Theil desselben, wo die Schildzapfen angesetzt sind, heißt Schild-Zapfen-Stück, und ist stärker als das Mundstück, aber schwächer als das Bodenstück.

Schilf-Brücke, eine Brücke über Moräste, welche aus Faschinen von Schilf oder Rohr besteht, worüber man Bretter legt.

Schilfen, eine Glasscheibe in der Nuth des Rahmens mit Schilf bekleiden, das Eindringen des Wassers zu verhindern.

Schilf-Klinge s. Hohl-Klinge.

Schilling, 1) eine Münze von verschiedenem Werthe, welchen man auf der, unter dem Artikel Münze, gelieferten Tabelle angegeben findet; 2) ein Münzgewicht, welches in Gold den 20sten Theil eines Ducatens, in Silber den 3ten Theil eines Lothes beträgt: 3) in ältern Zeiten eine Zählweise, wo es bald eine Zahl von 12, bald auch von 30 bedeutet, in welchem letzten Sinne es noch jetzt im Oesterreichischen üblich ist; 4) in den böhmischen Bergwerken ein Maß Erz von 5 Schubkarren; 5) daselbst ein Wassermaß, eine Zahl von 12 ledernen Schläuchen, 18 Schillinge machen eine Losung; 6) in Regensburg ein Salzmaß von 30 Scheiben, 8 machen ein Pfund; 7) überhaupt eine Züchtigung mit Ruthen, dem Stocke oder der Peitsche; daher in einigen oberdeutschen Gegenden der Staubbesen.

Schillings-Drath, eine Art Drath, welche zum Stricken zu Zelthaken u. s. w. gebraucht wird, und auf der Drathhütte No. 18 heißt.

Schillings-Groschen, wurden im 14ten Jahrhunderte statt der Hohlmünzen geprägt. 4 derselben machten eine Mark.

Schillings-Gut, eine Art Bauerngüter im Lüneburgischen, deren Besitzer Schillings-Bauern heißen und kein vollkommenes, sondern nur ein eingeschränktes Eigenthumsrecht darauf haben. Sie bezahlen einen jährlichen Zins, leisten Dienste und vererben dagegen das Gut auf ihre Kinder, jedoch nur auf eins derselben; denn wenn mehrere Erben vorhanden sind, hängt es von dem Wohlgefallen des Gutsherrn ab, welchem von diesen Erben er das Gut, gegen Abreichung eines Schillings verleihen will. Dieser neue Besitzer zahlt seinen Miterben nichts hinaus, sondern behält das Gut ganz und frei. Ohne Genehmigung des Herrn darf der Besitzer an dem Gute nichts verändern, solches weder veräußern noch verpfänden. Wenn er sich in Bezahlung der Zinsen und Leistung der Dienste säumig erweist, verliert er das Gut. Der Gutsherr läßt durch den Vogt einen Schilling an den Kesselhaken hängen oder an den Feuerherd heften, und dann bleibt dem Besitzer nichts

weiter

weiter übrig als mit Weib und Kind fort zu ziehen — Schillings-Lehen, Schillings-Recht.

Schimmel, heißt bei den Buchdruckern ein solcher Bogen, welcher aus Versehen nur auf einer Seite bedruckt worden.

Schimmelig, heißt bei den Webern fünfschäftig, halb leinen und halb wollen.

Schimmernder Kalkstein s. körniger Kalkstein.

Schimpf-Spiele, nannte man in den mittlern Zeiten die Turniere.

Schindel, 1) eine Art ungefähr ellenlanger aus Scheitholze gespaltener Bretter, welche in einander gefügt und in einigen Gegenden zum Dachdecken gebraucht werden; daher Schindel-Dach; 2) in andern Gegenden dünne Späne, welche unter die Dachziegel, die man nicht in Kalk setzt, gelegt werden; 3) das zweite Stockwerk der Holzscheite eines Kohlenmeilers; 4) die Schienen der Wundärzte; daher Schindeln, einen gebrochenen Knochen mit solchen Schienen versehen. Geschindelt, heißt ein Wappenschild, wenn er mit schindelartigen Figuren bedeckt ist.

Schindel-Hauer, ein unzünftiger Arbeiter, welcher die Schindeln 1 verfertigt. Die Fugen in denselben zu machen bedient er sich eines besondern Schindel-Eisens.

Schindel-Nagel, viereckichte dünne Nagel, welche nur einen halben Kopf haben, und zum Befestigen der Schindeln auf den Dächern gebraucht werden.

Schindel-Stamm, ein Baumstamm, welcher brauchbar ist, Schindeln daraus zu machen.

Schinder, (i. B. u. H. W.) ein Flöz oder Gang, so einen andern Gang und die Anbrüche abschneidet.

Schinderling, eine ältere, leichte Baierische Landmünze, welche aber schon 1460 auser Cours gesetzt worden ist.

Schiner, heißt im Niederösterreichischen der Marktschreyer.

Schinken, im Wasserbaue an der Oberelbe ein kleiner Vorbau in Gestalt eines rechtwinkeligen Triangels, an dessen längster Linie der Stromstrich unmittelbar abgewiesen wird.

Schippscheeren, heißt das Scheeren der schwarzen Tücher zum zweiten und dritten Male.

Schips, ein Getraidemaß nach P. C. Z. in Arresköping 907, in Dänemark 1071, in Ligum 787, in Sonderburg 874, und in Tondern 930.

Schipten s. Muhamedaner.

Schirbel, ein Stück angefrischtes Eisen, welches aus dem Zagel gehauen, und zu Bleche verarbeitet wird.

Schirbel-Kobalt, einerlei mit Scherben-Kobalt.

Schirben, eine andere Schreibart für Scherben.

Schirl, s. Schörl.

Schirl-Haare, grobe Haare, die sich in der Wolle befinden, wegen ihrer Härte keine Farbe annehmen, und deshalb mit der Scheere von dem Tuche abgeschnitten werden.

Schirm, 1) eine Hütte, ein Zelt oder leichtes Gebäude im Walde, sich dahinter zu verbergen, und auf das Wild zu lauern; besonders auch ein zeltartiges Gebäude, worin bei einer Jagd die Herrschaft das Wild erwartet und, wenn es vorgetrieben wird, erlegt, auch wohl nach beendigter Jagd darin speist; 2) s. Scheibe 15; 3) die richtigere Schreibart für Scherm.

Schirm-Bret, 1) in Glashütten ein Bret, welches vorn an den Zwischenschieden des Schmelzofens quer an einem andern in der Höhe gehenden hängt; 2) ein starkes Bret, hinter welchem bei dem Frischfeuer der Arbeiter steht, sich vor der Gluth zu schützen.

Schirm-Dach, 1) ein über einem Gewölbe oder dergl. angebrachtes Wetterdach; 2) ein Dach mit verschiedenen Seiten und 2 oder 3 Giebelspießen, einen Brunnen und dergl. zu bedecken; 3) auf Schiffen eine vor der Hütte auf 4 oder 6 Pfeilern ruhende Decke, zum Schutze vor Regen und Sonne; 4) über Fahrzeuge ausgespannte Seegeltücher zu gleichem Behufe.

Schirm-Deich, ein solcher, welcher eine Gegend nicht gegen Ueberschwemmungen, sondern nur gegen Wind und Wellen, Strom und Eis beschützen soll, und gewöhnlich vom Hauptdeiche stromwärts abgeht.

Schirmer s. Retter.

Schirm-Mauer, in den Glashütten eine mannshohe Mauer um den Ofen, die Arbeiter vor der Hitze zu schirmen.

Schirm-Vogt, 1) der Schutzherr eines Stifts oder Orts; 2) in einigen Gegenden Oberdeutschlands ein Vormund.

Schirm-Wand, Blende, eine von Bretern zusammen geschlagene Wand vor den Röststätten, den Wind abzuhalten.

Schirr-Beil, in der Landwirthschaft ein Beil, hölzernes Geschirr damit auszuarbeiten.

Schirr-Holz s. Geschirr-Holz.

Schirri, eine Zeichnung, welche blos mit der Feder, Kohle oder Kreide entworfen ist.

Schirr-Meister, 1) auf einem größern Gute der vornehmste Ackerknecht, welcher über die Schirr-Kammer oder das Behältniß, wo das Pferdegeschirr und Ackergeräthe aufbewahrt wird, so wie auch über die übrigen Knechte und Jungen die Aufsicht hat; 2) ein Fuhrmann, welcher mehrere Gespann Pferde hat; 3) in großen Ställen ein Stallbedienter, welcher dem Wagen und Bagage-Meister untergeordnet ist, den Wagen-Halter aber unter sich hat; 4) bei einem weitläufigen Fuhrwesen, z. B. bei einem Heere, der Vorgesetzte über eine Anzahl Wagen und Knechte; 5) in Schmieden derjenige, welcher den kleinen Hammer führt und die Streifen zeigt, wohin die andern schlagen sollen; auch Vorschläger genannt; 6) s. Schaffner 7 s. a. Geschirr-Meister.

Schirr-Schreiber s. Geschirr-Schreiber.

Schisma, 1) überhaupt Spaltung in mannigfaltigem Verstande; 2) Verschiedenheit und Trennung in den Meinungen; 3) bei den Catholiken eine solche Trennung in der Kirche, durch welche die Unterordnung der gesammten Geistlichkeit unter ein gemeinschaftliches Oberhaupt gestört wird — Schismaticus, Schismatiker.

Schiur-Baschi s. Janitscharen.

Schlabber, eine kleine Herings-Buise.

Schlacht, 1) die parallele Bekleidung eines Ufers mit Holze, wie auch die senkrecht eingebauten und mit Holz bekleideten Dämme, welche beide zum bequemen Anlegen der Schiffe dienen; 2) überhaupt auch wohl alle wirkliche in den Strom reichende Einbaue; 3) eine gewiße Breite Landes innerhalb eines Deiches, woraus in gewißen Fällen

die Erbe zu diesem genommen wird, und die deswegen dazu gehört.

Schlachten, an einer Schlacht 1 und 2 arbeiten. Der Vorgesetzte bei einer solchen Arbeit heißt Schlacht-Meister, und ein Aufseher über ein Schlacht 1, welcher aus den Rathspersonen gewählt wird, Schlacht-Herr.

Schlacht-Haufen, Stech-Haufen, eine gewisse Anzahl Schafe, welche den Fleischern, als solchen nicht als Hausvätern, und ob sie gleich keine Feldgüter haben, zu halten erlaubt ist, um die Stadt immer mit tüchtigem Fleische versehen zu können.

Schlacht-Pferd, ein Pferd, welches Güter von oder zu einer Schlacht oder Schiffsländе führt, so wie die dabei gebräuchlichen Wagen Schlacht-Wagen.

Schlacht-Schreiber, in einigen niederdeutschen Seestädten eine beeidigte Person, welche die Ladungen der Schiffe aufzeichnet und Rechnung führt über das Schlacht-Geld, oder die Abgabe, welche von den Gütern zur Unterhaltung der Schlacht entrichtet werden muß. Dieß geschieht nach einem Verzeichnisse von der Ladung eines Schiffs welches Schlacht Zeddel heißt. Letzteres bedeutet auch einen Zeddel, welcher in einigen Ländern z. B. Sachsen ein Fleischer oder anderer, welcher schlachten will, gegen eine gewiße Abgabe lösen muß.

Schlacht-Vogt, einerlei mit Schlacht-Herr s. Schlachten.

Schlacht-Wagen s. Schlacht-Pferd.

Schlack, das Kochsalz, welches sich bei dem Abrauchen der Salpeterlauge auf dem Boden des Kessels ansetzt.

Schlacke, die Unreinigkeit, welche sich bei der Bearbeitung der Mineralien im Feuer von denselben absondert, bei dem Schmelzen als Schaum oben aufschwimmt und nach dem Erkalten eine glasartige Gestalt bekömmt. Arme Schlacken, nennt man diejenigen, welche von dem Schmelzen der reichen oder noch erzhaltigen Schlacken fallen. Gepauschte Schlacken solche, aus welchen alles Erz gezogen ist. Schlacken abheben, sie mit dem Stecheisen von dem Erze absondern — treiben, diejenige Arbeit in Zinnhütten, wenn die Schlacken für

sich geschmolzen werden — verändern, die vom Verbleien getallenen Schlacken, welche noch erzhaltig sind, nachschmelzen.

Schlacken=Bad, ein Bad, welches aus kaltem Wasser, auf die noch heißen Schlacken vom Roh = und Schwarzkupfer gegoßen bereitet und in verschiedenen Krankheiten angewendet wird.

Schlacken=Bett, in einer Schmelzhütte der Ort, wohin die Schlacken aus dem Ofen geworfen werden. Zu gleichem Behufe befindet sich am Vorheerde des hohen Ofens eine Grube, welche Schlacken=Grube heißt.

Schlacken=Blech, am hohen Ofen eine eiserne Platte, welche dem Tümpel gegen über liegt und auf welche die Schlacken geschafft werden.

Schlacken=Blei, fällt bei dem Saigern das Kupfer aus dem Werke.

Schlacken=Erz, Erz, welches die Gestalt einer Schlacke hat, besonders ein bleifarbiges Silbererz.

Schlacken=Gang oder Trift, die Röhre, durch welche die Schlacken aus dem hohen Ofen laufen.

Schlacken=Haken, ein eiserner Haken, die Schlacken damit vom Vorherde in die Schlackengrube zu ziehen.

Schlacken=Herd s. Neben=Herd.

Schlacken=Kienstöcke, das Kupfer, welches bei dem Saigern auf dem Herde stehen bleibt.

Schlacken=Kleines, die Abgänge, welche beim Wegräumen der Schlacken zurückbleiben, gesammelt und gewaschen werden.

Schlacken=Kobalt, eine schwere, schwärzliche und derbe Kobaltart, welche ein schlacken= und glasartiges Korn hat, und ein blaues Glas giebt.

Schlacken=Ofen, ein Schmelzofen von der Brust an 4 Fuß hoch, 3 Fuß 7 Zoll lang und 3 Fuß weit. Er wird zum Schlackenschmelzen gebraucht, und gehört zu den Krummöfen.

Schlacken=Platte, diejenige Seite des Frischherdes, vor welcher der Arbeiter steht, wenn dieselbe nicht blos mit Gestiebe, sondern mit einer Platte zubereitet ist.

Schlacken=Stein, eine steinartige Masse, welche sich von den Schlacken absondert, und Silber in sich zieht.

Schlacken-Stich, die Schlacken, welche man bei dem Anfange der Schmelzarbeit aus dem Ofen fließen läßt, zu sehen ob er gehörig erwärmt sei, das Erz zum Schmelzen darauf zu setzen.

Schlacken-Tiegel, ein Nebentiegel in einem Kupferschmelzofen, in welchen die Schlacken gelassen werden.

Schlacken-Trift s. Schlacken-Gang.

Schlacken-Zange, eine große Zange mit Widerhaken an den Kneipen, die Schlacken und die Scherbel der zerbrochenen Tiegel damit aus dem Ofen zu nehmen.

Schlacken-Zinn, wird aus den Schlacken geschmolzen, und ist das beste und geschmeidigste.

Schläge s. Schlag.

Schläfer s. Schlaf-Deich.

Schlägel, 1) zuweilen, doch nur in einigen Redensarten der Fäustel der Bergleute, so wie auch in andern Fällen der Ort in der Grube, wo sie arbeiten: z. B. mit Schlägel und Eisen arbeiten, die Bergarbeit in der Grube auf dem Gestein treiben; den Schlägel behauen oder auf dem Schlägel arbeiten, vor Ort auf dem Gesteine arbeiten; der Schlägel ist bauwürdig, wenn gute Anbrüche vor Ort vorhanden; er trägt die Kosten, wenn das gewonnene Erz den Aufwand vergütet; ein Schlägel löst den andern, es werden vor Ort so viel Erze gewonnen, daß solche die Kosten der Oerter, wo kein Erz im Anbruche steht, mit übertragen; auf meinem Schlägel oder Ort fahren; 2) bei dem Jäger eine Keule, womit man einen Haspel einschlägt; 3) der hintere Lauf der Hirsche und Rehe; 4) ein hölzerner, an einem Ende flacher, am andern aber abgerundeter Hammer, womit der Zinngießer die von dem eisernen Hammer entstandenen Beulen glatt schlägt; 5) ein starker hölzerner Hammer, womit der Kattundrucker auf das Aeußere der Form schlägt, auch Klopfer genannt; 6) s. Mönch 3.

Schlägel-Arm, in einer Oelmühle ein 8 Ellen langer und 6 bis 8 Zoll starker Baum, welcher den Preßkeil der Oellade treibt, und an die eine Seite der Schlägel-Welle befestigt wird. Diese ist $8\frac{1}{2}$ Elle lang, und an

der andern Seite derselben befindet sich die Scheere, welche den Druck des Preßkeils befördert.

Schlägel-Eisen, (i. B. u. H. W.) ein 3 Ellen langes, vorn zugespitztes Eisen, die Bühnen, Stühle und Ofenbrüche damit loszustoßen.

Schlägel-Gesell, derjenige Bergmann, welcher mit einem andern an demselben Orte in der Grube arbeitet.

Schlägel-Gesellschaft, war eine Verbindung, welche der schwäbische und rheinische Adel im Jahre 1390 aufrichtete, um sich in jenen unruhigen Zeiten sowohl selbst gegen die Angriffe Mächtigerer zu vertheidigen, als auch andere Unterdrückte zu beschützen; weil sie aber bald nachher dem würtembergischen Adel gegen ihren Grafen Eberhard den Gütigen beistand, wurde sie von diesem, in Verbindung mit mehrern Fürsten und Städten, wiederholt geschlagen, so daß dieser Bund im Jahre 1396 ein Ende nahm. Den Namen erhielt er von einem silbernen Schlägel, welchen die Mitglieder desselben als Unterscheidungszeichen trugen und die letzte Fehde desselben nannte man den Schlägel-Krieg.

Schlägel-Grube, die tiefe Stelle in einem Teiche, wo sich der Schlägel oder Ablaß befindet.

Schlägel-Milch, in einigen Gegenden die Buttermilch.

Schlägel-Welle s. Schlägel-Arm.

Schläger, 1) die oberste und kleinste Scheibe eines Gespanns Kesselscheiben, welche zusammen unter dem Tiefhammer zu Kesselschalen geschlagen werden; 2) einerlei mit Schlag-Holz 2 und 3.

Schläger- oder Stampfer-Mühle, eine solche Papiermühle, wo das Papier vermittelst des Glätthammers auf einem Marmor geglättet wird.

Schlämmen, 1) eine rohe Mauer vermittelst des Schlämm-Pinsel mit einer, mit Lackmusbrühe vermischten, Tünche überstreichen, die erste Arbeit bei dem Ausweißen, 2) von einem gepülverten Körper, durch öfters aufgegossenes Waßer, das feinere Pulver von dem gröbern absondern; 3) (i. B. u. H. W.) von dem gepochten Werke das gute Erz, durch aufgeschlagenes Waßer, von dem tauben Gestein absondern. Der diese Arbeit verrichtet heißt Schlämmer.

Schlämm-Faß, in Pottaschsiedereien große Fäßer, in welche auf Asche Waßer gegoßen wird, und von dem, in jener befindlichen Alcali, geschwängert in darunter gesetzte Laugenfäßer wieder abläuft.

Schlämm-Graben, ein hölzerner, fast viereckichter, etwas abhängiger Kasten, worin das Erz geschlämmt wird.

Schlämm-Pinsel s. schlämmen 1.

Schlaf-Bank, ein Geräth, welches, wenn es zusammen geschlagen ist, zur Bank oder zum Tische, aus einander gezogen aber zum Bettgestelle dient.

Schlaf-Deich, Schläfer, Schlaper, ein Deich, welcher hinter einem Hauptdeiche landwärts angelegt oder beibehalten ist, dadurch, wenn dieser schon durchbrochen ist, noch einen Theil des Landes vor Ueberschwemmung zu schützen.

Schlaffe Corden s. Steife Corden.

Schlaf-Fieber, eine mit einem Fieber verbundene Schlafsucht oder aus Krankheit entstehende, unaufhörliche Neigung zum Schlafen.

Schlaf-Gänger sagt man für Nachtwandler.

Schlaf-Haus, heißt in Oberdeutschland eine Herberge zum Uebernachten für Reisende.

Schlaf-Zügel, ein Riemen oder Strick, welcher dem Pferde über die Nase herüber durch die Augen an dem Hauptgestelle der Stange gezogen, und inwendig an dem Sattel festgemacht wird, damit es sich stät und in die Höhe tragen soll.

Schlag, 1) im tyroler und ungarischen Bergbaue soviel als Stollen; 2) einerlei mit Gehau; 3) der schmale ebene Streif, welchen ein Steinmetz zu Anfange auf einer Fläche eines Quadratsteins haut, wenn er ihn winkelrecht behauen will. Er ist so breit, daß das Richtscheit darin liegen kann, und dient vermittelst des letzten zum Visiren, ob die Flächen gerade sind; 4) der Weg, welchen ein Schiff in einer Steurung zum Laviren dicht am Winde macht, ehe es anders steuert oder umlegt; 5) bei dem Rauhen der Tücher mit den Karden, jeder Zug von dem Rauchbaum bis zum Rauchback; 6) an einem Tuchrahmen jedes Fach von einer Säule bis zur andern; 7) die Ladung Pulver, welche in eine Rackete kömmt; 8) lange eiserne, unten zugespitzte

Röhrchen, welche in die Feuerballen geladen werden, und, weil sie nach und nach losgehen, diejenigen, welche löschen wollen, hindern und beschädigen; 9) ein Maß bei der Torfgräberei 1 Stock oder 8 Fuß lang und eben so breit. 32 derselben machen ein Tage-Werk. In einigen Gegenden ist es auch 32 Fuß lang und 8 breit, und hier machen 8 ein Tagewerk, welches 8292 Stücken Torf enthält; 10) die in die Mühlsteine gehauenen Rinnen; 11) von einem wilden Schweine gehauene Wunden; 12) in Franken Gräben am Ende der Weinberge, das abschießende Wasser aufzufangen, 13) in kleinen Flüssen ein Einbau von Buschwerk und Gesträuche, vom Ufer so tief als möglich in das Wasser, den Strom dadurch zu brechen, und das Eis gelinder gleiten zu lassen; 14) gleichbedeutend mit Tact; 15) bei dem Weber, wenn er mit dem Blatte in der Lade den Einschußfaden, nachdem er eingeschossen und das Fach wieder gewechselt hat, anschlägt, damit das Gewebe dicht werde; 16) bei dem Fischer, der Schwanz eines Fisches. s. a. Race, Deich-Schlag und Wüppen-Schlag.

Schlag-Adern, s. Puls-Adern.

Schlag-Balken, 1) der dickere Balken in einem Siebe, wovor die Thüren angeschlagen werden, oder bei dem Verschließen sich anlegen; 2) s. Schnellbalken.

Schlag-Band s. Feuer-Band.

Schlag-Bauer, ein Vogelbauer, in dessen Mitte sich ein Lockvogel befindet, und welcher eine oder mehrere Schlag- oder Fallthüren hat, herbei gelockte Vögel darinnen zu fangen.

Schlag-Baum, heißt auch an den Fallen der Raubthiere ein starkes Holz, welches bei der Berührung dem Thiere auf den Hals schlägt und es fängt.

Schlag-Bogen, einerlei mit Fach-Bogen.

Schlag-Bohrer, ein Eisen in Gestalt eines Hammers, mit einer langen verstählten Spitze, worauf man mit einem Hammer schlägt, die Löcher zu den Haken und Haspen der Thüren zu machen.

Schlag-Brücke, sagt man in einigen Gegenden für Zug-Brücke.

Schlage, 1) die großen Hämmer der Schmiede, so wie

auch ein Holzschlägel; 2) Bahn oder fahrbarer Weg im Schnee.

Schlag-Eisen, 1) ein etwas gekrümmtes Eisen an einem langen Stiele, womit der Kalk beim Löschen zerschlagen und klein gemacht wird; 2) an den Kutschen ein Stück Eisen, welches in die Zähne der Räder, worauf die Riemen gehn, schlägt oder fällt, um sie fest zu halten; 3) ein breites meißelartiges Eisen, womit der Steinmez die Flächen eines Steins zuerst ebnet; 4) einerlei mit Wald-Hammer.

Schlagen, 1) bei dem Buchbinder die zu einem Buche gehörigen Bogen, nachdem sie geheftet, mit einem schweren eisernen Hammer anhaltend schlagen, um sie zusammen zu pressen, damit der Band dünner werde; 2) von einem Rehbocke, das Bast oder lange Häutchen von dem Gehirn abstreifen; 3) von einem wilden Schweine, mit dem Gewäffe oder Hauzähnen verwunden; 4) einerlei mit fachen; 5) Racketen und andere Feuerwerksmaterialien gehörig mit dem Satze füllen.

Schlage-Schatz, 1) der Pacht oder Zins, welchen ein Münzmeister dem Münzherrn geben muß; 2) eine Abgabe, welche ein Niedriger einem Höhern für die Erlaubniß zu münzen entrichtet; 3) ehedem eine Abgabe der Unterthanen zu Bestreitung der Unkosten der Münze, wogegen der Münzherr verbunden war, die Münzen in dem gehörigen Werthe ausprägen zu lassen; daher 4) noch jezt in einigen Ländern ein Zoll von Waaren, eine Abgabe von Getränken u. s. w. welche ursprünglich jenen Zweck hatte.

Schlage-Stampfe, einerlei mit Glätt-Hammer.

Schlage-Werk, das Räderwerk in einer Uhr, welches das Schlagen verursacht.

Schlag-Feder, 1) die stärksten Federn in den Flügeln der Vögel, womit sie schlagen; 2) eine Art stählerner Federn, welche das Schlagen eines andern Stücks bewirken.

Schlag-Gatter, ein kleines Gatterthor an den äußersten Ausgängen eines Thors, dieselben damit zu verschließen.

Schlag-Gold, einerlei mit Knall-Gold.

Schlag-Hammer, 1) ein starker Hammer der Goldschläger, welcher auf beiden Grundflächen eine breite Bahn

hat, 18 bis 20 Pfund schwer, mit einem kurzen Stiele; 2) ein bis 16 Pfund schwerer, eiserner Hammer mit einer glatten Bahn, womit der Buchbinder schlägt; 3) s. Glätt-Hammer.

**Schlag-Hefte**, auf einem Vogelheerde kleine Pflöcke, welche eingeschlagen werden, die Hauptleinen daran zu binden.

**Schlag-Holz**, 1) ein kleines, rundes Holz, womit der Hutmacher bei dem Fachen den Bogen in Bewegung setzt; 2) ein dünnes Holz, womit der Seiler bei dem Wirken der Gurte den eingeschlossenen Einschlagfaden anschlägt; 3) ein hölzerner Knüttel, womit die Landleute Bänder oder Stricke drehen; 4) überhaupt alles schlagbare Holz, am gewöhnlichsten aber das Busch- oder Unterholz, weil es, wenn es abgehauen worden, nicht gesäet werden darf, sondern am Stamme wieder ausschlägt; 5) eine mit solchem Holze bewachsene Gegend; 6) s. Schal-Holz 6.

**Schlag-Hüter** s. Mutter-Baum.

**Schlag-Licht**, (i. d. M.) ein lebhafter wohlangebrachter Lichtstrahl, denjenigen Theil einer Figur, welche dem einfallenden Sonnenlichte am stärksten ausgesetzt ist, hervortreten zu lassen.

**Schlag-Loth**, heißt die Masse, womit die Gold- und Silberarbeiter löthen, deshalb, weil sie solche erst zu dünnen Blechen schlagen.

**Schlag-Nagel**, in dem Schlagewerke einer Uhr senkrechte Stifte an dem Heberade, welche den Hammer aufheben und wieder fallen lassen.

**Schlag-Netz**, 1) s. Fall-Netz; 2) einerlei mit Rackete.

**Schlag-Pfahl**, 1) an den Gätterthüren der Hecken, Zäune u. dergl. der vordere Pfahl, an welchen die Thür schlägt, und woran sie geschlossen wird; 2) einerlei mit Nummer-Pfahl.

**Schlag-Pfoste**, die äußerste dicke Pfoste an den Gielthüren, womit sie zusammenschlagen.

**Schlag-Pulver**, einerlei mit Knall-Pulver.

**Schlag-Röhre**, eine blecherne, mit Pulver angefüllte Röhre, unten mit einer engen, oben mit einer trichterförmigen Oeffnung. Die erste wird durch das Zündloch in

die Cartouche gesteckt, auf leztere das Pulver angezündet, eine Kanone abzubrennen.

Schlag = Ruthe, in einer Windmühle ein starker, biegsamer, senkr cht stehender Stock, woran sich der dritte Arm der Sichtwelle lehnt, und womit das Sichtwerk gerichtet werden kann.

Schlag = Schatten, (i. d. M.) der stärkere Schatten eines Körpers, welcher in dem schwächern eines andern steht, der ihn unmittelbar vor dem Sonnenlichte verbirgt.

Schlag = Scheibe, 1) in dem Schlagewerke einer Uhr eine Scheibe, welche die Anzahl der Schläge jeder Stunde bestimmt; 2) eine runde Scheibe von Pappe, welche bei grössern Racketen auf den Zeug gelegt wird.

Schlag = Schieber, ein langer Schieber, worauf der Bäcker die Semmeln in den Ofen schiebt.

Schlag = Schwelle, oder Süll, an Schleusen und Sielen eine Schwelle, an welche die Thüren unten anschlagen.

Schlag = Silber, sagt man sowohl für Blat = Silber, wie auch für Knall = Silber.

Schlag = Spindel, eine hölzerne Spindel der Drechsler mit einem Loche, in welches der Zapfen des zu drehenden Stücks geschlagen wird.

Schlag = Ständer, zwei starke Ständer, welche vom Schlagsüll nach dem Schlagbalken hinaufgehn.

Schlag = Stück, in dem Büchsenschlosse ein bewegliches Stück auf einem Stifte zwischen den Seiten des Gehäuses, unterwärts mit einem Absatze, worauf die Spitze der Schlag = Stück = Feder ruht. Beide verhindern, daß das Gewehr vor dem Abbrennen nicht losgehe.

Schlag = Süll s. Schlag = Schwelle.

Schlag = Thür s. Spindel = Thür.

Schlag = Trog s. Rühr = Kübel.

Schlag = Verbind, das aus dem Süll, dem Schlagständer und Schlagbalken bestehende Verband in einem Siele.

Schlag = Wand, bei den Jägern und Vogelstellern jedes Garn oder Netz, welches auf und nieder gezogen werden kann.

Schlag = Wasser, ein stärkendes Wasser, welches mit Weine aus allerlei Blumen, Kräuter und Gewürzen gezogen wird, ein Präservativ wider den Schlagfluß seyn soll,

und auch ungarisches Wasser genannt wird, weil man eine Königin von Ungarn als die erste Erfinderin desselben angiebt.

Schlag-Weide, die Weide, in welcher der electrische Funken zu einem andern Körper übergeht.

Schlag-Wellen, Wellen, welche das stürmende Meer gegen einander und gegen das Schiff in die Höhe wirft, und durch welche bei einem Gefecht die untern Kanonen öfters unbrauchbar werden.

Schlag-Werk, das Schlagverbind nebst den Thüren eines Sieles.

Schlamm, 1) die eisenhaltige Erde, welche bei Auslaugung des Vitriols zurück bleibt; 2) kleingepochtes und nasses Erz; 3) die geringste Sorte des Zinnsteins. Bei dem Schlich nennt man dasjenige, welches sich in dem ersten Graben unter dem Gefälle setzt, Mittel Schlamm, das aus dem untersten Graben aber zähen Schlamm.

Schlamm-Bütte, in Vitriolsiedereien Gefäße, worin man 1) den Schlamm von Vitriolkies sammelt; 2) die Schlammlauge ablaufen, sich setzen und abklären läßt.

Schlamm-Erz, s. Moder-Erz.

Schlamm-Geld, eine Art des Hafengeldes, welches Schiffe, besonders Holzflöße bezahlen müssen, wenn sie in Häfen vornehmlich in den dazu bequemen Krümmungen der Deichlinien oder Bracken einige Zeit stille liegen. Der Name kömmt daher, weil die Ruhe, welche besonders die Flöße dem Wasser geben, verursacht, daß die darin befindlichen fremden Theile sich niederlassen, und folglich den Hafen verschlämmen.

Schlamm-Herd, ein Herd, worauf der von dem gewaschenen Zwitter erhaltene Schlammstein in Pochwerken gewaschen wird.

Schlamm-Krücke, 1) ein Blech mit einem hölzernen Stiele, aus den Salzpfannen den Schlamm zu ziehen, welcher sich bei dem Sieden setzt; 2) s. Ruß-Krücke.

Schlamm-Küste s. Küste 2.

Schlamm-Lauge, die aus dem Vitriolschlamme gezogene Lauge.

Schlamm-Mühle, eine Art Mühle, den Schlamm, welcher in Strömen Untiefen verursacht, auszuschöpfen.

Schlamm-Pfännchen oder Pfanne, s. Fege-Pfanne.

Schlamm-Schiefer, Erd-Mark oder Kohle, Berg-Pech-Erde, bituminöse Erde, unreifes Alaun-Erz, wilde Alaun-Erde, eine Erdart, welche sich in ganzen Flözen, zuweilen aber auch in kleinen Nestern, gewöhnlich nicht tief unter der obern Erde bildet, von dunkler, brauner oder schwarzer Farbe, so lange sie feucht, wie Thon, nachher wie Staub und brennbar ist, aber nur in einem starken Feuer glimmt und wenig Hitze giebt.

Schlamm-Schlich, der aus dem Poch-Schlamme rein gewaschene Schlich.

Schlamm-Stein, 1) geschlämmter oder zum Schlämmen bestimmter Zwitter; 2) derjenige Stein, woraus die Schleifsteine gemacht werden.

Schlamm-Werk, eine Anstalt, wo man die in dem Schlamme der Flüsse befindlichen Goldkörner durch Schlämmen oder Waschen gewinnt.

Schlange, 1) bei dem Destilliren eine kupferne Röhre, welche von dem Helme durch das Kühlfaß geht, besonders, wenn sie mehrmal schlangenförmig hin und wieder geht, 2) ein messingenes schlangenförmiges Stück, welches an der entgegen gesetzten Seite des Schloßes eines Gewehrs in den Schaft versenkt ist, und durch welches die beiden Schloßschrauben gehen, die das Schloß an dem Schafte befestigen; 3) an einem Zambelstuhle, die an den Cavasinschnuren sich schlängelnde Schnur, woran die Lazen des Zambels befestigt sind. s. a. Helo-Schlange.

Schlangen-Auge, eine unten ausgehölte, oben aber runde Versteinerung mit einem runden Rücken in Gestalt eines Auges, welche man sonst für versteinerte Schlangenaugen hielt, nach Neuern aber eine besondere Art Echeniten oder auch eine Versteinerung der Zähne von Seethieren ist. Man nennt sie auch Schlangen-Ei, Frosch- oder Kröten-Stein und die kleinste Art derselben Schwalben-Stein

Schlangen-Brüder s. Ophit 1.

Schlangen-Köpfchen, Otter-Köpfchen, eine Art

kleiner weisser Muscheln, welche man irrig für Köpfe von Ottern oder Schlangen hält.

Schlangen-Linie eine aus mehrern Halbzirkeln oder krummen Linien bestehende Linie, welche der wellenförmigen Biegung einer Schlange im Kriechen gleicht.

Schlangen-Röhre, einerlei mit Schlange 1.

Schlangen-Rohr, ein Orgelregister von 16 Fuß Ton.

Schlangen-Säule, eine Säule, welche aus 3 zusammen gewundenen Schlangen besteht, deren Köpfe das Kapital bilden.

Schlangen-Spritze, eine Feuerspritze mit einem langen ledernen Schlauche, welcher wegen der Gestalt, die er bei dem Spritzen annimmt, Schlange heißt.

Schlangen-Stein, 1) ein kleiner schwarzer Stein auf beiden Seiten mit einem schmutzig weißen Flecke. Irrig giebt man vor, daß er in den Schlangen gefunden werde und das Gift an sich ziehe, er aber ist gemacht und gewöhnlich ein Stück gebranntes Hirschhorn s. Ophit 1.

Schlante, eine schwedische Kupfermünze von 3 Oehren oder ungefehr 4 Pfennige.

Schlaper. s. Schlaf-Deich.

Schlappe, ein leinener Beutel, worin die Weiber in Tyrol die Haare tragen.

Schlauch, 1) das Zeugungsglied grosser männlicher Thiere, besonders der Pferde und Esel; 2) der Kern, welcher in jedem Rindshorne steckt.

Schlauche. s. Gare-Lauge.

Schlauch-Spritze einerlei mit Schlangen-Spritze.

Schlauder s. Gabel-Anker 2.

Schlecht behangen, heißt ein Hund, dessen Nase und Ohren spitzig sind.

Schlechte Leiter. s. Electricität.

Schlechte, 1) die Ritzen in den Erzschichten, wenn die Theile des nehmlichen Minerals nahe an einander liegen und sich berühren.

Schlecht-Färber, heißen im Gegensatze der Schönfärber solche, welche nur Abstufungen der grauen und schwarzen Farbe, und Zeuge bis zu einem gewissen Preise färben dürfen.

Schlegel. s. Schlägel.

Schleich-Brief, 1) der einen Leibeigenen ertheilte Freiheitsbrief, welchen man auch Los-Brief nennt; 2) eine Schrift, durch welche ein Leibherr einem andern Leibeigene überläßt; nach Verhältniß der Umstände auch Tausch- und Uebergebungs-Brief genannt.

Schleich-Drucker, der entweder heimlich verbotene Bücher druckt oder andere nachdruckt.

Schleich-Händler, die gewöhnlichste Benennung desjenigen, welcher mit verbotenen oder auch verstohlenerweise eingeführten erlaubten Waaren handelt, auch Schleif-Händler.

Schmuggeler, Schwärzer, Pascher.

Schleich-Treppe, 1) überhaupt eine verborgene Treppe. 2) eine schmale Treppe, welche an beiden Seiten der Rundung der Contreescarpe, an den ausgehenden, wie auch an den eingehenden Winkeln derselben und an den Kehlen der Außenwerke angebracht wird, aus dem Graben in dieselben zu gelangen.

Schleich-Wege. s. Pürsch-Stege.

Schleier-Lehen einerlei mit Kunkel-Lehen.

Schleiern, die Thürröhre an einem Kunstgezeuge mit Hadern verstopfen, daß kein Wasser durch kann.

Schleif-Baum, an einem Weberstuhle ein Baum, an welchem die Kette herunter schleift und dadurch straff angehalten wird.

Schleife, bei den Jägern eine solche Schlinge, worin sich das Federwild mit den Füßen fängt, wogegen Schlinge diejenige, worin es sich an dem Halse fängt; 2) einerlei mit Geschleppe 2; 3) die willkührlichen Zeichen, welche an die Grenzsteine eingehauen werden, sie mögen nun aus Kerben, Linien oder andere Figuren bestehen.

Schleifen, 1) Noten ohne einen einzelnen hörbaren Stoß mit einander verbinden; 2) mit einem Fischnetze hart auf dem Grunde hinfahren; 3) eine Feuermauer u. s. w. nicht grade, sondern nach einer schiefen Richtung in die Höhe führen; 4) einerlei mit deponiren 3.

Schleifer, 1) eine Anzahl Noten, welche geschleift werden; 2) ein alter deutscher Tanz, durch welchen Bewerbung um Gegenliebe ausgedruckt wurde. Der erste Theil

desselben stellte die Sprödigkeit des Mädchens, der zweite die Erhörung dar. Auch wurde die Melodie öfters durch ein Schleifer Lied ähnlichen Inhalts begleitet.

Schleif Göthe oder Göttin, s. Schleif = Pathe.

Schleif = Haken, ein oben links, unten rechts gebogener Haken, dessen sich die Scheerenschleifer bedienen, Scheeren daran zu hängen.

Schleif = Hamen, ein Fischernetz, welches hart auf dem Grunde hingeschleift wird.

Schleif = Keil, einerlei mit Löse = Keil.

Schleif = Lade, 1) eine Windlade in den Orgeln, welche geschleift oder schief geführt wird 2) Spring = Lade.

Schleif = Mühle, nicht nur ein Mühlenwerk, welches Schleifmaschinen zu verschiedenem Gebrauche treibt, sondern auch eine Maschine, welche aus freier Hand bewegt wird, optische Gläser darauf zu schleifen.

Schleif = Pathe, bei dem Schleifen oder Deponiren der Handwerker zwei Gesellen, welche dem Deponirten einen neuen Namen geben. In einigen Gegenden, wo man für Pathe Göthe sagt, auch Schleif = Göthe und hieraus verderbt, Schleif = Göttin.

Schleif = Pfaffe, s. Gesellen = Pfaffe.

Schleif = Rebe, ein Nebenschößling an den Weinstöcken.

Schleif = Reis, lange Büsche, welche die Fuhrleute, die mit Karren fahren, wenn es bergab geht, hinten an den Karren hängen, ihn dadurch aufzuhalten.

Schleif = Schale oder Schüßel, eine kupferne oder messingene Schale, worin die optischen Gläser geschliffen werden.

Schleif = Scheibe, eine stählerne Scheibe, die Edelsteine daran zu schleifen, oder zu schneiden.

Schleif Schüßel, s. Schleif = Schale.

Schleif = Treppe, 1) eine Art Treppe, welche sich ohne Stufen, oder mit sehr breiten und niedrigen so allmählich erhöht, daß man bequem hinauf reiten kann; 2) einerlei mit Schleich = Treppe.

Schleif = Trog, 1) in der Radstube einer Mühle der länglich viereckichte Schacht zum Gehäuse des Rades; 2) das Gefäß, worin der Schleifstein auf seiner Achse hängt, und

in welches das Wasser, das ihn beim Herumdrehen anfeuchtet, gegossen wird.

Schleif = Zehente, eine Art des Zehenten, welchen der Zehentherr nehmen kann, wo er will.

Schleif = Zügel, eine Art leichter Zügel für junge Pferde.

Schleim, 1) das Fleischige vor dem Vorderfuße des Rindes, woraus der Fleischer beurtheilt, ob es fett sey; 2) die von Schüßeln und andern runden Sachen abgedrehte kleinen Zinnspähne.

Schleim = Ruthe, ein langer gespaltener Stab, die Röhren der Wasserleitungen durch die Spundlöcher zu reinigen und den Schlamm heraus zu ziehen.

Schleimsaures, brenzliche Schleimsäure, eine Säure, welche aus den Pflanzenschleimen, als Gummi, Zucker, Stärke und dgl. durch Destillation gewonnen wird.

Schleim = Stein, 1) ein weißlicher Stein, welcher schleimigt oder schlüpferig anzufühlen ist; 2) bei einigen die Krebssteine, weil man annimmt, daß sie nach und nach aus einem Schleime erharten.

Schleiße, 1) die zu einer Wunde nöthige Scharpie, 2) lange, dünne, aus harzigem Holze gespaltene Spähne zum Anzünden des Feuers, wie auch bei Aermern zur Beleuchtung. Daher Schleißen = oder Schleiß = Baum, überhaupt jeder zu Schleißen taugliche harzige Baum, besonders aber die Kiefer oder der Kienbaum — Schleiß = Holz, Schleißen = Stamm.

Schleißen = Schnitzer, ein an der Spitze gekrümmtes Messer mit einem dicken Rücken, die Schleißen damit zu spalten.

Schleißen = Stock, in den Gegenden, wo man Schleißen zur Beleuchtung brennt, ein an einem Ende mit Eisen beschlagener Stock die Schleißen darein zu stecken.

Schleiß = Federn zum Unterschiede von den Flaum = Federn, die stärkern Federn, welche zum Gebrauche in den Betten geschlissen oder von dem Kiele gerissen werden müßen.

Schlenge, in einem Fluße ein Einbau von Pack = oder Reißwerk, unter einem schiefen Winkel, zur Abhaltung des Stroms, wofür man auch Stak, Buhne, Korb, Ort und Schlacht sagt. Derjenige, welcher einen solchen

Bau anlegt, oder dirigirt, heißt Schlengen = oder Stak = Meister.

Schlengel = Haupt, leichtere Wehre an den Flüßen, welche gemacht werden, damit der Strom keine so große Gewalt, wie bei großen Wehren haben möge.

Schlengen = Geld ein gewißer jährlicher Beitrag welchen die Theilhaber eines Deichbandes an die Casse erlegen müßen, und der nicht nur zu Unterhaltung der Schlengen sondern auch zu anderm Bedarf verwendet wird.

Schlengen = Meister, s. Schlenge.

Schlenke, eine kleine Vertiefung oder Rinne, welche das Waßer ausgespühlt hat.

Schlenker, im Waßerbaue lange und schwanke Hölzer, welche zu den Unterlagen gebraucht werden

Schleppe, 1) ein dünnes schmales Bret mit Beuteltuche überzogen, womit die aus der Preße genommenen, noch naßen Bogen Papier auseinander gestrichen und verglichen werden, auch Schlitten genannt 2) (i B u. H. W.) zwei Stangen worauf der Schleppkasten fortgezogen wird; 3) Klüfte, welche bei dem Gange bleiben.

Schleppen, 1) Gedärme von Thieren oder Luder in Gegenden, wo Raubthiere wechseln, hin und her und dann an einen gewissen Platz ziehen um sie dahin zu locken; 2) wenn das Feldgestänge sich nicht frei bewegt, sondern an etwas stößt oder worauf liegt; 3) einerlei mit Schleifen 3.

Schlepper s. Hunger = Rechen.

Schlepp = Haken oder Klammer, ein eiserner Haken an einer etliche Ellen langen Kette

Schlepp = Kette, Zimmerholz und dergleichen damit fort zu ziehen.

Schlepp = Kasten oder Trog, ein Kasten von Bretern, aus dem Stollen, wo man mit dem Laufkarren oder Hunde nicht ankommen kann, Erz und Gestein fort zu schleppen.

Schlepp = Kette uno Schlepp = Klammer s. Schlepp = Haken.

Schlepp = Kübel, ein Kübel, welcher auf flachen oder nicht senkrecht gebauten Schachten gebraucht wird und auf der einen Seite, wo er platt ist schleppt oder anliegt.

Schlepp = Netz, s. Schlepp = Sack.

Schlepp = Reis, einerlei mit Schleif = Reis.

Schlepp = Riegel an den deutschen Caffenschlössern der grose Riegel, welcher die übrigen in Bewegung setzt

Schlepp = Sack oder Netz ein sackartiges Fischnetz, welches auf dem Grunde fortgezogen wird, die Tefen auszufischen.

Schlepp = Schiene, eine kleine Schiene aus hartem Holze, welche man an dem Orte, wo das Feldgestänge schleppt, anschraubt und mit Seife beschmiert

Schlepp = Seil, das Tau, womit eine Schaluppe ein Schiff nach sich zieht.

Schlepp = Strang, (i. B. u. H. W.) ein Seil, Lasten damit fortzuschleppen.

Schlepp = Tau, dasjenige Tau, womit ein getödteter Wallfisch nach dem Schiffe gezogen wird.

Schlepp = Trog, s. Schlepp = Kasten

Schlepp = Werk, (i. B. u. H. W.) ein Kunstwerk, wo das Feldgestänge mit Rollen im Hub nur eine Last bewegen kann.

Schlesische = Kriege, nennt man zwei Kriege, welche Friedrich II. von Preußen zur Eroberung und nachher zur Erhaltung Schlesiens führte. Der erste wurde zu Ende des Jahrs 1740 angefangen, am 11ten Juni 1742 durch den Breßlauer Frieden beendigt. Der zweite begann 1744 in der Mitte Augusts und endigte den 25ten Decebr. 1745, durch den Frieden zu Dresden. Von beiden werden wir unter der Rubric österreichischer Erbfolge = Krieg von welchem diese Kriege nur einen Theil ausmachten, in dem Nachtrage etwas ausführlichere Nachricht geben. Den dritten schlesischen Krieg nennt man zuweilen auch den merkwürdigen Krieg, welcher unter den Namen des siebenjährigen Krieges bekannter ist.

Schleuder, 1) ein starkes, leinenes oder wollenes Band, womit ein Mäher die Sense an dem rechten Arme schleift, um sie fester halten zu können, 2) eine vierköpfige chirurgische Binde von der Aehnlichkeit in der Gestalt

Schleuder = Scheibe, eine oben mit einem Haken versehene Scheibe, sie vermittelst desselben wo man sie braucht, an einen andern Haken zu hängen. Um die Scheibe wird ein Seil geworfen, Lasten damit in die Höhe zu ziehen.

**Schleuse** 1) ein Kanal, welcher mit Fall- oder Flügelthüren verschlossen werden kann, das Wasser darin nach Gefallen einzuschließen oder abzulassen, folglich zu erhöhen oder zu erniedrigen. Solche Schleusen werden auf Flüssen zum Nutzen der Schiffahrt im Mühlenwesen und im Deichbaue mit großem Vortheile angewendet und sind im letztern Oeffnungen in den Deichen oder Dämmen, das Binnenwasser abzuleiten und zugleich dem Außenwasser das Eindringen zu verwehren. Hier werden sie auch **Siele** genannt; 2) verdeckte Kanäle in den Straßen der Städte, das Wasser und die Unreinigkeiten abzuleiten; 3) in der Ziehbank der Büchsenmacher zwei senkrechte eiserne Säulen, zwischen welchen sich in einer Falze zwei starke Blätter, **Schleusen-Blätter**, befinden, die ein rundes Loch haben, den Zapfen des Mundrohres, wenn es gezogen werden soll, auf zu nehmen, und mit einem aufgeschraubten Riegel fest zu halten; 4) der **Gieß-Kasten** der Oraelmacher, wahrscheinlich, weil er mit zwei beweglichen Querhölzern verschlossen werden kann.

**Schleusen-Deich.** s. **Siel-Deich.**

**Schleusen-Einigung** s. **Schluß-Einigung.**

**Schleusen-Einsatz** oder **Fall**, derjenige Ort, wo eine Schleuse höher als die andere liegt und eine Thür auf der Höhe eine andere aber unterwärts hat. Vermittelst einer solchen Verrichtung können Fahrzeuge bequem von dem hohen Orte zu dem niedrigen oder von diesem zu jenem gebracht werden.

**Schleusen-Fleet** s **Siel-Tief.**

**Schleusen-Geld-** oder **Zoll**, wird zur Unterhaltung der Schleusen von durchfahrenden Schiffen und andern Theilnehmern entrichtet.

**Schleusen-Kammer**, derjenige Theil eines Schleusenkanals, welcher sich zwischen den beiden Thüren befindet. Einige nennen dies auch in engerer Bedeutung **Schleusen-Kanal**, worunter man aber gewöhnlicher den ganzen Kanal versteht, welcher sowohl Land- als Stromwärts zur Schleuse führt.

**Schleusen-Schutz**, die in den Thoren einer Schleuse

angebrachten Breter, wodurch das Waßer sowohl in die Kammer gelassen, als auch wieder abgezapft wird.

Schleusen-Strom, einerlei mit Siel-Tief.

Schleusen-Vorboden, die Verlängerung des Schleusenbodens von Faschinen, worauf ein Rost, dessen Felder mit Steinen in das Trockne gelegt werden, zu liegen kömmt.

Schleusen-Waßer, Siel-Waßer, dasjenige, welches aus einem bedeichten Lande, vermittelst der Schleusen oder Siele abgeführt wird.

Schlich, 1) klar gepochtes und rein gewaschnes Erz; 2) der mit Wasser vermischte Sand, welcher bei dem Schleifen vom Schleifsteine abgeht.

Schlich-Faß, ein Faß, worin die Planen oder Tücher gewaschen werden, damit nichts von dem Schliche verloren gehe.

Schlich-Kübel, ein Kübel, worin der zu röstende bestimmte Schlich gewogen wird.

Schlicht-Axt oder Beil einerlei mit Breit-Beil.

Schlicht-Bier, pflegen die Lehmenkleiber zu erhalten, wenn sie die Wand eines Gebäudes schlichten oder glatt streichen.

Schlichte, 1) eine aus Mehl und Fett gekochte Seife, womit die Kette zu leinenem Zeuge auf dem Stuhle vor dem Weben mit einer langhaarigen Bürste bestrichen wird, um ihr mehr Haltbarkeit zu geben — schlichten. 2) der Anstrich der Zinngießer.

Schlicht-Eisen, 1) ein Dreheisen mit einer etwas flachrunden Klinge und etwasrundlichen Schneide, womit der Stellmacher die glatten Theile einer Nabe auf dem Drehrade abdreht; 2) einerlei mit Dregett.

Schlichten, 1) die Silbercylinder, welche vergoldet und zu Drath gezogen werden sollen, auf der gröbsten Ziehbank durch einige Stöcke ziehen, damit sie völlig rund und glatt werden; 2) gegoßene und auf der Drehlade abgedrehte Sachen von Zinn mit einem feinen geschliffenen Dreheisen völlig abdrehen und poliren; 3) schon gefeilte Arbeit mit der Schlichtfeile völlig ebnen; 4) in der Glashütte die geblasenen Scheiben gerade und eben machen; 5) bei dem Lohgerber die Felle auf der Fleischseite mit dem Schlicht-

monde glatt und eben machen; 6) bei dem Tischler eine Arbeit mit dem Schlichthobel völlig ebnen; 7) die an und in einen Deich gebrachte Erde zerstoßen und ebnen. Der diese Arbeit verrichtet heißt Schlichter, und hat zugleich das Geschäft, den Schieber von der Wippe zu nehmen, damit die angefahrne Erde herauslaufe. S. a. Schlichte und Schlicht-Hammer.

Schlicht-Feile s. Glätt-Feile.

Schlicht-Hammer, ein hölzerner Hammer mit einer glatten Bahn, womit der Klempner das verarbeitete Blech schlichtet oder glatt schlägt.

Schlicht-Hobel s. Rauh-Hobel und Kümm-Eisen.

Schlichtig, heißt ein Deich, wenn er ohne vorstehende Höhen, glatt und eben ist.

Schlicht-Klinge, ein rundes breites Eisen mit einem Loche zum Angriffe, womit der Weißgerber die Felle schlichtet oder abschabt.

Schlicht-Meißel, ein Drehmeißel mit einer feinen sehr scharfen Schneide, die aus dem Groben gedreheten Sachen vollends eben zu machen.

Schlicht-Mond, eine runde, eiserne, gut verstählte und mit einer scharfen Schneide versehener Scheibe mit einem Loche in der Mitte, durch welches bei dem Gebrauche die Hand gesteckt wird. S. a. Schlichten 5.

Schlicht-Pinsel, Vertreibe-Pinsel, ein Pinsel, womit die dickaufgetragenen Farben aus einander gerieben und verwaschen werden.

Schlicht-Rahmen, ein Rahmen oder eine horizontale Latte auf zwei Stützen, worauf das Fell bei der Bearbeitung mit dem Schlichtmonde ausgespannt wird.

Schlicht-Stahl, ein Dreheisen, deßen Schneide mit der Länge einen rechten Winkel macht.

Schlicht-Zange eine starke Zange mit Kneipen, welche inwendig Zähne haben, womit der Gerber die Enden der in den Schlichtrahmen gespannten Häute faßt, um sie straff anzuziehen.

Schlich-Wage s. Probir-Wage

Schlick, die aus fetten Erdtheilen und Sande bestehende

Mischung, welche das Wasser bei sich führt und niederläßt, so lange dieser Ansatz noch weich und unbegrünt ist.

Schlickargie, dasjenige Verfahren bei dem Deichbaue, wo man bei einem aus Schlick bestehenden Grunde, auf welchem sich nicht bauen läßt, in der Mitte Erde aufschüttet, durch deren Schwere der Schlick zu beiden Seiten hervorgetrieben wird.

Schlick-Balken, die Querbalken, welche unter dem Boden einer Schleuse hinlaufen, und worauf die Bohlen desselben mit Nägeln befestigt werden.

Schlick-Deich, 1) ein Deich, welcher kein Vorland als Schlick oder Watt hat; 2) ein kleiner Damm zum Auffangen des Schlicks bei jeder eintretenden Fluth, dadurch das Watt zu erhöhen. Zu gleichem Behufe macht man auch Schlick-Zäune von Buschwerk, und eines wie das andere bekömmt den allgemeinen Namen Schlick-Fänger.

Schlicken-Thaler, eine Art Thaler, welche die Grafen von Schlick in der ersten Hälfte des 16 Jahrhunderts zu Joachimsthal prägen ließen.

Schlicker-Milch s. Schlotter-Milch 2.

Schlick-Fänger s. Schlick-Deich.

Schlick-Fall, die Neigung oder der Anfang zum Ansetzen des Schlicks.

Schlick-Harken, ein mit Zacken versehenes Werkzeug, das vermittelst eines Schiffes, hinter welchem es befestigt ist, in dem Schlick-Grunde hin und her gezogen wird, denselben loszureißen. Zu gleichem Behufe bedient man sich auch des Schlick-Pfluges, welcher aus zwei keilförmig von einander stehenden Bretern besteht.

Schlick-Monate, nennt man in einigen Gegenden die Monate März, April und September, weil sich im Laufe derselben mehr Schlick als zu andern Zeiten anzusetzen pflegt.

Schlick-Pflug s. Schlick-Harken.

Schlick-Ufer, ein flach ablaufendes oder mit einer starken Dossirung versehenes Ufer, an welchem der Schlick beim Ablaufe der Fluth liegen bleibt.

Schlick-Zaun s. Schlick-Deich.

Schlier, heißt in einigen Gegenden der Mergel.

**Schließ**, der Anschlag der Kosten einer bevorstehenden Arbeit in Salzwerken.

**Schließ-Anker** s. **Gabel-Anker**.

**Schließ-Baum**, ein starker, runder, an beiden Enden mit Ketten versehener Baum, einen Hafen oder die Mündung eines Flußes zu verschließen.

**Schließ-Bolzen**, ein eiserner Bolzen mit einem starken Knopfe, unten mit einem Loche, durch welches ein kleiner eiserner Keil, **Schließe** oder **Splint** genannt, geschlagen und umgebogen wird.

**Schließe**, 1) eine gerade Stange, welche in eisernen Gatterwerken zwei Schnörkel zusammen hält; 2) einerlei mit **Gabel-Anker**; 3) in den Rheingegenden gleichbedeutend mit Schleuse; 4) das Gesperr oder der Schließhaken an einem Buche, s. a. **Schließ-Bolzen** und **Schutz-Bret**.

**Schließen**, (i. d. B. K.) 1) ein Gewölbe oder auch eine Reihe Steine vermittelst eines Schlußsteins zu machen und ausfüllen; 2) den obern Theil des Bogens einer Thür oder eines Fensters zu machen; 3) (i. d. H. W.) den Preis für Waaren oder Wechsel bestimmen und festsetzen; 4) gleichbedeutend mit **saldiren**.

**Schließer**, 1) in großen Haushaltungen eine Person, welche Eßen und Trinken in ihrem Beschluße hat; 2) auf dem Packhofe zu Berlin derjenige, welcher die Waaren in seinem Beschluße hat; 3) der Gefangenwärter oder Stockmeister, woher ein Gefängniß **Schließerei** genannt wird.

**Schließ-Feder**, überhaupt und in mehrern Bedeutungen eine Feder, etwas unmittelbar damit zuzuschließen, z. B. die Feder an dem Zifferblatte einer Taschenuhr, daßelbe mit dem Rädergehäuse in das Uhrgehäuse zu drücken.

**Schließ-Geld**, was einem Gerichtsdiener oder Schließer, für das Einführen oder auch für das An- und Losschließen eines Gefangnen bezahlt wird.

**Schließ-Hahn**, ein Hahn an einem Faße, wo der Dreher mit einem eigenen dazu gehörigen Schlüßel umgedreht wird.

**Schließ-Haken**, 1) ein eiserner Haken in Gestalt eines halben Keils an den Küsten und Laden, welcher in das

Schloß eingreift; 2) an einer Thür, welche kein versenktes Schloß hat, ein ähnlicher Haken, worein der Riegel des Schloßes schnappt.

**Schließ-Kappe**, an den französischen Schlössern ein Stück Eisen in Gestalt eines vierseitigen Kastens, welcher an der Thürpfoste befestigt ist, und in deßen Löcher der Riegel des Schloßes fällt.

**Schließ-Lieutenant** s. Stadt-Major.

**Schließ-Riegel**, 1) ein eiserner Stab, welchen der Buchdrucker in die Löcher der Formschrauben steckt, und die Form damit zuschließt; 2) ein eiserner Nagel oder Bolzen, große Riegel an den Thoren, Schließbäume u. dergl. damit zu verschließen.

**Schließ-Paß**, ein hölzernes Werkzeug, deßen sich der Siebmacher zum Spalten der Schienen bedient.

**Schließ-Quadrätchen**, der vierte Theil eines Quadrats oder Geviertes, die Zeilen damit auszuschließen.

**Schließ-Säge**, eine gemeine Handsäge von mittlerer Größe, deren Zähne nicht stark geschränkt sind, und womit Stücken geschnitten werden, welche genau paßen oder anschließen sollen.

**Schling**, 1) bei der Anlage eines Grundwerks zum Wasserbau der Rost, welcher zu unterst gelegt wird, und worauf der Boden der Schleusen u. s. w. kömmt; 2) von jungen zähen Weidenreisern verfertigte Seile.

**Schling-Balken**, diejenigen Balken, welche bei einem vorhingenannten Roste auf die eingerammten Grundpfähle gezapft werden, und worauf man nachher die Schling-Bohlen befestigt.

**Schling-Baum, Mehl-Baum**, in einer Mühle an der Seite der Zarge oder des Laufs gegen den Beutelkasten zu ein Stück Holz, in welchem das Mehlloch, wodurch das geschrotene Getraide in den Beutel läuft, befindlich ist.

**Schlinge**, 1) gleichbedeutend mit Schiffer-Knoten; 2) s. Schleife 1; 3) 4 ins Kreuz befestigte Hölzer an jedem Maste, worauf der Mastkorb steht.

**Schlingern**, die von den Wellen entstehende hin- und herschwankende Bewegung eines Schiffs.

**Schlippe**, eine enge Schlucht zwischen zwei Häusern, s. a. Brand-Gaße.

**Schlitten**, 1) das Gestelle in einer Schneidemühle, auf welchem der zu schneidende Block der Säge entgegen und zurückgezogen wird; auch Wagen genannt. Seine Bewegung geschieht durch ein Rad, Schlitten- oder Wagen-Rad, und eine Welle, Schlitten-Wagen- oder Kumpf-Welle; 2) im Deichbau ein Bezirk Landes, welcher eine bestimmte Anzahl zum Bau nöthiger Schlitten stellen muß; 3) ein dünnes Bret mit braunem Filze überzogen und mit Talge beschmiert, welches in Papiermühlen dient, zu verhindern, daß die schon hingelegten Papierbogen durch die daraufgelegten nicht aufgerollt oder ungleich werden, s. a. Schleppe 1 und Reib-Holz 1.

**Schlitten-Haken**, einerlei mit Schiebe-Stange, wofür man auch Wagen-Haken sagt.

**Schlitz**, in den Triglyphen die Vertiefungen, deren sich jedesmal zwei ganze und zwei halbe darinnen befinden; 2) die Löcher in den Tragbänken der Mahlmühlen, worein ein Theil des Steges gesteckt wird.

**Schlitz-Eisen**, eine an den Stühlen der Sammetweber eingenietete Messerklinge, womit die Faden der Kette aufgeschlitzt werden.

**Schlitzen**, zwei Stücken Holz, welche nach einem rechten Winkel zusammen gesetzt werden sollen, dem einen an dem Hornende einen Zapfen, dem andern einen Schlitz oder Oeffnung geben, die so lang als der Zapfen ist.

**Schlitz-Fenster**, eine lange schmale Oeffnung in der Mauer, Licht dadurch zu gewinnen.

**Schlitz-Graben**, 1) ein kleinerer Graben in der Mitte des Hauptgrabens einer Festung; 2) ein kleiner schmaler Graben zur Bewässerung der Wiesen.

**Schlitz-Vereinigung** s. Kerben-Fügung.

**Schlodern**, heißt bei den Schlossern das auf eine Arbeit gelegte Loth mit Lehmen überziehen, diesen in Kohlen trocknen, und hernach die Hitze verstärken, bis das Loth schmelzt.

**Schlöpe**, ein kleiner Schlitten ohne Erhöhung, welcher, weil er beim Deichbau gebraucht wird, auch Deich-Schlitten heißt.

**Schlöten**, einen Graben ziehen oder aufwerfen.

**Schlötter-Damm** oder **Deich** s. Schlot-Deich 2.

Schlofen wollenes Garn, drei- oder mehrfach, aber sehr locker zusammen zwirnen.

Schlope, ein Einriß vom Wasser in den Deichen, Dämmen u. s. w.

Schloß, 1) bei Pferden das Ende der Nase, wodurch die beiden Nasenlöcher abgesondert werden; 2) im Ziegelofen diejenigen Reihen Mauersteine, welche die Gewölbe über den Schluchten oder Feuerlöchern schließen, und worauf nachher die Dachziegel gesetzt werden; ferner i. B. u. H. W. 3) bei einem Kehrrade die Verbindung zweier Schwingen an dem Feldgestänge; 4) Kerben in den Kunststangen, welche so geschnitten sind, daß drei Zapfen der einen, in das Schloß der andern passen.

Schloß-Arme,*) die Hauptarme an dem Rade einer Kunst, welche so lang als dessen Durchmesser sind.

Schloß-Band, derjenige Reif, welcher bei dem Aufsetzen eines Fasses über das Setzband getrieben wird, und die Stäbe nach dem Bauche zu zusammen hält.

Schloß-Beutel ein kleiner mit einem Knippschlosse versehener Beutel.

Schloß-Blech, 1) das eiserne Blech an einem Schlosse, woran die Theile desselben befestigt sind; 2) das Blech, womit das Schlüsselloch einer Thür beschlagen wird; 3) die äußere Platte an einem Gewehrschlosse, woran die innern Theile befestigt sind.

Schloß-Blech-Eisen, ein eisernes Werkzeug, vermittelst welches das Schloß-Blech 3. wenn es mit der Feile ausgearbeitet, in dem Schraubestocke befestigt wird.

Schloßen-Stein, ein Name der kleinen, weißen, rundlichen, den Schloßen ähnlichen Kieselsteine.

Schloßer-Blech, eine Art Latun oder Messingblech, welches stärker als das Beckenschlägerlatun ist.

Schloßgesetzen, nennt man denjenigen, welcher ein, mit

---

*) Verschiedene Zusammensetzungen, welche im gemeinen Leben Schloß lauten, als Schloß-Balken, Schloß-Stein u. dergl. s. unter Schluß, wie sie richtiger geschrieben werden.

gewissen Hoheiten versehenes, Schloß besitzt; auch burggesessen, geschloßt oder beschloßt. In einigen Gegenden z. B. in Pommern ist daher jenes Wort gleichbedeutend mit schriftsäßig.

Schloß-Hauptmann, 1) der Vorgesetzte und Befehlshaber eines fürstlichen Schlosses; 2) an einigen Höfen der Unterhofmarschall.

Schloß-Kasten, eine Art viereckichter, blecherner Kasten, welcher alles, was das Inwendige eines Schlosses ausmacht, einschließt.

Schloß-Macher, ein Arbeiter, welcher in den Gewehrfabriken die Schlösser verfertigt.

Schloß-Nagel, 1) ein starker, langer, runder Nagel oder Bolzen, welcher den Hinterwagen mit dem Vorderwagen verbindet, und ihn daran befestigt: auch Spann-Nagel oder Stell-Nagel genannt; 2) Nägel, welche etwas über einen Zoll lang sind, und gemeiniglich gebraucht werden, die Thürschlösser anzuschlagen; auch Schloß-Specker.

Schloß-Tritt, Schluß-Tritt, ein Tritt, welchen der Hirsch, wenn er vom Lager aufsteht, mit dem rechten Vorderfuße macht, indem er sich darauf stemmt. Man erkennt an diesem Zeichen den Hirsch vor dem Thiere, welches bei dem Aufstehen mit dem linken Fuße einen Tritt zur Seite hinaus macht.

Schloß-Zapfen, eine Art Zapfen an einem Fasse, welcher mit einem Schlüssel geöffnet wird, und vermittelst welches man nach dem Maße, so viel man will, herauslassen kann.

Schloß-Zirkel, ein großer, mit einem Bogen versehener Zirkel, womit der Böttcher den Umfang des Bodens zu einem Gefäße bestimmt.

Schlot, Schloth, 1) der Rauchfang oder Schornstein; 2) überhaupt jeder Kanal oder Graben, besonders aber solche, welche an schlickreichen Ufern und Watten, bei einer täglich ansehnlichen Abwechselung der Ebbe und Fluth, unweit der Mündungen der Flusse, gezogen werden, solche Anlandungen zu erhöhen, und das Wasser davon abzuleiten. s. a. Schlotte.

Schlot-Deich, 1) ein kleiner Damm längs eines Abwässerungsgrabens; 2) ein von der Erde, die aus einem Graben

geworfen wird, aufgeführter Damm zur Erhöhung der Ufer, auch Schlötter-Damm oder Deich genannt.

Schlotte, Schlot, (i. B. u. H. W.) eine Art kurzer Schichten von Kalkerde, welche sich selbst löscht, dann zusammensetzt und Erdklüfte verursacht.

Schlötter, der Schlamm, welcher sich untensetzt, wenn das Salz, das sich von der herabgetröpfelten Sole in den Herd gezogen hat, abgehauen und ausgekocht wird.

Schlotter-Faß, Wetz-Kiste, ein längliches Behältniß, welches ein Mäher mit einem Riemen um den Leib befestigt, und darin den Wetzstein mit etwas Wasser bei sich führt.

Schlotter-Milch, 1) in einigen Gegenden solche Milch, welche von selbst ohne Feuer oder Lab gerinnt; 2) in andern die sauer gewordene dicke Milch nach abgenommenem Rahme, wie auch die durch das Lab verdickte Milch; auch Schlicker-Milch.

Schlucht, Schluchter, 1) ein Graben; 2) in andern Gegenden z. B. im Hannöverischen ein Geländer am Wasser, an Brücken und Wegen.

Schluck s. Schlug.

Schlüßel, 1) (i. d. T. K.) ein Zeichen, welches auf eine der fünf Linien des Notensystems gesetzt wird, vermittelst desselben zu erkennen, welchen Ton der Octave jede Note bezeichnet und in welcher Octave des ganzen Notensystems dieser Ton genommen werden soll; 2) an verschiedenen Blasinstrumenten ein Blech, bestimmte Löcher derselben damit zuzudrücken; 3) ein Stück Eisen mit einem Ringe, womit die Schrauben an der Kupferdruckerpresse auf und angezogen und geschlossen werden; 4) bei einer Wassersäulenmaschine ein Werkzeug, den Wendungsbahn zu öffnen und zuzuschließen; 5) ein an den Enden nach entgegen gesetzter Richtung gebogener Haken, womit das Oberstück eines Bergbohrers an das Mittelstück geschraubt und davon abgeschraubt wird; 6) ein Anker, bei dem Bauen gewisse Theile festzuhalten oder mit einander zu verbinden; 7) überhaupt jeder Hebel mit einer eckichten Oeffnung, Schrauben damit auf- und zuzuschrauben. Sehr große, welche mit zwei Armen versehen sind, nennt man auch Wind Eisen; 8) ein Keil, welcher zwischen die beiden Hälften eines zerschnittenen Leistens getrieben wird, einen

Schuh damit weiter zu machen; 9) in den Orgelpfeifen kleine bewegliche Kasten mit einem Drathe, die Pfeifenlocher damit zu verschließen. Der goldene Schlüssel ist ein Zeichen der Kammerherrnwürde, und wird an den Falten des rechten Rockschoßes getragen.

Schlüßel-Bein, zwei Beine in Gestalt eines S. welche unter dem Halse auf der obersten Brust liegen. Unter jedem derselben weg läuft ein Ast der Hohlader nach dem Arme zu, und diese heißt Schlüssel-Ader.

Schlüßel Geld s. Herd-Geld 4.

Schlüßel-Kluppe, ein schmales, nach einer länglich runden Figur gebogenes Blech, womit der Schlößer den Bart des Schlüssels fest hält, wenn die Einrichtung mit dem Kreuzmeißel ausgehauen wird.

Schlüßel-Schild, ein Blech, welches die Oeffnung zu dem Schloße an der Thüre bedeckt, und worin sich das Schlussselloch befindet.

Schlüßel-Senke, ein kleiner Ambos mit rundlichen Einschnitten, worin der Schlößer das Blech zum Rohre eines Schlüßels biegt.

Schlüßel-Zehente, im Anhältischen eine Art des Zehenten, welcher nur von einigen Aeckern und zwar von jedem 5 Garben gegeben wird.

Schluff, 1) ein enger Durchgang durch Hecken und dergl. durch welchen ein Wild seinen gewöhnlichen Weg nimmt. 2) ein feiner gelber Thon, welcher vielen Sand bei sich führt.

Schluft, in einem Ziegelofen der leere Raum zwischen zwei Bänken, das Feuer darin anzumachen. Ein vor der Schluft in der Stirnmauer angebrachtes Loch, durch welches das Holz hinein geworfen wird, heißt Schluft-Loch.

Schlug, Schluck, eine Art des Bernsteins, welche der Größe nach die zweite ist, auf den Sand-Stein folgt und kleiner ist als die Knöbel.

Schlund, 1) der Einlauf des Waßers in das Gefälle des Mühlgerinnes; 2) (i. d. B. u. H. W.) solche Klüfte, welche viel länger als breit sind.

Schlung, nennt der Tischler schmale Züge von eingelegtem Holze.

Schlung = Röhre, Sumpf = Kiel, an einer Pumpe oder einem Kunstgezeuge die unterste Röhre, welche das Waßer in sich zieht.

Schlupf = Hafen, ein von Natur gebildeter Platz an einem Ufer, wo mittelmäßige Fahrzeuge, von einer nahen Höhe oder einer in das Waßer hervortretenden Spitze gesaußt, sicher vor Anker liegen können.

Schlupf = Kauf, ein verdächtiger Handel, welcher verdeckt in einem Winkel oder heimlich geschieht.

Schlupf = Säge, eine Art Säge, deren Blatt in der Mitte des Gestelles befestigt ist.

Schlupf = Thor. s. Poterne.

Schlufe, ein eiserner Bolzen, welcher durch das eine Ende der 4 Queerstangen des Windengehäuses gesteckt wird, und die Bleche desselben zusammenhält.

Schluß, 1) die Stelle aller Schlußarme eines einfachen Haspels, da wo sie sich in ihren Einschnitten in der Mitte in einander schließen und den Kranz des Rades, womit der Haspel umgedreht wird, tragen helfen; 2) derjenige Theil einer Scheere, wo beide Blätter vermittelst eines Nietes vereinigt sind; 3) bei dem Reiten das feste Anschließen der Schenkel an den Leib des Pferdes, um fest zu sitzen; 4) derjenige Tritt eines Hirsches, wenn er mit den Hinterschalen so genau in in die vordern greift, daß der Tritt nur von den letzten gemacht zu seyn scheint, welches eins der sichersten Zeichen ist, seine Fährte von dem Thiere zu unterscheiden; 5) bei dem Kürschner der untere Theil der Felle von den Bäuchen der Thiere.

Schluß = Arm, die Arme, welche an einem Göpel den Kranz des Rades unterstützen.

Schluß = Balken, derjenige Balken, welcher den Schluß eines Dachs macht, und worin die Sparren zusammen gehn.

Schluß = Bein, heißt das Hüftbein, besonders bei dem weiblichen Geschlechte, weil es sich bei der Geburt auf = und und nachher wieder zuschließt.

Schluß = Bier, eine Ergötzlichkeit, welche die Maurer bekommen, wenn sie den Schluß eines Gewölbes verfertigt haben.

Schluß = Bolzen = Schieber, in einer Münze der bewegliche Theil des Durchschnittes, welcher den Drücker

oder

oder Stempel bei der Bewegung der Spindel auf die Platte druckt, welche ausgestuckelt werden soll.

Schluß-Einigung, einerlei mit Deich-Acht.

Schluß-Keil, 1) Keile, welche neben die Arme der Haspel getrieben werden, sie mehr zu befestigen; 2) s. Keil 2.

Schluß-Leiste, einerlei mit Final Leiste.

Schluß-Reif, der letzte und äußerste Reif eines Gefäßes.

Schluß-Säge einerlei mit Schließ-Säge.

Schluß Satz, der aus den Vordersätzen hergeleitete Satz oder der eigentliche Schluß selbst.

Schluß-Stein, ein keilförmiger Stein, womit ein Bogen oder Gewölbe geschlossen wird.

Schluß-Stock, einerlei mit Final-Stock.

Schluß-Tritt s. Schloß Tritt.

Schluß Zierrath, überhaupt alle Zierrathen, welche Werke der Bau- und Bildhauerkunst schließen, besonders auch eine Figur in Gestalt einer brennenden Kirchen-Lampe, welche öfters dazu gebraucht wird.

Schlut-Holz, Rahm- oder Oberhölzer, welche über Balken gelegt werden, solche in gehöriger Entfernung von einander zu halten.

Schlutte, in einigen Gegenden Sumpf oder Morast.

Schluten-Asche, heißt in einigen Gegenden die Pottasche.

Schmaase s. Schmasche.

Schmachtend, (i. d. H.) ein Delphin, wenn er mit offnem Maule und ohne Zunge gemalt wird.

Schmacht Korn, Getreide, de en Körner nicht die vollkommene Größe und Reife erlangt haben.

Schmacht-Riemen, ein breiter lederner, oder gewirkter wollener Gurt, welchen besonders Reitende um den Leib zu gürten pflegen, wenn er leer ist, damit er auf dem Pferde nicht allzu sehr erschüttert werde.

Schmack, in einigen Gegenden solches süßes Wasser, welches bei der Fluth mit dem eintretenden Seewasser vermischt und dadurch zum Trinken unbrauchbar wird.

Schmacke, ein Fahrzeug mit einem hohen Bort, einem Maste ohne Korb, einem Bögspriet, flachen Kiele, runden

Hintertheile und bauchigen Vordertheile von kurzem Gebäude, welches 50 bis 80 Lasten trägt und besonders zum Lichten der größern Fahrzeuge gebraucht wird.

Schmack-gar, heißt solches Leder, welches mit den Blättern des Färber- oder Gerberbaums, Schmack oder Sumach, gegerbt und bereitet wird — Schmack-Leder.

Schmack-Pfund, ein in mehrern Seestädten gebräuchliches Gewicht, welches in Riga 400 Pfund hält, 4 derselben machen in Lübeck 5 Schiffpfund.

Schmählen s. Melden.

Schmäuchen, sagt man für Räuchern in verschiedenem Gebrauche z. B. die Bienen durch Rauch aus ihrem Stocke oder einen Fuchs aus seinem Loche vertreiben. In den ältern barbarischen Zeiten war das Schmäuchen auch eine Strafe für Missethäter, wenn man sie durch ein mäßiges Feuer langsam tödtete.

Schmal-Eisen, das geschmolzene Eisen, welches, nach ausgegangenem Feuer, in dem Schmelzofen zurückbleibt und woraus hernach die Pflugscharen geschmiedet werden.

Schmaler, ein Werkzeug aus zweien, auf einem Klotze befindlichen Klingen bestehend, vermittelst welcher die Korbmacher die Schienen nach der benöthigten Stärke spalten.

Schmal-Holz, das kleinere Holz, womit der Kohlenbrenner das stärkere in dem Meiler unterstützt, welches Schmalen heißt.

Schmalkaldische Artikel, gewiße Artikel, welche in der Kürze die Lehren der protestantischen Religion enthalten, und auf Verlangen des Churfürsten von Sachsen i. J. 1530. von Luther zu Schmalkalden aufgesetzt wurden, zunächst zu dem Behufe, vermittelst derselben auf der Kirchenversammlung, zu welcher man sich für das nächste Jahr Hoffnung machte, die Forderungen der Protestanten vorzutragen. Diese Anwendung konnte, weil die Kirchenversammlung nicht zu Stande kam, nicht davon gemacht werden, sie dienten aber nur als Vorschrift in Lehr- und Glaubenssachen, wurden als solche nach und nach von mehrern Ständen angenommen und späterhin in die Concordienformel gebracht. Noch jetzt ist es in Sachsen und verschiede-

nen andern Ländern gebräuchlich, Geistliche auf diese Artikel zu vereiden.

Schmalkaldischer Bund, ein Bündniß, welches die protestantischen Stände zu Schmalkalden schloßen, die von ihnen angenommene neue Lehre nöthigen Falls mit gewaffneter Hand zu schützen, und zu vertheidigen. Schon i. J. 1526. traten einige Stände zu dieser Absicht zusammen, fester verbanden sie sich i. J 1530. u. 31., wo sich auch noch mehrere Fürsten und Reichsstädte dem Bündniße anschlossen. Die Häupter derselben waren der Churfürst von Sachsen, Johann der Beständige, so wie sein Sohn und Nachfolger, Johann Friedrich, und der Landgraf Philipp von Hessen. Sämmtliche Stände theilten sich in zwei Kreise, den sächsischen und oberländischen, und der Churfürst von Sachsen stand an der Spitze des ersten, der Landgraf von Hessen an der Spitze des letzten. Dieses Bündniß hatte indeß nicht den Erfolg, den man sich davon versprach. Als i. J. 1546. der schmalkaldische Krieg ausbrach, richteten die Verbündeten wenig aus, ob sie schon anfangs weit stärker waren als ihr Gegner, Kaiser Karl V. nebst seiner Partei. Wie mehrentheils herrschte unter den Verbündeten zu wenig Einigkeit, und der Bund zerfiel gänzlich, nachdem das Jahr darauf die beiden Häupter desselben, in kaiserliche Gefangenschaft geriethen.

Schmal-Leder, wird das Leder von 3 bis 4 jährigen Rindern und Pferden genannt.

Schmal-Saat, nennt man besonders in Oberdeutschland die Hülsenfrüchte, als Erbsen, Linsen, Wicken und Bohnen.

Schmal-Schiff, eine Art der Schmacke, welche sehr schmal ist, Kanäle damit bequemer befahren zu können.

Schmalte, die blaue Farbe, welche man aus dem Kobalt erhält, wenn er verglaßt und dieses Glas gemalen und geschlämmt wird.

Schmal-Theil, nennt man diejenige Unterabtheilung einer Flotte, welche gewöhnlicher Division heißt.

Schmal-Thier, ein Hirsch- oder Rehkalb vom Anfange des zweiten Jahres an, bis zur Zeit, wo es zu brunften oder zu setzen anfängt.



STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Schmal-Vieh, nennt man besonders die Schafe, wie auch das andere kleine Vieh, daher die Abgabe, welche von demselben entrichtet wird, Schmal-Zehent.

Schmalz-Kübel, ein hölzerner Kübel, welcher unten weiter als oben ist, das Schmalz oder die ausgelassene, von dem Salze gereinigte, Butter darin aufzubewahren.

Schmant, 1) der erdige Theil, welcher sich bei dem Sieden des Vitriols, wie auch des Salzes zu Boden setzt; 2) zarte Bergarten.

Schmaragd, ein heller durchsichtiger Edelstein von schöner hochgrüner Farbe. Die orientalischen haben eine Härte, welche dem Diamant nahe kömmt.

Schmarozer-Pflanze, nennt man eine solche, welche aus und an einer andern wächst, und sich von dem Safte derselben nährt, z. B. die Mistel, der Baumschwamm, das Baummoos u. dergl.

Schmasche, Schmase, Schmaase, eine Art des Pelzwerks, ein fein zugerichtetes Lämmerfell, besonders von todtgebohrnen Lämmern.

Schmatze, der von einem Baumstamme in der Erde stehen gebliebene Stock. Solche Stöcke zu Brennholze ausgraben, heißt schmatzen. — Schmatz-Holz-Schmatz-Klafter.

Schmauch-Feuer, überhaupt ein Feuer, welches keine Flamme, sondern nur einen dicken Rauch giebt, besonders ein solches Feuer, welches in einem Ziegelofen, gleich nach dem Anbrennen gemacht wird. Man nimmt dazu Eichenholz, welches deshalb Schmauch-Holz heißt.

Schmecke-Herren s. Bier-Kinser.

Schmecker, heißt bei den Jägern das Maul des Hirsches.

Schmeer-Erz, ein silberhaltiges Glanzerz, welches sich schmierig anfühlt.

Schmeer-Gang, (i. B. u. H. W.) ein solcher Gang, welcher mit einem seifenartigen reichhaltigen Lehmen oder Letten angefüllt ist. Auf gleiche Art ist auch Schmeer-Gebürge und Schmeer-Kluft zu verstehen.

Schmeer-Stein, nennt man in einigen Gegenden den Speck-Stein, besonders aber den weißen, welcher auch Spanische Kreide heißt.

**Schmeiß-Werk**, heißt bei den Bergleuten 1) überhaupt Arbeit; 2) wenn einer mehr als gewöhnlichen Lohn verdient.

**Schmelz**, 1) das aus dem Kobalt erhaltene blaue Glaß; 2) aus calcinirtem Zinn oder Blei verfertigte korallenähnliche, glänzende und durchbohrte Körner oder Röhrchen, welche auf Fäden gereiht und zu mancherlei Putze gebraucht werden; 3) Email.

**Schmelz-Bogen**, dasjenige Papier, worauf der Hüttenmeister verzeichnet, was täglich und wöchentlich bei dem Schmelzen vorgeht, um das wichtigste davon in das Schmelz-Buch zu tragen, welches aller 3 Monate abgeschloßen wird.

**Schmelz-Eisen**, geschmolzenes Eisen, welches erst auf den Hammer kommen muß, ehe es den, zu den mehresten Arbeiten, nöthigen Grad der Reinigkeit erhält.

**Schmelzen**, den durch die Walke in die weißgaren Leder gekommenen Thran durch die Afterlauge wieder auswaschen. Im Bergbaue giebt es verschiedene Arten zu schmelzen, von welchen wir die minder verständlichen hier anführen. Auf der Stange oder im Winde, welches bei dem Schmelzen des Wismutherzes geschieht. Man legt nehmlich etwas von der Erde empor 2 Stangen der Länge nach gegen den Wind, und auf dieselben dürres Holz, worauf man das Erz streut und jenes nach der Richtung des Windes anzündet. Dieser treibt das Feuer längs dem Holze hin, und das Erz schmilzt heraus. Das Schmelzen im Windofen wird in einem solchen Ofen verrichtet, welcher kein Gebläse hat, sondern wo der Wind durch Züge geht. Ueber das Hölzlein oder über den Gang schmelzen s. Hölzel-Ofen. Mehrere Arten des Schmelzens werden verständlich werden, wenn man das dabei stehende Wort aufsucht, als Schmelzen über die Spur, den Stich u. dgl. m.

**Schmelzer** s. Schürer.

**Schmelz-Esse**, in dem Kupferhammer eine große Schmiedeesse mit einem hölzernen Gebläse.

**Schmelz-Feuer**, 1) derjenige Grad des Feuers, bei welchem ein Körper schmelzt; 2) s. Rad-Feuer.

**Schmelz-Gast**, in einer Schmelzhütte ein Auswärtiger, welcher sein Erz daselbst schmelzen läßt.

Schmelz-Glas s. Email.

Schmelz-Herd, eine beinahe nach einer halben Kugel gebildete Aushöhlung in der Schmelzesse, welche gewöhnlich so groß ist, daß 3 bis $5\frac{1}{2}$ Centner Kupfer darauf geschmolzen werden können.

Schmelz-Kammer, in einer Münze der Ort, wo das Metall geschmolzen und in Zaine gegossen wird.

Schmelz-Kessel, ein großer eiserner Kessel, dessen sich sowohl die Zinngießer, wie auch die Orgelbauer zum Schmelzen des Zinnes und Bleies bedienen.

Schmelz-Kitt, nennt man solche Kitte, welche vor dem Gebrauche geschmelzt und warm aufgegossen werden müssen, als Alaun, Pech, Schwefel, welche man in verschiedenen Fällen zur Befestigung braucht.

Schmelz-Kunst, nennt man auch die Kunst, der Schmelz- oder Email-Malerei, so wie Künstler dieser Art Schmelz-Maler.

Schmelz-Lampe, eine Oellampe, welcher sich die Glasarbeiter zum Schmelzen bedienen. Sie ist auf einem Tische befestigt, unter welchem ein Blasebalg angebracht ist, den man mit den Füßen in Bewegung, und hierdurch, vermittelst einer durch den Tisch gehenden Röhre, die Lampe in größere Flamme setzt.

Schmelz-Löffel, ein großer eiserner Löffel, womit man auf dem Kupferhammer das Kupfer aus dem Schmelzheerde schöpft, dessen er ungefähr 30 Pfund hält.

Schmelz Maler s. Schmelz-Kunst.

Schmelz-Mühle s. Glätt-Mühle.

Schmelz-Ofen s. Glas-Ofen.

Schmelz-Röhrchen, eine Röhre, deren man sich bei dem Emailiren bedient, die Lichtflamme über das zu schmelzende Email zu blasen, um es aufzutragen, und zu den verlangten Figuren zu bilden.

Schmelz-Silber, ein mit rothem Borax vermischter Silberkalk, welcher zum Versilbern anderer Metalle gebraucht wird.

Schmelz-Stahl, solcher, welcher durch das Schmelzen bereitet wird.

Schmelz-Tiegel, heißt auch 1) derjenige Theil eines

Schmelzofens, worin sich das aus dem Erze geschmolzene Metal sammelt; 2) ein eisernes Gefäß, in welches, nachdem es mit Thon ausgeschmiert, das geschmolzene Kupfer gegossen wird, darin zu erkalten.

Schmelz-Werk, erhabene Figuren aus Schmelz oder Email, welche die Goldschmiede auf ihre Arbeiten tragen.

Schmergel, Schmirgel, ein strengflüßiges armhaltiges Eisenerz, welches durch Pochen und Schlämmen von den leichtesten Steinarten gereinigt und zum Poliren des Stahles, Eisens, Glases und einiger Edelsteine gebraucht wird. Dieses Mineral ist schmierig oder fettig anzufühlen und man nennt das Poliren damit Schmergeln.

Schmerlen-Grube, eine in einen klaren Bach ungefähr 3 Fuß tief gemachte Grube, Schmerlen darin zu halten. Zur Seite wird sie mit einem Flechtwerke versehen, welches man mit Schafmiste ausfüllt; den Boden schüttet man mit Kieselsteinen aus, und wirft etliche Stücke von einem Mühlsteine dazu, damit sich die Schmerlen daran streichen können.

Schmiede-Kohlen, 1) Holzkohlen, welche mit Waßer abgelöscht werden, ehe das Feuer die Holzfasern gänzlich zerrißen hat; 2) diejenigen Steinkohlen, welche man Pechkohlen nennt; beide weil die Grobschmiede solche bei ihrem Gewerbe brauchen.

Schmiede-Kost, das verdungene Geld, welches dem Bergschmiede für Verfertigung und Ausbesserung des Arbeitszeugs gegeben wird.

Schmiede-Meister, der vornehmste Arbeiter auf einem Stabhammer, welcher auch Zainer genannt wird.

Schmiede-Schlacken, solche, welche bei den Arbeiten der Grobschmiede abgehen.

Schmiede-Stock, ein Klotz, worauf der Ambos des Bergschmiedes steht.

Schmiege, 1) bei den Werkleuten ein schiefer Winkel, welcher über oder unter 90 Grad ist; 2) ein Werkzeug, solche Winkel zu messen, welches auch Schräge-Maß, Winkel-Faßer oder Paßer heißt.

Schmier-Büchse, Eimer oder Meste, die mit einem Deckel versehene hölzerne Büchse, welche an einem Wagen hängt, und worin sich die Schmiere befindet.

Schmier-Leder, Thran-Juchten, eine Art Juchten, welcher aber leichter und geschmeidiger als der russische ist, von den Lohgerbern bereitet und mit blankem Thran eingeschmiert wird. Man hat sowohl weißes als schwarzes Leder dieser Art.

Schmier Ofen, ein viereckichter Ofen von Lehmen, worin das Harz geläutert und zu Pech bereitet wird.

Schmier-Vieh s. reines Vieh. Die von Schafen dieser Art erlangte Wolle heißt Schmier-Wolle.

Schmieten, einerlei mit Halfen.

Schmink Fleckchen, mit Cochenille gefärbte Läppchen, welche zum Schminken gebraucht werden.

Schmink Pflästerchen, runde oder auch wohl in mancherlei Figuren ausgeschnittne schwarze Pflästerchen, welche hier und da in dem Gesichte angebracht wurden. Diese Mode wurde von den Arabern und Persern, welche schwarze Mähler für eine Schönheit hielten, in den Kreuzzügen nach Europa gebracht, und erhielt sich noch bis in die letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Schmink-Wurzel, heißt die Wurzel einer Art des Steinsaamens, weil sie, wenn sie frisch ist, roth färbt, und in einigen Gegenden von den Landleuten zum Schminken gebraucht wird.

Schmirgel s. Schmergel.

Schmitte, einerlei mit Schlichte.

Schmitz, eine fette schmierige Erdart.

Schmitze, 1) überhaupt jede Salbe; 2) eine wässerige Farbe, womit die Lederfärber die Felle schmitzen oder bestreichen und dadurch färben; 3) jeder Umgang des Kettengarns um den Scheerrahmen; 4) die Streifen, welche im Tuche entstehen, wenn man bei dem Scheeren zuviel Wolle auf einmal wegnehmen will.

Schmuck-Angel, eine Angel mit einem glänzenden Bleche, durch den Glanz deßelben die Fische herbei zu locken.

Schmuck-Geld, wird einer Braut entweder von ihren Eltern oder Verwandten oder von dem Bräutigam zu Anschaffung des Schmucks gegeben und gehört im ersten Falle zur Aussteuer, im zweiten zum Heirathsgute.

Schmürken, eine Art gehörnter Schafe, welche eine zarte Wolle haben.

Schmuggeter s. Schleich-Händler.

Schmusen, schmutzen, heißt in den Pfeifenfabriken glätten, welches von einem besondern Arbeiter, Schmusser, geschieht.

Schmutzen, reizen, die Stimme eines Thieres nachmachen, um es dadurch zu locken.

Schmutzig, man macht eine Farbe schmutzig, wenn man ihr durch Brechung mit einer andern, welche dunkler ist, Glanz und Lebhaftigkeit benimmt.

Schmutz Titel, derjenige weniger zierliche Titel, welcher dem Haupttitel eines Buches vorgesetzt wird, diesen besser zu erhalten.

Schnabel, 1) eine hölzerne Gabel, welche einem Jagdhunde unter dem Halse angeschnallt wird, damit er den Kopf bei dem Suchen hoch tragen lerne; 2) die Vorlage von Thon, vor jedem Kolben eines Ofens, worin Schwefel geläutert wird; 3) die beiden spitzig zusammen laufenden Hölzer an der Hinterachse eines Wagens, welche mit eisernen Schnabel-Ringen zusammen vereinigt sind und worauf die Räder laufen; 4) ein starker Balken, welcher in einer Pfanne, auf einer runden Spindel zu oberst des Krahns beweglich ist, solchen, wenn es nöthig, auf die Seite zu wenden, und die Last zu heben; 5) an Destillirblasen u. dergl. die lange Röhre, durch welche die übergetriebene Flüssigkeit in die Vorlage tropft; 6) der vordere Theil einer Zange, womit man die Dinge anfaßt; 7) das Ende einer Dachrinne, wie auch ein durch eine Mauer geführter Ausguß; 8) einerlei mit Pflug-Nase; 9) s. Schaufel 6; 10) das Mundstück auf Clarinetten; daher Schnabel-Flöte, eine solche, bei welcher man sich, aus Mangel an Ansatz, eines ähnlichen Mundstücks bedient.

Schnabel-Ring s. Schnabel 3.

Schnabel-Zange, eine mit langen Kneipen versehene Zange.

Schnait, die Schlingen, in welchen man die Vögel fängt.

Schnakade, eine Art Tonstück von einem muntern Charakter.

Schnake, in einigen Gegenden eine Art kleiner Schafe, daher Heide-Schnake.

Schnalle, 1) in einigen Gegenden die Klinke an einer Thür; 2) an der Buchdruckerpreße eine eiserne Zunge, das niederfallende Rähmchen einzuklammern; 3) in einer deutschen Repetiruhr das Stück, welches auf dem Viertelrechen mit einer breitköpfigen Schraube befestigt wird; 4) das Geschlechtsglied der Hündinnen und weiblichen Raubthiere.

Schnallen-Loch-Zeug, ein stählernes Werkzeug mit Vertiefungen, worin die Schnallen zu den Sporen gebildet werden.

Schnappe, Schnapp-Tuch, bei dem Jäger jedes Tuch, welches man auf- und niederlassen kann.

Schnappen, Klatschen, ein Geräusch, welches der Auerhahn bei dem Balzen macht.

Schnapp-Hahn, eine Münze, welche in Jülich 11, in Geldern und Lüttich 13 schwere Kreuzer gilt, oder dort 3 gr. 8 pf. hier 4 gr. 4 pf. werth ist.

Schnapp-Haspel s. Schnell-Haspel.

Schnapp-Karren, Schutt- oder Sturz-Karren, ein Karren mit 2 Rädern, welcher hinten leicht übergestürzt werden kann, damit der darin befindliche Schutt heraus falle; auch Wippe genannt.

Schnapp-Stange, die an einer Schnappe befindliche Stange, welche mit einer Rolle oder einem Kloben versehen ist, das Tuch auf und nieder zu lassen.

Schnarchen, nennt man das Geräusch eines Kunstgezeuges, wenn es nicht genug Wasser zu heben hat, wo man dann sagt: die Wasser sind zum Schnarchen gekommen.

Schnarch-Post, die äußersten Feldposten, welche man ausstellt, auf das Vorhaben der Feinde acht zu haben. Unbemerkter, auch jedes Geräusch in größerer Ferne zu beobachten, legen sie sich gewöhnlich auf die Erde.

Schnarre, heißt in Niedersachsen eine Garnwinde.

Schnarr-Eisen, ein dünner, langer, vorn winkelig gebogener Ambos der Goldschmiede, welcher, indem man auf das andere Ende mit einer breiten Bahn mit dem Ham-

mer schlägt, in eine zitternde Bewegung kömmt, wodurch man Figuren aushöhlt und tiefe Stellen ausarbeitet.

**Schnarr-Rädchen**, eine Art Winde, womit die rohe Seide aufgewickelt wird.

**Schnarr-Werk**, eine Vorrichtung an den Orgeln, wie auch Flügeln und andern Saiteninstrumenten, hier den Saiten, dort den Pfeifen einen schnarrenden Ton zu geben, s. a. Regal 1.

**Schnat, Schnate**, 1) in Schlesien Reis eines Baums; 2) in Ober- und Niederdeutschland, wo es auch Schneid und Schnede lautet, Gränze, daher daselbst 3) ein Stück Landes, welches durch Graben begränzt ist; 4) der Saum, welchen das Eis längst den Ufern anzusetzen pflegt.

**Schnau**, eine Art langer Barken, welche besonders im Binnenwasser, doch auch in der See gebraucht werden, und Segel wie die Schmacken aber größer haben. Man sagt von einem Schiffe es sei auf die Schnau gebaut, wenn es gleich einer solchen vorn spitzig zuläuft.

**Schnautze**, 1) die Röhre an einer Kanne; 2) die Röhre einer Lampe, worin das Docht liegt; 3) rinnenartige eiserne Schienen, welche man an Schlössern an die Enden der Federn legt, damit sie durch ihr Reiben die Theile, worauf sie liegen, nicht abscheuern.

**Schnecke**, 1) in Säulenordnungen eine nach einer Schneckenlinie gebildete Verzierung, welche auch Volute heißt; 2) eine gewundene oder Wendeltreppe; 3) die Archimedische Wasserschraube, deren Röhre in einem Schraubengange um eine Achse geführt wird; 4) ein großer Hohlbohrer, die Pumpenröhren damit auszubohren; 5) eine kegelartige, mit Reifen versehene Walze in den Taschenuhren, von welcher sich die Kette auf das Federhaus wickelt; 6) die äußere Höhle des Ohres, wie auch die innere hinter der Trommelhöhle befindliche; 7) ein Berg, um welchen sich ein Weg in der Richtung einer Schneckenlinie befindet; 8) s. Schraube.

**Schnecken-Auge**, der Mittelpunkt einer Schnecke 1. von welchem diese ausgeht, und welcher den 8ten Theil der Höhe derselben zum Durchmesser hat.

**Schnecken-Berg**, 1) ein kleiner mit einem Graben umzoge-

ner Berg, Schnecken daselbst zum Verspeisen aufzubewahren und zu füttern; 2) einerlei mit Schnecke 7.

Schnecken-Bohrer, einerlei mit Schnecke 4.

Schnecken-Erde s. Schnecken-Sand.

Schnecken-Gewölbe, ein Gewölbe, welches sich in einer Schraubenlinie um einen Pfeiler in die Höhe windet.

Schnecken-Kegel, einerlei mit Schnecke 5.

Schnecken-Linie, eine krumme Linie, welche sich mehrmals um einen Punkt herum dreht, doch so, daß sie sich immer weiter von demselben entfernt. Ein in einem Forste auf diese Art gehauener Weg heißt Schnecken-Rundung.

Schnecken-Marmor, 1) ein mit versteinerten Schnekken durchsetzter Marmor; 2) ein Marmor mit Schneckenzügen.

Schnecken-Rad, in einer Taschenuhr das horizontal liegende Rad, worauf die Schnecke 5. liegt, und vermittelst eines Sperrkegels mit dem darunter befindlichen Sperrrade vereinigt ist. Es hat 48 Zähne, und setzt das ganze Räderwerk in Bewegung.

Schnecken-Rundung s. Schnecken-Linie.

Schnecken-Sand oder Erde, Muschel-Sand, besteht aus verwitterten, zum Theil sehr kleinen Schalthieren.

Schnecken-Schneide-Zeug, das Werkzeug, womit der Uhrmacher die Windungen der Schnecke 5. ausdreht.

Schnecken-Stein, 1) ein weißer kleiner, dünner, länglichrunder Stein, welcher im Kopfe der Wegeschnecken gefunden wird, und am Halse getragen, das Fieber vertreiben soll; 2) einerlei mit Schnecken-Marmor 1.

Schnecken-Topas, ein sächsischer Topas, welcher so farbenlos wie ein Diamant, härter als der Zapfentopas ist, und den Namen von dem Schnecken-Stein, einem Felsen im Voigtlande, wo er gefunden wird, erhalten hat.

Schnecken-Treppe, einerlei mit Schnecke 2.

Schnede s. Schnat.

Schnedig, nennt man das Gestein, wenn es leicht zu gewinnen ist.

**Schnee-Bruch**, 1) Holz, welches von der Last des darauf liegenden Schnees abbricht; 2) in einigen Gegenden dasselbe, was in andern Lauwine heißt.

**Schnee-Garn**, ein Netz, welches man sich zum Fangen der Feldhühner im Schnee, so wie des Tiraß im Sommer bedient. Diesem ist es auch ähnlich, nur hat es weitere Maschen, und heißt auch Schnee-Haube.

**Schnee-Pflug**, ein aus 2 Bretern bestehendes Werkzeug, den Schnee zu durchfurchen, damit er leichter schmelze.

**Schnee-Salz**, nennt man das flüchtige Alcali, weil es sich bei dem Destilliren in Gestalt leichter weißer Flocken zeigt.

**Schnee-Schuh**, aus einem Brete bestehende breite und lange Schuh, in Gegenden, wo sehr viel Schnee liegt, darauf fortgehen zu können, ohne einzusinken.

**Schneid** s. Gewäff und Schnat.

**Schneide, Schneiße**, einerlei mit Dohn.

**Schneide-Bank**, 1) eine Bank mit einem beweglichen Tritte, Holz mit dem Schneidemeßer darauf zu bearbeiten, zum Gebrauche der Böttcher und anderer Handwerker; 2) ein hölzernes Gestell mit einer darauf befindlichen großen Klinge, Tobak, Wurzeln u. dergl. zu schneiden. Ein ähnliches, worauf die Seifensieder den Talg in kleine Stücken schneiden, heißt auch Stückel-Bank; 3) ein Werkzeug, worauf die losen Faden von der geblümten Gaze abgeschnitten werden.

**Schneide-Büchse**, ein kleiner hölzerner Kasten mit einem Einsatze von Meßingblech, worin sich der, bei dem Schneiden der Edelsteine abfallende, Staub sammelt.

**Schneide-Eisen**, ein bei verschiedenen Gewerben gebräuchliches Werkzeug, als 1) eins der Unterstücke eines Bergbohrers; 2) ein stählernes Werkzeug, welches verschiedene Schraubengänge hat, Schrauben darin abzudrehen. Besteht es aus zwei Stücken, so heißt es Schneide-Klupe; 3) eine Art von Stichsäge, die groben Zähne in weite Kämme zu schneiden; 4) Eisen von mancherlei Gestalt, womit die Gesimse der Kutschensäulen ausgeschnitten werden.

**Schneidel**, die zweite Reihe Holz in einem Kohlenmeiler.

Schneide-Leder, solches, welches nicht im Ganzen verkauft, sondern zu Sohlen u. dergl. ausgeschnitten wird.

Schneidel-Holz, diejenigen Holzarten, welche sich schneideln d. i. der Aeste berauben lassen, und darauf wieder ausschlagen, als Weiden, Linden, Erlen u. s. w.

Schneide-Loch, ein Loch in der Werkstatt der Böttcher, große Stücken, welche sich auf der Schneidebank nicht handhaben lassen, darin zu schneiden.

Schneide-Meßer, 1) ein mit zwei Handhaben versehenes Werkzeug, Holz auf der Schneidebank damit zu bearbeiten, s. a. Reif-Meßer; 2) die Klinge auf einer Schneidebank, welche bei den Lichtziehern auch Stückel-Meßer heißt.

Schneiden, 1) die über der eingelegten Ruthe gebildeten Poilfäden des Sammtes aufschneiden, und dadurch den Flor bilden; 2) s. Reißen 1. s. a. durchschneiden.

Schneider, heißt bei den Jägern ein geringer unjagdbarer Hirsch.

Schneide-Rädchen, einerlei mit Schneide-Scheibe 2.

Schneiderische-Haut, eine Schleimhaut im Innern der Nase, welche mit zu den Geruchswerkzeugen gehört. Sie bekam ihren Namen von C. V. Schneider, einem Arzte zu Wittenberg, welcher 1655 eine Schrift darüber herausgab.

Schneide-Säule, eine starke Bohle mit verschiedenen großen Löchern, in deren eines der Schenkel einer Wagenachse bei dem Bearbeiten mit dem Schneidemeßer gesteckt wird.

Schneide-Scheibe, 1) eine kupferne oder zinnerne Scheibe in der Schleifmühle der Steinschneider; 2) eine stählerne Scheibe, womit die Uhrmacher die Zähne der Räder ausschneiden, auch Schneide-Zeug genannt.

Schneide-Sohle, eine starke Bohle mit 3 Löchern, worin der Wagner Deichseln und andere Hölzer bei dem Schneiden befestigt.

Schneide-Stein, ein aus Speckstein und Glimmer bestehender Stein, welcher sich schneiden läßt.

Schneide-Stichel, ein kleiner Grabstichel mit einer

scharfen Spitze, womit der Umriß einer Figur auf einem Petschafte eingeschnitten wird.

Schneide-Tritt, ein Tritt an dem Sammtstuhle, welcher bei dem Schneiden des Sammtes in Bewegung gesetzt wird.

Schneide-Zeiger, ein kleiner Steinzeiger, die Umrisse der Figuren in Stein zu schneiden.

Schneide-Zeug, 1) s. Lumpen-Schneider; 2) ein Werkzeug, die Schrauben zu schneiden, auch Schraube-Zeug genannt; 3) s. Schneide-Scheibe.

Schneidig, einerlei mit Schnedig.

Schneidung, 1) bei reichen Stoffen die Verbindung, welche in den langliegenden Fäden der Brochirung, durch besondere Schäfte und als eine besondere Kette auf gebäumte Fäden, entsteht; 2) der Belauf der Krümmung der Barkhölzer und des ganzen Schiffes in senkrechter Richtung, auch Schnitt genannt.

Schneiße s. Schneide.

Schnell-Balken, eine Vorrichtung, vermittelst eines Hebebaums und einer Kette eine Last zu heben. Die Bleiarbeiter nennen eine solche, womit sie den Trog mit dem Blei wegheben und auf die Form ausgießen, auch Gewicht- oder Schlag-Balken.

Schnell-Bank, war sonst ein Kriegswurfzeug, große Steine damit zu schleudern.

Schnellen, einerlei mit Kielhalen.

Schneller, 1) die Biegel oder Bogen, welche zu den Aufschlägen in den Vogelschneißen gebraucht werden; 2) dabei angebrachte Schlagbäume, die Vogeldiebe abzuhalten; 3) am Schloße eines Feuergewehrs eine Feder, welche bewirkt, daß der Hahn bei der geringsten Berührung abschnellt, und auch Stecher heißt; 4) Handarbeiter, welche den Feuerwerkern und Canonieren im Felde und in den Zeughäusern an die Hand gehen müssen, die Stücke auf- und abbringen helfen u s. w.

Schnell-Falle, eine Falle, welche aus einer krummgebogenen Stange besteht, die bei der geringsten Berührung in die Höhe schnellt, und das Thier fängt.

Schnell-Fluß, (i. B. u. H. W.) ein aus zwei Theilen

Weinstein und einem Theile Salpeter bestehender Zuschlag, welcher eine Sache geschwind in Fluß bringt.

Schnell = Galgen, Wipp = Galgen, ein Galgen in Gestalt eines T, an welchem man ehedem Ausreißer mit auf den Rücken gebundenen Händen schnellte, oder vermittelst eines Seiles schnell in die Höhe zog, und eben so schnell wieder herabließ, um ihnen dadurch die Arme auszurenken. Nachdem diese Strafe abgekommen ist, bedient man sich jener Galgen theils Ausreißer daran zu hängen, theils die Namen derjenigen, welche man nicht wieder bekömmt, daran zu schlagen.

Schnellgehend s. gerechtgehend.

Schnell = Haspel, Schnapp = oder Zähl = Haspel, heißt in einigen Gegenden eine Weise oder eine Art Haspel, wo die Fäden auf eine Art von Rad gewunden werden, und eine Vorrichtung angebracht ist, vermöge welcher es, so oft ein Gebind voll ist, schnappt.

Schnell = Loth, ein schnell = oder leichtflüssiges Loth gewisser Metallarbeiter. Bei den Bürtlern, welche dazu Wißmuth, Zinn und Blei nehmen, heißt es auch Schnell = Zinn.

Schnell = Schleife, eine Art Schleife zum Fangen wilden Geflügels, mit einer krumm gebogenen Ruthe, welche bei der Berührung in die Höhe schnellt.

Schnell = Seil, Schwefze, diejenigen Seile, womit das Vogelgarn zum Zusammenschlagen in Schwung gebracht wird.

Schnell = Wage, eine Art von Wage, wo man mit demselben Gewichte Sachen von verschiedener Schwere wägen kann. Die Schwere ist auf dem Wag = Balken verzeichnet, welcher verrückt werden kann, und deren eines Ende, woran das Gewicht befindlich ist, um so weiter zurückgezogen werden muß, je schwerer eine Sache ist.

Schnell = Zange, eine kleine Zange, womit die Stiftchen gehalten werden, die man auf dem eisernen Ueberzuge eines Gehäuses zu Taschenuhren einschlägt.

Schnell = Zinn s. Schnell = Loth.

Schnepfe, ein eisernes Werkzeug, einem Dreschflegel ähnlich, welches der Aufträger in den Schlund eines hohen

Ofens

Ofens hält, zu untersuchen, ob es Zeit sei, von neuem aufzutragen.

Schnepfen-Gasse, ein Weg in einem Walde, auf welchen die Schnepfen gern laufen, weshalb er rein gehalten und mit Schlingen besteckt wird.

Schnepfen-Stoß, eine Art des Schnepfenfangs, wo Klebegarne vor die Hölzer gestellt werden damit die Schnepfen im Ein- und Ausstreichen darein stoßen und sich fangen.

Schnepper, 1) an der Liese oder dem Rohre eines Blasebalges ein dünnes Eisen, welches sich auf und zu begiebt, und wenn der Blasebalg aufgezogen wird, zufällt, damit der Wind kein Feuer hineinziehe; 2) der Sperrkegel, welcher in die Hinterachse befestigt wird, und das Sperrrad der Winde festhält.

Schnick, ein Fahrzeug einem Kaag ähnlich, nur etwas breiter und kürzer.

Schniedel, einerlei mit Schneidel.

Schnippen, 1) bei den Rephühnern die Schwänze aufheben und lange Hälse machen, wenn man ihnen, um sie in das Garn zu treiben, mit dem Schilde zu nahe kömmt, worauf man sich dann mit diesem wieder zurückziehen muß, wenn sie nicht davon fliegen sollen; 2) ein Laut, welchen die Schwarzamsel von sich giebt und dabei den Schwanz aufhebt, wenn sie Abends oder Morgens ein Wild sieht; ein Anzeichen, welches der Jäger benutzt.

Schnippperlinge, die von der Wolle abgeschnittenen Schirlhaare.

Schnitt, heißt außer den bekanntern Bedeutungen 1) die schneidende Stelle eines Diamants, mit welchem Glas geschnitten wird; 2) die mit dem Grabstichel oder der Nadel gemachten Züge bei dem Kupferstechen; 3) an den Buchdruckerlettern dasjenige Ende, wo sich der Buchstabe befindet, und welches kleiner seyn kann, als der Kegel, s. Kegel 2; 4) der Rand eines Hutes; 5) der Rand oder die äußere Dicke einer Münze; 6) s. Schneidung 2; 7) der Winkel, nach welchem die Seiten der Bogensteine behauen werden. Schnitt aus freier Hand, heißt in der Baukunst solche Arbeit, welche man ohne Zirkel und

Lineal verrichten kann. Schnitt beweifen, heißt bei den Schustern das Meisterstück machen.

Schnitt-Hobel, das aus einer stählernen Scheibe bestehende Werkzeug, welches zum Beschneiden der Bücher gebraucht wird.

Schnittling, Schnitt-Holz, ein neuer Jahrschuß von einem Weinstocke, Baume oder Strauche, welcher so abgeschnitten wird, daß von dem überjährigen Holze etwas daran bleibt, um ihn dann zur Fortpflanzung in die Erde zu legen.

Schnitt-Meßer, nennt man das Schneidemeßer, wie auch das Rebmeßer.

Schnitt-Riß, Stein-Schnitt, die Geschicklichkeit, Steine bei dem Bruche so zu zuhauen, daß sie nachher bei dem Bauen gleich gebraucht werden können.

Schnitt-Tag, diejenigen Frohn- oder Hofetage, an welchen der Herrschaft Getreide, Heu oder Stroh geschnitten werden muß.

Schnitz-Eisen, einerlei mit Kratz-Eisen 6.

Schnitzer, 1) ein kurzes Meßer mit einem langen Hefte, welchen der Tischler bei dem Gebrauche an die Achsel stemmt. Eines ähnlichen bedient sich auch der Zeugschmidt; 2) ein Meßer, einem Scheermeßer ähnlich, womit Sattler u. dergl. zuschneiden, besonders aber das Leder an der Kante abschärfen; 3) ein gekrümmtes Meßer, womit die Kammacher das Horn beschaben. Man nennt diese Werkzeuge auch Schnitz-Meßer, welcher Name aber auch dem Schneidemeßer gegeben wird.

Schnöbisch, nennt man in einigen Gegenden die Pferde, wenn sie den Rotz haben.

Schnörkel, 1) diejenige Verzierung, welche auch Schnecke 1. heißt; 2) eine andere, in Gestalt eines S.

Schnörkel-Perpendikel, eine Linie, welche man perpendikular, durch den Mittelpunkt eines schneckenförmigen Schnörkels zieht.

Schnolle, eine aus Gummi, Trachant, Seife und weißem Wachse bestehende Tünche, womit man die fertig gebrannten Tobakspfeifen überzieht und glättet.

Schnopf-Weife, Zahl-Weife, einerlei mit Schnapphaspel.

Schnucke, eine Art kleiner Schafe.

Schnür-Eisen, ein Werkzeug, womit die Haut, welche zu Pergament verarbeitet werden soll, in dem Rahmen ausgespannt und angeschnürt wird.

Schnürel-Erz s. Schnur Erz.

Schnüren, 1) eine Art des Castrirens, wo die Hoden mit einer Schnur abgebunden werden; 2) eine Art der Tortur, wo man dem peinlich Angeklagten schwache Schnüre um die Arme legte und diese fest zuzog. Der höchste Grad dieser Tortur war das Schnüren mit vollen Banden; 3) bei den Werkleuten mit einer gefärbten Schnur gerade Linien machen; 4) (i. B. u. H. W.) mit dem Felde aneinander stoßen, und gemeinschaftliche Gränze haben. s. a. Schnur und Schnuren.

Schnür-Holz, ein Werkzeug von festem Holze oder Elfenbein, womit die runden Schnüre gedreht werden.

Schnürung, die Vereinigung der Schäfte mit den Fußtritten, wodurch der Köper eines Zeuges entsteht.

Schnuppen, sagt man von einer Zeche, wenn die guten Erze oder Gänge sich verlieren und man statt der erhaltenen Ausbeute, Zubuße geben muß

Schnur, 1) eine Art des schleichenden Fiebers bei den Pferden, welches von einer Erhitzung entsteht, und wo sich bei dem Athemholen an jeder Seite nach dem Rücken zu eine Rinne bildet, in welche man eine Schnur legen könnte; 2) i. B. u. H. W.) ein Faden mit einem Gewicht am Ende, die seigere Linie an einer hohen Sache damit zu untersuchen; 3) ein Faden, an welchen der Bergmeister die Muthzeddel reiht, so lange sie noch nicht bestätigt sind, daher die Redensart, das Gemuthete an der Schnur halten; 4) die in einem Ziegelofen rückwärts parallel liegenden Ziegel, welche so gelegt werden, daß sie eine Oeffnung lassen, damit das Feuer durchstreichen kann; 5) ein starker, auf eine Rolle gewickelter, mit Rothstein gefärbter Bindfaden, dessen man sich zum Schnüren 3. bedient. In die Schnur greifen, heißt das Vermeßen eines Berggebäudes hindern. Die Schnüre strecken, eine Schnur von dem Orte des Anhaltens fortziehen und die Fundgrube oder Masse dadurch meßen. Mit verlornen Schnüren vermeßen oder überschlagen, das ver-

liehene Feld am Tage abpfählen, ohne es ordentlich zu vermessen.

Schnüren, die Fährte der Wölfe, Luchse und Füchse, weil diese Thiere im Traben die Tritte so schnurgerade nacheinander setzen, als es kein anderes Thier kann.

Schnur- oder Schnürel-Erz, ein Zinnobererz in etwas breiten, geraden Bändern, welche durch die ganze Gangart setzen.

Schnur-Feuer, eine Art des Kunstfeuers, wo eine Rakete vermittelst einer Röhre an einer Schnur hinläuft, wodurch man in den Stand gesetzt wird, das Feuer von einer Stelle eines Feuerwerks nach einer andern zu leiten.

Schnur-Folge, heißt, wenn etwas nach einer geraden Linie gebaut ist.

Schnur-Jude, heißt in einigen Gegenden ein bettelnder Jude.

Schnur-Mühle s. Krätz-Mühle 3.

Schnur-Schaft oder Stecken, bei dem Tuchmacher im Geschränke neben der Schnur ein runder Stock, an welchem die Gänge angeheftet oder angeschränkt werden. Ein ähnliches Werkzeug, dessen sich die Tapetenwirker bedienen, heißt Schnur-Stock.

Schnur-Stein, ein Gränzstein, in den mit der Schnur vermeßenen Erzgruben.

Schob s. Schaub.

Schobel, Schobbel, ein mit Muschelschalen vermischter grober Sand, welcher sich an den Ufern ansetzt.

Schober, ist in einigen Gegenden auch eine bestimmte Anzahl von 60 Garben.

Schober-Fleck oder Flatschen, runde Plätze auf Wiesen, welche eine Elle hoch mit Heu bestreut werden.

Schock, 1) die Ringe an den Hörnern des Steinbocks; 2) eine Zählweise, welche am gewöhnlichsten 60 Stück hat, doch unterscheidet man an einigen Orten das alte von dem neuen Schock, wo dann ersteres nur aus 20 Stücken besteht; 3) auf den Blechhämmern hat ein Schock Blech oder Dünneisen 120 Stück; 4) eine Art von Rechenmünze, welche zuerst im 13 und 14ten Jahrhunderte gebräuchlich wurde, wo man in Böhmen Groschen prägte, von welchen

60 auf die Mark gingen, daher folglich damals Schock und Mark einerlei Werth hatten. In der Folge prägte man Groschen verschiedener Art, und so entstand das breite Schock, schmale Schock, Kreuz-Schock, Schwert-Schock und Silber-Schock, je nachdem man Groschen der einen oder der andern Art danach zählte. In Thüringen und Sachsen hatte man bis in das 15te Jahrhundert Groschen gemünzt, deren 60 einen Gülden machten, jetzt aber prägte man welche, von denen 20 einen Gülden werth waren, und nun hießen 20 der letztern ein neues, 60 der ersten aber ein altes Schock; gegenwärtig ist hingegen ein altes Schock 20 Groschen, und ein neues 60 oder $2\frac{1}{2}$ Thaler, und ein Schock böhmischer Groschen 2 Thaler; 5) in Sachsen eine Steuer von den unbeweglichen Gütern, weil sie bei der Einführung der allgemeinen Landsteuer nach ihrem Werthe in Schocken berechnet, für jedes derselben mit einer bestimmten Abgabe belegt wurden. Diese betrug anfänglich 5 pf. wurde aber nach und nach erhöht. Durch den Landtagsabschluß von 1724 wurde die Anzahl der Schocke auf jedes damit belegte Grundstück bestimmt festgesetzt, der Geldbetrag eines jeden wird aber auf dem Landtage vermindert oder erhöht, je nachdem das Bedürfniß des Staates solches erfordert. Die Bestimmung dieser Abgabe heißt Schock-Anschlag, Beschockung und die damit belegten Güter beschockt, die davon befreiten aber schockfrei.

Schocken, 1) Holz zu Reisbunden schlagen und diese in Haufen von 60 Stück setzen; 2) der Ertrag des Getreides nach Schocken, wogegen scheffeln, den Ertrag deßelben nach Körnern berechnet. Es kann folglich gut schocken und schlecht scheffeln, so wie umgekehrt 3) das Wanken eines Schiffes von einer Seite zur andern.

Schock-Holz, Ast- oder Reisholz, welches nach Schocken verkauft wird.

Schöffe, die Oberdeutsche Aussprache für Schöppe, daher hieß sonst in Cölln das churfürstliche hohe weltliche Gericht, wobei der Magistrat in peinlichen Fällen nur die erste Ergreifung und Untersuchung hatte, das Schöffen-Gericht, und in verschiedenen Städten jener Gegend heißt

der Oberste eines aus Schöffen bestehenden Gerichts Schöffen-Meister.

Schöhl-Breter, einerlei mit Pin-Planken.

Schöhlung, eine durch den Schwung entstehende Bewegung des Wassers, welche gelinder als Wellenschlag und Brandung ist. Die hierdurch ausgespülten Stellen heißen Schöhl-Stellen, und gewöhnlicher Stack-Busch bekömmt den Namen Schöhl-Busch, wenn er angewendet wird, solchen Ausspülungen vorzubeugen.

Schönbarte-Laufen, war in den mittlern Zeiten eine Faschingslustbarkeit zu Nürnberg, bei welcher, so wie jetzt noch bei dem Carneval zu Venedig, alle Theilnehmer verlarvt erschienen. Den Namen bekam sie von Schön-Bart oder Schein-Bart, welches Wort man für das nicht deutsche Larve brauchte.

Schönblind, sagt man für mondblind s. Mond-Auge.

Schön-Druck s. Prime 2. und Form 1.

Schöne Künste, unter diesem allgemeinen Namen versteht man die Dichtkunst, Redekunst, Malerei, Bildhauerkunst, Tonkunst, Tanzkunst und, seit einiger Zeit, die schöne Gartenkunst.

Schönen, heißt trüben Wein hell und klar machen, wozu man sich nach der Beschaffenheit des Weins, verschiedener Mittel bedient.

Schön-Färber s. Kunst-Färber.

Schön-Fahr-Seegel, heißt das große Seegel an dem Mittelmaste.

Schön-Faß, eine falsche Aussprache für Schienen-Faß.

Schön-Fleckchen oder Pflästerchen, einerlei mit Schmink-Pflästerchen.

Schön-Gesicht, nennt man besonders ein solches Pferd, welches eine kleine weiße Bleße hat.

Schönos, war bei den Egyptiern ein Weg von 30 Stadien.

Schönsaulig, Eustilon, diejenige Säulenweite, welche $6\frac{1}{2}$ bis 7 Model beträgt, indem zwischen 2 Säulen $2\frac{1}{2}$ säulendicke Raum gelassen wird.

Schopf Salz-Stein 1.

Schöpf-Buhnen, solche Buhnen, welche angelegt werden,

einen beträchtlichen Theil des Stromes aufzufangen und denselben einem Kanale zuzuführen, diesen dadurch zu vertiefen.

**Schöpfe**, 1) ein Tritt oder etliche Stufen, welche man von dem Ufer in das Wasser hinein macht, solches bequemer schöpfen zu können; 2) einerlei mit Schöpf-Löffel 1.

**Schöpfen**, heißt bei dem Hopfen blühen.

**Schöpfer**, 1) an einer Repetiruhr ein Stück, welches den Hammer zum Repetiren in Bewegung setzt; 2) in einer Papiermühle derjenige Büttgesell, welcher den Zeug aus der Bütte in die Form schöpft, und den Bogen bildet. Er steht oder sitzt dabei vor der Zeugbütte in einem vorn offnen Kasten, welcher Schöpfer-Stuhl heißt.

**Schöpf-Kopf**, einerlei mit Schöpf-Buhne.

**Schöpf-Löffel**, 1) ein kupferner großer Löffel, in Form eines abgestumpften Kegels, womit die Farbenbrühe aus einem Gefäße in das andere gethan wird; 2) ein eiserner Löffel, das geschmolzene Glas zur blauen Farbe aus den Häfen zu schöpfen; 3) eine große eiserne Kelle, das Glas aus dem Schmelzhafen in den Arbeitshafen zu schöpfen; 4) eine eiserne Kelle, in Eisenhütten, das geschmolzene Eisen in die thönerne Form zu gießen. Die beiden letzten Werkzeuge nennt man auch Schöpf-Kelle, welchen Namen noch mehrere zum Schöpfen gebräuchliche bekommen.

**Schöpf-Mühle**, ein Mühlwerk mit Schöpfrädern, Wasser auszuschöpfen, wofür man auch Schöpf-Werk sagt.

**Schöpf-Probe**, diejenige Probe, welche auf Schmelzhütten von dem flüßigen Metalle genommen und in feuchte Asche gegossen wird, solche zu probiren.

**Schöpf-Rad**, 1) ein zwischen den Schaufeln mit Kasten oder Eimern versehenes Rad, Wasser in die Höhe zu bringen und auszugießen; 2) in Schlag- und Repetiruhren ein Stirnrad mit 48 Zähnen, welches vermittelst des Schöpfers allemal einen Zahn des Rechens aushebt und daher auch Aushebet heißt.

**Schöpf-Schaufel**, eine tiefe Schaufel, welcher man sich unter andern auf Flußschiffen bedient, das hineingekommene Wasser über Bord zu werfen.

Schöpf-Werk s. Schöpf-Mühle.

Schöpp s. Salz-Stein 1. daher Schöpp halten, ihn aus den Pfannen heraus nehmen.

Schöppe, ein Beisitzer in einem Gerichte; daher Schöppen-Bank, welches man, besonders sonst, auch wohl für Schöppen-Stuhl gebrauchte.

Schöppenbar, einem Schöppen in einem obern Gerichte an Würde und Vorzügen gleich. Mehrere Zusammensetzungen, deren Sinn sich aus dem beigefügten Worte ergiebt, setzen wir nicht mit hieher.

Schöppen-Brod, heißen zu Halle in Sachsen weiße Brode, welche die Bäcker allen Beisitzern des Schöppenstuhls zu jedem hohen Feste schicken.

Schöppen-Pferd, in einigen Gegenden das beste Pferd eines Dorfschöppen, welches bei deßen Tode dem Gerichtsherrn anheim fällt.

Schöppen-Stuhl, 1) jedes mit Schöppen besetzte Gericht; 2) und gewöhnlicher aber ein Collegium von Rechtsgelehrten, welche die Gesetze auf die ihnen vorgelegten Fälle anwenden, blos Antworten und Entscheidungen geben, die Vollziehung derselben aber dem fragenden Gerichte überlaßen. Solche Gerichtsstühle, deren Beisitzer Schöppen heißen, bilden die Juristen-Facultäten auf Universitäten.

Schörl, Schirl, eine eisenhaltige Steinart, welche dem Wolfram gleicht, aber leichter und schwärzer ist, bei dem Schaben nicht roth wird, und vieleckichter und cubischer angeschoßen ist. Er bricht zuweilen unter den Zinngraupen, hat aber deren Glanz und feines Korn nicht, ist auch länglicher angeschoßen. Von den Bergleuten wird er auch Schirlich, und Schorlet genannt. Electrischer Schörl s. Turmalin.

Schörl-Korn, 1) Schörl in Körnern; 2) eine Benennung der Flußgranaten.

Schöße, (i. B. u. H. W.) die in ein Gebäude geschoßenen oder gefallenen Erze und Bergarten.

Schößer, 1) ein Beamter, welcher den Schoß einnimmt, daher Schößerei; 2) die flache Schaufel, womit die Bäcker das Brod in den Ofen schieben oder schießen, und welche daher auch Schießer heißt.

Schof, ein Bund Stroh oder Riethgraß, welches zu Bekleidung der Deiche gebraucht wird.

Schofen, 1) einerlei mit Lieken; 2) verschlämmte Stromarme und Kanäle ausräumen und vertiefen — Schofung.

Scholar, 1) ein Schüler oder Lehrling; 2) der Name derjenigen Soldaten, welche den griechischen Kaisern zur Leibwache dienten; 3) der Name gewisser Ordensleute, welche Innocenz III anordnete, aber nicht lange dauerten.

Scholarch, der Aufseher über eine Schule, wofür man auch Scholaster sagt.

Scholasterien, die Bedienungen und Einkünfte der bei Stiftern, Universitäten und Schulen Angestellten.

Scholastic, Schullehre, Schulweisheit, mit dem Nebenbegriffe, daß sie nicht auf das gemeine Leben anwendbar sei — scholastisch — Scholastiker. Unter diesem Namen waren besonders im Mittelalter eine Art von Philosophen bekannt, welche sich bemühten, glänzende Sätze aufzustellen, und sie mit Scharfsinn zu vertheidigen, ohne sich darum zu bekümmern, ob sie für das gemeine Leben und zur Aufklärung der Wissenschaften von Nutzen wären.

Scholasticus, eine Domherrnwürde, bei einem Hochstifte. In den Frauenklöstern befand sich sonst auch eine Scholastica, welche die Nonnen in den nöthigen Künsten und Wissenschaften unterrichtete.

Scholiast, derjenige, welcher zu etwas Scholien oder kurze Anmerkungen und Worterklärungen macht. In der Mathematik ist Scholion eine Erinnerung, welche man den Sätzen und Erklärungen, zu noch mehrerer Deutlichkeit, beifügt.

Schonen-Fahrer, heißt in Hamburg eine Gesellschaft, welche nach Norden handelt, so wie auch ein dahin fahrendes Schiff; wahrscheinlich von Schonen, einer schwedischen Provinz, auf welche sich vielleicht anfänglich dieser Handel beschränkt hat.

Schoner, platte Schaluppen, welche besonders in England gebräuchlich, und zum Landen sehr bequem sind.

Schon-Zeit, diejenige Zeit, in welcher in einem Walde nicht gejagt, oder eine Wiese, ein Feld nicht mit dem Viehe betrieben wird.

Schooß, das dünne Stück Fleisch am Rinde, welches noch unter den Lappen hängt.

Schooß-Fall, derjenige Erbfall, vermöge deßen bei dem Tode eines Kindes der Nießbrauch seines väterlichen Vermögens an die Mutter fällt, das Capital selbst aber den übrigen Kindern verbleibt.

Schooß-Fell, sagt man in einigen Gegenden für Schurzfell.

Schopar, Schophar, war bei den Juden ein Blasinstrument aus Metall, unsrer Trompete ähnlich.

Schopf, der Gipfel eines Baums, daher Schopf-Ende, und verderbt Schoppen oder Schuppen-Schlag, die abgehauenen Aeste, wofür man auch After, oder Wipfel-Schlag sagt.

Schophrabat, heißen bei den Türken diejenigen, welche sich eine besondere Fertigkeit in den Kenntnißen der Religion erworben haben.

Schopp s. Stich-Seite.

Schoppen, in mehrern Gegenden ein Maß zum Flüßigen, ungefähr einer halben Kanne gleich. In Frankfurth am Main hält es 23, in Strasburg 19½ auch 24 pariser Cubikzoll.

Schoppen-Schlag s. Schopf.

Schor-Deich s. Land-Deich 3.

Schore s. Scheer-Holz.

Schorfig, heißt ein Deich, wenn deßen grüne Bekleidung hier und da abgespühlt oder abgebrochen ist.

Schorlet s. Schörl.

Schorn-Stein, der leere Raum, welchen man zum Abzuge des Rauches in der Mitte eines Kohlenmeilers läßt.

Schorn-Stein- oder Schor-Stein-Kasten, Dachkasten, die aus dem Dache hervorgehende Mündung eines Schornsteins oder einer Feuermauer, deren Oeffnung, die ganze Länge hinab, Röhre heißt.

Schorrer s. Pflug-Reute.

Schoß, 1) eine Abgabe von Grundstücken, wie auch vom Gewerbe, welche diesen Namen daher bekam, weil sie den Obrigkeiten, wenn die schon bestimmten Abgaben zu den Ausgaben nicht hinreichten, als Zuschuß verwilligt

wurden, woraus in der Folge eine beständige Abgabe entstand, welche auch nach und nach vermehrt wurde, daher Schoß = Buch, Schoß = Register u. dgl.; 2) Ein Schößling, oder junger Zweig an Pflanzen; daher Schoß = Rebe; 3) s. Schöße.

Schoß = Balg, derjenige Theil am Halme des Getreides, worin die Aehre, ehe sie hervortritt, verborgen liegt.

Schoß = Bank, eine hölzerne, mit einer Lehne versehene, lange Bank, auf welcher mehrere Personen sitzen können.

Schoßbar, schoßpflichtig, was Schoß entrichten muß, wovon das Gegentheil schoßfrei.

Schoß = Bühne, in einer Bergarube ein gezimmertes Schwindach, das Hineinschießende oder Stürzende aufzuhalten, damit es die darunter stehenden Arbeiter nicht treffe.

Schoß = Faß, in den Brauhäusern diejenige Kufe, in welche man das gekochte Bier schießen oder laufen läßt.

Schoß = Gerinne, 1) das Gerinne, aus welchem das Wasser auf die Räder fällt; 2) in Pochwerken dasjenige, worin das Wasser aus dem Pochtroge abfließt; daher 3) auch das Erz, welches das Wasser mit sich fortschwemmt.

Schoß = Kelle, der hinten an einem Wagen befindliche Raum, Koffer und Packete darin zu verwahren.

Schoß = Kiel, die jungen kleinen Halme, welche zum Vorscheine kommen, wenn das Getreide zu schossen anfängt.

Schoß = Rebe s. Schoß 2.

Schoß = Rinne, eine Rinne von Hohlziegeln zwischen dem Dache und dem Schornsteine, damit das Wasser abschieße.

Schoß = Stein, heißt in einigen Gegenden der Belemnit, weil der Pöbel von demselben glaubt, daß er bei Gewittern aus den Wolken abgeschoßen werde.

Schostack, Schoustack, Szostack, eine Münze in Polen, Preußen und Ungarn, welche ungefähr 6 Kreuzer oder 1 gr. 7 pf. gilt.

Schot, Beschottung, jede innere breterne Wand eines Schiffs, welche eine besondere Abtheilung desselben bildet.

Schote, Seile an den Ecken der Seegel, vermittelst wel-

cher man sie so stellt, daß sie den Wind fassen. Sie sind von den Halsen nur darin unterschieden, daß diese sich am Vordertheile, jene aber am Hintertheile befinden.

Schoterim, waren bei den Juden gewiße Beamte aus dem Stamme Levi, von welchen einige sich in den Gerichtshöfen befanden, andere bei dem Heere, wo sie das Geschäft hatten, den Marsch anzuordnen, und für Erhaltung der Kriegszucht zu sorgen.

Schott, 1) die Erde, welche, wenn man Graben macht, herausgeworfen wird, und zur Erhaltung derselben in gewisser Entfernung an das Ufer gebracht wird; 2) in einigen Gegenden gleichbedeutend mit Karath; 3) im Wasserbau Thüren, welche niedergelassen und aufgewunden werden können.

Schott-Bret, ein Stück Holz, worauf der Torf, um nicht zu platzen, gelegt wird.

Schotten, 1) in Deutschland hier und da Klosterleute, welche ganz oder zum Theil aus gebohrnen Schottländern bestehen; 2) in einigen Gegenden der Molken, in andern aber die geronnene Milch, aus welcher der Käse wird.

Schottisches Collegium, eine Art von Seminarium in Rom, welches 1712. von dem Papste gestiftet wurde, zur Unterhaltung von 40 Geistlichen, welche bestimmt sind, die catholische Religion in Schottland und England zu erhalten, auch weiter auszubreiten.

Schott-Ramme, nennt man zum Unterschiede von kleinern die große Zugramme.

Schott-Ständer, die Seiten- oder Mittelständer, in welche eine Spur oder Nuth gehauen ist, worinnen die Schotten z. auf- und nieder gehen.

Schoustack s. Schostack.

Schout, in einigen holländischen Städten eine obrigkeitliche Person, welche dieselben Geschäfte, wie an andern Orten der Fiscal verrichtet.

Schout By Nacht s. Contre Admiral.

Schouwer, heißt in Holland eine kleine spanische Münze, welche 2 Maravedi oder ungefähr 2 pf. gilt, und in Spanien Octavo heißt.

Schover-Seegel, einerlei mit Schön-Fahr-Seegel.

Schräg=Maß s. Schmiege 2. und Gehr=Maß.

Schräg=Mauer, die von der Höhe herunter abhängende Mauer, auf welcher die Stufen einer Treppe liegen.

Schrämen, Verschrämen, (i. B. u. H. W.) neben einem Ganze einen Ort treiben, um dem Erze von der Seite bei zu kommen. s. a. Schram.

Schräm=Hammer, ein Berghammer, welcher auf der einen Seite eine gewöhnliche Bahn hat auf der andern aber spitzig ist, und in weichem Gestein gebraucht wird.

Schränk=Eisen, Schub=Bret, in einer Mühle das Mundloch, aus welchem der Schrot in den Kleienkasten fällt.

Schränk=Faschine, eine gewöhnliche Faschine, wenn man sich ihrer zu Anlegung von Schränk=Zäunen bedienet. Diese sind im Wasserbau kleine niedrige Zäune von zähem, grünem Weidenbusch um Pfähle von 14 bis 16 Fuß, welche man auf Reis= oder Packwerk macht, alle Buschlagen gehörig zu verbinden.

Schränk=Klinge, eine stählerne Platte mit Kerben an beiden Seiten, womit die Sägeschmiedte die Säge schränken, oder die Zähne nach entgegen gesetzten Seiten biegen.

Schränk=Werk, die aus Felsstücken oder Feldsteinen in einen hölzernen Rahmen bestehende Bekleidung hoher Ufer oder Deiche, die Heftigkeit eines gewaltsam darauf stürzenden Stromes zu mildern.

Schräpfen s. Schröpfen 1.

Schraffiren, bei dem Zeichner und Kupferstecher, dichte parallel laufende Striche machen, den Schatten dadurch auszudrücken: daher heißt eine Zeichnung mit der Feder schraffirte Zeichnung, weil man dabei jenes Verfahren befolgt — Schraffirung. So nennt man auch die Art und Weise, bei gezeichneten oder in Kupfer gestochenen Wappen, die Farben der Felder oder Figuren durch Punkte oder Striche auf verschiedene Art gemacht auszudrücken. So bedeuten z. B. Punkte Gold, und Striche dicht neben einander der Länge herab roth.

Schrage=Bock, der Bock, oder die Stütze des Schragens der Weißgerber.

Schragen, 1) ein Gestell mit schräg stehenden kreuzweis

geschränkten Füßen, zu verschiedenem Gebrauch; 2) eine Art Fischnetz, welches in kleinen Flüßen gebraucht wird; 3) ein Holzmaß, welches 3 Klaftern lang und 1 Klafter hoch ist; 4) einerlei mit Schlicht-Rahmen; 5) ein starkes eichnes Kreuzholz, woraus die Drehlade der Zinngießer besteht; 6) der Kranich der Ankerschmiede, welcher vermittelst einer Kette die schweren Lasten in die Eße hebt; 7) das Gestell, worauf die Schuster und andere Marktleute ihre Waaren hängen oder liegen haben.

Schrag-Stängel, die Stange oder Latte an dem Schragen oder Schlichtrahmen.

Schrag-Stein, das aus Steinen bestehende Gewicht an dem Schragen 6.

Schram, die Oeffnung, welche zu Gewinnung des Erzes zwischen demselben und den Gestein, gemeiniglich nur so breit und hoch gemacht wird, daß ein Arbeiter sich eben darin bewegen kann.

Schramme, (i. B. u. H. W.) lange Riße in dem Gestein. Bei der Bearbeitung derselben bedient man sich eines bis 2 Fuß langen zugespitzten Eisens ohne Stiel, welches Schramm-Spieß heißt.

Schrank, der geschränkte Schritt des Hirsches, an welchem man deßen Fährte erkennt. Der Schrank eines jagdbaren Hirsches hält $2\frac{1}{2}$ Fuß in die Länge.

Schranne, 1) im Oberdeutschen sowohl ein Geländer, oder eine aus Gitterwerk bestehende Einfasung, wie auch der auf solche Weise eingeschloßene Ort, daher Brod-Schranne, Gerichts-Schranne u. dgl. m. 2) in Wien das Stadtgericht und das Gebäude, worin sich dasselbe versammelt, daher Schrannen-Schreiber; 3) sowohl die Gerichtsbarkeit als der Gerichtsbezirk; 4) in München der Getraidemarkt.

Schrape, 1) ein krummes Eisen an einem hölzernen Stiele, welches auf den Schiffen gebraucht wird, allerlei Unreinigkeiten abzukratzen; 2) ein Werkzeug, einer Pferdestriegel ähnlich, deßen man sich in den Salzwerken bedient, den Schmutz von den Salzstucken abzukratzen, ingleichen dasjenige Salz, welches bei dem letzten Werke in der Pfanne bleibt, herauszukratzen, wovor es, so wie das schmutzig ge-

worden und gereinigte, den Namen Schrap-Salz bekömmt.

Schraube, heißt außer den bekanntern Bedeutungen, auch im Wasserbau eine schräg liegende Welle, mit Schraubengängen, von dünnen Bretern herumgeführt, worin beim Umdrehen das Wasser in die Höhe steigt; auch Schnecke und Wasser-Schraube genannt. Schraube ohne Ende, ist eine solche, deren Gewinde in ein Stirnrad eingreift, und bekömmt den Namen daher, weil ihre, obgleich wenigen, Gewinde sich niemals auswinden, sondern die Schraube, wenn sie einmal herum ist, wieder von unten eingreift, daher die Bewegung immer fort dauert.

Schrauben-Blech, eine mit Schraubenmüttern versehene stählerne Platte, silberne Schrauben damit zu schneiden.

Schrauben-Bohrer, ein stählerner eckichter Bohrer, Schraubenmütter damit auszubohren.

Schrauben-Bret, ein Bret mit zwei Zapfen, vermittelst welcher es auf den Werktischen der Kartenmacher befestigt wird, die Kartenbogen gerader zu beschneiden, indem man sich mit der Scheere nach der scharfen Kante des Bretes richtet.

Schrauben-Docke, diejenige Docke an einer Drehbank, womit die Schrauben gedreht werden.

Schrauben-Dreher, ein eisernes Werkzeug, womit der Orgelbauer die nöthigen Schrauben dreht.

Schrauben-Eisen, 1) Werkzeuge verschiedener Art, worin oder womit die Schrauben geschnitten werden; 2) Hufeisen, bei welchen der auswendige Stollen mit einem Schraubengewinde versehen ist, in das man einen, stark mit Stahl eingelegten, spitzigen Griff schrauben kann.

Schrauben-Fäßchen, ein kleines Fäßchen, deßen Spund mit einer Schraube verschloßen ist, welche oben einen Ring hat, das Fäßchen zugleich daran tragen zu können.

Schrauben-Futter, eine hohle Büchse, welche an die Spindel der Drehbank befestigt wird, kleine Sachen, welche gedreht werden sollen, darein zu spannen.

Schrauben-Gerinne, bei Pansternmühlen ein Gerinne, welches in dem gewöhnlichen Gerinne beweglich ist und sich hinauf und hinab schrauben läßt.

**Schrauben-Kloben**, der Name der kleinern Schraubestöcke.

**Schrauben-Linie**, eine um einen Cylinder in gleicher Weite laufende schräge Linie, welche man macht, die Schraubengänge nach derselben zu schneiden.

**Schrauben-Mikroscop**, ein Instrument, die Weiten der Sterne zu messen.

**Schrauben-Mutter**, der mit Schraubengängen versehene hohle Raum, welcher die eigentliche Schraube aufnimmt, und auch **Binnen-Schraube** heißt.

**Schrauben-Register**, die sämmtlichen zu einer Drehbank gehörigen Schraubendocken, Schrauben von verschiedner Stärke darauf zu drehen.

**Schrauben-Reif**, ein eiserner Reif, welcher mit Schrauben an einem Faße befestigt wird, wenn die gewöhnlichen Reife gesprungen sind.

**Schrauben Satz**, ein aus zwei Schraubenspindeln bestehendes Hebezeug, deßen man sich bedient, ein ganzes Gebäude, eine Glocke aus ihrem Stuhle, und dergleichen zu heben.

**Schrauben-Schlüßel**, 1) ein Eisen am Ende mit einer viereckichten Oeffnung versehen, welche auf die Schraubenmutter paßt, dieselbe um die Schraube fest zu ziehen; 2) eine Art von Hebel, welchen man in die an eisernen Schraubenmüttern hervorstehenden Flügel steckt, solche fester schrauben zu können; 3) bei einer Art von Vorlegschlößern, welche daher **Schrauben-Schlößer** heißen, ein Schlüßel, der statt des Bartes, Schraubengänge hat.

**Schrauben-Stähler**, das Schraubeneisen des Horndrechslers, womit er die Schrauben und Mütter an den Pfeifenröhren schneidet.

**Schrauben-Stein**, eine Versteinerung, einer Schraube ähnlich, an welcher aber jeder Gang einen für sich bestehenden Zirkel ausmacht. Man hält sie für Ueberbleibsel der Walzensteine und Sternsäulensteine.

**Schrauben-Stöckchen**, eine Zange, womit die Kupferplatte gehalten wird, wenn man sie über die Kohlenpfanne legt, den Firniß zu trocknen. Sie besteht aus zwei Backen, welche durch eine Schraube vereinigt sind.

Schrauben-Winde, ein Werkzeug der Böttcher, womit die Fäßer, wenn man sie binden will, an dem Boden zusammen geschraubt werden.

Schrauben-Zange, eine Zange, welche vermittelst einer Schraube geöffnet und geschlossen wird, und den Gürtlern statt eines Handschraubstockes dient.

Schrauben-Zeug, 1) ein Werkzeug, das beschädigte Ventil aus der Brunnenröhre zu ziehn, auch Ketten-Zeug genannt; 2) s. Schneide-Zeug.

Schrauben-Zieher, ein Eisen an dem einen Ende mit einer dünnen, stumpfen Schneide, die Einschnitte an einer Holzschraube auszudrehen.

Schrauben-Zug, eine aus mehr als einem Kloben zusammengesetzte Maschine, schwere Lasten damit zu heben.

Schrauben-Zwinge, eine mit einer Schraube versehene Zwinge, womit die Tischler das geleimte Holz an einander schrauben.

Schrauben-Zwinger, ein Werkzeug, womit bei dem Zeichnen der Berggebäude das Papier auf dem Tische befestigt wird.

Schraub-Mühle, eine Mühle, in welcher sich statt des Schöpfrades eine Schraube befindet.

Schraub-Stock, ein Werkzeug aus zwei starken eisernen Hälften, welche zugeschraubt werden können, und dessen sich mehrere Handwerker bedienen, Sachen bei der Bearbeitung darin zu befestigen.

Schreck, sagt man für Riß oder Spalt, s. a. Schreck-Tuch.

Schrecken, 1) die Masse zum weißen Glase, nachdem sie zwei Tage geschmolzen hat, mit eisernen Löffeln in kaltes Waßer gießen, um solche von dem überflüssigen Salze zu befreien; 2) s. Melden.

Schreckenberger, eine ältere sächsische Münze, welche von dem aus dem Schreckenberge gewonnenen Silber geprägt wurde, und von dem darauf befindlichen Engel, welcher das Wappen hält, auch den Namen Engels-Groschen bekam. Ihr Werth war ursprünglich auf 3 gr. gesetzt, nachher wurde sie aber auf $3\frac{1}{2}$ gr. erhöht. Nach dem jetzigen Werthe des Silbers gilt ein alter Schreckenberger wohl $4\frac{1}{2}$ gr., an einigen Orten bedient man sich aber

dieses Namens noch als einer Rechnungsmünze, und versteht darunter den 6ten Theil eines Güldens oder $3\frac{1}{2}$ gr.

Schreckens-Männer, Schreckens-Regierung, Schreckens-System s. Terrorismus.

Schrecken-Stein, ein dunkelgrüner etwas durchsichtiger Stein, welchen Einige zu den Jaspisen, Andere zu den Türkisen zählen.

Schreck-Hord, ein Vogelherd mit 4 Seitenwänden und einem Himmel oder einer Decke, in welchen die Vögel durch einen angebrachten Raubvogel geschreckt werden.

Schrecklich, nennt der Maler diejenigen Umrisse von einer ungeheuern Größe, welche zu colossalischen Figuren und zu den Werken, welche weit über dem Gesichte zu stehen kommen, gebraucht werden.

Schreck-Schanze s. Redoute.

Schreck-Sprung, der Sprung, welchen ein angeschossenes Thier in dem ersten Schrecken macht.

Schreck-Stein, 1) Steine an den Ecken der Häuser, damit sie nicht von den Wagen beschädigt werden; 2) s. Gries-Stein und Malachit.

Schreck-Tuch, Schrecke, alle Tücher und Lappen, womit ein Jagdbezirk umstellt wird, das Wild abzuschrecken, damit es nicht durchgehe.

Schreck-Waßer, ein destillirtes Waßer, den Folgen des Schreckens auf den Körper vorzubeugen.

Schreiberei-Verwandte, nennt man die Beamten, welche geringer als Räthe sind und die Schriften ausfertigen.

Schreibe-Schilling, nennt man die kleine Lehnwaare, oder dasjenige, was den Kanzelei- und Gerichtsbedienten für die Ausfertigung des Lehnbriefes gegeben wird; bei geringen Lehen auch Schreibe-Groschen genannt.

Schreibe-Stube, bei Schmelz- und Saigerhütten ein Zimmer, wohin die wöchentlichen Rechnungen eingeliefert werden.

Schreibe-Tafel-Griffel oder Nadel, eine aus Meßingdrath gefertigte verzinnte oder weißgesottene Nadel, deren man sich statt des Bleistiftes bedienen kann, auf das Tafelpergament zu schreiben.

Schreibe-Tag, der Tag, an welchem das Holz von den Forstbedienten geschrieben und angewiesen wird, auch Wald-Gedinge genannt.

Schreib-Maschine, eine Maschine, vermittelst derselben von einer Schrift mit einemmale mehrere Exemplare zu verfertigen. Es sind derselben verschiedene Arten erfunden worden, deren Einrichtung näher zu beschreiben hier zu weitläuftig wäre.

Schreiner, heißen die Tischler von dem altdeutschen Worte Schrein, d. i. Schrank oder Behältniß.

Schrepfen s. Schröpfen 1.

Schricke, bei den Holzflößen auf der Elbe 5 bis 6 Ellen lange Stücken Holz von schwachen Buchen.

Schrift, Theilungs-Riß, die Weite zwischen den Zähnen oder Kämmen eines Stirn- oder Kammrades; dagegen die Weite von der Mitte eines Zahnes bis zur Mitte eines andern Stich.

Schriftgießer-Erz, eine Art Eisenerz, welches sehr reichhaltig an Eisen ist, immer aber viele Arsenikheile, und nicht selten auch Spießglastheile bei sich hat.

Schriftgießer-Zeddel, eine Berechnung, nach welcher sich die Schriftgießer richten, um zu einem Centner Schrift alle Buchstaben und andere Typen in der verhältnißmäßigen Menge zu nehmen.

Schrift-Kasten, ein großer hölzerner Kasten mit vielen kleinen Fächern, worin die Buchdruckerlettern der Reihe nach liegen, und welcher bei dem Gebrauche auf einer Art vom Pulte abhängig steht.

Schriftmäßig, heißen solche Edelleute, welche 16 oder mehrere Ahnen haben.

Schrift-Probe, ein Abdruck der verschiedenen Schriftarten, welche bei einem Schriftgießer zu haben sind.

Schrift-Rechnung, einerlei mit Schriftgießer-Rechnung.

Schriftsäßig, derjenige, welcher entweder wegen eines ihm zugehörigen Guts oder seiner persönlichen Würde nicht unter den Niedergerichten, sondern unmittelbar unter den Hof- oder andern höhern Gerichten steht — Schrift-Saß — Schrift- Sassitium praedium, ein schriftsässiges Gut, s. a. Ritter-Guth.

Schrift-Stein, ein Stein, auf welchem die Natur Figuren, einem Buchstaben ähnlich, gebildet hat.

Schrimpf, einerlei mit Boden-Riß.

Schrippen, diejenigen Brüche in den Tüchern, welche entstehen, wenn die Stampfen bei dem Walken nicht gleich auffallen.

Schritt, ein Längenmaß von nicht genau bestimmter Länge. Der gemeine Schritt wird 2, 2½ auch 3 Fuß gerechnet, der doppelte 4 und 5 Fuß. Der geometrische Schritt, welchen man gewöhnlich bei bestimmtern Angaben annimmt, hält 5 Fuß des altfranzösischen Maßes.

Schritt-Meßer oder Zähler, ein Werkzeug von verschiedener Einrichtung, welches an das Räderwerk eines Wagens, wie auch bei dem Gehen an dem Körper angebracht werden kann, den gemachten Weg nach geometrischen Schritten zu bestimmen; auch Wege-Meßer.

Schritt-Stein, Steine, welche in seichtes Waßer gelegt werden, um darüber gehen zu können, ohne sich die Füße zu benetzen.

Schrobber ſ Schiff-Besen 2.

Schrobel, eine Art Kardätsche, welche sich von den gewöhnlichen nur durch die Feinheit unterscheidet und bei der spanischen Wolle gebraucht wird.

Schröpfen, 1) das Getreide, ehe es in die Kiele tritt, mit der Sichel abschneiden, damit es nicht zu schnell wachse, in welchem Falle man auch schrepfen und schräpfen schreibt; 2) die äußere Rinde eines Baumes aufritzen, ein Mittel, deßen man sich gegen den Brand und nider die Folgen des Frostes bedient; 3) ein Mittel, scharfe Säfte aus den äußern Theilen des Körpers zu ziehen. Man bedient sich dabei des Schröpf-Schneppers, welcher vermittelst kleiner hervorspringender Eisen, Ritze in die Haut macht, und nimmt dann einen Schröpf-Kopf, oder ein kleines cylindrisches Gefäß von Glas oder Meßing, welches man, die Luft herauszutreiben, über ein Licht hält und es dann geschwind auf den aufgeritzten Theil der Haut deckt, woran es hängen bleibt, und das Blut herauszieht. Diese Köpfe werden auch Bade-Laß- und Zieh-Köpfe, wie auch Ventosen genannt.

Schröpfer, einerlei mit Reißer 1.

**Schröter**, ein Hammer von Stahl an einem Ende mit einer Bahn, am andern mit einer meißelähnlichen Schneide, von Eisen- und Stahlstangen Stücken, wie man sie braucht, abzuschroten oder abzuhauen.

**Schrötling**, 1) ein zum Vermünzen vom Zain abgehauenes Stück Metall; 2) ein abgehauenes Stück Eisen.

**Schroppe-Hobel** s. Rauh Hobel.

**Schroppung** s. Lückung.

**Schrot**, 1) jedes dickere Stück Holz, aus welchem Breter geschnitten, oder mehrere Scheite gehauen werden können: 2) die Blöcke, welche zu Brunnenröhren gebohrt werden sollen; 3) (i. B. u. H. W.) ein Geviere von Zimmerholz, womit ein Schacht ausgezimmert wird; 4) das kleine Gebäude über dem Rade, auf dem untersten Säulwerke; 5) das an den Seiten der Radstube angebrachte Gebäude, damit das Rad ungehindert gehen kann, auch Schrot-Werk genannt; 6) die länglichen Zwickel Metalls, welche übrig bleiben, wenn die Münzen aus den Platten herausgeschlagen worden sind; 7) das gehörige Gewicht einer Münze, wogegen Korn der gehörige Gehalt; 8) kleine Kügelchen aus Blei, nach ihrer verschiedenen Größe mit Nummern benannt, damit zu schießen, auch Hagel genannt; 9) die bei dem Schmelzen des Eisens im hohen Ofen in den Schlacken gebliebenen Eisenkörner, welche durch Pochen herausgebracht und daher auch Poch-Eisen genannt werden; 10) die der Dicke nach in kleinere Stücken zerschnittene Ochsenhörner, aus welchen die Kämme gemacht werden; 11) das aus einem großen Hartstücke in kleinere Stücke zerschrotete Kupfer; 12) das nur einmal zermalmte Getreide zum Brauen, Branntweinbrennen und dgl.; 13) die bei dem Behauen der Steine abfallenden Stücken; 14) die äußersten Enden zu beiden Seiten längs eines Stückes Tuchs, auch Anschrot genannt.

**Schrot-Axt**, 1) eine Axt, Bäume von einander zu schroten oder zu hauen, welche oben kein so breites Ohr wie die Holzaxt hat, damit bei dem Hauen, keine so breite Kerbe werde; 2) ein Bergeisen in Gestalt eines Winkeleisens, von welchem der längere Theil die Stelle des Stiels vertritt.

**Schrot-Baum**, 1) die Bäume an den Schrotleiter

2) starke Bäume, Lasten auf die Wagen oder herabzuheben.

Schrot-Bock, ein Gestell, Lasten damit von den Wagen zu heben.

Schrot-Bohrer, ein Bohrer, die Pumpenröhren zu bohren, an dem Ende mit einem Haken, die Späne heraus zu ziehen.

Schrot-Büchse, ein gezogenes Feuergewehr, aus welchem mit Schrot geschoßen wird; zum Unterschiede von einer Kugel-Büchse.

Schrot-Bunzen, ein Bunzen, etwas damit abzuhauen.

Schrote, ein Werkzeug mehrerer Handwerker und Künstler, etwas damit abzuhauen oder abzustoßen, auch Schrot-Eisen genannt, wo es gewöhnlich meißelförmig ist. Den letzten Namen bekömmt auch 1) ein solches Werkzeug mit einem langen hölzernen Stiele, womit die Gärtner verdorrte Zweige abstoßen; 2) das Meßer, womit die Schuster das Leder zuschneiden.

Schroten, 1) in kleinere Stücken zerhauen; 2) den Schrot 12 machen; 3) Bier und anderes Getränk in größern Gebinden sowohl verkaufen als fortschaffen; 4) (i. B. u. H. W.) durch Erde und Gestein arbeiten, wovon die Zusammensetzungen erschroten, unerschroten, verschroten, als starke Wasser erschroten, ein unerschrotenes Feld d. i. ein uneröffnetes, im Gegensatze des verschrotenen oder bearbeiteten; 5) mit dem Löffel des Brunnenbohrers, das mit dem Schneckenbohrer vorgebohrte Loch der Röhre, bis zu der Stelle des Ventils erweitern.

Schrot-Form, eine, einem Durchschlage gleichende, Form von geschmiedeten Eisen, durch welche der Schrot gegossen wird.

Schrot-Hammer, 1) einerlei mit Schröter; 2) ein Hammer der Goldschmiede mit einer scharfen Finne, Stücken von Metall abzuhauen; auch Schrot-Meissel genannt.

Schrot-Haue, eine Haue oder Hacke, womit der Ziegler den Lehmen durch einander arbeitet.

Schrot-Hobel s. Schärf-Hobel und Kimm-Eisen.

Schrot-Kleie, die gröblichen Kleien, welche von dem Griese in dem Siebe zurück bleiben.

Schrot-Leiter, ein Werkzeug aus zwei starken Leiterbäumen bestehend, welche nur unten und oben durch eine Sprosse zusammen gehalten werden, Fäßer damit auf und abzuladen, auch in den Keller zu schaffen.

Schrot-Mehl, das gröbliche Mehl von dem Griese des gespitzten Weizens.

Schrot-Meißel, 1) ein Hammer, welcher statt der Finne eine meißelartige Schärfe hat, Metall damit zu zerhauen; 2) ein an dem Ambos der Kupferschmiede senkrecht stehender eiserner, oben geschärfter Stab, Drath zu theilen oder geschmiedete Nägel abzuschlagen; 3) s. Schrot-Hammer 2. 4) ein starker Meißel deßen sich mehrere Handwerker bedienen, Metall damit zu zerhauen.

Schrot-Meßing, 1) Meßing in kleinere Stücke zerschlagen; 2) s. Krätz-Meßing.

Schrot-Model, einerlei mit Schrot-Form.

Schrot-Sack, kleine Säcke, welche mit gehacktem Blei und Eisen, kleinen Kugeln u. s. w. gefüllt und, besonders auf Schiffen, aus Kanonen geschossen werden.

Schrot-Säge, 1) eine große starke, mit zwei Handgriffen versehene Säge, Zimmerholz und Bäume damit zu zerschroten; 2) eine mittelmäßige Handsäge der Kammmacher, mit einem eisernen Gestelle.

Schrot-Scheere, eine große, mit einem Blatte fest stehende, Scheere, Blech und Drath damit zu zerschneiden.

Schrot-Schwein, ein kleines Schwein, welches keine ganzen Speckseiten, sondern nur Schrot-Speck giebt, mit sammt den Rippen, der Länge nach durchgehauene Speckseiten.

Schrot-Seil, ein starkes Seil, Fäßer und andere Laßen damit in die Höhe oder Tiefe zu schroten.

Schrot-Sieb, ein von Drath geflochtenes Sieb, womit der in das Wasser gegoßene Bleischrot gesiebt und sortirt wird. Man hat zu diesem Behufe, nach Verhältniß der Nummern, mehrere Siebe von verschiedener Weite.

Schrot-Speck s. Schrot-Schwein.

Schrot-Stahl oder Stähler, ein Dreheisen, womit Horn oder Elfenbein vorgeschroten oder aus dem Groben abgedrehet wird.

Schrot-Stück, 1) überhaupt ein abgehauenes oder abgeschnittenes Stück. 2) ein Geschütz; welches ein Pfund Eisen schießt, eine zugespitzte oder gar keine Kammer und im ersten Falle 10½, im zweiten aber 9½ Kaliber Länge hat.

Schrotte, diejenige Hieb- oder Hauungsweide, welche unten an dem Baumstamme gemacht werden muß, damit Axt, Sage u. s. w. angelegt werden, und der Stamm auf die eine oder andere Seite sich neigen kann.

Schrot-Wage, Setz-Wage, eine Wage, die horizontale Richtung einer Linie oder Fläche damit zu meßen. s. a. Muller-Wage.

Schrot-Werk, die Auszimmerung eines Schachtes mit Schroten oder Baumstücken, welche in das Gevier über einander gelegt werden, s. a. Schrot 5.

Schrot-Zeug, das gesammte Werkzeug, welches zum Schroten der Münze gebraucht wird.

Schrubbeln, die Wolle zwischen zwei Kämmen kämmen oder zerzausen.

Schrubben, mit dem Schärfhobel etwas aus dem Groben behobeln, woher man auch denselben Schrubb-Hobel nennt.

Schrubber, eine Bürste von starken, aber kurz abgeschnittenen Borsten, etwas damit zu schrubben oder zu scheuern.

Schruf-Hobel, einerlei mit Schärf-Hobel.

Schrull, die Unterlage des Bauerfußes, mit welchem die Scheiben des Tuchrahmens, wenn das Tuch darin ausgespannt ist, herunter gedrückt und das Tuch dadurch gereckt wird.

Schrumpf, einerlei mit Boden-Riß.

Schrupfen, 1) metallene Kugeln und Walzen mit dem Drehstahl aus dem Groben bearbeiten; 2) Getraide, wenn es allzu geil steht, etwas abschneiden, oder des Morgens im Froste mit den Schafen überhüten.

Schrupp-Hobel s. Schärf-Hobel.

Schub, 1) an den Schiffen die Krümmung der ersten Reihe

Bretter der äussern Verkleidung, vom Kiele herauf bis über die Hauchstöcke; 2) das Fahren; 3) im Oberdeutschen Fortschaffung oder Transport, daher Getraide oder Körner-Schub. Auch die Fortschaffung oder Landesverweisung des liederlichen Gesindels bekommt diesen Namen, und der Transportirte darüber eine kleine Schrift, welche Schub-Zeddel heißt. Noch sagt man im Oberdeutschen Schub für Appellation, daher Schub-Amt, das Appellationsgericht, und Schub-Schreiber, derjenige, welcher die Appellationen in den Gerichten ausfertigt.

Schub-Band, eine Verbindung, welche bei hölzernen Gebäuden, besonders an den Ecken von der Schwelle in den Rahmen geht

Schub-Blech, ein Blech, welches vor den Backofen geschoben wird, ihn, wenn das Brod darin ist, zu verschliessen.

Schub-Bret s. Schränk-Eisen.

Schub-Loch, (i. B. u. H. W.) Löcher, welche queer durch den Treibehut gehn, und wodurch das Holz auf den Heerd geschoben wird.

Schub-Ochs, einerlei mit Schieb-Ochs.

Schub-Wand, (i. B. u. H. W.) Theile eines Ganges, welche das Wasser abgeschoben hat.

Schub-Zeddel, oder Schein s. Schub 3.

Schübisch, heißt bei den Bergleuten soviel als abhängig.

Schüler s. Meister-Sänger.

Schüppe, eine flache, etwas muldenförmige, eiserne oder hölzerne Schaufel.

Schuer, dasjenige, was aus einem Schmelzofen an Kohlen und damit vermischtem Erz nach beendigter Arbeit durch das Loch desselben herausgezogen wird. Dieses Loch öffnen und jenes heraus ziehen, heißt Schuer geben.

Schür-Baum, alte Bäume schwarzen Holzes, welche man zur Besamung auf den Schlägen stehn läßt.

Schür-Blech, ein krumm gebogenes Blech im Grubenlichte, welches vorn auf dem Knoten liegt und verhindert, daß die Flamme denselben nicht zu weit ergreife. Seinen Na

men hat es daher, weil man die Flamme auch damit anschürt.

Schür-Bütte, ein hölzernes Faß, in welches die aus dem Kupferrauch gelaugte wilde Vitriollauge geschlagen wird.

Schürer, Schmelzer, der erste Arbeiter in einer Glashütte, welcher die Feuerung, zu der viel Kunst und Erfahrung gehört, besorgt.

Schürfen, durch die Oberfläche der Erde graben, um nach Gängen, Klüften, oder Flötzen zu suchen — Schürf-Arbeit — Schürfer.

Schürf-Geld, wird einem, der einen neuen Gang erschürft oder entdeckt, zur Belohnung oder auch bei dem Anfange der Arbeit als Vorschuß gegeben. Bei manchen Bergwerken ist deshalb eine besondere Schürf-Geldes-Casse.

Schürf-Hobel, eine andere Schreibart für Schärf-Hobel.

Schür-Filz, einerlei mit Filz-Bälchen.

Schürf-Schacht, ein solcher, welcher angelegt wird, neue Bergwerke zu finden. Gelingt das Bemühen, so bekommt er nachher den Namen Fund-Schacht.

Schürf-Zeddel, eine schriftliche Erlaubniß des Bergmeisters zu schürfen, wo man will.

Schür-Haken, (i. B. u. H. W.) ein Haken, das Gekrätz damit hervorzuziehen.

Schür-Heerd, im Ziegelofen der Heerd, auf welchen das Holz zum Brennen gelegt wird.

Schür-Holz, heißt in Glashütten, Vitriolwerken u. s. w. das Holz, welches statt der Kohlen zum Brennen gebraucht wird.

Schür-Knecht, ein Arbeiter, welcher dem Abtreiber in Schmelzhütten zur Hand geht, das Feuer schürt, das Gekrätz hervorzieht u. dgl. m.

Schür-Loch, 1) überhaupt das Mundloch in einem Brennofen; 2) oben in einem Gießofen eine Oeffnung, durch welche das Holz auf einen darunter befindlichen Roste geworfen wird; 3) einerlei mit Schub-Loch.

Schürling, nennen die Kürschner die geschornen Schaffelle.

**Schür-Ofen**, in einem Kalkofen derjenige Theil, worin sich das Feuer befindet.

**Schür-Schaufel**, eine eiserne Schaufel, womit die vorgezogenen Ofenbrüche heraus geworfen werden.

**Schür-Stachel**, (i. B. u. H. W.) ein eiserner Stab an dem einen Ende mit einer Spitze, am andern mit einem hölzernen Hefte.

**Schürze**, 1) der Zopf weißer Spießhare, welchen die Rehe statt des Schwanzes haben; 2) s. Fang-Schürzen.

**Schürzen-Zins**, in einigen Gegenden die Abgabe, welche dem Gutsherrn für die Erlaubniß zu heurathen, entrichtet werden muß, und an andern Orten Hemde-Schilling, Frauen-Geld, Ferse-Pfennig, Bunzen-Zins heißt.

**Schüßel**, 1) einerlei mit Pfanne 3; 2) auf den Schiffen, eine Anzahl von 4, 6, am gewöhnlichsten aber 7 Portionen, weil jede Schüßel für so viele Matrosen eingerichtet ist; 3) einerlei mit Pfanne 5.

**Schüßel-Lampe**, eine Art Lampen, die man in kleinen Schüßeln mit Talg macht, in welchen man einen Docht aus Flachs oder Werg dreht.

**Schüßel-Lehn**, in einigen Gegenden eine Art des Lehns, weil bei deßen Empfange, dem Lehnsherrn eine Schüßel voll Essen entrichtet werden muß.

**Schüßel-Pfennig**, nannte man nach der Aehnlichkeit die sonst gewöhnlichen Bracteaten oder Hohlmünzen.

**Schüßel-Ring** s. Hohl-Ring.

**Schüßel-Stein**, eine Art schüßelförmiger Steine, welche zwischen den Dörfern Wienrode und Tümerode im Blankenburgischen gebrochen werden.

**Schüßling**, ein junges Schwein von 4 bis 6 Monaten.

**Schüte** s. Schuite.

**Schütt**, heißt in einigen Gegenden eine Flußinsel.

**Schütt-Boden**, der Boden, auf welchem das Getreide in Vorrath aufgeschüttet wird; an andern Orten auch Schütte und Speicher genannt. Wird ein ganzes Gebäude zu diesem Gebrauche verwendet, so heißt es Schütt-Haus.

**Schütte**, 1) s. Schaub; 2) an der Oberelbe eine Eis-

stopfung; 3) eine Vorrichtung, welche bei Sielen u. dergl. zum Einlassen des Wassers dient.

**Schüttel-Damm**, ein Damm in einem Graben, welcher nur zu einer Wasserscheidung oder Stauung dient.

**Schüttel-Gabel**, eine hölzerne, selbst gewachsene Gabel, womit das Krummstroh auf der Scheuntenne ausgeschüttelt wird, damit die noch zurückgebliebenen Körner herausfallen.

**Schüttel-Kasten**, ein hölzerner Kasten, in welchen der Seifensieder Lauge zu Alaun schüttet, damit sich das Alaunmehl niederschlage.

**Schüttel-Reiter**, ein Rahmen auf einem Fußgestelle, auf welchem ein Netz ausgespannt wird. Auf diesem schüttet der Seiler mit einem Stocke, **Schüttel-Stock**, das Hanfwerg, um es von seinen Scheben oder Spelzen zu befreien.

**Schütten**, 1) ein Schiff durch die Schleußen lassen; 2) wenn das Feuer eines Kohlenmeilers das Gestiebe herunter wirft, oder ihm Stöße giebt, oder das Gestiebe platzt, so daß der Meiler wohl gar einfällt; 3) Vieh, welches sich auf fremdem Grund und Boden blicken läßt, pfänden oder einfangen; 4) s. **reichlich**.

**Schütt-Gelb**, eine Malerfarbe, welche aus einer kreidigen Erde besteht, die vermittelst Alaune mit dem Safte der avignonschen Beeren so stark als möglich gefärbt wird.

**Schütt-Geld**, dasjenige, was ein Eigenthümer für sein gepfändetes Vieh bezahlen muß. Dieses wird indeßen von demjenigen, welcher das **Schütt-Recht** besitzt, in einem **Schütt-Stalle** aufbewahrt.

**Schütt-Haus** s. **Schütt-Boden**.

**Schütt-Holz**, heißt in einigen Gegenden das Flößholz.

**Schütting**, 1) nennt man zu Rostock jedes Haus, worin Handwerker ihre Zusammenkünfte halten; 2) s. **Schüttung**.

**Schütt-Platz**, ein Platz in einem Walde, wohin zur Winterszeit den wilden Schweinen Futter vorgeschüttet wird.

**Schütt-Recht** und **Schütt-Stall** s. **Schütt-Geld**.

**Schüttung**, **Schütting**, 1) ein 4 bis 5 Fuß hoher Zaun, von Schilf und Rohr oder von Strohseilen und jungen Weidenreisern um 5 bis 6 Fuß lange Pfähle geflochten,

theils schadhaft gewordene Sanddünen und Ufer zu schüzzen, theils sie zu erhöhen; auch Sandstöver und, sofern er von Schilf ist, Rieth-Schüttung genannt; 2) eine Scheidung von Erde oder Holz, das Waßer aufzuhalten, welche man auch Stauung nennt; 3) Eisstopfung.

Schütt-Waßer, dasjenige, welches, wenn das Eis sich setzt, aufstauet oder sich stemmt.

Schüze, 1) s. Schieß-Spule; 2) ein eiserner oder hölzerner platter Stab, deßen sich der Siebmacher zum Weben der Siebe bedient; 3) s. Schuz-Bret.

Schüzen, überhaupt das Waßer aufhalten oder hemmen, besonders bei Mühlen, vermittelst des Schuzbretes, den Lauf deßelben in dem Gerinne hemmen, damit es nicht auf die Räder falle.

Schüzen Hof, nannte man sonst auch eine Versammlung von Schüzen, um sich zu üben.

Schüzen-Meister, heißt in Tyrol der Vorgesezte über eine Anzahl derjenigen Schüzen, welche den Landsturm ausmachen. Man hat daselbst auch einen Landes Ober-Schüzen-Meister, eine Würde, welche bei den Grafen von Wolkenstein-Trostburg erblich ist.

Schüzer, derjenige Bergarbeiter, welcher bei dem Treiben des Kehrrades das Waßer schüzt, und das Bremsrad hemmt.

Schüz Kasten, ein groser viereckichter Kasten über dem Kehrrade eines Wassergöpels, worin man aus dem Hauptflather einen andern führt.

Schüz-Siel, ein Siel, welches bei einem Deiche deshalb angebracht wird, damit nach Beschaffenheit der Umstände das Waßer bald von aussen in das Land treten, bald aus demselben in den Strom zurückfließen kann.

Schüz-Stube, Brems-Stube, das Gebäude, worin das Bremsrad geht.

Schuffe, ein Gefäß mit einem langen Stiele, deßen man sich zum Schöpfen bedient.

Schuff-Hamen, in einigen Gegenden, eine Art Fischernez, welches auf dem Grunde fortgeschoben wird.

Schuh, 1) ein eiserner Beschlag an der Spize eines Pfahls; 2) an einem Pferdegöpel die Pfanne, worin der oberste Zapfen des Spindelbaums läuft; 3) ein kleines Holz an der Kunststange, wodurch der Stocknagel geht; 4) das dor

pelt gebogene Ende der Brechstange; 5) ein rundgeschmiedetes Eisen, welches vorn an die Balgenlinse in den Schmelzofen gesteckt wird, und in die Form geht; 6) an den Feldkünsten die kleinen Stückchen Holz in den Einschnitten oder Schlitzen, über welche die Kunststangen gelegt werden; 7) ein Stück Holz im Kessel des Göpels, worin eine Pfanne von Stahl, in deren Spur die Spindel umläuft; 8) die Beschläge unten an den Stampfen in den Mühlen, und an den Pochstempeln, welche gewöhnlich von Eisen sind, an den letzten aber auch oft aus großen festen Steinen bestehen; 9) die Hornbekleidung an den Füßen verschiedener Thiere; 10) die harte Haut an den Füßen der Gänse und Enten; 11) s. Rumpf 3; 12) einerlei mit Fuß 1; 13) einerlei mit Falken-Geschühe.

**Schuh-Drath** s. Pech-Drath.

**Schuh-Hofs-Gerber**, ein Gerber, welcher in dem Hause eines Schusters für denselben arbeitet, welches aber nur noch an wenig Orten vergönnt ist, und noch daher kömmt, weil die Schuster in ältern Zeiten das Leder selbst bereiteten.

**Schuh-Pinne**, kleine Nägel, womit der Schuster das Leder auf die Leisten befestigt, wie auch den Absatz vorläufig auf der Sohle. Die Köpfe derselben werden mit einem verstählten Stabe geebnet, welcher Schuh-Pinnen-Stempel heißt.

**Schuit**, nennen die Holländer von der Aehnlichkeit mit einem Kahne eine japanische Silbermünze, welche in Holland 12 Gulden, 18 Stüber oder ungefähr 6 thlr. 18 gr. gilt. Ferner giebt man diesen Namen verschiedenen Schiffen, wo er auch Schuite, Schüte oder Schute lautet. Dann bezeichnet er 1) ein Kahn ohne Masten und Seegel, welches 2 bis 4 Lasten trägt; 2) in Hamburg und andern Gegenden ein Kahn 120 Fuß lang, in der Mitte 18 breit und 5 hoch, vorn mit einem Schnabel, hinten mit einer Kajüte und einem breiten Hintertheile; 3) in der Ostsee Schiffe mit 3 Masten ohne Körbe, welche kurz und breit, hinten und vorn spitzig sind; 4) bei den Holländern alle Fahrzeuge, welche an Holz stärker als gewöhnlich sind; 5) die Schaluppen, welche bei den Seegeln zuweilen auch Ruder führen. Zu denselben gehören die Treck-Schuiten,

die auf Kanälen von Pferden oder Menschen gezogen werden.

Schuldheiß, woraus das Wort Schulze verkürzt ist, 1) am gewöhnlichsten ein Dorfrichter; 2) in einigen Gegenden, der Präsident eines Gerichts, welcher an einem Orte die Gerichtsbarkeit ausübt, als Stadt-Schuldheiß — Schuldheißerei.

Schuld-Opfer, bei den ältern Juden dasjenige Opfer, welches wegen wißentlicher oder vorsätzlich begangener Sünden gebracht wurde.

Schule, 1) in den zeichnenden Künsten eine Folge von Künstlern, welche einen gemeinschaftlichen Ursprung, und daher auch etwas Gemeinschaftliches und Auszeichnendes in dem Charakter haben; 2) die Lectionen, welche auf Reitschulen sowohl Reiter als Pferde erhalten, so wie auch die darin erlangte Fertigkeit; daher sagt man ein Pferd hat Schule, und nennt ein solches schulgerecht, s. a. Baum-Schule.

Schul-Freund s. Meister-Sänger.

Schul-Meister-Zunft, besteht noch jetzt in Nürnberg, wo niemand Schule halten darf, wenn er nicht in diese Zunft aufgenommen ist, und den ältern Verwandten ein Mahl gegeben hat.

Schul-Pferd, ein auf der Reitbahn zugerittenes Pferd, welchen daselbst ein besonderer, von dem natürlichen verschiedenen, Gang gelehrt wird, daher Schul-Schritt u. s. w.

Schul-Sattel, für diejenigen, welche reiten lernen, ein Sattel mit einem festen Schenkelfuße, hohen Astern und Pauschen.

Schul-Schiff, ein ausgerüstetes Schiff, auf welchem Lehrlinge im Schiffswesen practisch unterrichtet werden.

Schulter, 1) dasjenige Stück des Walles, welches zwischen der Face und der Streiche eines Bollwerks liegt; 2) an einem Schiffe, die beiden vordern Seiten, welche zwischen dem Gallion und dem Fockmaste hervor gehn.

Schulter-Wehr, ein Befestigungswerk von bloßer Erde oder Faschinen, Schanzkörben u. dgl. sich im Felde von der Seite zu bedecken.

Schulter-Winkel, entsteht durch die Zusammenstoßung einer Face und einer Flanke.

Schupe, einerlei mit Schuffe.

Schupf-Lehn, 1) s. Fall-Gut; 2) ein Gut, welches auf unbestimmte Zeit verliehen wird.

Schuppen-Grind, eine Art Grind an dem Eiter der Schafe, wovon sich die Milch verstopft, weshalb er mit einem stumpfen Messer abgeschabt werden muß.

Schuppen-Schlag s. Schopf.

Schur, das Geringste, was von den Ofenbrüchen ausgehauen wird, s. a. Schuer.

Schurf, (i. B. u. H. W.) 1) ein senkrechtes Loch in der Erde; 2) eine Grube, welche gemacht wird, Erz zu entdecken; 3) das Wegräumen der obern Erde, darunter Steine zu finden; 4) ein Pferd, das immer die alten Zähne behält, welches aber eine Seltenheit ist.

Schur-Wolle, die den Schafen abgeschorne; im Gegensatze der Rauf-Wolle.

Schurz, 1) (i. B. u. H. W.) eine Kette, welche um ein Gefäß u. dgl. gelegt wird; 2) in Salz-Kothen der unterste Theil des Kothdaches, welcher stärker mit Stroh belegt und mit einem Brete verwahrt ist; 3) in großen Wirthschaften ein Haufen Schweine von einerlei Alter, welcher auch einen besondern Stall hat; 4) einerlei mit Mantel 4 und 5; 5) s. Scheibe 15.

Schurz-Werk, diejenige Bauart, nach welcher ein Haus aus übereinander gelegten Balken erbaut wird.

Schuske, ein Kasten gleich dem Vordertheile eines kleinen Schiffes, oder auch die vordere Hälfte eines von einander gesägten Dielenschiffes, damit an den Ufern über das Watt oder über den Schlick und Schlamm zu fahren.

Schuß, so viel Brod u. dgl. als auf einmal in den Ofen geschoben wird. Ein Bienenstock steht im Schuße, wenn er nach dem Schnitte von den Bienen wieder zugebaut wird. Ein Schuß nach der höchsten Elevation, ist ein solcher, wenn das Stuck Geschütz mit dem Horizonte einen Winkel von 45 Graden macht. Den Schuß wegthun, heißt (i. B. u. H. W.) die Ladung des Bohrloches mit dem Schwefelmännchen anzünden, um das Gestein zu sprengen. Dem Schuße den Hub geben, geschieht,

schieht, wenn man den Bohrer da, wo das Gestein schon einen Riß hat, etwas schief nach der Richtung deßelben ansetzt.

Schuß-Baum, Holz, welches über einen Schacht gelegt wird, damit nichts hineinschieße und man darunter sicher arbeiten könne. Ist ein ganzes Gerüste darüber gemacht, so heißt es Schuß-Bühne.

Schuß-Bolzen, ein Bolzen, worin der hohle stählerne Kegel, oder der Drucker der Ausschnittmaschine steckt und womit die Münzschrote ausgeschnitten werden.

Schuß-Brücke s. Schuß-Lade 2.

Schuß-Bühne s. Schuß-Baum.

Schuß-Gatter, Schutz-Gatter, ein Gitterthor, welches sich vor dem Ausflusse eines Wassers befindet, wo daßelbe seinen Schuß oder schnellen Ablauf hat.

Schuß-Geld, was einem Jäger für jedes geschoßene Wild gegeben wird.

Schußgerecht, heißt ein Pferd, wenn es so abgerichtet ist, daß man nach demselben schießen kann, ohne daß es sich davor scheuet.

Schuß-Gerinne s. Schoß-Gerinne.

Schuß-Keil, einerlei mit Richt-Keil.

Schuß-Lade, 1) ein Behältniß zu allem zum Schießen mit Kanonen nöthigen Geräthe; 2) eine eichene Bohle, welche bei unterschlächtigen Mühlen oben bei dem Fachbaume anfängt, und in den Kropf eingelaßen ist, damit das Waßer darüber mit Gewalt auf das Geschaufel fallen kann, auch Schuß-Brücke, Gefäll-Lade, Gieß-Bret.

Schußmäßig, ist ein Wild, wenn es so nahe kömmt, daß man es mit dem Gewehre erreichen kann.

Schuß-Pferd s. Schieß-Pferd.

Schuster-Licht, ein Licht mit 2 Dochten.

Schuster-Pech, eine besondere Art des Pechs, welches weich ist, und deßen sich die Schuster bedienen.

Schute s. Schuite.

Schutt, 1) das zu einem Gebräude gehörige Malz, deßen Menge, so wie auch die des Gußes oder des darauf zu schüttenden Waßers in den Brauordnungen bestimmt ist;

2) eine bestimmte Menge Getreide z. B. Hirten-Schutt (s. d.)

Schutt-Karren s. Schnapp-Karren.

Schutz, eine Schub- oder Fallthüre oder ein von Bretern zusammen gesetzter Schieber, das Zudringen des Waßers zu hemmen.

Schutz-Bret, 1) ein Bret, welches bei dem Dreschen auf die Tenne an das Thor gelegt wird, damit von den Körnern nichts hinaus springe; auch Scheunen-Schutz genannt; 2) einerlei mit Schutz; auch Schütze genannt.

Schutz-Buhnen, werden angelegt, das Ufer vor der Gewalt des Stromes zu schützen.

Schutz-Damm, sagt man für Kuhr-Deich.

Schutz-Gatter, 1) s. Schuß-Gatter; 2) einerlei mit Fall-Gatter.

Schutz-Geld, heißt in engerer Bedeutung diejenige Abgabe, welche Schutz-Verwandte oder solche Einwohner, die das Bürgerrecht nicht erlangt haben, entrichten müßen.

Schutz-Jude, ein solcher, welchen die Obrigkeit in besondern Schutz nimmt, ihn auch zugleich gewiße Freiheiten ertheilt.

Schutz-Kolben s. Mönch 4.

Schutz-Verwandter s. Schutz-Geld. Ueber die Aufnahme erhält ein solcher, welcher an andern Orten auch Mitwohner, Beisaß und Pact-Bürger heißt, einen Schutz-Zeddel, Schutz-Teich s. Sammel-Kasten.

Schutz-Wehr, 1) ein Vorbau oder in den Strom hineingehendes Werk; 2) eine von Holz gezimmerte Wand, die man in kleinen Flüßen macht, das Waßer zu stauen und die Schiffahrt dadurch zu befördern.

Schuwalowsches Einhorn, nennt man, nach ihrem Erfinder Schuwalow, einem rußischen Officier, eine Art Kanonen, Kartätschen daraus zu schießen. Der hintere Theil derselben ist cylindrisch, der vordere aber breitet sich in einer horizontalen Fläche aus, und diese Form soll dazu beitragen, der Kartätsche eine stärkere Wirkung zu geben.

Schwabacher, eine Art Buchdruckerlettern, welche einen fettern Schnitt, als die gewöhnlichen deutschen Typen

haben, auch von runderer Form und denjenigen ähnlich sind, welche man neuerlich erfunden hat, das Eckichte der deutschen Schrift zu mildern und sie dem, von Didot bei der lateinischen angewendeten, Schnitte zu nähern.

**Schwabacher Artikel**, 17 Artikel, welche im Jahre 1528 von Abgeordneten des Markgrafen zu Anspach und der Stadt Nürnberg aufgesetzt wurden, zum Behufe der Kirchenvisitationen, welche von beiden, wie es schon an andern Orten geschehen war, eingeführt werden sollten. Die Spaltungen, welche durch die Zwinglianer und Wiedertäufer in der neuen Lehre veranlaßt wurden, gaben das Jahr darauf zu einer zweiten Zusammenkunft zu Schwabach Gelegenheit, an welcher die mehresten lutherischen Stände Theil nahmen. Hier wurden jene 17 Artikel als ein Glaubensbekenntniß angenommen, darauf zu Schmalkalden noch einmal in Ueberlegung gezogen, woher sie auch den Namen **Schmalkaldische Artikel** erhielten. Sie müssen indessen nicht mit den später daselbst aufgesetzten verwechselt werden.

**Schwabe**, heißt bei den Böttchern ein Stück Reif, welches unter einen locker liegenden geschlagen wird. In Oesterreich und Ungarn pflegt man allen deutschen Kolonisten diesen Namen zu geben, weil die mehresten derselbén aus **Schwaben** kommen.

**Schwaben-Spiegel**, eine Sammlung des schwäbischen Rechts, welcher man ein noch höheres Alter als dem **Sachsen-Spiegel** zuschreibt, und einen Grafen Berthold von Grimmenstein als deren Verfasser nennt. Beides ist aber nicht gehörig erwiesen.

**Schwaden**, 1) überhaupt ein dicker Dunst; 2) diejenigen mephitischen, erstickenden und giftigen Dünste, welche aus Bergwerken, verschloßenen unterirdischen Gewölbern und Gruben, so wie auch von dem gährenden Biere und Weine aufsteigen; 3) bei den Jägern der Schwanz des Hirsches.

**Schwadron** s. **Escadron**.

**Schwäbische Dichter**, nennt man die Minnesänger, welche unter den schwäbischen oder hohenstaufischen Kaisern blühten, und von ihnen aufgemuntert wurden. Sie zeichneten sich vor andern durch Dichtertalent aus, sanken ab

im 14ten Jahrhunderte wieder herab, weil sie nach dem Falle jenes Hauses nicht mehr so viele Aufmunterung erhielten, auch weniger geachtet wurden.

**Schwäbischer Bund**, ein Bündniß, welches die Reichsritter, besonders in Schwaben, nebst einigen Reichsstädten im Jahre 1487 oder 88 schlossen, und welchem nachher mehrere Reichsstände, selbst Chur- und Fürsten und die Kaiser aus dem österreichischen Hause beitraten. Der öffentlich angegebene Zweck deßelben war Erhaltung des Landfriedens und Beschützung der Unterdrückten, zunächst wurde er aber dem immer weiter um sich greifenden Schweizerbunde entgegen gestellt, wie auch Baiern, welches übermächtig zu werden drohte. Er wurde zuerst auf 10 Jahre geschloßen, aber verschiedentlich und zuletzt noch 1522 auf 11 Jahr erneuert. Nach Verlauf derselben wollte die Erneurung, ungeachtet der Bemühungen des Kaisers, nicht gelingen; theils weil es vielen schien, daß der Bund hauptsächlich den Vortheil des österreichischen Hauses befördere, theils auch weil Baiern demselben beigetreten, folglich das Interesse getheilt war. Viel trug auch zur Auflösung deßselben die Religionsveränderung mehrerer Reichsstände bei, und die protestantischen schlugen sich nun zu dem schmalkaldischen Bunde.

**Schwäbisches Bekenntniß oder schwäbische Formel**, wurde i. J. 1573 von dem würtembergischen Theologen Jacob Andreä gefertigt, den entstandenen Spaltungen in den Glaubensmeinungen der Protestanten abzuhelfen. Mehrere Theologen in Sachsen und Niedersachsen vereinigten sich, sie zu verbeßern und zu erweitern. Zu gleichem Behufe wurde auch 1576 ein Convent zu Maulbrun gehalten und hier die **maulbrunische Formel** aufgesetzt, welcher, nach einem neuen Convente zu Torgau, die **torgauische** folgte, woraus später hin das **Concordien-Buch** entstand.

**Schwäbisch-Gemünd** s. **Gemünder Silber.**

**Schwäche** s. **Rappiren.**

**Schwäderich**, dasjenige Loch, welches das von den Mühlrädern oder aus einem Gerinne abfließende Waßer in die Erde wühlt.

**Schwägel** s. **Schwiegel.**

Schwäle s. Bär.

Schwäler, aufgedrehtes Werg von Schiffsäulen, welches man Büschelweise an einen Stock bindet, das Schiff damit abzuwaschen.

Schwämmchen, 1) schwammartige Blattern oder Auswüchse im Munde; eine Krankheit, welcher besonders die Kinder unterworfen sind, und auch Sprau, Fosch und Voß heißt; 2) Lichen aphthosus L. oder eine lederartige Flechte, mit verschiedenen, ohne Ordnung stehenden, Warzen, welche als Mittel gegen jenes Uebel gebraucht wird.

Schwänzel, derjenige Schlich, welcher nach dem Schlämmen, bei dem Pochen der Erze auf den Hädel folgt, und nochmals geschlämmt wird.

Schwänzen, das Holz, welches sich bei dem Flößen, hier und da an das Ufer hängt, fortstoßen. Diejenigen, welche diese Arbeit verrichten, heißen daher Schwänzer.

Schwärmen, 1) heißt bei den Bienen sowohl, wenn die Alten die Jungen aus dem Stocke auslassen, als auch, wenn die Jungen mit ihrem eignen Weisel aus dem Stocke ziehen, um eine eigne Wohnung für sich zu suchen. Zu dieser Zeit pflegt eine Person auf die Bienen acht zu geben, und wird daher Schwärm-Hüter genannt; 2) von einem Leithunde, wenn er sich durch fremde sinnlichere Witterung z. B. wenn er ein Wild erblickt, vom Suchen auf der ersten Fährte abbringen läßt. Ein solcher Hund heißt Schwärmer

Schwärmer-Faß, bei den Lustfeuer Röhren, in welche Schwärmer oder kleine Raketen geladen werden, um mit einemmale mehrere zu werfen. Zu gleichem Behufe bedient man sich auch eines irdenen Gefäßes mit 3 Henkeln, und gleich einem Kruge gestaltet, welches Schwärmer-Topf genannt wird.

Schwärm-Hüter s. Schwärmer 1.

Schwärze, 1) eine milde, schwarze rußige Bergart, welche bisweilen Silber hält; 2) eine Krankheit des Hopfens, dem Mehlthaue ähnlich, welche ihn vor der Bluthe befällt.

Schwärzer s. Schleichhändler.

Schwärz-Filz, s. Filz-Bällchen.

Schwärz-Sack, das dichte Gezelt, unter welchem der Kienruß aus dem Harze gebrannt wird.

Schwaid, in einigen Gegenden, besonders Franken, eine Art Güter, welche von allen Abgaben und Beschwerden frei sind, zuweilen auch noch andere unter sich haben.

Schwalben-Schwanz, 1) diejenige Art einer Nuth, wenn der Einschnitt in ein Stück Holz an der innern Seite enger als an der äußern, und das darein passende Stück am äussern Ende breiter ist; 2) ein Aussenwerk an einer Festung, welches vorn gegen den Hauptwall zu schmal ist, und deßen lange Seiten, welche Flugel heißen, sich gegen das Feld hin ausbreiten, die Fronte aber mit einer einfachen Zange geschlossen wird. Ist letztere mit einer doppelten Zange befestigt, so bekömmt ein solches Werk den Namen Pfaffen-Mütze. Erweitern sich die Flügel eines oder des andern gegen den Hauptwall zu, so heißt es im ersten Falle verkehrter Schwalben-Schwanz, im zweiten verkehrte Pfaffen-Mütze, s. a. Scheer-Werk.

Schwalben-Schwanz-Bohrer, ein Bergbohrer, der am Fuße gespalten ist, und vermittelst zweier Spitzen einem Schwalbenschwanze gleicht.

Schwalben-Schweif s. Fächer.

Schwalben-Stein s. Schlangen-Auge.

Schwalch, Schwals, diejenige Oeffnung in dem Ofen der Glockengießer, durch welche die Flamme auf das Metall schlägt.

Schwal-Eisen, eine Art Eisen, welches unten in dem Ofen stehn bleibt, wenn das Schmelzfeuer ausgeht, und wegen seiner Harte, besonders zu Pflugscharen gebraucht wird.

Schwalen, (i. B. u. H. W.) wenn der auf geschmolzenen Werke oben schwimmende Abstrich durch das Gebläse zur Seite und nach der Gasse hingetrieben wird.

Schwall, 1) solche Schlacken, welche noch erzhaltig sind; 2) einerlei mit Kolk; 3) eine ausgerißene Stelle am Ufer oder im Strombette.

Schwallig, einerlei 1) mit Schwalch; 2) mit Schwall 3.

Schwamm, 1) das wilde Fleisch in den Wunden der Ver-

de; 2) das einem Schwamme von außen ähnliche hornartige Gewächs an den Vorderfüßen der Pferde, welches man auch Warze und Kastanie nennt; 3) ähnliche schwammartige Auswüchse, welche das Hornvieh zuweilen an den Vorderfüßen von einem Falle bekömmt.

Schwamm-Gewächs s. Lipoma.

Schwamm-Maschine, eine im Bergbaue gebräuchliche Maschine, vermittelst in Flanellenen Säckchen befindlicher Schwämme, das Wasser aus den tiefsten Orten heraus zu heben.

Schwamm-Seife, eine weiße, sehr poröse Seife.

Schwamm-Stein, 1) kleine lockere, sehr poröse Steine, welche in den Waschschwämmen gefunden werden; 2) einerlei mit Filtrir-Stein.

Schwanen-Gesang, nennt man ein Gedicht oder auch wohl eine Rede eines Menschen, kurz vor seinem Tode; nach der, durch neuere Beobachtungen längst widerlegten, Fabel, daß die Schwane kurz vor ihrem Tode zu singen anfingen.

Schwanen-Gesellschaf, nannte sich eine i. J. 1660 gestiftete gelehrte Gesellschaft, welche mit dem Palmenorden gleichen Zweck hatte.

Schwanen-Hals, 1) ein Pferd, dessen Hals lang und erhaben ist und von dem Widerrisse gerad in die Höhe steigt; 2) an Gewächs- und Glashäusern der nach einem Zirkelstücke oben hervorragende Theil, an welchen ein kleines Gestimse ist; 3) an dem Gestell einer Kutsche ein aufwärts gebogenes dickes Eisen hinter den Vorderrädern; 4) s. Berliner Eisen.

Schwank-Ruthe, einerlei mit Rinne.

Schwanz, 1) das Hintertheil einer Lavette; 2) (i. B. u. H. W.) der Ring an einem Hunde, an welchem sonst ein Seil befestigt wurde, ihn damit auf den Stollen zu ziehn; 3) das vorspringende Stück Eisen an der Schwanzschraube eines Feuergewehrs; 4) bei dem Buchbinder der untere Theil eines Buchs; 5) bei dem Bürstenmacher die Spitze der Borsten, wogegen das Wurzelende derselben Kopf heißt.

Schwanz-Corden, die Schnüre, welche in einer horizontalen Lage oben über den Gasseng an einem Zugstuhle des

Zeugmachers gerade ausgespannt liegen, und woran man die Harnischschnüre, nachdem sie über die Röllchen des Gassengs geleitet, und durch ein mit Löchern versehenes Bret, Schwanz-Bret, gezogen, und dadurch in einer senkrechten Lage erhalten werden, anknüpft.

**Schwanz-Feld**, nennt der Buchbinder das unterste Feld eines Franzbandes.

**Schwanz-Hammer**, ein 20 bis 40 Pfund schwerer Hammer mit einem langen Stiele, welcher durch das Wasser getrieben und auf Kupfer- und Eisenhämmern gebraucht wird.

**Schwanz-Knüppel**, ein starker Stab, an welchem die Enden der Schwanzcorden befestigt und durch denselben gerade ausgespannt werden.

**Schwanz-Kröse**, eine Kröse des Böttchers, aus einem Brete bestehend, worauf ein hölzerner senkrechter Zapfen steht. An der Spitze desselben befindet sich eine Klinge, womit die Krösen oder Rinnen in die Gefäße geschnitten werden.

**Schwanz-Meister**, heißt bei den Bauen derjenige, welcher die Enden des Rammtaues führt, und durch Rufen das Zeichen giebt, wenn mit dem Ziehen angefangen oder eingehalten werden soll.

**Schwanz-Meßer**, ein langes Meßer mit einem 6 Fuß langen Stiele, welches bei dem Wallfischfange gebraucht wird, einem getödteten Fische den Schwanz abzuschneiden.

**Schwanz-Metze**, an dem Schwanz-Riemen eines Pferdegeschirrs, welcher an dem Sattel oder Vorderzeuge befestigt ist, der runde von Leder gemachte Ring, durch welchen der Schweif des Pferdes gesteckt wird.

**Schwanz-Riegel** s. Riegel.

**Schwanz-Riemen** s. Schwanz-Metze.

**Schwanz-Ring**, ein eiserner Ring um den Stiel eines Schwanzhammers.

**Schwanz-Saal**, nannte man sonst ein Zimmer vor dem Zimmer eines vornehmen Herrn, in welches Leute von Ansehn geführt wurden, weshalb es ringsum mit Sitzbänken versehen war.

**Schwan-Säge**, eine kleine Säge der Orgelmacher, deren 10 Zoll langes Blatt in einem hölzernen Griffe steckt.

**Schwanz-Schnüre** s. Rahm-Schnur.

**Schwanz-Schraube**, an Feuergewehren diejenige Schraube, welche das hintere Ende des Rohres verschließt.

**Schwanz-Stern** s. Komet.

**Schwanz-Stück**, an Flaschenbüchsen dasjenige Stück, welches sich statt der Schwanzschraube am Ende des Rohres befindet.

**Schwanz-Wurm** s. Quas-Wurm.

**Schwar**, eine Rechnungsmünze in Bremen, deren 5 einen Grot und 360 einen Thaler machen.

**Schwarenschaft**, der Bezirk, über welchen ein Deich-, Siel oder Wassergeschworner gesetzt ist.

**Schwarte**, 1) s. Ende-Bret und Schal-Blech; 2) (i. B. u. H. W.) bei dem Abtreiben auf dem Herde eine Rinde, welche auf dem geschmolznen Werke entsteht, wenn es nicht Hitze genug oder zuviel Unreinigkeit bei sich hat. Mit Schwarten verblenden, heißt etwas mit Schwarten oder Endebretern verbauen, damit man es nicht sehn kann; mit Schwarten verschießen aber, rolliges Gebürge mit solchen verbauen, damit es nicht herein fallen kann.

**Schwartig, hornig**, nennt der Weißgerber das Leder, wenn es nach dem Gerben hart ist.

**Schwarz**, nennt man diejenigen Schlösserarbeiten, welche nicht mit der Feile polirt oder weiß gemacht sind. Ein Maler fällt ins Schwarze, wenn er seine Schatten übertreibt. Schwarz werden sagt man, wenn eine Lichte oder Blöße wieder anfängt mit Holze zu bewachsen.

**Schwarz-Bäcker**, derjenige, welcher nur Rockenbrod backen darf.

**Schwarz-Binder** s. Roth-Binder.

**Schwarz-Blech**, solches, welches noch nicht verzinnt ist.

**Schwarz-Blei**, diejenige Bleimasse, welche bei dem Schmelzen des Silbererzes entsteht, und das Silbererz in sich aufnimmt.

**Schwarze-Erde**, eine mit Vitriolsäure durchdrungene, eisenschüßige Erde, welche einen herben Geschmack hat und

abfärbt, und mit einem Abfude von Galläpfeln Dinte giebt.

Schwarze Glötte, diejenige, welche bei dem Silberabtreiben gleich hinter dem Abstriche folgt.

Schwarze Groschen und Heller s. Schwarze Münze.

Schwarze-Krätze, solche, welche man bei dem Ausschüren eines Schmelzofens bei dem Schmelzen der Erze aus schwerem Gestiebe erhält, und bei dem folgenden Schmelzen wieder zugeschlagen wird.

Schwarze-Kreide, Ruß-Kreide, 1) eine sehr schwarze und weiche Erdart, welche sich mit dem Messer leicht schaben läßt, zum Schreiben, Malen und Anstreichen gebraucht wird, und zu den Alaunerzen gehört; 2) einerlei mit Wasser Blei

Schwarze Kunst s. Kupferstecher-Kunst.

Schwarze Magie s. Magie.

Schwarze Münze, eine, vorzüglich in Gerichten übliche, Münze in Baiern und Regensburg, welche in Pfund, Regensburger, Pfundheller, schwarze Schillinge, schwarze Groschen, Regensburger, schwarze Pfennige und schwarze Heller eingetheilt wird. Der Werth dieser Münzen ist, nach der Ordnung, wie wir sie genannt haben, $5\frac{6}{7}$ fl. $1\frac{1}{7}$ fl. $8\frac{4}{7}$, $2\frac{1}{7}$, $\frac{5}{7}$, $\frac{2}{7}$ und $\frac{1}{7}$ Kr. Reichsgeld.

Schwarzer Anflug, schlechte Erzarten, welche im Centner nicht mehr als $\frac{1}{2}$ bis 3 Loth Silber enthalten.

Schwarzer Fluß, besteht aus 2 Theilen Salpeter und 1 Theile Weinstein, und wird bei dem Probiren strengflüßiger Erze gebraucht.

Schwarzer Glas-Kopf, ein Eisenstein, deßen Farbe bald dunkler bald heller ist, zuweilen in das Stahlgraue, fällt, oft auch mancherlei Farben spielt.

Schwarzer Meßingdrath, solcher, welcher bei dem Ziehen von dem letzten Glühen schwarz angelaufen ist.

Schwarzer Pech-Drath, der mit schwarzem Pech überstrichen ist.

Schwarzer Sonntag, heißt bei den Catholiken der Sonntag Judica, weil der Altar, welcher schon die ganze Fasten hindurch schwarz belegt ist, an diesem Tage noch

mit einem Trauerornate behangen wird, auch die Leute in schwarzen Kleidern in die Kirche zu gehen pflegen.

Schwarz-Erz s. Roth-Erz.

Schwarze Schillinge s. Schwarze Münze.

Schwarze Staub-Erde, diejenige schwärzliche Erde, welche in den mehresten Gegenden die Oberfläche des Erdbodens ausmacht, aus verfaulten Pflanzen und Thierstoffen entsteht, im Feuer brennt und weißlich wird, auch verglast, wenn man sie vorher auslaugt.

Schwarz-Färber, ein solcher, welcher nur schwarz, braun und blau färbt, und von dem letzten Färben auch den Namen Waid-Färber bekömmt, weil hierzu dieser Färbestoff genommen wird.

Schwarz-gar, eine Art des Leders, welches man durch eine Gare bereitet, wodurch es schwärzlich oder schwarz wird.

Schwarz-Gülden-Erz, Silber-Schwärze, ein mildes und schweres Silbererz, welches von dem beigemischten Spießglase eine schwärzliche Farbe bekömmt, und etwas goldhaltig ist.

Schwarz-Hafer, eine Art Hafer mit kleinen schwärzlichen spitzigen Körnern, welcher wegen seiner rauchen Gestalt auch Bart-Hafer heißt.

Schwarz-Holz, das Nadel- oder Tangelholz.

Schwarz-Korn, das bei dem Ansieden auf Kupfer bei dem Probiren erhaltene Korn, welches durch die Verschlackung von aller Unart gereinigt, oder aus welchem auch das Gold und Silber von dem Blei geschieden ist.

Schwarz-Kupfer, das zum erstenmale aus dem Erze geschiedene Kupfer, welches noch Unreinlichkeiten bei sich führt, und erst gar gemacht oder gereinigt werden muß.

Schwarz-Kupfer-Erz, einerlei mit Pech-Erz 1. Zuweilen ist es verwittert und bekömmt dann den Namen Kupfer-Schwärze.

Schwarz-Kupfer-Späne, dasjenige, was sich an dem ins fließende Kupfer gestoßene Sticheisen anhängt, und zur Probe auf Silber und Garkupfer genommen wird.

Schwarz-Nagel-Schmidt, ein solcher, welcher nur schwarze unverzinnte Nägel macht, zum Unterschiede von dem Weiß-Nagel-Schmidte.

**Schwarz-Probe**, eine Mischung aus Wasser, Alaun und Weinstein, in welche man die schwarz gefärbte Wolle steckt, zu versuchen, ob sie zuerst in der Blauküpe gefärbt worden ist.

**Schwarz-Stein**, nennt man den Braunstein wegen seiner schwar grauen Farbe.

**Schwarz-Wild**, am gewöhnlichsten die wilden Schweine, zuweilen versteht man aber auch die Bären und Dachse mit darunter

**Schwarz-Wisch**, ein Wisch von Lumpen, mit welchem der Gerber die Felle, welche Lohgar gemacht werden, mit Eisenschwärze bestreicht, damit sie eine schwarze Farbe bekommen.

**Schweb-Aestrich**, ein zwischen zwei Balken in der Höhe befindliches Aestrich; zum Unterschiede von einem gegossenen oder auf dem Boden gemachten.

**Schweben**, sagt man, wenn im Stimmen die Claves der Orgel noch nicht rein, sondern etwas über oder unter dem Tone sind.

**Schwebend**, 1) (i. d. H.) Kreuze und andere Ehrenstücke, welche an keine Seite des Schildes stoßen, wogegen Balken oder Bänder solcher Art mehrentheils abgeledigt oder abgekürzt genannt werden; 2) (i. d. M.) wenn ein Gewand nicht mit scheinbar anliegenden, sondern mit freien, breiten und weiten Falten gemalt ist.

**Schwebende Firste**, solche, welche nicht fest steht und einen Bruch zu machen droht.

**Schwebende Mittel**, Anbrüche über dem Stollen und der Firste, welche nicht in die Tiefe niedersetzen.

**Schwebender Gang**, 1) ein solcher, welcher nicht über $5\frac{1}{2}$ Grad fällt oder abhängt; 2) s. Stunde.

**Schwebender Sumpf**, eine auf einer Bühne oder einem Kasten wohlverwahrter Ort, wohin die Grubenwasser, die man sonst nicht wegbringen kann, geschlagen werden.

**Schwebendes Feld**, eine Grube, welche so ausgehauen ist, daß nur noch die äußern Seiten des Gebürges stehen.

**Schwebende Straße**, eine solche, welche nicht in die Tiefe, sondern in Firsten oder über Stollen angelegt ist.

Schweden, nennt man in einigen Gegenden ein Stück Land, welches seit dem 30jährigen Kriege oder auch seit dem letzten Schweden-Kriege, welchen die Schweden in den Jahren 1706.u. 1707. in Deutschland führten, unbebaut liegt.

Schweder, bei den Thieren die Mandeln oder Drüsen am Halse.

Schwederich, ein Schlauch oder Garnsack, welchen Müller am Ende des Mahlgerinnes aufstellen, Fische darin zu fangen, was jedoch in den meisten Ländern verboten ist. s. a. Schwäderich.

Schweepen s. Rock und Schwöpen.

Schwefel-Bock, ein Gestell, auf welchem wollenes Garn und Zeug dem Schwefeldampfe ausgesetzt wird, um dadurch weiß und reiner zu werden.

Schwefel-Brand, solche Kiese, aus welchen der Schwefel in dem Treibeofen bereits gezogen worden.

Schwefel-Fang, eine Vorrichtung auf Schmelzhütten, bei dem Rösten solcher Erze, welche viel Schwefel bei sich führen, diesen bei dem Abdampfen zu fangen und zu sammeln. Dies geschieht vermittelst in das Erz gemachter Löcher, in welchen sich der Schwefel anlegt.

Schwefel-Feder, oder Kiel, Marterinstrumente, vermittelst welcher man sonst bei der Tortur im letzten Grade den Inquisiten mit angezündetem Schwefel peinigte.

Schwefel-Form, ein hölzernes Werkzeug von hartem Holze, aus zwei auf einander paßenden Stücken, in welche Fugen geschnitten sind, worin man den geschmolzenen Schwefel in Stücken von 8 bis 9 Zoll Länge gießt.

Schwefel Gas s. Gas, hepotisches.

Schwefel-Geist, die durch die Verbrennung aus dem Schwefel erhaltene Vitriolsäure.

Schwefelige Berg-Fettigkeiten, zu diesen rechnet man Naphta, Bern- oder Agtstein, Ambra, Gagat, Judenpech oder Bergpech, Steinkohlen, Erdkohlen und Pechtorf.

Schwefel-Kammer, in Wollenmanufacturen eine besonders eingerichtete, fest verschloßene Kammer, die Wolle darin zu schwefeln, oder durch den Dampf des Schwefels zu reinigen und weiß zu machen.

**Schwefel-Kolben**, eiserne Kolben oder Retorten, worin der Schwefel geläutert wird.

**Schwefel-Leber** s. **Schwefel-Milch.**

**Schwefel-Leber-Luft**, s. Gas, hepatisches.

**Schwefel-Löffel**, ein eiserner Löffel, nach dem der Schwefel in Schwefelhütten übergetrieben worden, das Unreine aus den eisernen Läuterkrugen zu nehmen.

**Schwefel-Luft** s. Gas, vitriolsaures.

**Schwefel-Männchen**, ein doppelt zusammengedrehter Schwefelfaden, welcher bei dem Sprengen der Erze in das Schießröhrchen gesetzt wird, das darin befindliche Pulver anzuzünden.

**Schwefel-Meister**, der Vorgesetzte einer Schwefelhütte.

**Schwefel-Milch**, ein weißes zartes Pulver, welches aus der in kochendem Wasser aufgelösten **Schwefel-Leber** niedergeschlagen wird. Diese ist ein Product, welches aus einer Verbindung des Schwefels mit alcalischen Stoffen entsteht.

**Schwefeln**, 1) eine durch geläuterten Schwefel gezogene, mit mancherlei Gewürzen bestreuete Leinwand in einem Weinfaße anzünden, damit sich die Schwefelsäure entbinde, der fortgesetzten Gährung des Weines vorzubeugen; 2) an Waaren und Wäsche Schwefeldampf ziehen laßen, damit sie weißer werden. s. a. **Schwefel-Kammer.**

**Schwefel-Pfanne**, 1) eine kleine viereckichte bleierne Schüssel, mit kaltem Wasser, worein der Schwefel aus der Schwefelröhre fließen muß, um sich abzulöschen; 2) in Vitriolwerken eine große bleierne Pfanne, worin man die Lauge abrauchen läßt, auch **Siede-Pfanne** genannt.

**Schwefel-Regen**, ein Regen, mit welchem ein feines gelbes Mehl herab fällt, das von dem großen Haufen für Schwefel gehalten wird, aber weiter nichts ist, als der gelbe Staub, der in den Zäpfchen oder Kätzchen der Rothtannen entsteht, zu Ende des Mais oft in großer Menge ausfällt, und von dem Winde weit umher getrieben wird.

**Schwefel-Röhre**, thönerne Röhren, durch welche der aus den Erzen getriebene Schwefel aus dem Ofen fließt.

**Schwefel-Röste**, diejenige Arbeit, wo der Schwefel in Löchern, welche in die zu röstenden Erze gemacht werden, gefangen und gesammelt wird.

**Schwefel-Rubin**, eine durchsichtige pomeranzenfarbige Masse, welche aus der Sublimation des Schwefels mit Arsenik entsteht und daher auch Arsenik-Rubin heißt.

**Schwefel-Säure**, eine Vitriolsäure, welche den vornehmsten Bestandtheil des Schwefels ausmacht.

**Schwefelsaures Gas** s. Gas, vitriolsaures.

**Schwefel-Traufe**, ein Artefact, welches entsteht, wenn man Schwefel und Schlacken zu gleicher Zeit durch kleine Löcher in Wasser fließen läßt, wo sie sich zu einem artigen Geviere bilden.

**Schwefel-Tropfen**, Tropf oder Tripy-Schwefel, der bei dem Rösten aus dem Erz sinternde Schwefel, welcher die Form von Eiszapfen annimmt.

**Schwefel-Wachs**, mit zerstoßenem Schwefel vermischtes weißes Wachs, welches die Schuster bei weißen Nähten, statt des Peches gebrauchen.

**Schwefze** s. Schnell-Seil.

**Schweiden**, heißt bei den Weißgerbern die Felle mit Kalk und Asche bestreuen, welches mit dem Schweide-Wedel, einem an einer Stange befestigten Kuhschwanze, geschieht. Der Kalk, deßen man sich dabei bedient, befindet sich in einem Schweide-Faße, und die Grube, worin er gelöscht wird, heißt Schweide-Grube.

**Schweif**, 1) die Angriffe, welche an jeden Arm eines Ankers geschmiedet werden, um ihn bei dem Schmieden auf dem Amboße regieren zu können; 2) das äußerste Ende eines Ganges, wo er aufhört; daher 3) das Erz, welches daselbst bricht und gemeiniglich nur die Farbe des rechten Gangerzes hat, aber taub oder doch sehr armhaltig ist. Man sagt daher Eisen-Schweif, Blei-Schweif, welches letzte das Wasserblei ist.

**Schweif-Bret**, bei dem Bortenwirker ein Querholz, woran sich die Spuhlen befinden, wenn die Seitenkette an dem Schweif-Rahmen ausgespannt wird.

**Schweif-Bügel** s. Hänge-Bügel.

**Schweifen**, 1) einer Sache eine gerundete oder bogige

Gestalt geben; 2) bei dem Bildhauer die äußern Umrisse einer Figur auf dem dazu bestimmten Holze, nach der gemachten Zeichnung ausschneiden; 3) bei dem Bortenwirker die Ausschweifkette scharren und gehörig ausspannen.

Schweif-Rahmen, zwei Stangen mit hölzernen Nägeln, woran die Bortenwirker die Kette anspannen.

Schweif-Säge, eine gewöhnliche Handsäge mit einem sehr schmalen und dünnen Blatte, welche die Tischler gebrauchen, bogige Sachen auszuschneiden.

Schweif-Scheide, ein Stück starkes Leder, den Schweif eines Pferdes darein zu wickeln und damit aufzubinden.

Schweif-Stange, eine eiserne Stange, welche man an ein großes Stück Eisen, das sich mit der Zange nicht handhaben läßt, schweißt, um es damit zu wenden, daher es auch Kehr- oder Wende-Stange heißt.

Schweige, heißt in einigen Gegenden eine Heerde Vieh, so wie auch ein Viehhof.

Schwein-Ak, bei dem Müller der mit Steinstaub vermischte Abgang vom Mehle, welcher für die Schweine kömmt.

Schweine-Braten, ist bei dem Bäckern, wenn die Farbe verbrennt und kleine Bläschen auf der Rinde entstehen.

Schweins-Blattern, eine Art Kinderblattern, welche hart und oval sind, und wegen ihrer Harte auch Stein-Blattern heißen.

Schweine Schauer, in einigen Städten verpflichtete Personen, die zum Verkaufe gebrachten Schweine zu besichtigen, ob sie Finnen haben.

Schweins-Feder, 1) vormals ein Gewehr der Musketier; ein ungefähr 5 Fuß langer Schafft, an beiden Enden mit einer eisernen Spitze, sich, wie jetzt mit dem Bajonette, gegen den Einbruch der Reiterei zu vertheidigen, und welches, vermittelst eines am Schaffte angebrachten Hakens, zugleich dazu diente, die Musckete bei dem Feuern darauf zu legen; 2) eiserne Knopfe mit Spitzen, welche neben Gattern angebracht werden, damit man nicht vorbei kann; 3) s. Fang-Eisen.

Schweins-

Schweins-Hals, heißt bei den Pferden ein kurzer horizontal gestreckter Hals.

Schwein-Stein, 1) ein Stein, welcher aus Malagga gebracht wird, und bei den Stachelschweinen gefunden werden soll; 2) der Stinkstein, entweder wegen seines widrigen Geruchs oder auch, weil man ihn in Krankheiten der Schweine gebraucht.

Schweiß, 1) das Blut des Wildes, wie auch in einigen Gegenden der zahmen Schweine; 2) eine kleine Nebenader einer Salzquelle; 3) eine saure Feuchtigkeit, welche nach dem Harze aus dem Kienholze kömmt, und worauf der Theer folgt; auch Sauer-Wasser und Theer-Galle; 4) eine Krankheit des Rindviehes, bei welcher die Haut an dem ganzen Leibe so fest sitzt, daß man sie nicht bewegen kann. Englischer Schweiß s. Hidronosus

Schweißen, 1) bluten; 2) zwei Stücken Eisen dergestalt zusammen schmieden, daß sie nur ein Stück auszumachen scheinen; 3) die Wolle in laulichem Wasser, worein etwas Urin oder Seifenwasser gegossen ist, waschen.

Schweiß Fieber s. Hidronosus

Schweiß-Fuchs, ein röthliches Pferd, dessen dunkles Haar mit Weiß so schattirt ist, daß es mit Schweiße bedeckt scheint.

Schweiß-Hitze s. fließende Hitze.

Schweiß-Hund, ein Jagdhund, welcher abgerichtet ist, das angeschossene Wild nach der Spur des vergossenen Blutes zu suchen; auch Blut- oder Faisch-Hund.

Schweiß Schnur s. Horn-Satz.

Schweitzer, 1) diejenigen, welche, außer allerlei Conditorwaaren, auch feineres Butterbackwerk machen, weil dies in Deutschland zuerst von gebornen Schweitzern geschah. Aus gleicher Ursache 2) die Thürsteher in vornehmen Häusern, so wie auch 3) die Leibtrabanten, weil man dazu, wegen ihrer Treue und ihres ansehnlichen Wuchses, gern Schweitzer nimmt, oder auch Inländer in Schweitzertracht kleidet — Schweitzer-Garde, Schweitzer-Hauptmann.

Schweitzer-Bart, sagt man für Knebel- oder Schnurbart.

Schweitzer Diamant, nennt man wegen ihrer Härte die in der Schweitz brechenden Krystalle von einem reinen Wasser.

Schweitzerei, eine landwirthschaftliche Anstalt, wo viel Milchkühe unterhalten werden, um aus ihrer Milch Butter und Käse zu machen.

Schweitzer-Maschine, eine Maschine, zum Seidewickeln von schweitzerischer Erfindung.

Schweitzer-Pfeiffe oder Flöte, ein Orgelregister von einem, der Querpfeiffe ähnlichen, Klange und 8, 4 auch 2 Fuß Ton.

Schweitzer-Rad, eine Art Spinnrad, Wolle und Baumwolle darauf zu spinnen.

Schwelen, durch ein langsames Feuer ohne Flamme etwas bereiten, als Pech und Theer.

Schwel-Holz, das Brennholz, deßen man sich bei dem Schwelen des Peches bedient.

Schwelle, 1) ein durch die ganze Wand eines Gebäudes fortgehender starker Balken, welcher dient, eine darauf gesetzte Last zu tragen; 2) (i. B. u. H. W.) Hölzer, welche quer über den Pfuhlbäumen liegen, und worin die Haspenstützen stecken.

Schwellen, die abgehaarten Hammel- und Rehfelle in den Kalkäscher einweichen, die Schweißlöcher zu öffnen und das Leder zur völligen Bereitung geschickt zu machen, wofür man auch treiben sagt. Ein Pferd ist geschwellt, wenn es wund geritten oder gedrückt wird, so daß die leidende Stelle schwillt.

Schweller, 1) die Seitenschwellen des Kutschkastens; 2) in einigen Gegenden die Kufen oder aufwärts gebogenen Bäume eines Schlittens.

Schweller-Band oder Riemen, 4 Riemen, wovon 2 vor, und 2 hinter den Kutschkasten unter den Schweller gelegt und mit einander verbunden werden.

Schweller-Kranz, ein gestöptes oder zierlich genähetes Leder unterhalb an den Schwellern.

Schwell-Farbe, Treibe-Farbe, eine saure zusammenziehende Brühe aus der Lohgrube, welche man zuweilen mit Sauerteig verstärkt, und die abgehärten Häute hin-

einleat, damit sie aufschwellen, einen Theil der Fettigkeit verlieren, und auch schon etwas Farbe erhalten.

Schwell Wasser, Hinter-Wasser, das Wasser, welches hinter einem oberschlächtigen Wasserrade steht.

Schwemmer, auf der Donau gebräuchliche Fahrzeuge, welche 124 Fuß lang sind.

Schwemsel, das von dem gewaschenen Erze bis an den Schlämmgraben fortgeschwemmte, welches den wenigsten Gehalt hat.

Schwenden, absengen oder abbrennen, besonders ein Stück Holz, um daraus Ackerland zu machen.

Schweng Baum, der Baum im Göpel, welcher quer durch die Spindel geht, auch Schwang-Baum und Trift genannt. s. a. Schwenk-Baum.

Schwengel, überhaupt ein Ding, wodurch ein andres in Bewegung gesetzt wird, als 1) ein hölzernes Gestell oder eine Art Hebel, vermittelst welches man eine Glocke in Bewegung setzt; 2) das Holz an einer Schwengelpumpe, womit die Welle bewegt wird, und woran der Pumpenstock befestigt ist; 3) die Wage, woran die Pferde vor dem Wagen gespannt werden; 4) bei einem Treibeheerde das am beweglichen Kranich quer überstehende Holz, woran der Treibehut befestigt ist, und durch dessen Drehung abgenommen und wieder aufgesetzt werden kann; 5) an einem Blasebalge das Gewicht, welches die Balgen in die Höhe zieht; 6) ein horizontaler Baum, vermittelst welches man in Amsterdam aus Schiffen, welche süßes Wasser herbei führen, dasselbe pumpt, um es in Brauhäuser zu leiten oder abgehende Schiffe damit zu versorgen; 7) einerlei mit Lenker.

Schwenk-Baum, Zieh-Baum, an der Welle eines verstärkten Haspels oder Göpels ein eingezapfter Baum, woran man Pferde oder Ochsen spannt, die Welle mit dem Rade herumzudrehen. s. a. Schweng-Baum.

Schwenk Bier, das Weisbier, welches beim Sieden des Salzes, wenn sich kleine Scheiben auf der Sohle sehen lassen, hineingegossen und in der Pfanne geschwenkt wird.

Schwenkfeldianer, die Anhänger Caspar Schwenkfelds eines schlesischen Edelmanns, welcher zu Anfa-

der Reformation lebte und zu Liegnitz Canonicus war. Durch fleißige Lectüre der Kirchenväter war er auf die mancherlei Mängel der Religion seiner Zeit aufmerksam worden, und zu dem Entschlusse gekommen, für die Verbesserung derselben thätig zu werden. Seine Meinungen, welche hieher zu setzen zu weitläufig wäre, waren jedoch von den Lehren der Reformatoren seiner Zeit so verschieden, daß dieselben sie verwarfen, und Schwenkfeld dadurch der Stifter einer eigenen kleinen Secte wurde.

**Schwenk-Kessel**, ein flacher, kupferner Kessel, welcher in einer Rolle über einem Windofen hängt, und beständig an dem Seile geschwungen wird, wenn man darin Früchte und andere Dinge mit geläutertem Zucker überzieht, welches daher **Schwenk-Kessel-Arbeit** heißt.

**Schwer**, (i. d. M.) gleichbedeutend mit plump. Ein Körper ist gegen den andern schwer, wenn man in demselben ein Bestreben wahrnimmt, sich nach diesem, ohne eine bemerkliche äußere Ursache, hinzubewegen — **Schwer-Kraft**. s. a. **Gravitation**.

**Schweran, Dutka**, ein musikalisches Instrument der Russen, welches aus zwei Rohrpfeifen mit drei Grifflöchern besteht, wovon die eine gröser, als die andere ist, welche aber beide zugleich geblasen werden.

**Schwerd** s. **Schwert**.

**Schwere**, die specifische oder eigenthümliche Schwere eines Körpers nennt man das Verhältniß des Gewichts desselben gegen den Raum, welchen er einnimmt. Da der Begriff von Schwere relativ ist, und man nicht sagen kann, wie groß das eigenthümliche Gewicht z. B. das Quecksilber sei, so hat man einen Körper angenommen, gegen welchen man die relative Schwere eines andern vergleicht und hierzu Regenwasser oder destillirtes, völlig reines Wasser gewählt. Wenn man also, die specifische Schwere eines Körpers anzugeben, demselben gewisse Zahlen beisetzt, bezeichnet dieß, daß er um so vielmal, als diese Zahlen ausdrücken, schwerer wie das Regenwasser ist. Eine Tabelle über die verschiedene Schwere mehrerer Körper findet man in **Gehlers physikal. Wörterb.** 3ter Band, Seite 912 bis 916.

**Schwer-Erde**, eine von den übrigen wesentlich unter-

schiedene Erde, welche unter allen einfachen die schwerste ist. Sie ähnelt im reinen Zustande dem Kalk, dessen Geschmack sie auch hat, verbindet sich mit den Säuren und bildet mit der Salpeter- und Kochsalzsäure Salze, welche nicht zerfließen. Mit Vitriolsäure verbunden, giebt sie den Schwer-Spath, aus welchem sie auch erhalten werden kann, wenn man ihn gepülvert mit Weinsteinsalz calcinirt. Man macht mit derselben noch mehrere Verbindungen, als schwererdigen Salpeter u. dgl. m.

Schweres Geld, diejenigen wirklichen oder eingebildeten Münzsorten, welche an einigen Orten in den Banken, so wie auch bei Wechselgeschäften üblich, und gewiße Procente mehr werth sind, als das leichte Geld oder die im gemeinen Leben gangbare Münze.

Schwere Tücher s. Hohe Tücher.

Schwer-Fläche, diejenige Fläche eines Körpers, worin sich der Schwer-Punkt befindet, oder welche durch denselben geht. Dieser, welchen man auch Mittelpunkt der Schwere nennt, ist derjenige Punkt, welcher einen Körper in zwei gleich schwere Theile theilt, oder um welchen alle übrige Theile gleiche Schwere haben.

Schwer-Kraft s. Gravitation.

Schwerm, der krumme Zapfen an einem Wasserrade.

Schwer-Meßer, der allgemeine Name der Werkzeuge, die Schwere der Luft zu meßen. s. a. Barometer und Torricellische Röhre.

Schwer-Schritt s. Molossus.

Schwer-Spath s. Schwer-Erde.

Schwer-Stein s. Tung-Stein.

Schwert, 1) ein hölzernes Werkzeug, welches bei dem Weben des Sammtes in das Fach der Kette gesteckt wird; 2) ein hölzernes Werkzeug der Buchbinder, die Duernen, Ternen u. s. w. in einander zu stecken, beide von der Aehnlichkeit der Gestalt mit einem Schwerte. s. a. Schiffs-Schwert. Schwert Kaiser Karls des Großen, wie auch des heil. Mauritius s. Reichs-Insignien.

Schwert-Feger-Drath, der auf besondere Weise berei-

tete Drath, womit die Gefäße der Officierdegen beflochten werden.

Schwert-Feger-Gold, die stärkste Art des Blattgoldes, deßen sich die Schwertfeger zum Vergolden bedienen. In gleichem Sinne sagt man auch Schwert-Feger-Silber.

Schwert-Groschen, eine mit den Churschwertern bezeichnete sächsische Münze, welche besonders im 15ten Jahrhunderte ausgeprägt wurde, und deren 60 einen Fürsten-Groschen, d. i. einen Speciesthaler galten.

Schwert-Klospen, zwei kreuzweis auf Bohlen befestigte Klospen.

Schwert-Lehen, gleichbedeutend mit Mann-Lehen.

Schwert-Magen, die Verwandten väterlicher Seite s. a. Agnaten.

Schwert-Orden, 1) ein geistlicher Ritterorden, welcher um das Jahr 1200 von dem Bischoff Albrecht zu Riga gegen die Heiden in Liefland, nach dem Muster des deutschen Ordens gestiftet, auch nach einiger Zeit mit diesem vereinigt wurde. Die Ritter, welche der Cistercienserregel folgten und ein weißes Kleid mit zwei kreuzweis darauf gestickten Schwerten trugen, hießen Schwert-Brüder oder Schwert-Träger; 2) ein schwedischer Orden, welcher 1522 von Gustav Wasa gestiftet, und in den Jahren 1748 und 51 erneuert wurde. Er ist für ausgezeichnete Officiere bestimmt, und hat außer den Rittern des Seraphinenordens, 24 Commandeure, welche wenigstens Oberste sein müßen. Das Ordenszeichen ist ein weißes, an den Ecken gespaltenes, Andreaskreuz, in der Mitte mit einer Kugel, worauf die 3 Kronen des schwedischen Wappens und ein gerade aufgerichtetes Schwert. Noch ist es mit mehrern Schwertern umgeben, worunter eines sich durch einen Lorbeerkranz und die Umschrift pro patria auszeichnet. Von den Rittern wird es an einem weißen Bande mit blauer Einfassung im Knopfloche das größere von den Commandeuren an einem gelben Bande mit blauer Einfassung von der rechten Schulter zur linken Hüfte getragen, und von letztern auch noch ein gestickter silberner Ordensstern auf der linken Seite des Rockes. Gustav III. stiftete noch Großkreuze, welche nebst den Com-

manöeuren den Processionen, welche jährlich zweimal aus des Königs Zimmer nach der Schloßkapelle gehalten werden, in Ceremonienkleidern beiwohnen müssen. Ein höherer Orden ist der Seraphinen-Orden, in welchen keiner aufgenommen wird, welcher nicht in jenem oder dem Nordstern-Orden Großkreuz ist, auch überdies nur Fürsten und Grafen, und von Einheimischen solche, welche die Würde eines Generallieutenants oder gleichen Rang haben. Die Prinzen des schwedischen Hauses sind geborne Ritter beider Orden, von welchen der Seraphinenorden 1334 von Magnus II. gestiftet, nachher mit der catholischen Religion abgeschafft, 1748 aber von Friedrich I. wieder erneuert wurde. Das Ordenszeichen ist weis emaillirt, an den Ecken gespalten, und hat in der Mitte das schwedische Wappen auf einer blauen Kugel mit der Ordensdevise J. H S. Jesus Hominum Salvator, worunter die 3 Nägel des Kreuzes Christi. Die Kugel ist mit 4 Seraphinenköpfen und 4 Patriarchenkreuzen umgeben, und auf der andern Seite mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Stifters R F. bezeichnet. Das Ordenszeichen, welches mit einer königlichen Krone bedeckt ist, wird für gewöhnlich an einem blauen Bande von der rechten zur linken Seite getragen, bei feierlichen Gelegenheiten aber an der Ordenskette. Diese besteht aus 11 goldenen Seraphinenköpfen mit 6 Flügeln, und 11 blau emaillirten Patriarchenkreuzen, durch goldene Gelenke gegenseitig verbunden. Auf der linken Brust tragen die Ritter das Ordenskreuz von Silber gestickt. Der Orden hat die Oberaufsicht über die Spitäler, Lazarethe und Kinderhäuser, und der Bischoff, welchen Gustav III. den hohen Beamten dieses Ordens noch beigesellte, die Aufsicht über alle in solchen Anstalten angestellte Geistliche.

**Schwert-Schleifer**, diejenigen welche feinere Sachen schleifen, und im gemeinen Leben Scheeren-Schleifer heißen.

**Schwert-Seite**, die Verwandtschaft von väterlicher Seite.

**Schwert-Stange**, eine Art schwertförmiger breiter Stangen, welche sich bei den Vogelheerden mit zwei Wänden vorn und hinten zunächst an der Larve befinden.

**Schwert-Tanz**, ein feierlicher Umzug und Tanz mit bloßen Schwertern oder Degen, welche an einigen Orten von manchen Handwerkern bei feierlichen Angelegenheiten gehalten werden.

**Schwert-Theil**, 1) das Erbtheil eines männlichen Verwandten; 2) der dem Manne zukommende Antheil an dem, während der Ehe erworbenen, Vermögen.

**Schwert-Träger**, 1) an einigen Höfen ein Beamter welcher bei feierlichen Gelegenheiten das Schwert vorträgt. So hatte man in Polen einen Kron-Groß-Schwert-Träger; 2) s. Schwert Orten.

**Schwester**, der allgemeine Name der Nonnen, welcher aber in engerer Bedeutung die Laienschwestern bezeichnet, oder diejenigen, welche die häuslichen Geschäfte besorgen. Noch giebt man diesen Namen solchen Weibern, welche sich zu einer Schwesterschaft, oder Gesellschaft, zu irgend einer geistlichen Absicht außer dem Kloster vereinigt haben. Auch hat man einen Orden der grauen und einen andern der schwarzen Schwestern, nach der Farbe der Kleidung dieser Klosterleute benannt.

**Schwestern**, bei dem Einlesen der Kette am Scheerrahmen, derjenige Fehler, wenn zwei Fäden auf den nehmlichen Pflock oder Nagel zu liegen kommen.

**Schwiegel, Schwägel**, eine offene Flötenstimme von 8, 4, 2 und 1 Fuß Ton, und einem pfeifenden Klange — Schwiegel-Discant, eine Discantpfeife dieser Art. Beides von schwiegeln, welches in Oberdeutschland pfeifen heißt.

**Schwimm-Blase**, bei den Fischen eine mit dem Magen verbundene, mit Luft gefüllte, Blase, welche ihnen dazu dient, sich die bei dem Schwimmen nöthige Bewegung zu geben.

**Schwimm-Bruch**, eine kleine, auf dem Wasser schwimmende, Insel.

**Schwimmende Mauer**, eine auf Schwellen, worauf Bohlen genagelt sind, gegründete Mauer innerhalb eines Wasserbehälters, welche von der äußern Mauer durch eingestoßenen Thon in gewisser Breite abgesondert ist.

**Schwimmender Sinder**, ein kalkartiger, weißer, erhar-

teter Körper, welcher bisweilen auf den Grundwassern der Bergwerke wie Eis schwimmt.

Schwimmendes Gebürge, nennt man solches, welches keinen festen Grund hat, und von vielem Wasser feucht und sumpfig wird.

Schwimmendes Licht, eine i. J. 1776 von Wilhelm Shipley bekannt gemachte Erfindung, Personen zu Hülfe zu kommen, welche in der Finsterniß über Bord fallen. Sie besteht aus einem kleinen kupfernen Boote mit einer Laterne versehen, welche auch bei der stärksten Bewegung nicht auslöschen kann, und an den Seiten mit Handhaben, woran sich der Verunglückte halten kann, bis man ihn, mit einem am Boote befindlichen Seile, an das Schiff zieht.

Schwimmer, 1) im Oesterreichischen eine in Federn hängende Kutsche; 2) eine Falkenart, welche besonders zur Hasenbaitze sehr brauchbar ist.

Schwimm-Fuß, bei den Thieren diejenige Art von Füßen, welche zwischen den Zehen eine ausgespannte Haut haben, und zur Beförderung des Schwimmens dienen.

Schwimm-Gürtel, eine von Mehrern vorgeschlagene Erfindung, sich vermittelst derselben, ohne schwimmen zu können, über dem Waßer zu erhalten. Sie besteht aus einem ledernen Gürtel, auf jeder Seite mit einem Beutel von Hundsleder, so zubereitet, daß das Waßer nicht durchdringen kann. Diese werden bei dem Gebrauche mit Luft gefüllt. Zu gleichem Behufe haben noch Verschiedene andere Erfindungen gemacht. Franz Keßler schlug i. J. 1617. Schwimm-Hosen, Luft- oder Wind-Hosen vor, vermittelst welcher man, durch Hulfe blecherner Schuhe und hölzerner Floßfedern, welche man an den Füßen befestigt, aufrecht im Waßer gehen kann. Einen Anzug, Schwimm-Camisol, Schwimm-Jacke oder Kürraß genannt, welcher aus einer Menge zusammen genähter Korkscheiben besteht, beschrieb Bachström i. J. 1741. und Wilkinson bald nachher einen ähnlichen. Verschiedene machten auch ein Schwimm-Kleid bekannt, als Halslouquist eins, welches aus Rock und Beinkleidern besteht, zwischen dem Oberzeuge und Futter mit getrockneten Binsen, deren Enden unten zusammen gebunden sind, gefüttert. Lecomte erfand ein Schwimmkleid, auf deßen beiden Sei-

ten sich Blasen befinden, welche vermittelst angebrachter Hähne von dem, welcher davon Gebrauch macht, nach Gefallen mehr oder weniger aufgeblasen werden können. Castelli zu Mailand machte ein Taschen-Schwimm-Kleid bekannt, welches man in die Tasche stecken und bei Schiffbrüchen gebrauchen kann, wie auch um damit über Flüsse und Seen zu setzen, deßen Einrichtung uns aber nicht näher bekannt ist. Einen Schwimm-Küraß erfand Bachström, dieser besteht aus mehrern über einander gelegten Korkrinden, welche mit grober Leinwand überzogen, vorn an der Brust zugeknüpft werden, und eine Art von Küraß bilden, welcher den ganzen Leib bedeckt, worin man aber die Arme frei bewegen kann. Er wird an leinene Beinkleider geschnallt, welche bis unter die Sohlen hinabgehn. Nimmt man zu einem solchen Anzuge 12 Pfund Kork, so kann man im Waßer schwimmen, ohne die geringste Bewegung zu machen. Schwimm-Küssen erfand Norberg. Sie sind mit Federn von Seevögeln gestopft, welche keine Feuchtigkeit annehmen, wenn auch das Küßen überall naß wird, bedecken die Brust, den Hals und Rücken, und werden an den Armen zugebunden.

**Schwinde, Schwind-Flechte** oder **Flecken** s. Lichen.

**Schwind-Grube**, eine ausgemauerte Grube, worin alle Unreinigkeiten in einem Gebäude, welche nicht von demselben abgeleitet werden können, zusammenfließen, um darin zu versiegen.

**Schwind-Sucht**, 1) eine mit Fieber verbundene allmählige Abzehrung des Körpers, bis die Lebenskräfte endlich völlig erlöschen. Ein ähnliches Uebel ohne Fieber nennt man Auszehrung; 2) eine Krankheit, welche die Seidenwürmer zuweilen nach der 4ten Häutung befällt, wobei sie ganz durchsichtig und voll Waßer werden, und nach 3 oder 4 Tagen sterben; 3) eine Krankheit der Bäume, wenn sie aus Mangel an Nahrung abnehmen, wogegen Düngung das beste Mittel ist.

**Schwindung, Sackung**, das Setzen der aus feuchter thoniger Kleierde aufgeführten Werke im Waßerbaue.

**Schwing-Arm**, an einem Waßergöpel oder einer Treibe-

kunst die kleine Schwinge, welche zwischen zwei Hauptgestängen des Feldgestänges steht.

**Schwinge**, 1) ein dünnes, breites, und ebenes Bret an einem Stiele, den Hanf und Flachs damit zu schwingen oder die Hülsen damit abzuschlagen, welches auf und vor einem Gestelle geschieht, das Schwinge-Block heißt; 2) ein ähnliches, eisernes Werkzeug der Seiler zu gleichem Behufe, statt deßen sie sich zuweilen auch eines hölzernen Stocks bedienen, welcher Schwinge-Stock heißt; 3) an den Stampfen in einer Walkmühle 14 Fuß lange Arme, die von den Hebedaumen der Welle ergriffen und in Bewegung gesetzt werden; 4) die Stiele an den Stampfen einer Papiermühle, welche dieselben mit einem Schwunge heben; 5) an den Wasserkünsten und Feldgestängen Hölzer, mit einem eisernen Zapfen in der Mitte, sich darauf hin und wieder zu bewegen; 6) ein Querholz, welches bei den Enden eines Schiffes von einem Rande zu dem andern geht; 7) die breiten Sproßen in den Wagenleitern; 8) ein pfostenartiges gerades Holz, 3 bis 6 Zoll stark, zu verschiedenem Gebrauche bei dem Bauen; 9) in der Kupperlade eines Strumpfwirkerstuhls die beweglichen Stücken von dünnem Eisenbleche, woran die beweglichen Plattinen befestigt sind und welche auch Unden heißen.

**Schwinge-Block** s. Schwinge 1.

**Schwinge Schüßel, Schwinge-Napf**, ein hölzernes Gefäß, worin die Stecknadeln nach dem Scheuern geschwungen werden, um sie zu trocknen.

**Schwinge-Stock** s. Schwinge 2.

**Schwingung**, heißt bei den Uhrmachern die Bewegung eines Pendels einmal hin und wieder.

**Schwingungs-Punkt** s. Mittel-Punkt des Schwunges.

**Schwippe**, 1) die oberste, biegsame Spitze einer Angelruthe, an welcher sich die Schnur befindet; 2) im Wasserbaue die obersten dünnsten Reißer des Buschwerks. Daher bei Faschinen und anderm Buschwerke Schwippe-Ende, im Gegensatze des Stoppel-Endes oder desjenigen Theils, wo sich die stärkern Enden des Reises befinden.

**Schwipp-Lage**, diejenigen Buschlagen oder Reiswerke, an welchen die Schwippenden auswärts gekehrt sind. Lie-

gen sie nach umgekehrter Ordnung, so heißt dieß Stop-pel-Lage.

Schwipp-Stock, geschmeidige Stöcke, welche bei den Vogelherden angebracht werden, die Wände schneller auszuheben und zusammen zu schlagen.

Schwitzen, 1) das Austreten der Feuchtigkeit bei dem Getreide und Heu, nachdem es eine Weile in der Scheune eingepanst gelegen hat; 2) das Ausschwitzen der Feuchtigkeiten der Häute, welches die Gerber durch Kalk, Salz und andere Mittel bewirken, wo man sagt das Leder in die Schwitze bringen.

Schwitz-Kasten, Schwitz-Stuhl, ein kleiner hölzerner Kasten in Gestalt eines Stuhls, deßen man sich sonst bediente, Kranke, besonders Venerische, über angezündetem Brannrweine oder heiß gemachten Steinen schwitzen zu laßen.

Schwitz-Meßer, ein Werkzeug in Gestalt einer stumpfen Sichel, ein Pferd, wenn es schwitzt oder aus dem Waßer kömmt, damit abzutrocknen.

Schwöde-Faß, eine falsche Aussprache für Schweide-Faß, welches nebst mehrern dahin gehörigen Artikeln unter Schweiden nachzusehen ist.

Schwölen, eine andere Schreibart für Schwelen.

Schwöpe, einerlei mit Rimme.

Schwöpen, einerlei mit Schweepen, daher Schwöpel-Soden, dünne, gemeiniglich noch einmal so lange als breite Rasenstücke, welche zum Bekleiden der Deiche gebraucht werden.

Schwör-Haus, in einigen Gegenden das Rathhaus oder auch ein anderes Gebäude, wo der Huldigungseid geleistet wird.

Schwör-Herr, in adlichen Stiftern derjenige, welcher die aufzunehmende Person auffschwört, d. h. die erforderliche Anzahl ihrer Ahnen bezeugt.

Schwüle, fast eiförmige, längliche Kupferschiefer oder Nieren, welche sich aus dem Gestein, worin sie liegen, losbegeben, von außen und innen schwarz sind und wenn man sie spaltet, inwendig Fischgestalten und andere Figuren zeigen.

Schwung-Rad, ein mit Gewichten versehenes oder mit

Blei ausgegossenes Rad in einem Räderwerke, welches keine Kämme oder Zähne hat, und nichts treibt, sondern nur eine gleiche Bewegung bewirkt.

Schwung-Riemen, diejenigen Riemen an einem Kutschkasten, welche denselben mit den Bäumen verbinden, damit er nicht in einen zu starken Schwung komme.

Schwung-Schaufel, eine Art Schaufel, welche zum Ausschöpfen des Wassers gebraucht wird.

Schwung-Stange, an einigen Webersstühlen eine Stange, welche dient, die Kette zum Weben straffer auszuspannen.

Schyrin-Mursa oder Mirsa, der Titel der vornehmsten Classe der Edelleute in der Crimm oder in Tauri n.

Sciagraphie, *) 1) Umriß, Abriß, Schattenriß, Entwurf; 2) Durchschnitt oder Aufriß eines Gebäudes; 3) die Lehre von der Verzeichnung der Schatten, ein besonderer Theil der Perspective.

Sciamachie, *. die leichteste unter den gymnastischen Uebungen, wo sich einer allein im Laufen, Springen und Werfen übt; bildlich Spiegelfechten.

Sciamantie, * Wahrsagung aus dem Schatten.

Sciather, * ein Zeiger, welcher durch seine Schatten eine gewiße Linie z. B. die Mittagslinie anzeigt.

Schatten-Zeiger. Da man vermittelst eines solchen Sonnenuhren verfertigen kann, nennt man diese Kunst Sciatheric — sciatherisch.

Sciatic, * einerlei mit Schiatic.

Scibile, was man wißen kann, das Wißbare.

Scienz, Wißenschaft — scientivisch.

Scierien, * ein Fest, welches in Arcadien dem Bacchus zu Ehren gefeiert wurde und seinen Namen daher bekam, weil man das Bild deßelben unter einer Art von Schirm in Schatten setzte. Die Weiber pflegten sich bei demselben zu geißeln.

Scindapsus, * leere Worte ohne Verstand.

Scintillation, das Funkeln oder Funkensprühen.

---

*) Dieses Wort schreibt man auch Skiagraphie und spricht es jederzeit so aus, welches auch der Fall bei allen übrigen Wörtern ist, die hier mit einem * bezeichnet sind

Sciocchezza, (i. d. T. K.) frei, ungebunden.

Scira, Sciophorien,* ein Fest, welches der Minerva jährlich zu Athen im Mai gefeiert wurde. Weil man an diesem Tage stark mit Würfeln zu spielen pflegte, und dabei mancher Betrug vorfiel, nannte man davon überhaupt jede listige Betrügerei Skiraphon.

Sciraci — Baschi, der Kellermeister am persischen Hofe.

Sciron,* ein heißer trockner Wind in Griechenland, welcher aus der Gegend des Vorgebirges Sciron in Thessalien wehte.

Scirrhos s. Scirrhus.

Scirrhonen,* kleine Würmchen, welche in der Haut stecken und mit bloßen Augen kaum zu sehen sind.

Scirrhus,* Scirrhoma,* Scirrhosis,* Sclerus, Sclirus, eine Verhärtung, welche in allen Theilen des Körpers, besonders aber in den Drüsen entstehen kann, und eine Stockung der Säfte zur Ursache hat. Sie ist gewöhnlich mit einer Geschwulst verbunden, aber schmerzlos und kann leicht krebsartig werden, s. a. Knoten-Beule — scirrhös.

Scission, Spaltung, Trennung. In Polen gab man sonst in engerer Bedeutung denjenigen, welche sich von der Partei des Königs absonderten, den Namen Scissionisten.

Scissur, einerlei mit Rhagodes.

Scitie, ein kleines Fahrzeug mit einem Verdecke und einem dreieckichten Seegel.

Sclaven-Handel, hierunter wird gewöhnlich der Negerhandel verstanden. (s. Neger) Von dem Handel, der sonst mit Sclaven getrieben wurde und in Africa nnd Asien noch getrieben wird, hier weitläufiger zu sprechen, verstattet der Raum nicht.

Sclerıasis, eine trockne, schwülige, mehrentheils unebene Verhärtung und Geschwulst.

Sclerophthalmie, eine schmerzhafte Entzündung der Augenlieder, wo sie hart und, nebst dem Auge, ganz trocken sind, daher nur schwer bewegt werden können.

Sclerotica, Indurantia, verhärtende Arzneimittel.

Sclerus, Scleroma s. Scirrhus.

Sclirosarcoma, ein röthlicher harter Auswuchs am

Zahnfleische, welcher gewöhnlich am Mittelpunkte deßelben an einem oder mehrern Stielen hängt und einem Hahnenkamme oder dem Auswuchse am Schnabel eines Thruthahnes ähnlich sieht.

**Sclirus, Scliroma** s. **Scirrhus.**

**Scolien**, Tischgesänge, Trinklieder.

**Scoliosis**, derjenige Fehler des Rückgrathes, wenn es seitwärts gekrümmt ist; Seitenbuckel.

**Scoloma** diejenige Art des schwarzen Stares, wenn der Kranke einen einzelnen schwarzen Fleck sieht.

**Scolopendrit**, ein durchsichtiger Stein mit eingesenkten grasgrünen Biegungen.

**Scolopomachäërion**, ein chirurgisches Werkzeug, ein Meßer, deßen Spitze etwas krumm, und wie ein Hahnenschnabel gestaltet ist.

**Sconcertiren**, (i. d. T. K.) nicht zusammenstimmen.

**Sconto**, s. **Rabat — scontiren.**

**Scontriren, rescontriren**, vergleichen, gegen einanderhalten, nennt man besonders dasjenige Geschäft der Kaufleute, wenn sie zur Meßzeit ihre Rechnungen gegenseitig vergleichen und abschließen, und den Saldo gewöhnlich nicht baar bezahlen, sondern Anweisungen oder Wechsel darüber geben. Eine Zusammenkunft zu diesem Zwecke, oder die Zeit, wo sie gewöhnlich ist, heißt deshalb **Scontro**, welchen Namen man auch einem Buche giebt, in welches in Wechselhandlungen die Summen, welche täglich auszuzahlen oder einzunehmen sind, getragen werden, auch **Wechsel-Scontro** genannt. Das **Meß-Scontro** enthält alle Verrichtungen auf der Meße, das **Waaren-Scontro** eine specielle Gegeneinanderhaltung aller empfangenen und wieder verkauften Waaren.

**Scopelismus**, war bei den ältern Arabern ein auf Aberglauben gegründeter Gebrauch. War Einer gegen den Andern feindselig gesinnt, so setzte er auf deßen Acker einige Steine, und der Aberglaube hielt dafür, daß derjenige, welcher es wagte, einen solchen Acker zu bestellen, sterben würde. Hiervon bekam dieses Wort in den Rechten die Bedeutung einer Bedrohung mit Mienen und Geberden.

**Scoptisch**, spöttisch — **scoptisiren.**

**Scorbut** s. **Scharbock.**

Scordiren, verstimmen.

Score, ein englisches bei den Steinkohlen gebräuchliches Maß, welches 21 Chaldrons zu 5 Becks hält.

Scorification, das Reinigen von Schlacken.

Scorpion, war eine Kriegsmaschine der Alten, welche ein einziger Mann handhabte und damit Pfeile unter die Feinde schoß.

Scortation, überhaupt jede fleischliche Vermischung außer der Ehe.

Scossion, Empfang. Wechsel zur Scossion d. i. zum Eincassiren senden.

Scotisten, eine von Johann Duns Scot benannte Secte der Scholastiker, welche im 14. Jahrhunderte lehrte, daß die Jungfrau Maria ohne Sünden empfangen und gebohren worden wäre.

Scotomie, eine Augenkrankheit, wo es dem Kranken scheint, als ob er durch lauter Nebel sehe.

Scribonen, Bevollmächtigte, welche die griechischen Kaiser hier und da hin, besonders zu den Soldaten in die Provinzen sendeten, ihre Befehle kund zu machen, zuweilen auch zu vollziehen

Scrinium, welches eigentlich einen Schrank oder Behältniß bedeutet, heißt vom Pabste gebraucht, so viel als in petto.

Scripturisten, eine Secte unter den Wiedertäufern, welche keine andern Religionslehren annimmt, als die mit ausdrücklichen Worten in der Schrift stehen.

Scritturiren, heißt bei dem Kaufmanne Handlungen, so von einem Andern für deßen Rechnung geschehen, in die Bücher tragen.

Scrophcln, Drüsen-Geschwulst, eine Krankheit des lymphatischen Systems, welche sich gewöhnlich mit unschmerzhaften, etwas harten Geschwülsten anfängt, die keine besondere widernatürliche Farbe haben, und von einem Scirrhus sich dadurch unterscheiden, daß sie weit beweglicher, auch gemeiniglich weicher sind. Diese Krankheit offenbart sich indeß nicht immer durch Geschwülste und Geschwüre, sondern kann lange im Körper verborgen sein, und sehr verschiedene Zufälle erregen, ohne sich durch ein äußerlich sichtbares Merkmahl zu verrathen. Die Geschwulste pflegen

oft

oft schnell zu verschwinden, wogegen dann an andern Orten plötzlich wieder andere entstehen.

Scrotocele, ein Bruch des Hodensacks (Scrotum.)

Scrupel, 1) Zweifel, Bedenklichkeit, daher scrupulös, Scrupulosität; 2) ein Apothekergewicht, der 24ste Theil einer Unze oder der 3te eines Quentchens; 3) der 60ste Theil eines Grades, wofür man gewöhnlicher Minute sagt; 4) die kleinste Maßeintheilung einer Längenruthe, wo man einen ersten, zweiten und dritten Scrupel hat. Der erste ist $\frac{1}{1000}$, der zweite $\frac{1}{1000000}$, der dritte $\frac{1}{1000000000}$ einer Längenruthe.

Scrutinium, überhaupt Nachforschung, Herzenskündigung, und in engerer Bedeutung Untersuchung der Stimmen — Scrutateur — Scrutation — scrutiren, scrutiniren.

Scudo, eine italienische Münze von verschiedenem Werthe. In Bergamo gilt sie 22 gr. 4 pf., in Bologna 1 Rth. 5 gr., in Batzen 1 Rth. 9 gr., in Genua der Silberscudo 2 Rth. 1 gr. 10 pf, der Johannesscudo 1 Rth. 10 gr. 3 pf., in Rom 1 Rth. 9 gr. 3 pf., in Venedig 1 Rth. 15 gr. 9 pf.

Sculptur, Bildhauerei, Bildhauerkunst.

Scurra, einer der Lustigmacher bei den Römern. Ursprünglich bedeutete es einen Mann, der sich an einen Reichen anschloß, und mit vieler Urbanität und Cultur das Talent verband, witzige und beißende Einfälle vorzubringen, und allem eine comische oder satyrische Wendung zu geben. Cicero, welcher darin eine besondere Stärke besaß, wurde daher von seinen Freunden der consularische Scurra genannt. Nach und nach bekam dieses Wort jedoch eine üble Bedeutung, weil die Männer dieses Namens sich zu gemeinen Speichelleckern und Schmarotzern herabwürdigten und von den Reichen, welche sie zu ihrer Unterhaltung fütterten, sich alle Neckereien und selbst Mißhandlungen gefallen ließen. Die Scurren gehörten nun zu den Parasiten, einer Art Hofnarren der vornehmen Römer.

Scurril, poßenhaft — Scurrilität.

Scutum Stomachicum, Magen-Schild, nennt man sowohl ein mit gepülverten Kräutern angefülltes Kißen oder Säckchen, wie auch ein Pflaster, welches über den Magen gelegt wird.

**Scylla**, ein weibliches Ungeheuer im sicilianischen Meere, dessen Eltern verschieden angegeben werden und welchem man 6 Köpfe, jedem mit 3 Reihen Zähnen, zuschrieb. Es bewohnte einen hohen zum Himmel ragenden Felsen, welcher wegen seiner Glätte nicht bestiegen werden konnte, und dessen Spitze zu keiner Zeit heiter war. In einer Grote desselben schwamm Scylla herum, streckte die Köpfe nach Raub hervor, und ließ nicht leicht ein Schiff vorbei, ohne einige von der Mannschaft wegzuschnappen. Das Wahre von dieser Fabel ist, daß sich im mittelländischen Meere in der Gegend von Messina Klippen befinden, welche von den Alten für höchst gefährlich gehalten wurden, jetzt aber, da die Schiffarthskunde höher gestiegen ist, wenig mehr gefürchtet werden. Noch jetzt braucht man dieses Wort im bildlichen Sinne für Klippen.

**Scyphus**, 1) bei den alten Römern ein Trinkgeschirr in Gestalt der Blätter der Waßerbohnen; 2) ein sonst bei dem Abendmahle gebräuchlicher Kelch, von dem gewöhnlichen dadurch unterschieden, daß die Priester diesen in der Hand behielten, jenen den Communicanten selbst gaben. **Scyphus Herculis**, ein bei den Thebanern gebräuchliches Trinkgeschirr mit 2 Henkeln, welches Hercules erfunden haben soll und sehr groß war, daher sich seiner auch nur große Trinker bedienten.

**Scythen**, nannten die Griechen und Römer überhaupt die Bewohner der nördlichsten, ihnen bekannten, Länder und verbanden damit ungefähr den Begriff, wie die Franzosen mit dem Worte le nord

**Sdegnoso** (i. d. T. K.) trotzig.

**Seah** s. **Satum**.

**Seam**, ein Gewicht, welches 24 Stein zu 5 Pfunden hält.

**Seance**, Tagsitzung s. a **Session**.

**Seapois, Sipays**, in Ostindien Soldaten, welche von den Europäern aus den Eingebornen genommen und auf europäische Art bewaffnet und disciplinirt werden. Sie sind sehr gute Krieger, und in einer Rücksicht den europäischen Soldaten vorzuziehen, weil sie die Beschwerden des Clima besser ertragen können. Die Engländer haben mehrere Tausende derselben in ihrem Dienste, die Franzosen eine ge-

einge Anzahl; jene schreiben sie Seapois, diese Cipays, und eins wie das andere wird Sipath ausgesprochen.

Sebaceus liquor, eine klebrichte Feuchtigkeit, welche von den, zwischen der Fetthaut und der eigentlichen Haut liegenden, Drüsen abgesondert wird. Sebaceus humor oculorum oder Augen-Kleister, ist eine Feuchtigkeit, welche von den Drüsen in der Gegend der Augen widernatürlich abgesondert wird, und die Augen zuklebt.

Sebaptisten, eine Art von Wiedertäufern, welche schon im 13ten Jahrhunderte bekannt wurden.

Sebastia, ein Fest, welches die Griechen, als sie unter der Herrschaft der Römer standen, den Kaisern, besonders den vergötterten, zu Ehren feierten. Auf manchen römischgriechischen Münzen findet man das Wort Sebastos, welches nicht allein das römische Augustus ausdrückt, sondern nach Einiger Meinung zugleich auch anzeigen soll, daß derjenige, welchem man es beilegte, vergöttert wurde.

Sebastiker, hieß die vornehmste Classe unter den Schülern des Pythagoras, vor welcher er nichts mehr verbarg, sondern sie in alle seine Lehren einweihte. Die Schüler der geringern Classen bekamen die Namen Mathematiker und Physiker von den Wissenschaften, mit welchen sie sich zunächst beschäftigten.

Sebastos, s. Sebastia.

Sebekies, eine Art türkischer schwerer Reiter.

Secans, Secante, überhaupt jede gerade Linie, welche eine krumme durchschneidet, besonders aber eine solche, welche vom Mittelpunkte durch den Umkreis eines Zirkels bis zum Tangenten gezogen wird.

Secerniren, sondern, absondern: unterscheiden.

Sech s. Pflug-Eisen.

Sechi, Sechio, ein italienisches Maß zum Flüßigen, welches in Ferrara 516 in Venedig 710 P. C. Z. hält, oder ungefähr am ersten Orte 11, am andern 15 K.

Sech-Loch, dasjenige Loch im Grendel oder Pflugbaume, worin das Sech oder Pflugeisen befestigt ist, so wie der Ring, der es am Pflugbaume befestigt, Sech-Ring.

Sechser, 1) in Sachsen, Brandenburg und andern nord-

deutschen Ländern eine Münze, welche 6 pf. gilt, dagegen 2) im Reiche ein 6 Xer Stück.

Sechs-Herr, heißt in Prag ein Mitglied des Baudepartements, weil solches aus 6 Personen besteht.

Sechsling, eine Silbermünze in Hamburg $3\frac{1}{2}$ pf. werth.

Sechs-Schaufler s. Schaufel-Zahn 2.

Sechs-Ständner, ein alter Heerd-, und Singfinke mit 6 weißen Federn im Schwanze, welcher zum Lockvogel gebraucht wird.

Sechster, heißen in den Mühlen die Kumpfe, welche sechs Triebstöcke haben, in welchem Sinne auch Fünfter, Siebenter, Achter u. s. w. gebraucht wird.

Sechsting ein Getreidemaß in Passau von 16095 P. C. Z. oder ungefähr 3 Scheffel.

Sechstinne, eine Art von Versen, welche aus 6 Strophen und einer halben und jede Strophe aus 6 Zeilen besteht, und deren Kunst darauf ankömmt, daß das letzte Reimwort in der vorhergehenden Strophe, das erste in der folgenden, und das erste hier das zweite u. s. w. in der Ordnung wird. Sind alle Reimwörter so herum gelaufen, daß das erste das letzte geworden ist, so wiederholt man sie in jedem halben Verse nach ihrer Ordnung.

Sechtel-Asche, nennt man die Seifensiederasche.

Sechter, in Franken und am Niederrhein ein Maß trockner Dinge, deßen 2 auf 1 Metze und 4 auf 1 Simmer gehn.

Sechy s. Sechi.

Sechzehner, 1) in einigen Gegenden ein Doppelbatzen; 2) in der Schweitz ein Maß zu trocknen Dingen, wovon 16 ein Immi machen.

Sechziger, 1) an einigen Orten ein Holzmaß, welches 60 Schock kleine Scheite hält; 2) ein Stück Zeug von 60 Ellen; 3) bei dem Wollkämmer eine Art feiner Schrobeln, welche 60 Reihen Haken haben. In gleichem Sinne ist auch Siebziger und Achtziger zu verstehen.

Seciren, aufschneiden, zerschneiden, besonders einen todten Körper — Section.

Seckel, 1) bei den Juden ein Gewicht, welches, nach den Neuern, zu Christi Zeiten ungefähr mit unserm Lothe übereingekommen sein soll, dagegen zu Moses Zeiten bis

nach der babylonischen Gefangenschaft nur den 4ten oder 5ten Theil desselben betrug; 2) eine Münze, wovon der gemeine Seckel ungefähr 8 gr. der königliche 12 gr. und der Seckel des Heiligthums 16 gr. werth war. In Golde betrug er ungefähr 4 Ducaten; 3) im Oberdeutschen Casse oder Schatz, daher Seckel-Amt, Seckel-Meister u. s. w.

Secken, eine Art Drath, welcher hohl, flach oder flachrund ist. Auf einem Amboße mit eingehauenen Furchen, Secken-Stal genannt, giebt man ihm vorläufig seine Form, welche er dann vollends in einer eisernen Preße, Secken-Zug bekömmt.

Secken-Eisen, ein flaches Eisen, welches in den Rinnen des Seckenzuges fest auf den Drath geschraubt wird.

Second-Flanke, einerlei mit Neben-Flanke.

Second-Lieutenant, der zweite oder Unterlieutenant bei einer Compagnie.

Secret, 1) das geheime Siegel oder das große Insiegel eines Fürsten oder eines Staats; 2) Geheimniß, was heimlich oder verborgen gehalten werden muß, daher Secretair, 1) Geheimschreiber; 2) ein Schreibpult oder Commode.

Secret-Buch s. Geheim-Buch.

Secretion, Absonderung, besonders der Feuchtigkeiten im menschlichen Körper.

Secretiren, heimlich halten, verbergen, verschweigen.

Section, 1) Abschnitt, Abtheilung, als eines Buches, einer Stadt u. s. w. daher Sectionair, Einwohner in einer solchen Abtheilung; 2) (i. d. M.) Schnitt, Durchschnitt; 3) (i. d. B. K.) Profil eines Gebäudes. s. a. Seciren, Sector 2. und Prytaneum.

Sectirische Philosophie, nennt man diejenige, welche sich blos auf Autoritäten stützt, und die Lehrsätze eines Andern ohne große Prüfung annimmt.

Sector, 1) der Ausschnitt eines Zirkels, welcher nur einen Theil des Zirkelbogens ausmacht und z. B. Quadrant heißt, wenn es der 4te Theil ist; 2) bei den alten Römern der Name derjenigen, welchen die Güter insolventer Schuldner übergeben wurden, um sie verhältnißmäßig unter die

Gläubiger zu vertheilen, welches man Section nannte.

Secular, 1) weltlich; 2) hundertjährig, als Secular-Feier u. d. m.

Secularen, die Weltgeistlichen, welche sich in keinem Orden oder Kloster befinden.

Secularisiren, ein geistliches Gebiet oder Gut in ein weltliches umwandeln — Secularisation.

Secundant, 1) derjenige, welcher einem andern im Kampfe beisteht; 2) ein Schiff, welches hohen Flaggenofficieren zu ihrem Beistande zugeordnet wird.

Secundarius, in einem Kloster der Präpositus oder der nächste nach dem Abte.

Secundar-Schule s. Primair-Schule.

Secunda-Wechsel s. Prima-Wechsel.

Secunde, 1) der 60ste Theil einer Minute, sowohl als Zeitmaß, wie auch als Umfangsmaß in der Geometrie und Astronomie; 2) bei dem Markscheider der 10te Theil einer Prime, welche den 10ten Theil eines Zolls ausmacht; 3) derjenige Ton, welcher einem andern zunächst liegt. Aus dem Angeben beider Töne zusammen entsteht der Secunden Accord.

Secundicerius, war zur Zeit der frühern römischen Kaiser ungefähr dasselbe, was man jetzt Vicepräsident nennt.

Secundiren, helfen, unterstützen.

Secundum vulgata, bekannten Rechten nach.

Securiren, sicher stellen, gewiß machen. — Securität, Sicherheit

Securitas, die Sicherheit, wurde von den Römern personificirt und göttlich verehrt. Man stellte sie entweder sitzend oder an einer Säule lehnend vor, gewöhnlich mit einem Oel- oder Lorbeerzweige und einem Füllhorne, auch wohl mit einem Zepter oder einer Fackel.

Sedativ, schmerzstillend. Den Namen Sedativ-Salz bekömmt auch ein eigenes saures Salz, welches mit dem mineralischen Alcali den Borax ausmacht, durch die stärkern mineralischen Säuren aus demselben abgeschieden werden kann, und auch Borax-Säure heißt.

Sedativ-Spath, Boracit, eine Steinart, welche aus einer Sedativsäure, Kalk- und Bittererde besteht.

See, ein kleines Fahrzeug, dessen sich besonders die Zaunfischer in der Provence bedienen.

Sedentarisch, sitzend, als sitzende Lebensart, welches, obschon sprachunrichtig, durch den Sprachgebrauch eingeführt ist — Sedentarius, einer der viel sitzt, Sitzling.

Sedes s. Sedre.

Sedes, 1) Sitz, Wohnsitz; 2) der Hindere; 3) Stuhlgang, Leibesöffnung. Sedes apostolica, welches anfänglich die von den Aposteln gegründete Kirche hieß, wurde späterhin eine Benennung des päbstlichen Stuhles. Sedes fixa, fester Wohnsitz. Sede vacante, während des Stuhls- oder Thronerledigung.

Sedez, diejenige Art einen Bogen zu brechen oder zu bedrucken, daß er, wenn er gefalzt ist, 16 Blätter oder 32 Seiten giebt.

Sediment, die dickern Theile, welche sich von einer flüßigern Masse absetzen: Bodensatz.

Sedis-Vacanz, die Erledigung eines Bisthums oder Stifts und die Zeit während derselben, wo die Regierung indessen von dem Kapitel verwaltet wird. Die während solcher Zeit geschlagenen Münzen heißen Sedis-Vacanz-Münzen, Thaler u. s. w.

Sedition, Aufstand, Aufruhr — seditiös.

Seduciren, 1) verführen, verleiten, 2) betrügen, hintergehen — Seduction.

See, mit diesem Worte zusammengesetzt hat man verschiedene Redensarten in der Schiffersprache, von welchen wir die weniger allgemein bekannten hieher setzen; als die See läuft kurz oder lang, je nachdem sie kurze oder lange Wellen schlägt; feuert, sie leuchtet oder giebt einen Schein von sich, welches nach neuern Beobachtungen von leuchtenden Insecten herrührt, die sich auf ihrer Oberfläche befinden; kömmt gegen den Wind an, d. i. die Wellen schlagen gegen den Wind, welches geschieht, wenn der Wind in einem Sturme geschwind umsetzt oder aus einer andern Richtung kömmt; rastet, sie ist still; ist rein, wenn sie keine Untiefen hat; rollt, ihre Wellen laufen ge-

gen ein ebnes Ufer an; stampft, sie schlägt schäumend an Ufer oder Klippen; wird hohl, die Wellen beginnen sich zu heben.

**See-Academie**, Navigations-Schule, eine Anstalt, in welcher jungen Leuten Unterricht in der Schiffarthskunde und den dazu gehörigen Wissenschaften ertheilt wird.

**See-Astrolabium**, besteht aus einem 6 bis 7 Linien starken Zirkel, ungefähr 1 Fuß im Durchmesser, dessen Rand in 4mal 90 Grade und jeder wieder in kleinere Theile abgetheilt ist. Es hat ein bewegliches Lineal mit Dioptern und einen Ring, an welchem man es frei aufhängen kann. Von dem Winde nicht so leicht bewegt zu werden, ist unten ein Gegengewicht angebracht.

**See-Baum**, eine Art großer Schlagbaum, die Einfahrt in einen Hafen zu versperren.

**See-Brief**, ein Paß, welchen der Schiffer am Orte der Abfahrt von der Obrigkeit daselbst mitnimmt und worin, nebst seinem Namen, der Name des Schiffes, dessen Größe und Reöder angegeben sind. Diesen Paß fordert bei Begegnungen der Stärkere den Schwächern ab, und der Schiffer muß denselben, nöthigen Falls beschwören können. Ferner versteht man darunter den Paß, welchen ein Schiff von einem Staate nimmt, um unter dessen Flagge fahren oder auch Caperei treiben zu dürfen. Auch giebt man diesen Namen den Frachtbriefen zur See, die man aber gewöhnlicher Connoissement nennt, welches Wort man jedoch auch, im weitern Sinne, in den beiden ersten Bedeutungen braucht.

**See-Buch**, ein Handelsbuch der Kaufleute in den Seestädten, in welches die Güter, die man zur See versendet oder zieht, nebst der dafür bedungenen Fracht, getragen werden.

**See-Buhne**, ist von einer Buhne in einem Flusse in so fern unterschieden, daß sie gewöhnlich von Verpfählungen gemacht wird, welche mit Faschinen angefüllt, und darüber mit Steinkisten beschwert sind.

**See Busch**, das Buschholz an den Ufern der kleinen Inseln, für dessen Erhaltung, zur Befestigung der Ufer, möglichst gesorgt wird.

**See-Charte**, eine ausführliche Beschreibung derselben zu geben, würde gegen den Plan dieses Werkes sein, weshalb wir blos anzeigen, daß man diese in Rödings Wörterbuche findet, wie auch in dem ältern Werke: Erläuterungen zum Verstande der Schifffahrt.

**See-Commissair**, Schiffs-Commissair, ein Beamter in Seeplätzen, welcher die Aufsicht über die Rechnungsführer beim Seewesen hat, das Schiffsvolk mustert, die Officiere und andere Beamte in Pflicht nimmt und von den gemachten Prisen ein Inventarium verfertigen läßt.

**See Coutum** oder **Usance**, was zur See gebräuchlich ist, und wonach sich die Seefahrer aller civilisirten Nationen zu richten pflegen.

**See-Damm**, bei Schleusen und andern Wasserwerken, welche zwei Abdammungen, eine nach dem Wasser, die andere nach dem Lande hin erfordern, die erste.

**See-Deich**, nennt man überhaupt einen Hauptdeich, wenn er auch nur an einem Flusse befindlich ist. s. a. Reviers-Deich.

**See-Erde**, eine graue Thonerde.

**See-Erz**, 1) ein dem Sande ähnliches Erz, welches sehr fein und leicht zu zerreiben ist und auf dem Grunde einiger Seen gefunden wird; 2) Moder-Erz und Land-Stein 2.

**Seegel**, **Segel**, bei diesem Worte, welches keiner Erklärung bedarf, erinnern wir nur, daß die Seegel gewöhnlich viereckicht sind, daß man aber auch welche von anderer Form hat, wovon die Artikel Emmer und lateinische Seegel nachzusehen sind. Alle Segel beisetzen, heißt so viele Seegel ausspannen als das Schiff leiden kann — beschlagen, sie in ein Bündel zusammenrollen und oben an die Rah befestigen — einbinden, völlig einrollen und mit Stricken an die Rah befestigen — entschlagen, sie, wenn man abfährt, an den Wind richten — nässen, mit Wasser begießen, damit sie der Wind besser fassen kann — streichen s. Streichen. Los nennt man ein Seegel, wenn die Schoten zufällig oder mit Willen los sind und es daher gleich einer Fahne flattert.

**Seegeler**, nennt man die Schafe, welche die Drehkrankheit

haben, daher nach der Seite wanken und im Kreise herumgehen.

Seegel-Garn, heißt in Seestädten ein Bindfaden, weil die Seegel aus solchem verfertigt werden.

Seegel-Gießer, eine hölzerne Schaufel, die Seegel damit zu nässen oder zu besprengen.

Seegel-Linie, eine krumme Linie, derjenigen ähnlich, welche ein Seegel macht, wenn der Wind hinein bläst.

Seegel-Meister, ein Unterofficier auf dem Schiffe, welcher das Seegelwerk und die Ausbeserung desselben zu besorgen hat.

Seegel-Stange, 1) einerlei mit Rah; 2) die Ruthe an dem Anker.

Seegel-Stein, nannte man sonst den Magnet, wegen des Nutzens, den er bei dem Seegeln hat.

Seegel-Tuch, die aus Hanfgarn gewebte grobe Leinwand, welche zu den Seegeln gebraucht wird. Gewöhnlich werden die fertigen Stücke vor der Versendung von einer verpflichteten Person, Leinen-Meister genannt, besichtigt und gemessen.

Seegel-Zunge, ein Streifen, welcher sich gemeiniglich an der Seite eines Seegels befindet, und oberwärts spitzig zuläuft.

See-Gericht, 1) einerlei mit Admiralität; 2) ein besonderes Gericht, welches die Aufsicht über die Land- und Inseen hat. Ein Mitglied desselben, See-Geschworner, sorgt für die jährliche Reinigung dieser Seen und der damit verbundenen Abwässerungsgraben.

See-Krankheit, eine Krankheit derjenigen, welche der Seeluft und des Schwankens des Schiffs noch nicht gewohnt sind, oder vermöge ihrer Constitution überhaupt nicht gewohnt werden können. Sie ist mit Schwindel, verlornem Appetite, Ekeln, und heftigem Erbrechen verbunden, und hat eine außerordentliche Mattigkeit zur Folge.

Seel-Amt, eine feierliche Seelmesse, welche gesungen wird.

See-Laterne, eine Laterne welche auf den Schiffen angezündet wird, andern dadurch ein Zeichen zu geben.

Seel-Bad, bei den Chatholiken eine Stiftung, welche ursprünglich gemacht wurde, für Arme auf einige Zeit die

Gebühren für das Baden in Klöstern oder auch in besondern Badehäusern zu bezahlen, wobei ihnen auch wohl Speise und Trank oder Geld gereicht wurde, damit sie für das Heil der Seele des Stifters beten möchten. Späterhin bekam überhaupt jede Stiftung zu letzterem Behufe diesen Namen.

**Seele**, 1) die erste Form der Figuren von Stuckaturarbeit, wenn man sie nur grob aus Gips oder mit Kalk, Sand und zermalmten Steinen entwirft, ehe man sie, um sie zu vollenden, mit Gipse überzieht, auch Kern genannt; 2) die kegelförmige Oeffnung, welche in den Satz einer gefüllten Rackete gebohrt wird; 3) das dünne Eisen inwendig an dem Schützen der Tuchmacher; 4) s. Kern.

**See-Leim, Mauer-Leim**, eine Art des Thons oder Lettens von blauer Farbe.

**Seelen-Schlaf**, die Meinung, daß die Seele nach der Trennung von dem Körper, bis zur Wiedervereinigung mit demselben, sich in einer Art von Schlafe oder einem Zustande undeutlicher Empfindungen befinde.

**Seelen-Verkäufer**, in Seestädten diejenigen, welche Leute anwerben, mehrentheils aber wider ihren Willen durch List an sich ziehen, und sie so lange mit den nöthigsten Bedürfnissen versehen, bis sie solche als Matrosen oder als Soldaten, gewöhnlich um in andere Welttheile geschifft zu werden, anbringen, wo ihnen dann das ausgelegte Geld von dem Handgelde des Mannes wiedergegeben oder, wenn es die Summe desselben übersteigt, auf den künftigen Sold desselben angewiesen wird.

**Seelen-Wanderung**, die Lehre, daß die Seele, ehe sie mit einem menschlichen Körper verbunden werde, die Körper verschiedener Thiere durchwandere, auch nach dem Tode des Menschen wieder in Thiere fahre. Diese Meinung, welche bei den Hindus noch allgemein ist, hatten auch die alten Egyptier und von diesen oder auch von den indischen Gymnosophisten brachte sie Pythagoras nach Griechenland, fand auch viele Anhänger. Die Egyptier, wie die Indier, nahmen an, daß die Seelen guter Menschen die Körper solcher Thiere, welche von ihnen heilig gehalten wurden, durchwanderten, die Seelen böser hingegen unreine und wilde Thiere bewohnen müßten. Unter

denen, welche die Seelenwanderung glaubten, unterschied man 2 Secten, Metempsychositen und Metemsomatisten. Jene glaubten, die Seele durchwandere nur menschliche Körper, diese hielten dafür, sie werde, nach Verhältniß des Lebenswandels, auch verurtheilt, Thiere und Pflanzen zu bewohnen. Da diese Lehre mit einigen Modificationen viel Täuschendes und Gefälliges hat, besonders wenn man annimmt, daß sich die Seele während einer solchen Wanderung stufenweise ausbilde und vervollkommne, ist es zu verwundern, daß sie nicht noch mehrere Anhänger gefunden hat. Noch müßen wir erinnern, daß in Betreff des Pythagoras Mehrere die Meinung geäußert haben, daß er die Seelenwanderung nur bildlich genommen habe, wogegen es jedoch wahrscheinlicher ist, daß er dem Glauben derjenigen folgte, von welchen er diese Lehre entlehnt hatte.

**Seel-Frau** oder **Weib**, sagt man in einigen Gegenden für Todten- oder Leichenfrau, s. a. **Seel-Haus**.

**Seel-Geräth**, 1) einerlei mit **Seel-Bad**, 2) mit **Seel-Meße**; 3) die Begräbnißgebühren, welche der Pfarrer erhält.

**Seel-Haus**, ein Hospital oder eine Versorgungsanstalt für alte unvermögende Leute. Den Vorsteher derselben nennt man **Seel-Vater**, und die zur Bedienung darin befindlichen Weiber, **Seel-Frauen** oder **Weiber**.

**Seel-Hof**, sagte man sonst für Kloster.

**Seel-Meße**, 1) bei den Catholiken eine Meße, welche zur Erlösung der Seelen aus dem Fegefeuer gelesen wird; 2) ein Vermächtniß an Klöster oder Kirchen, dafür solche Meßen zu lesen.

**Seel-Nonne**, unverheirathete, in keinem Kloster lebende Frauenspersonen, welche schwarz gekleidet gehen, und die Geschäfte der Leichenfrauen verrichten.

**See-Loch**, 1) in einem Watt eine Vertiefung von beträchtlicher Tiefe, Länge und Breite, worin die Abwechslung der Ebbe und Fluth statt findet; 2) an einer Reitstange das Loch, durch welches das Mundstück um den Zapfen herumgebogen wird.

**Seel-Vater** s. **Seel-Haus**.

**Seel-Weck** oder **Zopf**, ein längliches, weck- oder stol-

lenartiges Gebäck, welches geflochten ist, und in einigen catholischen Ländern am Tage aller Seelen gebacken wird.

**Seel-Weib** s. Seel-Frau und Seel-Haus.

**See-Manns-Fuß**, man sagt von einem, er habe einen Seemannsfuß, wenn er sich in einem Schiffe, ungeachtet des Schwankens desselben, gut aufrecht erhalten kann, welches gewöhnlich nur diejenigen Personen vermögen, die schon oft zur See gewesen sind.

**See-Meile** s. Meile.

**See-Neßel-Stein**, einerlei mit Hysterolith.

**See-Präfect** s. Präfect 2.

**Seer, Ser, Ceer, Ceir, Keer**, ein Gewicht auf dem festen Lande von Indien von zweierlei Schwere. Das erste, womit man Getreide und andre Lebensmittel wägt, ist dem Amsterdamer Pfunde gleich, das zweite, bei andern Waaren gebräuchlich, beträgt nur $\frac{3}{4}$ desselben.

**See-Räuber**, ist von einem Caper, welchem man im Allgemeinen diesen Namen ebenfalls geben kann, in so fern unterschieden, daß jener keine Erlaubniß von einem Staate dazu hat, außer vielleicht von einem See-Räuber-Staate oder von einem der barbarischen Staaten an den Küsten von Africa, welche dieß Geschäft als Gewerbe betreiben und gegen jede Nation kreuzen, welche nicht, um dieß zu verhüten, jährlich Geschenke an sie macht, oder eine durch Verträge festgesetzte Summe zahlt.

**See-Richter**, 1) im Allgemeinen ein Mitglied eines See-Gerichts; 2) in Baiern der Vorsteher der Fischerzunft am Ammersee.

**See-Säure** s. Salz-Säure.

**See-Salz** s. Boy-Salz.

**See-Schäumer**, heißt in der Schifferspache ein Seeräuber.

**See-Schaum** s. Meer-Schaum.

**See-Schlag-Baum**, einerlei mit See-Baum.

**See-Spinnen-Stein**, Pagurit, eine versteinerte Seespinne oder See- und Taschenkrebs.

**See-Stein**, nennt man den Bernstein, welcher aus dem Meere gefischt wird.

**See-Strom**, Meer-Strom, der Strom des Meeres

nach einer gewißen Gegend hin. Der Hauptstrom deßelben geht auf der ganzen Erdkugel vom Morgen nach Abend.

See-Stuhl, eine Erfindung des Engländers Fraine, zum bequemern und richtigern Finden der Längen. Eine Art, dieselbe zu messen, beschäftigt sich mit der Beobachtung der Jupitersmonden; um nun darin durch das Schwanken des Schiffes nicht verhindert zu werden, ist der Mechanismus dieses Stuhles so eingerichtet, daß, wenn er unfern des großen Mastes aufgehangen wird, die Lage deßelben immer dieselbe bleibt, das Schiff mag schwanken so sehr es will. Man kann also in demselben mit dem Teleskop ungestört Beobachtungen anstellen.

See-Tonne, Bake, eine Tonne, welche in gewißen Gegenden des Meeres auf der Oberfläche schwimmend erhalten wird, die Beschaffenheit deßelben den Seefahrern dadurch anzuzeigen.

See-Trift, alles, was die See treibt oder auswirft; daher seetriftiges Gut, was von gescheiterten Schiffen durch die See ausgeworfen wird.

See-Uhr, eine Uhr, welcher man sich bedient, auf Schiffen die Länge der Orte zu finden, und welche unter allen hierzu dienlichen Hülfsmitteln bis jetzt für das am wenigsten fehlende gehalten wird. Alles kömmt darauf an, daß eine solche Uhr möglichst genau gehe, und ihr Gang weder durch das Schwanken des Schiffes, die Veränderung der Witterung, noch durch andere Ursachen gestört oder verändert werde. Sie zeigt folglich immer die Zeit des Ortes an, an welchem sie gestellt worden ist; wenn man nun also mit dieser die Zeit an demjenigen Orte, wo man sich eben befindet, vergleicht, läßt sich daraus leicht berechnen, um wie viel Grade von dem gegebenen Orte man sich östlich oder westlich befinde. England setzte einen Preis von 20000 Pfund Sterling auf die Erfindung einer solchen Uhr, welchen Johann Harrison erhielt, der zuerst eine Uhr erfand, die vermöge einer ganz eigenen Einrichtung, deren Darstellung hier zu weitläuftig wäre, weit richtiger gieng, als alle bis dahin bekannte, und auf Reisen von langer Dauer nur sehr wenige Secunden abwich. Er selbst brachte nachher noch verschiedene Verbeßerungen an, deren auch einige von mehrern Andern vorgeschlagen worden sind.

**See-Warte**, sagt man für Pharus oder Leuchtthurm.

**See-Wurf**, 1) einerlei mit See-Trift; 2) dasjenige, was in Zeiten der Gefahr von der Ladung aus den Schiffen geworfen wird, um sie dadurch zu erleichtern.

**See-Zins**, hieß in ältern Zeiten, ehe die Bodmerei eingerichtet wurde, der Zins, welchen ein Schiffer für Geld zahlen mußte, das er in Fällen der Noth an fremden Orten aufnahm. Weil solche gewöhnlich nicht anders als zu sehr wucherischen Zinsen zu erhalten war, gab dies die nächste Veranlaßung, die Bodmerei einzuführen.

**Seferli**, besondere Bediente des türkischen Kaisers, welche sich mit der Wäsche desselben beschäftigen.

**Segban** s. **Seghban**.

**Segel** s. **Seegel**.

**Segen**, nennt man auch eine Art von Zauberformel, welche mit dem Zeichen des Kreuzes begleitet wird und, nach dem Wahne des Pöbels, in Krankheiten, Feuersnoth und andern Gefahren helfen soll; daher **Segen-Sprecher**.

**Segesta, Segetia**, bei den Römern die Göttin der aufkeimenden Saat.

**Seghban, Segban**, in der Türkei die Hausoldaten der Paschen, sowohl zu Fuß als zu Pferde. Sie dienen zunächst, die Bagage zu bewachen, und bilden im Nothfalle ein Reservecorps. Sie bestehen aus 2 bis 4000 Mann und der oberste Befehlshaber derselben, **Seghban-Baschi**, ist zugleich General der dritten Horde der Janitscharen, auch Oberaufseher über des Sultans Hofhunde.

**Segment**, 1) überhaupt ein ab- oder ausgeschnittenes Stück; 2) und besonders aber ein solches Stück von einer Kreisfläche, welches von einem Bogen und einer Sehne eingeschloßen wird.

**Segners hydraulische Maschine** oder **Waßer-Rad**, eine durch Herrn von **Segner** in Göttingen erfundene Maschine, welche durch den Druck oder die Zurückwirkung des aus Röhren laufenden Waßers bewegt wird.

**Segnon-** oder **Segon-Baschi**, ein Jagdbedienter am persischen Hofe, welcher die Aufsicht über die Hunde und andere zur Jagd nöthige Thiere hat.

**Segorage, Segreage**, hieß sonst in Frankreich an ein

gen Orten der fünfte Theil, welcher von verkauftem Holze dem Könige oder Lehnsherrn gegeben werden mußte.

Segregatorium, ein gläserner Trichter oder Seihtuch, die Oele von den Wassern und Spirituosen, abzusondern.

Sehe, sagen die Jäger überhaupt für Auge.

Sehe-Achse, die gerade Linie, welche aus einem Punkte einer Sache, nach welcher man sieht, durch den Mittelpunkt des Auges geht.

Schebennaad, bei den Persern eine Art Bergafett, welches sie sehr hoch schätzen, und auf Kohlen einen Schwefelgeruch von sich giebt.

Sehe-Winkel, den Winkel, welchen die beiden Strahlen, die von den äußersten Punkten einer Sache ausfließen, in dem Mittelpunkte des Auges machen.

Sehid, heißt bei den Türken ein Seeliger oder Heiliger, besonders aber ein Märterer.

Seh-Loch, in einem Theerofen das obere Loch oder die Oeffnung, unter welcher eine Röhre angebracht ist, wodurch der Theer abläuft.

Sehm-Haus, an einigen Orten eine Gerberei.

Sehmheiß-Gleicher s. Gleichen.

Sehmisch, einerlei mit Sämisch.

Sehne, 1) ein, der Ausdehnung in die Länge nach, den Adern ähnliches, aber weißes, länglich rundes und sehr zähes Wesen, welches die Glieder des thierischen Körpers mit einander verbindet und die Muskeln in Bewegung setzt, auch Sehn-Ader und Band Ader genannt. In der engern Bedeutung giebt man jedoch diesen Namen nur denjenigen, welche blos zur Verbindung der Glieder und besonders der Knochen dienen, wogegen man solche, welche die Spannung, Biegung und Ausdehnung der Glieder befördern Spann-Adern oder Nerven nennt; 2) die Leinen oder starken Stricke an dem Jagdzeuge; 3) in der Geometrie jede Linie, welche auser dem Mittelpunkte von einem Punkte der Peripherie des Zirkels nach einem andern gezogen wird

Sehungs Bogen, ist bei einem Sterne die geringste Tiefe der Sonne unter dem Horizonte, bei welcher derselbe sichtbar wird. Sie wird von der scheinbaren Größe des Sternes und deßen schwächerm oder stärkerm Lichte bestimmt, daher

daher Venus bei 5°, Saturn bei 10, Fixsterne der ersten Größe bei 12, und die kleinsten Sterne erst bei 18° Entfernung der Sonne unter dem Horizonte sichtbar werden. Diese Weite der Entfernung läßt sich sehr leicht berechnen nach der Zeit, wenn die Sonne aus dem Horizonte verschwindet, da man weiß, wie viel Zeit sie bedarf, die Weite eines Grades zu durchlaufen.

**Seja**, eine Göttin der Römer, unter deren Schutze die Saat stand, so lange sie noch nicht gekeimt hatte.

**Seiche** s. **Seige**.

**Seid**, welches im Arabischen Herr bedeutet, ist ein Ehrenname, der besonders den Abkömmlingen Muhameds gegeben wird.

**Seidel**, 1) in Oberdeutschland ein Maß zum Flüßigen, welches nach P. C. Z. in Nürnberg Visir 26½, Schenk 25, in Prag 24, in Regensburg 32½, in Wien 20 hält. s. a. Nösel; 2) in einigen Gegenden im Bergbaue ein Maß, welches 4 Kübel hält.

**Seideln**, heißt in einigen Gegenden die Pferde feßeln.

**Seiden-Baumwolle**, eine Art Baumwolle, welche auf einem hohen Baume wächst, von blaugrauer Farbe und seidenartigem Glanze, aber sehr kurz ist, daher gewöhnlich nur gebraucht wird, Kissen und dergleichen auszustopfen.

**Seiden-Ei**, sagt man für Cocon.

**Seiden-Flachs**, eine Art Flachs, welchem man durch Bereitung mit Asche einen seidenartigen Glanz giebt.

**Seiden-Haspel**, ein Werkzeug, womit man die Seide von den Cocons abwindet.

**Seiden-Mühle**, eine Maschine, vermittelst welcher die Seide von mehrern Spuhlen auf einmal abgehaspelt und zugleich gezwirnt wird. Man nennt sie auch **Seiden-Rheder** und **Zwirn-Mühle**, welchen letzten Namen auch ähnliche Maschinen bekommen, deren man sich bei wollenem, leinenem und anderm Garne bedient.

**Seiden-Papier**, eine Art Papier, welches in China aus den äußern Häuten der Cocons bereitet wird, aber nur auf einer Seite beschrieben werden kann. In Samarkant soll man auch ein Papier aus seidenen Lumpen verfertigen und vielleicht geschieht dies jetzt auch in England, weil die Engländer seit Kurzem auch in Deutschland seidene Lumpen in

Menge aufkaufen. Noch giebt man diesen Namen einem sehr feinen weichen Papiere, welches aus der gewöhnlichen Papiermasse verfertigt und gebraucht wird, es zwischen seidene Zeuge, besonders reiche zu legen.

Seiden-Pflanze, Asclepias Syriaca, eine Pflanze, deren Saamen mit einem Büschel langer, weißer, glänzender, seidenartiger Haare versehen ist, welche man angefangen hat, theils als Seide zu verarbeiten, theils sich ihrer bedient, Polster und Betten damit auszustopfen, weil sie sehr leicht und warm sind.

Seiden-Rheder s. Seiden-Mühle.

Seiden-Watte, eine aus den Ueberbleibseln der Seide oder der Floretseide zusammengefilzte Bereitung.

Seife, (i. B. u. H. W.) ein Ort oder Anstalt, wo die mit Erde vermischten Metallkörner gewaschen oder, vermittelst des Wassers, heraus geschieden werden — seifen — Seifer oder Seifner.

Seifen-Asche, solche Asche, welche zu Bereitung der Seife gebraucht wird.

Seifen-Bach, ein Bach, an welchem sich eine Seife befindet.

Seifen-Erde, eine feine Thonerde, welche sich so glatt wie Seife anfühlt, auch im Wasser aufgelöst einen Schaum giebt, und in Wollfabriken gebraucht wird, die Fettigkeit der Wolle wegzunehmen, weshalb sie auch Walker-Erde oder Wasch-Thon heißt.

Seifen-Gabel, ein schmales Bret mit hölzernen Zähnen und voller Löcher, vermittelst welcher in den Erzseifen das Grobe von dem Kleinen, als mit einem Siebe geschieden wird.

Seifen-Gebürge, ein sandiges oder lettiges Gebürge, aus welchem die darin befindlichen Erztheile durch Seifen gewonnen werden.

Seifen-Geld, sagt man an einigen Orten für Trinkgeld.

Seifen-Geschwulst s. Steatoma.

Seifen Gold, Wasch-Gold, solches, welches man durch Seifen erhält. In gleichem Sinne sagt man auch Seifen-Graupen, Seifen-Zinn u. s. w.

Seifen-Probe, bei roth gefärbten Zeugen diejenige Pro-

be, wo man sie 5 Minuten in Seifenwasser liegen läßt, um dadurch zu erfahren, ob sie ächt sind.

**Seifen-Stein**, der durch Seifen gewonnene Zinnstein. s. a. Seif-Stein.

**Seifen-Stiefeln**, grose Stiefeln mit hölzernen Schuhen, welche die Arbeiter bei den Seifen anzuziehen pflegen.

**Seifen-Thon**, einerlei mit Seifen-Erde.

**Seifen-Wäsche**, einerlei mit Seife.

**Seifen-Werk**, 1) das Feld, welches zur Seifenarbeit aufgenommen und bearbeitet wird; 2) eine am Fuße des Gebürgs befindliche Erdlage, welche aus nicht zusammenhängenden Erz- Berg- und Gangarten zusammengehäuft ist, wofür man auch Wasch-Werk sagt; 3) einerlei mit Seife.

**Seifen Zinn** s. Seifen-Gold.

**Seifer**, 1) in Kartenfabriken ein Arbeiter, welcher die Kartenblätter mit Seife überstreicht, wodurch das Glätten derselben erleichtert wird. 2) s. Seife.

**Seif-Stein**, wofür man auch, obschon unrichtig, Seifen-Stein sagt, ein thonartiger Stein, welcher sich wie Seife anfühlt und leicht schaben und bearbeiten läßt. Der Lawet-Stein, Nieren-Stein, Röthel, Serpentin und Speck-Stein sind Arten desselben.

**Seige**, Seiche, in einigen Gegenden ein kleiner Bach.

**Seiger**, (i B. u. H. W.) 1) senkrecht oder lothrecht; 2) eine andere Schreibart für Saiger, wo die davon herkommenden Zusammensetzungen nachzusehen sind. Die Zusammensetzungen von diesem Worte im ersten Sinne als Saiger-Linie, Seiger-Kluft u. d. m. sind grosentheils entweder an sich verständlich oder werden es, wenn man das Wort, mit welchem sie zusammengesetzt sind, nachschlägt, daher wir solche hier übergehn können.

**Seiger**, 1) an den Wasserwaagen das an dem Faden befestigte Stück Blei, welches die senkrechte Linie zeigt; 2) in dem Salzwerken zu Lüneburg dasselbe, was in andern Born-Meister heißt. Man hat daselbst Ober- und Unter-Seiger.

**Seigern**, mit der Bleiwaage untersuchen oder nach der Schnur gerad herunter messen.

**Seiger-Riß**, ein Profil oder Durchschnittsriß von einem Grubengebäude.

**Seigneurie**, Herrschaft, daher der Besitzer einer solchen **Seigneur**, welches auch vor der Revolution in Frankreich ein Ehrentitel war, der mit unserm gnädiger Herr übereinkömmt.

**Seig-Stern**, heißt in der Schweiz ein verdeckter Abzugsgraben. Land zu gewinnen macht man in einem wässerichten Boden einen Schacht, füllt diesen mit Rinnsteinen an, überdeckt ihn mit Moos und Zweigen und zuletzt mit einer Erdlage, welche tief genug ist, sie mit einem Pfluge zu bearbeiten.

**Seih, Seihe**, überhaupt das Grobe, wovon der flüßige Körper durch Seihen abgeschieden ist, daher in einigen Gegenden die Trebern oder der Rückstand bei dem Biersbrauen.

**Seihe**, bei den Springbrunnen ein durchlöchertes Blech vor der Oeffnung der Röhre, damit keine Unreinigkeit hinein komme.

**Seih-Korb**, einerlei mit **Hopfen-Korb**.

**Seih-Stroh**, das Stroh, welches unter das Malz gelegt wird, wenn man das Bier durch Seihen davon scheidet.

**Seiks, Sicks**, ein Volk, welches in der Gegend der Mündung des Indus längs den Gebürgen, welche Persien und Indien trennen, einen Flächenraum von 15000 □ Meilen bewohnt und ein Heer von 250000 Mann, großentheils Reiter in das Feld stellen kann. Es entstand aus Flüchtlingen, welche der Druck der Despoten in diese Gebürge trieb, wo sie einen Freistaat bildeten, und in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts eine eigne Religion annahmen, deren Stifter Nanek, oder Naniek war. Die Anhänger desselben nennen sich dessen Schüler oder Jünger, welchen Sinn das Wort Seiks ausdrückt. Sie glauben ein höchstes Wesen, welches das Gute belohnt und das Böse bestraft, empfehlen Menschenliebe, vermeiden alle Religionsstreitigkeiten, und verwerfen die Lehren der Braminen, wie der Muhamedaner, welche sie verfolgen.

**Seil auflegen oder auftragen**, es um den Rundbaum

wickeln, daß damit gezogen werden kann, — kollert, sagt man, wenn es springt oder zerreißt. Seil und Kloben, dasjenige Rüstzeug, welches man gewöhnlicher Flaschenzug nennt. Zu Seil schicken, in die Kübel füllen und am Haspel aus der Grube ziehen.

Seilen, ist bei dem Seiler die einzelnen Schnüre eines Seiles scheeren oder aufziehen und ausspannen.

Seiler-Bahn, der ebene, lange, schmale Platz, auf welchem die Seiler die langen Seile spinnen.

Seiler-Geschirr, Strang Geschirr, die Maschine, womit die stärkern Seile und Leinen gezwirnt und zusammengedreht werden.

Seiler-Rad s. Läufer 9.

Seil-Fischerei, nennt man an einigen Orten die Angel-Fischerei.

Seil-Haken, einerlei mit Kloben-Glied.

Seil-Kreuz, (i. d. H.) zwei in der Gestalt eines Kreuzes gelegte Seile.

Seil Maschine, 1) eine Maschine, welche zum Wasserschöpfen gebraucht, und mit Seilen bewegt wird; 2) eine Erfindung Varignons, welche er den 5 Potenzen des Pappus beifügte. In ihrer einfachsten Gestalt besteht sie aus 2 Seilen, an welchen Kräfte in schiefen Richtungen eine Last, die nach einer dritten Richtung widersteht, halten oder heben. Man nennt sie auch Funicular-Maschine.

Seil-Rad, im Wasserbaue jedes Rad, welches durch ein umschlungnes Seil in Bewegung gesetzt wird.

Seime, in einigen Gegenden ein schwaches Seil, daher die Leinen an dem Garne der Vogelsteller diesen Namen bekommen.

Seimen, 1) eine schleimige Brühe geben; 2) Honig von des Wachsscheiben und andern Unreinigkeiten läutern.

Seimen-Bassa, bei den Janitscharen ein Befehlshaber, welcher ungefähr mit unserm Generallieutenant übereinkömmt.

Seim-Honig s. Rauh-Honig.

Sejour, Aufenthalt, Wohnplatz, — sejourniren.

Sei-Pud, ein russisches Gewicht von 10 Pud.

Seiras, ein Gewicht in Calecutt von $2\frac{1}{2}$ Patvins.

Seirinda, ein Instrument in Ostindien einer Guitarre ähnlich.

Seisis, überhaupt jede Zerquetschung oder Zerstoßung, besonders aber das Ausschieben der Rückgratsgewerbe aus den Gelenkfugen,

Seiten-Bart, an den Orgelpfeifen ein Stück Zinn oder Blei an beiden Seiten der Aufschnitte, welches den Klang befördert.

Seiten-Beistoß, an einem Schrank das schmale Bret, welches der Länge herabgeht, und woran die Thüren vermittelst ihrer Gewinde befestigt werden.

Seiten-Blatt, an Pferdegeschirren gewisse lederne Blätter, welche die Stelle der Reitscheiden vertreten.

Seiten Blech, 1) am Pochtroge ein breites Eisen, welches eingesetzt wird, damit die Erz- und Steinmassen den Trog nicht beschädigen; 2) 4 eiserne Bänder, welche bei den Lavettenwänden unterhalb des Mittelbugs und oberhalb des Schwanzes angeschlagen worden.

Seiten-Flügel, kleinere Flügel, welche an die Flügel der Windmühlen gemacht werden, wenn sie wenig Wind haben.

Seiten-Futter, Unter-Stämm, ein dünnes schmales Leder, welches auf beiden Rändern des Stiefelschuhes, auch auf dem Oberleder eines Schuhes, inwendig angenäht wird, damit das Leder zum Annähen der Brandsohle haltbarer werde.

Seiten-Gebürge, anhängende Quergebürge oder kleine Berge neben dem Rücken des Hauptgebürges.

Seiten-Haken, ein Eisen, womit die Seitenbleche im Pochtroge befestigt werden.

Seiten-Hammer, ein hölzerner Hammer, womit der Kupferschmidt vor dem Glühen die Seiten des Geschirres aus dem Groben bildet.

Seiten-Hobel, ein Hobel, womit die Büchsenschäfter die Kanten der Rinnen für das Rohr und den Ladestock abstoßen.

Seiten-Lier s. Lier.

Seiten-Rolle s. Rolle 5.

Seiten-Schiene, eine eiserne Schiene an der Seite des Pflugeisens.

**Seiten-Schirm**, ein Schirm zur Seite oder in einiger Entfernung von dem Hauptschirme bei einem Jagen, welcher die Bestimmung hat, die Nothdurft dahinter zu verrichten.

**Seiten-Schlägel**, einerlei mit Seiten-Hammer.

**Seiten-Tonnen**, Breter, welche in einem Förderschachte an die einfachen Stöße und Einstriche der andern Tonnenbreter befestigt werden, woran die Kubel auf und niedergehn.

**Seiten-Wand, Seit-Wand**, einerlei mit Schläfer.

**Seiten-Wehr**, ein Wehr, welches an der Seite eines Klopfjagens, damit daselbst nichts durchbrechen könne, angestellt und auch verlornes Wehr genannt wird.

**Seiten-Werk**, der Theil einer Orgel zur Seite des Hauptwerkes.

**Seitonen**, bei den alten Preussen Priester, welche zu der untersten Classe gehörten und sich besonders damit beschäftigten, Krankheiten durch Zauberei zu heilen.

**Seit Wand** s. Seiten Wand und Land-Mark 1.

**Sejunct**, nennt man denjenigen Satz in einer Rede, in welchem gesagt wird, worin man mit dem Gegner übereingekommen und was noch ferner auszumachen sei.

**Sekar**, Mäkler bei den Hindus, deren sich auch die Europäer bedienen.

**Seladon**, ein Schäfername, dessen man sich auch bedient, einen Verliebten seufzender Art zu bezeichnen.

**Selah**, ein Wort, welches öfters in den Psalmen vorkömmt, und nach Einigen allezeit oder immerdar bedeuten, nach Andern aber weiter nichts als ein musikalisches Zeichen sein soll.

**Selam** s. Maanee, wobei wir bemerken, daß dort durch einem Druckfehler statt Selam Selone steht.

**Selatin**, heißt eine von einem Sultan erbaute Dschami oder Moschee.

**Selbst-Geschoß, Selbst-Schuß**, ein Gewehr auf solche Art gelegt, daß wenn ein Wild oder Dieb auf einen damit verbundenen Faden tritt, der Schuß losgeht und jenes oder jenen trifft.

**Selbst-Halter**, wird im Deutschen gewöhnlich das Prädicat des russischen Kaisertitels Samdoerschetz übersetzt, ob es gleich, da es das griechische Artokrator ausdrückt, vielmehr Selbstherrscher heißt.

**Selbst-wachsend**, heißen bei den Kürschnern Ermel, welche mit dem Leibe aus einem Stucke geschnitten sind. Zimmerl ute verstehn darunter einen gefällten, aber noch nicht zu weiterem Gebrauche zugerichteten Stamm. s. a. Laschen.

**Selbst-Zünder** s. Pyrophorus.

**Select**, auserlesen, auserwählt. In einigen Schulen heißt die vornehmste Classe Selecta, welche aus den ausgezeichnetsten Schülern der ersten Classe besteht.

**Selene**, der Name des göttlich verehrten Mondes bei den Griechen. s. Luna.

**Selenit**, 1) ein Bewohner des Mondes; 2) s. Frauen-Eis; 3) jedes Mittelsalz, welches aus der Vereinigung der Vitriolsäure mit einer Kalkerde entsteht.

**Selemnus**, ein Jüngling, der durch seine Schönheit die Liebe der Nymphe Argyra entzündete, aber von ihr vergessen wurde, nachdem sich seine Schönheit mit der Zeit verlor. Ihn, welcher die Wankelmüthige nicht so leicht vergeßen konnte, verzehrte der Gram; endlich verwandelte ihn Venus in einen Fluß, und gab diesem die Kraft, daß diejenigen, welche sich darin badeten, ihrer Liebe vergaßen.

**Selenographie**, Beschreibung des Mondes. Unter dem Titel selenotopographische Fragmente hat Schröter in Lilienthal eine deutlichere, mit vielen Charten versehene, Beschreibung desselben herausgegeben, zu welchen seine Beobachtungen mit den größten Teleskopen ihn in den Stand setzten.

**Seleucianer**, heißen von Seleucus, ihrem Stifter, Sectirer des 4. Jahrhunderts, welche Gott für körperlich und, nebst der Materie, welche sie als ewig annahmen, für den Urheber des Bösen hielten.

**Selictar-Aga, Silhadar-Aga**, der vornehmste Hofbeamte des turkischen Kaisers, welcher ihm bei feierlichen Gelegenheiten den Säbel vorträgt, auch Vorschneider und Oberaufseher des ganzen kaiserlichen Palastes ist. Unter

ihm stehn alle übrige Hofbediente, auch hat er Sitz im Divan und gehört zu den Koltuk-Vezieren, welche den Kaiser anrühren dürfen.

Selinusische Erde, eine Thonerde, welche in Sicilien gefunden wird, glänzend, weich und leicht zerreiblich ist. Sie wurde von den ältern Malern, nachher auch in der Medicin gebraucht.

Selle, 1) in einigen Gegenden ein Bierzapfen; 2) in andern ein Sattelkißen; 3) s. Stak-Hamen.

Sellen Zeug, das Lederzeug eines Pferdes.

Sellette, ein Schemel, auf welchem in den französischen Gerichten ein Missethäter sitzt, und sein Urtheil knieend anhören muß.

Sellisternium, eine religiöse Feierlichkeit der Römer, von dem Lectisternium nur in so fern unterschieden, daß die Bilonisse der Götter bei jenem auf Sesseln standen.

Sellmann s. Gesellmann.

Seltier s. unter Nagel.

Sembella, eine Munze bei den Römern, ungefähr 2 Pfennige.

Semeinier, d. i. Wöchner heißt bei den französischen Schauspielern derjenige, welcher eine Woche lang die Angelegenheiten des Theaters besorgt.

Semieographie, u. s. w. s. Semiographie.

Semele, die Mutter des Bacchus, des Cadmus und der Harmonia Tochter.

Semester, Semestre, ein halbes Jahr.

Semi, heißt halb, welches in vielen Zusammensetzungen vorkömmt, von welchen wir jedoch die minder allgemein verständlichen hier anführen.

Semicant, der hohe Alt.

Semichroma, eine sechzehntheil Note.

Semiduch, die Feierlichkeit, mit welcher bei den Juden einer zum Rabbinen gemacht wird.

Semicolon, nachstehendes Interpunctionszeichen; dessen Gebrauch anzugeben hier zu weitläuftig wäre. Im Deutschen hat man Strichpunkt oder Punktstrich dafür vorgeschlagen.

Semicongius, ein Maß zu flüßigen Dingen 2½ Kanne gleich.

**Semicotyle**, ein Gewicht von $4\frac{1}{2}$ Unzen.

**Semidiameter**, der Halbmeßer oder die gerade Linie vom Mittelpunkte eines Zirkels, bis zum Kreise desselben. In der Kriegswissenschaft ist der große Halbmesser eine Linie, mit welcher aus dem Mittelpunkte einer regulären Festung ein Zirkel durch die Spitzen aller Bollwerke gezogen werden kann, der kleine hingegen eine solche Linie, aus dem Mittelpunkte durch alle Kehlpunkte.

**Semidiapason**, eine unvollkommne Octave oder eine solche, welche einen halben Ton zu wenig hat.

**Semidiapente**, eine solche Quinte.

**Semidiatessaron**, eine solche Quart.

**Semiditonus**, eine solche Terz.

**Semiditono con diapente**, eine solche Septime.

**Semid'or** s. *Semil'or*.

**Semifusa**, eine sechzehntheil Note.

**Semillant**, munter, unruhig, gebraucht man besonders von solchen Kindern, die man in einem guten Sinne Wildfang nennt.

**Semiminima**, eine Viertel Note.

**Semimodius, Semodius**, ein alt römisches Maß, welches 8 Sextarien hielt.

**Seminarium**, welches wörtlich Pflanz-Schule heißt, nennt man eine Anstalt, worin junge Leute zu einem besondern Zwecke gebildet werden. Bei den Catholiken ist es am gewöhnlichsten eine Anstalt, junge Leute, welche die Universität verlaßen haben, zu Führung eines geistlichen Amtes anzuleiten, bei den Protestanten eine solche, worin man Schullehrer bildet — Seminarist.

**Semiographie**, die Kunst, eine Melodie, mag sie nun von uns oder Andern erfunden worden sein, vermittelst der Noten genau und treffend auf das Papier zu setzen.

**Semiologie, Semiotic**, die Lehre von den Zeichen der Krankheiten, nach welchen man aus gewißen, bei den Kranken vorkommenden, Veränderungen und Erscheinungen nicht nur den gegenwärtigen Zustand der Krankheit erkennen, und das dabei erforderliche Heilverfahren anwenden, sondern auch die Art und Weise des Ausgangs der Krankheit in voraus bestimmt angeben kann; Zeichenlehre.

**Semiordinat**, die Helfte einer geraden Linie, welche innerhalb einer krummen gezogen, und von dem Durchmeßer in zwei gleiche Theile getheilt wird.

**Semipite**, die kleinste Rechenmunze in Frankreich, der 8te Theil eines Deniers.

**Semiramis**, die Gemahlin des Königs Ninus von Assyrien, welche nach demselben den Thron bestieg, und sich sowohl durch glückliche Kriege, als durch persönliche Tapferkeit, mehr noch durch eine weise Regierung und viele gute Anstalten in ihrem weiten Reiche berühmt machte. Ihr Name ist daher ein Beiname für Fürstinnen geworden, die ihr ähnlich waren, oder welchen man auch nur damit schmeicheln wollte. So gab man ihn der Königin Margaretha, welche die drei nordischen Königreiche, Schweden, Dännemark und Norwegen, beherrschte und in neuern Zeiten Catharina II.

**Semis**, bei den Römern eine Münze, wie auch ein Gewicht von 6 Unzen.

**Semisch**, eine andre Schreibart für **Sämisch**.

**Semisospiro**, eine Achtel Pause.

**Semisspeculum**, ein chirurgisches Werkzeug, womit bei dem Steinschnitte die Wunde in dem Blasenhalse erweitert wird, um die Zange leichter einbringen zu können.

**Semiton**, ein halber oder solcher Ton, welcher zwischen zwei ganzen Tönen liegt.

**Semivocal**, halblauter, nennt man die Buchstaben: F. H. L. M. N. R. S.

**Semnotis**, hoher prächtiger Character in der Schreibart.

**Semonen**, nannten die Römer diejenige Classe der Götter, welchen sie nicht die Oberherrschaft über die Welt, aber doch gewiße kleine Verrichtungen zuschrieben.

**Sempel**, bei den Leinwebern dasselbe, was bei dem Seidenwirker **Zampel** heißt.

**Semperfrei**, oder wie es eigentlich heißen sollte **Sendbarfrei**, hießen bei den ältern Deutschen ursprünglich Männer von einem tadellosen Wandel, deren Zeugniß deshalb vor Gericht vollgültig war. Späterhin wurde es ein Prädicat einiger Freiherren und edeln Herren und jetzt

es an, daß die Häuser, welchen es zukömmt, schon seit sehr langer Zeit diesen höhern Adel besaßen, weshalb sie auch vor den übrigen den Rang fordern.

Semplice, (i. d. L. K.) einfach.

Sempronius und Cajus, dieser beiden Namen bedienen sich die Rechtsgelehrten am gewöhnlichsten, zwei bei einem Rechtshandel vorkommende Personen zu bezeichnen, wenn sie entweder die wahren Namen nicht nennen wollen, oder einen Rechtsfall blos fingiren. Zu gleichem Behufe gebraucht man zwar auch noch mehrerer Namen, doch sind jene beiden, welche man von zwei römischen Consuln und berühmten Gesetzgebern entlehnte, am gemeinsten.

Semuncia, bei den Römern ein Gewicht, wie auch eine Münze von $\frac{1}{2}$ Unze.

Sen, Sex, ein Längenmaß in Siam, deren 4 ein Jod, 25 Jods aber ein Roennug oder 1 Meile von ungefähr 2000 Toisen machen. 1 Sen hat 20 Roua, 1 Roua 2 Ken, 1 Ken = Sock, 1 Sock 2 Keub, 1 Keub 12 Niou, 1 Niou 8 Gran oder französische Linien.

Senaculum, war in Rom der Name verschiedener Gebäude, in welchen der Rath zusammen kam, über öffentliche Angelegenheiten zu berathschlagen.

Senage, war sonst in Frankreich in Bretagne, besonders zu Nantes, das Recht von allen Schiffen, welche in der Fastenzeit frische Seefische dahin brachten, den besten und größten für den König zu nehmen. Ob der erste Consul dieses Recht ebenfalls ausübt, ist uns nicht bekannt worden.

Senat, gewöhnlich Rath, zuweilen aber auch Regierung oder ein höheres Collegium in Gesammtheit gedacht. Senat, Erhaltungs-Senat oder Staats-Rath in Frankreich, s. Staats-Rath.

Senator, 1) überhaupt ein Mitglied eines Senats, wobei wir bemerken, daß die des französischen auch Staats-Räthe heißen; 2) vormals in Polen auf dem Reichstage der allgemeine Titel der vornehmern Reichsbeamten; 3) in Rom der Oberrichter und das Haupt des Stadtrathes.

Senatus Consultum, Rathsbeschluß, Gesetzesbeschluß. Von den römischen Rathbeschlüßen dieses Namens, welche noch hier und da zum Theil in den heutigen Rechten gel-

ten, kömmt am häufigsten vor SCtum Vellejanum oder der Vellejanische Rathsschluß, welcher verordnet, daß Frauenspersonen, die sich für Andere verbürgt haben, zur Erfüllung dieser Bürgschaft nicht verbunden sind, noch desfalls belangt werden können, wenn das Darlehn nicht wirklich in ihren eignen Nutzen verwendet worden ist. Es ist daher üblich, Frauenspersonen bei Bürgschaften sich dieser Rechtswohlthat begeben zu laßen. Ferner SCtum macedonianum, der macedonische Rathsschluß, diejenige Rechtswohlthat, welche Kindern in gewißen Fällen vergönnt, solche Schulden, welche sie machten, als sie noch unter väterlicher Gewalt standen, auch späterhin, wenn sie von sich allein abhängig sind, nicht bezahlen zu müßen.

Senau, einerlei mit Schnau.

Send, 1) bei den mittlern Deutschen ein geistliches Sittengericht, oder vielmehr eine Art von Kirchenvisitation, welche sowohl die höhern als niedern Geistlichen in ihrem Sprengel zu bestimmten Zeiten anstellen mußten; auch Send-Gericht und heilige Send genannt; 2) einerlei mit Synode; 3) eine andere Schreibart für Zant-Gericht, daher jetzt noch in einigen Gegenden Schleswigs die Beisitzer in einem peinlichen Gerichte Send- oder Sand-Leute heißen. Mehrere davon herkommende Wörter als Send-Bruch, Send-Herr, sendfällig, sendpflichtig u. a. d. bedürfen keiner Erklärung.

Senderbegli, bei den türkischen Heeren eine Art Freiwilliger, welche zu dem ersten raschen Angriffe gebraucht werden, s. a. Bravi 2.

Send-Korn, heißt noch in einigen Gegenden das Getraide, welches dem Geistlichen für die Haltung der Send aus seinem Sprengel entrichtet wird.

Senechal, 1) Landvoigt, Landrichter, auch der Präsident eines peinlichen Gerichts; 2) Hausmarschal; 3) in Frankreich unter der Regierung der Merovinger ein Kronbeamter, welcher die Aufsicht über das königliche Haus und alle Ausgaben in Kriegs- und Friedenszeiten hatte.

Senecta, die Göttin des Alters, welcher auch schon

gere opferten, ein ruhiges und gesundes Alter von ihr zu erbitten.

Senf-Mühle, eine kleine Handmühle, den Senfsaamen darauf zu mahlen, um ihn dann mit Weinessig zu der Masse zu bereiten, in welcher wir den Senf genießen.

Senf-Pflaster, Senf-Teig, Sinapismus, ein Umschlag von Senf, welchen man um einen kranken Theil macht, einen Reiz zu erregen, welcher weniger stark als ein Blasenpflaster ist. Auch verursacht er keine Blasen, sondern nur rothe, etwas wunde Stellen, aus welchen Feuchtigkeiten abgehen, den Krankheitsstoff abzuleiten.

Sengen, bei einem Schiffe 1) es auf dem Boden brennen, um dadurch die schadhaften Stellen des Holzes wegzuschaffen und weiterm Umsichgreifen des Schadens vorzubeugen; 2) die Proviantkammer, ehe der Zwieback hineingethan wird, durch Feuer möglichst austrocknen; 3) bei dem Huthmacher mit angezündetem Stroh die längsten Haare von den Hüten wegsengen.

Senior, 1) als Beiwort gebraucht der Aeltere; 2) als Sachwort (Substantivum) der Aelteste — Seniorat. In einigen fürstlichen Häusern bedeutet das letzte Wort den von denselben eingeführten Gebrauch, daß jederzeit der älteste Prinz deßelben in Reichs- und Kreisangelegenheiten das Directorium führt, s. a. Superintendent.

Senk-Blei, einerlei mit Blei-Loth, wofür man auch Grund-Blei, Grund-Loth, Wurf-Blei sagt.

Senke, 1) eine niedrige Gegend; 2) bei den Schmieden und Schlößern eine ausgehöhlte Form, andere Dinge darin zu bilden; 3) einerlei mit Senk-Garn.

Senk-Eisen, ein kleiner Ambos mit Reifen auf der Bahn, worin der Kupferschmidt Bleche, das er zur Verzierung gebraucht, die beliebige Gestalt giebt.

Senkel, 1) (i. B. u. H. W.) kleine eiserne Klammern; 2) das an einer Bleischnur befindliche Blei, wo dann jene Senkel-Schnur heißt; 3) einerlei mit Schlick-Fänger.

Senkel-Blech, dünnes Eisenblech, aus welchem die Pfeifen oder Hülsen an den Schnürsenkeln gemacht werden.

Senkel-Holz, (i. B. u. H. W.) ein Holz in Gestalt eines

Rührscheidtes, den Zechschlamm in dem Waschfaße derb zu stoßen.

**Senkel-Schnur** s. **Senkel** 2.

**Senken**, 1) im Wein- und Gartenbaue eine Art der Fortpflanzung der Gewächse, wenn man einen Zweig in die Erde senkt oder niederbeugt und dann erst, wenn er Wurzel geschlagen hat, von dem Stamme oder Stocke ablöst. Ein solcher Zweig heißt **Senker** oder **Senk-Ende**; 2) bei dem Brunnenmacher, die Erde unter dem Kranze oder der Mauer hinwegnehmen, damit die Mauer um die Quelle tiefer herabsinke; 3) (i. B. u. H. W.) in die Tiefe graben, wo es gewöhnlicher **sinken** oder **absinken** lautet, s. a. **Senk-Hammer**.

**Senker**, 1) an einem Senkgarne die daran befestigten Stücken Eisen, Stein u. dgl.; 2) s. **Senken** 1.

**Senk-Erde**, im Wasserbaue diejenige Erde, womit Buschlagen zu Reis- und Packwerken beschwert und dadurch auf den Grund versenkt werden.

**Senk-Fäustel**, der größte Berghammer, 14 bis 18 Pfund schwer, mit einem langen Helme.

**Senk-Garn**, ein Fischergarn, welches vermittelst angehängter Stücken von Blei, Steinen u. dgl. bis auf den Grund gesenkt wird.

**Senk-Grube**, eine kleine in die Erde gemachte Grube, einen **Senker** 2. hinein zu legen.

**Senk-Haken**, ein eiserner Haken, welcher in die 5te oder letzte Schiene des durchkreuzten Faches der Kette auf dem Leinweberstuhle eingehakt, und woran dann ein hölzernes Gegengewicht gehangen wird, damit die nach den Schäften geneigten Schienen nicht hinabsinken.

**Senk-Hammer**, ein Hammer der Grobschmiede, mit Furchen auf der Bahn, Rinnen damit in das Eisen zu senken.

**Senk-Holz**, dasjenige Flößholz, welches sich auf den Grund senkt.

**Senk-Knecht**, ein hakenartiges Stückchen Holz, einen **Senker** 2 damit in der Erde zu befestigen.

**Senk-Kolben**, 1) ein eisernes Werkzeug mit Kerben oder Einschnitten, vermittelst desselben Figuren hervorzubringen; 2) ein an beiden Enden zugespitztes Eisen, womit

der Büchsenmacher die Löcher ausbohrt, in welche Schraubenköpfe versenkt werden sollen.

Senk-Korb s. Korb 2.

Senk-Kribbe s. Senk-Stücke.

Senk-Lage, heißt eine Schwipp-Lage, weil sie mit Erde auf den Grund gesenkt wird.

Senkler, 1) s. Nestler; 2) die feinste Art des Blechs, welches dieselben verarbeiten.

Senk-Loth, einerlei mit Blei-Loth.

Senk-Pfahl, ein Pfahl, an welchen ein Senker, wenn er ausschlägt, gebunden wird, und welcher oft mit dem Senkknechte nur ein Stück ausmacht.

Senk-Reuse, heißt, zum Unterschiede von einer Fach-Reuse, eine solche, welche an tiefen Stellen eines Wassers eingesenkt wird.

Senk-Schlacht s. Senk-Stücke.

Senk-Spaten, ein starker eiserner Spaten, deßen sich der Brunnenmacher zum Senken bedient.

Senk-Stock, 1) ein Weinstock u. dgl., welcher von einem andern abgesenkt worden ist; 2) ein Ambos der Klempner mit mancherlei Reifen, den Drath darin nach Belieben zu formen

Senk-Stücke, sind bei dem Wasserbaue Bereitungen aus Busch, Pfählen und schwerer Rasenerde bestehend, 5 bis 7 Ruthen lang; welche in den Grund gesenkt werden, einen Einbau dadurch zu verfertigen, welcher im allgemeinen Senk-Werk oder, nach der besondern Bauart deßelben, Senk-Kribbe, Senk-Schlacht u. s. w. heißt.

Senk-Wase, einerlei mit Grund-Wase.

Senk-Zeit, die Zeit, da die Gewächse durch Senken am bequemsten fortgepflanzt werden können.

Senn, in der Schweiz ein Viehhirt, welcher das Vieh den Sommer über auf den Alpen weidet, und zugleich die Milchnutzung gepachtet hat. Eine solche Herde heißt Senne, eine Viehwirthschaft dieser Art Sennerei, und die leichte Wohnung, worin der Hirt mit seiner Famile sich aufhält, Senn-Hütte.

Sensal s. Mäkler.

Sensarie, Mäklerlohn.

Sensation, welches eigentlich Empfindung durch die Sinne heißt,

heißt, gebraucht man im Allgemeinen für Eindruck oder Bemerkung im weitern Sinne.

Sensen-Baum, der Stiel einer Sense, welcher an andern Orten Sensen-Wurf heißt.

Sensen-Eisen, schmales Stabeisen, aus welchem die Sensen geschmiedet werden

Sensen-Gerüst, das hölzerne Gerüst an einer Sense, an welches sich die abgehauenen Halmen lehnen.

Sensen-Hammer, Waffen-Hammer, ein Eisenhammer, auf welchem Sensen und ähnliche Werkzeuge geschmiedet werden.

Sensen-Wurf s. Sensen-Baum.

Sensibel, 1) sinnlich; 2) und besonders empfindlich — Sensibilität, s. a. Reizbarkeit.

Sensificiren, versinnlichen.

Sensitiv, sinnlich, empfindlich.

Sensorium, ein Werkzeug der Sinne, oder ein solcher Theil des Körpers, vermittelst welches die Sinne wirken.

Sensualität, 1) die Sinnlichkeit; 2) nach Kant das sinnliche Anschauungsvermögen.

Sensual-Philosophen, sind nach Kant diejenigen, welche behaupten, in den Gegenständen der Sinnlichkeit sei allein Wirklichkeit, alles übrige sei Einbildung; Epicuräer.

Sensuell, sinnlich oder wollüstig im weitern Sinne.

Sensus communis, der gemeine Menschenverstand.

Senten, nennen einige die Barkhölzer an einem Schiffe.

Sententional-Uebersetzung, eine solche Uebersetzung, welche nur den Sinn ausdrückt, ohne sich genau an die Worte zu binden.

Sententionant, Urthelsverfaßer.

Sententiös, spruchreich, spruchmäßig.

Sententioniren, Bescheid ertheilen, Urthel verfaßen.

Sentenz, 1) überhaupt Ausspruch; 2) ein kurzgefaßter wichtiger Gedanke; Sinnspruch; 3) Rechtsspruch, Urthel. Die am häufigsten vorkommenden von letztern sind Sententia absolutoria, Lossprechungsurthel — Condemnatoria, Verdammungsurthel — Confirmatoria, Bestätigungsurthel — Definitiva, Endurthel — Interlocutoria, Zwischenurthel.

Sentiment, 1) Eindruck oder Empfindniß; 2) Empfindung, Gefühl; 3) Empfindsamkeit; 4) in Schriften und Reden eingestreute Aeußerungen sittlicher Empfindungen und Grundsätze, wofür man das Wort Gesinnung eingeführt hat.

Sentimental, empfindsam, besonders mit dem Nebenbegriffe, welchen dieses Wort in der Periode der Siegwartiaden bekam — sentimentalisiren.

Sentine, 1) große Fahrzeuge, welche auf der Loire gebräuchlich sind; 2) die Grundsuppe in einem Schiffe, so wie auch die Rinne, durch welche sie nach dem Sumpfe abläuft.

Sentinus, ein Gott der Römer, von welchem sie glaubten, daß er den Kindern im Mutterleibe die Kraft zu empfinden gäbe.

Sentiren, 1) fühlen; 2) urtheilen oder seine Meinung äußern.

Separabel, trennbar, ablöslich.

Separabilien, Dinge, welche sich leicht von einander trennen laßen.

Separaten, wurden im 17ten Jahrhunderte eine gewiße Secte der Wiedertäufer genannt.

Separation, Trennung, Absonderung — separiren.

Separatio a thoro et mensa, Scheidung von Tisch und Bette.

Separatisten, nennt man überhaupt diejenigen, welche sich von den allgemein angenommenen Lehren in Glaubenssachen absondern, deßalls eigene Meinungen hegen, und unter sich besondere Zusammenkünfte halten — Separatismus.

Separatorium, 1) bei den Chymisten ein Scheideglas; 2) ein chirurgisches Meßer zum Absondern oder Ablösen.

Sepe-Salar, in Persien der oberste Feldherr in Kriegszeiten, deßen Amt mit dem Kriege endigt.

Sephir, der dritte Monat im Jahre der Türken.

Seponiren, bei Seite legen — Sepositum.

Septan-Fieber, ein Fieber, welches sich immer um den siebenten Tag äußert.

September, diesen Namen bekam der 9te Monat in un-

serm gegenwärtigen Calender deshalb, weil er bei den Römern, deren Jahr im März anfing, der 7te war.

**Septembriseur**, ein Theilhaber an den Mord und Greuelscenen, welche in Frankreich mit dem 2ten September 1792. ihren Anfang nahmen, und mehrere Tage nach einander dauerten. In diesen Tagen drang der wüthende Pöbel in die Gefängniße, diejenigen, welche als verdächtig verhaftet waren, niederzumetzeln, und in dem ganzen Umfange von Frankreich fielen mehrere Tausende solcher Schlachtopfer — Septembrisation — septembrisiren.

**Septemviral Tafel**, das höchste Reichsgericht in Ungarn, welches seinen Namen daher hat, weil es sonst aus 7 Mitgliedern bestand, deren Zahl aber nachher vermehrt worden ist. Jetzt hat es, außer dem Präsidenten, welcher jederzeit der Palatin oder der königliche Statthalter ist, 4 Prälaten, 9 Magnaten und 7 Edelleute zu Beisitzern. Dieses Gericht, Tabula septemviralis, entscheidet in Sachen, welche von der königlichen Tafel an sie gelangen, und ändert, erforderlichen Falles, die Aussprüche der Untergerichten. Von ihr kann nicht weiter appellirt werden. Die königliche Tafel, Tabula regia, hat den Personal zum Präsidenten und, außer 2 Prälaten und Magnaten, noch einige andre Beisitzer. Beide zusammen bilden das adliche Obergericht, und sprechen über alle wichtige Sachen des Adels, und über das, was durch Appellation an sie kömmt. Sie haben ihren Sitz zu Ofen, wohin sie von Pest verlegt worden sind.

**Septemvirat**, ein Collegium oder eine Regierung, so aus 7 Mitgliedern besteht.

**Septena**, eine klösterliche Strafe, wo eine Person 7 Tage lang cariren muß, erst gegen den Abend zu eßen bekömmt, auch wohl täglich zu Geißelungen verbunden ist.

**Septennium**, eine Zeit von 7 Jahren.

**Septentrional**, nördlich, mitternächtlich.

**Septerium**, ein Fest, welches aller 9 Jahre zu Delphis gefeiert wurde, wobei man besonders den Kampf des Apollo mit dem Python vorstellte.

**Septica**, beizende oder durchfressende Arzneimittel.

**Septidi** s. Primidi.

Septier s. Setier.

Septiduum, eine Frist von 7 Tagen.

Septime, der 7te Ton vom Grundtone angezählt — Septimen-Accord.

Septimole s. Triole.

Septuagesima, heißt der dritte Sonntag vor den Fasten, weil er 70 Tage vor Ostern fällt.

Septuaginta, wird die griechische Uebersetzung des alten Testaments genannt, weil man sie 72 Dollmetschern zuschreibt, welche sie auf Verlangen des egyptischen Königs Ptolomäus Philadelphus verfertigten.

Septunx, 1) 7 Unzen; 2) 7 Theile von einem Ganzen, welches in 12 Theile getheilt worden ist.

Sequester, 1) Beschlag; 2) der Verwalter eines in Beschlag genommnen Gutes, wofür man auch Sequestrator sagt.

Sequestration, 1) die Handlung des Beschlaglegens; 2) die Verwaltung der mit Beschlag belegten Dinge — sequestriren. Zuweilen werden auch Frauenspersonen in Sequestration gegeben, oder in Fällen, wo zwei verschiedene Parteien Rechte gegen sie gültig machen wollen, unparteischen und dabei nicht interessirten Personen bis zu Austrag der Sache übergeben. Dies findet z. B. statt, wenn Eltern eine Tochter zu einer Ehe zwingen oder von einer, von ihr gewünschten, Verbindung ohne Rechtsgrund abhalten wollen, oder auch dann, wenn zwei Männer an einer von sich allein abhängigen Frauensperson ihr, durch Eheversprechen an ihr erlangtes Recht, ausführen wollen.

Sequin, 1) der Name der italiänischen Zechinen in der Türkei; 2) eine egyptische Goldmünze von ungefähr gleichem Werthe.

Ser s. Seer.

Serai-Agasi, der Aufseher über alle Zimmer im Pallaste des türkischen Kaisers. Unter ihm steht als Gehülfe der Serai-Ketodasi, dessen Geschäft besonders darin besteht, die Fußboden mit Teppichen zu bekleiden. Beide sind weiße Verschnittene.

Seraidar-Agasi, derjenige, welcher in Abwesenheit des

türkischen Kaisers den obersten Befehl in dessen Residenzschloße hat.

**Serail**, oder wie es im Türkischen lautet **Serai**, 1) der Pallast und die Residenz des türkischen Kaisers mit allen dazu gehörigen Gebäuden und Gärten, welche einen Umfang von einer deutschen Meile einnehmen und mit einer hohen, mit Thürmen versehenen, Mauer umgeben sind; 2) die Palläste der vornehmsten Großen, wie auch der fremden Gesandten. Außer der Türkei wird es sehr oft mit **Harem** verwechselt und daher gewöhnlich, obschon mit Unrecht, in diesem Sinne genommen.

**Seraph**, in der mehrern Zahl **Seraphim**, Engel der ersten Ordnung.

**Serapher, Seraphine**, einerlei mit **Scherefi**.

**Seraphinen-Orden** s. **Schwert-Orden**.

**Seraphischer Orden**, wird der Franciscanerorden genannt, von seinem Stifter, welcher den Beinamen **Seraphicus** erhielt.

**Serapis**, eine der vornehmsten Gottheiten der Egyptier, welche sie aus mehr als einer Rücksicht verehrten. Nach den treffendsten Vermuthungen war Serapis ursprünglich der Nilmesser, ein Begriff, mit welchem die Egyptier leicht die Vergötterung verbinden konnten, weil von der größern oder geringern Ueberschwemmung des Nils die Fruchtbarkeit des Landes abhängt. In der Folge gesellte man diesem ersten Begriffe noch mehrere bei; man verehrte im Serapis zugleich einen alten egyptischen König, und dachte sich ihn nun auch nicht mehr als bloßen Nilmeßer, sondern auch 1) als Symbol des zur Fruchtbarkeit aufgeschwollenen Nils; 2) als die Zeit oder die Sonne von der Sommersonnenwende bis zur Herbstnachtgleiche; 3) als den Erdboden, worin die Frucht liegt und ihr Gedeihen erhält, oder, gleich dem Pluto der Griechen, als den Unsichtbaren, in deßen Reiche der Saame sich ausbildet. Aeltere Mythographen sahen in dem Serapis nur einen göttlich verehrten König oder andern Großen, welcher einst Egypten in der Zeit des Mangels mit Getreide versorgt habe, und diejenigen, welche gern jede Fabel des Alterthums auf einen Helden der heiligen Geschichte anwendeten, dachten sich in ihm den Joseph. Die zuerst angegebene Meinung ist jedoch

die wahrscheinlichste, da aus der Mythologie der Egyptier hervorgeht, daß sie die Sonne in ihren verschiedenen Zeiten und Ständen personificirten. Osiris war die Rückkehr der Sonne, von der Frühlingsnachtgleiche bis zur Sommersonnenwende, von da bis zum Herbste repräsentirte sie Serapis, bis zur Wintersonnenwende Horus, bis zur Frühlingsnachtgleiche Harpocrates, unter dessen Schutze folglich die Saat den Winter über stand, weshalb man auch sein Bild öfters in den Tempeln des Serapis traf. Diese standen außerhalb der Städte und bei ihnen waren die Nilmeßer angebracht. Die gewöhnlichste Vorstellung des Serapis, welcher früher Ammon hieß, und späterhin, als Jupiter Ammon, auch von den Griechen und Römern verehrt wurde, war das Bild eines Jünglings, welcher ein Getraidemaß auf dem Kopfe trug. Oft sah man ihn auch, die Sonne anzudeuten, mit einem Strahlenglanze umgeben, zuweilen erschien er in der Gesellschaft der Isis.

Seraskier, welches wörtlich Haupt der Soldaten heißt, ist zunächst der Titel eines der vornehmsten Befehlshaber bei den Türken, dessen Stelle jedoch nur in Kriegszeiten besetzt wird. Zuweilen ist der Großvezier selbst Seraskier, wenn sich nur eine Armee im Felde befindet, sind aber mehrere nöthig, so bekommen die obersten Befehlshaber derselben diese Würde, zu welcher nur ein Pascha von 2 oder 3 Roßschweifen erhoben werden kann. Ein solcher Seraskier wird auch Baschbog genannt, in neuern Zeiten ist aber der erste Titel gemeiner worden, und man giebt ihn auch solchen, welche die Truppen nur in einer Provinz befehligen. Seraskier der Galeoten nennt man den Menexis-Bey.

Serbeth s. Scherbeth.

Serdar, ein Titel, welchen bei den Türken und Persern diejenigen Officiere erhalten, welche ungefähr mit unsern Generalen übereinkommen.

Serden-Gjetschi, einerlei mit Sender-Begli. Diese Freiwilligen bilden besondere Haufen und diejenigen, welche aus allen Gefahren, in die sie sich stürzen, ihr Leben zurück bringen, sind nach beendigtem Kriege von fernern Diensten

frei, bekommen aber bis an ihr Ende einen Gnadengehalt.

**Serdin-Tritt, Sachte-Tritt**, an den Gacestühlen ein Tritt, vermittelst welches die seidenartigen oder Taffentstreifen hervorgebracht werden, weshalb er auch **Taffent-Tritt** heißt.

**Serdre**, einerlei mit **Sadre**.

**Sereda**, oder **Sereda-Pundagi-Pra**, heißt der oberste Priester in Ava und Pegu.

**Serenade**, ein Lied von besonderer Gattung, und mehrentheils zärtlichen oder wenigstens galanten Inhalts, welches bestimmt ist, einer Person zu Ehren, unter ihrem Fenster abgesungen zu werden. Ein Gebrauch, welcher besonders in Spanien und Italien herrscht.

**Serenata**, ein kleines in Musik gesetztes dramatisches Stück, welches theils auf dem Theater, theils auch nur in Zimmern aufgeführt wird, und von der Oper auch noch dadurch unterschieden ist, daß dabei keine Action, keine theatralische Kleidung und wenig, auch zuweilen wohl gar keine, Decorationen statt finden.

**Serenissimus**, d. i. Durchlauchtigster, ist der Name regierender Fürsten.

**Sergeant**, der vornehmste Unterofficier bei einer Compagnie Fußvolk, unter welchem die übrigen Corporale stehen. Er hat das Geschäft, die Soldaten in Zucht und Ordnung zu halten, die Aufsicht über das Exerciren zu besorgen, und über die Soldaten und deren Quartiere genaue Listen zu führen. Sie werden oft mit kleinen Haufen ausgeschickt, und bekommen jeden Abend die Parole von dem Major oder Adjutanten, sie ihrem Oberofficiere mitzutheilen. Ihr eigentliches Gewehr ist eine Hellebarte, welche von dem Kurzgewehre der übrigen Corporale unterschieden ist. **Sergeant Major**, ist der oberste Wachtmeister in einer Festung, welcher die Pforten auf und zuschließt, die Waffen austheilt, die Runde um die Festung macht, und die Schildwachen visitirt. Bei den französischen Heeren bekommt ein Oberofficier, der die Armee nach dem Befehle des Generals in Schlachtordnung stellt, den Namen **Sergeant de Bataille**.

Seri, in Ava und Pegu der Name derjenigen Beamten, welche bei uns Secretairs heißen — Seri-Dogi, Staatssecretair.

Series, die Reihe — Series infinitas. s. Logarithmen.

Seriös, ernsthaft, ernstlich.

Seripouc, in Indien große und weite Schuhe, gewöhnlich von rothem, vergoldeten Leder, welche man bei dem Ausgehen über eine leichtere Fußbekleidung zieht, vor den Zimmern aber auszieht, die köstlichen Decken in denselben nicht zu beschmutzen.

Sermocination, diejenige rednerische Figur, nach welcher eine Person redend eingeführt wird.

Sermon, überhaupt eine Rede oder Predigt; im gemeinen Leben verbindet man aber mit diesem Worte den Nebenbegriff der Langweiligkeit — Sermologium, ein Predigtbuch, Postille.

Seron, ein bei den Negern übliches Gewicht von 250 holl. As. Es hält $1\frac{1}{2}$ Piso, der Piso aber $1\frac{1}{3}$ Quintas, 2 Aquiraques oder 4 Medratablas.

Serpelier s. Nagel.

Serpent, ein schlangenförmig gekrümmtes Blasinstrument von Meßing, zuweilen auch von Holze mit Leder überzogen, welches 6 Löcher hat, den tiefsten Baß macht, und besonders bei kriegerischer Musik gebraucht wird.

Serpentin, 1) ein veraltetes schweres Geschütz, welches 24 Pfund Eisen schoß, 13 Fuß lang war und 43 Centner wog; 2) eine Art des Speckfteins, gewöhnlich von grünlich schwärzlicher Farbe mit andersfarbigen Flecken, woraus, weil er sich leicht bearbeiten läßt, mancherlei Gefäße und Geräthe verfertigt werden.

Serpentine, nennen einige eine schlangenförmige Krümmung eines Flußes und sagen denn von einem solchen Wasser, statt schlängeln, serpentiren.

Serpentinel, Serpentil, ein kleines Geschütz, welches 16 Loth schießt und 14 Caliber lang ist.

Serpentinische Verse, eine Gattung von Versen, welche sich mit demselben Worte, womit sie anfangen, endigen.

Serpigo, Salz-Fluß, fressende Flechte, 1) über-

haupt ein Ausschlag mit kleinen Hautblätterchen oder kleine Flechten, welche aus Fehlern der Säfte und einer eigenen Schärfe bestehen; 2) und besonders die Hirsenähnlichen Flechten — serpiginös.

**Serradschiy, Serrigias**, bei den Türken eine Reiterei, welche in Kriegszeiten von sämmtlichen Paschen, von jedem nach Verhältniß seiner Einkünfte, gestellt wird. Festgesetzt ist die Summe von 3000 Mann, gewöhnlich wird aber, Eifer für das kaiserliche Interesse zu zeigen, mehr und wohl das doppelte gestellt. Sie werden mit Flinten und Säbeln bewaffnet, und kommen, weil sie als ungeübte Leute in Gefechten wenig brauchbar sind, zur Bagage.

**Serrahn**, nennt man in der Gegend um Hamburg eine Frei Arche.

**Serrakuli**, in der Türkei Gränzsoldaten, welche aus Cavallerie und Infanterie bestehn, von den Paschen gehalten und nöthigen Falls gebraucht werden, die Janitscharen zu ergänzen oder zu verstärken.

**Serum**, eine wäßerige Feuchtigkeit im menschlichen Körper. Bei dem Aderlassen fließt sie mit dem Blute aus, trennt sich aber, wenn das Blut eine Weile steht, bald von demselben.

**Servante**, 1) ein kleines Tischgen oder auch ein Gestell mit mehrern Tischblättern übereinander, Gläser u. dergl. darauf zu setzen; 2) ein kleines Behältniß, Nadeln und Zwirn bei sich zu führen.

**Servatitium, Berge-Lohn**, die Belohnung für die Rettung gestrandeter Güter.

**Servetianer**, die Anhänger Michael Servetus, welcher im 16. Jahrhunderte in Spanien lebte, und in Betreff der Religion verschiedene, von den gewöhnlichen abgehende, Meinungen hegte, unter andern, daß in der Gottheit nicht mehr als eine Person sei.

**Service**, 1) zu einerlei Gebrauche zusammen gehöriges Geschirr; 2) dasjenige, was der Soldat im Quartiere, außer dem Obdache, zu fordern berechtigt ist, als Lager, Salz, Pfeffer, Eßig, Feuer und Licht; 3) diejenige Steuer, welche Bürger entrichten, um von dem Einlager und der Verpflegung der Soldaten befreit zu seyn. In beiden letztern Fällen schreibt man öfters auch Servis.

Servier s. Raitzen.

Servilisch, knechtisch, sclavisch.

Serviren, 1) dienen, bedienen; 2) anrichten.

Serviten, ein geistlicher Orden, welcher 1232. gestiftet wurde, unter die Bettelorden gehört, und der Regel Augustins folgt. Man hat von demselben Mönche und Nonnen, welche sich beide schwarz kleiden.

Serviteur, einerlei mit Servante 1.

Servitia Dienste, Frohnen.

Servitute heißt in den Rechten die Nothwendigkeit, gewisse auf einem Grundstucke haftende Verbindlichkeiten, Beschwerden oder Lasten, sich gefallen lassen zu müssen. Man unterscheidet zwei Hauptklassen Servitutes urbanorum praediorum und rusticorum praediorum, oder städtische und ländliche Servituten, wovon die Ausübung der letzten einen landwirthschaftlichen Nutzen, der ersten einen Nutzen für die Gewerbsamkeit oder auch Bequemlichkeit der Bewohner der Städte haben. Eine ländliche kann jedoch auch in Städten statt finden, so wie umgekehrt ebenfalls, und man hat sie nur auf jene Art classificirt, je nachdem sie mehr oder weniger in die Stadt- oder Landwirthschaft eingreifen. Wir begnügen uns von beiden die vornehmsten oder am häufigsten vorkommenden anzuführen. Zu den städtischen gehören Servitus altius tollendi, nach welcher man geschehen lassen muß, daß der Nachbar sein Haus höher bauet, ohne dagegen den Einwand machen zu dürfen, dadurch des Lichts beraubt zu werden; ist man dagegen befugt dieses zu verwehren, so so heißt dieß S altius non tollendi. S. aquam immittendi vel aliud quid effundendi in aream vicini, die Gerechtigkeit, Wasser oder sonst etwas in des Nachbars Hof zu gießen. S. canalium ferendorum, verstattet, das Wasser durch Rinnsteine und Kanäle auf des Nachbars Grund und Boden abzuleiten. S. cloacae, die Gerechtigkeit durch die Grundstücke desselben Abzugsgraben zu leiten. S. fluminis. vermöge, welchen man entweder berechtigt ist, das Regenwasser aus den Rinnen auf des Nachbars Grund und Boden zu leiten oder dieser auch fordern kann, daß es nirgends anders hinfalle. S. fumi, der Abzug des Rauchs in des Nachbars Besitzthum. S. lu-

minum. Licht-Recht, wenn man leiden muß, daß der andere, Licht zu bekommen, in die gemeinschaftliche oder uns allein gehörige Wand Oeffnungen oder Fenster machen kann. S. ne luminibus officiatur, wenn man dem andern das Licht oder die Fenster nicht verbauen darf. S. onerisferendi, die Last-Tragung, wenn man zugeben muß, daß die Last des nachbarlichen Hauses auf unserer Wand oder Mauer ruht. S. projiciendi oder protegendi, Erker-Recht, die Gerechtigkeit, Erker, Wetterdächer u. dgl. Ausgebäude über des Nachbars Grund und Boden hinaus zu bauen. S prospectus oder prospiciendi, wo einer in des andern Hof oder Garten sehen darf. S ne prospectui officiatur, wenn die Aussicht des einen vom andern nicht verbauet werden darf. S positum non habendi, wenn man dem andern verwehren kann, auf eine gewisse Stelle seines Grundstücks dieses oder jenes nicht zu stellen oder zu setzen. S. stillicidii, Traut-Recht, Tropfen-Fall, welches in Ansehung der Dachtraufe auf gleiche Art wie S fluminis statt findet. S. tigni immittendi, das Tram- oder Balkenrecht, wo man in des Nachbars Mauer einen Balken oder dgl. legen darf, eine Last unsers Gebäudes zu tragen. Zu den ländlichen Servituten gehören vornehmlich S. actus, oder die Trift-Gerechtigkeit, wie auch das Recht über des andern Grundstück zu fahren S. aquaeductus, das Wasserleitungsrecht. S. aquaehaustus, die Befugniß aus des andern Brunnen Wasser zu schöpfen; darf man das Vieh daraus tränken, so heißt dies S. pecoris ad aquam appulsus. S. itineris, die Durchgangs-Gerechtigkeit. S. pascendi, das Huthungsrecht auf andern Grund und Boden; darf man das Vieh zugleich mit dem Nachbar auf dessen Grund und Boden treiben, so heißt dies S. compascui. S. viae, die Gerechtigkeit über des andern Grundstück mit Last- und Heuwagen zu fahren.

**Sesgam-Baschi**, eine andere Schreibart für Seghban-Baschi.

**Sesqui**, ein Wort, welches, wenn es zu Maßen, Gewichten u. dgl. gesetzt wird $1\frac{1}{2}$ beträgt.

Seßel-Tragen, war im Mittelalter eine Strafe des Verraths gegen den Lehnsherrn. In demselben Sinne fand auch das Tragen eines Sattels und eines Hundes bei dem Adel, bei Unadelichen aber eines Rades vom Pfluge statt. Die Straffälligen mußten damit eine Strecke Weges machen.

Session, 1) Sitzung oder Zusammenkunft einer Gesellschaft oder der Mitglieder einer Landesstelle, die obliegenden Geschäfte zu verrichten. Die Franzosen unterscheiden Seance von Session, und verstehen unter dem ersten Worte nur eine einzelne Tagsitzung, unter dem zweiten aber bei Collegien, welche sich nur außerordentlich versammeln, die ganze Dauer einer solchen Versammlung; 2) in Schottland ein hohes Gericht, welches sich mit dem Justizwesen beschäftigt, aus einem Präsidenten, 14 ordentlichen und 4 außerordentlichen Beisitzern besteht, welche den Namen Lords der Session bekommen.

Seß-Lehn, die deutsche Benennung sowohl für feudum burgense als conditionale.

Seste, s. Sat.

Sester, ein Maß in der Schweiz und im Elsaß, sowohl zu trocknen als flüßigen Dingen. In der Schweiz hält es 8 K. in Straßburg Stadtmaß 924, Landmaß 954 P. C. Z. oder ungefähr 11 K.

Sesterre, in Frankreich ein Landmaß von 100 dasigen □ Ruthen.

Sestertius, eine kleine Münze der Römer, nach welcher man auch in größern Summen rechnete. 1000 Sestertien betrugen nach unserm Gelde 27 thlr. 18 gr. 8 pf., wenn man sie zu 8 pf oder 31 thlr. 6 gr., wenn man sie zu 9 pf. rechnet.

Sestetto, Sestuor, Sextett, ein sechsstimmiges Tonstück.

Setaceum, ein Haar-Seil.

Setier, Septier. 1) Maß zum Flüßigen, welches in Genf 2304, in Montpellier 1703, und in Paris 378 P. C. Z. hält; 2) ein Getreidemaß nach P. C. Z. in Abbeville 7736, in Albegois 10416, in Alby Stadtmaß 5879, und 5795, Landmaß 10056, in Amiens 1656, 1725 und 1612, in Arles 2 57, in Beaucaire 3062, 3018; 2149, in Boulogne 8703,

Calais 8380 und 8257, in Carcassone 4200 und 4137, in Castelnaudary 3541 und 3495, Castres 5802 und 5795, in Cette 3306, in Corbie 2110 und 2195, in Goillar 7000, in Lavour 7000 und 6899, in Lüttich 7500, in Mastrich 1143, in Montauban 10830 und 10695, in Monpellier zu 2 Eminés 2678 und 2450, in Nantes zu 16 Boisseaux 7120 u. 7156, in Narbonne 3705 und 3655, in Negrepelisse 12222 und 12073, in Paris zu 2 Minen 7736, Haber 15471, in Rabastens 8646, in Realmont 6412 u. 6324, in Rouen 9020, u. 9025, in St. Vallery sur Samme 7736, in Saumur 7736, in Soissons 4836, in Strasburg Stadtmaß 930 und 924 Landmaß 240, in Tarragona 2846, in Toulon 5800, und in Toulouse 5653.

**Setis** heißt bei den Türken und andern Morgenländern eine Barke.

**Settels**, die Aufsetzung und Bekleidung von starken Rasen vor steile Deiche an der äußern oder Wasserseite.

**Setz-Angel**, eine große zweifache Angel von starkem Messingdrathe, welche zum Fangen großer Hechte gebraucht wird.

**Setz-Bret**, ein viereckichtes Bret mit zwei ausgeschnittnen Leisten an beiden Seiten, worauf der Setzer die aufgesetzten Columnen stellt und völlig zubereitet.

**Setz-Bühne**, (i. B. u. H. W.) ein von Bretern zusammengeschlagner hoher Tisch mit Seitenwänden, worauf die Erze gesetzt und gewaschen werden.

**Setz-Compas**, heißt zum Unterschiede von einem Hänge-Compas ein solcher Gruben-Compas, welcher in der Hand getragen oder auf eine ebene Fläche gesetzt wird

**Setze**, in einigen Gegenden ein mit Weinstöcken besetzter Ort, wofür man auch Setz-Statt sagt.

**Setz-Eisen**, auf den Eisenhammern ein großer breiter Meissel, welcher auf die glühenden Stücken Eisen gesetzt wird, sie vermittelst des Hammers zu zertheilen.

**Setzen**, 1) bei den Rehen und Hasen Junge werfen; 2) bei dem Maler und Bildhauer so viel als Stellen oder Stellung geben; als eine Figur gut setzen; 3) Tücher, nachdem sie aus der warmen Presse kommen, auspapieren und so legen, daß die Seitenfalten in der N 3) (S

auf einander zu liegen kommen, worauf sie zwischen zwei Breter in die Stichpresse gesetzt werden; 4) im Wasserbaue mit Rasen bekleiden; 5) in der Buchdruckerei die Buchstaben und andere dazu gehörige Typen, als Interpunctionszeichen, Spatien, Durchschießlinien u. dgl. zufolge des vorliegenden Manuscriptes und nach Vorschrift der für das Ganze bestimmten Einrichtung des Druckes zuerst in den Winkelhaken der Reihe nach stellen und nachher auf dem Setzbrete zu einer Columne ordnen. Ferner (i. B. u. H. W.) 6) sich erstrecken, als das Erz setzt in die Teufe; 7) Erz und Kohlen in den Schmelzofen schütten; 8) den Schlich oder das klein gepochte Erz mit einem runden Bleche in ein rundes Sieb fassen und dieses nachher einigemal in ein mit Wasser gefülltes Faß tauchen, wodurch der gröbere Schlich von dem feinern abgesondert wird; 9) an herbes Gestein, welches nicht zu gewinnen ist, Holz legen und anzünden, damit es brüchig oder mürbe werde; 10) wenn der Kuxkränzler ungefähr so viel Geld als ein Kux auf einer Zeche Ausbeute giebt, auf den Tisch legt, um zu hören, ob Jemand Kuxe kaufen oder verkaufen wolle. s. a. Setz-Schäfer.

**Setzer**, 1) der Ladestock, womit bei der Füllung die Racketen u. dgl. festgestoßen werden; 2) ein ähnliches größeres Werkzeug, womit bei dem schweren Geschütz die Ladung hinein gestoßen wird, auch Setz-Kolben genannt; 3) derjenige, welcher sich mit Setzen 5. oder 4) mit dem Setzen 8. beschäftigt.

**Setz Erde**, der Rasen, womit ein Deich äußerlich bekleidet wird.

**Setz-Fäustel**, ein großer, eiserner, viereckichter Beraschlägel, womit die großen Erdmassen zersetzt oder zerschlagen werden.

**Setz-Faß**, in Vitriolsiedereien ein hölzernes Gefäß, in welches man die gesottene Lauge aus der Kühlpfanne schlägt, und nachher Rohr hinein hängt, damit der Vitriol in denselben anschieße. In andern gebraucht man hierzu die Wachs-Bank, eine große metallene Pfanne.

**Setz-Graupen, Setz-Werk**, Erz, welches mit der Bergart nicht zusammen hängt, sondern in besondern, größern oder kleinern Körnern mit derselben vermengt ist.

Setz-Haken, (i. B. u. H. W.) zwei an einer Kette hängende, mit einem eisernen Bolzen auf solche Art zusammen befestigte Haken, daß sie, wenn man sie in die Höhe zieht, zusammen greifen, glühende Stücken damit aus dem Ofen zu heben.

Setz-Hamen, heißt ein Schauber, wenn er eine Gabel hat, ihn damit an das Ufer zu setzen.

Setz-Hammer, ein Hammer mit einer doppelten platten Bahn, womit der Grobschmidt Vertiefungen schlägt, indem er auf die entgegengesetzte Bahn mit dem Possekel hämmert.

Setz-Holz, 1) ein schräg liegendes Holz an der Decke eines Pferdegöpels, welches bestimmt ist, die ganze Maschine, wenn sie still stehen soll, fest zu halten; 2) einerlei mit Pflanz-Holz; 3) diejenigen Zweige von Bäumen und andern Gewächsen, welche abgeschnitten und zur Fortpflanzung in die Erde gesetzt werden.

Setz-Kasten, 1) in Vitriolsiedereien ein Gefäß, in welches die verdoppelte Lauge aus der Schwefelpfanne kömmt, damit sich die Unreinigkeit, als ein gelber Schlamm, absetze; 2) ein Gefäß zu gleichem Behufe, wie das Setz-Faß; 3) der Schriftkasten in Buchdruckereien.

Setz-Kohle, die langen Kohlen, welche man, wenn ein Wagen beladen wird, an den Seiten herumsetzt, damit die kleinern nicht herausfallen.

Setz-Kolben s. Setzer 2.

Setz-Küpe, der Boden der Ruheküpe, welcher an der einen Seite ein kleines Becken macht, und den dicken Schlamm des Indigo in einem besondern Gefäße auffängt, das unter dem Boden angebracht ist.

Setz-Latte, einerlei mit Klafter-Latte.

Setz-Lauge s. Gare Lauge.

Setzling 1) einerlei mit Setz-Holz 3. 2) s. Setz 4.

Setz-Linie, bei dem Buchrucker ein dünnes Messingblech, welches so lang, aber etwas schmäler als die zu setzende Zeile ist, und bei dem Setzen zwischen die Zeilen in den Winkelhaken gesetzt wird, damit die Typen nicht ungleich zu stehen kommen.

Setz-Meißel, ein Werkzeug des Schlössers, welches mit dem Setz-Hammer übereinkömmt.

Setz-Pfanne, eine kleine Pfanne, welche bei dem Sieden zuhinterst in die Salzpfanne gesetzt wird, und wohin sich, weil der Grad der Hitze nicht so groß ist, der Sand und andere Unreinigkeit zieht.

Setz-Schäfer, ein solcher, welcher mit dem Eigenthümer der Heerde setzt, d. i. eine Anzahl Schafe dazu bringt, daher auch an dem Gewinne und Verluste verhältnißmäßigen Antheil nimmt; auch Menge-Schäfer genannt.

Setz-Schiffer, ein solcher, welcher ein ihm nicht eignes Schiff führt.

Setz-Schlich, das klare, feuchte Erz, welches durch das Sieb gewaschen wird.

Setz-Soden, 1) überhaupt der Rasen, welchen man zu Bekleidung der Deiche gebraucht, und auch Kluft-Soden nennt; 2) und besonders diejenigen Rasenstücken, welche zu beiden Seiten die unterste Reihe ausmachen und, damit sie fester halten, in eine kleine, auf den Grund gezogene, Rinne eingelassen werden.

Setz-Sohle s. Saum-Schwelle.

Setz-Stab, lothrechte eiserne Stäbe, deren man sich bei dem Wasserwägen bedient.

Setz-Stange, eine eiserne Stange, welche man zum Fortbringen und Zurechtsetzen der Steine gebraucht.

Setz-Statt s. Setze.

Setz-Stempel, eine Art Hammer, welcher bei Verkeilung der Schlösser an den Kunststangen gebraucht wird.

Setz-Stück, einerlei mit Hefen-Stück.

Setz-Teich, einerlei mit Satz-Teich.

Setz-Trog s. Hubel-Trog.

Setz-Wage s. Schrot Wage.

Setz-Wand, eine Wand vor dem Schleusenflügel, nur von einem Brete, die Unterschälung zu verhüten.

Setz-Weeger, in einem Schiffe der nächste Weeger über dem Verdecke, welcher auf den Binnenklotz tritt, wo möglich bis zu den Unterstrempeln der Geschützpforten reicht, und ein Hauptstück der Verbindung nach der Länge ist.

Setz-Werk s. Setz-Graupen.

Setz-Zeit, die Zeit, wo das Setzen 1. geschieht.

Seufzer, nannte man geringhaltige Sechspfennigstücken, welche

welche 1702 zu Leipzig geschlagen, aber bald wieder außer Cours gesetzt wurden.

Sevarambien, unter diesem Namen wurde zu Anfange des vorigen Jahrhunderts, in einer Art von Robinson, ein selbst erdachtes Land beschrieben und in dem Buche zugleich eine möglichst vollkommne Staatsverfassung dargestellt. Müller in Itzehoe lieferte vor ungefähr 20 Jahren eine neue Uebersetzung dieses Buches, und noch jetzt bedient man sich des Namens Sevarambien bisweilen, in gleichem Sinne wie Utopien oder platonische Republic.

Severin, Souverain, eine Goldmünze, welche etwas weniger als 3 Ducaten gilt.

Severität, Ernst, Strenge.

Sevie, flache Flußfahrzeuge in Frankreich.

Sex s. Sen.

Sexagenal-Rechnung s. Sexagesimal-Rechnung.

Sexagenal-Stäbchen, viereckichte Stäbchen, auf deren jeder Seite ein Stück von dem Canon hexecontadon geschrieben ist. Sie wurden von Samuel Reyher 1688 erfunden und dienen, das Multipliciren und Dividiren der 60 theiligen Brüche, als bei den Graden, Minuten und Secunden, zu erleichtern. Der Canon hexecontadon oder sexagenarius, ist eine Hülfstafel, vermittelst welcher man Multiplications- und Divisionsexempel solcher Brüche sogleich ohne weiteres eigenes Rechnen auflösen kann.

Sexagene, dasjenige Stück eines Kreises, welches den 6ten Theil deßelben oder 60 Grad hält.

Sexagesima, heißt der zweite Sonntag vor der Fasten, weil von demselben bis zur Mittwoche in der Osterwoche, bei den Catholiken medium paschae, 60 Tage sind.

Sexagesimal-Rechnung, Sexagenal-Rechnung, eine Rechnungsart, welche Anweisung giebt, die 60 theiligen Brüche zu berechnen.

Sextant, ein astronomisches, aus dem 6ten Theile eines Zirkels bestehendes, Werkzeug, vermittelst deßelben die Entfernungen der Himmelskörper zu meßen.

Sextarius, ein altrömisches Maß zu flussigen Dingen von 20 Unzen oder $\frac{5}{8}$ K.

Sexte, der 6te Ton von dem Grundtone angerechnet — Sexten Accord.

Sexterne s. Quaterne 1.

Sextett s. Sestetto.

Sextidi s. Primidi.

Sextula, der 6te Theil einer Unze oder 4 Scrupel.

Seya, eine Art muhamedanischer Bettelmönche, welche zwar Klöster haben, aber mehrentheils im Lande umherziehen, und den überflüssigen Ertrag ihres Bettelns dem Kloster bringen.

Seymike, hießen vormals in Polen die kleinern Landtage.

Seyras, ein Gold- und Silbergewicht in Ostindien, welches nach holl. As zu Coromandel, Malabar und Pondichery 5796, zu Ormus 6304, zu Calecut 5693 wiegt.

Seys, in Persien eine Art Leute, welche für beßer und heiliger geachtet werden als andere, nicht aus ihrem Geschlechte heirathen, keinen Wein trinken, keinen Hund anrühren und auf keiner Lüge betroffen werden dürfen.

Sforzando, (i. d. T. K.) wachsend, verstärkt.

Sgraffito, einerlei mit Graffito.

Sguardio, das höchste Gericht bei den Maltheserrittern; eine Zusammenkunft derselben, welche die Streitigkeiten zwischen den Obern und Untern, auch der übrigen Ritter unter sich entscheidet, und vor welcher der Großmeister selbst verklagt werden kann.

Shaaban, der 9te Monat bei den Arabern, von 29 Tagen.

Shabat, der 5te Monat im Jahre der Syrer, von 28 Tagen.

Shaker, d. i. Schüttler, heißt in England eine erst 1774 entstandene Secte, welche Gott durch allerlei körperliche Bewegungen zu verehren glaubt, und eine Schwärmerin, Namens Anna Leese, zur Stifterin hat, die von ihren Anhängern den Namen Mutter der Auserwählten bekam.

Shawal, der 10te Monat im arabischen Jahre von 29 Tagen.

Shebath, der 5te Monat im jüdischen Calender.

Sherif, in England eine obrigkeitliche Person, welche in jeder Provinz oder Grafschaft angestellt ist, die Taxen, Straf- und andere Gelder an die Regierung zu liefern, die Geschwornen zu wählen, und die richterlichen Urtheile zu

vollstrecken. Von ihnen selbst oder von ihrem Untersherif wird alle Monate ein Gericht in Sachen von minderm Belange und jährlich zweimal, den Monat nach Ostern und Pfingsten, eins in wichtigern Dingen gehalten. Jedes Jahr wählt man einen andern Sherif, der Undersherif bekleidet aber sein Amt Zeitlebens, s. a. Scherif.

Shillet, ein Ehrenkleid, welches die Regenten in Ostindien verdienten Personen als eine Belohnung geben.

Shire, d. i. Grafschaft, heißen in England die Provinzen, in welche das Land getheilt ist. Man findet daher dieses Wort oft hinter eigenen Namen, als Lincolnshire u. dgl. dadurch anzuzeigen, daß nicht von der Stadt, sondern von der Provinz dieses Namens die Rede sei.

Shrubbery, eine Pflanzung von allerlei ausländischen Holzarten, in englischem Geschmacke.

Si, diese Sylbe wurde der Aretinischen Solmisation beigefügt, um auch für den siebenten Hauptton des Notensystems eine Bezeichnung zu haben.

Siachbandar, in Persien der Einnehmer der Ein- und Ausfuhrzölle, eine Art Generalpachter.

Siagonagra, die Gicht in den Kiefern oder Kinnbacken.

Sialagoga, Arzneimittel, welche den Ausfluß des Speichels befördern.

Siampan, Gangpan, Pancung, ein kleines chinesisches Fahrzeug, mit einem Seegel und 2 bis 6 Rudern, welches sehr schnell seegelt und bis 35 Personen aufnehmen kann.

Siannin s. Kanusi.

Siberien, Sibirien, dieses Land von einem ungeheuern Umfange im asiatischen Rußland, glauben wir, obgleich eine genaue Beschreibung deßelben außer dem Plane dieses Werkes liegt, dennoch erwähnen zu müßen, weil es, nebst Kamschadka, für die Bewohner Rußlands der Bestungsort für gemeine Verbrecher ist, wie der Verbannungsort für Staatsverbrecher oder auch oft Unschuldige, welche die Laune der Großen unglücklich macht. Nach den neuesten Nachrichten, welche uns Kotzebue davon gegeben hat, giebt es vier Classen von Verwiesenen. 1) Wirklich überwiesene schwere Verbrecher, welche ihre Obrigkeit gesetzlich verurtheilt hat, und deren Urtheil vom Senat in

Petersburg bestätigt worden ist. Sie werden, nachdem sie vorher gewöhnlich die Knute bekommen haben, und ihnen die Nasenlöcher aufgeschlitzt worden sind, zu den Arbeiten in den Bergwerken von Nartschinsk verdammt, und müssen die Reise dahin in Ketten zu Fuß machen. Diesen werden auch die Verbrecher beigesellt, welche seit einiger Zeit die preußische Regierung nach Sibirien schickt. 2) Eine Gattung geringerer Verbrecher, unter denen man auch welche mit aufgeschlitzten Nasenlöchern findet, die aber in Sibirien als Bauern eingeschrieben sind, und das Feld bearbeiten müßen, daher Gelegenheit haben, sich etwas zu erwerben, und dadurch ihr Schicksal erträglicher zu machen. 3) Solche, welche blos zur Verbannung, ohne irgend einen entehrenden oder drückenden Nebenumstand, verurtheilt sind. Sie werden, wenn sie Edelleute sind, gewöhnlich ihres Adels nicht verlustig erklärt, dürfen an dem Aufenthaltsorte, auf welchen sie eingeschränkt sind, ohne Zwang leben, sich auch wohl Geld zu ihrem Unterhalte von Hause kommen laßen, oder erhalten, wenn sie arm sind, von der Krone täglich 20 bis 30 Kopeken, auch wohl noch mehr, wobei zu bemerken ist, daß die vornehmsten Lebensbedürfniße in Sibirien in einem äußerst niedrigen Preise stehen. Diese beiden Classen werden ebenfalls durch das Gesetz verurtheilt. Die 4te besteht, oder bestand vielmehr unter den vorigen Regierungen, aus solchen, welche auf Befehl des Monarchen, zuweilen auch wohl der Günstlinge, wie es besonders unter Potemkin der Fall war, ohne vorhergegangenes Verhör oder Urtheil dahin gesendet werden. Diese werden gewöhnlich der dritten Classe in allem gleich gehalten, auch ist ihnen wohl vergönnt, durch die Hände des Gouverneus offene Briefe an ihre Familie oder an den Kaiser zu schreiben; manche schmachten aber auch gefeßelt in Festungen.

Ehedem mußten die milder behandelten Classen der Verwiesenen sich mit dem Zobelfange beschäftigen, und jährlich eine bestimmte Anzahl Zobel abliefern, welches nach und nach, so wie diese Thiere immer mehr und mehr durch die Jagd abnahmen, ein höchst beschwerliches Geschäft wurde. Wahrscheinlich findet es jezt nicht mehr statt, weil Hr. v. K. nichts davon erwähnt. Die minder unglücklichen

Classen der Verwiesenen, welchen zuweilen ihre Familie folgen darf, haben also, außer den Schrecknißen, welche ihre Lage begleiten, und auf die wir nicht näher hinzudeuten brauchen, nur die Beschwerden zu erdulden, welche in diesem Lande der hohe Grad der Hitze im Sommer und der Kälte im Winter jedem, an ein milderes Clima gewöhnten, verursachen muß.

Sibyllen, weissagende Weiber bei mehrern Völkern des Alterthums, welche ihre Orakelsprüche nicht blos mündlich gaben, sondern sie auch auf Zettel schrieben, zum Theil ganze Bücher derselben sammelten. Uns in eine ausführliche Untersuchung einzulassen, wie viel und wo es eigentlich Sybillen gegeben habe, würde für den Zweck dieses Werkes zu weitläufig sein; wir erwähnen daher blos, daß von den Mehresten 10 angenommen werden, nehmlich die babylonische, lybische, delphische, cimmerische oder cumanische, erythräische, samische, hellespondische, phrygische und tiburtinische, welche letzte Albuma hieß, eine Nymphe, die unweit Tibur in Italien, am Flusse Aniene, in einem Haine und bei einer gewissen Grotte verehrt wurde. Außer diesen allen nahmen einige auch noch eine italienische cumanische Sibylle an, und dieser wird der Verkauf der sibyllinischen Bücher an Tarquin den Stolzen zugeschrieben. Sie bot diesem 9 Bücher für einen Preiß von 900 Kronen an, und weil der König diesen dafür nicht bezahlen wollte, warf sie 3 davon ins Feuer, förderte aber für die übrigen dieselbe Summe. Tarquin war jetzt noch weniger geneigt zu kaufen; die Sibylle verbrannte abermals 3 Bücher, und bot die übrigen wiederholt und dringend für den zuerst verlangten Preis an. Dieß und das eigene mystische Wesen des Weibes machte Tarquin aufmerksam und neugierig. Er bezahlte deshalb den Preis, und ließ die Bücher in einem steinernen Kasten im Capitol aufbewahren. Man bediente sich ihrer nun als Orakel, bis sie ein Raub des Brandes wurden, welcher unter Sulla das Capitolium verwüstete. Diesen Verlust zu ersetzen, mußten mehrere Abgeordnete Reisen machen, die Orakelsprüche der Sibyllen zu sammeln. Sie brachten viele den Sibyllen zugeschriebene Verse zurück, welche an die Stelle der verlornen Bücher traten, wie diese

aufbewahrt, benutzt, und besonders ernannten Personen zur Bewahrung übergeben wurden. Gewöhnlich bildet man eine Sibylle als eine alte Frau in einem langen Gewande, den Kopf mit einem Schleier bedeckt und ein Buch in der Hand. Noch jetzt hat man eine Sammlung sibyllinischer Verse in griechischen Hexametern und 8 Büchern, welche aber, da sie vieles enthalten, was aus der Bibel, selbst aus dem neuen Testamente entlehnt scheint, einigen unbekannten Verfassern unter den ersten Christen zugeschrieben werden.

Sicca, ein Name der mogolischen Rupie, eine Silbermünze 15 gr. 10 pf. werth.

Siccantia, trocknende Arzneimittel.

Sichel-Wagen s. Streit-Wagen.

Sicherheits-Schloß, nannte Lafontaine in Paris ein von ihm erfundenes Schloß, welches sich an jedem andern anbringen läßt, um dieses dadurch zu einem combinirten Schloße zu machen. Die innere Einrichtung desselben soll sich 2500mal verändern lassen, doch ist es nicht nöthig, die vorgenommene Veränderung zu merken, weil der Schlüßel, der ebenfalls combinirt ist, jederzeit schließt.

Sichern, (i. B. u. H. W.) das gepochte Erz durch Wasser, worin man es hin und her bewegt, von dem tauben Gestein scheiden — Sicherung.

Sicher-Pfahl s. Mahl-Pfahl 2.

Sicher-Stein s. Probir-Stein 2.

Sicher-Trog, ein Trog oder eine längliche Mulde, worin das Sichern verrichtet wird.

Sicherung s. Sichern.

Sichian, ein Gott der Chineser, welcher das ehelose Leben der Religiosen beider Geschlechter eingeführt haben soll.

Sicht, Wechsel-Sicht, die Zeit, in welcher ein Wechsel oder eine Anweisung bezahlt werden muß. Sind sie blos auf Sicht, nach Sicht oder a vista gestellt, so verfallen sie innerhalb 24 Stunden. Stellt man sie auf längere Zeit, so wird diese darin bezeichnet, als ein Monat nach Sicht, oder von dem Tage an gerechnet, wo der Wechsel dem bezogenen präsentirt wird. Ist ein Wechsel sogleich nach Sicht, oder wenig Tage darauf zahlbar, so heißt dieß kurze Sicht, und man muß solche Wechsel, wenn man

sie kauft, theurer bezahlen, als andere auf lange Sicht, welche man auf den Monat für $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Procent wohlfeiler erhält.

**Sicht-Brief**, ein auf Sicht gestellter Wechsel, zum Unterschiede von einem solchen, wo der Zahlungstag durch Angabe des Monatstages genau bezeichnet ist.

**Sichter**, 1) in grösern Bäckereien derjenige Bäckerbursche, welcher das Sichten oder Beuteln des in der Mühle nur geschrotenen Getreides besorgt; 2) eine hölzerne Rinne, welche gewöhnlich bedeckt durch einen Deich oder Damm geführt wird, das Wasser abfließen zu lassen; 3) Oeffnungen, oder Canäle, welche statt der Siele dann in einem Deiche angelegt werden, wenn der Grundboden des Binnenwassers höher liegt als die tägliche Fluth, auch Sichter-Höhle genannt.

**Sicht-Welle**, in Windmühlen eine, neben den Getrieben des Gabelwerks, senkrecht stehende Welle, welche das Erschüttern des Beutels in dem Mehlkasten bewirkt.

**Sicht-Zeug**, ein Werkzeug oder stehendes Getriebe in den Wassermühlen, wodurch der Beutel in dem Mehlkasten senkrecht geschüttelt wird. Diese Erschütterung hat, wie die im vorigen Artikel angegebene, das Sichten oder Durchbeuteln des Mehles zum Zwecke.

**Sicilianische Vesper**, nennt man die Ermordung der französischen Besatzungen, welche in Sicilien i. J. 1282, zuerst in Messina, dann auch in andern Städten, durch die Einwohner erfolgte. Müde der Herrschaft Carls von Anjou, welcher Sicilien, nach Ermordung des rechtmäßigen Erben, Conradins von Schwaben, 1268 durch den Pabst erhalten hatte, und unterstützt durch den König von Arragonien Peter III, verschworen sich die Städtebewohner, und das Metzeln nahm eines Tags nach Beendigung der Vesper seinen Anfang, als eine aus der Kirche gehende Frau von einem Franzosen beleidigt worden war. Peter unterstützte hierauf die Sicilianer mit einer Flotte, und brachte dadurch das Land unter spanische Herrschaft.

**Siciliano**, (i. d. T. K.) nach Art eines Schäfertanzes.

**Sicilicus, Siciliquus**, ein altrömisches Gewicht von 2 Drachmen oder $\frac{1}{2}$ Loth; daher auch jetzt noch ein Apothekergewicht von gleicher Schwere.

**Sicke**, in einigen Marschländern Zuggräben oder Wasserleitungen besonders solche, welche von den Seiten zunächst an einem Siele des Binnenwasser dem Hauptcanale zuführen.

**Sick-Eis**, dasjenige, welches sich bei dem Gefrieren der Flüße an seichten Stellen an die auf dem Boden befindlichen Gegenstände setzt, von denselben in kleinen Schollen sich ablöst und, vermöge seiner geringern Schwere, im Wasser in die Höhe steigt, welches Aufsteigen **sicken** heißt.

**Sicsac, Zickzack**, winkelige und krumm angelegte Laufgräben, welche die Belagerer vor einer Festung machen, damit sie von den Bestungen nicht in gleicher Linie mit dem Geschütze bestrichen und dadurch von der Arbeit abgehalten werden können.

**Sicyonia**, 1) zierliche Schuhe der Römerinnen von rothem Leder mit Golde gestickt, welche zuerst aus der Stadt Sicyon kamen; 2) ein Beiname der Venus von einem in Sicyon ihr erbauten Tempel. Ihre Abbildung als solche weicht von den übrigen ab, indem sie hier in der einen Hand mit einem Apfel, in der andern mit etlichen Mohnhäuptern, auf dem Kopfe mit einer Kugel erscheint.

**Sideration**, 1) Schlag; 2) das gänzliche Absterben eines Gliedes oder der kalte Brand.

**Sidérischer Monat** s. Monat.

**Siderit**, ein aus Thonerde und metallischer Eisenerde bestehendes Fossil, welches leicht zersprengbar ist, und dessen Krystallen zuweilen in etwas plattgedruckten dreiseitigen Pyramiden bestehen.

**Siderocapsen**, heißen die türkischen Asper, welche bei Siderocapser in Macedonien geschlagen werden.

**Sideromantie**, eine Art der Weissagung, wie auch der Feuerprobe, vermittelst glühenden Eisens.

**Sieb-Bein**, ein siebartig durchlöchertes Bein, welches sich von der Hirnschale bis in die Nase erstreckt.

**Siebener**, eine österreichische Münze, welche 7 Xer oder 1 gr. $10\frac{2}{5}$ pf. gilt.

**Siebenjähriger Krieg**, einer der merkwürdigsten Kriege nicht nur des verflossenen, sondern aller Jahrhunderte, von welchem wir gleichwohl nur wenig sagen können, weil die-

ses Werk sich darauf beschränken muß, von einem Kriege blos die Ursachen seiner Entstehung und dessen unmittelbare Folgen kürzlich anzugeben, und hier waren die letzten, ungeachtet eines vorher noch nie gesehenen Aufwandes an Kräften, gering, weil das Mehreste blieb, wie es vor dem Kriege gewesen war. Wichtiger waren dagegen die mittelbaren Folgen desselben; allein diese auch nur anzudeuten, gebricht uns der Raum, daher wir uns begnügen müssen zu bemerken, daß Friedrich II. seinem Staate in denselben eine Stelle unter dem Staaten vom ersten Range erkämpfte, und übrigens auf Archenholz meisterhafte Geschichte dieses Krieges verweisen. Nur durch die Umstände gezwungen hatte Maria Theresia Schlesien abgetreten, und der Wunsch, wieder zum Besitze desselben zu gelangen, verließ sie nie. Der Erfüllung desselben gewisser zu sein, schloß sie mit mehrern Mächten ein so furchtbares Bündniß, daß der Untergang der preußischen Monarchie beinahe unvermeidlich schien. Die Kaiserin Elisabeth von Rußland trat dem Bunde bei, weil Friedrich durch eine Aeußerung über ihren Character sie beleidigt hatte; König August von Polen in der Hoffnung, einen Nachbar, der sich ihm furchtbar gemacht hatte, zu demüthigen, und sich selbst auf dessen Kosten zu vergrößern. Ludwig XV. nahm zunächst deshalb an dem Kriege Theil, damit er Gelegenheit bekäme, ein Heer nach Deutschland zu senden, um sich Hannovers zu bemächtigen, durch dessen Besitz er große Absichten in America durchzusetzen gedachte. Durch Frankreichs Beitritt wurde Schweden, welches von jenem Subsidien zog, ebenfalls ein Gegner Friedrichs, und in der Folge erklärte sich auch das deutsche Reich, mit Ausnahme weniger Fürsten, wider ihn. Auf Friedrichs Seite standen nur England, Hannover, Hessen und Braunschweig. Einen Scheingrund zum Kriege zu haben, erklärten die verbündeten Mächte eine wenig bedeutende Streitigkeit des Königs von Preußen mit dem Herzoge von Meklenburg für einen Bruch des westphälischen Friedens, welchen kein Garant desselben gleichgültig ansehen könne. Es läßt sich vermuthen, daß Friedrich der ihm drohenden Gefahr schwerlich entgangen sein würde, wäre der Plan der Verbündeten nicht schon zu einer Zeit verrathen worden, wo dieß zur

Ausführung desselben noch nicht gehörig gerüstet waren. Ein Kanzleisecretär zu Dresden verrieth dem preußischen Gesandten daselbst die geheime Correspondenz der Kabinetter. Den Verbündeten mangelte es an Gelde, auch waren ihre Soldaten noch nicht marschfertig; Friedrich hingegen besaß eine wohlgefüllte Schatzkammer, und konnte 160000 der besten Soldaten sogleich in das Feld führen. Hierdurch sah er sich im Stande, seinen Gegnern zuvor zu kommen, und ihnen wichtige Vortheile abzugewinnen. Mit 60000 Mann fiel er im August 1756 in Sachsen ein, und rechtfertigte diesen Schritt durch ein Manifest, worin er den Durchzug dieses Heeres nach Böhmen verlangte. Er forderte von dem Könige von Polen Neutralität, zu welcher sich dieser aber nicht entschließen wollte, so wenig er sich auch in einer Lage befand, den Krieg nicht ohne den augenscheinlichsten Nachtheil anzufangen. In Sachsen waren nicht mehr als 17000 Mann Truppen, welche ein festes Lager bei Pirna bezogen, um sich daselbst zu halten, bis die Oesterreicher ihnen zu Hülfe kämen. Diese verzogen lange; als endlich der Feldmarschall Brown sie heranführte; wurden sie von den Preußen geschlagen, und den Sachsen welche den empfindlichsten Mangel litten, blieb weiter nichts übrig, als sich zu ergeben. Die Officiere wurden entlaßen, die Unterofficiere und Gemeinen, noch eine Menge von 14000 Mann, genöthigt, dem Könige von Preußen den Eid der Treue zu leisten, und unter seinen Fahnen zu fechten. Diese Vergrößerung seiner Macht brachte ihm zwar keinen großen Vortheil, weil die mehresten Sachsen bei der ersten günstigen Gelegenheit wieder davon liefen; außerordentlich groß war dagegen der Vortheil, welchen der ohne Mühe erlangte Besitz von ganz Sachsen ihm gewährte, weil er ungeheure Summen aus diesem reichen Lande zog, ohne welche es ihm nicht möglich gewesen sein würde, den Krieg so lange auszuhalten. Daß das Reich sich wider ihn erklärte, war auch ein mehr günstiger als ungünstiger Umstand, da er dadurch Gelegenheit erhielt, durch Contributionen sich bedeutende Summen zu verschaffen, und die Besiegung der Reichsarmee wenig Anstrengung kostete. In Sachsen und einigen andern feindlichen Ländern sah man überdieß die Preußen lieber als die Oesterreicher, und

wünschte ihnen im Geheimen Sieg; zunächst aus der Besorgniß, daß die protestantische Religion Gefahr laufen möchte, wenn Preußen, das Haupt derselben, seit Schweden von seiner ehemaligen Größe herabgesunken war, völlig unterdruckt wurde. In der ganzen Dauer dieses thatenreichen Krieges waren Sieg und Glück mehrentheils auf Seiten Friedrichs und der übrigen preußischen Heerführer, indeß würde es Friedrichs überlegenem Geiste, der sich auch über das Heer verbreitete, allein nicht gelungen sein, sich gegen die so weit überlegene Menge seiner Feinde zu behaupten, wären nicht die Verbündeten, wie dieß fast immer der Fall ist, durch Eifersucht und Zwiespalt getrennt worden, und hätten sich nicht unter den feindlichen Generalen einige gefunden, die feil genug waren, von Friedrichen, welcher sich zu seiner Rettung jedes Mittels bediente, durch Bestechungen besiegt zu werden. Mehr als einmal, entgieng Friedrich der drohendsten Gefahr dadurch, daß die Heerführer der Verbündeten zu wenig übereinstimmten ganz zu gleichem Zwecke zu handeln. So. z. B. nach der mörderischen, für die Preußen so nachtheiligen, Schlacht bei Kunnersdorf. Nachdem Laudon hier den Sieg entschieden hatte; forderte er den rußischen Heerführer vergeblich auf, ihn noch mehr zu benutzen, und die geschlagenen und zerstreuten Haufen zu verfolgen, um Friedrichen mit seinem ganzen Heere aufzureiben. Die Unthätigkeit der Russen verhinderte dieses, und ließ den Preußen Zeit, sich wieder zu sammeln, um bald darauf von ihrem großen Könige zu neuen Siegen geführt zu werden. Zu Friedrichs großem Glücke handelte auch Oesterreich im ganzen Kriege nach einem falschen Plane, indem es mehr darauf dachte, Schlesien wieder zu erobern, als die Preußen aus Sachsen zu vertreiben, deßen Besitz allein dem Könige die nöthigen Hülfsmittel zu Fortsetzung des Krieges verschaffen konnte. Die Einkünfte seines eigenen Landes würden dazu um so weniger hingereicht haben, da einige Provinzen desselben sich in der Gewalt der Russen befanden. Von diesen furchtbaren Feinden wurde Friedrich durch den Tod der Kaiserin Elisabeth befreit; Peter III. ein Bewunderer Friedrichs trat nicht nur von dem Bündniße wider ihn ab, sondern verband sich mit ihm, vermittelte auch im Mai 1762. den

Frieden mit Schweden, welches jedoch Friedrich als Feind im geringsten nicht geachtet hatte, weil er gegen dessen unbedeutende Macht nur eines mäßigen Corps bedurfte. Das Bündniß mit Rußland war indeß von kurzer Dauer, weil Catharina II. nach ihrer Thronbesteigung es nicht erneuerte. Friedrichs Klugheit verhütete jedoch, daß sie nicht als seine Feindin auftrat, sondern ihre Truppen zurück zog. Auch Frankreich trat bald darauf vom Schauplatze ab, als die Erfahrung mehrerer Jahre die von diesem Kriege gemachten Hoffnungen widerlegte. Statt der gehofften Eroberungen hatte Frankreich die mehresten seiner außereuropäischen Besitzungen verloren, und Englands Seemacht und Handel stiegen während des Krieges zu einer vorher noch nie erreichten Größe. Der Krieg hatte Frankreich ungeheure Summen gekostet, und es dazu mit Schmach bedeckt, weil seine Heere und seine Flotten fast überall geschlagen wurden. Die ersten behaupteten sich zwar durch die Dauer des ganzen Krieges in Deutschland; allein durch Gunst und Mätressenränke mehrentheils unwürdigen Anführern hingegeben, wurde der Sieg über dieselben Preußen und seinen Alliirten nicht schwer. Gänzliche Zerrüttung der Finanzen nöthigte endlich Frankreich zu den Frieden von Fontainebleau, der am 5. November 1762. geschlossen wurde. Friedrich, welcher dadurch seine Verbündeten verlor, protestirte gegen diesen Frieden, weil England sich verbündlich gemacht hatte, keinen einseitigen zu schließen, gleichwohl wurde er ratificirt, ohne in den Bedingungen etwas zu ändern. Zwischen Oesterreich und Preußen bestand um diese Zeit ein Waffenstillstand, welcher sich aber nur auf die gegenseitigen Besitzungen beschränkte. Friedrich benutzte diese Zeit, ein fliegendes Corps in das Reich zu senden, durch ausgeschriebene große Contributionen seine Kriegscasse zu füllen und die geängstigten Reichsstände zu nöthigen, Separatfrieden mit ihm zu unterhandeln, welches auch nach und nach von den mehresten geschah. Gefahr ließ sie vergessen, daß der Churfürst von Brandenburg in die Reichsacht erklärt war, wovon aber der König von Preußen durch die Gewalt seiner Waffen die Folgen vermieden hatte. Ueberhaupt fürchtete Preußen diese Reichsacht so wenig, daß dessen Gesandter auf dem Reichstage

nichts zu wagen glaubte, als er den Notarius, der ihm das Instrument der Achtserklärung insinuiren wollte, mit demselben zur Thür hinauswarf. Noch standen Oesterreich, Sachsen und Preußen gerüstet, doch war keins geneigt, einen Kampf, welcher keinen Vortheil verhieß, noch länger fortzusetzen. Man eröffnete deshalb Unterhandlungen zum Frieden, welcher am 15. Februar 1763 auf dem sächsischen Jagdschloße Hubertsburg zu Stande kam, und das seltene Eigenthümliche hatte, daß keine der Frieden schliessenden Mächte nur einen Fußbreit Landes verlor. Oesterreich wurde durch diesen Krieg mit 100,000,000 Gulden, Sachsen mit 70,000,000 Thalern Schulden belastet, Friedrich brachte als Beute noch einige Millionen davon, mit welchen er den Anfang machte, seine erschöpfte Schatzkammer von neuem zu füllen. Wichtiger als dieß war es, daß er, mit Lorbeeren gekrönt, aus einem so ungleichen Kampfe hervortretend, sein Reich fester gründete, und seinen und seiner Truppen Namen gefürchtet machte. Nur Friedrichs Genie rettete die preußische Monarchie von dem wahrscheinlichen Untergange. Er verstand unter seinen Truppen einen ganz eigenen Geist zu verbreiten, welcher die Siege derselben zur Folge hatte, und ihm von allen gegen ihn stehenden Heeren und aus allen Ländern Deutschlands eine Menge Krieger zuführte, da der Soldat aus freier Wahl am liebsten unter einem Heerführer ficht, für den sich Sieg und Glück entscheiden. Dem letzten hatte Friedrich unstreitig auch viel zu verdanken, und ohne die Gunst desselben und die Eifersucht der wider ihn fechtenden Generale würde es ihm schwerlich gelungen sein, den Krieg auf solche Art zu beendigen, so weit sich auch sein Geist über alle gegen ihn fechtende Feldherren erhob. In der Geographie Europens hatte dieser soviel kostende Krieg nichts verändert, in andern Welttheilen aber England einigen Gewinn gebracht. An daßelbe trat in dem Frieden zu Fontainebleau Frankreich Canada bis an den Mississippi ab, Spanien Florida, verstattete auch England in Honduras den Handel mit Farbeholz.

Sieben-Schläfer, eine Legende oder christliche Fabel, nach welcher 7 Brüder aus der Stadt Ephesus der Christenverfolgung unter Decius zu entfliehn, sich in eine Höhle

begaben, darin einschliefen und erst nach 155 Jahren, unter dem Kaiser Theodosius, wieder erwachten. Man stiftete ihnen als Märterer auf den 27. Juni einen Gedächtnißtag, welcher sich auch noch jetzt zum Theil in unsern Calendern befindet.

Siebenter s. Sechster.

Sieben Thürme, nennt man im Deutschen gewöhnlich das Schloß Yediculе, welches an der äußersten Spitze von Constantinopel, nach dem Marmorasee zuliegt, weil es ursprünglich 7 Thürme hatte, wozu nachher noch ein achter kam, von welchen jedoch im vorigen Jahrhunderte durch Erdbeben vier eingestürzt sind. Es dient zu einem Staatsgefängnisse, und zugleich zur Verwahrung der Prinzen vom Geblüte, um sich gegen Revolutionen zu schützen. Auch werden in dasselbe die Gesandten derjenigen Mächte, welchen die Pforte den Krieg ankündigt, gefangen gesetzt.

Sieb-Kasten, ein vierseitiger Kasten mit 3 Fächern, worin die verschiedenen Sorten des Mehles zu Nudeln gesiebt werden.

Sieb-Läufer, der Kübel, welcher den Rand des Siebes ausmacht, durch welches das Erz gesiebt wird. Derjenige Bergarbeiter, welcher dieses Geschäft verrichtet, heißt Sieb-Setzer oder Sieb-Wäscher.

Sieb-Stab, Holz, welches tauglich ist, es in solche Späne zu spalten, woraus die Kränze oder Ränder zu Sieben gemacht werden können.

Siebt, eine 12 Zoll lange und 2 Zoll breite Sichel oder Sense an einem 3 Fuß langen Stiele, welche man besonders gebraucht die Heide abzunarben oder zu mähen, daher auch, Heide Siebt heißt.

Sieb-Wäscher s. Sieb-Läufer.

Sieb-Werk, 1) ein Gerädh in einer Mühle, durch welches die Graupen gesiebt und sortirt werden; 2) s. Räder-Werk.

Siebzehner, eine österreichische Silbermünze von 17 Xern oder 4 gr. $6\frac{2}{5}$ pf.

Siebziger s. Sechsziger.

Siech-Kobel s. Kobel.

Siede, Gesott, aus Spreu, Ueberkehr und Heckerling, auch gestampften Rüben, Kraut u. dgl. bestehendes Fut-

ter, welches in dem Siedefaße mit heißem Wasser aufgebrüht und dem Viehe gegeben wird.

Siede-Grad, derjenige Grad der Hitze, in welchem das Wasser siedet und deßen Temperatur auf Thermometern oder Wärmemeßern durch den Sied-Punkt angegeben wird.

Siede Hütte, heißt in den Alaun- und Salpetersiedereien, zum Unterschiede von der Laug-Hütte, derjenige Theil des Gebäudes, in welchem die Lauge in bleiernen Keßeln eingesotten wird.

Siede-Kasten, heißt in einigen Gegenden die Futterbank oder Heckerlingsschneide.

Siedel, Siedel-Hof, ein Grundstück, welches auf dem Lande frei von der Frohne ist, auch wohl andere Freiheiten genießt, besonders in Städten, wo sonst einige Siedelhöfe eigene Gerichtsbarkeit hatten.

Siedel-Deich, 1) einerlei mit Wetter-Wall; 2) ein kleiner Damm, welcher Zufluß des Wassers von andern Ländereien einige Zeit hemmen oder doch einschränken soll.

Siedel-Land, niedriges in einer Sielacht gelegenes Land, welches oft vom Binnenwasser überschwemmt wird und leicht abwässert.

Siede-Meister s. Baar-Meister.

Siede-Ofen, in Münzen ein Ofen von gebrannten Steinen, worin die Münze weiß gesotten wird. Dies geschieht in einem kupfernen Keßel mit zwei Handgriffen, Siede-Schale genannt.

Siede-Pfanne, große Pfannen in Vitriol-Alaun und ähnlichen Werken, welche, nachdem dieses oder jenes Metall zu dem Zwecke am bequemsten ist, aus Blei, Kupfer oder Eisen gemacht werden. s. a. Schwefel-Pfanne.

Siede-Schale s. Siede-Ofen.

Siede-Topf s. papinische Maschine.

Sied-Land, einerlei mit Siedel-Land.

Sied-Punkt s. Siede-Grad.

Siegel der Beichte s. Sigillum.

Siegel-Bank, der Tisch, auf welchem Zeuge und Tücher nach dem Beschauen gesiegelt oder mit einem bleiernen Zeichen versehen werden, dadurch den richtigen Gehalt der

Waare zu bezeichnen. In Fabrikstädten geschieht dieß öfters von dazu verpflichteten Personen.

Siegel-Herren oder Meister, in einer besondern Siegel-Stube, auf dem Rathhause oder einem andern öffentlichen Gebäude.

Siegel-Bewahrer, kömmt als besondere Würde, so viel uns bewußt, nur in England vor, wo der Großsiegelbewahrer zugleich Großkanzler ist, und der Bewahrer des geheimen Siegels ein vornehmer Kronbeamter, welchem vermöge seines Amtes der Titel Lord zukömmt, wenn er auch von niedrigerem Adel ist.

Siegel-Erde, der allgemeine Name verschiedener Erdarten von einer eigenen Beschaffenheit, welche entweder in der Technologie oder Medicin zu einem besondern Gebrauche angewendet und deshalb an den Orten, wo man sie findet, mit einem eingedrückten Siegel versehen werden, Verfälschungen vorzubeugen.

Siegel-Geld, dasjenige, welches 1) für das Siegeln der Waaren; 2) für das Besiegeln der Urkunden entrichtet wird; 3) an einigen Orten diejenige Lehnwaare, die ein neuer Erbherr bei seinem Antritte bekömmt.

Siegel-Herr, Siegel-Meister s. Siegel-Bank.

Siegeln s. Siegel-Bank.

Siegel-Presse, eine kleine Presse, vermittelst welcher das Siegel auf Urkunden gepreßt wird. Man bedient sich hierzu gefärbten, mit etwas Terpentin versetzten, Wachses, welches Siegel-Wachs heißt.

Siegel-Scheibe, eine Art runder Fensterscheiben von $5\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser.

Siegel-Stämpel, ein eiserner Stämpel mit welchem die Bleisiegel gebildet werden.

Siegler, 1) ein besichtigtes, gut befundenes und daher besiegeltes Stück Tuch, deßen höhere oder geringere Güte durch die Zahl der Siegel angezeigt wird, daher man Zwei-Drei-Vier-Siegler hat; 2) einerlei mit Siegel-Herr oder Meister.

Siegwartisiren, sagt man noch jetzt zuweilen für empfindeln. Man bildete dieses Wort aus Siegwart, dem Helden eines Romans, welchen Johann Martin Müller in Ulm i. J. 1777. heraus gab. Siegwart und mehrere, in

deßen

deßen Geschichte vorkommende, Personen empfindeln zwar sehr, schauen auch fleißig in den heiligen keuschen Mond, klagen ihm ihr Leid und seufzen über die Unempfindlichkeit des großen Haufens der Menschen, indeßen ist ihnen auch wahre Empfindung nicht abzusprechen, dagegen dieß mehrentheils der Fall bei andern Romanhelden ist, welche eine Menge allezeit fertiger Schriftsteller jenem Vorbilde, mit unter sehr ungeschickt, nachformten. Bei diesen trifft man sehr oft Mangel an wahrem Gefühle, dagegen pinseln sie bei dem Tode einer Fliege und bei tausend andern Gelegenheiten, wo Gefühl in Empfindelei ausartet. Die Leswelt jener Zeit fand Geschmack daran, diesen Gebilden der Phantasie nachzuahmen, und man bezeichnete deshalb eine eigene Thorheit auch mit einem eigenen Namen

**Sieke**, heißt bei den Klempnern ein aus Blech geschlagenes Gesims, welches seine Form bekommt, indem man es mit dem **Siek-Hammer**, welcher eine cylindrische Bahn hat, auf dem **Sieken-Stocke** ausschlägt, einem Amboße mit Rinnen, in die der Hammer schlägt.

**Sieks**, eine andre Schreibart für **Seiks**.

**Siel**, eine Schleuse unter einem Deiche oder Wasserdamme, das innerhalb desselben befindliche Wasser abzulassen, welches durch Oeffnung der daran befindlichen Thüren und Klappen geschieht.

**Siel-Acht, Siel-Band**, ein gewißes Stück Land, welches durch ein Siel abgewässert wird, wozu die Gemeine die Kosten trägt. Hieraus wird zugleich das Wort **Sielfrei** verständlich.

**Siele**, 1) in einigen Gegenden ein Kumt; 2) die Stränge an einem Pferdegeschirre, wofür man auch **Sienen** sagt. 3) die Tragbänder der Karrenlaufer bei dem Wasserbaue, an welchen sich, den Karren beßer zu regieren, ein kleines Eisen, **Sielen-Eisen**, befindet; 4) hohle Bäume, welche in einigen Gegenden als Kanäle dienen, das Waßer durch die Deiche abzuleiten.

**Siel-Deich**, ein Deich, in welchem sich ein Siel befindet oder auch ein Stück, welches von den Mitgliedern einer Sielacht unterhalten werden mu .

**Siel-Flügel, Vorsetzung**, ein Vorbau, welcher bei einem Siele noch über dasselbe hinaus gemacht wird.

**Siel-Geschworner**, ein beeidigter Unteraufseher über ein Siel, welcher aus derselben Sielacht gebürtig sein muß.

**Siel-Graben** s. Siel-Tief.

**Siel-Korb**, ein Korb oder Fischreuse, welche, Aale zu fangen, in die Siele gelegt wird.

**Siel-Kuhle**, eine Grube, welche gemacht wird, ein Siel darin anzulegen.

**Siel-Naht**, die Vereinigung der zu einem Siele bestimmten Balken oder Stämme, welche mit hölzernen, in Pech oder Theer getaugten, Nägeln zusammen gefügt werden.

**Siel-Satz**, der Geldbeitrag, welchen die Mitglieder einer Sielacht zu entrichten haben.

**Siel-Scheidung**, eine Scheidung von Erde oder Holz, wodurch das Wasser zurück gehalten wird, von einer Gemeine nicht in die andere zu treten. Auf gleiche Art, aber in weiterm Sinne, ist auch Wasser-Scheidung zu verstehen.

**Siel-Schüttung**, Wasser-Schüttung, die Abdammung eines nach einem Siel-Tief führenden Grabens, vor welchem sich das Wasser bis auf eine gewiße Höhe stauen muß.

**Siel-Tief**, Siel-Graben, Siel-Wetter, einerlei mit Haupt-Tief.

**Siel-Tief-Register**, ein Verzeichniß der Beiträge, welche die Mitglieder einer Sielacht, nach Verhältniß ihrer Grundstücke, zu der jährlichen Reinigung der Abzugsgräben zu entrichten haben.

**Sieme**, einerlei mit Siele 2.

**Sieste**, Siesta, die in Spanien und Italien gewöhnliche Mittagsruhe.

**Sieyist**, einer der vielen in der französischen Revolution entstandenen Parteinamen; ein Anhänger Sieyes. Dieser, einst Abbe, wurde Mitglied bei der Nationalversammlung, und zeigte sich unter der constituirenden als ein Mann von großen Talenten und Kenntnißen, auch als eifriger Anhänger der Democratie. Er stimmte mit Bezeichnung für den Tod Ludwigs XVI. und wußte sich durch Klugheit unter allen Stürmen während der Revolution zu erhalten. Man betrachtet ihn als einen der vornehmsten Theilhaber

an derselben, wovon auch seine Reden und Schriften zeugen, doch ist er grösstentheils nur durch Andere thätig worden, hat auch nur eine kurze Zeit auf einem der ersten Posten gestanden. Unter der Herrschaft des Directoriums bekleidete er eine Zeitlang die wichtige Stelle eines Gesandten am preußischen Hofe, und trat hierauf selbst in das Directorium. Nach der Revolution am 18. Brümaire (9. November) 1799. wurde er, neben Bonaparte und Roger Ducos, Consul, welche Stelle er jedoch nur solange bekleidete, bis Bonaparte es seinen Zwecken angemeßener fand, Neben- oder Unterconsuln von weniger Selbstständigkeit und Talenten zu haben. Jetzt wurde Sieyes unter die Staatsräthe aufgenommen, und hat seitdem, zum mindesten öffentlich, keinen nähern Einfluß auf die Geschäfte, sondern lebt abgezogen von denselben in einer scheinbar philosophischen Ruhe, zugleich aber auch, nach neuern Nachrichten, in einem Glanze, zu welchem man ihm vielleicht die Mittel verschaft, um ihm einigen Ersatz zu geben für die Entfernung aus einem Wirkungskreise, in welchem er sonst so thätig war, und hierdurch einen Mann von contrastirenden Grundsätzen und ehedem so mächtigem Einfluße ruhig zu erhalten.

**Sifflet**, in den Orgeln ein Flötenregister von $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fuß Ton.

**Sift**, in einigen Gegenden eine Querhacke, Rasen damit von einem Anger los zu arbeiten.

**Sigaleon**, einerlei mit *Harpocrates*.

**Sigiami**, eine Gottheit in Asa und Pegu; ein böser Geist, der Vorsteher der Elemente, welcher Donner und Blitz unter seiner Gewalt hat.

**Sigillarien**, ein Fest der Römer, an welchem Freunde einander kleine Bildniße zu zu schicken pflegten.

**Sigilliren**, versiegeln, besiegeln, untersiegeln — *Sigillum*, womit man gewöhnlich den Begriff des großen Siegels verbindet. *Sub sigillo confessionis*, d. i. unter dem Siegel der Beichte oder, nach dem Sinne der Catholiken, der größten Verschwiegenheit, weil Geistliche dasjenige, was ihnen in der Beichte vertraut worden ist, durchaus nicht wiedersagen dürfen. *Sub volante*

sigillo, unter fliegendem Siegel, wenn dasselbe einer Schrift nicht aufgedrückt, sondern nur angehänat ist.

Sigma, bei den Griechen und Römern eine gepolsterte Bank, in Gestalt eines Sigma oder halben Zirkels, auf welcher sie bei Tische halb liegend saßen, und worauf ungefähr für 7 bis 8 Personen Platz war.

Signal, Zeichen, Losung, besonders im Kriege, über deren Bedeutung diejenigen, welchen sie gegeben werden, vermittelst einer Vorschrift oder Uebereinkunft einverstanden sind. Im Landkriege giebt man diese Zeichen durch Kanonenschüße, Racketen oder andere Bereitungen des Feuerwerkers, in neuern Zeiten auch wohl durch Luftbälle; zur See gebraucht man außer denselben, bei Tag-Signalen, Bewegungen der Flaggen und Wipfel, so wie auch Veränderung ihrer Stellung und Farbe, weshalb jedes Schiff Flaggen von mehrern Farben am Bord hat. Bei den Nacht-Signalen gebraucht man auch noch die auf den Schiffen befindlichen Laternen.

Signaliren, bezeichnen, Zeichen geben, hingegen signalisiren, welches nicht selten damit verwechselt wird, sich auszeichnen, hervorthun.

Signal-Kunst, einerlei mit Synthematographie.

Signal-Post s. unter Telegraphie.

Signatum, unterzeichnet, besiegelt.

Signatur, im Allgemeinen Zeichnung, heißt ins besondere auch 1) die Unterschrift, Unterzeichnung und Besiegelung; 2) die Gebrauchszettel, welche die Apotheker, nach Vorschrift der Aerzte, den Arzneien anfügen; 3) die Buchstaben oder Zahlen, welche die Buchdrucker unter jeden Bogen setzen, damit man sogleich sehen kann, der wie vielste es sei, ohne dieß erst nach den Seitenzahlen berechnen zu müßen; wie auch auf den ersten Anblick zu bezeichnen, in welcher Ordnung die Blattseiten auf einander folgen; 4) bei dem Schriftgießer die Stelle des Bodenstückes der Schriftform, wo sich die Figur befindet, welche der Type erhalten soll, so wie diese Figur selbst; 5) bei den Kaufleuten ein gewisses, jedem Hause eigenes, Zeichen, welches sie auf jedes Collo, das sie versenden, nebst einer Nummer, zu setzen pflegen, und zur Absicht hat, wenn der Schiffer oder Fuhrmann unter seiner Ladung eine Nummer zufällig

mehr als einmal hätte, dennoch Verwechselung zu verhüten. Jene Nummern werden gewöhnlich bei der ersten Versendung in einem Jahre mit 1 angefangen, und bei den folgenden Colli der Reihe nach fortgeführt. In allen obigen Bedeutungen gilt auch signiren.

Signet, überhaupt Siegel oder Petschaft, besonders 1) ein Notariatssiegel; 2) ein Handels- oder ähnliches Siegel, welches als Merkzeichen aufgedrückt wird; 3) das Handsiegel eines großen Herrn, um es von dem großen oder Geschäftssiegel zu unterscheiden.

Significativ, bedeutungsvoll — Signification.

Signiren s. Signatur.

Signor, Signora, die Benennungen in der feinern Umgangssprache der Italiener, Herr, Madam, jedoch nicht in der beschränkten Anwendung dieser Wörter, wie bei uns, sondern auch bei dem Adel gebräuchlich, welchem es ursprünglich allein zu kam.

Signorie, Signoria, 1) Herrlichkeit, Herrschaft; 2) zu Venedig, als es noch eine Republic war, der Doge mit 6 Räthen, welche das vornehmste Regierungscollegium ausmachten.

Signum, Zeichen. Signum exclamandi, Ausrufungs-Zeichen, Signum interrogandi, Frage-Zeichen.

Signothas. Perdoytus.

Sigaine, der 24ste Theil eines türkischen Piasters, oder etwas mehr als 8 pf.

Silber, eine Art Schimmel an dem Weid, welcher die Güte desselben anzeigt *).

---

*) Verschiedene Zusammensetzungen von diesem Worte übergehen wir hier gänzlich, weil sie entweder zu allgemein bekannt sind oder leicht verständlich werden, wenn man das dazu gesetzte Wort in diesem Werke besonders nachschlägt, als König bei Silber. König u. d. m. In Betreff einer Menge von Verbindungen, welche chemische Bereitungen bezeichnen, als Silber-Zitronen-Satz, bemerken wir im Allgemeinen nur, daß dieses Verbindungen des Silbers mit der Säure des zu letzt stehenden Wortes in Kalkgestalt sind.

**Silber-Baum**, einerlei mit Dianen-Baum.

**Silber-Blende**, eine Blende oder taube Bergart, von der Farbe des Silbererzes.

**Silber-Blume**, kleine Blasen, welche sich bei dem Abtreiben des Silbers, wenn es beinahe rein ist, erheben.

**Silber-Bräune**, ein Silbererz von brauner Farbe. Ein anderes heißt von seiner Farbe **Silber-Gilbe**, und beide gehören zu den Mulmerzen.

**Silber-Brenner**, eine beeidigte Person, welche das Silber fein brennt oder von dem Gebläse von allem fremden Zusatze reinigt, so, daß die Mark wenigstens 15¾ Loth halten muß. Er verrichtet diese Arbeit bei einer Art Windofen, welcher davon **Silber-Brenn-Ofen** heißt.

**Silber-Bürste**, besondere Bürsten zum Reinigen des silbernen Geräthes, wo die Borsten mit Pech in ein metallenes Rohr gesetzt werden.

**Silber-Diener**, ein Hofbedienter, welcher die Aufsicht über das Silbergeschirr hat, und solches durch die **Silber-Wäscher** reinigen läßt.

**Silber-Druck**, seltene Drucke mit silbernen Buchstaben, von welchen man sonst glaubte, daß sie auch mit silbernen Typen gedruckt würden, welches aber nicht geschehen kann, weil Silber sich nicht zu diesem Behufe verarbeiten läßt.

**Silber-Fahl-Erz**, heißt daß Fahlerz, wenn sich im Centner etliche Loth Silber befinden.

**Silber-Feder-Erz** s. **Feder-Erz**.

**Silber-Flotte**, nannte man sonst eine Anzahl Schiffe, welche jährlich im August von Cadix nach Vera Crux in Mexico abseegelten, die in den Bergwerken gewonnene Ausbeute an Silber abzuholen. Sie bestand aus 3 Schiffen für Rechnung des Königs und ungefähr 16 Kauffahrern, ist aber seit 1751 abgeschafft worden, doch bedient man sich des Namens noch zuweilen, mehrere aus America kommende, mit Silber beladne, Schiffe zu bezeichnen.

**Silber-Gehülfe**, ein Gehülfe des Silberdieners.

**Silber-Gerinne**, (i. B. u. H. W) ein ausgehauenes Gerinne, Wasser auf das geblickte Silber zu leiten, um es abzukühlen.

**Silber-Gilbe** s. **Silber-Bräune**.

**Silber-Glanz**, heißt der Bleiglanz, wenn er silberhaltig ist.

**Silber-Glas** s. Glas-Erz.

**Silber-Glötte** s. Glötte.

**Silber-Groschen**, hieß eine im 15 Jahrhunderte in Sachsen gangbare Silbermünze, wovon aus der Mark 60 Stück geschlagen wurden.

**Silber-Guhr**, ein zarter, lettiger Glimmer, welcher wie Silberblättchen aussieht, aber kein Silber hält.

**Silber-Herd**, bei den Queckſilberbergwerken zu Idria ein Herd, auf welchem die milden, an Jungfernqueckſilber reichen, Erze geschlemmt werden.

**Silber-Jungfer**, nennt man gediegenes Queckſilber.

**Silber-Kalk**, (i. d. B. u. H. W.) eine zusammengesinterte Bergart, welche zufällig zuweilen etwas Silber hält.

**Silber-Kammer**, an Höfen der Gesammtname derjenigen Personen, welche die Aufbewahrung und Reinigung des Silbergeschirres über sich haben. Der Oberste derselben ist der **Silber-Kämmerer**, welchem zunächst der **Silber-Schreiber** setzt.

**Silber-Krone**, nennt man die burgundischen, französischen und andere Kronenthaler.

**Silber-Krystallen, Silber-Salpeter**, eine chemische Bereitung, welche aus Salpetersäure oder Scheidewasser und damit bis zur Sättigung vereinigten Silber besteht, und in weißen platten Krystallen anschießt.

**Silber-Kuchen**, nennt man das auf der Kapelle abgetriebene Blickſilber von seiner Gestalt.

**Silber-Lasur**, ein mit weißen, dem Silber ähnlichen Flecken, versehener Lasurstein, welcher deshalb von Einigen für silberhaltig gehalten wird.

**Silberling**, ein Name derselben jüdischen Münze, welche man auch **Geckel** nennt.

**Silber-Meißel, Silber-Spieß**, ein meißelartiges Werkzeug, das Blickſilber damit vom Heerde abzulösen.

**Silber-Milch**, heißt der mit Salzsäure verbundene Silberkalk, so lange er noch Farbe und Gestalt der gelabten Milch hat.

**Silberner Mann**, ein wenig mehr gebräuchlicher Aus-

druck, wenn mehrere erzführende Gänge unter verschiedenen Richtungen zusammen treffen, und in diesem Raume, welcher dann eine Art von Stockwerk bildet, reichere und bessere Erze brechen, als vorher in den einzelnen Gängen, weil in einem solchen Falle die Gänge sich veredeln oder, nach einer bergmännischen Redensart, sich aufthun.

Silber-Page, ist auf gleiche Art, wie Silber-Diener zu verstehen.

Silber Regen, ein silberfarbener Feuerregen, zum Unterschiede von dem Gold-Regen, welcher eine gelbe Farbe hat.

Silber-Rinne, einerlei mit Silber-Gerinne.

Silber-Ruf, ein Mineral, welches in den Blaufarbenwerken nebst der Speise gewonnen wird, und sehr reich an Silber ist.

Silber-Salpeter s. Silber-Krystall.

Silber-Salz s. Silber-Vitriol.

Silber-Schaum, 1) die schäumenden, noch flüßigen Schlacken, auf dem im Treiben begriffenen Silber, welche, wenn sie erkaltet sind, Silber-Stein heißen; 2) das Blattsilber, besonders das unächte.

Silber-Schock, ein Schock Silber-Groschen.

Silber Schreiber, s. Silber-Kammer.

Silber-Schwärze s. Schwarz-Gülden-Erz und Glas-Erz-Schwärze.

Silber-Spieß s. Silber-Meißel.

Silber-Spinner, derjenige, welcher seidene Fäden mit Silberlahn überspinnt.

Silber-Stein s. Silber-Schaum 1.

Silber-Talk, ein silberfarbener Talk, welcher aber kein Silber hält.

Silber-Vitriol, Silber-Salz, Silber in Gestalt eines Vitriols d. i. von einer Säure aufgelöses und wieder zu Krystallen eingedicktes.

Silber-Wascher s. Silber-Diener.

Silber-Wagen, 1) an Höfen ein Packwagen, auf welchem bei Reisen das Silbergeschirr und andere Sachen von Werth transportirt werden; 2) eine Art Landkutsche, welche aller 14 Tage von Freiberg nach Dresden geht, das zu Gute gemachte Silber in die Munze abzuliefern und dafür

die geprägte, den Gewerken gehörige, Münze zurück, auch Fracht und Passagiere mitnimmt.

**Silber-Wasser**, gefülltes Scheidewasser, welches zum Scheiden des Goldes und Silbers wohl zu gebrauchen ist.

**Silber-Zahn**, 1) Stängelchen gediegenen Silbers, welches zuweilen durch das Gestein setzt; 2) Stangensilber zum Gebrauch der Münze und der Silberarbeiter, wo man aber richtiger Zaim sagt.

**Silber-Zettel**, das wöchentliche Verzeichniß von dem auf einer Hütte ausgebrachten Silber.

**Silchidz**, der erste Monat im Jahre der Türken.

**Silen**, der Erzieher des Bacchus und dessen Begleiter auf allen seinen Zügen. Er unterrichtete ihn in allen Wissenschaften, und war als ein Philosoph berühmt, hatte aber doch dessenungeachtet die Schwachheit, den Trunk zu lieben. Sein Ursprung wird verschieden angegeben, daher wir dessen hier so wenig erwähnen, als verschiedener Abenteuer, welche von ihm erzählt werden. Wir begnügen uns, nur anzuführen, daß das Geschrei des Esels, welchen er gewöhnlich ritt, im Kriege gegen die Giganten diese so sehr erschreckte, daß sie die Flucht ergriffen. Auf diesem Esel reitet er auch vor den Zügen des Bacchus her, bekränzt mit Weinlaub und nicht selten, vom zu reichlichen Genuße des Rebensaftes, kaum vermögend sich aufrecht zu erhalten. In der Folge schufen die Dichter noch mehrere Silenen, welche alle gleich den Satyrn abgebildet werden. Der eigentliche alte oder Vater Silen unterscheidet sich von den übrigen gewöhnlich durch seinen kurzen dicken Körper, und befindet sich immer an ihrer Spitze.

**Silentiarier**. 1) eine Art Mönche, welche ein ewiges Stillschweigen gelobt haben, und worunter die Trappisten gehören; 2) christliche Sectirer, welche sich das Stillschweigen zu einem Verdienste machten; 3) in den mittlern Zeiten, geheime Räthe, die nur in wichtigen Sachen, welche nicht kund werden durften, zu Rathe gezogen wurden.

**Silentium**, Schweigen, Stillschweigen. **Silentium imponiren**, Schweigen auflegen oder gebieten. **Altum silentium**, tiefes Stillschweigen.

**Silhadar-Aga** s. **Selictar-Aga**.

Silhadari, d. i. Schwertträger, werden die ältesten und ersten unter den Spahis genannt.

Silhouette, nennt man einen Schattenriß von dem französischen Generalcontrolleur dieses Namens, welcher diese Zeichnungen zwar nicht erfand, aber doch beliebter und allgemeiner machte.

Silicernium, bei den alten Römern ein bei den Gräbern angestelltes Mahl von zweierlei Art. Man lud entweder 1) Freunde zu einem solchen Mahle ein, bei welchem alles rein aufgegessen werden mußte, oder man setzte 2) auch nur für die Todten Speisen hin, welche die Versammelten nicht anrühren durften.

Siliguosen, der Gattungsname der Pflanzen mit langen Schoten.

Sille, 1) kleine Riemen, welche den Lockvögeln um den Leib geschlungen werden, um sie damit anzusillen oder vrrmittelst einer Schnur auf dem Herde zu befestigen; 2) einerlei mit Siele.

Sillen, Silli, eine Art Satyren von griechischer Erfindung; Gedichte voller Parodien, wo die Verse berühmter Dichter in einem lächerlichem Sinne auf fremde Gegenstände angewendet wurden. Alle waren in heroischen Versen geschrieben — Sillograph.

Sillon, eine Brustwehr unten an dem Graben einer Festung, woraus man denselben bestreichen kann.

Silvan, der Gott der Wälder, der Hirten, Felder und Gränzen, dessen Eltern verschieden angegeben werden. Er wird, nach Art der Satyrn, in einer ziegenähnlichen Gestalt abgebildet, und war, gleich den übrigen Waldgöttern, den Weibern, besonders schwangern, gefährlich.

Silvestriner, geistliche Ordensleute in Italien, welche Silvester Gezzolano 1234 stiftete und Pabst Innocenz IV. 1258 bestätigte. Sie haben einen Generalpräpositus, welcher aller 3 Jahre erwählt wird, folgen der Regel des heil. Benedicts, und kleiden sich dunkelbraun.

Simantru, war in der ältern griechischen Kirche ein langer Stab von Erz oder Holz, dessen man sich in den Klöstern, gleich einer Glocke bediente, indem man mit einem Hammer darauf schlug, die Ordensleute dadurch zusammen zu rufen.

**Similargent**, eine metallische Mischung, deren Farbe, wie der Name bezeichnet, dem Silber ähnlich ist.

**Simile**, 1) ein Gleichniß; 2) ein Ding, welches mit einem andern gleiche Eigenschaften hat z. B. 2 gleich schöne Aepfel.

**Simil'or, Semid'or**, eine Zusammensetzung aus Zink und Kupfer, welche an Farbe dem Golde ähnlich ist, zuweilen auch einen kleinen Zusatz davon bekömmt.

**Simion**, bei den Griechen ein Wegemaß von 1000 Schritten.

**Simmer**, oder **Simmri**, ein Maß zu trocknen Dingen von sehr verschiedenem Gehalte. Nach V. C. Z. hält es in Coburg 4200, in Hohenlohe glatte Frucht 1146, rauhe 1289, in Nürnberg zu 2 Maltern 16775, in Wirtemberg 1105. In der Pfalz machen 4 Simmren ein Malter, dessen Gehalt an mehrern Orten dieses Landes unter letzterm Artikel nachzusehen ist

**Simmicium**, ein Instrumment mit 35 Saiten, welches, kurz nach den Zeiten Homers, nach einigen Pythoclides, nach Andern Simus oder Simmicus erfand.

**Simonianer**, Anhänger Simons des Zauberers, welcher zu den Zeiten der Apostel sehr berüchtigt war, und von jenen unter dem Bilde Juviters, seine Buhlerin aber, Namens Helena, als Minerva verehrt wurde. Er bot den Aposteln eine Summe Geldes, ihm dafür die Gabe Wunder zu thun, mitzutheilen, welches Gelegenheit gegeben hat, den Handel mit geistlichen Würden und Gütern Simonie zu nennen. Simon erreichte seinen Endzweck nicht, that aber gleichwohl vieles, was man in jenen finstern Zeiten für Wunder hielt, daher man ihn eines Bündnisses mit den bösen Geistern beschuldigte. Ueberhaupt ahmte er gewissermaßen die Apostel nach, trug auch eine neue Lehre vor, welche sich durch Absurditäten und zum Theil durch Abscheulichkeiten auszeichnete. Besonders lehrte er die Gemeinschaft der Weiber, und läugnete die Auferstehung.

**Simpel**, 1) einfach; 2) einfältig — **Simplicität** — **Simpliciter**, schlechthin, schlechtweg, und in einem andern Sinne, unbedingt, ohne Einschränkung.

**Simplex**, einfach, auch als Sachwort gebraucht.

**Simplicia**, einfache Dinge, z. B. Arzneimittel, welche nicht zusammen gesetzt sind, sondern nicht mehr als ein Bestandtheil haben.

Simplificiren, vereinfachen — Simplification.

Simplum, das Einfache von solchen Dingen, welche zuweilen auch mehrfach aufgebracht werden z. B. bei Steuern, dem Reichscontingente u. dgl.

Simpulum, eine Opferschale der Römer, worin der Wein befindlich war, welchen man bei Libationen ausgoß.

Sims-Hobel s. Gesims-Hobel.

Simuliren, sich verstellen, hinter dem Berge halten, wird im gemeinen Leben öfters fälschlich für nachsinnen gebraucht — Simulation.

Simultaneität, das Dasein oder Zusammentreffen der Dinge zu gleicher Zeit — simultanisch.

Simultaneum, 1) ein Ding, welches mit einem andern zugleich da ist; dagegen Successivum, ein solches, welches, wenn ein anderes aufhört, zu sein anfängt; 2) die gleichseitige freie Ausübung der Religion an einem Orte, wo eine andere die herrschende ist, z. B. der protestantischen in einem catholischen Lande, und der Gemeingebrauch einer Kirche. In Deutschland wurde dieser Gebrauch für verschiedene Orte, welche daher, so wie der Gebrauch selbst, simultanisch heißen, durch einen Beschluß von 1624, auch späterhin durch den westphälischen Frieden festgesetzt.

Sinapismus, s. Senf Pflaster.

Sin-Bojaren, die Söhne der Bojaren, machten sonst in Rußland ein eignes Corps Reiterei aus, bei welchem sich jene nach Verhältniß der Große der Güter, in Kriegszeiten mit einem oder mehrern Knechten einfinden mußten. Jetzt ist dies nur noch bei einigen, Rußland unterworfenen, tartarischen Völkern üblich, und noch im letzten Kriege gegen die Franzosen befand sich ein solches, aus jungen Edelleuten mit ihren Knechten bestehendes, Cavallerieregiment, dessen Schönheit Augenzeugen rühmten, wovon aber der Name uns entfallen ist.

Sinceration, 1) Versicherung, Betheurung; 2) zuweilen auch scheinbare Aufrichtigkeit mit heimlicher Verstellung.

Sincerität, Aufrichtigkeit, Lauterkeit.

Sinchirin, ein Wurfspieß bei den Jaloffern, einem Negerstamme, welchen sie vermittelst eines in der Mitte befestigten Strickes, mit vieler Gewandheit zu werfen verstehen.

**Sindar-Baschi**, der oberste Aufseher über die Sattelkammer am persischen Hofe.

**Sindon**, 1) bei den Griechen ein Gewand aus köstlichem in Phönicien verfertigten, leinenen Zeuge, welches nur Vornehmern zu tragen erlaubt war, und dessen Gebrauch man den Philosophen verübelte; 2) in ältern Zeiten ein Tuch, worauf man bei dem Abendmahle die Hostien legte, und die übrig gebliebenen hineinwickelte.

**Sinfonie** s. Symphonie.

**Sing**, ein Titel der Kriegsoberhäupter der Sieks oder Seiks, welcher Löwe bedeutet und von ihnen ihrem Namen nachgesetzt wird.

**Singer** s. Meister-Sänger.

**Singerin**, ein veraltetes Geschütz, welches 45 Pfund schoß.

**Singe-Spiel**, könnte man sowohl für Oper als für Operette sagen, gewöhnlich gebraucht man es aber im letztern Sinne.

**Singe-Stück**, jedes für den Gesang gesetzte Tonstück, in welchem die Sing-Stimme, für eine oder mehrere Stimmen eingerichtet, die Hauptstimme hat.

**Singulär**, sonderbar, seltsam, eigen. **Singularität** — **Singularist**.

**Singular**, Singularis, in der Sprachlehre die einfache oder Einzahl, im Gegensatze der Mehrzahl, Pluralis.

**Singularium**, ein Arzneimittel von besonderer Kraft, wider diese oder jene Krankheit.

**Singult**, schluckend, und bildlich unterbrochen oder mit Zittern redend.

**Siniscalco**, der oberste Hofmeister des Großmeisters der Johanniterritter auf der Insel Maltha.

**Sinister**, welches zunächst link heißt, wird im Deutschen am gemeinsten in der uneigentlichen Bedeutung, unglücksschwanger oder unglücksweissagend gebraucht.

**Sinke**, **inkung**, heißt in den Marschländern ein von Natur niedriger, gleichwohl aber trockner Grund.

**Sinken** s. **enken**.

**Sinkender Fond**, Sinking Fond, heißt in England

ein Capital, welches aus dem Ueberschusse der Staatseinkünfte zu Abtragung der Nationalschuld angewendet wird, welches jedoch nur dann geschieht, wenn man es nicht braucht, dringendere Staatsbedürfnisse zu decken.

**Sinker**, Bergarbeiter, welche einen Schacht in die Tiefe treiben. Ueber sie und die ganze Zeche hat ein **Sinker-Geschworner** die Aufsicht, welchen man auch **Sinkler** nennt.

**Sinkese-Zeit**, heißt in Guinea diejenige Mouson oder Jahrszeit vom Juli bis zum September, in welcher die sonst heitere Luft oft trübe und neblich ist.

**Sinkler** s. **Sinker**.

**Sinkung** s. **Sinke**.

**Sinkwerk**, 1) im ungarischen Bergbaue ein Gesenk; 2) an einigen Orten Gruben, Steinsalz zu gewinnen, indem man in dieselben süßes Wasser leitet, welches mit dem Salze geschwängert und dann gesotten wird.

**Sinnen-Wesen** s. **Phänomen** 3.

**Sinopel**, ein eisenhaltiger Jaspis von verschiedenen Farben.

**Sinter**, 1) die glühenden Schuppen, welche bei dem Schmieden von dem Eisen abspringen; 2) in Leinwandsbleichen die Asche von faulem und morschem Holze, zum Unterschiede von der Brennasche; 3) ein kalkartiger Stein, welcher aus dem, mit Kalkerde geschwängerten, herab oder heraus sinternden oder rinnenden Wasser entsteht, und nach Abdünstung des Wassers zu einer festen Steinart erhärtet, auch **Stalactit**, **Steins-Sinter** und **Tropf-Stein** genennt. s. a. **Rost** 12.

**Sinter-Asche**, einerlei mit **Sinter** 2.

**Sintern**, (i. B. u. H. W.) nicht nur herausrinnen oder tropfen, sondern auch gestehen oder gerinnen.

**Sintoisten** s. **Kanusi**.

**Sinus**, 1) Sack oder Höhle eines Geschwüres; 2) Höhle in einem Knochen, welche einen engen Eingang hat; 3) eine Linie in der Trigonometrie oder Dreieckslehre, von welcher, nebst verschiedenen andern, damit in Verbindung stehenden, Linien Büria in den Berliner Beitragen zur deutschen Sprachkunde Begriffe und Uebersetzungen gegeben hat, welche wir glauben hier wörtlich aufnehmen zu müßen.

Wenn vom Scheitel eines Winkels ein Kreisbogen zwischen den beiden Schenkeln gezeichnet wird, und wenn von einem Ende des Kreisbogens auf den entgegengesetzten Schenkel eine senkrechte Linie gefället wird; so heißt dieß die Stütze Sinus, des Winkels oder des Bogens. Vom Punkte, wo die Stütze auf den Schenkel fällt, bis an den Bogen selbst liegt die Quer-Stütze, Sinus versus. Eine gerade Linie, die das eine Ende des Bogens berührt und bis zur Verlängerung des entgegengesetzten Schenkels gehet, heist die Taste, Tangens. Der bis zur Taste verlängerte Schenkel ist die Schnitt-Linie, Secans. Die Stütze; die Querstütze, die Taste und die Schnittlinie der Ergänzung werden Neben-Stütze, Neben-Quer-Stütze, Neben-Taste, Neben-Schnitt Linie, Cosinus, Cosinus versus, Contangens, Cosecans, genannt. Der Strahl oder Halbmesser, womit der Bogen gezeichnet worden, wird die Haupt-Stütze, Sinus totus genannt.

**Sinzendorfianer, Zinzendorfianer,** nennt man, von ihrem Stifter, die Herrenhuther.

**Sip-Maß,** heißt in einigen Gegenden der 4te Theil eines Scheffels.

**Sipschafts-Baum,** ein Stammbaum, welcher die Abstammung von einer Fanilie und die Grade der Verwandschaft darstellt.

**Sipschafts-Zahl, Sip-Zahl,** diejenige Art der Rechnung, durch welche man den Grad der Verwandschaft unter gewißen Personen untersucht.

**Sip-Theil,** der einem als Verwandten an einer Erbschaft gebührende Antheil.

**Sir, Sire,** heißt eigentlich eins wie das andere Herr, durch den Gebrauch hat aber jedes dieser Wörter eine bestimmtere Bedeutung bekommen. Das erste ist der Titel, welchen man in England eigentlich dem mittlern Adel oder den Baronets und Kinghts giebt, wo er dann nicht dem Geschlechtsondern dem Taufnamen vorgesetzt wird. In neuern Zeiten hat man aber auch angefangen, ihn solchen Personen zu ertheilen, welche man unter den Namen Gentlemen versteht. Sire ist das Wort, womit man Könige und

Fürsten anredet, wenn man englisch oder französisch mit ihnen spricht.

**Sirenen**, fabelhafte Geschöpfe des Alterthums, schöne Mädchen, deren Körper sich von den Beinen an in einen Fischschwanz endigte, wiewohl sie auch von den Alten als Vögel mit einem Weiberkopfe abgebildet wurden. Sie umschwärmten die Schiffe und sangen Lieder in himmlischen Tönen; wer sich aber von den Reizen derselben hinreißen ließ, und sich zu ihnen gesellte, vergaß darüber Vaterland und alles, was ihm vorher lieb gewesen war, und befand sich bei diesem Tausche sehr übel, weil die Sirenen ihn zuletzt aufzehrten.

**Siriasis**, eine Erhitzung der Hirnhäute und des Gehirns selbst, welche bei Kindern, wenn die Fontanelle noch offen ist, von grosser Sonnenhitze entsteht, wo dann die darüber gespannten Häute etwas einfallen, auch **Blatt-Fallen**, **Blatt-Schießen** genannt.

**Sirius, Hundes-Stern**, der größte Stern im großen Hunde, welcher auch der am hellsten strahlende unter allen Fixsternen ist. In der Nähe desselben befindet sich die Sonne während der Hundstage, und die Alten suchten die Ursache ihrer gewöhnlichen Hitze in der Meinung, daß die Strahlen des Sirius zu dieser Zeit mit den Strahlen der Sonne zusammen flößen.

**Sirocco**, in Italien ein glühend heißer verzehrender Wind, welcher aus Südost weht.

**Sirma**, eine Salbe, womit die Türkinnen die Augenlieder und Brahmen braun färben.

**Sirten**, die Klippen oder aus Steinen und Sand bestehenden Erhöhungen in der See.

**Sisachtia**, in den ältern Rechten überhaupt Befreiung von der Verbindlichkeit der Gesetze, besonders ein den Schuldnern ertheilter Schutz- oder Anstandsbrief.

**Sismometer**, ein Erdbeben-Messer.

**Sissone**, bei dem Tanzen ein Sprung auf beiden Füßen zugleich, wo sie kreuzweis über einander geschlagen, und wieder auseinander gebracht werden.

**Sister**, ein niederländisches Getreidemaß, welches in Bergenopzoom 2300 und 2330 P. C. Z. hält oder ungefähr 7 Metzen.

**Sistiren**, 1) sich stellen oder stehn bleiben; 2) Einhalt thun, einhalten.

**Sistower Friede** s. Reichenbacher Convention.

**Sistrum**, ein bei der Verehrung der Isis übliches Instrument von Erz, in Form eines halben Zirkels, mit etlichen daran befindlichen kleinen Stäben und Schellen, die man durch Schütteln in Klang setzte.

**Sisyphus**, ein Held des Alterthums, der Erbauer von Corinth, welcher für Verbrechen, die verschieden angegeben werden, in der Unterwelt zu der Strafe verurtheilt wurde, einen Stein einen hohen Berg hinauf zu wälzen; eine Arbeit, womit er nie zu Stande kam, weil der Stein, wenn er ihn mit der größten Anstrengung bis auf den Gipfel des Berges gebracht hatte, jederzeit wieder herabrollte. Noch jetzt wird der Stein des Sisyphus wie das Sieb der Danaiden bildlich gebraucht, eine Arbeit zu bezeichnen, welche man nie zu Stande bringt. (Sisyphi saxum volvere).

**Sitophylax**, ein Polizeibeamter in Athen, welcher dafür zu sorgen hatte, daß Getreide und Mehl in einem mäßigen Preiße blieb.

**Situation**, Stellung, Lage — **situirt**, welches nicht nur im eigentlichen Sinne gelegen heißt, sondern auch, von einer Person gebraucht, in einer Lage sich befindend.

**Situations-Buch** s. Etats-Buch.

**Sitz-Anker**, ein großer und schwerer Anker, welcher beständig auf einer Rehde oder in einem Hafen liegen bleibt, zum Buchsiren der Schiffe zu dienen.

**Sitzen**, sagt man von den Hasen und dem Rothwilde, wenn sie in ihrem Lager liegen.

**Sitzer**, an den Schiffen stark gebogene Krummhölzer, welche mit der einen Hälfte längs dem Lieger sich befinden, womit sie verbunden sind, mit der andern Hälfte die Fortsetzung des senkrechten Belaufs des Schiffes an dieser Stelle bilden. Die **verkehrten Sitzer** fallen mit ihrer hohlen Biegung nach der Aussenseite des Schiffes, so, daß dessen Bauch eingezogener wird, die **Sitzer des Flachs**, welche man auch **Stecher** nennt, kehren die runde Biegung nach der Aussenseite, welche dadurch Bauchiger wird.

Sitz-Geld, 1) dasjenige, was ein Verhafteter dem Gefangenwärter entrichten muß, wie auch eine Gebühr, welche dieser bekömmt, wenn in kleinern Vergehungen durch ältere Gesetze zwar auf Haft erkannt, die Vollziehung derselben aber gegenwärtig nicht so genau genommen wird. Ferner heißt es in Schwaben 2) das Geld, welches der Besitzer eines Landgerichts als eine Beholdung erhält, und daselbst auf dem Lande 3) ein Schutzgeld, welches die Häusler dem Grundherrn entrichten.

Sitz-Ort, ein Ort in einem Bergwerke, an welchem die Arbeit sitzend verrichtet wird. Dieß geschieht auf einem kleinen Klotze, Sitz-Pfahl genannt.

Siva, Siwa, eine Göttin der alten nördlichen Deutschen, welche von einigen Erklärern für den Mond, von andern für übereinkommend mit der Venus der Römer gehalten wurde. Man bildete sie nackend als eine junge, schöne weibliche Gestalt mit langen, bis über die Hüften hinab wallenden, Haaren, in der einen Hand mit einer Rose oder einer Weintraube.

Sivadiare, ein Getreidemaß, welches zu Marseille 245 P. C. Z. oder etwas mehr als 5 Kannen hält.

Six-Pence, eine englische Münze von 6 pf. Sterling oder ungefähr 4 gr.

Skaare-Rav s. Rückling.

Skalden, die Dichter der alten Schweden, Norweger und Isländer.

Skeipertogan, ein mit Glaskorallen, Kielen von Stachelschweinen und Robbenhaaren verzierter Beutel, Pfeife, Tobak und Feuerzeug darin zu tragen, den die nordamericanischen Wilden führen, und auch die Europäer wegen seiner Zierlichkeit gebrauchen und schätzen.

Skepticismus, das Verfahren bei Untersuchungen und Lehren, durch Zweifel Wahrheit zu suchen — skeptisch — Skeptiker, welches letztere der allgemeine Name verschiedener philosophischen Secten der ältern und neuern Zeit ist, welche alle namhaft zu machen, und uns länger mit ihnen zu beschäftigen Plan und Zweck dieses Werkes nicht verstatten.

Skiagraphie s. Sciaaraphie, wo auch mehrere Wörter, welche Sk ausgesprochen werden, nachzusehen sind.

Ski-Läufer, besondere Soldaten in Norwegen, welche auf Schrittschuhen mit unglaublicher Geschwindigkeit über Eis und Schnee laufen, und ein Corps von ungefähr 600 Mann ausmachen.

Skisiren, sich heimlich oder in der Stille entfernen. Ein aus dem Taroc entlehntes Wort, wo es den Ski ablegen heißt, welches während des Spieles zu jeder dem Inhaber am vortheilhaftesten dünkenden Zeit geschehen kann. Er giebt dann ein Blatt ohne Werth von den schon ausgespielten, von ihm hereingenommenen, Blättern zu, weil dies aber nicht immer geschieht, auch das Weglegen des Ski von den andern Mitspielern bisweilen außer Acht gelassen wird, ist dadurch wahrscheinlich jener Nebenbegriff entstanden.

Skizze, nach dem italienischen Schizzo gebildet, Entwurf, Umriß, Grundzüge. Die Maler unterscheiden Croquis, Skizze und Ebauche und verstehen unter dem ersten Worte einen ganz einfachen Entwurf, unter dem zweiten einen schon vollständigern, oder mehr ausgeführten, unter dem dritten ein, nach seinen Grundzügen angelegtes, aber noch nicht ausgemaltes Gemälde — Skizziren.

Skooner, die engliche Schreibart für Schooner.

Skrivel s. Vasse 1.

Skuller, kleine Kähne auf der Themse, welche nur von einem Manne gerudert werden.

Skurgudur, der allgemeine Name der Götter der ältern mitternächtlichen Völker, deren Bilder sich nur unter einer Art von Decke oder Himmel oder unter einem offnen Dache befanden, weil man es für unanständig hielt, eine Gottheit in ein Gebäude einschließen zu wollen.

Skuta, eine Art Schuite in den finnischen Scheeren und dem schottischen Meerbusen.

Slaaper, Binne-Steven, Lose-Steven, bei Schiffen das an dem Vordersteven inwendig in dem losen Verdeck hinaufgehende Holz, in welches das Kielschwein greift, wodurch das Schiff vorn gegen das Aufstoßen verstärkt wird.

Slabber, kleine Buisen, welche auf den Heringsfang ausfahren.

Slabber-Gut, dasjenige, was von einem Heringsfischer

in einem Tage über 5 Lasten gefangen wird, weil mehr als dieses Gewicht von der dabei befindlichen Mannschaft nicht gut bereitet werden kann, weshalb das mehrere über Nacht in die Schiffe geworfen und erst später eingesalzen oder auch wohl geräuchert wird.

**Slaven**, ein Volk, welches vom 3ten bis zum 7ten Jahrhunderte aus Asien hervorging und sich in einem großen Theile Europens, vornehmlich in Ungarn, Polen, Preussen, Rußland, Böhmen, Schlesien, Pommern, Mecklenburg, auch verschiedenen andern Gegenden Deutschlands ausbreitete. Einige Heerführer desselben machten sich zu mächtigen Fürsten, wie Lech in Polen und Zech in Böhmen, und der blühendste Staat derselben, in Betreff der Cultur, war das obotritische Reich, wo Künste und besonders die Handlung in kurzer Zeit mehr empor kamen, als damals in irgend einem Staate Europens. Eine ausführlichere Beschreibung dieses Völkerstammes zu geben ist hier nicht der Ort, doch glauben wir seiner erwähnen zu müssen, weil er auch in Deutschland, obschon mehrentheils mit andern Völkern zusammen geschmolzen, sich gleichwohl in den Wenden bis hieher noch eigenthümlich erhalten hat. In neuern Zeiten haben ihm einige in Betreff der Geistesfähigkeiten eine besondere Stufe unter den Völkerracen anweisen wollen, wovon der Artikel Race nachzusehen ist.

**Slawens**, bei den Russen, wenigstens sonst, eine Feierlichkeit, welche seit Peter dem Großen, der sich durch Abschaffung des Patriarchats auch zum geistlichen Oberhaupte seines großen Staates machte, statt fand. In der Zeit um Weihnachten fuhren Rußlands Monarchen, begleitet von den Vornehmsten des Adels und der Geistlichkeit, auf Schlitten in einem feierlichen Aufzuge durch die Residenz, traten bald in diesem bald in jenem Hause ab, von dessen Besitzer sie nach bestem Vermögen bewirthet wurden, und zuletzt ein reichliches freiwilliges Geschenk erhielten. Dieses machte einen kleinen Theil der Einkünfte, welchen früher die Geistlichkeit zog.

**Slee**, eine in Holland gebräuchliche Maschine, vermittelst derselben durch Flaschenzüge ein Schiff an das Land zu ziehen.

**Slichtai**, eine Art türkischer Reiter den Spahis ähnlich,

welche bei einem Heere unter dem Befehle eines Aga auf dem linken Flügel fechten, und in Constantinopel täglich gegen 500 Mann stark auf die Wache ziehn mussen. Jeder derselben ist verbunden 3 bis 4 Knechte zu halten.

Slivowiza s. Raky.

Sloboda, heißt in Rußland eine zur Wohnung der Fremden bestimmte Vorstadt; in Sibirien aber ein befestigter Flecken.

Slota, Solota, eine türkische Silbermünze ungefahr 16 gr. werth.

Slup, Sloop, einerlei mit Schaluppe.

Smacke, einerlei mit Schmacke.

Smalkaldische Artikel s. nebst mehrern dahin gehörigen Artikeln, unter Schmalkaldisch.

Smalte, die aus dem verglasten Kobalt bereitete blaue Farbe.

Smaragd, eine andere Schreibart für Schmaragd.

Smile, ein Messer zum chirurgischen Gebrauche mit 2 Schneiden, dessen Klinge so gebogen ist, daß sie auf der einen Seite einen Einbug, auf der andern aber eine erhabene Biegung macht.

Sminuito, (i. d. T. K.) verkleinert, d. i. wenn statt einer großen Note mehrere kleine, welche zusammen eben so viel gelten, gesetzt werden.

Smorzando, Smorzato, (i. d. T. K.) immer schwächer, schwindend.

Smyten, eine andere Schreibart für Schmieren.

Snau. einerlei mit Schnau.

Soave, (i. d. T. K.) lieblich, angenehm.

Sobachi s. Ssu-baschi.

Soborna-Ulloschenia, d. i. das gesammte Recht, wurde eine Art von Corpus juris genannt, welches der russische Czaar im Jahr 1647 sammeln ließ, gegenwärtig aber durch neuere Gesetze großentheils außer Gebrauch gekommen ist.

Sobrietät, Nüchternheit, Mäßigkeit.

Soccus, bei den Römern eine Art Schuhe ohne Absätze, den, davon benannten noch heut gebräuchlichen, Socken ähnlich. Er war eine auszeichnende Bekleidung der comischen Schauspieler, weshalb sein Name öfters für comische

Schreibart oder Muse gebraucht wird, so wie Cothurn für tragische.

Sobriquet, Ekel, Spott, oder Beiname.

Sociabel, gesellig, gemeinschaftlich.

Social, gesellschaftlich, und in gewissem Sinne bürgerlich, als Social-Recht. Der Social-Vertrag, Contract Social, ein Werk, welches Rousseau über die bürgerlichen und geselligen Verhältnisse schrieb, ist in den letztern Jahren sehr oft genannt worden, weil man die darin aufgestellten Grundsätze auf die neuen Einrichtungen in Frankreich anwendbar machen wollte. Sie wurden aber sehr oft missverstanden, und die Revolutionärs interpretirten das Werk nicht selten so, wie es eben ihrer Laune oder ihrem Vortheile zusagte — Socialität.

Sociation, die Vereinigung zweier oder mehrer Personen zu einer Gesellschaft.

Sociдae contractus oder pactum, derjenige Rechtvertrag, wenn man Vieh auf solche Art verpachtet, daß der Pächter, wenn es stirbt, anderes, von gleicher Beschaffenheit an der Stelle desselben übergeben muß.

Socier, in der einfachen Zahl Socius, überhaupt Gesellen, Mitgenossen, war bei den Römern eine Benennung ihrer ersten und ältesten Bundesgenossen der Lateiner, wie auch anderer Völker, welchen sie mit diesen gleiche Rechte zugestanden.

Societaire, Mitglied einer Gesellschaft.

Societät, Gesellschaft in jedem Sinne dieses Worts — Sociiren.

Societas Jesu, Gesellschaft Jesu, nennen sich die Jesuiten. Gewöhnlich werden diese Worte nur S. J. bezeichnet.

Socinianer, eine Secte, welche in der letzten Hälfte des 16ten Jahrhunderts entstand, von Lälius Socino aus Siena, und besonders von seinem Neffen Faustin gestiftet wurde, sich selbst Unitarier nannte, und hier und da, besonders in Polen ausbreitete. Durch einen Reichstagsbeschluß wurden sie aus diesem Lande verjagt, worauf sich viele nach Siebenbürgen wendeten, wo sie jetzt noch ihre, durch die Landesgesetze geschützte, Kirche haben, so wie sie auch in Preußen unter dem Schutze der Gesetze stehen, in

Holland und England geduldet werden. Nicht selten sind Personen von andern Religionsparteien des Socinianismus beschuldigt worden, und wirklich zeigten sich auch manche bald dieser, bald jener Lehre desselben geneigt, ob sie ihm schon nicht in seinem ganzen Umfange beistimmten. Wir glauben daher uns etwas länger dabei verweilen zu müssen, um unsere Leser mit den vornehmsten Lehren der Socinianer bekannt zu machen. Sie nehmen in der Gottheit nur eine Person an, glauben aber dennoch, daß auch Christus Gott sei, von der Kraft Gottes aus einer Jungfrau gezeugt, mit göttlichen Eigenschaften ausgerüstet, und nachdem er das große ihm bestimmte Werk auf Erden vollendet zu sich erhoben, und mit göttlicher Macht und Gewalt über die Menschen bekleidet. Sie erkennen das Verdienst Christi an, fordern Glauben an ihn, und glauben, daß er einst die Menschen richten, die Guten belohnen, die Bösen bestrafen und zur Hölle verdammen werde, in welche dann auch Himmel und Erde versinken würde. Den heiligen Geist erkennen sie nur als eine Kraft Gottes, verwerfen den Dienst aller Heiligen selbst der Maria, so wie auch die Verehrung Gottes und seines Sohnes unter einem Bilde. Die Gnadenwahl geben sie in so fern zu, daß Gott voraus sehe, welche Menschen sich durch ihren Lebenswandel Belohnung oder Strafe zuziehen würden, daß er sie aber nicht im voraus erwähle oder verdamme, und hierdurch zu bloßen Maschinen seines Willens mache. Die Taufe der Kinder tadeln sie, weil ein Kind nicht versprechen könne, was bei derselben versprochen werden müsse. Das Abendmahl ist ihnen weiter nichts als ein Gedächtnißmahl des Erlösers; das Brechen des Brodes ein Symbol seines Todes, der Wein ein Symbol seines, für die Menschen vergossenen, Blutes. Sie sind ruhige Bürger, lehren daß alle Obrigkeit von Gott sei, mißbilligen es auch nicht, wie einige andere Glaubensgenossen, ein obrigkeitliches Amt anzunehmen.

**Sock** s. Sen.

**Sockel**, die Grundmauer eines Gebäudes, sowohl in als oberhalb der Erde.

**Socken**, Soden oder Rasen.

Socken, heißt bei dem Salze, wenn es sich bei dem Sieden krystallisirt und nach und nach auf den Boden senkt, hingegen absocken so viel als abtropfen.

Socle, 1) das unterste Glied an dem Fußgesimse eines Säulenstuhles; 2) das Fußgestell eines Brustbildes.

Socratische Lehr Art, heißt nach dem Weltweisen Socrates, welcher sich derselben bediente, diejenige, wenn man den Zögling durch geschickt vorgelegte Fragen nach und nach von selbst dahin bringt, daß er den Begriff, welchen man ihm deutlich machen will, selbst findet, und dieser durch die Verbindung der Fragen und Antworten entwikkelt wird.

Sod, 1) die Menge dessen, welches auf einmal gesotten wird, so wie auch in einigen Gegenden so viel Wasser, als zu einem Gebräude Bier erforderlich ist, in welchem Sinne man auch Sud sagt, 2) eine brennende Empfindung, welche sich von dem Magenmunde bis zu dem Schlunde erstreckt, und von einer verderbten Säure im Magen herrührt — Sod Brennen.

Soda, Sode, ein feuerbeständiges, mineralisches Laugensalz, eine Art Pottasche, welche aus gewißen, am Ufer des Meeres wachsenden, Pflanzen erhalten wird, besonders aus einem, in den salzigen Gegenden des mittäglichen Europa wachsenden, Salzkraute. Man nennt dasselbe auch Soer-Salz-Schmalz-Salz Aschen-Salz.

Sodalität, Zunft, Brüderschaft, besonders geistliche.

Sod Brennen s. Sod 2.

Sode-Lauge, solche, welche aus Sode bereitet wird.

Soden s. Rasen.

Soden-Deich, ein blos aus Erde aufgeworfener, auf beiden Seiten mit grünem Rasen bekleideter Deich.

Soden-Gruft, ein Flecken Landes, von welchem der Rasen abgestochen worden ist.

Sod-Erde, mit Rasen bekleidete Erde, welche man im Wasserbau von der völlig unfruchtbaren unterscheidet, weil jene als Fullerde gebraucht, diese aber geschont wird, um bedürfenden Falls den darauf befindlichen Rasen benutzen zu können.

Sodomitterei, heißt überhaupt jede widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebes, von der Stadt Sodom, welche durch dieses Laster verrufen war.

Sôdels, eine andere Schreibart für Settels. Die erste ist von Soden die zweite von setzen nach niedersächsischer Mundart abgeleitet.

Sôdung, die Bekleidung eines Deiches mit Rasen, s. a. Sûdung.

Sôhlig, (i. B. u. H. W.) horizontal oder wagerecht. Sôhliger Bruch, kleine horizontale Schwinger, sowohl an einem Kehrrade, wie an dem Korbe eines Göpels, welche dazu dienen, daß die Last nicht an einem krummen Zapfen allein hänge.

Sôlde, 1) in einigen Salzwerken ein geringes Haus, auf welchem das Recht haftet ein gewißes Maß Salz zu sieden; 2) in andern Gegenden ein geringes Haus auf dem Lande mit wenig oder gar keinem Acker — Sôlden-Gut. Ein Besitzer des einen wie des andern heißt Sôlder oder Sôldner.

Sômmern, 1) mit Sommerfrucht besäen; 2) von Bäumen, welche ihre Zweige, wie ihre Wurzeln, weit und dicht ausbreiten, hierdurch Getreide, Gras und andere Pflanzen im Wachsthume hindern.

Sover-Salz s. Soda.

Soffita, Soffite, die mit Schnitzwerk u. dgl. verzierten Felderdecken in Zimmern und an Säulenordnungen.

Sofragi Baschi, der Tafeldecker am türkischen Hofe.

Sofras, eine Art Geistlicher bei den Türken unsern Dom- oder Chorherrn ähnlich, welche aus Stiftungen bestimmte reichliche Einkünfte ziehen, und dafür die Obliegenheit haben, bei den Gräbern der türkischen Kaiser und anderer Stifter für die Seelen der Abgeschiedenen zu beten.

Sog, 1) ein in das Vorland gegrabenes Loch ein Schiff hinein zu legen; 2) in einem Schiffe ein Kasten, hinten in der Gegend des Besams, in welchen sich das eindringende Wasser zusammen zieht, und vermittelst zweier angebrachter Pumpen abgeleitet wird; 3) das Fahrwasser oder die Spur, welche ein Schiff im Seegeln auf dem Wasser zurück läßt. Ein Schiff legt sich in das andere Sog, weil daselbst das Wasser ruhiger ist.

Sog-Baum, in Salzwerken viereckigte Bäume, welche über der Pfanne liegen, die Körbe darauf zu setzen, wenn das Salz aus den Pfannen hinein geschüttet wird, damit die abtriefende Sohle wieder in die Pfanne laufe.

Sog-Brustung, die Abnahme eines Schiffes am Vorder- und Hintertheile nach unten zu.

Sogen, bei dem Salze; 1) tropfen oder abtriefen; 2) einerlei mit Socken.

Soggetto, (i. d. T. K.) 1) eine Melodie, nach derselben eine Composition zu verfertigen; 2) ein Text, welcher componirt werden soll; 3) eine Clausel, woraus eine Fuge gemacht werden kann.

Sog-Pfanne, in Salzwerken eine eigene Art Pfanne, in welche die Sohle gebracht wird, darin anzuschießen.

Sog-Span, halbzirkelförmige Bretstücken, welche auf die Sogbäume gelegt werden, die Salzkörbe darauf zu setzen.

Sog-Stiel, der Stiel an den Schaufeln in Salzwerken, womit das angeschossene Salz aus der Pfanne genommen wird.

Sohl-Band, einerlei mit Schwelle 1.

Sohl-Berg, das taube Gestein, welches sich in der Mitte zwischen zwei Trümmern oder Armen eines Ganges befindet, und von seiner Gestalt auch Keil-Berg heißt.

Sohle, 1) (i. B. u. H. W.) der Grund oder das Steinlager, worauf ein Flötz liegt; 2) überhaupt der Grund oder Boden, eines Stollen, einer Strecke, eines Herdes u. d. m. 3) unter dem Fuße des Pferdes derjenige weiche Theil, welcher von beiden Seiten durch den Huf eingeschlossen wird, 4) das mit Salztheilen geschwängerte Wasser in Salz-, Vitriol- und andern Siedereien; 5) bei den Jägern ein Sumpf oder eine Pfütze, worin sich das Wild abzukühlen pflegt; 6) ein langes hohles Werkzeug, worein zerbrochene Glieder zur Heilung gelegt werden; 7) bei dem Markscheider die Grundlinie eines rechtwinkeligten Triangels; 8) die untere horizontale Fläche an einem Pflughaupte und das eiserne Beschläge desselben; 9) die untere glatte Fläche eines Hobels, welche auch Bahn heißt; 10) die hornartige Klaue des Wildes; 11) ein Stück Holz, welches zwischen die Wände einer Laffette gesetzt wird, und

worauf die Kanone ruht; auch Sohl-Stück genannt; 12) gleichbedeutend mit Schwelle 1 besonders bei Schleusen, die Schwelle oder das unterste Stück Holz, an welches die Thür schlägt.

Sohlen-Gewicht s. Laugen-Gewicht.

Sohlen-Riß, nennt der Markscheider einen Grundriß.

Sohl-Faß, in Salzwerken ein großes Faß, worin die Sohle getragen, und daraus in die Pfanne geschöpft wird.

Sohl-Hammer, ein Hammer mit einer glatten Bahn, womit der Schuster das Sohlleder auf einem Steine glatt und fest schlägt.

Sohl-Holz, solches, welches zu Schwellen gebraucht wird.

Sohl-Kunst, in Salzwerken eine Wasserkunst, die Sohle damit aus der Salzquelle zu fördern.

Sohl-Lache, einerlei mit Sohle 5.

Sohl-Linie, eine söhlige oder horizontale Linie.

Sohl-Löffel, das 8te Unterstück eines Bergbohrers.

Sohl-Meister, einerlei mit Baar-Meister.

Sohl-Rinne, eine hölzerne Rinne, die Salzsohle aus dem Sohlfaße in die Sohlpfanne zu leiten.

Sohl-Röhre, die Röhren, durch welche die Sohle aus dem Brunnen in die Salzkothen geleitet wird.

Sohl-Schacht, ein Schacht über der Salzquelle, worin die Sohl-Kunst steht.

Sohl-Schiene oder Schwiene, 1) die lange eiserne Schiene am Pflughaupte, welche die Sohle desselben bedeckt; 2) die Sohle an dem Streichbrete

Sohl Spindel, heißt eine Sohl-Wage oder ein Werkzeug, den Gehalt der Sohle damit zu bestimmen, wenn solches, wie es bei den gläsernen Bier- und Branntweinwagen gewöhnlich der Fall ist, eine spindelförmige Gestalt hat.

Sohl-Stein, ein viereckichter Stein, welcher die Sohle oder den untern Theil der Anzucht eines Schmelzherdes ausmacht.

Sohl-Stück, 1) der mit Steinen ausgefütterte Boden eines Pochkastens; 2) bei Oeffnungen zu Thüren und Fenstern, derjenige bearbeitete Stein, welcher den untersten

Theil derselben ausmacht, auch Unter-Schwelle genannt; 3) einerlei mit Sohle 11.

Sohl-Teich, bei Verfertigung des Seesalzes eine Grube, worin man dasselbe anschießen läßt.

Sohlung s. Lückung.

Sohl-Wage s. Sohl-Spindel,

Sohl-Wanne, ein großes Gefäß zu gleichem Gebrauche, wie das Sohl-Faß.

Sohta, bei den Türken die in einer Redreftee studirenden Jünglinge.

Sol, 1) ein Gott der Römer, welcher bei den Griechen Helios hieß, und bald mit dem Apoll dieselbe Gottheit, bald auch eine besondere war; 2) die 5te Sylbe der aretinischen Tonleiter, welche in dem heutigen Notensystem G bezeichnet 3) eine französische Münze, deren 20 ein Livre machen, folglich ungefähr $3\frac{1}{2}$ pf. s. a. Sou.

Solaki, eine von den Janitscharen ausgehobene Leibgarde des türkischen Kaisers von ungefähr 500 Mann; Bogenschützen, deren Befehlshaber Solaki-Baschi heißt.

Solato s. Slato.

Solar, kömmt in Zusammensetzung vor, wo es durch Sonne gegeben werden kann, von welcher es das Adjectivum in der lateinischen Sprache ist, als Solar-Microscop u. d. m.

Solarium, Grundzins, Bodenzins.

Sola Wechsel, heißt, zum Unterschiede von einem Prima-Wechsel u. s. w. ein solcher, welcher über eine Summe nicht mehr als einmal ausgestellt wird. Da Wechsel auf sich selbst jederzeit Solawechsel sind, hat dieses Wort auch jenen Nebenbegriff erhalten.

Soldaten-Geld oder Steuer, 1) eine Abgabe, welche zur Unterhaltung der Soldaten entrichtet wird; 2) einerlei mit Service 3.

Soldie, ein aus Zinn und Blei verfertigter Kitt, womit ein Diamant, wenn er geschnitten werden soll, in die Doppe befestigt wird.

Soldo, eine kleine italiänische Scheidemünze von verschiedenem Werthe, weil sich derselbe nach dem Lire richtet; ungefähr 2 pf.

Soldurier, nannte man bei den alten Galliern diejenigen,

welche ein gewißes gegenseitiges Freundschaftsbündniß geschloßen hatten, nicht nur alles zu theilen, sondern auch alles gemeinschaftlich zu dulden oder zu ertragen, selbst den Tod.

Sole, schreiben Einige die Salzsohle zur Unterscheidung von den übrigen.

Solen, die lateinische Benennung für Sohle 6

Soleniten, versteinerte Muscheln, welche wie zusammen gesetzte Röhren gebildet, und auf beiden Seiten offen sind.

Solenn, Solenniter, feierlich, festlich. — Solennität — solennisiren.

Solfeggiren, Solfiiren, einerlei mit Solmisiren.

Solid, ein Wort von vielfacher Bedeutung als 1) fest, haltbar, dicht, gediegen; 2) gründlich; 3) derb; 4) rechtlich, rechtschaffen, ansehnlich; 5) gesetzt; 6) sicher, wohlberechnet — Solidität.

Solidarität, gegenseitige Verpflichtung — solidär.

Solidum, 1) ein geometrischer Körper, d. i. ein nach der Länge, Breite und Tiefe oder Dicke ausgedehnter; 2) überhaupt das Ganze s. a in Solidum.

Soliloquium, Selbst oder Alleingespräch

Solipsismus, einerlei mit Egoismus — Solipsist.

Solitaire, einsam und als Sachwort gebraucht, 1) ein einsam lebender Mensch; 2) ein Edelstein von vorzüglicher Größe und Schönheit, welcher mit keinen kleinern eingefaßt ist.

Solitude. Einsamkeit, Einöde, ist der Name verschiedener einsam liegender Schlößer oder Lusthäuser.

Solive, ein Holzmaß in Frankreich 6 Fuß lang, 1 breit und $\frac{1}{2}$ dick.

Sol-Kol s. Sag-Kol.

Soll, und Soll haben oder Haben, Kaufmannsausdrücke, von welchen der Begriff unter Credit und Debet erklärt ist.

Sollecito, (i. d. T. K.) traurig, betrübt.

Sollicitation, 1) nach Kant die Wirkung einer bewegenden Kraft auf einen Körper in einem Augenblick;

2) Rechtsgesuch, inständiges Anhalten oder Nachsuchen — Sollicitant — solliciriren.

Sollicitant, nennt man bei dem Reichskammergerichte zu Wetzlar Personen, welche dahin kommen, ihre Angelegenheiten selbst zu betreiben.

Solitaurilien s. Suovetaurilien.

Solmisiren, heißt zunächst die Noten nach der von Guido Aretin vorgeschlagenen Solmisation singen. Dieser erfand dazu die Sylben ut, re, mi, fa, sol, la. In weiterer Bedeutung versteht man darunter, wo man dann auch solfegairen sagt diejenige Art Noten zu singen, wo man mit den Tönen nicht Wor e oder Sylben derselben ausspricht, welches den Anfängern gewöhnlich zu schwer fällt, sondern entweder die Benennungen der Noten beibehält oder statt derselben bestimmte, von Einigen vorgeschlagene leicht zu singende, Sylben ausspricht. Da das Notensystem einen Ton mehr hat als die Guidanische Solmisation, fugte man dieser in der Folge noch die Sylbe si bei, auch wurden von Verschiedenen, statt jener 7 Sylben, andere angegeben.

Solo, überhaupt etwas, das man allein, nicht in Gesellschaft oder mit Beihülfe Anderer verrichtet, als in der Musik, in der Tanzkunst u. dgl. m.

Solöcismus, heißt ein Sprachfehler von der Stadt Soli oder Solos in Cilicien, wo viele athenienßische Abkömmlinge wohnten, ihre Muttersprache aber, wegen der weiten Entfernung von der Hauptstadt, sehr fehlerhaft sprachen.

Solon, einer den 7 Weisen Griechenlands, welcher ungefähr 600 Jahr vor Christi Geburt lebte, und sich besonders durch die Gesetze, welche er Athen gab, berühmt machte. Nach ihm pflegt man noch jetzt zuweilen einen weisen Gesetzgeber einen Solon zu nennen.

Solo Reggio, nennt man am römisch kaiserlichen Hofe die den kleinern italiänischen Republiken verstattete Erlaubniß einen Gesandten dahin zu schicken.

Solota, einerlei mit Slota.

Solotnick, ein russisches Gewicht zu Gold und Eilber von $80\frac{2}{3}$ holländischen As.

Solstitium, Sonnen-Wende — Solstitial.

**Solution**, im allgemeinen sowohl die Auflösung als das Aufgelöste, besonders 1) ein Arzneimittel, welches aus einer Auflösung trockner Heilmittel vermittelst einer Flüssigkeit besteht; 2) die Trennung mit einander vereinigter Theile.

**Solutio contigui**, nennt man eine bei Brüchen statt findende Verrenkung.

**Solutio continui**, hingegen eine solche, welche bei einer Wunde oder bei Beinbrüchen erfolgt, 3) die Auflösung einer Rechnungsaufgabe.

**Solvabel, Solvend**, zahlungsfähig.

**Solviren**, auflösen in der mannigfaltigen Bedeutung dieses Worts.

**Solvir-Keßel**, ein kupferner Keßel, worin das Gold vom Silber auf dem nassen Wege geschieden wird. Auf gleiche Art ist auch **Solvir Ofen** zu verstehen.

**Soma**, eine Art Gewicht, so viel als ein Lastthier tragen kann.

**Somatologie**, die Körperlehre.

**Somme**, eine Art Schiffe der Chineser, platte Barken von 80 bis 90 Fuß.

**Sommer-Bau** s. **Sommer-Getreide**.

**Sommer-Bier** s. **Lager Bier**.

**Sommer-Deich**, im Wasserbaue ein solcher Deich, welcher niedriger, als die größern, und nur bestimmt ist, kleinere Fluthen, wie sie im Sommer zuweilen eintreten, abzuhalten.

**Sommer-Esche** s. **Esche**.

**Sommer-Faden**, daßelbe was in andern Gegenden **fliegender Sommer** heißt.

**Sommer-Federn**, bei den Jägern, welche die Borsten der wilden Schweine **Federn** nennen, die leichtern dunkelbraunen oder schwärzlichen, womit sie im Sommer bekleidet sind, zum Unterschiede von den **Winter-Federn**, welche stärker und hellgrau sind.

**Sommer-Feld**, solches, welches mit **Sommer-Getreide** bestellt ist, d. i. mit solchem, welches im Frühjahre gesäet und noch denselben Sommer reif wird, wogegen man das **Winter-Feld** im Herbste bestellt und die, schon vor dem Winter aufgegangene, Saat, ebenfalls im

Sommer erntet. Das Getraide der erstern Art nennt man auch Sommer-Bau und Sommer-Frucht.

Sommer-Flecken s. Sommer-Sproßen.

Sommer-Gewächs, ein solches, welches im Herbste eingeht und nicht, gleich den Winter-Gewächsen, auch den Winter über dauert.

Sommer-Haare, ist auf gleiche Art wie Sommer-Federn zu verstehen.

Sommer-Herd, ein solcher Vogelherd, auf welchem den Vögeln vermittelst eines Lockvogels im Sommer nachgestellt wird.

Sommer-Huhn, ein Zinshuhn, welches im Sommer gegeben wird.

Sommer-Kade, sagt man in einigen Gegenden für Sommer-Deich.

Sommer-Klatsche, ein kleines Pochwerk mit 3 Stempeln und nur mit einem Schirmdache versehen, welches man bei Bergwerken, aus welchem nicht viel Erz gefördert wird, den Sommer über anlegt.

Sommer-Latten, dasjenige junge Holz, welches in einem abgeholzten Gehölze aus den Stämmen und Wurzeln ausschlägt, und einen Sommer durch gewachsen ist.

Sommer-Lehne, die gegen die Sommer- oder Mittagsseite gerichtete Seite eines Berges.

Sommer-Leite, Sommer-Seite, die gegen Mittag gelegene Seite eines Feldes u. s. w. zum Unterschiede von der Winter-Seite, welche ihre Richtung gegen Mitternacht hat.

Sommer-Punkt, derjenige Punkt der Ecliptic, in welchem die Sonne des Mittags dem Scheitelpunkte am nächsten steht. In demselben erreicht sie die größte Mittagshöhe und verursacht den längsten Tag und den Anfang des Sommers.

Sommer-Schirm, ein leichter Schirm, welcher bei dem Hirschfeistjagen errichtet wird.

Sommer-Seite s. Sommer-Leite.

Sommer-Sproßen oder Flecken sagt man überhaupt für Leber-Flecken, besonders giebt man aber den kleinern braunen Flecken den ersten, der größern aber den letzten Namen.

**Sommer-Stand**, der Ort, an welchem ein Wild den Sommer über sich aufzuhalten pflegt. Auf gleiche Art ist auch Winter-Stand zu verstehen.

**Sommer-Waßer, Johannis-Waßer**, ein Zuwachs des Waßers, welcher sich zu der bezeichneten Zeit an der Oberelbe einzustellen pflegt.

**Sommer-Wende** s. Sonnen-Wende.

**Sommer-Wolle**, diejenige Wolle, welche den Schafen im Herbste abgeschoren wird. Sie ist nicht so dick und lang als die im Frühjahre abgeschorne Winter-Wolle.

**Sommer-Zeichen**, diejenigen Zeichen des Thierkreises, welche die Sonne bei ihrem scheinbaren jährlichem Umlaufe den Sommer über durchläuft. Sie sind für die nördliche Halbkugel der Krebs, Löwe und die Jungfrau, für die südliche der Steinbock, Waßermann und die Fische.

**Sommist**, der vornehmste unter denjenigen Beamten der päbstlichen Kammer, welche die Ausfertigung der Bullen besorgen.

**Sommonokhodom**, ein Gott, von welchem die Sianesen glauben, daß er in verschiedenen Körpern herumgewandert sei, sich dabei eine tiefe Kenntniß des Himmels, der Erde, des Paradieses, der Hölle und in allen Wißenschaften erworben habe, und hierauf unter die Götter aufgenommen worden wäre.

**Somnambulation**, das Nachtwandeln.

**Somnambule**, 1) ein Nachtwandler, 2) ein durch den Magnetismus in Ekstase versetzter — Somnambulismus s. Magnetismus 3.

**Somniloquus, Somnilog**, 1) einer, der im Schlafe spricht; 2) s. Magnetismus 3.

**Somnus**, der personificirte und vergötterte Schlaf, welcher eine Höhle bewohnte, durch das Wehen seiner Flügel den Schlaf herbeiführte, und als ein Jüngling mit Mohnhäuptern abgebildet wird. Seine Kinder waren die Somnia oder die Träume, welche aus 2 Thoren hervorgiengen. Das eine von Horn, diente zum Ausgange der wahren, das andere von Elfenbein, zum Ausgange der trügenden Träume, s. a. Morpheus.

**Sompaja, Sompaye**, die kleinste Silbermünze in Siam, ungefähr 8 bis 10 Pfennige werth.

Sompi, ein Gold- und Silbergewicht auf Madagascar, ungefähr ein Quentchen schwer.

Sonate, ein Tonstück, welches aus 2 bis 4, gewöhnlich aber 3 besondern Sätzen besteht, wovon der eine Allegro, der zweite Andante oder Adagio, der dritte Presto oder Rondeau ist. Ein kleineres Stück dieser Art heißt Sonatine.

Sonde, 1) ein chirurgisches Werkzeug von Silber, Stahl u dgl. an jeder Seite mit einem Knöpfchen, eine Wunde damit zu untersuchen; 2) einerlei mit Blei-Loth.

Sonder-Gut s. Peculium.

Sonder-Haufen, von den Schafen, welche die Fleischer zur Mast halten, ein abgesonderter Haufen, theils um ihn an besondere, zur Weide vorzüglich taugliche Oerter zu führen, theils auch, im Fall die übrigen von einer Seuche befallen würden, vor Ansteckung zu bewahren.

Sonder-Leute, in der einfachen Zahl Sonder-Mann, in einigen Gegenden, zum Unterschiede von den Hof örigen, unangesessene Leibeigene, welche folglich nur für ihre Person leibeigen sind.

Sonder-Siechе, von ansteckenden Krankheiten befallene Personen, welche von andern in Siechhäuser abgesondert werden.

Sondiren, untersuchen, ausforschen.

Sondir-Ruthe, Visitir-Nadel, eine eiserne Stange mit einer stählernen Spitze, welche man nach Verhältniß an eine längere oder kürzere hölzerne Stange befestigt, zu untersuchen, wie tief unter der Erde oder im Sande sich Felsen befinden.

Sonica, 1) im Faro und Basset, wenn das Blatt, welches man besetzt hat, gleich zuerst verliert; 2) eben zu rechter Zeit.

Sonne, der hellste, glänzendste und scheinbar größte unter allen Weltkörpern, welcher die Erde und die andern Planeten, die sich in bestimmten Kreisen um ihn drehen, nebst ihren Monden, erleuchtet, und deßen Strahlen die Wärme hervorbringen, welche zur Erhaltung und zum Wachsthume der organisirten Schöpfung unentbehrlich ist, und um so stärker wird, je länger die Körper der Sonne ausgesetzt bleiben, jemehr Strahlen ihre Flächen auffaßen und jemehr

sich der Einfallswinkel dieser Strahlen der Größe des rechten Winkels nähert. Daher wird der verschiedene Stand der Sonne gegen die Größe der Erdfläche zugleich die Ursache der abwechselnden Tageslängen, Jahreszeiten und Temperaturen, wovon die jährlich wiederkehrende Fruchtbarkeit des Bodens, die Eintheilung der Zeit nnd die Beschaffenheit des Clima abhängt. Die Sonne scheint jährlich den ganzen Kreis des Himmels zu durchlaufen, diese scheinbare jährliche Bewegung ist aber, so wie die scheinbare tägliche, Folge des Umlaufs der Erde. Außer diesen hat die Sonne noch eine wirkliche Bewegung um ihre Achse, um welche sie sich ungefähr in 25 $\frac{1}{2}$ Tagen dreht. Von einigen Astronomen wird diese Umschwungszeit auf 25 T. 10 St. von andern auf 25 T. 14 St. bestimmt, auch haben sie einige auf Minuten berechnen wollen, wogegen andere gestehen, daß sie sich nicht bis auf kleine Zeittheile berechnen läßt. Eben so wenig ist noch bis hieher die Größe dieses Körpers und deßen Entfernung von der Erde genau bestimmt worden; nach den am gemeinsten angenommenen Meinungen ist aber die Sonne im Durchmeßer 112 mal, an Oberfläche 12723 mal, an körperlichem Raume 1, 435025 mal größer als die Erde, und ihre mittlere Entfernung von dieser nach Einigen 23708 Erdhalbmesser, nach Andern 24000. Das letzte beträgt eine Entfernung von 20, 628000 geographischen Meilen, von welcher ungeheuern Weite man sich nur aus folgender Berechnung einen deutlichern Begriff machen kann. Eine Kanonenkugel, welche in Zeit von einer Secunde einen Raum von 600 rheinischen Fuß durchfliegt, würde bei immer gleicher Geschwindigkeit, 25 Jahre und 10 Monate nöthig haben, um von der Erde bis zur Sonne zu gelangen. Wahrscheinlich sind auch alle Fixsterne Sonnen; dann wäre ihr Licht nicht von der Natur des Sonnenlichtes, so würden sie uns nicht bei ihrer ungeheuern Entfernung sichtbar sein können. Auch bemerkt man an einigen der größten unter denselben, wie an der Sonne, veränderliche Flecken, und die an diesen Sternen wahrgenommenen Veränderungen laßen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf eine Umdrehung um ihre Achse schließen. Eben so wahrscheinlich sind auch die mehresten mit Planeten umgeben, bei allen läßt sich jedoch dieses nicht vermu-

then, weil einige so nahe bei einander stehen, daß sich dazwischen für Planeten nicht wohl der nöthige Raum denken läßt. Einiges andere hierher gehörige befindet sich, Wiederholungen zu vermeiden, unter den Artikeln Sonnen-Flecken und Sonnen-Zeit, welche wir nach zu sehen bitten.

Sonnen-Auge, einerlei mit Katzen-Auge.

Sonnen-Bahn s. Ecliptic.

Sonnen-Cykel oder Zirkel s. Sonntags-Buchstabe.

Sonnen-Decke, eine Art von Schirm mit Vorhängen, welche man hinten auf die Schaluppen macht.

Sonnen-Ferne, Aphelium, derjenige Punkt, in welchem ein Planet oder Comet von der Sonne sich am weitesten befindet, so wie Sonnen-Nähe, Perihelium, der Punkt, in welchem er ihr am nächsten steht.

Sonnen-Flecken und Sonnen-Fackeln, dunklere und lichtere Stellen, welche man auf der Sonnenscheibe wahrnimmt. Schon in ältern Zeiten war man mit dieser Erscheinung nicht ganz unbekannt, nähere Bekanntschaft damit konnte man aber erst in den Zeiten machen, wo die Fernröhre zu mehrerer Vollkommenheit gebracht wurden. In den Jahren 1610. und 11. wurden von Johann Fabricius, dem Engländer Thomas Harriot und bald nach diesen beiden, zwischen welchen sich die Meinungen, wer der erste Erfinder gewesen, theilen, von Christoph Scheiner Flecken in der Sonne wahrgenommen, welche nun, weil diese Entdeckung durch Schriften bald allgemein bekannt wurde, mehrere beobachteten und in der Kenntniß derselben, mit Hülfe der steigenden Kunst in Verfertigung der Fernröhre, immer weiter kamen. Alle die mannichfaltigen Hypothesen, über die Entstehung dieser dunklern und lichtern Stellen in der Sonne aufzustellen, ist hier nicht der Ort, weshalb wir Leser, welche davon mehr zu wißen verlangen, auf Gehlers phys. Wörterb. verweisen, wo sie die Geschichte dieser Entdeckungen erzählt finden. Wir müßen uns darauf beschränken, nur diejenige Meinung, welche als die wahrscheinlichste von den Mehresten angenommen wird, etwas ausführlicher darzu stellen. Nach einer Meinung, welche

Bode 1766 bekannt machte, ist die Sonne ein dunkler Körper, wie unsre Erde, der aus Land und Wasser besteht, Berge und Thäler auf seiner Oberfläche hat und um den sich eine Atmosphäre verbreitet. Auf diesen Körper hat der Schöpfer die Lichtmaterie zusammen gebracht, welche um selbigen, wie die Luft um unsern Erdball, strömt. Diese Photosphäre zieht sich zuweilen auf der Sonne hier und da zurück, und läßt uns alsdann, durch die in ihr entstehenden Oeffnungen, Theile von der dunkeln Oberfläche der Sonne selbst sehen. Sind diese entblößten Stellen der Sonne so beschaffen, daß sie nur wenig Licht zurück werfen, wie z. B. ein Meer ein schattichtes Thal, eine tiefe Grube, so erscheint uns ein mehr oder minder schwärzlicher Sonnenfleck, sind es solche, die mehr Licht zurückwerfen, z. B. sandiges Erdreich, so sehen wir einen weißen Fleck oder eine Sonnen-Fackel. Die Nebel sind entweder wirklich hellere Theile auf der Sonnenfläche, die den dunkeln Fleck in der Mitte, der vielleicht eine tiefe Grube ist, umschließen oder sie rühren davon her, daß der Lichtüberzug über die Ränder der Oeffnung herum sehr dünn ist, und die dunkle Fläche durchschimmern läßt. Ein ähnliches Resultat geben die vieljährigen Beobachtungen, welche Herschel mit den größten Teleskopen anstellte. Diesen zu Folge hat die Sonne eine sehr hohe Atmosphäre, die aus elastischen Flüßigkeiten besteht, wovon die einen leuchtend und die andern durchscheinend sind. Das Ansehn der Flekken und Fackeln, und der leuchtenden Oberfläche selbst, scheint unwidersprechlich zu beweisen, daß das leuchtende Fluidum die einzige wahre Quelle des Lichts ist, das uns erleuchtet. Die Bildung der Wolken in unserer Atmosphäre kann uns zum Beispiele dienen, wie sich das leuchtende Fluidum in der Atmosphäre der Sonne bildet. Da unsere Wolken wahrscheinlich das Product der Zerlegung einiger atmosphärischer Flüßigkeiten sind, die in diesem unermeßlichen Laboratorium der chymischen Einwirkung einer Menge Substanzen ausgesetzt sind, so kann man annehmen, daß in der Sonnenatmosphäre ähnliche Ursachen ähnliche Wirkungen hervorbringen; jedoch mit dem Unterschiede, daß die Zerlegung, die in der Sonnenatmosphäre vorgeht, phosphorisch ist. So wenig die Bildung der Wolken

ihre Auflösung in Regen u. s. w. unsere Atmosphäre erschöpfen, weil immer neue Dünste aufsteigen, welche die durch die Zerlegung entstandene Leere wieder ausfüllen, so wenig ist zu fürchten, daß die Sonne durch eine so anhaltende Zerlegung erschöpft werden könne. Wenn gleich bei der Zerlegung der Sonne das Licht immer ausgestrahlt wird, welches nicht wieder zurück kömmt, so fallen doch bei dieser phosphorischen Zerlegung alle zusammen setzende Bestandtheile wieder auf die Sonne zurück. Dieser Lichtverlust kann die Sonne nicht erschöpfen, denn es ist ausgemacht, daß die Sonne Licht ausstrahlt, übrigens würde auch bei jeder andern Erklärung dieser Einwurf statt finden. Die Feinheit des Lichts ist so groß, daß es Jahrtausende lang ausströmen könnte, ohne die Masse der Sonne zu vermindern; vielleicht hat auch die Natur durch verborgene Mittel den Ersatz dieses Verlustes vorbereitet. Die Telescops-Cometen, oder solche, welche nur durch Telescope zu beobachten sind, könnten wohl hierzu dienen, so wie die noch größere Menge derjenigen, welche, wegen ihrer Kleinheit, der Beobachtung entschlüpfen. Herschel versichert von den 6 Telescopscometen, welche seine Schwester entdeckte, daß sie nicht den kleinsten Schein von einem festen Körper hatten, sondern nur wie um einen Mittelpunkt verdichtete Dünste aussahen Nach dieser Theorie ist ein dunkler Fleck in der Sonne derjenige Theil ihrer Atmosphäre, der von aller leuchtenden Zerlegung entblößt ist, da hingegen die Fackeln durch eine häufigere Mischung der Flüßigkeiten entstehen, die sich wechselseitig unter einander zerlegen. Da auch der Halbschatten, welcher gewöhnlich die Flecken begleitet, tiefer liegt, als die übrige Oberfläche, so muß die Dicke der Schicht, wo die Zerlegung vorgeht, weniger beträchtlich sein, als anderwärts, folglich wird auch das Licht, das von ihr ausstrahlt, schwächer werden. Die Höhe des Raums, wo sich die Lichtwolken in der Sonnenatmosphäre bilden, schätzt Herschel nicht geringer, als 1843 engl. Meilen oberhalb der festen Oberfläche der Sonne. Er vergleicht die leuchtenden Zerlegungen der Sonne mit unsern Nordscheinen, deren Höhe auch sehr beträchtlich ist. Die Wirkung der Sonne auf die Planeten beweist, daß die Sonne einen festen Kern habe, deßen

Oberfläche ungleich mit Bergen und Thälern besetzt ist, welches letztere durch die periodische Rückkehr gewißer Flekken bestätigt wird. Hieraus folgert er, daß zwischen der Natur der Sonne und der Planeten kein so großer Unterschied sei, als man bisher geglaubt hat. Ihm ist die Sonne ein unermeßlicher glänzender Planet, und zwar der einzige, der im strengsten Verstande genommen der Erste genannt zu werden verdient, da die übrigen nur Planeten vom zweiten Range sind. Aus der Aehnlichkeit der Sonne mit den übrigen Planeten vermuthet Herschel auch, daß die Sonne bewohnt sei. Man darf sich nicht vorstellen, daß die Hitze auf der Oberfläche der Sonne dieses unmöglich mache, denn die Hitze, welche die Sonnenstrahlen erregen, hängt einzig und allein von der Natur der Körper ab, auf die sie fallen. Die Gipfel der höchsten Berge der Erde, die selten oder nie mit Wolken bedeckt werden, sind stets mit Schnee und Eis überzogen; wenn also die Sonnenstrahlen Hitze enthielten: so müßten jene Berge eben so wie die Ebenen und Thäler erwärmt werden. Die Luftschiffer versichern, daß die Kälte um so strenger wird, je höher man in der Atmosphäre steigt, und der Brennpunkt der stärksten Linsengläser erregt gar keine merkliche Wärme in der Luft, während man in diesem Brennpunkte auf dem Erdboden, die allerstrengflüssigsten Substanzen schmelzen kann. Vielleicht sind auch die Sonnenatmosphäre und die auf ihrer Oberfläche befindliche Materien nicht von der Beschaffenheit, daß sie einen zu starken Eindruck ihrer eignen Strahlen annehmen, welches auch durch deren häufigen Ausfluß bestätigt zu werden scheint; denn wenn die Materien auf der Oberfläche der Sonne eine zu starke Verwandschaft mit ihren Strahlen hätten, so müßten sie deren Entwickelung hemmen. Alle Sonnenflecken scheinen, so lange sie sichtbar sind, ziemlich gleichformig mit einander von Osten nach Westen durch die Sonnenscheibe fortzurücken, welches Gelegenheit gegeben hat, vermittelst dieser Bewegung die Bewegung der Sonne um ihre Achse wahrzunehmen, und die Dauer derselben zu berechnen.

**Sonnen-Glanz**, in einigen Gegenden diejenige Schwäche der Augen, da man ein Stechen in denselben empfindet,

wenn man in die Sonne sieht; an andern Orten Sonnen-Schein und Sonnen-Schuß genannt.

Sonnen-Glaß, einerlei mit Heliotcop.

Sonnen-Gucker s. Sonnen-Kieker.

Sonnen-Gut s. Sonnen-Lehen.

Sonnen-Jahr, die Zeit, in welcher die Sonne ihren Umlauf um den Himmel zu vollenden oder durch alle 12 Zeichen des Thierkreises zu gehen scheint, oder vielmehr diejenige, welche die Erde nöthig hat, ihre Bahn um die Sonne zu vollenden. Das wahre oder tropische Sonnenjahr hat 365 T., 5 St., 48 Min., 45 Sec., 36 Tert. Das bürgerliche, welches man der Gleichförmigkeit wegen einführen mußte, hingegen 365 T., s. a. Schalt-Tag.

Sonnen-Kieker, oder Gucker, heißen im Wolfenbüttelschen eine Art Fröhner, welche in der Zeit von Johannis bis Michaelis Handdienste leisten müßen, dazu aber nur im Sonnenscheine verbunden sind, und die Arbeit verlaßen können, sobald Regenwetter einfällt.

Sonnen-Koller, diejenige Art des Kollers, welche sich äußert, wenn die damit behafteten Pferde von der Sonne beschienen werden.

Sonnen-Krämer, Part-Krämer, diejenigen, welche ihren kleinen Waarenvorrath nicht in Gewölbern, sondern in Buden oder auf freistehenden Tischen, auf den Gaßen feil haben.

Sonnen-Lehen, Sonnen-Gut s. Feudum Solare.

Sonnen-Louisd'or, wird eine Art der französischen Louisd'ors von der darauf geprägten Sonne genannt. Der Werth derselben ist etwas über 6 Thaler.

Sonnen-Messer einerlei mit Heliometer.

Sonnen-Microscop, diejenige Art von Microscop, durch welche man vergrößerte Bilder kleiner von der Sonne stark erleuchteter Gegenstände in einem verfinsterten Zimmer auf einer Wand oder Tafel sieht.

Sonnen-Monat s. Monat.

Sonnen-Nähe s. Sonnen-Ferne.

Sonnen-Pfanne, die zu Erzeugung des Seesalzes gemachten Gruben.

**Sonnen-Quadrant**, 1) s. Quadrantal-Uhr; 2) ein Quadrant, die Höhe der Sonne damit zu messen.

**Sonnen-Rauch, Höhen-Rauch, Heer-Rauch**, eine besondere Art Nebel oder Dünste, welche trockner als die gewöhnlichen sind, in heißen und trocknen Sommern in Dampfgestalt in die Höhe steigen, und die Durchsichtigkeit der atmosphärischen Luft stören. Ein solcher Nebel verbreitete sich i. J. 1783. über ganz Europa, die Sonne erschien dadurch ganz roth, die Luft war fast immer schwül und drückend und stark phlogistisirt.

**Sonnen-Ring**, eine Art Sonnenuhr, ein Ring von Messingblech, wo die Sonnenstrahlen durch ein hineingemachtes Loch fallen und die Stunde an den angebrachten Zahlen zeigen.

**Sonnen-Salz**, Salz, welches durch die Wärme der Sonne gewonnen wird und, weil dabei die Brennmaterialien erspart werden, wohlfeiler überdieß auch, nach angestellten chemischen Untersuchungen, vorzüglicher und besonders bei feuchter Witterung von größerer Dauer ist, als das durch Sieden der Sohle bereitete, weshalb man an einigen Orten z. B. bei der Saline zu Artern, angefangen hat, solches Salz zu verfertigen.

**Sonnen-Schein** s. **Sonnen-Glanz**.

**Sonnen-Schuß** s. **Sonnen-Glanz** und **Sonnen-Koller**.

**Sonnen-Stände** s. **Sonnen-Wende**.

**Sonnen-Stein**, 1) eine Art unedler Steine, welche zu Massel in Schlesien gefunden werden, und worauf das Bild einer strahlenden Sonne befindlich ist; 2) eine Art Opal, welcher durchsichtig ist, und wenn er am Sonnenlichte umgewendet wird, das Bild der fortrückenden Sonne zeigt.

**Sonnen-Stich**, eine Krankheit in heißen Gegenden, am gewöhnlichsten in Ostindien, seltner aber auch in Sardinien und einigen andern Ländern. Man fühlt ihn gewöhnlich oben auf dem Scheitel, mit einer Empfindung als ob das Gehirn koche, worauf Verzuckungen und ein schneller Tod folgen. Die Wirkung dieses Uebels ist so heftig und

plötzlich, daß der Körper öfters in Fäulniß übergeht, ehe man noch ein Grab machen kann, ihn zu beerdigen.

Sonnen-Straße, einerlei mit Ecliptic, besonders bei den Seefahrern.

Sonnen-System, eine Sonne, mit allen um sie laufenden Weltkörpern, Planeten, Monden und Cometen. Wir kennen bis hieher nur das einzige, von welchem unsere Erde ein Glied in der großen Kette ausmacht, man vermuthet aber mit Wahrscheinlichkeit, daß es noch mehrere gebe. s. Sonne.

Sonnen-Tafeln, nennt man solche Tafeln, in welchen die scheinbare Bewegung der Sonne und ihr Stand genau berechnet und dargestellt wird, und deren man sich zu Bestimmung des Mittagskreises bedient.

Sonnen-Tag s. Sonnen-Jahr und Sonnen-Zeit.

Sonnen-Vogel s. Phönix 1.

Sonnen-Wende, 1) die beiden Punkte der Ecliptic oder jährlichen Sonnenbahn, welche vom Aequator am weitsten abstehen, und auch Sonnen-Stände, Sonnen-Stillstands-Punkte oder Solstitial-Punkte heißen. Derjenige, welcher dem Nordpole am nächsten liegt, heißt Sommer-Punkt, Sommer Sonnen-Wende, oder der erste Punkt des Krebses, der andere, dem Südpol am nächsten, Winter-Punkt, Winter-Sonnen-Wende oder der erste Punkt des Steinbocks. Jener wird von der Sonne um den 21. Juni, dieser um den 21. Dec. erreicht, und der Eintritt in dieselben heißt 2) ebenfalls Sonnen-Wende, oder bestimmter Zeit der Sonnen-Wende, oder des Sonnen-Stillstandes, Solstitium. Die Sonne verläßt zwar, wegen ihrer ununterbrochenen Bewegung, jenen Punkt augenblicklich wieder, weil aber diese Bewegung langsam ist, und sich besonders um diese Zeit der Abstand der Sonne vom Aequator einige Tage lang nicht merklich ändert, so kann man annehmen, sie behalte einerlei Abstand den ganzen Tag, den man darum Tag der Sonnen-Wende nennt. Jene Punkte befinden sich in den Wendekreisen, und die Horizonte der Nordländer schneiden sich mit den Tagekreisen, so daß der Wendekreis des Krebses

unter allen übrigen Tagekreisen den größten Theil über und den kleinsten unter diesen Horizonten hat, der Wendekreis des Steinbocks hingegen unter allen übrigen mit dem kleinsten Theile über diese Horizonte hervorragt und den größten unter sie verbirgt. Daher haben die Nordländer zur Zeit der Sonnenwende, um den 21. Juni den längsten, um den 21. Dec. aber den kürzesten Tag, wogegen für die Südländer der Fall gerade umgekehrt ist. Weil in unsern Ländern mit dem Eintritte der Sonne in den Krebs der Sommer, und mit dem Eintritte in den Steinbock der Winter anfängt, nennen wir daher unsern längsten Tag Sommer-Sonnenwende, den kürzesten Winter-Sonnenwende. Noch bekömmt den Namen Sonnenwende 3) ein Stein, wovon Heliotrop nachzusehen ist.

**Sonnen-Zeit**, diejenige, welche durch die scheinbare Bewegung der Sonne oder die wirkliche der Erde um die Sonne bestimmt wird. Indem die Erde ihre elliptische Bahn in der Zeit eines Sonnenjahres durchläuft, scheint die Sonne am Himmel in eben der Zeit einen größten Kreis, der in der Ebne dieser Bahn liegt, nach eben der Richtung zurück zu legen. Dieser Kreis ist die Ecliptic, deren Fläche also mit der Ebene der Erdbahn übereinkömmt. Gienge die Erde stets mit gleicher Winkelgeschwindigkeit um die Sonne, so würde uns auch der Lauf der Sonne gleichförmig erscheinen, und ihr Fortrücken würde dieser mittlern Bewegung nach, täglich $59' 8'' 3'''$ betragen. Da aber die Erde im Sommer entfernter von der Sonne ist, und langsamer fortgeht als im Winter: so scheint also auch das Fortrücken der Sonne langsamer und es entsteht hieraus eine beträchtliche Ungleichheit des scheinbaren Sonnenlaufs, so daß das Fortrücken in der Ecliptic im Sommer täglich nur $57'$ im Winter $61'$ beträgt. Eine Folge hiervon ist, daß die Sonne in den sechs obern Zeichen des Thierkreises 8 Tage länger, als in den 6 untern verweilt, und daher Frühling und Sommer zusammen 8 Tage länger dauern, als Herbst und Winter. Diese verschiedene Länge der Tage der wahren Sonnenzeit würde, wenn man sich im bürgerlichen Leben danach richten wollte, mancherlei Unbequemlichkeiten und Verwirrungen zur Folge haben. Diese

zu vermeiden hat man auf ein Mittel gedacht und eine mittlere Sonnenzeit eingeführt, wovon der Artikel Gleichung der Zeit nachzusehen ist. Das eigentliche von Natur unveränderliche Zeitmaß ist der Stern-Tag, und von gleicher Länge mit ihm würde der Sonnen-Tag sein, wenn die Sonne täglich wieder bei demselben Fixsterne erschiene; allein die Sonne rückt mit einer eigenen Bewegung mitten in der Ecliptic fort, und kömmt dadurch fast täglich einen Grad weiter morgenwärts von dem Fixsterne, bei welchem sie sich Tages zuvor befand. Wenn also dieser Fixstern wieder in den Mittagskreis tritt, und der Sterntag vorüber ist, steht die Sonne fast noch einen Grad morgenwärts vom Mittagskreise ab, und hat noch ungefähr 4 Min. Zeit nöthig, um ihn völlig zu erreichen. Ein Sonnentag muß also fast 4 Min. länger sein als ein Sterntag. Die wahren Sonnentage verursachen aber auch hier wieder eine Verschiedenheit. Nach mittlerer Sonnenzeit ist ein Sterntag 23 St. 56 Min. 4 Sec. lang, der mittlere Sonnentag, nach Stern-Zeit berechnet, hingegen 24 St. 8 Min. 56,3 Sec. lang. Sonst pflegte man astronomische Beobachtungen nach Sonnenzeit anzustellen und in wahrer Sonnenzeit anzugeben, weshalb der Gang der Uhren auf mittlere Sonnenzeit gerichtet, und jede Angabe durch Beobachtungen des wahren Mittags oder durch andere Methoden erst auf wahre Sonnenzeit reducirt werden mußte. Hierdurch wurde die Arbeit nicht nur vermehrt, sondern auch Veranlassung zu leichten Fehlern in der Berechnung gegeben, weshalb man seit einiger Zeit angefangen hat, die Beobachtungen nach der gleichförmigen Sternzeit zu machen und anzugeben, und zu dieser Absicht auch den Gang der astronomischen Uhren auf Sternzeit einzurichten, statt daß sie sonst nach mittlerer Sonnenzeit gestellt waren.

Sonnen-Zirkel s. Sonnen-Cykel.

Sonnet, ein kleines, aus 14 Versen oder Zeilen bestehendes, Gedicht von 4 Strophen, wovon die ersten beiden 4, die beiden andern 3 Verse haben. Die Reime der ersten Strophe müssen eben so sein, wie in der zweiten, und der erste Vers muß nicht nur mit dem vierten, sondern auch mit dem 5ten, der 2te mit dem 3ten und 6ten, der 3te auch noch mit

dem 7ten und der 4te mit dem 8ten reimen. In der dritten Strophe reimen die beiden ersten Verse, die übrigen 4 kann der Dichter nach Gefallen ordnen.

**Sonniten**, einerlei mit **Sunniten** s. Muhamedaner.

**Sonntags-Buchstabe**, ein Buchstabe, vermittelst welches man sogleich die Sonntage eines gegebenen Jahres und folglich auch hierdurch die übrigen Wochentage finden, und bestimmen kann, in welcher Ordnung sie auf die Monatstage fallen. Ehe wir dieß deutlicher erklären, müssen wir etwas von **Sonnen-Cykel** oder **Zirkel** sagen. Dieß ist eine Reihe von 28 Jahren, nach deren Verlauf alle Sonntage oder überhaupt alle Wochentage wieder in derselben Ordnung auf die Monatstage fallen; eine durch den julianischen Calender getroffene Einrichtung. Zu finden, das wievielste Jahr ein gegebenes nach dem Sonnencykel sei, muß man, weil das Jahr der Geburt Christi das 10te des damaligen Sonnencykels war, zu einem Jahre unsrer Zeitrechnung noch 9 setzen und die ganze Summe durch 28 dividiren, wo dann der Rest das Jahr des Sonnencykels angiebt. Z. B. 1803 + 9 oder 1812 durch 28 dividirt giebt 64 und läßt zum Reste 20, woraus hervorgeht, daß seit unserer Zeitrechnung 64 Sonnenzirkel verflossen sind, und dies laufende Jahr das 20te das 65te ist. Jedes Jahr führt einen, oder wenn es ein Schaltjahr ist, 2 Buchstaben von den 7 ersten des Alphabetes oder von A bis G, welcher alle Sonntage desselben bezeichnet. Man findet solchen für ein bestimmtes Jahr, wenn man zu dem ersten Januar A setzt, bis G der Reihe nach fortfährt und dann wieder mit A anfängt u. s. w. Da ein Jahr einen Tag über 52 Wochen hat, tritt der Sonntagsbuchstabe jedes Jaht um eine Stelle zurück, so daß es heuer (1803) B ist, da es voriges Jahr C war. In einem Schaltjahre werden der 23 und 24 Febr. mit einerlei Buchstaben bezeichnet, daher der Sonntagsbuchstabe in einem solchen Jahre um 2 Stellen zurück tritt, und die Sonntage nach dem 23ten Febr. einen andern Buchstaben als die vor demselben bekommen. So hat z. B. künftiges Jahr (1804) A vor dem 23ten Febr., G nach demselben zum Sonntagsbuchstaben. Man hat Tafeln, welche die Sonntagsbuchstaben für alle

Jahre des Sonnenzirkels angeben, vermittelst welcher man die Wochentage für jedes gegebene Jahr sogleich finden und bestimmen kann. Für den julianischen Calender ist diese Tafel folgende:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 G F | 5 B A | 9 D C | 13 F E | 17 A G | 21 C B | 25 E D |
| 2 E | 6 G | 10 B | 14 D | 18 F | 22 A | 26 C |
| 3 D | 7 F | 11 A | 15 C | 19 E | 23 G | 27 B |
| 4 C | 8 E | 12 G | 16 B | 20 D | 24 F | 28 A |

Mit dem 29ten Jahre oder dem ersten eines neuen Sonnencykels fängt die Reihe mit G F wieder von vorn an. Diese Tafel ist aber nur in Rußland brauchbar, in allen Ländern, wo der gregorianische Calender eingeführt worden ist, wurde eine andre nöthig, weil hierdurch, wegen der Weglassung von 10 Tagen im October 1582 und des Schalttages im Jahre 1700, 11 Tage von der julianischen Zeitrechnung verloren giengen. Hieraus entstand für den gregorianischen Calender nachstehende Tafel:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 D C | 5 F E | 9 A G | 13 C B | 17 E D | 21 G F | 25 B A |
| 2 B | 6 D | 10 F | 14 A | 18 C | 22 E | 26 G |
| 3 A | 7 C | 11 E | 15 G | 19 B | 23 D | 27 F |
| 4 G | 8 B | 12 D | 16 F | 20 A | 24 C | 28 E |

Diese galt im vorigen Jahrhunderte bis zum Jahre 1800, wo durch Weglassung des Schalttages der Sonntagsbuchstabe wieder um eine Stelle verrückt wurde. Dieses giebt für die Jahre 1800 bis 1811 folgende Tafel:

| | | |
|---|---|---|
| 17 E | 21 A G | 25 C B |
| 18 D | 22 F | 26 A |
| 19 C | 23 E | 27 G |
| 20 B | 24 D | 28 F |

Für das gegenwärtige Jahrhundert, in welchem der neue oder 66te Sonnencykel mit dem Schaltjahre 1812 anfängt, gilt demnach untenstehende Tafel,

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 E D | 5 G F | 9 B A | 13 D C | 17 F E | 21 A G | 25 C B |
| 2 C | 6 E | 10 G | 14 B | 18 D | 22 F | 26 A |
| 3 B | 7 D | 11 F | 15 A | 19 C | 23 E | 27 G |
| 4 A | 8 C | 12 E | 16 G | 20 B | 24 D | 28 F |

und im Jahr 1840 fängt der Sonnenzirkel wieder mit E D an u. s. w.

Sontags-Kind, ein an einem Sonntage gebornes, besonders an einem goldenen Sonntage, d. i. einem

derjenigen, die gleich auf das Quatember folgen, und von welchem der gemeine Haufe vielen Aberglauben hegt. Einem solchen Kinde traut er, nicht nur das Talent zu, Geister zu sehen, sondern auch in allen Unternehmungen viel Glück.

**Sonntags-Schule**, eine Lehranstalt, welche zuerst in Londen um das Jahr 1781 eingerichtet und absichtlich auf den Sonntag verlegt wurde, Kindern armer Leute, welche in der Woche arbeiten müssen, Sonntags freien Unterricht zu ertheilen, welchem auch besonders erwachsene Personen aus den niedrigern Ständen, denen es noch an den nothdürftigsten Kenntnissen fehlt, beiwohnen können. Man ist diesem Beispiele nachher auch in Berlin und andern grosen Städten nachgefolgt.

**Sonometer**, Klang-Messer, ein Werkzeug, die Stärke und Dauer des Klanges zu messen. Man hat ihrer von verschiedener Einrichtung, wovon zwei unlängst, von Montü in Paris, erfundene sich besonders zu ihrem Vortheile auszeichnen sollen.

**Sonor**, hellklingend, wohlklingend.

**Sophi**, heißt eigentlich einer, welcher ein feines wollenes Kleid trägt, hat aber davon verschiedene bestimmtere Bedeutungen erhalten. So ist es bei den Türken 1) ein Gesetz, welches den Geistlichen verbietet, andere, als wollene Kleider zu tragen, und ihnen überhaupt Enthaltsamkeit vorschreibt; daher 2) ein Geistlicher, welcher sich genau nach diesem Gesetze richtet. Bei den Persern ist es 3) ein Titel, welchen die Beherrscher derselben im 16ten Jahrhundert annahmen. Ismael, der im ersten Viertel desselben regierte, führte ihn zuerst. Derselbe befahl auch seinen Soldaten, zur Unterscheidung von den Türken, mit welchen sie fast immer Kriege führten, rothe, wollene Mützen von einer besondern Form zu tragen, weshalb diese 4) den nehmlichen Namen bekamen.

**Sophisma**, ein Trugschluß, welcher in der Absicht zu täuschen aufgestellt wird. Unter den ältern Philosophen befanden sich besondere Secten, welche den Namen Sophisten erhielten, weil sie Andere absichtlich durch solche Trugschlüße, welche übrigens eine völlig schulgerechte Form haben können, zu hintergehen suchten, und dieser Name

findet, so wie der Begriff, welchen er ausdrückt, nicht selten auch noch bei neuern Philosophen statt — Sophisterei — sophistisch — sophistisiren.

Sophistication, Herstellung deßen, was in seinem natürlichen Zustande gut gewesen, aber durch Kunst verdorben worden ist. Sophistication der reinen Vernunft oder ein vernünftelnder Schluß ist, nach Kants Erklärung, ein solcher, welcher empyrische Prämissen enthält, und vermittelst deren wir von etwas, das wir kennen, auf etwas anderes schließen, wovon wir doch keinen Begriff haben, und dem wir gleichwohl, durch einen unvermeidlichen Schein, objective Realität geben.

Sophronisten, obrigkeitliche Personen zu Athen, Aufseher über die Jugend, welche sie zu einem stillen eingezogenen Leben anhielten.

Sopientia, stillende oder lindernde Heilmittel.

Sopiren, 1) einschläfern; 2) stillen, beruhigen.

Soporativ, soporifisch, 1) schlafmachend, einschläfernd; 2) langweilig.

Sopra-Agio, das Aufgeld, welches auf beßeres, noch über das gewöhnliche gegeben werden muß, wenn der Cours über Pari oder den gegenseitigen wahren Werth steht.

Soprano, die höchste Stimme eines Tonstücks; daher der Discant, weil er gewöhnlich die höchste Stimme ist, auch diesen Namen bekömmt.

Sopra-Protesto, Super-Protest, heißt bei Wechseln ein Protest. Sopra-Protesto acceptiren oder zahlen, ist, wenn ein protestirter Wechsel, von einem Dritten, zu Ehren des Ziehers bezahlt wird.

Sorbet s. Scherbet.

Sorbonne, war in Frankreich vor der Revolution ein theologisches Collegium, welches i. J. 1253 von Robert de Sorbonne gestiftet wurde, und den Namen bekam. Er besaß zu Paris ein großes Gebäude und beträchtliche Güter, welche aber während der Revolution eingezogen wurden, und bestand aus 2 Classen von Mitgliedern, Socii und Hospites. Die Hospites, welche freie Wohnung und Unterhalt hatten, mußten Baccalaureen sein, eine Disputation, welche nach dem Stifter Ropertina hieß, vertheidigt haben, und durch Stimmenmehrheit in 3 verschie-

schiedenen Wahlen aufgenommen worden sein. Socius zu werden war noch erforderlich, den ganzen Cursus der Philosophie unentgeldlich vorgetragen, und in 2 neuen Wahlen die Stimmenmehrheit für sich zu haben. Unter diese höhere Classe wurden aber auch manche aus den vornehmsten Familien, ohne weiteres aufgenommen. Im allgemeinen standen die Doctoren der Sorbonne in dem Rufe grosser Orthodoxie.

Sordino, der Dämpfer, welcher bei musicalischen Instrumenten gebraucht wird — con sordino, gedämpft.

Sordunen, 1) überhaupt gedämpfte Orgelpfeifen, welche auch, obgleich unrichtig, Bordunen genannt werden; 2) ein Schnarrwerk von 16 auch 18 Fuß Ton.

Sorg-Same, eine Art Hirsen, welcher besonders in Italien gebräuchlich ist, zum Futter, auch zum Brodbacken gebraucht wird, und aus dessen dürren Reisern man Kehrbesen macht.

Sorgudsch, ein Ehrenzeichen der Türken; ein mit Steinnadeln versehener Federbusch, den der Kaiser und diejenigen, welche im Divan Sitz und Stimme haben, tragen.

Sorites s. Ketten-Schluß.

Sornebock, Zernebock, bei mehrern slawischen Völkerschaften das böse Grundwesen, welches sie sich schwarz dachten und anbeteten, damit es ihnen nicht schaden möchte.

Sororisiren, als Schwestern mit einander umgehen.

Sor Tau, auf den Schiffen die dünnern Seile, womit die stärkern Taue angebunden und befestigt werden.

Sortilogium, eine Weissagung vermittelst des Loosens — Sortilog, der solche macht, wie auch ein Planetenleser.

Sortiment, 1) überhaupt Vorrath, Lager; 2) bei den Buchhändlern solche Bücher, welche sie nicht selbst gedruckt oder verlegt, oder in grosser Menge in Commission haben, sondern welche von andern Buchhändlern verlegt worden sind, und von den übrigen, nur in geringerer Anzahl der Exemplare, zum Verkaufe im Einzelnen geführt werden. Eine Sortiments-Handlung ist folglich eine solche, welche mehr, gleich einer Verlags-Handlung, nur mit den von ihr selbst verlegten Büchern handelt, sondern

auch mit andern, bei andern Buchhändlern herausgekommenen, und von solchen ein Lager hält.

Sortiments-Stein, heißen bei dem Bernsteine die größern, schöngefärbten Stücken.

Sortiren, aussuchen, auslesen. Einen sortiren, ihn mit dem nöthigen Vorrathe und Lager versehen.

Sosisch, wird das gepochte Gestein genannt, wenn es sich in der Fluth oder in dem Abflusse des Waßers von dem Pochwerke zusammen setzt.

Sospiro, eine Viertelpause.

Sostanza, ein bei den Kaufleuten nach altem Style noch gebräuchliches Wort, Wohlhabenheit oder Credit auszudrücken.

Sostenutezza s. Zanno.

Sostenuto, (i d. T. K.) anhaltend, gehalten.

Sotadisch, nennt man unsittliche, possenhafte Verse, von Sotades, einem Dichter aus Maronea in Thracien.

Soter, d. i Erhalter, Erretter, ein Beiname, welcher mehrern Göttern, als dem Jupiter, Bacchus und Helios gegeben wurde.

Soterisch, nennt man die ältern Münzen, welche besonders die griechischen Kaiser mit dem Kreuze oder dem Bilde Christi prägen ließen.

Sothis, in der Mythologie der Anfang aller Dinge, der erste Tag, und in der Folge der Hundsstern, weil die Egyptier mit demselben ihr Jahr anfiengen.

Soto, wird zuweilen von Kaufleuten für unbezahlt gebraucht.

Sottel, in einigen Gegenden ein Acker, welcher 2 Ruthen breit, aber von nicht bestimmter Länge ist; zum Unterschiede von einem Strichel, von 1 Ruthe, einer Dreisarte, von 3 Ruthen und einem Gelänge, von 4 Ruthen Breite und ebenfalls unbestimmter Länge.

Sotties, nannte man eine Art comischsatyrischer Schauspiele, welche in mittlern Zeiten in Frankreich üblich waren. Sie behandelten in der Stadt vorgefallene Abenteuer, und züchtigten Ausschweifungen und menschliche Thorheiten. Die dazu verbundene Gesellschaft bestand aus jungen Leuten der besten Häuser in Paris, welche in den Hallen spielten, sich selbst sorgenlose Kinder nannten und ihrem

Oberhaupte den Namen eines Narren-Königs gaben. Stadt und Hof fanden viel Vergnügen an diesen Spielen, und Carl VI. bestätigte sie durch einen offenen Brief, welchen er la joyeuse institution nannte.

Sottile, bedeutet, wenn es italienischen Gewichten beigesetzt ist, leichtes Gewicht.

Sottise, Narrheit, dummer Streich, unbesonnene Handlung; auch Unflätherei.

Sotto voce, (i. d. T. K.) mit leisen Tönen.

Sou, eine Kupfermünze, welche in Bern $5\frac{1}{2}$, in Frankreich $3\frac{2}{3}$, in Genf, wo es eine Rechenmünze. 3 pf. werth ist. s. a. Sol 3.

Soubah, in Ostindien 1) ein großer Strich Landes, welcher wieder in kleinere oder Nabobschaften eingetheilt ist; 2) der Fürst eines solchen, der sonst von dem großen Mogul eingesetzt wurde, und dessen Lehnsmann war, jetzt aber entweder unabhängig oder den Engländern dienstbar ist.

Soubrette, Kammermädchen, Zofe.

Soudis, eine Münze zu Ormus, welche 4 Payes oder ungefähr 6 pf. gilt.

Souffleur, Einhelfer, Einblaser — souffliren.

Souffrance, bei den Kaufleuten ein in der Rechnung eines Auswärtigen vorkommender Posten, welcher mit den eigenen Büchern nicht übereintrifft und deshalb offen bleiben muß, bis er berichtigt worden ist.

Souffre-douleur, von Kleidern und Geräthe gebraucht, dasjenige, was am meisten leiden muß; von Menschen oder Thieren gebraucht, dasselbe, was man im deutschen durch das Wort Marterholz ausdrückt

Soulagiren, erleichtern, unterstützen, beruhigen — Soulagement.

Soun, Tsoun, ein allgemeiner Name der vornehmsten und gewöhnlichsten Schiffe in China, sowohl der Kriegs- als Handelsschiffe.

Soupçon, Argwohn, Verdacht — soupçoneux — soupsoniren.

Souper, Abendmahlzeit — soupiren.

Soupleſſe, Geschwindigkeit.

Sourcilieux, stolz, hochmüthig.

Sourdelline, eine gedämpft klingende italienische Sackpfeife.

Sourdine, einerlei mit Sordino.

Souriciere, ein unterirdisches Gefängniß in der Conciergerie zu Paris.

Sous s. Sou.

Sous-Lieutenant, gewöhnlich einerlei mit Second-Lieutenant, doch machen einige zwischen beiden den Unterschied, daß der erste dem Premier- oder Oberlieutenant untergeordnet ist, der zweite gleich diesem dient.

Souterrain, 1) ein unter der Erde befindliches Geschoß; Kellergeschoß; 2) bei Festungen unterirdische Gewölbe, bei Belagerungen den Kriegsvorrath, auch einen Theil der Besatzung vor den Bomben der Belagerer zu sichern.

Soutien, 1) Stütze, Beistand, Unterstützung; 2) Helfer, Beschützer — soutenir en — Soutenance, welches besonders die Kraft, sich aufrecht zu erhalten, ausdrückt.

Souvenir, 1) Andenken; 2) Schreibtafel, Gedächtnißbüchelchen.

Souverain, 1) s. Severin; 2) als Beiwort unumschränkt; 3) als Sachwort, unumschränkter Herr — Souverainität, welches auch oft nicht sowohl unumschränkte Herrschaft, als z. B. bei kleinern Reichsständen, Unabhängigkeit von Größern ausdrückt.

Sowaas, eine in Japan übliche Zusammensetzung von Gold und Kupfer, welche eine dunkle Farbe hat.

Spaccio, Spacio, ein Avisbrief zur Meßzeit, welcher sich von einem gewöhnlichen dadurch unterscheidet, daß dieser um eine oder die andere Wechselpartie, jener aber alle zur Messe gefällige Wechsel und Rimessen, betrifft, und die Nachricht enthält, daß der Correspondent sie sämmtlich theils encassiren, theils bezahlen soll.

Spachten Zaun, ein mit Zacken und Spitzen versehener Zaun, das Wild von den Feldern abzuhauen, welche aber in den Jagdordnungen gewöhnlich verboten sind.

Spackig, heißt im Wasserbaue sowohl von der Hitze zusammengetrocknet und geborsten, als auch von der Nässe verdorben und verfault.

Spaden s. Spaten.

Spado, 1) überhaupt und im gewöhnlichsten Gebrauche, ein von Natur Unvermögender; 2) ein Verschnittener, welcher nur der Hoden beraubt, daher zur Befriedigung des Geschlechtstriebes noch einigermaßen tauglich ist, wiewohl solche unfruchtbar bleiben muß.

Späh-Biene, Spur-Biene, diejenigen, welche aus einem Stocke, wenn er bald schwärmen will, ausgesandt werden, für die künftige neue Colonie den besten Platz auszusuchen.

Spängler, heißt in einigen Gegenden der Klempner.

Spänner, 1) zu Halle in Sachsen diejenigen, welche einen Salzkoth mit einem Andern nur zur Hälfte besitzen; 2) ein Stück Holz, welches gebraucht wird, ein Band von Weiden u. dgl. zu spannen und festzuziehen.

Späten-Land, heißt im Wasserbaue solches, welches zum Bedarf desselben ausgegraben wird.

Spagat, sagt man in Oberdeutschland für Bindfaden.

Spagyrisch, chymisch besonders alchymisch. Die spagyrische Arzneikunst erklärt nicht nur alle Ereignisse im menschlichen Körper aus chymischen Grundsätzen, sondern bedient sich auch zu Heilmitteln vornehmlich solcher, welche durch die Chymie bereitet werden.

Spahi, der allgemeiner Name der regulären und besoldeten Reiterey bei den Türken, welche in Kapikuli-Spahi und Timari-Spahi eingetheilt werden. Die ersten, welches die besten sind, bilden ein aus 6 Horden bestehendes Corps von 12000 Mann, und werden aus der Reichscasse besoldet. Die meisten erhalten täglich 12 Asper oder ungefähr 3 gr., solchen, welche sich durch Thaten auszeichnen, wird aber der Sold erhöht, so daß er zuweilen bis 100 Asper steigt, und gemeiniglich bekommen sie ihre Löhnung halbjährlich. Sie zerfallen wieder in 2 Classen, Silhadari-Spahi, und Spahi-Oglani, von welchen die letzten den ersten zu Knechten dienen, übrigens aber im Felde gleiche Dienste thun, und auf die nehmliche Art bewaffnet sind. Diese auch in Friedenszeiten bestehenden Reiter führen eine gelbe Fahne; 4 andere ähnliche Corps, welche bisweilen in Kriegszeiten zusammen gebracht werden, sind weniger geübt, und unterscheiden sich durch die verschiedenen

Farben ihrer Fahnen. Die Timari-Spahi, welche die Vaschen stellen müssen, sind auf 132052 Mann angeschlagen, erscheinen aber gewöhnlich in weit geringerer Zahl. Diese sind unter allen die schlechtesten, doch sind auch die besten tief von dem Ruhme herabgesunken, welchen sich diese Reiterei in den Zeiten, wo die Kriegskunst in Europa noch nicht auf die gegenwärtige Höhe gestiegen war, erwarb. Ihre Waffen sind ein Säbel, Carabiner und Pistolen; viele, besonders die Asiaten haben aber auch nur Lanzen, Bogen und Pfeile. Ihr Befehlshaber ist der Spahilar-Aga, welcher gleichen Rang mit den Janitscharen-Aga und in Kriegssachen Sitz und Stimme im Divan hat. In Kriegszeiten werden ihm noch 14 Unteragas zugeordnet.

Spake, ein Hebebaum, welcher sich mit der Hand regieren läßt.

Spalier, ein Geländer von Pfählen und Latten, welches man frei oder auch an Wänden anlegt, Spalier-Bäume zu bilden, deren Aeste man daran hinzieht. Spalier machen, heißt Soldaten in zwei Reihen, einander gegenüber, stellen, theils Ordnung zu erhalten, theils einem Aufzuge, welcher durch sie hergeht, ein feierlicheres Ansehn zu geben.

Spalieren, 1) mit einem Spalier versehen oder einen Baum daran ziehen; 2) eine Wand mit leisten und, auf denselben, mit Tapeten bekleiden.

Spalier-Haken, auf Blech geschweißte Haken, welche vermittelst desselben, durch eine eigene Einrichtung, auf Tapeten befestigt werden können, ohne solche zu verletzen.

Spalier-Leder, gepreßtes, auch wohl mit Gold- und Silberplättchen bedrucktes, Leder zu Tapeten und ähnlichem Gebrauche.

Spalier-Nagel, kleine Nägel zum Gebrauche bei dem Tapeziren.

Spalme, Theer, welcher zum Gebrauche der Schiffe angewendet wird, daher spalmiren gleichbedeutend mit kalfatern ist.

Spalniki, der Name der Kammerherren am russischen Hofe.

Spalt, ein glänzender Stein dem Krystallengips ähnlich,

aber noch weißer. Er ist leichtflüßig und wird daher bei strengflüßigen Körpern zur Beschleunigung des Schmelzens gebraucht. In den Spalt pfropfen s. Pfropfen.

Spalt-Ader, diejenigen Adern im innern Holze, durch welche sich dasselbe am leichtesten spalten läßt.

Spalte, 1) jeder der 2 oder mehrere Theile, in welche eine Columne oder Blattseite durch Linien, Spatien oder Stege in der Form, welche auf den bedruckten Bogen einen weißen Raum hervorbringen, getheilt ist; 2) schmale Brettchen, zwischen welche der Buchbinder ein Buch in die Presse spannt, den Schnitt zu glätten; 3) eine starke eiserne Schaufel, mit einem hölzernen Stiele, welche bei der Deicharbeit gebraucht wird, den Rasen loszustecken, und auch Stechscheit heißt.

Spalten, 1) bei dem Lohgerber, das Leder, nachdem es rothgar gemacht worden, auf dem Schabebaum mit dem Streicheisen ausstreichen und von aller Feuchtigkeit befreien; 2) bei dem Knopfmacher, den gezwirnten Faden, des Kamelgarns aufdrehen, um einen einfachen zu erhalten, und diesen wieder mit Seide zusammen zwirnen zu können; 3) einen Diamant, welcher in eine gewisse Vorrichtung befestigt ist, nachdem man vorher, vermittelst eines andern Diamants, eine Kerbe hineingeschnitten hat, durch ein stählernes Werkzeug spalten.

Spalter, 1) in Schieferbrüchen derjenige Arbeiter, welcher die Schiefer in Tafeln spaltet; 2) einerlei mit Klob-Eisen,

Spalt-Keil, nennt der Bergmann die Holzart.

Spalt-Klinge, 1) eine große und breite Klinge, womit die Stuhlmacher das Holz in kleinere Theile spalten; 2) das Klob Eisen der Böttcher, besonders wenn es weniger einem Beile als einem Messer gleicht.

Spalt-Messer, 1) ein breites Messer der Gärtner, dessen sie sich bei dem Pfropfen in den Spalt bedienen; 2) eine Art Hackemesser, womit die Bürstenbinder das Holz in kleinere Theile spalten.

Spalt-Säge s. Stich-Säge.

Spalt-Stück, die in kleinere Theile gespalteten Schieferblocke, aus welchen nachher die Tafeln gemacht werden.

**Spalt-Topf**, ein aus zwei in einander passenden Theilen bestehender Blumentopf, mit einer Oeffnung im Boden, vermittelst solcher von den darin befindlichen Gewächsen Senker ablegen zu können.

**Spaltungs Recht**, heißt in einigen Gegenden das Verkaufs oder Einstandsrecht.

**Spalz-Mehl**, eine Art des feinern Weizenmehls, welches durch verschiedene Gänge gegangen und dadurch von allen Spalzen oder Kleien befreit worden ist.

**Span**, 1) dünne glatte Bretchen, deren sich die Schuster, Buchbinder u. s. w. bedienen; 2) die Pappen, welche bei dem Pressen der Tücher und Zeuge dazwischen gelegt werden; 3) bei den Donauschiffen das Profil oder der Durchschnitt, als der **größte Span**, der Durchschnitt in der größten Breite. Ferner (i. B. u. H. W.) 4) eine Schindel; 5) ein kleines Bretchen, worauf die Probe gelegt wird. Bei dem Holze 6) einerlei mit **Spint** 2.

**Span-Brief**, in Oberdeutschland ein gerichtlicher Befehl, vermittelst deßen der Gläubiger in die liegenden Gründe des Schuldners gesetzt oder die Execution erkannt wird. Die Benennung kömmt von dem Gebrauche her, bei einer solchen Gelegenheit einen Span aus dem Grundstücke zu hauen, und ihn dem Gläubiger, zum Zeichen des rechtmäßigen Besitzes, zu geben.

**Span-Farbe**, jede, zu welcher der Färbestoff aus Holzspänen gekocht wird.

**Span-Ferkel**, ein junges Schwein, welches noch saugt.

**Spange**, 1) ein gezimmerter Baum, welchen man auf die Spundstücken bohrt, damit ein Fluder oder Gerinne tiefer werde; 2) s. **Ohren-Drath**; 3) bei Schleusen und Sielen die Schwellen, an welche die Thüren unten schlagen.

**Spangen-Stein**, nennt man eine Art der Trochiten, welche cylinderförmig gestaltet sind, auch in einander greifende Kerben und von Natur das Ansehn haben, als wenn sie durch die Kunst zubereitet wären.

**Span-Groschen**, eine Abgabe für die Erlaubniß, Späne und Aeste im Walde des Grundherrn aufsesen zu dürfen.

**Span-Grün** s. **Grün-Span**.

**Span-Hammer** s. **Planschе**.

**Span-Hobel**, ein grober starker Hobel, die büchenen Späne für die Buchbinder damit zu verfertigen.

**Span-Holz**, heißt in einigen Gegenden das Kienholz, weil man daraus Späne zur Erleuchtung verfertigt.

**Spanische-Brumme**, war sonst eine Uebung mit der Pique, wo sie unter dem rechten Arme hin und hergeschwungen wurde, daß sie einen Laut von sich gab.

**Spanische-Erde**, eine weiße thonichte, leicht zerreibliche Erde, welche zum Poliren des Goldes gebraucht wird.

**Spanische-Fliegen, Cantharіden**, kleine längliche Käfer von grüngelblicher, auch röthlicher Farbe und einem goldähnlichen Glanze, welche sich am liebsten auf dem Hollunder, den Pappeln und Rainwaiden aufhalten, sich im Junius oder Julius zeigen, und des Morgens vor Sonnenaufgang von den Bäumen, auf untergelegte Tücher, geschüttelt, durch den Dampf von heißem Essig getödtet und in der Sonne oder im Ofen getrocknet werden. Man braucht sie häufig in der Medicin als Reizmittel, besonders äußerlich, und weil das Blasenpflaster aus denselben bereitet, auch bei dem Auflegen mit gepulverten Cantharіden bestreut wird, pflegt man solches auch spanische Fliege zu nennen.

**Spanische Kette**, gekräuselter Lahn, der aus Cantillen geplättet wird.

**Spanische Kreide, venetianische Kreide, englische Walker-Erde**, eine Gattung des Speck- oder Seifensteins von weißer Farbe, deren man sich zum Zeichnen, zum Walken und Flecke auszuwaschen bedient.

**Spanischer Anstrich**, ein feines aus Benzoeblumen und Zinober bereitetes Schminkpulver, welches vermittelst eines angefeuchteten Lappens aufgetragen wird.

**Spanischer Kragen** s. Paraphimosis.

**Spanischer Mantel**, eine glockenförmige Maschine von Holz, deren engster Theil unsanft auf den Schultern ruht, und worin sich 2 Löcher befinden, die Arme durchzustecken. Den spanischen Mantel tragen ist eine Strafe, welcher vornehmlich noch Hofbediente unterworfen werden.

**Spanischer Reiter, friesischer Reiter**, ein 4 oder 6 eckigter Balken, welcher mit 4 bis 5 Fuß langen zugespitzten, oft mit Eisen versehenen Stäben in das Kreuz

ringsherum durchzogen ist, und in der Befestigungskunst bei Gräben und andern Stellen als Abwehrungsmittel gebraucht wird. Man nennt sie auch Sturm Haspeln, weil sie vor die Bresche gelegt werden, die Feinde vom Sturme abzuhalten.

Spanischer Successions Krieg, entstand mit dem Anfange des vorigen Jahrhunderts über die Thronfolge in Spanien, nach dem Tode Carls II. welcher keine männlichen Erben hinterließ. Der spanische Herrscherstamm war als ein Nebenstamm des österreichischen Hauses zu betrachten, weil Kaiser Carl V, welcher die österreichische Monarchie mit der spanischen vereinigte, nach seinem Tode jedem seiner Söhne eine zugetheilt hatte. Zur Zeit, wo der österreichische Stamm in Spanien auszusterben drohte, wollte man jedoch den Rückfall an den Hauptstamm nicht unbedingt gelten laßen, sondern viele Mächte betrachteten vielmehr Spanien als eine Erbschaft der Enkel seines letzten Königs. Die eine seiner Töchter war an Ludwig XIV, die andere an Kaiser Leopold I. verheirathet, die letzte hatte 2 Söhne, Joseph und Carl, die erste nur einen, den Dauphin, welcher aber bereits Vater dreier heranwachsender Söhne, der Herzoge von Burgund, Anjou und Berry, war. Indeß hatte ihre Großmutter bei ihrer Verheirathung auf die Thronfolge in Spanien feierlich verzichtet und so schien auch hier der Vortheil und das mehrere Recht auf Seiten des Hauses Oesterreich. Dieses war jedoch nicht thätig genug, jene doppelten Rechte gültig zu machen, auch fühlte es sich durch lange dauernde Kriege so erschöpft, daß es einen neuen allerdings scheuen muste. Die Partei, welche Ludwig XIV, deßen fester Entschluß es war, seinen Enkel, den Herzog von Anjou, in Besitz der spanischen Monarchie zu setzen, am spanischen Hofe hatte, zeigte sich thätiger, und so kam es dahin, daß Carl II ein Testament zu Gunsten des Herzogs von Anjou machte, und dieser im Jahr 1701, unter dem Namen Philipp V, den spanischen Thron bestieg. Er sah sich jedoch erst nach mehrern Jahren im ungestörten Besitze desselben. England und Holland, welche die Uebermacht des Hauses Bourbon fürchteten, wenn es mit Frankreichs, Spaniens Herrschaft verbände, sagten Oesterreich die thätigste Unterstützung zu. Der Erzherzog

Carl begab sich nach Spanien, wurde von einem Theile des Landes als König anerkannt und stritt mit seinem Gegner einen Kampf, welcher Jahre lang unentschieden blieb, bald für die eine bald für die andere Partei günstiger war, aber doch vielleicht endlich für Oesterreich würde entschieden worden sein, hätte dieses mehr Anstrengung darauf verwendet, und wäre nicht am Ende ein Ereigniß eingetreten, welches die Meinung der beiden Seemächte, die Oesterreichs Alliirte waren, veränderte. Carls älterer Bruder, Kaiser Joseph, starb, und den Seemächten schien jetzt die Vereinigung der spanischen Monarchie mit der österreichischen unter einen Fürsten noch weit gefahrvoller, als wenn sie zwar wohl von einem Bourbon beherrscht würde, dieser aber doch nicht Frankreichs Besitz damit verbände, sondern vielmehr auf denselben feierlich Verzicht leistete. Noch setzte zwar Kaiser Carl VI, den Krieg fort, jedoch mit minderm Eifer, und weniger in der Absicht, die ganze spanische Monarchie zu behaupten, als nur einen Theil derselben mit seinen übrigen Ländern zu vereinigen, besonders weil seine Entfernung aus Spanien dem Nebenbuhler daselbst Uebergewicht gegeben hatte. Durch die Friedensschlüsse zu Utrecht und Rastadt wurde dieser Krieg nach 13 Jahren beendigt, und unter jenen besondern Artikeln findet man, welchen Erfolg er für die dabei interessirten Mächte hatte.

**Spanischer Weber**, nennt man einen solchen Wollenweber, welcher spanische Wolle verarbeitet.

**Spanische Stiefeln, Bein-Stöcke, Bein-Schrauben**, eine Art, inwendig mit Kerben und kleinen Zacken versehener, Schienen, welche bei dem zweiten Grade der Tortur an die Schienbeine geschraubt wurden.

**Spanisch-Schwarz**, eine Malerfarbe, welche aus der Kohle des Korks bereitet wird.

**Spanisch-Weiß** s. Schiefer-Weiß 2.

**Span-Kohlen** s. Gruben-Kohlen.

**Span-Kolben**, an Wasserkünsten Röhrenkolben, welche, statt des Leders, mit Spänen von Birkenholze belegt werden. Diese Späne werden vermittelst einer besondern Maschine geschnitten, welche Span-Mühle heißt.

**Spann**, 1) einerlei mit Pflug 1; 2) s. Riß 2; 3) ein Getreidemaß in Schweden, welches 3693 P. K. Z. oder ungefähr 13 Metzen hält.

**Spann-Ader** s. Sehne 1.

**Spann-Baum**, der Brustbaum an den Weberstühlen vermittelst welches der Aufzug straff gezogen wird.

**Spann-Bogen**, ein eisernes Werkzeug, womit eine Säge, wenn das Blatt gehärtet werden soll, ausgespannt wird.

**Spann-Dienst** s. Pferde-Dienst.

**Spann-Drath**, an einer Papierform die beiden Drathe, welche zunächst an den Leisten des Gestelles liegen.

**Spane**, die Fesseln oder Stricke, welche den Pferden auf der Weide an die Beine gelegt werden.

**Spann-Eisen**, ein eiserner Stab, welcher in ein Loch in dem vorspringenden Kopfe des Spannbaums gesteckt wird, ihn damit herum zu drehen, und dem Aufzug straffer anzuspannen.

**Spanner**, 1) in einigen Gegenden ein Aufsäder bei den Frachtwagen; 2) ein Werkzeug, womit die alten deutschen Schlösser an den Feuerrohren gespannt wurden; 3) das oben in dem Stricke einer Säge befindliche Stuckchen Holz, das Blatt fester zu spannen. s. a. Spänner.

**Spann-Feder**, an einem Wetterkasten eiserne Federn, welche dazu dienen, die Seiten desselben anzudrücken, damit der Wind nirgends heraus kann.

**Spann-Haken**, kleine Klammern, womit die Griffe der Schmiedezangen zusammen gehalten werden, damit sie das damit gefaßte Eisen nicht fahren laßen.

**Spann-Hammer**, einerlei mit Span-Hammer.

**Spann Heftel, Spann-Pflock**, die Heftel oder Pflöcke, womit die Jagdgarne angespannt werden.

**Spann-Holz**, 1) die Querhölzer in dem Rahmen oder Gatter einer Schneidemühle, worin die Säge eingespannt wird; 2) einerlei mit Sperr-Ruthe; 3) viereckigte Hölzer, welche die Buchbinder an die Pergamentstreifen oder Bindfäden, um die ein Buch geheftet wird, befestigen, das Buch damit zu spannen, damit der Rücken eine erhabene, der Schnitt hingegen, ob er gleich vollkommen gera-

de geschnitten worden ist, eine ausgehöhlte Rundung bekömmt. Man sagt dafür auch Binde-Holz.

Spann-Joch, (i. B. u. H. W.) 1) ein Holz, welches angewendet wird, das Hangende zu unterstützen, damit es nicht herabfalle; 2) ein Steg, welcher in den Schlämmgraben gesetzt wird, damit das, im Wasser treibende, leichte sich daran stoße und eher niedersetze.

Spann-Kette, 1) eine Kette, womit eine Last auf dem Wagen gespannt wird; 2) die Kette, womit die Leitern eines beladenen Wagens zusammen gespannt werden; 3) eine Kette, Bäume damit zu umspannen, um ihre Stärke zu messen; 4) eine Hemmkette.

Spann-Kloben, ein kleiner eiserner Schraubenzwinger, womit man das Gehäuse einer Winde zusammen hält, wenn man die innern Theile einpaßt.

Spann-Leute s. Spann-Mann.

Spann-Loch, in dem Beutelkasten einer Mühle das 9 Zoll lange und 6 Zoll hohe Loch, durch welches das Mehl herausgenommen wird.

Spann-Mann, 1) einerlei mit Deich-Baas; 2) ein Bauer, welcher zu Bestallung seines Ackers Zugvieh hält und zu Spanndiensten verpflichtet ist.

Spann-Nagel s. Halt-Nagel und Schloß-Nagel 1.

Spann-Rahmen s. Gries-Werk.

Spann-Reif, ein Reif, womit die Dauben eines Gefäßes in ihrer runden Gestalt ausgespannt werden, bis man den Boden einsetzt.

Spann-Riegel, 1) Riegel oder Balken an einem liegenden Dachstuhle, wodurch die einander gegenüber stehenden Stuhlsäulen unter den Kehlbalken verbunden werden; auch Brust-Riegel genannt; 2) Binderiegel zwischen den Griessäulen; 3) s. Steife 2.

Spann-Riemen einerlei mit Knie-Riemen.

Spann-Ring, Sperr-Ring, ein eiserner Ring, welcher an die Schenkel der großen Schmiedezangen geschoben wird, sie fester zu halten.

Spann-Rippe, das Rippenstück von einem geschlachteten Rinde, welches sich gleich an dem vordern Theilen bei dem Kamme befindet.

Spann-Säckchen, an den Stühlen der Bortenwirker ein kleines, mit Steinstücken beschwertes, Säckchen, die Kettenrollen straff zu spannen.

Spann-Säge, eine Handsäge des Böttchers.

Spann-Seime, eine Leine an einem Vogelgarne, dasselbe damit anzuspannen.

Spann-Span, ein Stückchen Holz, womit der Perückenmacher die Fäden der Tresse von einander sperrt, die Haare bequemer hineinlegen zu können.

Spann-Stab, Spann-Stock, einerlei mit Sperr-Ruthe.

Spann-Stock, Haupt-Stock, ein starker Pflock, an welchen die Leinen am Ende eines gestellten Jagdgarnes gespannt werden.

Spann-Strick, einerlei mit Spanne.

Spannung, ein Bogen, welcher 2 einander gegenüber stehende Gewölbe verbindet.

Spann-Winde, das Werkzeug, womit man den stählernen Bogen einer Rüstung oder Armbrust aufspannt.

Spann-Wüste, ein Stück Fleisch aus dem Hintertheil eines Rindes.

Spann-Zange, eine eiserne Zange der Goldschläger, den Rücken der Form damit zusammen zu klemmen, wenn man die Goldblätter hinein schieben will.

Spann-Zettel, in größern Haushaltungen ein Zettel, welcher den Bedienten bei dem Antritte gegeben wird, und worauf deren Name, die Zeit des Antritts und der verwilligte Lohn bezeichnet ist.

Spanten, diejenigen Hölzer, welche die Rippen eines Schiffes bilden. Ein Riß, welcher nach der Lage derselben verfertigt ist, und bei dem Bauen zum Modell dient, heißt Spennten-Riß.

Span-Zieher, ein unzünftiger Arbeiter, welcher Dach- und andere Späne verfertigt.

Sparadrap, Durchzug, ein Stückchen Leinwand u. dgl. welches durch dünngemachtes Pflaster gezogen, und dadurch auf beiden Seiten damit bekleidet wird.

Spar-Block, auf Flußschiffen ein starkes Stück Holz in der Mitte quer über dem Boden, welches 18 Zoll breit und

10 Zoll hoch, mit einem Sattel versehen ist, und ein Loch hat, in welches der Mast gesetzt wird.

Spar Bret s. Hand-Bret.

Sparen, heißt bei dem Weißgerber, die Felle in eine schwache Kalkbrühe weichen, um sie zur starken vorzubereiten.

Sparganosis, 1) eine von Ansammlung der Milch entstandene Geschwulst der Brüste, welche, wenn die Milch nicht noch zu rechter Zeit ausgeleert wird, in Entzündung und Eiterung übergeht; 2) überhaupt jede von allzugroßer Menge der Milch entstehende Ausspannung der Brüste.

Spargillum, Weih-Wedel, das Werkzeug, womit das Weihwasser auf Personen und andere Dinge ausgesprengt wird.

Spargiren, ausprengen, ausstreuen. Man hat davon das Wort Spargement gebildet, welches, ob es gleich nicht französisch ist, doch zuweilen so ausgesprochen wird.

Spar-Hefen s. Neben Gut.

Spar-Kalk, aus Gips gebrannter Kalk.

Sparke s. Spergel.

Sparren, 1) schräg stehende, oben in eine Spitze zulaufende Bauhölzer, deren man verschiedene zu besondern bestimmten Gebrauche hat 2) (i. d H.) eins der sogenannten Ehrenstücken, welches die Gestalt eines umgekehrten V hat; 3) einerlei mit Spiere; 4) das 1 Fuß dicke und 24 Fuß lange Holz, welches einen Göpel bildet, das Hauptstück desselben ist, und auch Spieß-Baum heißt.

Sparren-Feld, die leeren Räume zwischen den Latten und den Sparren, worauf die Dachziegel zu liegen kommen.

Sparren-Geld, in einigen Gegenden eine Steuer von den Häusern.

Sparren-Holz, nennt man solches, welches nicht über 6 Zoll dick und zu Sparren am tauglichsten ist.

Sparren-Kopf, ein Kragstein, welcher sich als Zierrath der Kranzleiste der ionischen, römischen und corinthischen Gebälke befindet.

**Sparren-Stämpel, Spitz-Stämpel,** (i. B. u. H. W.) schräg stehende Hölzer bei der Verzimmerung des Straßenbaues, welche man unter die Stempel setzt, wenn sie sehr lang aber flach sind, und eine Förderung darunter geht.

**Sparr-Latte,** die Latten, welche horizontal auf die Sparren genagelt werden, das Dach darauf zu befestigen.

**Sparr Werk,** die sämmtlichen Sparren eines Daches.

**Spar-Seide,** nennen die Schneider feinen Zwirn, weil sie ihn da, wo es nicht sehr in die Augen fällt, statt der Seide gebrauchen.

**Spartaner,** nennt man oft die Einwohner Lacedämons überhaupt, obschon eigentlich nur die Bewohner der Hauptstadt diesen Namen führten. Dieses Volk zeichnete sich durch eine ganz eigne Verfaßung, so wie durch abweichende Sitten und Gebräuche, von allen übrigen der Vorzeit, wie der Gegenwart aus, und weil man so oft auf dasselbe hindeutet und andere Völker mit ihm in Vergleich stellt, ist es wohl nöthig, einige nähere Nachrichten von ihm zu geben, in so fern sich dieß mit dem Plane dieses Werkes verträgt. Lycurg, der Gesetzgeber dieses Volkes, suchte demselben eine Verfassung zu geben, durch die es gewissermaßen von andern Völkern abgesondert wurde, und zugleich Kräfte bekam, die es weit über diejenigen erhoben, welche der Beschränktheit, seines von Natur wenig begünstigten Gebietes, umgeben mit mehreren mächtigern Staaten, angemeßen waren. Gewöhnung an Mäßigkeit und Entbehrung und die höchste Ausbildung des kriegerischen Geistes, waren die Grundpfeiler dieser Verfaßung. Lycurg verbannte deshalb jeden Gegenstand des Luxus, verbot Gold, Silber, Handlung, Schiffahrt, Reisen in fremde Länder und den Zugang der Ausländer in Laconien, vertheilte alle Güter zu gleichen Theilen unter die Staatsbürger und gab der Erziehung eine Form, welche Ausbildung der kriegerischen Talente und Erhebung des Patriotismus über jedes andere Gefühl zum Zwecke hatte. Die Knaben mußten im 7ten Jahre das elterliche Haus verlaßen, um von dem Staate eine Erziehung zu bekommen, welche die häuslichen Beziehungen aufhob, und jeden Spartaner zu einen Krieger bildete. Jünglinge und Mädchen wurden zu gymna-

gymnastischen Uebungen angehalten, und hierdurch Tapferkeit und Kriegsgeschicklichkeit zu den vornehmsten Tugenden und dem höchsten Interesse erheben. Den Vorschriften ihres Gesetzgebers getreu, gelangten die Spartaner dahin, an mannichfaltigen Staatskräften weit mächtigere Nachbarn zu besiegen, nächst den Athenienſern die mächtigsten unter den Griechen zu werden, und endlich selbst über diese zu siegen, ob schon der Staat derselben von weit gröſserm Umfange war, und von einer Cultur, gegen welche Lacedämon sehr zurück stand. Dieser Sieg gab indeſsen die Veranlassung zu dem Falle der Lacedämonier, denn sie wurden nun mit mancherlei Dingen und Bedürfniſsen bekannt, welche ihnen vorher völlig fremd gewesen waren. Allmählige Gewöhnung an die feinern Sitten und den Luxus der Athenienſer entfernte ſie von der, durch Lycurgs Gesetze gegründeten, Einfachheit, und entnervte nach und nach die vorher nie bezwungenen Krieger, so daſs ſie zuletzt abhängig von den Römern wurden.

Spasmus, der Krampf, davon spasmodisch — Spasmologie, die Lehre von den Krämpfen und ihren Krankheiten.

Spaſs-Meister, der Pritschmeister oder Harlekin, welcher noch an verschiedenen Orten bei manchen bürgerlichen Aufzügen gebräuchlich ist.

Spat-Damm s. Spitt-Damm.

Spatel, 1) ein eiſsernes Werkzeug, einem Grabscheite im kleinen ähnlich, deſsen man ſich zum Pflasterstreichen bedient; 2) ein ähnliches von Holz, u. s. w. welches Maler und Buchdrucker bei Vermischung und Bearbeitung ihrer Farbe gebrauchen, und von den Malern auch Temperir-Meſser genannt wird; 3) einerlei mit Farben Meſser; 4) eine eiſserne oder kupferne Platte mit einem Griffe, welcher ſich die Wachsbleicher bedienen, das Wachs bei dem Sieden von dem Keſsel abzustoſsen.

Spaten, Spaden, dieſses Wort wird in den Marschländern in einigen technischen Redensarten gebraucht. Den Spaten stechen, heiſst daselbst, durch Einstechung deſsselben einen Deich und das dazu gehörige Land für verlaſsen oder verfallen erklären; ihn ausstechen, einen Deich nebst zugehörigem Lande in Beſitz nehmen. Daher ist Spa-

ten-Recht oder Spaten-Lands-Recht; 1) so viel als Deich-Recht; 2) die Gerichtsbarkeit über einen oder mehrere Deiche.

Spaten-Gut, die zur Unterhaltung der Deiche bestimmte Erde.

Spaten-Guts-Deich, ein Deichantheil, welcher von Mehrern gemeinschaftlich unterhalten wird.

Spat-Fährte s. Kalt Fährte.

Spät Gang, 1) bei den Jägern der Gang des Hirsches zu Holze, wenn er spät oder kurz vor Anbruche des Tages geschieht, zum Unterschiede von dem eher erfolgenden Früh-Gange; 2) s. Stunde.

Spath, 1) eine kalkartige Steinart, welche krystallinisch, theils in dünnen Blättern, theils in Knoten anschießt, zuweilen durchsichtig, zuweilen undurchsichtig und von verschiedener Farbe ist; 2) eine harte Geschwulst an den Fußgelenken der Pferde und des Rindviehes, welche die Bewegung sehr erschwert, bisweilen ganz verhindert. Sie entsteht, wenn durch übermäßige Arbeit die Gefäße zu sehr ausgedehnt werden, und dadurch die Fähigkeit verlieren, das Gliedwasser einzusaugen, und mit dem Blutwasser zu vermischen, ist schon im Anfange schwer zu heilen, und wird völlig unheilbar, wenn die Geschwulst sich einmal verhärtet.

Spath-Asche, eine aus weißem Spathe gebrannte Asche, aus welcher die Lesse gemacht werden.

Spath-Druse s. Kalk-Spath Krystallen.

Spatium, 1) Raum, Zwischenraum; 2) s. Gevierte.

Spechter, heißt in einigen Gegenden ein hohes und enges Trinkglas.

Special s. Superintendent.

Special, speciell, besonders, bestimmt zu besonderer Absicht, wird in mancherlei Zusammensetzungen gebraucht, welche zum größten Theile keiner Erklärung bedürfen — Specialissime, ganz besonders — Specialiter, oder in specie, insonderheit, namentlich — Specialia, nähere, besondere Umstände, Specialissima, die kleinsten, geringfügigsten Umstände.

Special-Charten, heißen, zum Unterschiede von den General-Charten, oder solchen, welche ein ganzes

Land oder einen ganzen Welttheil darstellen, diejenigen Landcharten, welche nur einen kleinen Strich Landes mit weit größerer Ausführlichkeit betreffen.

Special-Schulen, heißen gegenwärtig in Frankreich höhere Lehranstalten, den Academien in andern Ländern ähnlich. Von diesen haben sie jedoch das Auszeichnende und, unsers Bedünkens, Unbequeme, daß nicht in jeder alle Wissenschaften gelehrt werden, sondern jede Wissenschaft in einer besondern Specialschule.

Special-Stollen, nennt man solche, welche nur einer Zeche nützen.

Special-Verbrechen, ein allgemeiner Name derjenigen Vergehungen, welche keinen besondern eigenthümlichen Namen haben.

Species, 1) im Gegensatze von Genus, Geschlecht oder Gattung, die Art; 2) Zuthat, Bestandtheil, wo es besonders auch in der Medicin vorkömmt, und eine Vermischung mehrerer einfacher Heilmittel zu einem zusammengesetzten bedeutet, in welchem Sinne Wurzel-Species, Gurgel-Species u. d. m. gilt; 3) wirklich ausgeprägte gröbere Münzsorten in Gold oder Silber, um sie von Scheidemünze und Papiergelde zu unterscheiden. In diesem Sinne gilt es in der Handlung, in gemeinen Leben bedeutet es aber oft; 4) eine Silbermünze von 1 Thaler 8 Groschen; 5) die 4 Hauptrechnungsarten, auf welcher alle übrige beruhen, die Addition, Subtraction, Multiplication und Division, wofür Buria die Benennungen Sammlung, Trennung, Mehrung und Theilung vorgeschlagen hat. Species facti, Darstellung oder Darlegung des Geschehenen.

Specification, namentliche Angabe — specifice, oder specifique — specificiren.

Specificativ s. Reduplicativ.

Specificum, ein Heilmittel, welches seine Kraft besonders gegen eine eigne bestimmte Krankheit beweist. So ist z. B. China ein Specificum gegen das Fieber.

Specifisch, 1) eigenthümlich; 2) und in den mehresten Bedeutungen verhältnißmäßig, in welchem Sinne es besonders in der Physic gebraucht wird, als specifische Schwere, specifische Elasticität u. d. m.

**Specillum**, die Sonde, welche man auch Sucher oder Such-Eisen nennt.

**Specimen**, Probestück, Probeschrift, besonders eine solche Schrift, welche einer, nach einer vorgelegten Angabe, ausarbeiten muß, seine Tauglichkeit zu einem gewißen Behufe dadurch zu beweisen.

**Speck-Bank**, auf den zum Wallfischfange bestimmten Schiffen eine erhöhte Bank, auf welcher der Speck zerschnitten wird.

**Speck-Beule** s. Lipoma und Steatoma.

**Speck-Deich**, einerlei mit Spitt-Deich, wofür man auch Specke sagt.

**Specken**, 1) kleine Dämme aufwerfen, einen sumpfigen Weg durch Erde und Rasen erhöhen; 2) die zu den Deichen nöthige und taugliche Erde ausgraben, welches man auch pütten oder spütten nennt; 3) die Stromseite eines Deiches mit Stroh oder Schilf bekleiden, auch stikken oder besticken genannt.

**Speck-Geschwulst** s. Osteosteatoma und Steatoma.

**Speck-Guß** s. Guß 2.

**Speck-Haken**, ein großer Haken an einer Stange, die Stücken Speck des Wallfisches damit fort zu schleppen. Zu gleichem Behufe bedient man sich auch eines Speck-Strickes. Mit einem großen Meßer, Speck-Meßer, wird der Speck von besondern Speck-Schneidern losgeschnitten, von dem jüngsten und unerfahrensten Matrosen, Speck-König genannt, eingepackt und in das Speck-Faß gethan, auf dessen Spundloche ein Kranz, Speck-Kranz genannt, liegt, damit nichts daneben falle. Ueber dem Flens-Loche in welches man die großen Stücken einstweilen wirft, befindet sich der Speck-Haspel, diese Stücken damit zum Einpacken wieder heraus zu ziehen.

**Speck-Stein**, ein weicher, thonartiger Stein, welcher etwas durchsichtig und von verschiedener Farbe ist.

**Speck-Thran**, der aus dem Specke des Wallfisches gesottene Thran, zum Unterschiede von dem Robben-Lebers- und anderm Thrane, welcher weniger gut ist.

**Spectacle**, welches zunächst Schauspiel heißt, wird im

gemeinen Leben mehr für Lärm oder Aufhebens über eine Sache gebraucht.

Speculation, 1) Nachdenken, Nachsinnen, Betrachtung über etwas; 2) ein Plan oder eine Unternehmung, wovon der Ausgang ungewiß ist, und sowohl Gewinn als Verlust zur Folge haben kann — Speculant — speculiren speculativ. Letzteres heißt auch oft außersinnlich, was nicht auf Erfahrung gegründet ist, z. B. speculative Wissenschaften, als Philosophie, Theologie. Speculatives Leben, nennt man die beinahe ausschließliche Beschäftigung, mit Nachforschungen über wissenschaftliche Gegenstände.

Speculations-Handel, diejenige Art des Handels, welche sich nicht mit bestimmten Artikeln beschäftigt, sondern bald diesen bald jenen an einem Orte einkauft, um ihn an einem Andern, wo der Verkauf Vortheil verspricht, abzusetzen.

Speculum, einerlei mit Dilatatorium. — Speculum uteri, ein Mutter-Spiegel.

Spediren, befördern, versenden, weiter senden — Spediteur — Spedition. Speditions-Geschäft oder Handlung, ist bei den Kaufleuten dasjenige, wenn sie Güter, die von einem andern Orte nach einem dritten gehen, aber den ihrigen passiren müßen, in Empfang nehmen, und sowohl für die richtige Ueberlieferung als Weiterbeförderung und Bezahlung der Fracht, Zölle und andrer Abgaben sorgen, und für ihre Mühe dem Empfänger etwas in Rechnung bringen.

Speditions-Brief, der allgemeine Name für Frachtbrief und Connoissement.

Speer, 1) die Angel oder der Stiel einer Feile, welcher in das Heft eingesetzt wird; 2) bei den Fischern eine Gabel mit Zacken, womit im Winter die Barben gestochen werden.

Speer-Glas, nennt man das Frauen-Glas.

Speer-Holz, einerlei mit Scheer-Holz.

Speichel-Cur und Speichel-Fluß s. Salivantia.

Speichel-Gang, eine Röhre oder Canal, wodurch der in den Drüsen abgesonderte Speichel in den Mund geführt

wird. Dieser Gänge sind zwei, der obere und untere; der erste entspringt aus der obern Drüse, und geht bald einfach, bald doppelt unter der Haut bei den Stockzähnen in den Mund, der unterste läuft von der dicken hintersten, bei dem spitzigen Fortsatze des Unterkiefers liegenden, Drüse zu dem Kinne und endigt sich hinter den Zähnen in einigen Fleischwarzen. Dieser heißt ductus Wharthonianus, jener ductus Stenonianus, beide nach ihren Entdeckern, welche diese Entdeckung in der zweiten Hälfte des 17ten Jahrhunderts machten.

Speichen, Hand-Speichen kleine Hebebäume, theils in eine Welle zu stecken, um solche damit umzudrehen, theils zum Umwenden und Tragen des Holzes.

Speichen-Ring, an den Wagenrädern die beiden grosen Ringe auf der Nabe, zunächst an den Speichen, oder den Stäben, welche davon in die Felgen des Rades gehn.

Speicher s. Schütt-Boden.

Spei Fieber, eine Art des Fiebers, welche mit einem starken Auswurfe des Speichels verbunden ist.

Spei-Gatt, 1) in Schiffen die Oeffnungen, durch welche man hinaus sieht; 2) in den Papiermühlen eine Rinne, durch welche das Wasser aus den Kufen ab und zur Mühle hinaus fließt.

Spei Röhre, an den Dachrinnen die Röhren, welche das Wasser abführen und gleichsam ausspeien.

Speise, (i. B. u. H. W.) ein Wort von mannichfaltiger Bedeutung, als 1) der Nickel, welcher den Schwefel und Arsenik an sich nimmt, die bei dem Rösten nicht hinlänglich fortgetrieben worden, und bei dem Bruche ein dichtes Gewebe hat; 2) der mit Schwefel und Arsenik vermischte Kobalt, welcher auf dem Bruche stahlartig ist; 3) der nicht genug ausgeschmelzte Wißmuth; 4) eine Vermischung aus Nickel, Kobalt und Eisen; 5) eine andere Vermischung aus Kobalt, Nickel und Wißmuth; 6) ein König, welchen man von kiesigen und kobaltischen Erzen in dem Probetiegel erhält, und aus Arsenik und Eisen besteht; 7) ein weißgrauer schwerer metallischer Kuchen, der sich bei der Bleiarbeit von kobaltischen Erzen über dem Werke setzt, und eine Mischung aus Arsenik, Kobalt, Eisen, Kupfer und et-

was Silber ist; 8) bei den Rothgiessern ein vermischtes Metall, besonders aus Kupfer und Zinn, welches auch Glocken-Speise heißt, weil die Glocken daraus gegossen werden; 9) bei den Maurern der Mortel, oder der mit Sand vermischte Kalk; 10) s. Kolben-Speise.

Speise-Butte, in Blaufarbenwerken ein Gefäß bei dem Schmelzofen, in welches Wasser zu und abläuft, und dessen man sich bedient, das aus der Speise 2. geschmolzene blaue Glas mit einem Löffel hinein zu schöpfen, damit e erkalte.

Speise-Hahn, in Wasserkünsten ein Hahn, welcher angebracht wird, zur Speisung des Druckwerkes, Wasser in den Kasten zu lassen.

Speisen, 1) einen Teich mit kleinen geringen Fischen versehen, zur Nahrung für die größern; 2) auf einen Mühlstein, welcher geschärft worden ist, bei dem ersten Mahlen, nicht Kleien, sondern Korn schütten; 3) in einer Mühle von neuem aufschütten, wenn das Getreide im Rumpfe allmählig auf die Neige geht; 4) die Mühlräder mit hinreichendem Wasser versehen; 5) der Blaufärbe hinlänglichen Kalk zu setzen; 6) einer Windbüchse u. dgl. Oel geben.

Speise-Opfer, war bei den Juden ein solches, welches nicht aus geschlachtetem Vieh, sondern Früchten und andern Dingen des Gewächsreiches bestanden.

Speise-Ruhr, nennt man die Lienterie oder diejenige Art der Ruhr, bei welcher die Speisen fast unverdaut wieder abgehn.

Speisig, 1) solche Erze, welche Bestandtheile der verschiedenen Speisen enthalten; 2) körnig, daher grob oder klarspeisig.

Spei Wasser, solches, welches bei hohen Fluthen die Wellen über den Deich weg schlagen.

Spelz, eine Art des Weitzens, von der gewöhnlichen dadurch unterschieden, daß allezeit auf einer Seite der Aehre 2 Körner neben einander stehn; auch Grannen-Korn, Kern, Korallen-Weitzen, Dinkel, Veesen genannt.

Spende-Sohle, zu Halle in Sachsen eine bestimmte

Menge Sohle, welche wöchentlich zum Besten der Armen versotten wird.

Sperber, eine Art kleiner Kanonen, welche ¼ bis ½ Pfund Eisen schießt, und 4 bis 7 Fuß lang ist.

Spergel, Spark, Marien-Gras, Stein-Leber, Kraut, ein Futterkraut, welches auch in sandigem Boden gut gedeiht, dünne runde, knotige Stengel hat, und eine weiße Blüthe, die einen schwarzen Saamen giebt, aus welchen Oel geschlagen werden kann.

Spermatocele, ein Samenbruch.

Spermatologie, Lehre oder Abhandlung vom Samen.

Spermatopoëa, samenerzeugende oder fruchtbarmachende Arzneimittel.

Speronare, ein kleines plattes schnelles Fahrzeug mit 6 Rudern, welches bei Maltha und Sicilien gebräuchlich ist.

Sperre, 1) s. Reif 10; 2) bei den Banken die Zeit, welche sie jährlich oder halbjährlich geschlossen werden, ihre Bücher und Rechnungen ungestört abschließen zu können.

Sperr-Eisen, an einer Sägemühle eine unter der Stoßstange angebrachte Klinke mit einem Haken, welche sich an die Zähne des Zahnrades stemmt, damit dieses nicht mit der Stoßstange im Hin- und Herstoßen des Schiebewerkes zurückweiche.

Sperr-Gabel s. Hemm-Gabel.

Sperr-Glas, einerlei mit Frauen-Glas.

Sperr-Glocke, eine Glocke, welche gelautet wird, wenn die Thore gesperrt werden sollen.

Sperr-Haken, 1) der Haken an der Hemmkette, mit welchem das Rad gesperrt wird; 2) ein Haken, die Fenster damit aufzusperren. 3) ein Haken, der in ein Rad oder eine Welle greift, solche aufzuhalten und die Ruckbewegung zu hemmen; 4) der Haken, worin sich der Hammer einer Wasserseilmaschine fängt, wenn der Hub aus ist, auch Stell-Haken, Anhalt-Haken; 5) s. Sperr-Horn.

Sperr-Holz, das Holz, womit die Hinterbeine eines geschlachteten Ochsen aus einander gesperrt werden, und wo-ran man ihn in die Höhe zieht.

**Sperr-Horn, Sperr Haken**, 1) ein Ambos mit zwei Haken oder krummen spitzigen Armen, Sachen darauf rund oder eckicht zu schmieden; auch Horn-Ambos genannt; 2) ein Ambos der Windenmacher mit einem rundlichen flachen Horne, welches sich im Kreise herum drehen läßt.

**Sperr-Kegel**, ein kegelartiger Theil, welcher bei einem Sperrade angebracht wird, in einen Zahn desselben zu greifen, wenn es aufgehalten werden soll.

**Sperr Kette** s. Hemm-Kette.

**Sperr-Leiste**, an den Rustwagen das Holz, mit welchem die Leitern in gleicher Weite von einander gehalten werden.

**Sperrling**, heißt im Oberdeutschland ein Knebel, weil er auch zum Sperren angewendet werden kann.

**Sperr-Maß**, (i. B. u. H. W.) eine Stange oder Maßstab, die Länge der Zimmerhölzer danach zu bestimmen.

**Sperr-Rad**, bei den Maschinen überhaupt jedes Rad, welches angebracht wird, den Mechanismus nöthigen Falles zu hemmen,

**Sperr-Ruthe, Sperr-Stab** oder **Stock**, bei den Webern eine Schiene oder dünner Stab, das Gewebe damit auf dem Stuhle in die Breite ausgesperrt zu erhalten, auch **Tempel** oder **Lompel** genannt.

**Sperr-Ventil**, in den Orgeln ein Ventil, den in den Canal gelassenen Wind damit zu versperren.

**Sperr-Zeug**, ein Bund verschiedener stählerner Haken, womit die Schlösser in Ermangelung des Schlüssels Schlösser aufmachen.

**Spes**, die Hoffnung, welche personificirt und vergöttert wurde. Bekränzt mit Blumen, und Blumen oder Kornähren tragend, bildet man sie als ein junges Mädchen, welches hurtig fortschreitet und deshalb das Kleid aufhebt.

**Spesen**, Kosten, Auslagen.

*Sphacelus* der kalte Brand — sphacelös.

**Sphäre**, 1) Kugel, besonders Erd- oder Himmelskugel, sowohl in der Wirklichkeit als in Nachbildungen; 2) ein Reif, wodurch etwas kreisförmiges z. B. die Bahn eines Himmelskörpers, abgebildet wird; 3) bildlich der Kreis,

Umfang oder Bezirk von eines Menschen Einsichten oder Wirkungsvermögen; 4) höhere überirdische Regionen oder Kreise. Weil man diese mit Wesen höherer Art bevölkerte, und ihnen, nach den religiösen Begriffen mehrerer Völker einen Gesang, eine Musik in himmlischen Tönen zuschrieb, entstanden hieraus mancherlei Begriffe, welche, so wenig sie auch wahren Gehalt haben, doch sehr oft ausgesprochen werden — sphärisch. s. a. Reif 10.

Sphäric, die Lehre von der Erd- und Himmelskugel.

Sphäricität, die runde Gestalt der Körper; Rundung.

Sphärischer Winkel s. Kugel-Winkel.

Sphärischer Zirkel s. Kugel Zirkel.

Sphaeristerium s. Gymnasium.

Sphäroid, ein rundlicher Körper, dessen Figur aus der Umdrehung einer halben Ellipse um ihre Achse entsteht — sphäroidisch.

Sphärologie, die Lehre von der Erd- und Himmelskugel.

Sphenisch, heißt eine solche Zahl, welche 3 ungleiche Seiten hat, z. B. 24, deren Seiten 2, 3 und 4 sind.

Sphincter, eine Schließmuskel, welche einen gewissen Theil zusammenzieht.

Sphinx s. Oedipus.

Sphragien, eine Art Nymphen, welche auf dem Cythäron eine berühmte Höhle hatten.

Sphragistic, die Lehre von den Siegeln der alten Urkunden.

Sphygmic, die Lehre von den Pulsen.

Spiauter, 1) der Zink, 2) ein aus Zinn und Messing vermischtes Metall.

Spiauter-Kupfer, Zink-Kupfer, das aus den, bei dem Garmachen zuletzt abgezogenen, Schlacken geschmelzte Kupfer, welches besonders zur Glockenspeise und in Stückgießereien gebraucht wird.

Spica, diejenige chirurgische Binde, welche deutsch Kornähre heißt.

Spiccato, (i. d. T. K.) wenn man von den Tönen jeden deutlich bemerkbar hören läßt.

Spick-Damm s. Spitt-Damm.

**Spicken**, heißt ein Bataillon Musquetier auf allen Seiten mit Pikeniern umgeben, solches vermittelst ihrer Piken gegen den Angriff der Reiterei zu decken. Jetzt geschieht es jedoch nicht mehr mit Piken, sondern mit gefällten Bajonetten.

**Spick-Gans** s. Flick Gans.

**Spick Nadel**, ein Werkzeug, mit welchem bei der Bekleidung der Deiche die Strohseile in die Erde des Deiches gestoßen werden.

**Spick-Pfahl** s. Hand Pfahl.

**Spiegel**, 1) jeder undurchsichtige, möglichst glatte Körper, welcher dadurch die Fähigkeit erhält, das Licht so zurück zu werfen, daß man darin das Bild der vorliegenden Gegenstände sieht. Die ältern Spiegel waren von Metall, nach der Erfindung des Glases benutzte man dieses dazu, indem man es durch Belegung auf der einen Seite undurchsichtig machte. Dies geschah anfänglich nur mit einer dunkeln Farbe, nachher durch einen Ueberzug von Blei, bis man im 14ten Jahrhunderte die Kunst entdeckte, aus Zinn Blatten zu schlagen, solche mit Quecksilber zu tränken, und mit dieser Folie die Spiegel zu belegen. Lange Zeit verstand man die Spiegeltafeln auf keine andere Art zu bereiten, als sie gleich anderm Glase zu blasen, bis ein Franzos, Thevart, 1688 die Kunst erfand, sie zu gießen, und hierdurch Spiegel zu bereiten, von einer Größe, die mit dem Blasen nicht zu erreichen war. Man findet ihrer gegenwärtig von 120 Zoll Länge und 60 Zoll Breite. Alle Spiegel von gegossenem Glase sind bei gleicher Größe theurer, als von geblasenem, weil jene Bereitungsart mehr Kosten und Mühe erfordert, denn jede Tafel kömmt etwas matt und rauh aus dem Guß, daher sie erst geschliffen werden muß. Ueber dem Gebrauche der Glasspiegel waren die metallenen fast ganz vergessen worden, bis man ihren Gebrauch erneuerte, um sie bei Spiegeltelescopen zu benutzen, da sie weit besser sind als die gläsernen, weil sie vor diesen die Eigenschaft besitzen, das Licht in vorzüglicherer Menge zurück zu werfen. Alle Spiegel sind entweder Plan-Spiegel oder Krumme Spiegel, und die letztern wieder sphärische oder Kugel-Spiegel,

cylindrische, conische, parabolische u. s. w. je nachdem die spiegelnde Fläche einer Kugel, einem Cylinder, Kegel oder Paraboloid zugehört. Diese krummen Spiegel zerfallen in Concav- oder Hohl-Spiegel, wenn die hohle, und in Convex- oder erhabene Spiegel, wenn die erhabene Fläche zum Spiegel dient. Von der Form der Spiegel hängt die Art ab, wie sie das Bild darstellen; es läßt sich aber ohne Kupfer nicht deutlich machen, auf welche Weise die Spiegel von den verschiedenen Formen die Lichtstrahlen und die Bilder zurückwerfen. Wir sehen uns also genöthigt, diejenigen, welche darüber nähere Auskunft verlangen, auf Gehlers oder Fischers physikalisches Wörterbuch zu verweisen *). S. a. Brenn-Spiegel. Dieses Wort hat ferner noch eine Menge technischer Bedeutungen bekommen, bei welchen jedoch nicht immer der Begriff des Spiegels, sondern auch zuweilen des Spähens oder Sehens oder auch der Begriff einer Fläche zum Grunde liegt, oder man gebraucht es auch, für Vorschrift oder Vorbild. Daher nannte man Spiegel 2) in mittlern Zeiten eine Sammlung von Rechten und Gesetzen als Sachsen-Spiegel, Schwaben-Spiegel u. s. w. Vor noch nicht langer Zeit erschienen Erbauungsbücher unter diesem Namen, als Sünden-Spiegel, Gewissens-Spiegel u. d. m. 3) ebene glänzende Flächen auf Mineralien, woher die Benennung Spiegel-Erz, Spiegel-Kobalt u. s. w. oder, in umgekehrter Ordnung der Wörter, Eisen Spiegel u. dgl. 4) glänzende Flächen an Vögeln und andern Thieren; 5) der glänzende aus Eiweiß und Zucker bestehende Ueberzug der Oberfläche einer Torte u. dgl. welchen verfertigen spiegeln heißt; 6) die eingefaßte ebene Fläche einer Thür, welche häufiger Füllung heißt; 7) ein ebenes oder rundes Feld im Schluße eines Gewölbes; 8)

---

*) In demselben Falle befinden wir uns bei den Artikeln Spiegel-Kabinett und Spiegel-Telescop, von welchen wir ebenfalls, theils um nicht allzuweitläufig zu werden, theils aus Mangel der Kupfer keinen deutlichen Begriff zu geben vermochten.

diejenigen chirurgischen Werkzeuge, deren lateinische Benennung Speculum oder Dilatatorium ist; 9) die weiten, viereckigten oder rautenförmigen Maschen der Fisch- und Jagdnetze, welche deshalb Spiegel-Netze heißen; 10) bei den Jägern eine Schlinge; 11) der aus einem Zopfe weißer Haare bestehende Schwanz der Rehe; 12) runde Felderchen unter dem Schnitzwerke an Simsen; 13) platte hölzerne Scheiben mit Löchern, welche von den Feuerwerkern, sowohl beim Lust- als Ernstfeuern, auf die Ladung gesetzt werden, zuweilen auch in Mörsern, damit durch die darin befindlichen Löcher die, von dem eingesetzten Brande, angezündete Ladung zugleich die Versetzung des Körpers mit abfeuern möge; wie auch 14) Scheiben von Filz, welche man in den Mörser unter den daraus zu werfenden Körper legt, damit jener nicht von dem heftigen Stoße des Pulvers zerschmettert werde; 15) der platte Hintertheil eines Schiffes; 16) fehlerhafte Stellen im Chagrin, glatte Flächen, welche keine Körner oder kleine Buckelchen haben. s. a. Spiegel-Schiff.

**Spiegel-Bock**, ein solcher Schafbock, welcher einen braunen oder schwarzen Ring um die Augen hat.

**Spiegel-Bogen**. ein Werkzeug, dessen sich die Seefahrer zu Höhenmessungen bedienen.

**Spiegel-Decke**, eine solche Decke eines Zimmers, welche nur einen Spiegel oder eine ebene Fläche hat, zum Unterschiede von einer Felder-Decke.

**Spiegel-Eisen** s. Roh Stahl.

**Spiegel-Folie**, dünngeschlagene Zinnblätter, welche mit Queckfilber auf die hintere Seite der Glasspiegel gelegt werden.

**Spiegel-Garn** oder Netz s Spiegel. 9.

**Spiegel-Gemach** s. Spiegel-Kabinett.

**Spiegel-Gewölbe** s. Spiegel 7 und Gewölbe.

**Spiegel-Harz**, 1) das Colophonium, weil es auf dem Bruche eine Spiegelfläche hat; 2) eine Mischung aus weißem Harze, Terpentin und dessen Oele, zum Gebrauche der Feuerwerker.

**Spiegelig**, solche Erze, welche glatte Flächen haben.

**Spiegel-Kabinett, Spiegel Kasten**, ein Kabinett oder auch ein tragbarer Kasten, worin mehrere Planspiegel

einander gegenüber so angebracht sind, daß sie die Bilder der Gegenstände vervielfältigen und die Ansicht erweitern. Befinden sich die Spiegel entweder parallel gegenüber, so werden die Strahlen, welche ein dazwischen liegender Gegenstand aussendet, unaufhörlich von einem Spiegel zum andern zurückgeworfen, so daß man eine Reihe von unzählbaren Bildern desselben erblickt, von welchen jedoch, weil bei jeder Zurückwerfung etwas Licht verloren geht, die hintern immer schwächer werden, so daß man sie zuletzt nicht mehr wahr nehmen kann. Machen hingegen die Ebenen zweier Spiegel einen Winkel mit einander, so bleiben die vervielfältigten Bilder nicht mehr in einer geradlinichten Reihe, sondern stellen sich in einen Kreisbogen, so daß man statt eines Lichtes mehrere, in einem Kreise stehende, statt eines gleichschenkeligen Dreiecks ein Vieleck erblickt u. s. w. Auf gleiche Art wird auch ein Spiegel-Gemach, Saal oder Zimmer angelegt, worin jedoch, wenn es eine vollkommene Wirkung thun soll, keine von Spiegeln unbekleidete Fläche sein darf, auch die Ränder der Spiegel genau an einander gefaßt werden müssen, damit keine Stelle entstehe, welche durchsichtig ist.

**Spiegel-Maß**, das vorgeschriebene Maß, nach welchem die Spiegel oder Maschen der Netze gestrickt werden.

**Spiegel-Microscop**, heißt unter den zusammengesetzten Microscopen dasjenige, wo der Gegenstand vor einem Spiegel steht, und von diesem das vergrößerte Bild in den Brennpunkt des Augenglases fällt.

**Spiegel-Mühle**, eine Schleifmühle, auf welcher die Spiegel geschliffen werden.

**Spiegel-Octant**, ein solcher, wo die Messungen vermittelst eines angebrachten Spiegels geschehen. Auf gleiche Art ist auch Spiegel-Quadrant und Spiegel-Sextant zu verstehen.

**Spiegel-Saal** s. Spiegel-Kabinett.

**Spiegel-Schiefer**, ein Quecksilbererz in Idria.

**Spiegel-Schiff**, der allgemeine Name der großen Schiffe mit einem Spiegel oder platten Hintertheile, zum Unterschiede von den kleinern, welche ein rundes haben.

**Spiegel-Schimmel, Apfel-Schimmel**, ein solches

Pferd, dessen abwechselnde dunklere und hellere Haare, runde Flächen oder Scheiben bilden.

**Spiegel-Seite**, heißt bei dem Holze diejenige, welche den Durchmesser des Stammes macht, folglich vom Umkreise gerade durch den Kern geht.

**Spiegel-Sextant** s. Spiegel-Octant.

**Spiegel-Spath** s. Kalk-Spath.

**Spiegel-Stein** s. Frauen-Eis.

**Spiegel-Teleskop**, reflectirendes Teleskop, Reflector, ein solches Fernrohr, in welchem statt des Objectivglases ein Spiegel angebracht wird, der sich an der Seite, wo man hineinsieht, befindet und das Bild des Gegenstandes auf einem im Rohre an einem Träger befindlichen zweiten Spiegel zurückwirft, welcher sich im Brennpunkte des Augenglases befindet. Diese Spiegel, aus einer metallischen Mischung verfertigt, werden um so vorzüglicher, jemehr diese Mischung fähig ist, die möglichst vollkommene Politur anzunehmen. Platina, oder eine Mischung derselben mit etwas Gold und Eisen ist dazu am zweckmäßigsten. Der durch Farbenzerstreuung entstehenden Abweichung der Fernröhre abzuhelfen, schlug schon Gregory 1663, statt der Gläser, Metallspiegel vor, und Newton brachte vermittelst eines solchen 1672 ein Teleskop zu Stande, welches 30 bis 40 mal vergrößerte, und den Beifall der königlichen Societät zu London erhielt. Diese, für die Astronomie höchstwichtige, Erfindung blieb jedoch größtentheils ungenützt, bis Hadley seit 1718 für die Vervollkommnung derselben arbeitete, worin ihm nachher mehrere gefolgt sind. Besonders verdient um dieselbe machten sich in neuern Zeiten Herschel und Schröter in Lilienthal, und man hat gegenwärtig Teleskope mit Spiegeln von 20 und mehrern Centnern, und Röhren von 40 Fuß Länge und 4 Fuß 10 Zoll Weite, bei welchen sich eine Vergrößerung von mehrern 1000mal anbringen läßt, welche jedoch nicht auf alle Gegenstände anzuwenden ist, weil manche bei zu großer Vergrößerung undeutlich werden. Diese Riesen von Fernröhren, welchen wir zunächst die großen Fortschritte in der Sternkunde in den neuern Zeiten zu danken haben, befinden sich entweder auf eigenen Wagen oder besonders dazu erbauten Thurmen, und die Maschinerie

dabei ist mit einem so vortrefflichen Mechanismus eingerichtet, daß sie sich, ungeachtet ihrer ungeheuern Schwere, so bequem als leicht richten lassen

**Spiegel-Zeug**, der Gesammtname der Spiegelgarne.

**Spiegel-Zimmer** s. **Spiegel-Kabinett**.

**Spieker**, 1) bei dem Deichbaue die großen Nägel und Bolzen, womit die Balken und Bohlen zusammengefügt werden; 2) überhaupt in Niederdeutschland die kleinern Nägel, welche dann durch ihren Gebrauch einen bestimmtern Namen bekommen, als **Bret-Spieker** u. d. m.

**Spiel**, 1) bei den Soldaten die Trommel; 2) bei den Jägern der Schwanz einer Elster, auch verschiedener anderer Thiere; 3) einerlei mit **Feder-Spiel**; 4) ein schmales, bewegliches Stück Stahl, in der Nuß der Gewehrschlösser, welches bei dem Abdrücken des Hahnes hindert, daß die Stange nicht in die Mittelrast fallen kann.

**Spiele**, zugespitzte Hölzer, als 1) die kleinen dünnen, mit Haken versehenen, Stangen, womit die Jäger die Lappen stellen; 2) kleine platte Stücken, welche am Ende durch die Schanzkörbe gesteckt werden, um sie mit herumgeflochtenen Buschwerke zu versehen.

**Spielen**, heißt, außer den noch allgemeiner bekannten Bedeutungen, sich hin und herbewegen, auf und niedergehn, in welchem Sinne es unter anderm von Kunstgezeugen und dem Gebläse gesagt wird.

**Spiel-Geld**, in einigen Gegenden dasjenige, welches den Töchtern, außer dem Heirathsgute und der Ausstattung, zu Bestreitung kleiner Bedürfnisse gegeben wird. s. a. **Neben-Gut**.

**Spiel-Graf**, an einigen Orten der Vorgesetzte über die Spielleute, Schauspieler u. s. w. s. a. **Erb-Spiel-Graf**.

**Spiel-Jacht**, ein leichtes Schiff, welches nur zu Spazierfahrten gebraucht wird.

**Spiel-Kabinett**, in einem Thurme mit einem Glockenspiele derjenige Theil, wo die Walzen angebracht sind, welche jenes in Bewegung setzen.

**Spiel-Magen** s. **Mage** und **Cognaten**.

**Spiel-Raum** heißt bei dem schweren Geschütze der Raum, zwischen der Kugel und dem Innern desselben. In einer

Destillirblase der leere, zum freien Aufsteigen der Dünste nöthige, Raum.

**Spiere**, 1) überhaupt lange starke Stangen zu mancherlei Gebrauch; 2) 25 bis 30 Fuß lange Stangen von den Spitzen der Mastbäume, vermittelst welcher die Beisegel gespannt werden; 3) ähnliche Hölzer 15 bis 20 Fuß lang, welche hinten und vorn an die Schiffe befestigt werden, das Annähern der Brander, wie auch auf den Rehden das Antreiben an andere Schiffe, Bollwerke, Pfähle u. dergl. zu verhindern. Kleinere Schiffe hängen zu diesem Behufe, Reisbunde oder Pfähle auf den Seiten über Bord hinaus, wie auch Rollen von Tauwerk, welche man **Wellen** oder **Kränze** nennt.

**Spieß**, 1) die Geweihe des Rehbocks; 2) der jungen Hirsche, wenn sie noch gerad in die Höhe gehen, und nicht mehrere Enden haben, daher ein solcher Hirsch **Spießer** oder **Spieß-Hirsch**; 3) ein gabelartiges Werkzeug, Fische damit zu fangen; 4) 2 eiserne Stangen auf dem Klotze der Wippe der Radler, die Oberstempelstange gerade zu halten; 5) bei den Buchdruckern derjenige Fehler, wenn ein Spatium so hoch wie die übrigen Letzern steht, und folglich sich mit abdruckt; 6) in den Glashütten lange Stangen, den Ofen zu reinigen, wie auch die Häfen bei dem Einsetzen zu richten, s. a. **Spießchen**.

**Spieß-Baum**, 1) einerlei mit **Sparren** 4; 2) die langen Hölzer am Göpel, welche ihm die Rundung geben; 3) über einem Schachte ein Gerüste aus 2 unten aus einander stehenden, oben aber sich zusammenlehnenden Bäumen, Lasten darauf hinab zu lassen; 4) ein ähnliches Gerüste, dessen einer Baum mit Leitersprossen versehen ist, vermittelst derselben und der Hebelade die Bergbohrer aus dem Bohrloche herauszuziehen.

**Spieß-Bock**, ein Rehbock, welcher das erstemal aufgesetzt, folglich kleine Stängelchen ohne Enden hat.

**Spießchen**, die Abschnitzel von dem Pergamente an den Seiten, welche von den **Spießen** in den Rahmen, woran sie befestigt gewesen sind, Löcher bekommen haben. Ein daraus, besonders zum Gebrauche der Papiermacher, bereiteter Leim heißt deshalb **Spießchen-Leim**.

**Spießen**, 1) eine in weniger cultivirten Ländern noch ge-

bräuchliche Lebensstrafe, wo einem Missethäter ein spitziger Pfahl durch den Hintern in den Leib getrieben wird. Ferner bei den Jägern 2) das Locken der Haselhühner zur Begattung; 3) das Stoßen der Hirsche mit den Geweihen; 4) eine Art der Verbindung zweier gesprungenen Leinen, wo sie aufgedreht, zusammengestoßen und mit Bindfaden umwunden werden.

Spießer s. Spieß 2.

Spieß-Glaß, Spieß-Glanz, der Name des rohen Spieß-Glases oder geschwefelten Spieß-Glanzes, eine strahlige, bleifarbige Materie und das Erz eines eigenen Halbmetalls, Spieß-Glaß-Königs, worin 74 Theile desselben mit 26 Theilen Schwefel vererzt sind. Es läßt sich leicht aus der Gangart schmelzen und wird, in Kuchen geformt, zum Verkaufe gebracht. Durch längeres Rösten, wobei der Schwefel verdampft, erhält man eine aschgraue metallische Erde, Spieß-Glaß-Kalk, Spieß-Glanz-Halb-Säure, woraus bei stärkerm Feuer das dichte glänzende dunkelgelbe Glaß vom Spieß-Glaße, verglaßte Spieß-Glaß-Halbsäure, oder wenn die Röstung schwach gewesen ist, die braune Spieß-Glaß-Leber, braune geschwefelte verglaßte Spieß-Glaß halbsäure, entsteht. Aus allen diesen Stoffen kann man den Spieß-Glaß-König schmelzen, welcher von silberweißer Farbe, mäßig hart, blätterich und so spröde ist, daß er sich leicht pülvern läßt. Schmelzt man ihn aus dem rohen Spießglase, so bildet sich über demselben in den Gefäße eine Maße, welche sich durch den Schlag eines Hammers, von dem Könige trennen läßt, aus dem Laugensalze des Salpeters und Weinsteins, dem Schwefel des Spießglaßes, einem Theile von vitriolisirtem Weinstein und noch etwas von der Schwefelleber aufgelöstem Spießglaßkönig besteht, und Schlakken des Spieß-Glaßes genannt wird. Eine Auflösung derselben in Wasser mit einer Säure gesättigt läßt den Gold-Schwefel, güldigen Spieß-Glas-Schwefel, oder die gelbe geschwefelte Spieß-Glaß-Halbsäure fallen. Wird das Spießglaß mit gleichen Theilen Salpeter verpufft, so findet man statt des Königs eine Spieß-Glaß-Leber, aus deren Auflösung

in kochendem Wasser der Metall-Safran niederfällt. Die Verpuffung mit dreimal so viel Salpeter erzeugt eine ganz weiße salzige Masse, welche mit Wasser abgespühlt den weißen oder schweißtreibenden Spieß-Glaß-Kalk giebt, so wie das zur Abspühlung gebrauchte Wasser die Perl-Materie, oder das Spieß-Glaß-weiß fallen läßt. Diese beiden Bereitungen werden auch, mit Salpeter-Säure bereitet, Spieß-Glanz-Halbsäure genannt. Bei den Bearbeitungen des Spießglases durch Feuer steigt mit dem Schwefel etwas Metallisches auf, welches sich als Rauch anlegt und die Spieß-Glaß-Blumen oder die aufgetriebene Spieß-Glanz-Halbsäure giebt. In verschlossenen Gefäßen läßt sich der König in der Weißglühhitze ganz aufsupplimiren, bei dem Zutritte der Luft verfliegt er aber als ein weißer Rauch, welches sich in Gestalt des Spieß-Glaß-Schnees oder der silberfarbenen Blumen des Spieß-Glas-Königs ansetzt. Dephlogistisirte Salzsäure zerfrißt den König schnell zu einer dickflüßigen höchst ätzenden Substanz, Spieß-Glas-Butter, übersaurer kochsalzgesäuerter Spießglanz genannt. Spieß-Glanz-Tinctur entsteht durch Aufguß des Weingeistes auf die Spießglaßbereitungen *).

Spieß-Glaß-Blüthe, ein strahliges krystallinisches Spießglaßerz, welches zuweilen wie Wolle angeschoßen ist, und gemeiniglich mehrere Farben spielt. Man sagt dafür auch Spieß-Glaß-Blume, wovon eine andere Bedeutung oben nach zu sehen ist.

Spieß Glaß-Erz, der mit Schwefel vererzte Spießglaßkönig, das rohe Erz wie es im Bergbaue gewonnen wird.

Spieß-Glaß-Feder-Erz s. Feder-Erz.

Spieß-Glaß-Oel, nennt man auch die Spieß-Glaß-Butter.

---

*) Mehrere Zusammensetzungen, Spieß-Glaß-Bernstein-Salz u. dgl. setzen wir nicht hier her, sondern erinnern nur im allgemeinen, daß es Verbindungen des Spießglaßes mit Säuren sind, die das hinzugesetzte Wort bezeichnet.

Spieß-Glaß-Rubin, eine Art der Spießglaßleber, an Farbe dem Rubin ähnlich.

Spieß-Hahn, ein zur Zucht untauglicher, deshalb zum Schlachten bestimmter Hahn.

Spieß-Hirsch s. Spieß 2.

Spießig, heißt das Leder, wenn es nicht gehörig gegerbt, und daher hart und glaßig ist.

Spieß-Recht, 1) im ältern Zeiten eine Art des peinlichen Rechts bei den Soldaten, wo ein Verbrecher durch ein Kriegsrecht verurtheilt wurde, in die Spieße gestoßen zu werden, d. i. in eine Reihe von Soldaten, welche mit ihrem Spießen nach ihm stachen, bis er starb. Nachdem diese Strafe abgekommen war, gebrauchte man das Wort 2) für Kriegs- oder Standrecht.

Spieß-Treiber, ein Mensch oder auch eine Maschine, so den Bratenwender dreht.

Spieß-Wurzel, s. Harz-Wurzel.

Spill, Spille, 1) überhaupt jede aufrecht stehende Winde, besonders aber auf Schiffen, s. Kabestan; 2) die kleine unter dem Pfluge durchlaufende bewegliche Axe, an welche die Räder gesteckt werden; 3) die eiserne Stange, an welcher, bei der Bildung einer Glockenform, das Schablon herum geführt wird; 4) Stangen zu oberst der Mastbäume, von welchen die Flaggen und Wimpel wehen; 5) eiserne Stangen, woran die Stangen eines Kunstgezeuges befestigt sind; 6) kegelförmige Zapfen, welche die Scheibe bei dem Steinschneiden tragen; 7) eine Art größerer Steinzeiger; 8) etwas zusammengerollter Drath, theils Nadelköpfe daraus zu verfertigen, theils auch, von edlerm, Metall ihn in der Stickerei anzuwenden; daher in größern Nadelfabriken, wo ein Arbeiter dem andern in die Hände arbeitet, Spillen-Schneider, derjenige, welcher diese auf einer Spindel gewundene Drathröllchen verfertigt. In verschiedenen der angegebenen Bedeutungen sagt man auch Spindel so wie auch umgekehrt statt dieses Wortes Spille, weshalb wir noch auf dasselbe verweisen müssen.

Spillings-Walzen, Spindel ähnliche Walzen, an dem Mundstücke der Pferdestangen.

Spill- oder Spindel-Magen s. Magc.

Spill-Spaken s. Gang-Spill.

Spill- oder Spindel-Thüre, eine solche, woran der Zapfen, um den sie sich dreht, sich ungefähr in der Mitte befindet, und bei der Oeffnung die eine Hälfte sich auswärts die andere einwärts dreht.

Spina bifida, eine kegelförmige, zuweilen längliche Geschwulst, welche auf dem Rückgrathe, gemeiniglich in der Gegend der Lendenwirbelbeine, zuweilen am Rücken, Halse, Nacken am seltensten in der Gegend des heiligen Beines neu gebohrner Kinder beobachtet wird, weich ist und eine darin befindliche Feuchtigkeit bemerken läßt; auch Spinola, Hydrorhachitis, Zweiwuchs, Wasserfucht, Oeffnung oder Spalte des Rückgrathes, genannt wird.

Spina ventosa, ein bösartiger Beinfraß, welcher im Innern des Knochens anfängt, von da nach außen geht, und mit heftigen Schmerzen, Auftreibung des Knochens und dem Ausflusse einer stinkenden Jauche verbunden ist; auch Teredo, Arthrocace, Wind-Dorn, Wurm, Bein-Krebs oder Fäule genannt wird.

Spindel, 1) die spitzigen Leimruthen der Vogelsteller; 2) in der Mechanic jede Welle, um welche eine Schraube geführt wird; 3) an einer Wendeltreppe die senkrechte Säule, um welche die ganze Treppe herumgeht; auch Mönch genannt; 4) der senkrechte Baum eines Göbels; 5) bei einer hölzernen Treppe der senkrechte Ständer, worin die Seitenbohlen, in welche die Stufen zu liegen kommen, eingelassen und verbunden werden; 6) die horizontalen beweglichen Wellen, woran die Drechsler Dinge, die sie drehen wollen, befestigen; 7) dasjenige Stück einer Uhr, welches die Gleichmäßigkeit des Steigerades, wie auch der ganzen Uhr bewirkt, eine kleine Stange mit 2 Lappen oder Stückchen Blech, deren Bewegung so ist, daß indeß der eine frei schwebt, der andere in einen Zahn des Steigerades greift, und es in Gleichheit erhält. s. a. Spille.

Spindel-Baum, 1) eine große, starke, aus einem Baume verfertigte Spindel; 2) der gemeine weiße Ahorn, dessen hartes und festes Holz vorzüglich zu den Spindeln der Spinnräder gebraucht wird. Deshalb nennt man das Holz desselben Spindel-Holz, wie auch Zwecken-

Holz, weil es die Schuhmacher zu ihren Zwecken oder Pflöckchen anwenden.

Spindel-Preße, 1) überhaupt jede mit einer Spindel versehene Preße, besonders aber 2) eine Weinpresse, wo eine bloße Spindel zwischen ihren Nadeln und Kranzhölzern geht, und auf den darunter gelegten Satz drückt; zum Unterschiede von einer Baum-Preße, welche mit Zwingbäumen versehen ist, die Wirkung der Spindel auf die Schwellen und Druckbäume zu verstärken.

Spindel-Thüre s. Spill-Thüre.

Spindel-Zunge, der eiserne Zapfen am Ende der Spindel eines Göpels, vermittelst welches dieselbe beweglich ist.

Spinell s. Rubin-Spinell.

Spinet, ein Schlaginstrument, eine Art Clavier, deßen Seiten mit bekielten Spitzen geschlagen werden.

Spingard s. Scharfe Tündel.

Spinnen-Linie, (i. d. M.) ein besondere Art einer Linie, aus krummen und geraden zusammengesetzt, einem Spinngewebe ähnlich.

Spinnen-Stein, ein länglich runder Stein mit einem Sterne bezeichnet, gleich den Kreuzspinnen und dem hintern Theile derselben ähnlich.

Spinne-Weben-Garn, ein leichtes Garn zum Vogelfange, in welches die Vögel, durch das Geräusch an einer Schnur hängender Schellen getrieben werden.

Spinne-Weben abkehren, heißt bei den Bergleuten das in einer Grube noch hier und da befindliche Erz weghauen, und die Grube dadurch vollends aufräumen.

Spinn-Haken, ein hölzernes Werkzeug mit einem Haken, vermittelst dessen die Landleute ihre Seile spinnen.

Spinn-Hütte, eine kleine, von dünnen Spänen gemachte, und mit Reifern versehene Hütte auf dem Gerüste der Seidenwürmer, in welche dieselben gethan werden, um sich darin einzuspinnen.

Spinn-Lappen, ein angefeuchteter Lappen, welchen der Seiler bei dem Spinnen um den zuletzt gesponnenen Theil des Fadens hält, und ihn dadurch geschmeidig und zugleich glatt macht.

Spinn-Maschine, eine Erfindung der Engländer, mch-

rere Fäden wollenen oder baumwollenen Garnes zugleich und mit einem Male zu spinnen. Kleinere Maschinen dieser Art, welche von einer Person behandelt werden können, spinnen ungefähr 40 bis 50 Fäden, größere, welche zuweilen durch Wasser getrieben werden, spinnen mehrere hundert. Die erste Art ist schon längst auch in Deutschland eingeführt worden, und seit etlichen Jahren hat man auch einige größere in verschiedenen deutschen Ländern, unter welchen sich besonders die in Chemnitz angelegten auszeichnen. Man nennt eine solche Maschine auch zuweilen Spinn-Mühle, worunter man aber gewöhnlicher eine andere versteht, worauf Gold- und Silberspinner mehrere Fäden zugleich spinnen, oder auch eine Art Haspel, deren sich die Tabaksspinner bedienen.

Spinnrecht, nennt man diejenigen Seidenwürmer, welche schon alle Häutungen durchgangen und nun zum Einspinnen fähig sind.

Spinn-Seide, eine Art des Atlaserzes oder krystallinisch angeschoßenen grünen Kupfererzes, wenn es lange Krystallen hat.

Spinola s. *Spina bifida*.

Spinozisten, Anhänger der Meinungen Benedicts Spinoza, eines portugiesischen Juden, welcher 1632 zu Amsterdam geboren wurde und 1677 starb. Eine Untersuchung des Glaubens seiner Väter führte ihn zu Meinungen, durch die er sich sowohl von dem jüdischen als von dem christlichen Glauben entfernte, und sich Ausstoßung von der jüdischen Gemeine zuzog. Er hielt sich nun zu den Christen, und veränderte seinen jüdischen Namen Baruch in Benedict, besaß auch die Achtung vieler Personen, die er zum Theil durch seinen trefflichen moralischen Charakter erwarb. Von andern wurde er dagegen des Atheismus beschuldigt, weil er lehrte, Gott und die Welt sei eins — Spinozismus.

Spint, 1) der wäßerige, nicht genug ausgebackene Theil des Brodes und andern Gebäckes; 2) der weiche und weissere Theil des Holzes, zwischen dem Kerne und der Rinde; 3) ein Getreidemaß, welches in Hamburg 332, in Rendsburg 1079 P. C. Z. hält, oder am ersten Orte ungefähr 1 Metze am letzten $\frac{1}{5}$ eines Scheffels. Im Lüneburgischen

ist es $\frac{1}{8}$, in Bremen $\frac{1}{10}$ eines Scheffels. In einigen Gegenden 4) ein Feldmaß von 10 Quadratruthen.

**Spintherometer, Funken-Messer**, ein Werkzeug, die Länge der electrischen Funken zu messen.

**Spirabilität**, die Verflieglichkeit eines Körpers.

**Spiral-Linie**, eine Linie, welche sich mehrmals, in immer größer werdenden Kreisen, um ihren Mittelpunkt bewegt; Schneckenlinie. Etwas, das eine solche Linie bildet, bekömmt den Namen spiral; als **Spiral-Korb**, bei einem Bremsrade ein Korb oder eine Laterne, worauf sich das Bremsseil spiralförmig windet. Die **Spiral-Feder**, welche man auch ohne weitern Beisatz Spiral nennt, befindet sich unter der Unruhe einer Taschenuhr, und bewirkt die Gleichförmigkeit ihrer Schwingungen.

**Spiral-Pumpe**, ein Pumpe mit einem schneckenförmigen Rade, welches inwendig einen Spiralgang hat. Diese, 1746 von Andreas Wirz erfundene, nachher auch von mehrern verbesserte Maschine besitzt vor andern Pumpen den Vorzug, das Wasser höher zu heben.

**Spirante, Spirato**, vorigen Monats, oder Jahres.

**Spiritualen**, der Name mehrerer, zu verschiedenen Zeiten, hervorgegangener Secten, welche die Gabe des Geistes allein, oder im höheren Grade, wie andere zu besitzen glaubten.

**Spiritualien**, geistliche oder geistige Dinge.

**Spiritualisiren**, 1) trockne oder feste Körper zu einer geistigen Flüßigkeit auflösen, vergeistigen; 2) im Geistlichen, verborgenem Sinne nehmen; 3) einen verständig, klug machen, aufklären; 4) klügeln, grübeln — **Spiritualisation**.

**Spiritualiter**, geistlicher oder geistiger Weise.

**Spirituel**, 1) geistreich; 2) geistig oder geistlich, als Concert spirituel.

**Spirituös**, geistig.

**Spiritus**, Geist, am häufigsten eine geistige Flüßigkeit. **Spiritus Familiaris**, ein Schutzgeist, Genius oder Dämon, welchen einige sich zu besitzen rühmten, und vorgaben, vermittelst desselben verborgene Dinge zu erfahren, auch wichtige Sachen ausführen zu können. **Spiritus rector**, das Geruchswesen der Pflanzen, wie auch der

Riechstoff riechender Dinge. Spiritus vini, Wein-Geist oder mehrmals abgezogener, und dadurch von seinen wäßerigen Theilen befreiter, Brantwein.

Spißen s. Pißen.

Spital-Nonnen, Hospitaliten, Spital-Schwestern, Nonnen, welche außer dem gewöhnlichen Gelübde, noch das der Krankenpflege haben. Man hat derselben von verschiedenen Orden und Stiftungen.

Spitt, so viel Thonerde als ein Arbeiter mit dem Spaten auf einmal absticht. Da gewöhnlich 1 Fuß tief gestochen wird, gilt es auch als Maß von dieser Länge; als 4 Spitt tief ausgraben. Spitten, heißt diese Arbeit verrichten — Spitter.

Spitt-Damm, Speck-Damm, ein Damm, welchen man bei der Püttarbeit, entweder zur Verbindung mit der heitern Erde, oder zur Scheidung zwischen den Pütten, stehen läßt.

Spitt Deich, Speck-Deich, ein aus Mangel an Vorland und Rasen, oder wegen Anspühlung des Salzwassers gefährlich liegender Deich, welches deshalb mit einem Flechtwerke von Busch, Stroh oder Schilfe umgeben wird.

Spitt-Dobben, 1) Deichgruben; 2) der Schlamm, welcher sich bei dem Uebertritte des Wassers in den gemachten Gruben setzt.

Spitt-Erde s. Füll-Erde.

Spitt-Land, einerlei mit Schar-Deich.

Spittung, einerlei mit Spitt-Dobben 2.

Spitz-Ambos, 1) einerlei mit Horn-Ambos; 2) eine runde, starke, verstählte eiserne Stange, vermittelst welcher durch den Schierhammer die Beulen aus den Keßelschalen geschlagen werden.

Spitz-Arbeiter, diejenigen Seiler, welche nur Arbeiten von geringerer Länge machen; zum Unterschiede von den Stück-Arbeitern, welche Taue und dergleichen verfertigen.

Spitz Beutel, in den Mühlen ein Beutel von Drath oder grobem Beuteltuche, welcher vorgehangen wird, wenn man den Weitzen spitzt.

**Spitz-Brand**, eine Art des Brandes im Getraide, besonders des Weitzens, welcher nur die Spitzen der Körner angreift.

**Spitz-Bube**, ein Haken von Messingdrath, womit auf Gußhämmern die baumwollenen Stöpsel aus den Löchern der Henkel einer eisernen Topfform gezogen werden.

**Spitz-Eisen** oder **Meißel**, ein dreieckigter spitziger Meissel, Steine damit aus dem Groben zu bearbeiten.

**Spitzen-Blei**, ein Stück Blei, welches vorn auf die Ecke des Liegers der großen Tuchscheere gelegt wird, sie zu beschweren.

**Spitzer**, in größern Nadelfabriken derjenige, welcher die Spitzen an die Schäfte schleift.

**Spitz-Flöte**, eine Art Flöten in den Orgeln, welche oben offen, doch mehr als gewöhnlich zugespitzt sind, einen sanften aber schneidenden Ton, gewöhnlich 8 bis 4, seltener 2 Fuß haben.

**Spitz-Groschen**, eine im 15ten Jahrhunderte geschlagene meißnische Silbermünze, welche später auf 15 und nachher auf 18 pf. gesetzt wurde; auch **Juden-Groschen** genannt, weil ein Judenkopf mit einem spitzigen Hute darauf geprägt war.

**Spitz-Hafer**, eine Art Hafer, welcher außer den Grannen, noch 2 lange, röthliche Spitzen hat.

**Spitz-Haken**, ein Eisen mit einer gekrümmten Klinge und einer Spitze, womit bei der Vergoldung von dem Kreidengrunde alles Höckeriche abgekratzt wird.

**Spitz-Kerze**, Wachskerzen, welche, um sie zu Altarlichtern zu verlängern, auf einen mit Wachs oder Firniß überzogenen Stiel, **Spitz-Kerzen-Stiel**, gesteckt wird.

**Spitz-Kessel**, nennt der Kupferschmidt einen Kessel von gewöhnlicher Form, dessen Rand aber nicht, zur Verstärkung, um einen Drath gelegt ist, wogegen letztere **Wasch-Kessel** heißen.

**Spitz-Leiste**, an einer Wand u. dgl. eine von einer breiten, halbrunden Fläche, unten in eine Spitze auslaufende, Leiste etwas darauf zu stellen.

**Spitz-Ville**, der eiserne Hammer, womit die Maurer die Steine behauen.

**Spitz-Rad**, ein Rad oder eine Maschine vermittelst welcher

die Nadeln zugespitzt werden. Dieß geschieht entweder auf einem stählernen Ringe, Spitzring oder auf einem Schleifsteine, Spitz Stein, genannt.

Spitz-Röhrchen, das unterste messingne Röhrchen, in welches das Ende des Ladestockes an einem Gewehre zu stecken kömmt, und auf dem Stoß-Bleche ruht.

Spitz-Stahl, ein zugespitzter Drehstahl, Spitz-Stein s. Spitz Rad.

Spitz-Stempel s. Sparren-Stempel.

Spitz-Stöckel, ein langer eiserner Nagel in dem Werktische der Nadler, worauf der Drath zu den Nadeln vorgespitzt wird.

Spitz-Zange, eine Zange mit spitzigen Kneipen, Blech und Drath damit rund zu biegen.

Splanchnica, Mittel gegen die Krankheiten der Eingeweide.

Splanchnologie, die Lehre von den Eingeweiden.

Spleen, 1) Hypochondrie, Milzsucht; 2) üble, mürrische Laune.

Spleißen s. Groß-gar-machen.

Spleiß-Kupfer, aus dem Schwarz-Kupfer völlig rein- und gutgemachtes Kupfer. Andere Zusammensetzungen als Spleiß-Herd, Spleiß-Hütte, Spleiß-Meister u. d. m. bedürfen keiner Erklärung.

Splendeur, Glanz, Pracht — Splendid.

Splenetisch, 1) milzsüchtig; 2) Arzneimittel, welche dagegen dienen.

Splint, 1) einerlei mit Spint 1; 2) ein gespaltenes Eisen, welches man durch das Loch eines Riegels oder Bolzens steckt, und die Enden aus einander biegt, damit er nicht zurück gehn könne.

Splintchen, mit Federn versehene spitzige Häckchen, den Frosch an der Tuchpreße damit zu fassen.

Splint-Hammer, ein Hammer auf beiden Seiten mit einer runden Bahn, zum Schmieden der Nägel.

Spliße, 1) das gespaltene Holz, wie es zu den Reifen gebraucht wird; 2) Dachspäne.

Splitt, kleine bewegliche Fähnchen, welche auf die Masten der Schiffe gesetzt werden, die Richtung des Windes anzuzeigen.

Splitt-Holz, dünne, aus Fichtenholz gespaltene, 4 bis 5

Fuß lange Stäbe, deren man sich bei dem Verohren statt des Rohres bedient.

Spodium, überhaupt jede metallische oder mineralische Asche, besonders aber gebranntes Helfenbein.

Spolein, Spolein-Schütze, ein aus Spolin d. i. Spule, verderbtes Wort, womit die Seidenwirker kleine Schützen mit daran befindlichen Röllchen bezeichnen, deren sie sich bei brochirten Zeugen bedienen, die mannichfaltigen Schattirungen hervorzubringen.

Spoliarium, bei den Römern 1) ein Ort bei den Bädern, wo man die Kleider auszog; 2) ein Ort, wo verurtheilte Personen entkleidet und nachher hingerichtet wurden; 3) ein Ort bei den Amphitheatern, wohin die gebliebenen Fechter geschafft und die Verwundeten, in so fern es zum Tode verurtheilte Personen waren, vollends hingerichtet wurden.

Spoliation, überhaupt Entwendung, Beraubung, besonders aber auch widerrechtliche Verdrängung aus dem Besitze.

Spolien, 1) erbeutete Dinge; 2) die ritterlichen Insignien, Schild, Helm, Degen, Handschuh, und Spornen, bei einem Beerdigungs- oder anderem Gepränge.

Spolien-Klage, diejenige, welche man wider einen Andern erhebt, der uns eigenmächtig aus dem Besitze einer Sache gesetzt hat, und darin um Wiedererlangung derselben, wie auch um Erstattung der Schäden und Kosten ansucht. Der Beklagte heißt Spoliator, Spoliant oder Spolirer.

Spolirung s. Spoliation.

Sponda, ein Kißen, auf welches sich die Alten stützten, wenn sie bei der Mahlzeit, halbliegend, saßen.

Spondeus, ein aus zwei langen Sylben bestehender Versfuß. Die Alten hatten ganze, aus solchen Wörtern bestehende, Lieder, welche bei den Opfern gebräuchlich waren. Gewiße Pfeiffer, welche sie mit Music begleiteten, hießen davon Spondaules.

Spongiös, schwammicht.

Spunning, Spundung, an den Seiten des Kiels und der beiden Steven eine, nach einem Dreieck gemachte, Vertiefung, worin die nächsten Planken neben dem Kiele

und die Enden aller bis zu den Steven reichenden Planken befestigt werden.

Sponsalien, Ehevertrag, Verlöbniß.

Sponsalitium, einerlei mit Dotalitium. Sponsalitia arrha, der Mahl-Schatz, oder ein gewißes Geschenk, welches unter Bedingung der künftigen wirklichen Ehe bei dem Verlöbniß gegeben wird; dagegen Sponsalitia largitas, solche Geschenke unter Verlobten, welche zu keiner bedingten Verbindlichkeit verpflichten, aber doch auch, wenn die Ehe nicht vollzogen wird, von dem Geber oder deßen Erben zurück gefordert werden können.

Spontan, freiwillig, willkührlich.

Spotaneität, diejenige Eigenschaft eines handelnden Wesens, vermöge welcher es den Grund seiner Handlungen in sich selbst hat, oder sich selbst dazu bestimmt; Willkühr, Selbstbestimmung. Von Handlungen gebraucht, die Eigenschaft derselben, vermöge welcher sie Folgen der freien Selbstbestimmung des handelnden Wesens sind; Willkührlichkeit. Spondaneität der Begriffe ist, nach Kant, das Vermögen, durch empfangene Vorstellungen einen Gegenstand zu erkennen.

Sponton, ein Gewehr der Unterofficiere bei dem Fußvolke, von dem Kurzgewehr nur dadurch unterschieden, daß das Blatt des ersten nicht so lang, aber etwas breiter ist, gewöhnlich mit dem Namenszuge des Regenten, auch wohl dem Namen des Regimentsinhabers versehen; 2) eine Art Halbpicke, die bei dem Entern gebraucht wird.

Sporadisch, 1) zerstreut, z. B. ein Volk, welches ohne feste Wohnsitze in zerstreuten Haufen lebt; 2) von Krankheiten an mehrern Orten einheimisch oder gewöhnlich.

Sporco, einerlei mit Brutto.

Spor-Ei, Wind-Ei, ein von dem Hahne nicht befruchtetes Ei.

Sporen, 1) eine falsche Schreibart für Sporn; 2) die Priester verschiedener slavischer Völker in ältern Zeiten, welche zugleich auch Wahrsager waren.

Sporer, Handwerker welche Spornen, Gebiße und anderes, zu Regierung eines Pferdes gehöriges, metallenes Geräth verfertigen.

**Spern**, 1) die After- oder Oberklauen einiger vierfüßigen Thiere; 2) bei den Goldplättern 2 eiserne Stacheln, welche die blecherne Rolle mit dem Drathe, der geplättet werden soll, tragen; 3) ein Strebepfeiler an einer Futtermauer; 4) an den Brücken, Bäume mit Spitzen, damit sich die Eisschollen daran zerstoßen; 5) in einem Schiffe große hölzerne Klötze mit viereckichten Löchern in der Mitte, die Masten hinein zu setzen; 6) in einem Ziegelofen, aus zubrennenden Ziegeln erbaut, eine Einfaßung zwischen der 7. und 8. Lage; 7) unten an den Stampfen einer Papiermühle eine eiserne Platte von 8 bis 9 Zoll; 8) ein Einbau an einem Ufer; 9) s. Köthen-Zopf. Die Ritter des Ordens vom goldenen Spern, welchen Papst Pius V. 1566. stiftete, tragen an einem Maltheser-Kreuze einen herabhängenden goldnen Sporn, und erhielten von dem Stifter den Rang über die Maltheser- und Johanniterritter. Der Orden ist geistlich.

**Spern-Holz**, eine kleine hölzerne Welle, welche auf dem Spern 2. steckt, und wovon der Drath auf die Plättmaschine geleitet wird.

**Spernstätig**, heißt ein Pferd, welches stätig wird, so bald es den Spern fühlt.

**Spern-Werk**, ein zu den Angelwerken gehöriger Einbau im Wasser.

**Spor-Rost, Spor-Stein** s. Spur-Stein.

**Spott-Vogel**, in Zwitterbergwerken Erz oder Gestein, welches durch das Feuersetzen sich mit Schlacken abgelöst hat, und noch an der Firste hängt.

**Sprach-Bothe**, bei den Handwerkern der Altgesell, welcher das Wort führt, auch, wenn ein fremder Geselle einwandert, nach Arbeit umschaut.

**Sprach-Fenster oder Gitter** s. Sprach-Saal.

**Sprach-Gewölbe**, ein nach einem elliptischen Bogen gebautes Gewölbe, welches die Eigenschaft hat, daß wenn einer in einem Brennpunkte der Ellipse leise spricht dieß in dem andern Brennpunkte gehört wird, ohne daß dazwischen stehende Personen etwas vernehmen.

**Sprach-Orgel**, wurde eine Art Orgel genannt, deren Erfindung 1797. von Frankreich aus angekündigt wurde. Nach dieser Angabe besteht sie aus so viel Tasten, als das Al-

phabet Buchstaben enthält, und durch das Spielen derselben kann man sich Andern, wie durch die Rede, verständlich machen. Die halben Töne drücken die Vocale aus und vielleicht auch die Diphtongen, wovon wir keine nähere Anzeige gefunden haben. Die Erfinder, welche sich in Poitou aufhielten, wurden nach Paris berufen, um mit ihrem Instrumente eine Probe abzulegen; es scheint aber, als ob diese nicht zum Besten ausgefallen wäre, weil man seitdem nichts weiter davon gehört hat.

**Sprach-Saal, Sprach-Zimmer**, ein Zimmer in Klöstern, welches zur Unterhaltung fremder Personen mit den Klosterleuten bestimmt ist. In den Sprachzimmern der Nonnenklöster befinden sich gewöhnlich noch **Sprach-Gitter** oder **Fenster**, die Sprechenden von den Klosterjungfrauen zu trennen.

**Sprang**, 1) bei Wasserkünsten ein Strahl, welcher von einem hochvorstehenden Wasser inwendig herausspringt; 2) s. **Sprung** 2.

**Spranke, Sprante**, 1) ein Nebenarm eines Flußes: 2) schmale, aber oft tiefe und lange Einrisse in das Land; 3) einerlei mit **Rille** 1.

**Spratzen**, heißt bei flüßigen Metallen spritzen, wenn kalte Luft oder Feuchtigkeit dazu kömmt.

**Spratzling, Spreitzling, Sprößling**, die Theile, welche in dem abgetriebenen Silber, wenn die Oberfläche erkaltet, in die Höhe treten.

**Sprau** s. **Schwämmchen**.

**Sprecher**, in beiden Häusern des englischen Parlamentes derjenige, welcher im Namen der übrigen Mitglieder das Wort führt, und vor welchem, wenn er aus und eingeht, ein Zepter hergetragen wird. Im Oberhause bekleidet diese Stelle der Lordkanzler oder Großsiegelbewahrer; im Unterhause wird der Sprecher von den Mitgliedern gewählt und von dem Könige bestätigt, welcher ihm zu gleich Freiheit von allen Arresten bewilligt, wie auch, daß die Gemeinen, solange das Parlament sitzt, Zutritt zu ihm haben, auch im Hause ihre Meinung frei sagen können. Mehr davon s. unter **Parlament**.

**Spreiße**, kleine Klötze, welche zwischen die beiden Wagen-

bäume einer Kutsche, wenn sie durch Kunst gebogen werden müßen, gesperrt werden.

**Spreiß-Feder**, in Uhren 1) eine stählerne Feder, auf der entgegengesetzten Seite des Sperrades am Bodenrade, letzteres gegen die Walze zu preßen; 2) eine Feder, durch welche der Windfang auf seiner Stelle befestigt wird.

**Spreiß-Haken**, ein Haken an einer Stange, womit die Köhler die Fußscheide aus dem Meiler ziehn, auch die fertigen Kohlen ausstoßen.

**Spreitz-Baum**, ein starkes Holz, womit die Brauer den Stellboden anstämmen.

**Spreitzling** s. **Sprazling**.

**Spreitz-Ring**, die beiden Ringe, welche um die Nabe eines Rades, zunächst an den Speichen, eingetrieben werden.

**Spreit** s. **Scheere** 5.

**Spreng-Block** s. **Sturm-Wolken**.

**Sprenge**, einerlei mit **Spring-Fluth**.

**Spreng-Eisen**, ein Eisen an beiden Enden mit einem Ringe, vermittelst welches man die Hälse gläserner Gefäße an jedem beliebigen Orte absprengen kann, ohne das übrige zu verletzen, wenn man vorher den Ring heiß gemacht hat.

**Sprengen**, 1) Holz absichtlich krumm sägen; 2) mit der Schnur vorher die nöthige krumme Linie darauf machen, mit dem Sägenschnitte sich danach richten zu können. Gestein wird **gesprengt**, wenn man ein hineingebohrtes Loch mit Pulver anfüllt und dieses anzündet.

**Sprenger**, 1) ein einzelnes aus seinem Lager aufgejagtes Wild; 2) ein Marterinstrument, aus einer eisernen Stange mit 4 Schellen bestehend, wovon 2 über die Füße an die Knöchel, die andern an beide Hände gelegt werden.

**Spreng-Gabel**, ein eisernes gabelartiges Werkzeug der Schlösser, auf welchem die Theile eines Sprengwerkes nach Erforderniß gekrümmt oder gewunden werden.

**Spreng-Hagel** s. **Hagel**.

**Spreng-Kanne, Spreng-Krug**, heißt eine Gießkanne vornehmlich dann, wenn der **Spreng-Trichter** darauf gesteckt ist, ein Geräth, welches an seinem weiten Theile mit einem durchlöcherten Bleche versehen ist.

Spreng-Kugel, ein hölzernes, cylindrisches, am Boden gerundetes und oben mit einem Deckel versehenes hohles Gefäß, welches mit einem Schlage geladen und mit Handgranaten, Kugeln und Nägeln versetzt wird. Da man sie besonders aus Festungen wirft, die Arbeiter in den Tranchéen zu hindern, heißt sie davon auch Tranchee-Kugel.

Spreng-Mast, heißt, zum Unterschiede von der vollen und halben Mast, wenn die Eichen und Buchen nur wenig Früchte geben, daher solche gleichsam nur gesprengt auf dem Boden liegen.

Spreng-Pinsel, ein dicker Pinsel mit langen, steifen Borsten, womit die Buchbinder den gesprengten Schnitt machen.

Spreng-Tonne, einerlei mit Sturm-Faße.

Spreng-Trichter s. Spreng-Kanne.

Spreng-Wage, die in der Deichsel befestigte Wage, an welcher ein Wagen gezogen wird.

Spreng-Werk, 1) bei den Schlössern ein Gitter, deßen Felder mit allerlei Verzierungen und Figuren ausgefüllt sind; 2) diejenige Verbindung langer Balken, wo unter denselben Strebebänder angebracht sind.

Spreng Wisch, ein Wisch von Stroh, an einem kurzen Stiele, womit die Bäcker das Brod mit Wasser besprengen.

Sprenkel, einerlei mit Strebe.

Sprenkel-Holz, im Deichbaue zerstreut liegen gebliebenes Buschholz, welches, ohne es in Bündel zu vereinigen, am Ende jeder Buschlage auf dieselbe in die Mitte geworfen, und zugleich mit den Bunden eingesenkt wird.

Spret-Lage, Spreu-Lage, im Deichbaue eine Lage von grünem Weidenbusch, welche zur Befestigung ans Ufer gelegt wird, damit die Weiden Wurzel faßen und ausschlagen.

Spriegel, 1) die gebogenen Schienen über Wagen und Kähnen, eine Plane oder Bedeckung darüber zu ziehen; 2) die Schienen oder Stäbe, womit man Wände oder Decken beschlägt, wenn sie mit Gips bezogen werden sollen; 3) kurze und dicke Stücken Holz, womit im Bergbaue die Rißen

zwischen den Pfählen verstopft werden; 4) die Bogenhölzer eines Kutschkastens, worauf der Himmel ruht.

**Spriegel-Zaun**, diejenige Art von Verzäunung, wo an eingeschlagenen Pfählen 3 Querstangen, eine gegen das obere, eine gegen das untere Ende und eine in der Mitte befestigt, und daran die daumenstarken Zaunstecken so durchgezogen werden, daß sie mit ihrer Krümmung kreuzweis die Mittelstange umfaßen.

**Spriet**, 1) einerlei mit Scheere 5; 2) an Schmacken und andern ähnlichen Schiffen eine Seegelstange, welche mit ihren untern Ende am Mastbaume befestigt ist, und das Seegel in die Quere bis zu dem Punkte ausspannt, wo es am Maste festgemacht ist; auch Baleskan genannt.

**Spriet-Tau**, kleine Taue, welche sich an den Wänden endigen und die Stengen zu halten dienen.

**Spring, Spring-Fluth**, die zur Zeit des Neu- und Vollmondes höher und stärker anschwellende Fluth. Man nennt daher die Zeit, 3 Tage vor und nach dem Monde, wo sich dieses ereignet, Spring-Zeit.

**Spring-Faden**, Glasfäden, welche man unmittelbar nach dem Schmelzen oder Ziehen in kaltes Wasser fließen läßt, wodurch sie die Eigenschaft bekommen, daß wenn man ein Stückchen davon abbricht, der übrige ganze Faden in lauter kleine Stücken springt.

**Spring-Feder, Stahl-Feder**, Stücken gehärteten Eisendrathes, welche man nach einer Spirallinie windet.

**Spring-Flage** s. Galle.

**Spring-Fluth** s. Spring.

**Spring-Gardine**, eine Art Rolleau mit einer blechernen Röhre, worin eine gewundene Feder ist, vermittelst desselben das Zeug auf oder abzurollen.

**Spring-Glas** s. Glas-Tropfen.

**Spring-Hafer, Sprung-Hafer**, ein gewißes Maß Hafer, welches dem Eigenthümer eines Beschälers von dem Besitzer der Stute, sowohl nach dem Bespringen, wie auch wenn die Stute trächtig geworden ist, entrichtet wird.

**Spring-Hengst** s. Reit-Hengst.

**Spring-Herd**, ein mit Spring-Wänden umstellter Vogelherd.

Spring-Kasten, oder Kiste, mit Pulver und entzündlichen Dingen, auch Kugeln, Eisen u. dgl. versetzte Kasten, welche als Minen theils unter der Erde angebracht, theils und besonders auf Schiffen gebraucht werden, wenn der Feind an Bord kömmt.

Spring-Kolben, 1) einerlei mit Spring-Glas; 2) und gewöhnlicher s. Bologneser-Flasche.

Spring-Kugel, eine Kugel, welche sonst die Luftspringer und Seiltänzer statt der Spring-Stange in der Hand hielten sich im Gleichgewichte zu erhalten.

Spring-Lade, in den ältern Orgeln eine Windlade, mit einem Spring-Ventile versehen, welches von dem Register geöffnet und zum Aufspringen gebracht wird.

Spring-Ochs, ein Herd- oder Zuchtochs.

Spring-Ruthe, Spring-Schnalle, eine Falle, Füchse zu fangen.

Spring-Soden s. Schau-Soden.

Spring-Stange s. Spring-Kugel.

Spring-Stock, 1) eine unten mit einem Klotze versehene Stange, vermittelst derselben über Gräben zu springen; 2) kurze krumme Stöcke, welche Polizeidiener bei einem Auflaufe denjenigen, welche entspringen wollen, dergestalt zwischen die Beine zu werfen wissen, daß sie darüber fallen.

Spring-Ventil s. Spring-Lade.

Spring-Wand, bei einem Vogelherde Garnwände, welche so aufgestellt werden, daß sie bei der geringsten Berührung zufallen und überspringen.

Spring-Zeit, 1) s. Spring; 2) die Zeit, wo man gewöhnlich Thiere belegen läßt.

Spritzen-Bohrer, ein eigener Bohrer, metallene Spritzenröhre damit auszubohren.

Spritz-Leder, befindet sich an den Kutschen und Reisewagen, damit das Gepäck nicht mit Kothe bespritzt werde.

Spröde, widerwärtig, bezeichnet bei den Malerfarben auch, daß sie unangenehm für den Anblick sind.

Sprößling s. Hahn 2. und Spratzling.

Sproßen, in den Fensterrahmen diejenigen Stäbe, welche statt des Bleies dienen, die Scheiben hinein zu setzen.

Sproßen-Bier, eine Art Bieres, welche aus den Sproß-

sen der Sproßenfichte gebraut wird, und dem Scharbocke widersteht.

Sprott-Erz, in einigen Gegenden der strahlige Bleiglanz, welcher in andern Blümchens-Glanz heißt.

Sprott-Huf, eine Pferdekrankheit, ein rautenartiges Gewächs über der Krone, aus welchem eine stinkende Jauche fließt, die oft so freßend ist, daß das Horn davon abfault.

Spruch-Mann, in ältern Zeiten ein niedergesetzter oder auch selbstgewählter Schiedsrichter.

Spruch-Sprecher, in einigen Gegenden ein allzeit fertiger Versemacher, welcher bei Hochzeiten und andern Festlichkeiten, die Anwesenden mit seinen Reimereien zu unterhalten sucht.

Sprücke, in einigen Gegenden Graßflecken von unbestimmter Größe, die den Bewohnern eines Dorfes von einem Gemeinguthe eingeräumt werden, mit diesem nicht zusammenhängend, zuweilen durch Graben davon getrennt sind, auch Brücke, Folgen und Breitchen genannt.

Sprung, 1) das Absetzen eines Flötzes von seinem Gange oder seiner Richtung; 2) bei der Sprungfischerei die dabei gebräuchliche Angel, welche auch Sprang heißt; 3) (i. d. T. K.) alle Intervallen, welche weiter als eine Secunde von einander entfernt sind; 4) bei dem Tuchmacher einerlei mit Fach. Dem Schichtmeister oder Lehnträger ist es, bei dem Vermeßen eines Feldes erlaubt, einen Sprung rückwärts zu thun, wo dann der Betrag deßelben ihm noch zugegeben wird. Mit einem Sprunge weben, heißt bei den Zeugmachern diejenige Art, wenn sie erst einen Schaft und den andern zugehörigen gleich darauf in die Höhe springen laßen, den Einschlag durch die Kettenfäden beßer zu bedecken.

Sprung-Fischerei, die Fischerei nach Forellen, Aschen und einigen andern Fischen, welche sich des an der Angel befestigten Wurmes mit einem Sprunge bemächtigen.

Sprung Riemen, ein breiter Riemen, der an dem Bauchgurte eines Pferdes befestigt, zwischen den Vorderschenkeln durchgezogen, und an dem Zaume festgemacht wird, damit sie mit dem Kopfe nicht schnellen können.

Sprung-Thaler, in einigen Gegenden eine Abgabe von einem Thaler, welche Neuverehlichte den Morgen nach der Hochzeit, sowohl dem Amtmanne als dem Pfarrer, entrichten müssen. Eine ähnliche Abgabe von 8 Schillingen, welche in andern Gegenden der Gerichtsschulze erhält, heißt Auffspringel-Geld.

Spül-Gefäß, in den Papiermühlen ein kleiner Kessel mit Wasser, des Morgens alles Geräthe damit zu reinigen.

Spül-Kahn, ein kleiner Fischerkahn aus einem Stücke Holz gehauen.

Spül-Kelch s. Kelch.

Spünde-Bret s. Spund-Bret.

Spünden, 1) verschließen oder zumachen, als ein Faß spünden; 2) einfüllen, wo es auch gebraucht wird, wenn dieses nicht durch das Spundloch geschieht, als Mehl spünden; 3) s. Spund 12.

Spünder, ein verpflichteter Arbeiter, welcher volle Fäßer in die Keller schafft, und sie zu gehöriger Zeit zuspündet.

Spürer, Spür-Hund s. Finder.

Spür-Schnee, nennen die Jäger frisch gefallenen Schnee, weil in demselben die Spur oder Fährte leichter wahr zu nehmen ist.

Spul-Back, ein hölzerner Kasten, die Spulen mit wollenem Garne zum Einschusse bei dem Weben neben sich zu setzen.

Spule, 1) eine kleine Röhre, welche mit dem darauf gewikkelten Garne in das Weberschiff gethan wird, und sich darin um eine Achse bewegt; 2) kleine Stecken in den Steckgarnen; 3) bei dem Salzbrunnen zu Halle bedeckte Gräben unter der Erde, das wilde Wasser abzuleiten; daher Spulen-Zieher, ein Arbeiter, welcher diese Gräben macht und Spul-Haus, ein Gebäude, in welchem das in die Spulen dringende Wasser mit Haspeln in die Höhe gezogen und durch Tröge abgeleitet wird.

Spul-Eisen, überhaupt ein Eisen, um welches die Spule läuft, besonders aber dasjenige, um das sie sich über dem Spulbacke bewegt.

Spulen, das Garn von den Stücken oder Strähnen, vermittelst des Spul-Rades, auf die Spule winden — Spul-Junge.

Spulen Zieher, Spul-Haus s. Spule 3.

Spul-Lade, ein horizontal liegender Cantre, worin die Spulen zum Kettenscheeren der Seidenzeuge auf einem horizontalen Gestelle liegen.

Spul Rad s. Spulen.

Spul-Stock, ein Stock, worauf eine Spule läuft.

Spul Wurm, ein runder fadenähnlicher, an beiden Enden zugespitzter Wurm, einer der Eingeweidewürmer. Die gewöhnlichste Art ist nicht viel größer als eine Made, doch hat man auch welche an eine Spanne lang und den Regenwürmern ähnlich.

Spund, 1) eine Stelle im Dache nahe an der Feuermauer, wo man das Dachwerk geschwind wegnehmen kann, in Feuersgefahr zu der Feuermauer zu kommen; 2) ein Werk das Wasser bei den Fludern zu ertragen, aus 2 starken winkelrecht zugehauenen Bäumen bestehend, zwischen welche Breter eingeschnitten sind; 3) im Bergbaue ein Wetterthürchen; 4) die Oeffnung oben in der Mitte eines Faßes, wie auch 5) der Pfropf oder Zapfen, womit solche zugemacht wird. 6) der Pfropf, die Mündung eines Stückes zu verwahren; 7) kurze runde Stückchen Holz, welche die Drechsler an die Spindeln stecken, das zu drehende Stück daran zu befestigen; 8) in Fischteichen der Zapfen, welchen man heraus zieht, wenn man das Wasser ablaßen will; 9) in einigen Röhren, welche man Wechsel nennt, ein Loch, das mit einem Stöpsel verwahrt wird. Bei Röhrenleitungen werden ungefähr in jeder Entfernung von 100 Fuß solche Röhren angebracht, daselbst aufgraben zu können, wenn wegen des Wassers etwas nachzusehen ist; 10) bei Wasserkünsten ein Stück, unten an der Kolbenröhre eingepaßtes, Holz, solches heraus zu nehmen, wenn man zum Kolben kommen will; 11) kleine Breter, womit die Thüren der Windladen in den Orgeln verspündet werden; 12) ein Stück Bauholz, welches so zugehauen ist, daß es mit einem Zapfen in die Höhlung eines andern paßt, welche Arbeit spünden oder verspünden heißt; 13) einerlei mit Spint 1; 14) bei dem Tischler die Feder; 15) bei

Schiffen Falzen oder Rinnen im Kiel und in den Steven, welche in die ersten Planken des äußersten Bords eingelassen werden.

Spund-Baum, 1) ein starker Baum, aus welchem Spundbreter geschnitten werden können; 2) einerlei mit Fach-Baum.

Spund-Bier, eine Ergötzlichkeit an Bier oder Geld, welche den Kleibern gegeben wird, wenn sie einen Boden flechten, und das letzte Holz einlegen.

Spund-Blech, ein Eisenblech, mit welchem ein Pochtrog hinten und vorn verschloßen wird.

Spund-Bohrer, ein Löffelbohrer, den Spund 4 damit zu bohren.

Spund-Bret, Spünde-Bret, Spund-Diele, eine Art stärkerer Breter, welche 1½ Zoll dick sind.

Spund-Geld, eine Abgabe, welche der Obrigkeit von ausgeschenktem Getränke entrichtet wird.

Spund-Hefen s. Ober-Hefen.

Spund-Hobel, ein Hobel, womit sowohl der Falz, als die Nuth an den Bretern, welche gespündet werden sollen, verfertigt wird.

Spund-Klotz, ein Klotz in einem Pochtroge, an welchen das Spundblech genagelt wird.

Spund-Lade, eine Windlade der Orgeln, deren Boden ausgemeißelt und dann wieder verspündet wird.

Spund-Nagel, 1) hölzerne an beiden Enden spitzige Nägel, zwei Breter damit an einander zu spünden; 2) eiserne Nägel, die Spundbreter bei dem Dielen damit aufzunageln.

Spund-Pfahl, 1) ein in einen andern gespündeter oder gefalzter; 2) s. Kern-Pfähle.

Spund-Säge, eine Handsäge, womit der Spund in einem Faße ausgeschnitten wird.

Spund-Stück, zugehauenes Holz, wie es, einen Spund 2 zu machen, gebraucht wird.

Spund-Tiefe, Mittel-Tiefe, die Tiefe eines Faßes durch den Spund gemeßen.

Spund-Wand, eine bei einer Schleuse zu den Seiten, wie auch vorn und hinten aus Spund-Pfählen verfertigte

Wand, das Eindringen des Wassers unter den Boden zu verhüten.

Spund-Zapfen, einerlei mit Spund 5. u. 8.

Spund-Ziegel, heißen an einigen Orten die Platt-ziegel.

Spur, 1) bei den Handwerkern der Durchschnitt eines halben Cylinders, einer halben Kugel u. dgl. durch eine ebene Fläche: 2) in einem Schiffe die Vertiefungen, in welchen die Masten ruhen; 3) in der Pfanne des Mühleisens eine kleine Warze von Stahl, mit einem Zäpfchen, worauf jenes umläuft. Ferner (i. B. u. H. W.) 4) der Mittelpunkt der Pfanne, worin die Spindel am Kreuze des Göpels sich umdreht; 5) die Rinne zwischen 2 Hölzern, worin der Spurnagel des Hundes geht; 6) die Kerben, welche bei Bohrung der Schießlöcher gemacht werden; 7) ein bei dem Probiren erhaltenes Metallkorn; 8) eine Vertiefung in den Schmelzöfen, durch welche das Metall in den Vorherd fließt, so wie 9) eine runde Vertiefung in dem Treibeherde, worin sich das Blicksilber setzt. Die Spur schneiden, heißt in beiden Fällen sie verfertigen. Noch sagt man Spur für Ruth, Fährte und Gleiß.

Spur-Biene, einerlei mit Späh-Biene.

Spur-Eisen, ein krummes Eisen oder Meßer, die Spur 8 und 9 auszuschneiden. Sonst bediente man sich hierzu einer dünn geschnittenen häselnen Ruthe, welche deshalb Spur-Holz hieß.

Spur-Gang, ein Gang bei einem frisch gefallenen Schnee, zu sehen, was für Wild in einem Wege oder Flügel wechselt. Auf gleiche Weise ist auch Spur-Ritt zu verstehen.

Spur-Herd, derjenige Theil des Treibeherdes, in welchem sich die Spur 9 befindet.

Spur-Holz s. Spur Eisen.

Spurisch, nennt man solche Krankheiten, welche nicht den gewöhnlichen Gang haben, noch von den gewöhnlichen Zufällen begleitet werden.

Spurius, ein von einer gemeinen Hure gebohrnes Kind, deßen Vater folglich ungewiß ist.

Spur-Meßer s. Spur-Eisen.

Spur-Nagel s. Leit-Nagel.

Spur-Ritt s. Spur-Gang.

Spur-Stein, 1) der allgemeine Name solcher Steine, in welchen man noch Spuren thierischer oder vegetabilischer Körper findet; 2) ein noch mit Gestein und andern Unarten vermischtes Kupfer, welches durch das Schmelzen des Schwarzkupfers erhalten wird, auch Sper-Stein genannt. Nachdem er geröstet worden ist, bekömmt er den Namen Spur-Rost, und das daraus erhaltene Kupfer Spur-Kupfer.

Sputatoria, Arzneimittel, welche zu Beförderung des Zuflusses des Speichels gekaut werden.

Squinanthie, die Bräune.

Srint, eine örtliche Krankheit in Ungern, welche mit Entzündung und Geschwulst am Munde, Halse, wie auch am Hintern verbunden ist.

Sſamſſundſchy-Baſchi, Sambongi-Baſchi, der General der 5ten Horde der Janitscharen, welcher auch der Aufseher über die Wärter der großen Hunde zur Stierjagd ist.

Sſu-Baſchi, So-Baſchi, der General der 8ten Horde der Janitscharen, zugleich Befehlshaber der Leibgarde, welche bei großen Feierlichkeiten, wenn der Sultan reitet, nebenher geht.

Staar, von dieser bekannten Augenkrankheit hat man 2 Hauptarten, den weißen oder grauen Staar, Cataracta, Suffusio, Hypochyma, und den schwarzen Staar, Amaurosis, Gutta Serena, Obscuratio. Der letzte ist eine Blindheit, welche gemeiniglich langsam und nach und nach, zuweilen aber auch plötzlich entsteht, und von einem Fehler der Netzhaut und des Gesichtsnerven abhängt, wo man keine Verdunkelung des Auges gewahr wird, und wo die Pupille öfters, mit einer widernatürlichen Erweiterung und Trägheit, sich zusammen zieht und ihre natürliche Durchsichtigkeit und Schwärze hat. Zuweilen hat die Pupille ihre natürliche Größe und Bewegung, letztere auch wohl widernatürlich stark, mehrentheils ist sie aber unbeweglich. Nicht selten ist der schwarze Staar intermittirend oder auch periodisch, wo denn die Anfälle der Blindheit gewöhnlich mit einer andern Krankheit verbunden sind. Diese Art des

Staares ist nicht zu operiren und überhaupt schwer zu heilen. Bei dem Heilverfahren muß auf die Ursachen der Entstehung, Rücksicht genommen werden, um diese oder die Folgen zu entfernen, welches jedoch nur sehr selten gelingt. Der graue Staar ist eine Schwäche, Verdunkelung oder gänzliche Beraubung des Gesichtes von einem dunkeln, hinter der Pupille, aus einer Vertrocknung und Verhärtung der Feuchtigkeiten im Auge, entstandenen Körper, Staar-Linse, welche den Durchgang der Lichtstrahlen unterbricht und durch die Oeffnung der Regenbogenhaut sichtbar wird. Diese Verdunkelung, deren Sitz am gewöhnlichsten die Krystall-Linse und ihre Kapsel ist, entsteht mehrentheils allmählig, doch erscheint sie auch plötzlich in einem hohen Grade. Man hat von dieser Krankheit verschiedene Unterarten, welche sämtlich hier anzuführen, zu weitläufig sein würde. Sie kann geheilt werden, wenn der verdunkelnde Körper, vermittelst eines Instruments Staar-Nadel genannt, herausgezogen oder niedergedrückt wird, jedoch ist dieses Heilverfahren nicht in allen Fällen anwendbar, und der Erfolg auch dann, wenn es angewendet werden kann, nicht allemal gewiß. Zuweilen entsteht nach der Operation ein Nach-Staar, theils von zurück gebliebenen Stücken des Staares, so wie auch von dem Wiederaufsteigen der niedergedrückten Staarlinse, theils von der zurück gelassenen Kapsel derselben, welche sich zuweilen in der Folge verdunkelt.

Staar-Meßer, ein besonders geformtes, gekrümmtes, und an der Spitze zweischneidiges, Meßer zur Operation des Staares.

Staaten, hießen bei der vorigen Verfaßung von Holland die einzelnen Provinzen, so wie das in jeder zur Regierung niedergesetzte Collegium.

Staats-Mark, eine Silbermünze, welche in ältern Zeiten in Lübeck, Hamburg, Lüneburg und Wismar ausgeprägt wurde, und nach dem Gehalte etwas mehr als 1 Thaler werth ist.

Staats-Rath, 1) eins der vornehmsten Collegien in Frankreich, von welchem wir aber keine nähere Nachricht geben, da es precair scheint, durch die letzte Constitution schon eine andere Einrichtung bekommen hat, wie durch die vorletzte, und vielleicht auch die gegenwärtige nicht lange

behält, auch Erhaltungs-Senat genannt; 2) ein Mitglied desselben, dessen Ernennung und Absetzung ganz allein von der Willkühr des ersten Consuls abhängt, wo bei der letzten, ohne Angebung der Gründe, nichts weiter erforderlich ist, als den Namen eines Individuums aus der Liste wegzustreichen.

**Staats-Ristretto** s. Ristretto.

**Stab**, die deutsche Benennung der ältern französischen Elle oder Aune, welche $525\frac{5}{6}$ franz. Linien oder ungefähr $2\frac{1}{10}$ Leipziger und $1\frac{4}{5}$ Berliner Elle hielt; 2) in Leipzig ein Maß von 2 Ellen oder 4 Fuß; 3) in den tyrolischen Bergwerken ein Maß, 1 Elle und 3 Finger lang; 4) ein Eisen 1 Fuß lang und 3 Zoll hoch, welches vor der Schwelle des Ringes an einem Glasofen liegt, damit die Pfeifen und Hefteisen darauf gelegt, und nach der Hitze zugeschoben oder zurückgezogen werden können; 5) bei einem Regimente die höhern Officiere, als der Oberste, Oberstlieutenant und Major, wie auch von den niedrigern der Regimentsquartiermeister, der Feldprediger, Auditeur oder Regimentsschulze, Regimentschirurgus, Regimentstambour, oder bei Cavallerieregimentern der Pauker, und der Regimentsprofos. Der General-Stab begreift die sämmtlichen Generalspersonen unter sich, nebst den Stabsofficieren, und andern, welche zum Hauptquartiere gehören und sich unmittelbar an den commandirenden General zu halten haben. Die Bedeutungen obigen Wortes in der Baukunst s. unter Raute 1. und Rinken 2.

**Stab-Block**, ein starkes, ungefähr 6 Fuß langes Stück Holz, welches an den Holzgellen, Schuiten und Kähnen auf die Höhlung des Bodens gesetzt wird, diesen mit den Bordplanken zu verbinden.

**Stab-Eingus**, eine Stange mit einem langen rundlichen Ringe, das Silber darin zu Stäben zu giessen.

**Stab-Eisen**, 1) ein Hohleisen, womit die Stäbe und Gesimse der Nabe eines Rades abgedrehet werden; 2) der allgemeine Name alles in Stäbe geschmiedeten Eisens, wo man auch Stangen-Eisen sagt. Bestimmter versteht man unter dem letzten Worte Eisen in langen viereckichten Stangen, unter dem erstern in kürzern Stäben, deren drei ungefähr 22 Pfund wiegen.

Stabel, in dem Salzwerke zu Halle in Sachsen, Pfähle, welche neben der Pfanne eingegraben werden, die Sogbäume darauf zu legen.

Stabel-Herr, Stabel-Meister, war bei den Turnieren ein vornehmer Adlicher, welcher vermittelst eines Stabes den Anfang und das Ende gebot, auch übrigens für die Erhaltung der Ordnung zu sorgen hatte und auch den Namen Turnier-Voigt, bekam.

Staben, ein veraltetes, nur noch in wenig Gegenden gebräuchliches, Wort in Gerichten, welches bedeutet, jemanden einen Eid vorsagen oder vorlesen, damit er ihn von Wort zu Worte nachspreche; daher gestabter Eid.

Staber Rad, ein unterschlächtiges Wasserrad, woran die Schaufeln nach dem Halbmesser des Rades zwischen den Wangen oder Felgen eingesetzt sind, von einem Panster-Rade nur durch geringere Größe, wie dadurch unterschieden, daß dieses 2 Gänge, jenes nur einen treibt. Staber-Zeug, ein solches Rad mit seinem sämmtlichen Zubehör — Staber-Gerinne.

Stab-Feuer s. Stab-Hammer.

Stab-Gericht, 1) in ältern Zeiten ein mit dem Blutbanne versehenes Gericht; 2) gegenwärtig in einigen Gegenden ein niederes Feld- oder Dorfgericht.

Stab-Halter, 1) der Präsident in einem der vorhin genannten Gerichte; 2) in dem kaiserlichen Landgerichte in Schwaben derjenige, welcher des Landrichters Stelle vertritt und auch Statthalter heißt.

Stab-Hammer, Stab-Feuer, ein Eisenhammer, auf welchem Stabeisen geschmiedet wird.

Stab-Hobel, ein besonders geformter Hobel, dessen Eisen ausgeschnitten ist, diejenigen Verzierungen, welche unter dem Namen Stab bekannt sind, damit zu bilden.

Stab-Holz, das zu Stäben oder Faßdauben bestimmte, und schon aus dem Groben bearbeitete Holz.

Stabiliren, 1) befestigen, fest setzen; 2) sich häuslich niederlassen — Stabilität, Bestand, Dauerhaftigkeit.

Stablarier, Bacularen, eine Secte unter den Wiedertäufern, welche diesen Namen deshalb bekam, weil sie

lehrte, daß ein Christ keine andern Waffen, als einen Stock tragen, und nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben dürfe.

Stablat, in den französischen Gebürgsländern eine Art von Ställen unter dem Schnee, worin sich die Bauern im Winter aufhalten.

Stabler, Stäbler, 1) in ältern Zeiten ein Richter, weil er zum Zeichen seiner Würde einen Stab bekam; 2) einerlei mit Stabel-Herr; 3) in einigen Gegenden die Handwerksmeister; 4) eine ältere Schweitzerische, besonders Baseler Scheidemünze, mit dem Bischoffsstabe zum Gepräge, deren 60 einen rheinischen Goldgülden machten.

Stab-Reißer, ein Arbeiter, welcher das Stabholz spaltet.

Stabs-Capitain, ein solcher, welcher zwar eine Compagnie befehligt, aber nicht die Einkünfte derselben zieht, weil diese dem Inhaber des Regimentes oder auch dem Obersten oder Oberstlieutenant zukommen.

Stabs-Officiere, der Name der höhern Officiere vom Major bis zum Obersten, s. Stab 5.

Stab-Träger, 1) derjenige, welcher den höhern Geistlichen den Bischoffsstab vorträgt; 2) an einigen Orten bei den Schützencompagnien ein, mit einer gewissen Gewalt bekleideter, Oberofficier, welcher sonst der Generalgewaltiger der Gesellschaft gewesen sein soll.

Stab-Watte, ein Fischnetz mit Stäben oder Stangen ausgespannt, dadurch in eine gewisse Breite gezogen zu werden.

Stab-Zange, eine große Zange, die Kolben, wenn sie zu Stabeisen geschmiedet werden sollen, damit zu regieren.

Stab-Zehente, wird von Wicken und und andern Früchten gegeben, welche man nicht in Garben bindet, sondern den Zehent mit einem Stabe oder einer Stange, Zehent-Ruthe genannt, abmißt. Man nennt denselben daher auch Stangen-Zehent.

Staccato, (i. d. T. K.) mit kurz abgestoßenen Tönen.

Stachel, 1) ein aus mehrern eisernen Stacheln bestehendes eisernes Werkzeug, womit man auf den Glashütten die Perlen in das Glas sticht; 2) (i. B. u. H. W.) ein eiserner Stachel an einer langen Stange, auf hohen Oefen den

Rohstein damit abzustechen. Ein ähnliches Werkzeug in den Schmelzhütten nennt man auch Stech-Eisen; 3) s. Epigramm.

Stachel-Biene, nennt man die gemeine Arbeitsbiene, weil sie mit einem Stachel versehen ist.

Stachel-Kranz, in einigen Gegenden ein mit Stacheln versehener Kranz, welchen die Bräute am zweiten Hochzeitstage aufzusetzen pflegen, das Rauben des Kranzes zu erschweren.

Stachel-Schwein-Stein, ein seifenartiger Stein von grünlicher, gelblicher oder dunkelröthlicher Farbe, welcher in den Stachelschweinen gefunden wird.

Stachel-Wehr, Igel, nennt man die spanischen Reiter.

Stacket, überhaupt eine aus Latten oder Holzstäben bestehende Verzäunung: in der Kriegskunst aber eine Umgebung mit Pallisaden.

Stade s. Quai.

Stadel, 1) 2 Eimer voll Sohle, welche, auf jeder Seite des Brunnens einer, zugleich vollgezapft und weggetragen werden; 2) von den 4 Haspelern, welche zu gleicher Zeit an den Salzbrunnen arbeiten, die beiden einander gegenüber stehenden; 3) (i. B. u. H. W.) ein gemauerter viereckichter Platz, worauf die gerösteten Kupferschiefer gekarrt und, zum Schmelzen, mit Zuschlägen geschickt werden; 4) in einigen Gegenden sowohl Schuppen als Scheune, daher Stadel-Tenne.

Stadium, 1) ein Längenmaß der Alten, wovon das olympische auf 600, das pythische auf 1000, und das italische oder römische auf 625 Fuß oder 125 geometrische Schritte gerechnet wird; 2) s. Gymnasium.

Stadt-Adel, 1) derjenige, welcher nicht durch Kriegsdienste, sondern durch friedliche und die Verwaltung des gemeinen Wesens in Städten gewonnen worden ist. Da gewisse Rathsstellen in einigen Reichsstädten nur durch Adliche dieser Art bekleidet werden können, ist dieses Wort zugleich auch gleichbedeutend mit Patriciat.

Stadt-Anwald, hieß in Straßburg vor der Revolution, eine obrigkeitliche Person, welche sich vor dem Bürgermeister befand, und das Haupt des innern Rathes war.

Stadt-Arbeit, bei den Conditorn ein allgemeiner Name derjenigen Arbeiten, welche gegossen werden können, zum Unterschiede von der Hof-Arbeit.

Stadt-Buch, ein Buch, in welches die Statuten und Privilegien einer Stadt, wie auch die gerichtlichen Verhandlungen unter öffentlicher Beglaubigung verzeichnet werden.

Stadt-Haus, in einigen Gegenden das Rathhaus.

Stadt-Kind, in einigen Gegenden derjenige, welcher für einen Verschwender erklärt worden ist, folglich unter der Vormundschaft der Stadtobrigkeit steht.

Stadt-Kux, in Bergstädten ein Kux, welcher der Stadt von den Gewerken frei verbauet wird.

Stadt-Major, in Festungen ein unter dem Befehlshaber stehender Officier, welcher die Schlüsseln von ihm abholt und ihm wiederbringt, und in kleinern Festungen auch Stadt-Wachmeister- und Schließ-Lieutnant heißt.

Stadt-Meister s. Raths-Meister.

Stadt-Schuldheiß oder Schulze, s. Schuldheiß 2.

Stadt-Tag, eine Versammlung der Deputirten der Reichsstädte. Die ausschreibenden Städte waren sonst Nürnberg, Frankfurt, Ulm und Straßburg.

Stadt-Wachmeister s. Stadt-Major.

Stäblein, Stäbchen, 1) in der Baukunst ein nach einem halben Zirkel gebildetes aber ganz kleines Glied; 2) der umgebogene Rand der Bleitafeln, welche zum Dachdekken dienen; 3) ein ungarisches Bergmaß, $\frac{2}{3}$ eines sächsischen Lachters.

Stäbler s. Stabler.

Stähler, diejenigen Dreheisen, deren man sich beim Drehen auf der Hohldocke bedient.

Stähr, ein Widder oder Schafbock — Stähr-Lamm.

Stähren, 1) bei den Schafen, brünstig sein; 2) in Zuckersiedereien den Zucker in den völlig angefüllten Formen umrühren.

Stämm-Axt, eine Axt, womit man Bäume stämmt, d. i. nahe über den Wurzeln fällt.

Stämm-Eisen, 1) ein Werkzeug verschiedener Handwer-

ker, damit zu stämmen, d. i. etwas abzuschlagen, oder auch Löcher durchzuschlagen; 2) ein Werkzeug der Messerschmiedte, mit einem Loche, in welches die Klinge eines Messers gesteckt wird, wenn die Scheibe oder der Absatz, welcher auf das Heft zu liegen kommt, gebildet werden soll.

Stämmer, eine eiserne Stütze an dem Wendeschemel eines Wagens, welche die Runge stützt, und sie an dem Blatte des Schemels befestigt.

Stämm-Geschwell, ein aus zwei in einem ausgehenden oder hervorspringenden Winkel gegeneinander schlagendes Holzwerk, wogegen die Stämm-Thore oder die beiden Thorflügel einer Schleuse anschlagen.

Stämm-Leiste, einerlei mit Runge 1.

Stämm-Nadel, eine Nadel mit einem gebogenen Oehr, vorn in Gestalt einer Lanze, womit die Schuster die Ueberstämme an das Oberleder befestigen. Hierbei bedienen sie sich eines offenen Fingerhutes, Stämm-Ring genannt.

Stämm-Pole, einerlei mit Stämm-Eisen 1.

Stämm-Schützen-Stange, auf Kupferhämmern eine neben jedem Hammer hangende Stange, welche mit dem Schützbrete des Wassergerinnes zusammenhängt und wodurch man dieses niederlassen oder aufziehen kann.

Stämm-Thore s. Stämm-Geschwell.

Stämpe, 1) ein hölzernes Werkzeug, welches in die Stampfe zu einem Uhrgehäuse paßt, und womit das Blech zur Schale eines solchen gebildet wird; 2) die Ausbogung am Rande eines Kessels.

Stämpel, 1) die Form, worin der aufgesetzte Kopf einer Stecknadel nicht nur auf dem Schafte befestigt wird, sondern auch die gehörige Form erhält; und welche aus dem Ober- und Untertheile besteht, die auf dem Klotze der Wippe angebracht sind; 2) ein starkes rundes unbeschlagenes Holz, an beiden Enden tief eingeschnitten, daß ein anderes rundes Holz sich hinein schmiegen kann, welches zwischen die Wandruthen, Anfälle u. s. w. eingetrieben und bei der Bergzimmerung gebraucht wird; 3) die Mahlaxt oder das Waldeisen; 3) die Staubwege einer Blume. Bekanntere

tere Bedeutungen glauben wir füglich übergehen zu können. s. a. Stampfe.

**Stämpel-Eisen**, bei dem Zinngießer ein stählerner Stab, auf welchem der Name des Meisters, nebst dem Stadtwappen oder einem andern Zeichen eingegraben ist, den Gehalt des Zinnes daran sogleich sehen zu können.

**Stämpel-Fäustel**, ein Hammer der Bergleute, die Stämpel 2. damit einzutreiben.

**Stämpel-Form**, heißt bei Wachsleinwand und Tapeten, diejenige Form, womit die Umrisse der Bilder, nachdem sie mit der Klatschform den weißen Vordruck erhalten haben, nebst der Anlage der Füllungen mit brauner Farbe abgedruckt werden. Sie ist gleich den Kattunformen in Holz geschnitten, doch weniger fein.

**Stämpel-Lüfter**, ein Werkzeug, womit in dem Stämpel 1. eine Rinne und kleine Grube gemacht wird, den Kopf der Stecknadel darin zu bilden.

**Stämpel-Schneider**, ein Künstler, welcher die Stämpel zu den Münzen und Metaillen ausgräbt.

**Stämpen**, 1) bei dem Schmidte die Löcher in den Hufeisen mit einem Stämpel vorschlagen und dann mit dem Spitzhammer völlig durchschlagen; 2) die Stecknadelköpfe mit den Schäften auf dem Stämpel 1. vereinigen und befestigen. Der diese Arbeit verrichtet, heißt Stämper.

**Stämp-Hammer**, der Hammer, womit die Ausbauchung am Rande der Kessel gemacht wird.

**Stände**, der Raum bei den Schmelzhütten, wohin man jede Post Erz, welche der Schichtmeister liefert, stürzen läßt.

**Ständer**, 1) ein senkrecht stehendes Stück Bauholz; 2) die aufrecht stehende Rinne an einem Teiche, vermittelst welcher er abgelassen werden kann; 3) das fest angeschlagene Ende eines laufenden Tauwerks; 4) in Papiermühlen ein Faß mit kaltem Alaunwasser, worin das Papier alaunt wird; 5) ein kleiner Teich, worin Fische zum täglichen Gebrauch stehn; an andern Orten auch Hälter; 6) viereckichte Stangen, welche die Haupttheile und Stützen eines eisernen Geländers bilden; 7) die Füße der Auerhähne; 8) die in den Bienenhäusern stehenden Stö-

cke, besonders aber 9) die Leib-Biene; 10) ein eisernes unablösliches Capital.

Ständer-Siel, ein solches, welches mit Ebbe- und Fluth-Thüren versehen ist.

Ständer-Stock, einerlei mit Ständers 8 und 9.

Ständer-Werk, dasjenige Zimmerwerk, woraus man die hölzernen Wände oder das Fachwerk eines Gebäudes abbindet oder in Stockwerke theilt.

Stär, 1) in Tyrol ein Kübel von 1 Cubicfuß Inhalt, zu Ausförderung der Erze. s. a. Star; 2) einerlei mit Stähr.

Stärke, 1) eine junge gemeiniglich zweijährige Kuh, welche noch nicht getragen hat und auch Starke heißt; 2) s. Rappiren; 3) bei den Goldschlägern neue Hautformen zwischen die trocknen Pergamentform legen und schlagen, damit sie milde werden.

Stärker s. Leimer.

Stärk-Wasser, heißt bei den Stärkmachern die noch mit Wasser vermischte Stärke, welche nachher in dem Tretfasse aus dem eingeweichten Weizenschrote getreten wird.

Stäte Proportion s. Proportion.

Stätte-Geld s. Stand-Geld 1.

Stäuber, der Spürhund oder Finder. Staff sagt man in Niederdeutschland für Stab, als Staff-Holz u. a. m.

Staffel, 1) in einem Gefälle die Absätze, worüber das Wasser allmählig auf die Räder läuft; 2) im Oberdeutschen gleichbedeutend mit Stapel.

Staffelei, 1) ein pultartiges Gestelle aus Latten, welches höher und niedriger gestellt werden kann, und worauf die Maler ihre Gemälde bei der Verfertigung stellen; 2) ein ähnliches Geräthe der Kupferstecher, so wie auch 3) der Bildhauer.

Staffelei-Stück, ein Gemälde von mittlerer Größe, welches auf der Staffelei gemacht wird.

Staffel-Gebet, ein aus einem Psalmen, nebst der offenen Beichte, bestehendes Gebet, welches der Priester zu Anfange der Messe mit dem Meßhelfer an den Stufen des Altars verrichtet.

Staffen, in dem Repetirwerke einer Stubenuhr eine Scheibe mit 12 Absätzen, in welche der Rechen nach der Zahl der Stunden sinkt.

Staffette, welches bei uns ein ausserordentlicher reitender Postbothe ist, heißt in Spanien die gewöhnliche Briefpost.

Staffiren, 1) überhaupt ausputzen, ausrüsten, versehen; 2) bei dem Schneider, das Futter vorläufig an den Oberzeug nähen; 4) das Futter in einen Hut nähen, wie auch 5) ihn aufstämmen. Ein Gemälde ist staffirt, wenn alle zu einer Handlung erforderliche Figuren gehörig ausgetheilt und angebracht sind.

Staffirt, (i. d. H.) ein Degen u. dgl. wenn er mit mehr als einer Farbe tingirt oder gefärbt ist.

Staffortisches Buch, ein symbolisches Buch der Reformirten, welches zu Ende des 16ten Jahrhunderts Markgraf Ernst Friedrich zu Baden ausfertigen, und im Schloße Staffort drucken ließ.

Stag, ein starkes Tau, welches am obern Ende mit einer Schleife an den Mast faßt, durch eine andere unten fest angezogen wird, und dazu dient, den Mast vorn fest zu halten. Diese Taue bekommen den Namen von dem Maste, woran sie sich befinden, als der große Stag, Fock-Stag, Besanns-Stag. Der Lose-Stag ist ein Tau, welches jenen verstärkt oder im Nothfalle dessen Stelle vertritt.

Stag-Seegel, ein dreieckichtes Seegel, welches ohne Rah an dem Stag ausgespannt wird.

Stagma, jede Flüßigkeit, welche durch Destillation erhalten wird, Stalagma, diejenige, die man durch nochmaliges Destilliren der ersten bekömmt.

Stagnation, das Stillstehen, Stocken.

Stahl, 1) s. Deich-Anker; 2) ein Werkzeug, die Blauküpe zu probiren; auch Wächter genannt. Es besteht aus einer kleinen hölzernen Scheibe, in der Mitte mit einer hölzernen Spindel, mit einem Loche, in das man etwas Wolle steckt, welche in die Farbe getaucht wird, indeß die Scheibe oben auf schwimmt. Man läßt den Stahl eine halbe Stunde in der Farbenbrühe, und nimmt ihn dann heraus, welches einen Stahl abziehen heißt. Der Stahl fällt, bedeutet die Küpe färbt nicht mehr so dunkel, der Stahl steigt, das Gegentheil.

Stahl-Ader, nennen die Eisenarbeiter, die harten Stellen im Eisen, welche weder Feile noch Bohrer angreift.

Stahl-Blatt-Macher, ein Professionist, welcher die Weberblätter zu den seidenen Zeugen mit stählernen Zähnen verfertigt.

Stahl-Brenner, in einer Stahlhütte der Arbeiter, welcher das Eisen durch mehrmaliges Schmieden und Schmelzen zu Stahl härtet.

Stahl-Clavier, ein von Hr. Träger i. J. 1792 erfundenes Instrument, von einem Umfange von 5 Octaven. Es hat Stifte gleich der Stahlharmonica, welche aber vermittelst einer Tastatur gespielt werden. An jedem Tangenten befindet sich eine kleine Walze, welche ein schmales Band gegen den ihr zugehörigen tift drücken hilft. Dieses Band wird mit Geigenharze bestrichen, über mehrere Rollen durch ein Fußwerk in Umlauf gebracht, und durch Hülfe eines kleinen Schwungrades in gleichförmiger Bewegung erhalten. Man kann dadurch einen ununterbrochenen Ton von beliebiger Dauer hervor bringen,

Stahl-Cur s. Stahl-Mittel.

Stahlderb, nennt man hartes Erz, welches in große Stücken bricht, und wenig oder gar nicht mit fremden Körpern vermischt ist. Erze solcher Art heißen daher Stahl-Erz, wenn sie auch nicht eisenhaltig sind. So z. B. ein reiches Kupfererz, welches in Schweden bricht. Besonders giebt man aber diesen Namen verschiedenen reinen Eisenerzen, welche zum Schmelzen des Stahles am bequemsten sind, und vorzüglich einem blauen Eisenerze, welches sehr reich, inwendig braun, und auf dem Bruche stahlblau ist. s. a. Flinz 2.

Stahl-Feder, 1) jede Feder aus dünnem Bleche oder dünn geschlagenem Stahle und von großer Elasticität; 2) s. Spring-Feder.

Stahl-Feder-Wage, eine Art Ziehwage, welche aus einer, nach einer Kreislinie gebogenen, stählernen Feder besteht, deren Scale auf einer Seite 1 bis 170 auf der andern 170 bis 340 Pfund angiebt.

Stahlfressend, nennt der Bergmann solches Gestein, welches sehr schwer zu gewinnen ist, daher viel Arbeitszeug kostet.

Stahl-Hammer, Stahl-Hütte, ein Hammerwerk, wo Eisen zu Stahl gereinigt und gehärtet wird, s. a. Stahl-Brenner und Gerbe-Hammer.

**Stahl Harmonica**, 1) ein Instrument aus Stahlstäben bestehend, aus welchen die Töne vermittelst einer Tastatur hervorgebracht werden; 2) ein anderes, mit eisernen Stiften im Halbzirkel auf einem Resonnanzboden, einer um so viel länger, als der andere, als nöthig ist, einen Ton tiefer als der nächste zu stehen. Sie werden mit einem Bogen gestrichen, weshalb das Instrument auch **Eisen Violine** heißt. Oft befinden sich auch diese Stifte auf einem, ungefähr 2 Fuß langen, ausgehölten, hölzernen halben Cylinder, welcher mit Saiten bezogen ist, um abwechselnd auf diesen oder auf den Stahlstiften spielen zu können. Beide Instrumente haben den ersten Namen, von ihrem, der Harmonica ähnlichen Klange.

**Stahl-Hof**, in London ein großes Gebäude, welches den Hansestädten sonst zur Niederlage diente und wovon die noch übrig gebliebenen 3 Hansestädte noch jetzt die Einkünfte ziehen. Den Namen hat es wahrscheinlich daher, weil die Waaren darin gestählt oder gestämpelt wurden.

**Stahl-Knoten**, heißt auf den Eisenhütten der Zusatz, welcher dem Eisen gegeben wird, um es leichter härten zu können; aus dessen Bestandtheilen man aber ein Geheimniß macht.

**Stahl-Kuchen**, Stücken Eisen in kuchenförmiger Gestalt, wie sie von einigen Stahlhütten kommen.

**Stahl-Kugel**, eine aus Eisenfeile und Weinsteinrahm verfertigte Kugel zu medicinischem Gebrauche.

**Stahl-Magnet** s. unter **Magnet** künstliche Magnete.

**Stahl-Mittel**, mit Eisentheilen versetzte Arzneimittel, deren Anwendung **Stahl-Cur** heißt, und wozu auch der **Stahl-Wein** gehört.

**Stahl-Schießen**, in einigen Orten ein feierliches Schiessen, welches mit Rüstungen oder Armbrüsten mit stählernen Bügel gehalten wird.

**Stahl-Spiel**, in einigen Orgeln eine Stimme, wo statt an Glocken, an Stahlstangen geschlagen wird.

**Stahl-Stein**, 1) jeder reine Eisenstein, 2) in den Stahlhütten gutes kiarspeisiges Eisen, welches man erhält, wenn man das aus dem hohen Ofen gekommene Roheisen nochmals schmelzt; 3) eine Art Schiefer, welcher bei dem Schmelzen des Galmeis gebraucht wird.

Stahl-Wasser, ein mit Eisentheilchen oder mit Eisenvitriol geschwängertes Wasser, dessen man sowohl natürliches als künstliches hat.

Stahl-Wein s. Stahl-Mittel.

Stahn-Stück, das mittelste lange Stück, welches die Lehne eines Stuhles bildet.

Staio, 1) ein Maß zu flüßigen Dingen, welches in Apulien 777, in Bari 834, in Neapel 936, in Gallipoli 784 P. C. Z. hält; 2) ein Getreidemaß in Bergamo 1044, in Bologna 1860, in Corsica 4968, in Ferrara 1542 und 1524, in Florenz und Livorno 1194, in Lucca 1216, in Mailand 872 und 939, in Mantua 1756, in Modena 3541 und 3887, Nizza 1942, Patrasso 4140, Rom 1149 und 1200, Romagna 4553, Toscana 1302, Triest 3735, Turin 1932, Venedig 4118 und 4383.

Stak s. Schlenge.

Staken, 1) die Holzstäbe, um welche bei Lehm- oder Wellerwänden das dazu nöthige Gemisch geschlagen oder geklebt wird; 2) kleine runde Pfähle bei dem Wasserbaue, das Gesträuch darum zu flechten; 3) Stangen oder Bootshaken, kleine Fahrzeuge damit wegzustoßen, wenn sie den Ufern oder größern Schiffen zu nahe kommen, wofür man auch Stak-Haken sagt; 4) eine eiserne zugespitzte Stange, damit bei dem Schmelzen Kohlen um den Tiegel zu legen.

Staken, 1) eine Lehmwand vermittelst der Staken aufführen; 2) Flechtwerk um die Staken 2. machen Staker.

Stak-Haken s. Stak 3.

Stak-Hamen, Struk-Hamen, Selle, ein Fischgarn an einem länglich runden Bügel, mit einer langen leichten Stange, vermittelst welcher es von einem Ufer zu dem andern hinüber geschoben wird.

Stak-Holz, einerlei mit Staken 1 und 2.

Stak-Meister s. unter Schlenge. Ein ihm zugeordneter Gehülfe, welchen er besoldet, heißt Stak-Knecht.

Stak-Pfähle s. Hand-Pfähle.

Stak-Werk, 1) ein Flechtwerk um Staken; 2) überhaupt jedes Busch- oder Reiswerk.

Stalactit, eine Steinart aus Kalkerde mit Luftsäure, verbunden, s. a. Rinden-Stein und Sinter 2.

Stalagma s. Stagma.

**Stall**, 1) an Höfen ein Gesammtname, die sämmtlichen zum Marstalle gehörigen Gebäude, mit den darin befindlichen Pferden und den zu ihrer Aufsicht und Wartung nöthigen Personen zu bezeichnen; daher **Stall-Amt**, **Stall-Chirurgus**, **Stall-Schreiber** u. d. m. 2) der Urin, so wie auch das Harnen bei Pferden. Der lautere **Stall** ist eine Krankheit, wo das Getränke unverdauet wieder fort geht.

**Stall-Baum**, ein Baum, welcher zwischen den Pferden der Länge nach befestigt wird, damit sie im Stalle nicht zusammen können.

**Stall-Butter** s. **Gras-Butter**.

**Staller**, ein obrigkeitlicher Beamter, ein Richter, welcher das erste Verfahren in allen Privatsachen zu besorgen hat, wogegen der **Oberstaller** in politischen, öconomischen und Kirchensachen die oberste Aufsicht hat.

**Stall-Fütterung**, 1) die Fütterung des Viehes im Stalle im Winter, wenn es nicht auf die Weide getrieben werden kann; 2) die durch neuere Landwirthschaft eingeführte beständige Fütterung desselben im Stalle, wo es gar nicht auf die Weide getrieben, sondern nur auf den Hofraum gelassen wird, Bewegung und frische Luft zu haben.

**Stall-Geld**, sagt man in einigen Gegenden für **Standgeld**.

**Stall-Herr**, an einigen Orten, der dem Marstalle des Rathes vorgesetzte Rathsherr.

**Stall-Meister**, an Höfen der Vorgesetzte über den Marstall, welcher an größern den **Ober-Stall-Meister** über sich, und über die Bereiter und andere zum Stalle gehörige Bediente die Aufsicht hat.

**Stalln**, im Nassauischen ein Eisengewicht, welches in Dillenburg, 160, in Siegen 170 Pfund hält.

**Stallung**, ein mit dem kleinen Zeuge eingestellter Ort im Walde.

**Staltica**, Heilmittel, welche das Fleisch in den Wunden wieder ersetzen.

**Stambul-Effendi**, der oberste Richter in bürgerlichen und peinlichen Sachen in Stambul oder Constantinopel.

Stambul-Kadisi, der Policeirichter.

Stambul-Mukalasi, der Einnehmer gewisser Einkünfte, welche 517½ Beutel betragen.

Stamm, 1) der 32ste Theil einer Zeche oder 4 Kuxe, 2) eine Menge Vieh einer Art, welche der Zahl und Güte nach gleich erhalten wird. s. a. Stamm-Holz.

Stamm-Austräge, bei einem Stamme oder Geschlechte hervorgebrachte, zur Pflegung der Güte bestimmte, Gerichte.

Stamm-Ende s. Kopf-Ende.

Stamm-Geld, 1) in einigen Gegenden gleichbedeutend mit Kapital; 2) eine Erkenntlichkeit, welche Forstbedienten für die Anweisung ganzer Stämme gegeben wird; 3) s. Lehen-Stamm.

Stamm-Gut, 1) am gewöhnlichsten ein von einem Geschlechte ererbtes Gut, welches unveräußerlich bei demselben bleiben muß; 2) ein von einem Stamme besessenes *freies* und eigenthümliches Gut oder Alodialgut; zum *Unterschiede* von einem Lehngute; 3) überhaupt jedes von einem gemeinschaftlichen Stamme oder dem Stammvater herrührende Gut, wo man auch Stock-Gut oder Erb-Gut sagt.

Stamm-Haare, grobe und steife Haare in mancher Wolle, welche daher Stamm-Wolle heißt

Stamm-Holz, 1) zu völligen Bäumen oder Stämmen erwachsenes, 2) das aus dem Stamme geschlagene; wogegen Stamm-Klafter, aus dem Stocke oder Stumpfe, welches auch zuweilen Stamm heißt, geschlagenes.

Stamm-Lehen, ein Lehngut, welches einem ganzeu Geschlechte gehört, und worin dieses nach der Ordnung folgen kann.

Stamm-Leiter, die Tonleiter von c bis c, weil nach dieser alle übrige gebildet werden.

Stamm-Liste, eine genaue Liste über alle Officiere und Gemeine einer Compagnie, mit genauer Bezeichnung deßen, was jeden einzelnen von den übrigen unterscheidet.

Stamm-Locke, ein zum Spinnen bereiteter Theil Wolle, worin sich Stammhaare befinden.

Stamm-Lohde, ein junger Schößling aus den Wurzeln oder Stämmen abgehauener Bäume.

Stamm-Ochs, ein Heerd- oder Zuchtochs.

Stamm-Schwarm s. Leib-Biene.

Stamm-Träger, derjenige, welcher im Namen des ganzen Stammes, oder mehrerer Erben die Lehen empfängt.

Stamm-Vieh, dasjenige, welches bei einem Grundstücke bleiben, und mit demselben wieder übergeben werden muß.

Stamm-Wolle s. Stamm-Haare.

Stampa, Stampata, gedruckte Sachen.

Stampe, nennt man in Westindien ein Instrument, womit man Negern den Namen des Besitzers einbrennt.

Stamper, wird in einigen Fällen für Stampfe und für Stämpel gesagt, welche beide auch zuweilem Stampf genannt werden, so nennen die Goldschmidte eine bleierne Platte mit einer Vertiefung, worin sie einem Stücke Silber die nöthige Form geben, Blei-Stampf, und ein starker eiserner Stämpel, womit solches geschieht, heißt nach dem Geräthe, das er bildet, Dosen-Stampf, Löffel-Stampf u. s. w.

Stampfe, 1) die Stämpel oder Stöcke in den Walk-Oel- und andern Mühlen; 2) in Papiermühlen ein schwerer Hammer, womit das Papier geschlagen wird; 3) ein kegelförmiges ausgehöhltes Werkzeug, worin die Schalen zu den Uhrgehäusen vermittelst der Stämpe geschlagen werden; 4) einerlei mit Jungfer 1 und 2.

Stampfen, 1) die schwankende Bewegung des Schiffes in hohler See, nach der Richtung der Länge; 2) das Papier vermittelst der Stampfe 2 auf einer eisernen Platte glätten. Diejenigen Papiermacher, welche das Papier auf diese Art behandeln, heißen daher Stampfer.

Stampfer, 1) ein Eisen, womit die Bergleute das Pulver in dem Schießloche mit Thon fest stampfen; 2) einerlei mit Setzer 2; 3) derjenige, welcher bei dem Stampfen der Färberröthe dieselbe umrührt, und solche unter die Stampfen schiebt. s. a. Stampfen.

Stampf-Gang, in Mühlen ein solcher Gang, wo nicht gemahlen, sondern Oel u. dgl. gestampft wird.

Stampf-Hammer, ein schwerer Hammer, die zu Metallknöpfen rund geschnittenen Scheiben in der Anke in eine keßelähnliche Form zu stampfen.

Stampf-Haufen, in Papiermühlen so viel Lumpen, als auf einmal gestampft werden können.

**Stampf-Haus**, derjenige Theil des Gebäudes einer Krappfabrik, worin die Wurzeln der Färberröthe in einer Mühle gestampft werden.

**Stampf-Klotz**, der Bär oder schwere Klotz in einer Ramme.

**Stampille**, 1) das Holz oder der Stämpel, womit man in ältern Zeiten die Monogrammen der Fürsten unter die Urkunden drückte; 2) ein ähnlicher, welcher noch bei Lotterie- und andern Expeditionen gebräuchlich ist.

**Stand**, 1) der Ort, wo sich ein Wild oft spüren läßt; 2) das spitzige gekrümmte Hintertheil eines Elbthieres; 3) einerlei mit Stände.

**Standart**, in England der Gehalt des Goldes und Silbers, welcher für Gold 22 Kar. für Silber $11\frac{1}{10}$ Den. ist.

**Standarte**, 1) die kleine, bei der Reiterei gebräuchliche, Fahne, daher Standarten-Junker u. d. m.; 2) bei den Jägern der Schwanz des Wolfes und Fuchses.

**Stand-Baum**, einerlei mit Stall-Baum.

**Stand-Block** s. Knecht 3.

**Stand-Büchse** s. Stand-Glaß.

**Standes-Herr**, heißen in einigen Gegenden die größern Vasallen, welche wieder Untervasallen haben.

**Stand-Geld**, was auf Messen und Märkten für den Stand, sowohl auf öffentlichen Straßen, wie auch in Häusern, der Obrigkeit gegeben werden muß, auch Stätte-Geld, Bohlen-Geld.

**Stand-Glaß**, Stand-Büchse, u. s. w. heißen bei Apothekern und Kaufleuten die Gefäße, worin sich die zum Hausverkaufe bestimmten Waaren befinden; zum Unterschiede von denen, welche die größern Vorräthe enthalten.

**Stand-Pfennig**, eine goldene Münze, in welcher die Bank zu Amsterdam sonst zu zahlen schuldig war. 1749 wurde ihr Werth auf 14 Gulden bestimmt.

**Stand-Pütte**, heißt bei einer großen und weitläufigen Püttarbeit, welche in mehrere Gruben abgetheilt wird, eine solche Grube, für welche die Arbeiter den Lohn stehen lassen müßen; theils daß sie nicht vor beendigter Arbeit davon gehn, theils auch, einen Fond zu haben, angerichteten Schaden zu ersetzen.

Stand-Quartier, dasjenige, worin sich Soldaten entweder für gewöhnlich oder doch auf längere Zeit aufhalten.

Stand-Recht, bei den Soldaten diejenige Art des Kriegsgerichts, welches im Felde oder auf Märschen, wo kein Verzug statt findet, auf der Stelle von den dazu verordneten Personen, gewöhnlich stehend, gehalten und dessen Ausspruch dann auch schnell vollzogen wird.

Stand-Riß, Auf-Riß, welcher ein Gebäude u. dgl. so darstellt, wie es sich ausnimmt, wenn man davor steht.

Stand-Rohr, dasjenige Rohr einer großen Feuerspritze, welches das Wasser von sich treibt.

Stand-Schwein, ein Schwein zur Zucht.

Stand-Thier, ein Wild, welches seinen Aufenthalt gewöhnlich an demselben Orte hat, und nicht weit wechselt.

Stand-Vogel, 1) überhaupt solche Vögel, welche nicht ziehen, besonders aber von den Droßeln oder Schnerren diejenigen, welche sich gewöhnlich in einem Forste aufhalten.

Stangade, eine Art des Wachtelfanges mit Netzen und Lockvögeln.

Stange, 1) die beiden langen Theile eines Hirschgeweihes, welche unten die Rose, oben die Krone, und dazwischen die Enden tragen; 2) an einem Pferdegebiß 2 gekrümmte Stücken Eisen, welche mit dem einen Ende an das Hauptgestell, mit dem andern an den Zügel festgemacht sind, und das Mundstück, das Kettchen und die Kinnkette zwischen sich haben; daher Stangen-Zaum; 3) ein gekrümmtes starkes Eisen, welches in einem Büchsenschlosse mit einer Schraube auf dem Schloßbleche befestigt ist, einen stark hervorragenden Zapfen hat, und die Mittel- und Hintervast trägt; 4) an einer Scheere der Theil zwischen dem Ringe und dem Schilde; 5) im Forstwesen junge, gerade auf geschossene Bäume; 6) im Holzhandel, Bäume von 4 Zoll im Durchmesser und 15 bis 20 Ellen lang; 7) der Schwanz des Fuchses und Wolfes; 8) runde oder viereckichte Stükken Holz, welche an kleinen Schleusen in den großen Schleusenthoren angebracht sind, und dazu dienen, die Schutzbreter aufzuziehen und nieder zu lassen; 9) bei den Wagnern das Deichselholz.

**Stangen-Eisen**, 1) in lange viereckichte Stangen geschmiedetes Eisen, s. a. Stab-Eisen; 2) (i. B. u. H. W.) das Eisen an dem Kreutze der Künste, an welches die Kunststangen befestigt sind; 3) ein Fangeisen für Füchse, Wölfe und Luchse, welches aus 2 Stangen mit Zähnen und einer Feder besteht.

**Stangen-Feder**, eine Feder, welche auf der Stange 3 liegt, und sie in der Rast der Nuß fest hält.

**Stangen-Graupe**, ein in den Schiefern zu Frankenberg in Hessen brechendes, Fahlerz, welches ein mit Erdharz, weißen Kiese und Kupferlasurerz durchdrungenes Holz sein soll.

**Stangen-Haken**, einerlei mit Krumm.

**Stangen-Hammer**, ein starker Meißel, womit die Zähne in der Stange einer Winde ausgeschlagen werden.

**Stangen-Harmonica**, nennt man das Euphon, wie auch die Glaß-Latten-Harmonica.

**Stangen-Holz** s. Reif-Holz und Stange 5 und 6.

**Stangen-Kugel**, eine aus 2 Theilen bestehende eiserne Kugel, an einer oder 2, ungefähr ellenlangen, eisernen Stangen. Diese Theile lassen sich bei dem Laden zusammen schieben, begeben sich aber nach dem Abschießen wieder auseinander. Da sie besonders gegen Pallisaden und ähnliches Holzwerk gebraucht werden, nennt man sie auch Pallisaden-Kugel.

**Stangen-Kunst**, eine solche Wasserkunst, wo das Wasser vermittelst mehrerer Stangen und Sätze aus der Tiefe gehoben wird.

**Stangen-Maß**, ein Blech, mit einem Einschnitte, die Stärke der Stange einer Winde bei dem Schmieden zu bestimmen.

**Stangen-Pferd**, einerlei mit Deichsel-Pferd.

**Stangen-Quarz**, befindet sich auf einer Druse in Gestalt einer Stange.

**Stangen-Recht**, in einigen Gegenden das Recht, die dem Schuldner abgepfändeten Dinge öffentlich zu versteigern.

**Stangen-Rege** s. Hahe-Rege.

**Stangen-Salpeter**, besteht aus großen stangenähnlichen Krystallen.

**Stangen-Schlepper**, ein Arbeiter, welcher die Stangen und das Bindezeug vom Floße an das Land zieht.

Stangen-Spath, ein cylinderförmiger weißer Schörl, dessen Oberfläche öfters gestreift ist.

Stangen-Stahl, in 4 Ellen lange, ungefähr 1 Zoll starke, Stäbe geschmiedeter.

Stangen-Zaum s. Stange 1.

Stangen-Zehente s. Stab-Zehente.

Stangen-Zirkel, eine Stange mit 2 senkrechten Spitzen an beiden Enden, wovon die eine beweglich ist, große Zirkel damit zu beschreiben.

Stanniol, dünn geschlagene Zinnblättchen.

Stanislaus-Orden, ein von dem letzten Könige in Polen, Stanislaus August, 1765. gestifteter Orden, welcher, so viel wir wißen, wieder eingegangen ist. Das Ordenszeichen war eine goldene emaillirte Medaille, welche an einem rothen Bande mit weißem Rande getragen wurde, auf der einen Seite das Bild des heiligen Stanislaus, auf der andern den Namenszug des Königs hatte.

Stanti, instehend, als Tages oder Monats.

Stantirt, heißt bei einem Gemälde gezwungen oder ängstlich.

Stanze, 1) bei einem Gedichte, welches aus mehrern gleichen Abschnitten besteht, jeder solcher Abschnitt, wofür man im gemeinen Leben, obschon unrichtig, Vers sagt; wogegen Campe Reimsatz vorschlägt; 2) bei den Gürtlern kurze dicke messingene oder stählerne Platten mit einer Vertiefung in der Mitte, worein diejenige Figur gegraben ist, die ein Stück Arbeit, welche darin getrieben oder geschlagen wird, bekommen soll. Dieß geschieht vermittelst des Stanzen-Stämpels, welchen man mit dem Stanzen-Hammer hineintreibt; 3) eine kurze eiserne Walze mit aufgeschnittenen Figuren, auf welcher aus den Cocons-häuten, vermittelst des Stanzen-Hammers, Blumen gebildet werden. Das andere Ende dieser Walze, welches dünner ist, wird in ein mit mehrern Löchern durchbohrtes Bret; Stanzen-Bret, gesteckt.

Stanzen-Bunzen, ein Werkzeug mit erhabenen Figuren, diese damit in die Stanze 2 zu schlagen.

Stapel, 1) ein Ort, wo man etwas in Menge niederlegt; 2) das Recht eines Ortes, zu fordern, daß daselbst etwas niedergelegt werde, wofür man aber, im ersten Falle, gewöhnlicher Stapel-Ort oder Platz, im zweiten, Sta-

pel-Recht sagt: 3) an einem Ufer ein großes Gebäude mit allem Zubehör, ein Schiff darauf zu bauen; 4) die Grundlage, auf welcher der Kiel oder der Boden derjenigen Schiffe liegt, welche eigentlich keinen Kiel haben. Auf dieser Rüstung wird der ganze Bau gezimmert, daher die Redensart ein Schiff auf den Stapel setzen, welches dann, wenn es bis auf die dritte Planke verkleidet ist, vom Stapel d. h. in das Wasser gelassen wird. Die Wolle hat einen guten Stapel, wenn sie sich gut ausziehen, daher fein und fest spinnen läßt. Noch nennt man Stapel das wollige auf der Oberfläche eines geratheten Tuches, welches durch die Karden hervorgebracht wird, und nach dem Scheeren die Fäden des Tuches bedeckt.

Stapelbar, oder dem Stapelrechte unterworfen, heißen diejenigen Waaren, welche bei dem Durchgange durch den Bezirk eines Stapelplatzes auf eine gewiße Zeit zum Verkaufe niedergelegt werden müßen — Stapel-Gut, Stapel-Waare.

Stapel-Hölzer, starke Hölzer, welche man auf den Boden eines Stapels legt, bei dem Erbauen eines Schiffes den Kiel und den Boden zu unterstützen.

Stapel-Ort Platz oder Stadt, 1) in engerer und der gewöhnlichsten Bedeutung ein Ort, welcher das Recht besitzt, daß die Güter, welche durch deßen Bezirk gehen, ehe sie weiter fort geschafft werden dürfen, auf eine festgesetzte Zeit zum Verkaufe niedergelegt werden müßen, welches Recht sich zuweilen auf alle durchgehende Güter, zuweilen aber auch nur auf einige besonders bestimmte erstreckt; 2) im weitern Sinne jeder Handels-, Meß- und Marktort, so wie auch jeder Hafen, worin Handlung getrieben wird; 3) im Schweden 24 Städte, welche allein das Recht haben, mit ihren Schiffen Waaren aus- und einzuführen — Stapel-Recht.

Stapel-Waare s. Stapelbar.

Staphyloma, eine widernatürliche Erhöhung der Hornhaut, so daß sie gleich einem spitzigen Kegel zwischen den Augenliedern hervorragt und eine völlige Blindheit verursacht; auch Uvation, Trauben-Auge oder Geschwulst, Verfall des Augensternes genannt.

Stappe, eine Art kleiner Wehre, wo das Wasser vermittelst

eingeſetzter kleiner Schützen bis auf eine gewiße Höhe gestauet wird.

Star, Staro, 1) ein Gewicht in Tyrol und verſchiedenen Ländern Italiens, welches ungefähr mit einem Centner übereinkömmt; 2) ein Maß zu trockenen und flüßigen Dingen, wovon unter Staio, wie dieſes Wort auch, in beiden Bedeutungen lautet.

Star-Bord, eine falſche Ausſprache für Steuer-Bord.

Starello, ein Getreidemaß, welches in Mailand 436, in Sardinien 2471 P. K. Z. hält.

Starke ſ. Stärke 1.

Staroſt, wörtlich Aelteſter, hießen im vormaligen Polen die Vorſteher der Staroſteien d. i. Bezirke oder Statthalterſchaften, welche früher einen Theil der königlichen Güter ausmachten. Die Könige überlieferten ſie freiwillig den Edelleuten, mit Vorbehalt des Rechts, die Staroſteien zu ertheilen, und von denſelben eine Abgabe zu erhalten, welche den 4ten Theil der Einkünfte betrug, und daher Quarta genannt und zur Unterhaltung der Quartianer (ſ. d.) angewendet wurde. Dieſe Staroſteien waren übrigens von verſchiedener Größe, einige mit Gerichtsbarkeit bekleidet, andere nicht, wiewohl auch jene ſich nicht über alle Theile der Rechtsverwaltung erſtreckte. Die Staroſten hatten gewöhnlich Vicarien oder Unter-Staroſten und Burggrafen, wovon die letzten für die öffentliche Sicherheit ſorgten, und die richterlichen Ausſprüche vollzogen. Uneigentlich bekommen jenen Namen 2) auch diejenigen, welche Tenuten unter ſich haben, und daher auch Tenutarier heißen. Dieſe Tenuten gehörten zwar auch zu den königlichen Gütern, beſtanden aber nicht, wie die Staroſteien, aus größern Bezirken mit Schlößern und Städten, konnten auch nicht von den Königen für ſich ſelbſt behalten werden, im Gegentheile waren ſie verbunden, ſolche an verdiente Edelleute zu vergeben. Wir haben hier größtentheils in der vergangenen Zeit geſprochen, weil uns nicht genau bekannt iſt, wie viel durch die letzte Veränderung in Polen auch hier verändert wurde. Bekannt iſt es dagegen, daß mehrere Staroſteien von den neuen Beherrſchern eingezogen wurden, deren Inhaber entweder an der Revolution Theil nahmen, oder ihr Vaterland verließen,

um nicht Zeugen der gänzlichen Auflösung desselben zu seyn. Noch eine Art von Staroſten hat man 3) in der Lausitz, wo die Aufseher über die Zeidler oder Bienenpfleger diesen Namen bekommen.

**Starowjerzi** s. Roosskolniki.

**Starrer**, nennt man mit einem ganz eignen Uebel behaftete Personen, welche in der Kälte durchaus nicht arbeiten können, weil ihnen sogleich die Hände erstarren. Nach öffentlichen Nachrichten lebten i. J. 1797. in der Grafschaft Castell einige solche Familien, und jede Person, welche in eine heirathete, wurde von demselben Uebel befallen.

**Starr-Sucht**, Catalepsis, eine Art der Lähmung, wo ein oder mehrere Glieder starr und unbiegsam werden.

**Stasimon**, ein nächtlicher religioser Gesang der Griechen, welcher, nach einen, von Gesängen begleiteten, Tanze um den Altar, stillstehend verrichtet wurde.

**Stasis**, Stillstand der Säfte im Körper.

**Stata Mater**, eine Göttin der Römer, deren Bild auf dem Markte stand, und welche verhüten sollte, daß die Steine von dem des Nachts häufig darauf gemachten Feuer nicht verderbt würden. Ihre Verehrung verbreitete sich nach und nach auch in die übrigen Gaßen.

**Statanus, Statilinus**, ein Gott, von welchem die Römer glaubten, daß er die Kinder fest stehen lehre, und sie vor gefährlichen Fällen bewahre.

**Statarisch**, nennt man eine solche Vorlesung, wo man sich bei dem Gelesenen länger verweilt, Anmerkungen und Erläuterungen dazu macht. Ein **statarisches Schauspiel** war bei den Alten ein solches, in welchem wenig Action und Machinerie vorkam.

**Stater**, eine Münze bei den Römern und nachher auch bei den Juden, welche mit dem Seckel oder Silberling übereinkam.

**Stathmic**, die Lehre oder Wissenschaft von den Münzen, Gewichten und Maßen.

**Static**, die Lehre von dem Gleichgewicht der schweren Körper, und von den Bedingungen, unter welchen sie in Ruhe bleiben. In engerer Bedeutung beschäftigt sie sich nur mit den festen Körpern, und die **Hydrostatic** und **Aerostatic** machen besondere Unterabtheilungen derselben aus — **statisch**.

Statilinus s. Statanus.

Station, 1) Stelle, Amt, Bedienung; 2) überhaupt Standort, als der Posten einer Schildwache oder eines Wachtschiffes; 3) eine Anfuhrt, wo die Schiffe sicher liegen können; 4) bei den Catholiken eine Kirche, die man zu gewißer Zeit besucht, Ablaß zu erhalten; 5) ein Betgang, wo man in gewißen Kirchen stillsteht und verweilt, daselbst Gebete zu verrichten, oder auch bei gewißen Bildern; daher 6) auf den Calvaribergen Vorstellungen aus der Leidensgeschichte Jesu, bei welchen man betet; 7) ein Wegemaß, welches jedoch nicht überall, auch selbst in einem und demselben Lande nicht gleich ist, deshalb vielmehr nur als Bestimmung des Wechsels der Postpferde betrachtet werden kann, welche an einem schicklich gelegenen Orte geschieht, ohne genau auf die Entfernung desselben zu sehen. Noch hieß 8) dieses Wort unter den ältern römischen Kaisern ein Haus, worin die Beamten, wenn sie in Amtsgeschäften reiseten, herbergten; 9) ein Ort, wo die Leute zusammen kamen, sich mit einander zu besprechen — stationiren.

Stationar, 1) überhaupt derjenige, welcher angewiesen ist, sich an einem gewißen Orte und zu einem bestimmten Behufe aufzuhalten; 2) bei den alten Römern ein Beamter zur Aufsicht über die Handlungen andrer Personen; 3) eine Benennung der ältern Christen, welche bei den Gräbern der Märterer, besonders Sonntags, standen und ihre Andacht verrichteten, so wie jetzt noch 4) ein Andächtiger, welcher Stationen macht; 5) catholische Geistliche, welche sonst in den Ländern herumzogen, Ablaß ertheilten und dagegen Beiträge zur Erbauung neuer Kirchen oder zu einem andern Behufe sammelten, auch Stationirer und Terminirer genannt; 6) die Benennung religiöser Schwärmer, welche in den frühern christlichen Jahrhunderten, unter andern Kreuzigungen des Fleisches, sich besonders auch durch die auszeichneten, im Freien auf einer Säule zu stehen, wovon sie auch Styliten oder Säulen-Heilige heißen. Zu ihnen gehört besonders der heilige Simon, welcher mehrere Jahre in dieser unbequemen Lage zugebracht haben soll.

Statische Arznei-Kunst, nennt man denjenigen Theil derselben, welcher sich damit beschäftigt, die Zu- und Ab-

gänge des menschlichen Körpers durch Wägen zu erforschen. s. a. Sanctori-Wage.

Statist, der in einem Schauspiele eine stumme Rolle hat. Vormals war dieses Wort auch für Statistiker gebräuchlich.

Statistic, Staatenbeschreibung, Staatenkunde — Statistiker.

Stativ, überhaupt ein Gestelle, besonders aber ein solches, worauf die zum Feldmessen nöthigen Instrumente gestellt werden.

Statthalter, 1) s. Stabhalter 2. 2) vormals in Holland die vornehmste Staatswürde. So wenig auch eigentlich das Wort zu dem damit verbundenen Begriffe paßte, behielt man es doch bei, weil das Volk unter der spanischen Herrschaft gewohnt gewesen war, von Statthaltern regiert zu werden, und man die Unzufriedenheit eines Theiles mit der neuen Herrschaft durch Nachgiebigkeit gegen alte Gewohnheiten und Formen zu vermindern suchte. Ein Zweig der Grafen von Nassau, welcher das Fürstenthum Oranien besaß, machte sich in dem Kriege, durch welchen die Holländer die Freiheit von der spanischen Herrschaft erkämpften, sehr verdient um das Land, welches, nebst dem Umstande, daß diese Fürsten die reichsten Güterbesitzer in den vereinigten Niederlanden waren, Veranlaßung gab, ihnen die Statthalterschaft zu übertragen. Diese war anfänglich jedoch nicht erblich, wurde zuweilen auch gänzlich abgeschaft, zu andern Zeiten nur von einzelnen Provinzen übertragen, auch wohl unter mehrere Mitglieder dieses Fürstenhauses getheilt. Erst i. J. 1747. erkannten alle 7 Provinzen einen gemeinschaftlichen Statthalter in der Person Wilhelms IV. machten auch diese Würde in seiner männlichen und weiblichen Nachkommenschaft erblich, doch mit der Bedingung, daß nie ein aus dem oranischen Stamme hervorgegangener Churfürst oder König Statthalter werden könne, und daß jeder der reformirten Religion zugethan sein müße. Für den Fall der Minderjährigkeit wurde die Statthalterschaft der Mutter übertragen, so lange sie Wittwe bliebe, und sich im Lande aufhielte; ihr der Titel Gouvernantin ertheilt, nebst dem Rechte, im Fall eines Krieges einen Feldherrn vorzuschlagen. In Ermangelung einer Mutter behielten sich die Staaten das Recht vor, dem min-

derjährigen Prinzen einen Vormund zu ernennen. Dieser Fall trat bei dem letzten Erbstatthalter, Wilhelm V. ein, welcher nach dem Tode seiner Mutter den Prinzen Ludwig von Braunschweig, der als Feldmarschall in holländischen Diensten stand, zum Vormund erhielt. Die Statthalterschaft behielt indeß iede Provinz für sich, bis sie dem Prinzen, nach erlangter Volljährigkeit, übertragen wurde. Die mit dieser Würde verbundene Gewalt war nicht in allen Provinzen gleich, sondern wurde von jeder mit mehr oder weniger Rechten bekleidet. Mit der allgemeinen Statthalterschaft war die Würde eines General Capitains und Admirals der vereinigten Staaten verbunden, wodurch der Statthalter große Vorrechte erhielt, und die Kriegsmacht großen Theils von ihm abhängig wurde, um so mehr, da er auch Obervorsteher der oft- und westindischen Compagnie war. In dem Kriege, in welchen Amerika, Frankreich und England verwickelte, und woran auch Holland als Frankreichs Alliirter theilnahm, wurde der letzte Statthalter beschuldigt, die Handlung nicht ernstlich genug gegen die Engländer beschützen zu wollen, auch die Seemacht der Republik nicht wirksam gebraucht und die Unthätigkeit derselben selbst zum Theil befördert zu haben. Es bildete sich gegen ihn eine Partei, welche ungeachtet der Verwendungen des preussischen Hofes, mit dem der Erbstatthalter durch seine Gemahlin verwandt ist, nach und nach immer mächtiger wurde, und endlich die Suspension dieses Fürsten zur Folge hatte. Durch preußische Truppen wurde er zwar wieder in den vollen Genuß seiner Würden und Rechte eingesetzt, allein die Stimmung eines grossen Theiles der Bewohner des Landes war wider ihn, und erleichterte die i. J. 1795. durch die Franzosen bewirkte Revolution. Nach dem, am 5. April desselben Jahres, mit Frankreich geschlossenen Frieden und Bündniße erklärte sich Holland zur batavischen Republik, veränderte seine Staatsverfaßung, entsetzte den Fürsten von Oranien auf immer von der Statthalterwürde, erklärte seine reichen Benzungen im Lande für Nationaleigenthum und zog dieselben ein. Preußen forderte für seinen Verwandten mit Nachdruck Entschädigung, die er jedoch nicht von Holland, sondern durch Vermittelung des preußischen Hofes, in Deutschland

durch einige säculariſirte geiſtliche Staaten und eine Reichsſtadt erhalten hat.

Statuiren, 1) feſtſetzen, annehmen, behaupten, 2) erlauben, zugeben; 3) geben, aufſtellen — Statuendi ius oder potestas, Recht oder Gewalt, Statuten oder Verordnungen und Geſetze zu geben.

Status, 1) Staat; 2) Stand, Zuſtand. Am häufigſten iſt dieſes Wort in folgenden Bedeutungen gebräuchlich. Status in Statu, Staat im Staate, wenn ein Theil der Mitbürger deßelben eine gewißermaßen für ſich beſtehende und unabhängige Gewalt bildet, wie z. B. die Hierarchiſche. Status activus et passivus, Zuſtand des Vermögens, ſowohl Forderungen an Andere, wie auch leidende Schulden. Status causae, Beſchaffenheit oder Zuſtand einer Sache — controversiae, Beſchaffenheit einer Streitſache; Streitfrage, Streitpunkt. Status uti possidetis, heißt, wenn jeder Theil, z. B. bei Friedensſchlüßen, im Beſitze desjenigen bleibt, worin er ſich eben befindet, in Statu quo hingegen im vorigen Zuſtande, oder demjenigen, welcher ſtatt fand, ehe das ſtreitige Ereigniß eintrat.

Statut, 1) überhaupt Geſetz, Grundgeſetz, beſonders aber 2) die Verfaßung, Grundgeſetze oder Freiheiten einer Stadt, Gemeinheit oder Zunft, welche ihr entweder ertheilt oder auch von ihr ſelbſt eingerichtet worden ſind.

Statutariſche Portion ſ. Portion.

Stau, ſtehendes Waſſer, der Stand des Waſſers bei der Ebbe und Fluth, wo es eine kurze Zeit weder zu noch abnimmt, ſondern ſtillſteht.

Staub-Beutel, Staub-Behältniß, Staub-Fach, kleine, mehrentheils gefärbte, Köpfe in den Blumen und Blüthen, welche auf fadenähnlichen Theilen, Staub-Fäden, befeſtigt ſind, in ihren innern Behältnißen den befruchtenden Blumenſtaub enthalten, und das Merkmahl männlicher Blumen ſind.

Staub-Boden, in Mühlen ein Boden über dem Beutelkaſten, das Staubmehl darin aufzufangen.

Staub-Brand ſ. Pflug-Brand.

Staub-Fach und Staub-Faden ſ. Staub-Beutel.

Staub = Feder, sagt man in einigen Gegenden für Flaum = Feder.

Staub = Mehl s. Flug = Bett.

Staub = Perle s. Perlen = Saamen.

Staub = Pinsel, ein alter Pinsel, womit die Mäurer die Wände abfegen, ehe sie solche frisch überweißen.

Staub = Röthe, Mull, die Färberröthe, welche von dem ersten Stampfen erhalten wird, aus den kleinsten und dünnsten Wurzeln und der äußern Rinde entsteht, und daher mit etwas Erde vermischt ist.

Staub = Sieb, ein enges Sieb, das Getreide damit vom Staube zu reinigen.

Staub = Weg, Theile in den weiblichen Blüthen, welche aus dem Fruchtknoten entspringen, sich in eine Spitze endigen, den Blumenstaub empfangen, und dadurch befruchtet werden.

Staub = Zeug, Staub = Säge, eine feine Säge mit 2 Blättern, womit die Kammmacher die Zähne in die engen oder Staub = Kämme sägen.

Stauch, ein Rad geht im Stauch, wenn das Wasser so hoch angeschwollen ist, daß das Rad nur schwer herum gehn kann.

Stauche, 1) ein Haufen Torf von 6 Stücken, welches in Niederdeutschland Stücke heißt; 2) ein Büschel oder Bündel Flachs, daher stauchen, ihn, wenn er aus der Röste kömmt, in solchen Bündeln zum Trocknen aufsetzen.

Stauchen, 1) den Abfluß des Wassers hemmen, damit es höher anschwelle; 2) Eisen glühend der Länge nach entgegen schmieden, wodurch es kürzer und dicker wird — Stauch = Zange.

Stau = Deich, ein an sehr hohen Orten angelegter Damm, der Ueberschwemmung bei einer außerordentlich hohen Fluth zu widerstehen.

Stauden, in den Papiermühlen die Pfosten, welche zwischen die Schwingen gehn.

Stauden = Gerste, eine Art zweizeiliger zeitiger Sommergerste, welche sich in schwerem und feuchtem Boden sehr bestaudet oder mehrere Halmen treibt. Sie giebt besseres Mehl, als die gewöhnliche, und heißt von ihren größern Blättern auch Blatt = Gerste.

Stauden = Hopfen s. Hecken = Hopfen.

Stauen, 1) den Lauf des Wassers hemmen; 2) einpacken — Stauer. s. a. Schlichter — Stauung.

Stauf, ein oberdeutsches Maß, ungefähr von gleichem Gehalte mit Stübchen.

Staupe, 1) Seuche, eine bösartige Krankheit und, an einigen Orten, in engerer Bedeutung die Epilepsie; 2) der Staupbesen oder Staupenschlag, oder die öffentliche Streichung, mit einer großen Ruthe durch den Henker.

Staupen-Spiel, machte einen Theil der barbarischen Probezeit aus, welcher sich in den vorigen Zeiten ein junger Kaufmann unterwerfen muste, ehe er in einigen vorzüglich blühenden Handelsstädten z. B. in Bergen in die Zunft aufgenommen werden konnte. Man traf diese Einrichtung für Ausländer, um sie zurück zu schrecken, und unterwarf sie deshalb in den Lehrjahren nicht nur einer achtjährigen sehr beschwerlichen Dienstbarkeit, sondern auch manchen andern Mühseligkeiten und Martern, welchen nicht ganz feste Körper unterlagen. Zu diesen gehörte das Staupenspiel, wo der Novizjat, nachdem man ihn vorher nackend hatte ausziehen und mit etlichen vermumten Leuten tanzen lassen, von 4 Männern mit Ruthen gehauen wurde, welches unter Trompeten und Paukenschall, in Gegenwart vieler Zuschauer, auch vom andern Geschlechte geschah. Die andern Proben waren das Wasser-Spiel, wo der Novizjat in Wasser getaucht, und das Rauch-Spiel, wo er geschmäucht wurde.

Stauracinus, eine Art Mantel mit vielen hinein gewebten Kreuzen, welchen einige Ordensleute tragen.

Staurophoren, 1) die Kreuzträger bei den Processionen der Catholiken; 2) vormals ein vornehmer Geistlicher an der Sophienkirche zu Constantinopel, welcher das Recht hatte, auf seinem Hute ein Kreuz zu tragen.

Stauropbylax, sonst der Patriarch an der Kirche zu Jerusalem, welcher die Stücken vom Kreuze Christi aufbewahrte.

Stauung s. Schüttung 2 und Stauen.

Stau-Wasser, einerlei mit Stau.

Stau-Winkel, der Winkel hinter einem Stack, weil daselbst der Strom gehemmt wird.

Ende des achten Bandes.

# Druckfehler

## im 4ten Bde.

S. 1 S. 15 v. u. l. delata f. edelata
— 3 — 10 v. u. l. Hermes oder Mercur f. Hercules
— 7 — 18 v. o. l. über f. unter
— 10 — 13 v. o. l. Säckchen f. Stückchen
— 71 — 6 v. o. l. Altar f. Altan
— 73 — 15 v. o. l. Dimension f. Dimersion
— 74 — 6 v. o. l. Hypodesis f. Hypodosis
— — — 8 v. u. l. Hypopion f. Hypopyon
— 84 — 4 v. o. fehlt nach weniger 2
— 95 — 11 v. o. l. ebenderselbe f. ebendieselbe
— 127 — 7 v. u. l. Iterduca f. Interduca
— 145 — 1 v. o. l. weiblichen f. wirklichen
— 155 — 13 v. o. l. credulitatis f. cerdulitates
— 223 — 12 v. o. l. Caviccio f. Casiccio
— 254 — 18 v. u. l. Geldstrafe f. Strafe
— 255 — 1 v. o. l. diese f. die
— 282 — 12 v. u. l. Salmiak f. Salmei
— 360 — 4 v. u. l. einer f. aller.

## 5r. Bd.

— 16 — 17 v. u. fehlt nach des geschnittenen
— 23 — 17 v. u. l. Crayon f. Crayen
— 63 — 5 v. u. l. Fuß Fall f. Fußfall
— 73 — 17 v. u. l. Canteas f. Canteons
— 74 — 14 v. o. l. Spiefer f. Spieken
— 98 — 18 v. u. l. Vasallen f. Versallen
— 104 — 10 v. u. l. leistet f. fröhnt
— 114 — 20 v. u. l. ischiaticum f. ischiadicum
— 128 — 8 v. o. l. Photometrie f. Phothometrie.
— 129 — 17 v. u. l. Böschung f. Löschung
— 141 — 4 v. o. l. Corden f. Korten
— — — 10 v. o. l. Ballen f. Balmen
— 152 — 16 v. o. l. Ration f. Station
— 156 — 15 v. u. l. Guido f. Quido
— 174 — 15 v. u. l. Selene f. Selena
— — — 11 v. u. l. Helios f. Heleos
— 182 — 18 v. u. l. Selam f. Selone
— 205 — 3 v. o. l. Majon f. Maioe
— 263 — 13 v. o. l. Bootien f. Bölotien

S. 266 Z. 12 v. u. l. Platz f. Plan
— 276 — 14 v. u. l. rohen f. rothen
— 354 — 5 v. o. l. wollige f. völlige
— 369 — 11 v. o. l. Sumeth f. Sunneth
— — — 6 v. o. l. ersten f. letzten
— — — 18 v. o. l. letzten f. ersten
— 375 — 3 v. o. l. Murky f. Murkie
— 379 — 5 v. u. l. Pinte f. Puite.

## 6r. Bd.

— 11 — 19 v. o. l. Vorkaufsrecht f. Verkaufsrecht
— 17 — 11 v. u. l. Napra f. Naphta
— 43 — 20 v. u. l. Julii f. Mai
— 62 — 16 v. u. l. Phantasir f. Phantasie
— 67 — 12 v. u. l. Zetwert f. Zetweet
— 71 — 4 v. u. l. ein f. an
— 76 — 19 v. u. l. Nymphonanie f. Nymphomanie
— 98 — 11 v. o. l. Recht f. Rest.
— 101 — 6 v. o. l. vor f. von
— 109 — 10 v. o. l. potrida f. Otrida
— 129 — 16 v. o. l. bereitet f. bearbeitet
— 151 — 20 v. u. l. Paco f. Pacy
— — — 18 v. u. l. Pacotille f. Pacptille
— 157 — 19 v. o. l. ritzen f. strotzen
— 167 — 2 v. u. l. Panis f. Pannis
— 172 — 16 v. o. l. Entzündung f. Empfindung
— 173 — 13 v. u. l. 8 f. 3
— 180 — 12 u. 11 v. u. l. paraboliſch und paraboliſiren
— 185 — 7 v. o. l. Dominarier f. Dominarien
— 187 — 2 v. o. l. curioſité f. couriosité
— 211 — 17 v. u. l. Meuſels f. Meliſals
— 212 — 4 v. u. l. bewehrte f. bewährte
— 218 — 17 v. o. l. Galeere f. Galteree
— 221 — 17 v. u. l. Moral f. Morok
— 230 — 20 v. o. l. Penny f. Pennig
— 231 — 16 v. o. l. Pentaedrum f. Pendaetrum
— 236 — 17 v. o. l. ſetzen f besetzen
— 237 — 7 v. o. l. Pyrrhichius f. Pyrrhicius
— 241 — 18 v. o. l. Anſchuße f. Ausſchuße
— 248 — 18 v. o. l. dem Sprühen f. den Sprüchen
— 254 — 19 v. o. l. Leben f. Lehre
— 257 — 11 v. u. l. Maden f. Moden
— 261 — 9 v. o. l. ſiebförmigen f. ſieben formigen
— — — 12 v. u. l. Finne f. Fünne.
— 264 — 13 v. u. l. Rain f. Rein
— 265 — 15 v. u. l. Kapp f. Kopp
— — — 1 v. u. l. Kerb f. Kern
— 271 — 14 v. u. l. Phaeton f. Phanton

S. 272 Z. 1 v. u. l. Phallagogien f. Pallagogien
— 288 — 20 v. u. l. zu f. so
— 297 — 5 v. o. l. uterina f. uturina
— — — 18 v. o. l. Wolle f. Welle
— 308 — 12 v. o. l. Gold f. Geld
— 314 — 1 v. o. l. Oscheocele f. Oschevcele
— — — 2 v. o. l. Hernia f. Herniu
— 324 — 6 v. o. l. 1 f. 4
— 325 — 8 v. u. l. Polyclets Canon f. Polyclets-kanon
— 328 — 14 v. o. l. Clavicord f. Clavicod
— 332 — 15 v. o. l. crayon f. cragen
— 333 — 1 v. o. l. Statutarisch f. Statuarisch
— — — 2 v. o. l. statutaria f. statuaria
— 349 — 15 v. u. l. Prehnit f. Prechnit
— — — 11 v. u. l. Prehn f. Preche
— 350 — 6 v. o l. Prekär f. Prekier
— 357 — 1 v. o. l. Gran f. Chran
— 358 — 6 v. o. l. Primogenitur f. Primognitur
— 360 — 4 v. o. l. Ränder f. Räder
— — — 6 v. o. l. Bild f. Geld
— — — 8 v. u. l. Tunkin f. Tumin und Pros f. Pras
— 365 — 4 v. o. l. Begattung f. Gattung
— — — 15 v. u. l. Alaunwerken f. Alaunbergwerken
— 382 — 6 v. u. l. Germain f. Herman.

## 7r. Bd.

— 4 — 6 v. u. l. Neßeln f. Nesteln
— 9 — 5 v. u. l. einhängiges f. ein hängiges
— 10 — 19 v. u. l. Saz f. Salz
— 18 — 5 v. o. l Lotus f. Cotus
— 22 — 19 v. u. l. Pyrrho f. Pyrrhe
— 30 — 20 v. o. l. coupee f. couper
— 43 — 9 v. o. l. Clincaillerie f. Lincaillerie
— — — 13 v. o. l. V f. römischen 5
— 45 — 11 v. u. l. Quarteron f. Quateron
— 47 — 10 v. u. l. fehlt nach hat d. i.
— 48 — 15 v. o. l. im f. ein
— 51 — 17 v. u. l. verirren f. verwirren
— 56 — 17 v. o. l. jenen f. zum
— — — 18 v. o. l. elliptischen f. elptischen
— 57 — 17 v. o. l. gleichenden f. gleichender
— — — 11 v. u. l. welchen f. welches
— 59 — 14 v. o. ist nach platte zu wegzustreichen
— 64 — 1 v. u. l. Drauf. Drin
— 65 — 17 v. o. l. Kranz kugelförmiger f. kranzkugelförmiger
— — — 19 v. o. l. Rah umgiebt f. Rahum giebt
— 68 — 20 v. o. l. Hinterstevens f. Hinterstern

S. 71 Z. 6 v. u. l. Handlung f. Behandlung
— — — 2 v. u. l. Schürfen f. Schärfen
— 82 — 13 v. u. ist f. Raupe, Raupen-Säure, Rappe 4 zu lesen
Raupe f. Rappe 4.
Raupen-Säure
— — — 9 v. u. l. fällt f. füllt
— 89 — 1 v. o. l. Kammer f. Kanomar
— — — 14 v. o. l. Verschieben f. Vorschieben
— 92 — 13 v. o. l. Reclinirend f. Reclimirend
— 106 — 12 v. o. l. zwar f. zwei
— — — 5 v. u. l. in f. durch
— 108 — 1 v. o. l. Erde auf, kleine f. Erde, auf kleinen
— 115 — 8 v. o. l. Gistove f. Sistore
— 130 — 9 v. u. l. erwarben f. erwerben
— 136 — 1 v. o. l. Städterath f. Stadrath
— 137 — 5 v. u. l. 1802 f. 1782
— 172 — 3 v. u. l. welcher f. welches
— 177 — 15 v. o. l. alten f. allen
— 191 — 19 v. u. fehlt nach welches sich
— 193 — 9 v. u. l. Riegel 2 f. Riegels
— 199 — 16 v. o. l. schmale f. schaale
— 202 — 20 v. u. l. Ring Rennen f. Ringel-Rennen
— 203 — 18 v. o. l. Rhin Schlot f. Rhan-Schlot
— 205 — 6 v. o. l. vorsteht f. vorstellt
— 214 — 11 v. o. l. Curne f. Turne
— 234 — 6 v. o. ist nach wenn sie wegzustreichen
— 260 — 17 v. u. l. Rüster f. Rüstel
— 270 — 12 v. o. l. Ringeln f. Riegeln
— 281 — 10 v. o. l. Schnitt f. Schnitt
— 289 — 17 v. o. l. Salab f. Salob
— 297 — 7 v. u. l. Lode f. Lede
— 299 — 14 v. o. l. fertigen f. farbigen
— 308 — 9 v. u. l. Sanum f. Samun
— 318 — 5 v. o. l. nie f. nicht.

STAATSBIBLIOTHEK
BAMBERG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Encyklopädisches Wörterbuch oder alphabetische Erklärung aller Wörter aus fremden Sprachen, die im Deutschen angenommen sind wie auch aller in den Wissenschaften, bei den Künsten und Handwerken üblichen Kunstausdrücke
Bd.: 8

1803

Bamberg, Staatsbibliothek -- Phil.o.784(8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11763137-0